

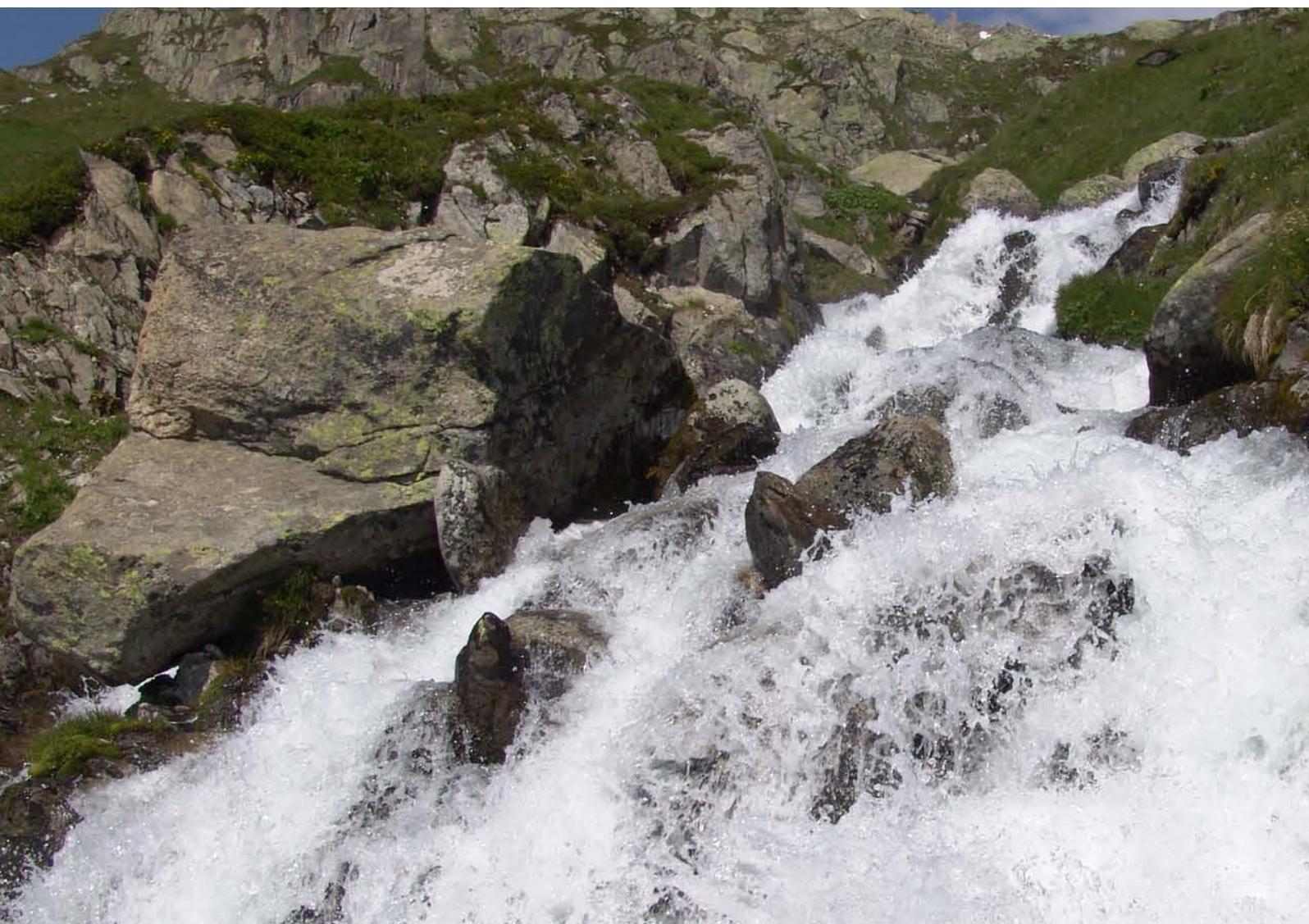


lebensministerium.at

# Grüner Bericht 1977

Bericht über die Situation der österreichischen  
Land- und Forstwirtschaft

[www.gruener-bericht.at](http://www.gruener-bericht.at)



# **Bericht**

über die

## **Lage der österreichischen Landwirtschaft 1977**

**gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes,  
BGBl. Nr. 299/1976**

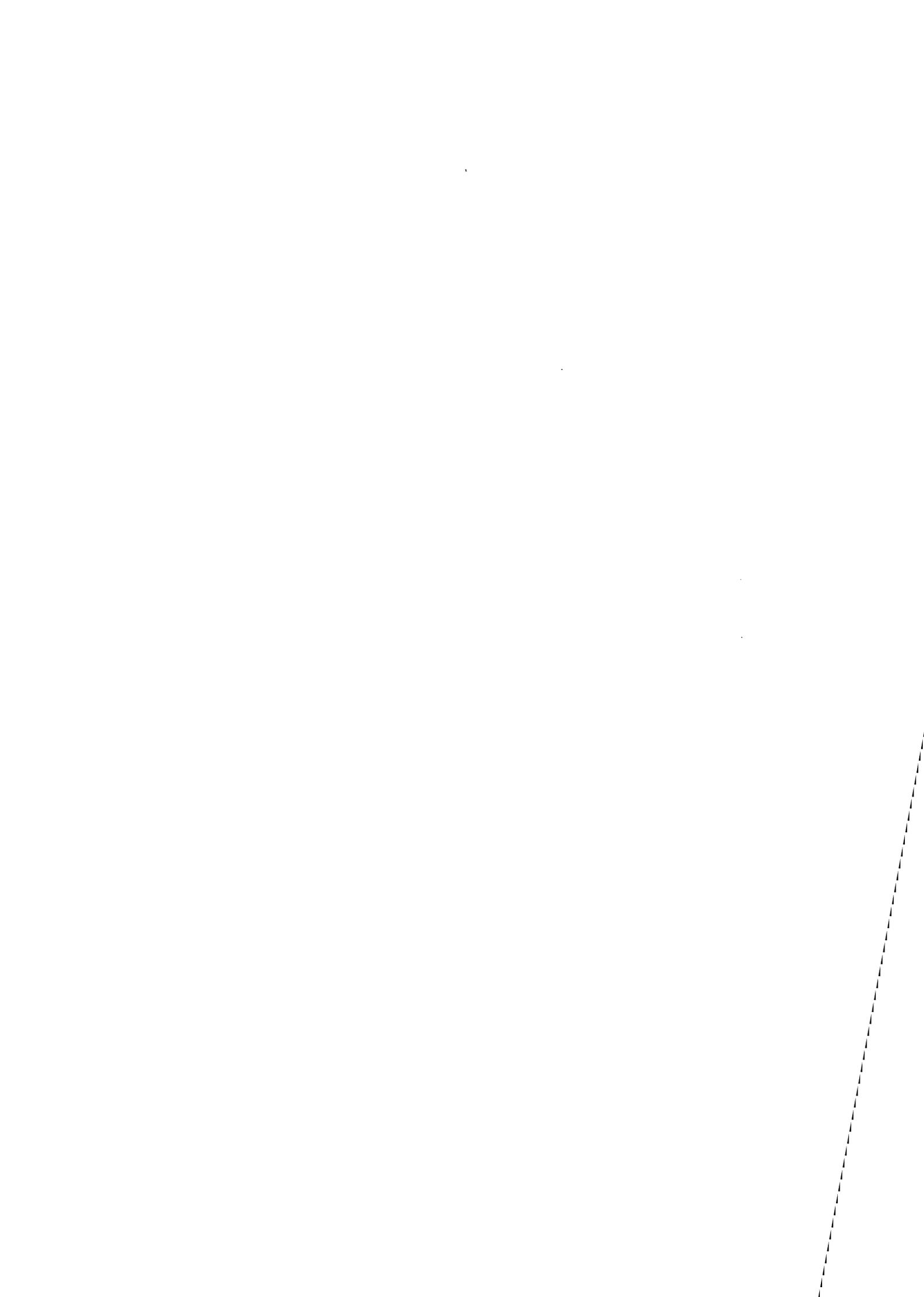
**Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft  
Wien 1978**



Zugangsdatum	15.12.83
Erwerbsart	G
Inventarnr.	173-171/83
Preis	/
Signatur	Ser 105-1/78

# Inhaltsübersicht

	Seite
<b>Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft</b> . . . . .	5
Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung . . . . .	5
Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung . . . . .	7
Die Landwirtschaft und der Außenhandel . . . . .	10
<b>Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1977</b> . . . . .	17
<b>Allgemeiner Überblick</b> . . . . .	17
Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung . . . . .	17
Die pflanzliche Produktion . . . . .	17
Die tierische Produktion . . . . .	22
Die forstliche Produktion . . . . .	29
Die Arbeitskräfte und die Löhne . . . . .	30
Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse . . . . .	31
Die Preise . . . . .	33
Die für die Land- und Forstwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen . . . . .	35
<b>Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe</b> . . . . .	38
Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1977 . . . . .	38
Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet . . . . .	52
Die Ertragslage in Spezialbetrieben . . . . .	58
Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben . . . . .	59
Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1966 bis 1977 . . . . .	62
Begriffsbestimmungen . . . . .	64
<b>Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1977</b> . . . . .	69
Verbesserung der Produktionsgrundlagen . . . . .	71
Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft . . . . .	72
Absatz- und Verwertungsmaßnahmen . . . . .	74
Forschungs- und Versuchswesen . . . . .	74
Sozialpolitische Maßnahmen . . . . .	75
Kreditpolitische Maßnahmen . . . . .	75
Bergbauernsonderprogramm . . . . .	76
Grenzlandsonderprogramme . . . . .	77
Sonstige Maßnahmen . . . . .	78
<b>Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes</b> . . . . .	79
<b>Zusammenfassender Überblick</b> . . . . .	81
<b>Tabellenanhang</b> . . . . .	95
Allgemeine statistische Übersichten . . . . .	95
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe . . . . .	128
Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes . . . . .	168



# Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

## Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Nachdem sich die österreichische Wirtschaft nach dem Rückschlag im Jahr 1975 etwa um die Jahreswende 1975/76 im Sog der internationalen Konjunkturbelebungs besser entwickelte, als man zunächst erwartete, wurde sie auch im Berichtsjahr in starkem Maß von der Entwicklung der internationalen Konjunktur beeinflusst. Allerdings ergaben sich 1977 aus der — mit Ausnahme in den USA — enttäuschenden Konjunkturentwicklung in den wichtigsten Industriestaaten nur geringe Nachfrageimpulse für die österreichische Wirtschaft. Das reale Wachstum des Brutto-Nationalprodukts war mit einer Steigerung von 3,5% weit geringer als im Jahr zuvor (+ 5,2%). Insbesondere im Industriesektor war der Wachstumsrückgang spürbar. Er wirkte sich auch auf das Gewerbe und die Verkehrswirtschaft aus. Die Bauwirtschaft und der Handel konnten ihren Anteil am realen Brutto-Nationalprodukt steigern. Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft verringerte sich real und war um 3% geringer als 1976. Dies ist vorwiegend auf die witterungsbedingten Ernterückgänge in der pflanzlichen Produktion und auf den geringeren Holzeinschlag zurückzuführen, der 1976 aufgrund des hohen Schadholzanfalls eine Rekordhöhe erreicht hatte. Die Dämpfung des Wirtschaftswachstums trat trotz lebhafter privater Konsum- sowie Investitionsnachfrage ein. Allerdings kam die gesteigerte Nachfrage nur zu einem bescheidenen Teil der heimischen Erzeugung zugute. Steigende Handelsbilanzdefizite und rückläufige Überschüsse aus der Dienstleistungsbilanz führten 1976 und 1977 zu einer starken und raschen Passivierung der Leistungsbilanz. Damit wurde das außenwirtschaftliche Ungleichgewicht zu einem zentralen Problem der österreichischen Wirtschaftspolitik. Im Reiseverkehr war der Zuwachs an Inländernnächtigungen überdurchschnittlich und kompensierte den Rückgang der Ausländernnächtigungen. Der Niederschlag der Ergebnisse der Touristik in der Zahlungsbilanz war ebenso wie der der Handelsbilanz weniger auf die Export- als vielmehr auf die Importentwicklung zurückzuführen. Die Zahl der unselbständig Erwerbstätigen hat zugenommen, die Arbeitslosenrate nahm ab. Die Inflationsrate wurde geringer.

Nach vorläufigen Berechnungen war das *nominelle Brutto-Nationalprodukt* (BNP; netto, ohne Mehrwertsteuer) 1977 um 8,7% höher als im Jahr zuvor und erreichte 733,0 Milliarden Schilling (Tabelle 1 auf S. 95). Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum BNP brachte 1977 mit 36,2 Mil-

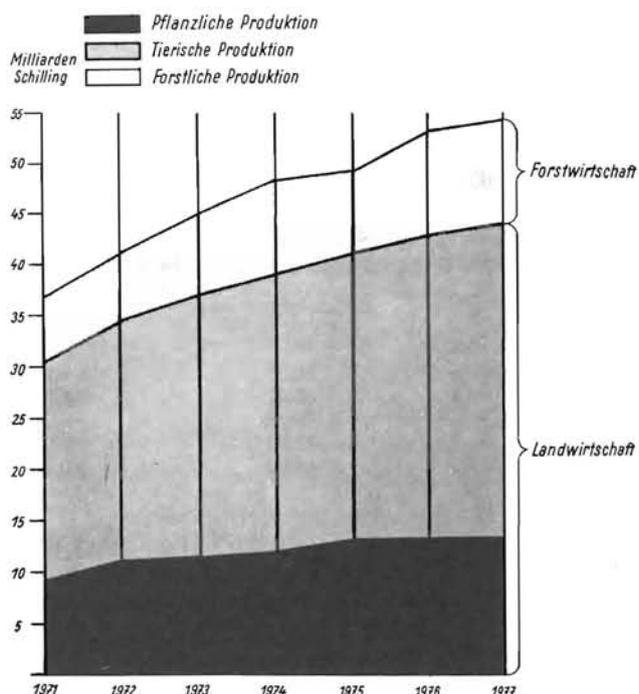
liarden Schilling etwa gleich viel wie im Jahr zuvor. Relativ ging er von 5,4 auf 4,9% zurück. Bewertet man den Eigenverbrauch der Land- und Forstwirtschaft statt zu Erzeuger- mit Verbraucherpreisen, ergibt sich eine Preisdifferenz von 4,05 Milliarden Schilling (1976: 4,41 Milliarden Schilling).

Das *Volkseinkommen* erhöhte sich um 8,6% auf 586,2 Milliarden Schilling (1976: + 11,7%). Das Besitz- und Unternehmereinkommen, das 1976 noch um 17,0% stieg, war 1977 nach vorläufigen Schätzungen um 6,3% höher. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen blieb 1977 mit 25,7 Milliarden Schilling auf Vorjahreshöhe (Tabelle 2 auf S. 95). In den letzten fünf Jahren zeigte er bei abnehmender Zahl an Arbeitskräften folgende Entwicklung:

Jahr	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973 <sup>1)</sup>	23,3	+ 17,1
1974	23,8	+ 2,1
1975	23,0	- 3,4
1976 <sup>2)</sup>	25,7	+ 11,7
1977 <sup>2)</sup>	25,7	0,0

<sup>1)</sup> Bis 1976 revidiert.  
<sup>2)</sup> Vorläufig.

Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft 1971 bis 1977



In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen nicht mit dem Einkommen der zur Land- und Forstwirtschaft zugehörigen Erwerbstätigen gleichzusetzen ist. So erzielten Landwirte auch außerlandwirtschaftliche Einkünfte und Nichtlandwirte landwirtschaftliche Erträge. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen umfaßt Löhne und Gehälter sowie Besitz- und Unternehmer-einkommen privater und öffentlicher Betriebe (z. B. der Bundesforste). Ausgedinglasten, Schuld- und Pachtzinse sind nicht in Abzug gebracht. Das Volkseinkommen bzw. der Anteil der Land- und Forstwirtschaft gibt demnach insbesondere keine Aussage über das von bäuerlichen Betrieben erzielte landwirtschaftliche Einkommen und Gesamteinkommen sowie deren Entwicklung.

Die nominelle *Endproduktion der Land- und jene der Forstwirtschaft* entwickelten sich unterschiedlich. Während die *Endproduktion der Landwirtschaft* von 1976 auf 1977 um 3% stieg, ging der forstliche Endrohertrag um 3,5% zurück, sodaß die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft insgesamt von 53,5 auf 54,4 Milliarden Schilling stieg bzw. 1,6% höher war als 1976 (Tabellen 3 und 4 auf S. 95 und S. 96). In den letzten fünf Jahren zeigten sich folgende revidierte Ergebnisse:

Jahr	Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	44,81	+ 9,6
1974	47,72	+ 6,5
1975	47,99	+ 0,6
1976 <sup>1)</sup>	53,54	+11,6
1977 <sup>1)</sup>	54,40	+ 1,6

<sup>1)</sup> Vorläufig.

Daraus wird ersichtlich, daß 1977 ein Jahr mit einem geringen Anstieg der Endproduktion war.

Der Endrohertrag aus der pflanzlichen Produktion stieg im Jahresvergleich um 1%. Es wurde eine gute Getreide- und Hackfruchternte erzielt; die Ertragslage des Obst- und Weinbaues wurde durch eine schwächere Ernte beeinflusst. In der tierischen Erzeugung, für sie ist eine Erhöhung um 4% zu verzeichnen, war es vor allem die Rinderhaltung (Rinder, Kälber, Milch), auf die die Hauptquote des Zuwachses entfiel. Nach mehrjähriger Expansion ging der Wert des Endrohertrages aus der Schweinehaltung zurück, während für die Geflügelhaltung ein weiterer Anstieg zu verzeichnen war. Insgesamt stieg der Endrohertrag der Landwirtschaft um fast 1,3 Milliarden Schilling auf 44,2 Milliarden Schilling. Die Wachstumsrate war geringer als in den letzten Jahren.

Jahr	Endproduktion der Landwirtschaft Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	36,91	+7,2
1974	38,47	+4,2
1975	40,52	+5,3
1976 <sup>1)</sup>	42,92	+5,9
1977 <sup>1)</sup>	44,20	+3,0

<sup>1)</sup> Vorläufig.

In der forstlichen Produktion ging 1977 der aufgrund des hohen Schadholzanfalles besonders gestiegene Einschlag 1976 wieder zurück, blieb aber auf hohem Niveau. Der geringere Einschlag und die jahresdurchschnittlich etwas besseren Preise wirkten sich in einem im Vergleich zu 1976 mit 10,2 Milliarden

Schilling um 3,5% geringeren forstlichen Endrohertrag aus.

Die von der Endproduktion in Abzug zu bringenden *Vorleistungen* wurden 1977 mit 18,2 Milliarden Schilling um 6,5% höher geschätzt als im Jahr zuvor. Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung zeigt auf, daß sich die Betriebsmittelbezüge der Landwirte nach einer Kaufzurückhaltung 1974 und 1975 in den Folgejahren schrittweise normalisiert haben. Vor allem der Absatz an Düngemitteln war höher. Für den Ankauf von Futtermitteln hat die Landwirtschaft um ein Zehntel mehr als 1976 bzw. 5,1 Milliarden Schilling aufgewendet. In den letzten fünf Jahren zeigt sich folgende Entwicklung:

Jahr	Vorleistungen Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	13,45	+ 6,2
1974	14,64	+ 8,9
1975	14,92	+ 1,9
1976 <sup>1)</sup>	17,09	+14,5
1977 <sup>1)</sup>	18,20	+ 6,5

<sup>1)</sup> Vorläufig.

Als volkswirtschaftliche *Abschreibungen* wurden 10,6 Milliarden Schilling geschätzt, um 5,2% mehr als im Jahr zuvor. Die revidierten Ergebnisse liegen nunmehr niedriger als die seinerzeitigen Schätzungen ergaben.

Jahr	Abschreibungen Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	7,76	— 0,3
1974	8,83	+13,8
1975	9,69	+ 9,7
1976 <sup>1)</sup>	10,08	+ 4,0
1977 <sup>1)</sup>	10,60	+ 5,2

<sup>1)</sup> Vorläufig.

Die Zahl der *Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft* ist auch 1977 weiter zurückgegangen. Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung gibt in Fortschreibung der Daten der Volkszählung 1971 mit Daten der Sozialversicherung für 1977 328.200 Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft an, um 18.800 bzw. 5,4% weniger als 1976. Während fast gleich viele Unselbständige gezählt wurden, ist die Zahl der Selbständigen und die der mithelfenden Familienangehörigen geringer geworden. Die hohe statistische Abnahmerate wurde durch verschiedene Änderungen im Sozialversicherungsrecht beeinflusst (u. a. vorzeitige Alterspension). Ohne diese Änderungen wäre nach Schätzung des Instituts für Wirtschaftsforschung die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen um etwa 3 bis 3,5% gesunken. Der Anteil der Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen ging auf 9,9% zurück (1976: 10,6%, 1970: 14,5%). Wie die Mikrozensusergebnisse von März und Juni 1977 zeigen, betrug die land- und forstwirtschaftliche Wohnbevölkerung noch 9,1% der Gesamtbevölkerung (1971: 10,6%). Die höchsten Anteile verzeichneten das Burgenland (13,9%), Niederösterreich (13%), Steiermark (12,9%), die geringsten außer Wien, Vorarlberg (5,4%), Tirol (9,5%) und Kärnten (9,6%).

Hinsichtlich der Entwicklung der *Struktur der Betriebe* ist aufzuzeigen, daß nach der Bodennutzungserhebung 1976 340.434 Betriebseinheiten gezählt wurden. Ohne Gemeinschaftsbetriebe waren es 335.627, um 3100 weniger als 1973. Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe verminderte sich in diesem Zeitraum von 55,6 auf 43,1%, jener der Neben-

erwerbsbetriebe erhöhte sich von 42,9 auf 55,3%. Die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe stieg von 1973 bis 1976 um über 40.000, die der Haupterwerbsbetriebe ging um rund 43.800 zurück.

Aufgrund der Verminderung der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte ist die *Arbeitsproduktivität* in der Land- und Forstwirtschaft ähnlich wie die der Gesamtwirtschaft um 2,7% gestiegen. 1975 und 1976 betragen die Steigerungsraten 8,0 bzw. 6,2%. Die *Flächenproduktivität* (netto) der Landwirtschaft ging um 0,9% zurück, nachdem sie noch 1975 um 2,5% und 1976 um 1,9% gestiegen ist (Tabelle 5 auf S. 96).

Seit dem Frühjahr 1977 sanken die internationalen Rohstoffpreise. In Österreich stieg der Großhandels-

preis-Index nur um 3,0% und damit wesentlich weniger als in den Jahren zuvor (Tabelle 6 auf S. 96). Für landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel war die Preissteigerungsrate mit 2,4% noch geringer.

Auch der Auftrieb der *Verbraucherpreise* hat sich weiter abgeschwächt. Die Steigerungsrate des Verbraucherpreis-Index, die 1974 9,5%, 1975 8,4% und 1976 7,3% erreichte, ging auf 5,5% zurück.

Vor allem die schwache Konjunktur und die sinkenden Inflationsraten haben die Lohn- und Gehaltsforderungen im Berichtsjahr gedämpft. Die Steigerungsrate der Effektivverdienste ging von 9,3% auf 8,8% zurück. Auch das Masseneinkommen, netto, verzeichnete mit einer Erhöhung um 8,9% eine geringere Anhebung als im Jahr zuvor mit 10,2%.

## Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die weltweite Agrar- und Nahrungsmittelerzeugung stieg in den letzten zwei Jahren stärker als die Weltbevölkerung, 1977 war trotz hoher Getreideproduktion wieder ein Rückschlag zu verzeichnen. In den westlichen Industrieländern führte die Agrarproduktion allerdings zum Auffüllen der Vorratslager bzw. zu einer Verschärfung der Überschussituation.

In Österreich basiert die Nahrungsmittelproduktion auf ähnlichen Voraussetzungen wie in den westlichen Industriestaaten, es treten auch die Probleme der Überkapazität bei einigen Ernährungsgütern auf. Wie in den vergangenen Jahren ist die Ernährungslage durch einen hohen Grad an inländischer Versorgung gekennzeichnet. Laut der österreichischen Ernährungsbilanz 1976/77 (Tabelle 7 auf S. 97) stieg der in Joule gemessene *Ernährungsverbrauch* geringfügig auf 34.589 Milliarden Joule (8.267 Milliarden Kalorien). Der Anteil (bereinigter Anteil unter Einschluß der Agrarexporte und abzüglich der tierischen Produkte aus importierten Futtermitteln) der inländischen Produktion an der Ernährungsleistung betrug 1976/77 84% (1975/76: 92%). Dieser Wert liegt knapp über dem vierjährigen Durchschnitt der Jahre 1971/72 bis 1974/75. Der starke Rückgang gegenüber dem vorhergehenden Jahr ist auf den Wegfall der Getreide- und den Rückgang der Zuckerexporte zurückzuführen. Für das Wirtschaftsjahr 1977/78 wird ein höherer Selbstversorgungsgrad erwartet.

Bezüglich des ernährungspolitischen Gewichtes der inländischen landwirtschaftlichen Produktion wird auf die Erzeugungsmengen und die Verbrauchsstruktur für landwirtschaftliche Erzeugnisse in Tabelle 9 auf S. 98 hingewiesen. Die inländische Erzeugung ist demnach bei den meisten Produkten gestiegen, ein wesentlicher Abfall gegenüber 1975/76 ist bei Zucker und witterungsbedingt bei Gemüse eingetreten.

Im Berichtsjahr war auch ein beträchtlicher Anstieg der Vorräte teils durch Ertragszunahmen, teils wegen Absatzschwierigkeiten im Export zu verzeichnen. Das betrifft vor allem Brotgetreide, Zucker und Wein.

Im einzelnen ist aus den Teilbilanzen für die verschiedenen Produkte hervorzuheben, daß von den pflanzlichen Produkten – ausgenommen

Obst und Gemüse – große Erzeugungsmengen nicht direkt dem menschlichen Verzehr zugeführt werden. Beim Brotgetreide (Weizen und Roggen) dienen 46% der menschlichen Ernährung, der übrige Anteil entfiel vor allem auf Futter (47%), ferner auf Saatgut und Schwund. Die *Fleischbilanz* war 1976/77 mehr ausgeglichen als im Jahr zuvor; die Erzeugung von Rind- und Schweinefleisch hat weiter zugenommen. Die Einfuhrmenge war bei Rindfleisch gering, bei Schweinefleisch war durch die hohe Inlandserzeugung praktisch keine Einfuhr erforderlich.

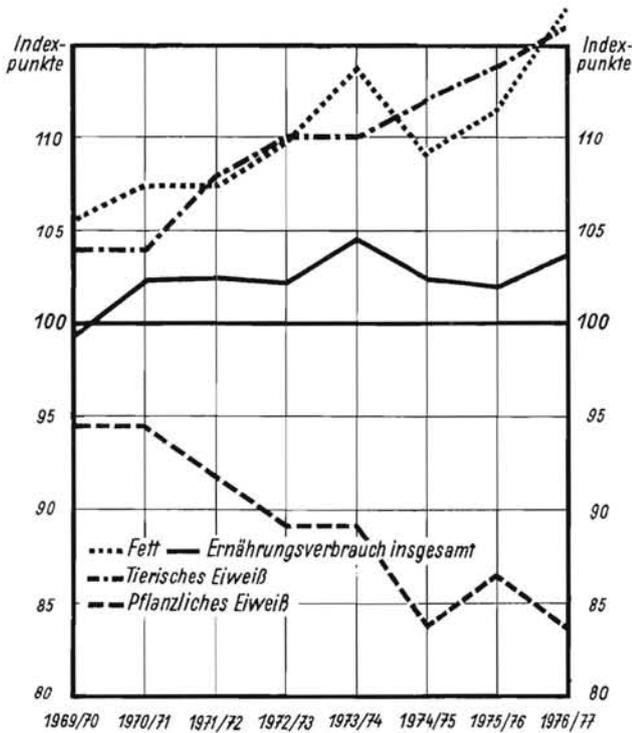
Fleisch	Rindfleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Innereien	Geflügel- fleisch	Anderes Fleisch	Fleisch insgesamt 1976/77	Fleisch insgesamt 1975/76
	1000 t							
Erzeugung . . .	180,0	15,0	319,0	31,0	60,0	10,0	615,0	581,5
Lager- veränderung	+1,5	—	+1,5	—	—	—	+3,0	—4,5
Einfuhr . . .	10,5	5,0	1,0	4,0	12,0	5,5	38,0	43,5
Ausfuhr . . .	18,5	—	2,0	1,0	—	4,0	25,5	22,5
Ernährungs- verbrauch 1976/77 . . .	170,5	20,0	316,5	34,0	72,0	11,5	624,5	
1975/76 . . .	172,5	20,0	300,0	31,5	72,0	11,0		607,0

Wenngleich an Butter und Schlachtfetten mehr erzeugt worden ist, als im Inland verbraucht wurde, so darf nicht übersehen werden, daß die Fettbilanz eine nicht unbeträchtliche Versorgungslücke aufweist, wie nachstehende Übersicht verdeutlicht:

	Fette und Öle in 1000 t Reinfett	
	1975/76	1976/77
Erzeugung . . . . .	117,0	121,5
Lagerveränderung . . . . .	+0,5	+4,5
Einfuhr . . . . .	113,0	122,0
Ausfuhr . . . . .	11,5	12,0
Verfügbar . . . . .	218,0	227,0
Verbrauch für		
Futter . . . . .	3,0	5,0
Industrie . . . . .	17,0	13,0
Ernährung . . . . .	198,0	209,0

Der *Tagesjoulesatz je Kopf der Bevölkerung* (12.631 Joule) bewegte sich auch im Berichtsjahr innerhalb der engen Streubreite des letzten Jahrzehnts (Tageskaloriensatz: 3019 Kalorien), lag aber über dem Vorjahr. Wie der Tabelle 10 auf S. 99 zu ent-

**Entwicklung des Ernährungsverbrauches und des Gehaltes an ernährungsphysiologischen Grundstoffen (1966/67 = 100)**



nehmen ist, unterlag die Zusammensetzung nach Eiweiß, Kohlehydraten und Fetten Veränderungen, und zwar setzte sich der Trend nach einer qualitativ höherwertigen Ernährung fort. Dies zeigt auch der Abfall des kalorienmäßigen Anteiles der Getreideprodukte und Kartoffeln von 34,4% 1969/70 auf 28,4% 1976/77. Die Bedeutung von pflanzlichem Eiweiß für die Ernährung ist weiter im Abnehmen begriffen, während jene von tierischem Eiweiß mit steigendem Wohlstand zunimmt. Eine Änderung der Lebensgewohnheiten durch vermehrte Einnahme von Mahlzei-

ten in Gaststätten oder Betriebsküchen sowie ein Konsumanstieg des fettreicheren Schweinefleisches bewirkt eine Erhöhung des Fettverbrauches.

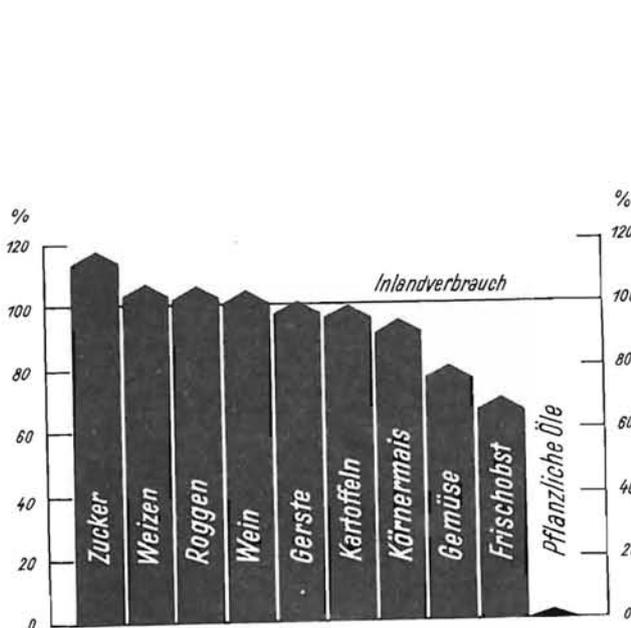
Aus den Zeitreihen über den durchschnittlichen jährlichen Lebensmittelverbrauch pro Kopf (Tabelle 8 auf S. 97) zeigen sich bei vielen Nahrungsmitteln auch langfristige Tendenzen einer stetigen mengenmäßigen Zu- oder Abnahme. Die Ursachen liegen hauptsächlich in der mit verbessertem Lebensstandard vor sich gehenden Umschichtung zugunsten qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel und in einer der geänderten Lebensweise angepaßten Ernährung. Der Verbrauch von Kartoffeln und Brotgetreide hat weiter abgenommen. Für Zucker war nach dem letztjährigen Rückgang wieder eine Verbrauchssteigerung zu verzeichnen. Der Fleischverbrauch hat insgesamt um 2,7% zugenommen. Für Rindfleisch ergab sich eine etwas geringere, für Schweinefleisch eine weiter steigende Verbrauchsmenge als im Jahr zuvor. Bei Obers und Rahm, Magermilch, Käse und Topfen waren Konsumsteigerungen, bei Butter und den übrigen tierischen Produkten stagnierende Verbrauchsmengen festzustellen. Im Wirtschaftsjahr 1976/77 wurden eine Rindfleischverbilligungsaktion sowie eine Butter- und Käseverbilligungsaktion durchgeführt. Im Rahmen dieser Aktionen wurden 4211,8 t Rindfleisch um 10,00 S, 3588 t Butter um 14,00 S bzw. 1121 t Käse um 18,70 S je kg verbilligt für die Konsumenten zur Absatzsteigerung abgegeben. Der effektive Mehrverbrauch bei Butter betrug 1381 t.

Bei gleichzeitig höherem Konsum an Zitrusfrüchten ist der Verzehr von Frischobst zurückgegangen. Stark gesunken ist – bedingt durch ebenfalls ungünstige Ernteergebnisse – der Gemüsekonsum. Geringe Verbrauchserhöhungen sind bei Bier und Wein eingetreten.

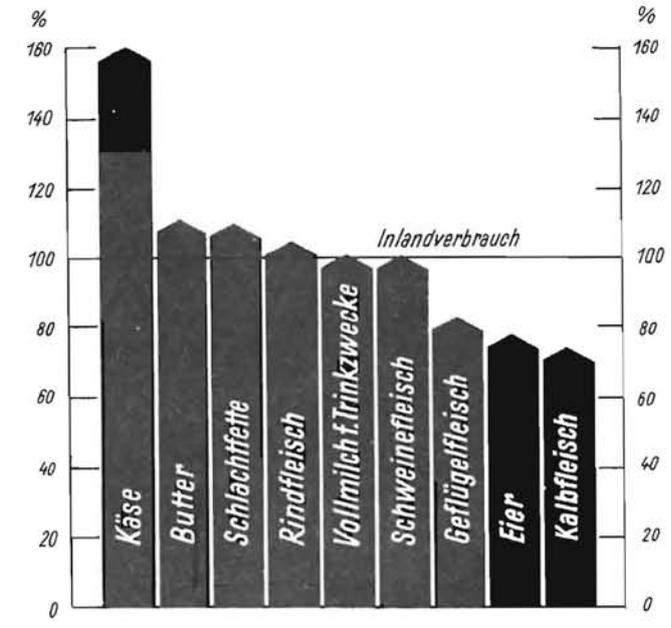
Von den aus der Produktion stammenden Rohstoffen bzw. Grundnahrungsmitteln wurden nachstehende Mengen für Ernährungszwecke im Inland verbraucht: 686.800 t Brotgetreide, 442.000 t Kartoffeln,

**Die heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches (1976/77)**

Pflanzliche Produktion



Tierische Produktion



276.000 t Zucker, 262.000 t Frischobst, 380.500 t Gemüse, 586.500 t Fleisch, 85.000 t Eier, 928.500 t Trinkvollmilch, 31.000 t Käse, 41.500 t Butter und 79.500 t Schlachtfette.

Für die Deckungsraten der inländischen Erzeugung in Prozenten des Verbrauchs (Verhältnis Produktion zur verfügbaren Menge) bei wichtigen landwirtschaftlichen Produkten (Tabelle 11 auf S. 99) ergibt sich, daß diese mit Ausnahme von pflanzlichen Ölen, Frischobst, Gemüse, Kalbfleisch und Eiern über 80% liegen. Sieht man von Hafer und Mais ab, so weisen auch die Getreidearten 1976/77 einen über 100%igen Deckungsgrad auf. Ein ähnlich hoher Selbstversorgungsgrad wie für die einzelnen Produkte ergibt sich auch bei einer Zusammenfassung nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen für Mehl und Nahrungsmittel sowie Fleisch (Tabelle 12 auf S. 99). Der Grad der Selbstversorgung bei Fett liegt weiterhin nur etwas über 50%.

In den Lageberichten 1975 und 1976 wurden die Ergebnisse der Konsumerhebung 1974 hinsichtlich der Bedeutung des Ernährungssektors im Rahmen der gesamten Haushaltsausgaben, der Veränderung der Ernährungsgewohnheiten bzw. des Nahrungsmittelverbrauches aufgezeigt. Das monatliche Haushaltsbudget bäuerlicher Haushalte liegt über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt, was auf die größeren Haushalte zurückzuführen ist. Es ist darauf hinzuweisen, daß die Merkmale aus dem Agrarzensus (Erwerbsart, Produktionsgebiet) vom Österreichischen Statistischen Zentralamt nicht durch besondere Hochrechnung ausgeglichen worden sind. Nachstehende Darstellung zeigt die durchschnittlichen monatlichen Verbrauchsausgaben bäuerlicher Haushalte nach Erwerbsarten gegliedert, wobei die Erwerbsart nach dem arbeitszeitmäßigen Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Tätigkeit an der gesamten Erwerbstätigkeit unterteilt wird:

Haushalt	Monatliche Verbrauchsausgaben		Monatliche Ernährungsausgaben		Durchschnittliche Haushaltsgröße Personen
	pro Haushalt	pro Kopf	pro Haushalt	pro Kopf	
Alle Haushalte . . . . .	10.253	3.578	2.716	948	2,86
Bäuerliche Haushalte insgesamt . . . . .	12.192	2.410	3.342	661	5,06
Vollerwerbsbetriebe . . . . .	11.713	2.320	3.344	662	5,05
Zuerwerbsbetriebe . . . . .	11.790	2.267	3.282	631	5,20
Nebenerwerbsbetriebe . . . . .	14.041	2.815	3.381	678	4,99

Das höhere Haushaltsbudget der Nebenerwerbsbetriebe ist im Einkommen aus der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit begründet. Auch der durchschnittliche Aufwand eines bäuerlichen Haushaltes für die Ernährung liegt infolge der großen Kopffzahl über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt. Die Nebenerwerbsbetriebe weisen die absolut höch-

sten Ernährungsausgaben aus, doch betragen die Ernährungsausgaben gemessen an den Gesamtausgaben nur 24% (Vollerwerbsbetriebe 27%, Zuerwerbsbetriebe 28%).

Wie nachstehende Übersicht verdeutlicht, war das Ausgabenbudget auch in den einzelnen Produktionsgebieten unterschiedlich:

Produktionsgebiet	Monatliche Gesamtausgaben		Monatliche Ernährungsausgaben	
	pro Haushalt	pro Kopf	pro Haushalt	pro Kopf
Hochalpengebiet . . . . .	13.297	2.276	3.631	621
Voralpengebiet . . . . .	13.190	2.576	3.779	738
Alpenostrand . . . . .	11.568	2.158	3.245	605
Wald- und Mühlviertel . . . . .	12.234	2.236	3.640	665
Kärntner Becken . . . . .	9.449	1.890	2.538	508
Alpenvorland . . . . .	12.528	2.489	3.559	707
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . . .	9.902	1.955	3.089	610
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . . .	14.090	3.753	2.798	745
Alle bäuerlichen Haushalte . . . . .	12.192	2.410	3.342	661

Die bäuerlichen Haushalte des Nordöstlichen Flach- und Hügellands verfügen über die höchsten monatlichen Ausgabenrahmen. Erheblich unter dem Durchschnitt liegen die Ausgaben bäuerlicher Haushalte im Kärntner Becken, im Südöstlichen Flach- und Hügelland und am Alpenostrand. Für die Ernährung wird im Kärntner Becken sowie im Nordöstlichen und im Südöstlichen Flach- und Hügelland pro Haushalt am wenigsten ausgegeben. Die höchsten Ernährungsausgaben wurden im Voralpengebiet, im Hochalpengebiet und im Wald- und Mühlviertel registriert. Der maßgebliche Einfluß der Haushaltsgröße kommt darin zum Ausdruck, daß im Nordöstlichen Flach- und Hügelland die Ernährungsausgaben pro Kopf am höchsten sind.

Bei einem Vergleich des Prozentanteils für Nahrungsmittel, Getränke und Tabak an den Endverbrauchsausgaben der privaten Haushalte zeigt sich, daß Österreich unbedeutend über dem Durchschnitt der EG-Staaten (26,6%) liegt:

	Prozent
BRD . . . . .	21,1
Frankreich . . . . .	24,1
Italien . . . . .	36,8
Niederlande . . . . .	25,6
Belgien . . . . .	24,6
Luxemburg . . . . .	25,5
Vereinigtes Königreich . . . . .	31,2
Irland . . . . .	46,2
Dänemark . . . . .	29,6
Österreich . . . . .	27,8

Aus einer Untersuchung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes bezüglich Haushaltsvorräte an Lebensmitteln (Ergebnisse des Mikrozensus März 1977) geht hervor, daß sich etwa die Hälfte der österreichischen Haushalte laut eigenen Angaben aus Vorräten aus dem eigenen Haushalt mit Zucker, Mehl, Reis oder Teigwaren, Fett, Kartoffeln, Tiefkühlfleisch oder Fleischkonserven einen Monat lang ernähren kann. Mit der Haushaltsgröße nimmt die Vorratshaltung an Lebensmitteln zu. Vor allem die bäuerlichen Haushalte verfügen über längerfristige Vorräte, 82% der Haushalte lagern einen ständigen Monatsvorrat an Lebensmitteln. Hinsichtlich des Alters des Haushaltsvorstandes besteht die größte Neigung zur Vorratshaltung zwischen 30 und 60 Jahren, wobei dafür die Haushaltsgröße, die hohe Motorisierung und die daraus resultierende verstärkte Nutzung von Großeinkaufsmöglichkeiten ausschlaggebend sein dürften. Je niedriger der Anteil der agrarischen Bevölkerung in einer Gemeinde ist, desto geringer ist die Anzahl der Haushalte mit einem ständigen Monatsvorrat an Lebensmitteln; in Wien sind 38% der Haushalte ohne Nahrungsmittelvorräte.

1977 ist eine Indexsteigerung von 6,3% bei der Gruppe Nahrungsmittel und Getränke festzustellen. Damit liegt die Steigerung der Verbraucherpreise die-

ser Gruppe – wie bereits 1973 – über der Steigerung des allgemeinen Index:

Die Verbraucherpreise		
(prozentuale Zunahme im Vergleich zum Vorjahr)		
	Allgemeiner Index	Nahrungsmittel und Getränke
1972	6,3	5,8
1973	7,6	7,8
1974	9,5	8,3
1975	8,4	6,4
1976	7,3	5,8
1977	5,5	6,3

Die versorgungspolitischen Zielsetzungen sind vorrangig unter den Aspekten der Versorgung des Inlandsmarktes durch die heimische Produktion mit einwandfreien Nahrungsmitteln zu angemessenen Preisen, den Unsicherheiten auf den Weltmärkten und dem Neutralitätsstatus zu betrachten. Das Ziel der österreichischen Agrarpolitik ist eine ausreichende Versorgung mit Agrarprodukten. Aufgrund der natürlichen Produktionsbedingungen ist eine volle Selbstversorgung bei allen Agrarprodukten nicht möglich. Bei jenen Produkten, für die die Erzeugungsvoraussetzungen günstig sind und für die auch in Zukunft aufnahmefähige Märkte mit entsprechendem Preisniveau erwartet werden können, wird die Erzeugung über den inländischen Bedarf hinaus anzustreben sein.

## Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Das Ausbleiben der erhofften internationalen Konjunktur, Strukturschwächen der heimischen Wirtschaft, aber auch der die Einfuhren begünstigende EG-Zollabbau sowie die gegen Jahresende erfolgten Vorziehkäufe wirkten auf den österreichischen Außenhandel des Jahres 1977 überaus negativ. Die Außenhandelsbilanz schloß mit einem Passivum von 73,0 Milliarden Schilling – um 19,0 Milliarden Schilling oder 35,4% höher als im Vorjahr. Dies, weil die Einfuhren um 14,0% auf 234,8 Milliarden Schilling, die Ausfuhren im gleichen Zeitraum jedoch um nur 6,4% auf 161,8 Milliarden Schilling stiegen. Die Deckungsquote verringerte sich demzufolge weiter, und zwar von 73,8% im Jahr 1976 auf 68,9% im Berichtsjahr. Die Verschlechterung der Lage des österreichischen Außenhandels wird auch dadurch unterstrichen, daß real die Exporte seit dem Frühjahr stagnierten und im Jahresmittel um nur 3% stiegen, die Einfuhren jedoch real um 10% zunahmen (Tabelle 13 auf S. 100).

Regional betrachtet, stammten 1977 nahezu zwei Drittel aller Warenlieferungen aus den Ländern der EG; mit einem Wert von 153,4 Milliarden Schilling waren sie um 17,5% höher als 1976. Die österreichischen Ausfuhren nach der EG erreichten 80,1 Milliarden Schilling und verzeichneten somit seit dem Vorjahr eine nur 12,9%ige Ausweitung. Die aus EFTA-Ländern bezogenen Importe stiegen um 8,2% auf 21,7 Milliarden Schilling, wogegen die diesbezüglichen Exporte um 1,2% auf 21,7 Milliarden Schilling sanken. Im Osthandel erhöhten sich die Einfuhren um 5,5% auf 20,7 und die Ausfuhren um 1,7% auf 23,4 Milliarden Schilling. Mit Ausnahme der Energieimporte und Nahrungsmittelexporte war in allen Warengruppen eine Zunahme des Handels festzustellen. Innerhalb der Einfuhren waren hiebei von be-

sonderem Gewicht die Erhöhung bei Maschinen und Verkehrsmitteln sowie bei Halb- und Fertigwaren, bei sonstigen Fertigwaren und chemischen Erzeugnissen. Auch innerhalb der Ausfuhren war ebenfalls vor allem die Steigerung dieser Warengruppen von maßgebender Bedeutung. Die Wertstruktur der Ein- und Ausfuhren kann aus den Tabellen 14 und 15 auf S. 100 ersehen werden.

Im Zusammenhang mit den wachsenden Problemen des österreichischen Außenhandels und der Zahlungsbilanz rückte auch das in letzter Zeit rasch zunehmende agrarische Außenhandelsdefizit in den Blickpunkt öffentlichen Interesses. Wie das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung in einer eingehenden Untersuchung in dieser Beziehung u. a. hervorhob, ist zwar Österreich an und für sich ein traditionelles Nettoeinfuhrland für Agrarprodukte, die Wettbewerbsposition der heimischen Ernährungswirtschaft verschlechterte sich ab Anfang der siebziger Jahre jedoch deutlich. Zwischen 1970 und 1977 konnte die Agrarausfuhr nur noch knapp gleich rasch ausgeweitet werden wie die Einfuhr (jährlich um rund 10%), wobei die Exportstützungen – insbesondere für Milchprodukte und Rinder – stark erhöht werden mußten. Die Agrareinfuhr wuchs etwa doppelt so rasch wie im Jahrzehnt 1960/1970, wodurch der Importüberhang schnell zunahm. Im Gegensatz zum Zeitraum 1950/1970 konnten importierte landwirtschaftliche Produkte inländische Marktanteile gewinnen. Eine durch das Agrarwirtschaftliche Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft erstellte Analyse ergab, daß sich im Rahmen dieser Entwicklung die Importmengen kaum geändert haben, wenngleich unter den Warengruppen beachtliche Verschiebungen eingetreten sind. Der Wert der Agrareinfuhren hat sich allerdings drastisch erhöht. Am

Handelsdefizit sind vor allem die Positionen Obst und Gemüse, Kaffee, Tee, Gewürze etc. sowie Futtermittel beteiligt. Die nachstehende Übersicht zeigt die seit 1970 eingetretene Defizitentwicklung auf:

Jahr	Einfuhren	Ausfuhren	Defizit
1970	9,89	3,72	— 6,17
1971	11,14	4,09	— 7,05
1972	12,24	5,26	— 6,97
1973	14,53	4,94	— 9,59
1974	14,96	5,49	— 9,47
1975	14,76	5,71	— 9,04
1976	17,98	6,91	— 11,06
1977	20,56	6,66	— 13,90

In der regionalen Verteilung des agrarischen Außenhandels sind die EG-Länder sowohl die wichtigsten Abnehmer als auch Lieferanten landwirtschaftlicher Produkte. Gerade hier ist es jedoch zu einer starken Steigerung des agrarischen Handelsbilanzdefizites gekommen, sodaß von einer harmonischen Entwicklung des diesbezüg-

lichen Warenaustausches nicht gesprochen werden kann.

Die Exporte österreichischer Agrarprodukte betragen 1977 6,66 Milliarden Schilling oder 4,1% der Gesamtexporte Österreichs. Die EG nahm dabei agrarische Produkte im Wert von 3,61 Milliarden Schilling ab, das sind 54,1% der gesamten österreichischen Agrarexporte. Im gleichen Zeitraum lieferte die Gemeinschaft landwirtschaftliche Produkte im Wert von 8,83 Milliarden Schilling, das sind 42,9% der gesamten Agrarimporte Österreichs. Vor Schaffung der EG-Agrarmarktordnung waren noch 70 bis 80% und kurze Zeit nach deren Einführung 60 bis 70% der österreichischen Agrarexporte in die EG gegangen. Vorher betrug die Importe von Agrarprodukten aus der EG etwa 30% der gesamten Importe.

Die Entwicklung des Warenverkehrs mit landwirtschaftlichen Produkten im Verhältnis zur EG ist der nachstehenden Aufstellung zu entnehmen:

**Entwicklung des Außenhandels mit landwirtschaftlichen Produkten EWG — Österreich**

	Millionen Schilling				
	1960	1972	1974	1976	1977
Gesamtexport	1.473,2	5.264,7	5.490,6	6.914,3	6.662,4
davon EWG	1.235,4	3.529,1	3.148,2	3.584,2	3.606,2
EWG in %	83,9	67,0	57,2	51,8	54,1
Gesamtimport	6.322,7	12.239,9	14.960,5	17.978,5	20.563,3
davon EWG	1.799,3	4.050,7	6.269,1	7.969,0	8.824,9
EWG in %	28,5	33,1	41,9	44,3	42,9
Passivsaldo Österreichs gegenüber der EWG	563,9	521,6	3.120,9	4.384,8	5.218,7
Anteil der EWG am gesamten agrarischen Außenhandelsdefizit in %	11,6	7,5	33,0	39,6	37,5

Die österreichischen Lieferungen agrarischer Erzeugnisse in die Gemeinschaft wurden auch 1977 durch die EG-Agrarmarktordnung bzw. die sonstigen einfuhrhemmenden Maßnahmen der Gemeinschaft beeinträchtigt. Das Hauptinteresse auf handelspolitischem Gebiet galt daher dem Verhältnis zur EG, um traditionelle Handelsbeziehungen zu erhalten. Hierbei sind 1977 folgende Änderungen eingetreten:

- Aufhebung der Einfuhrsperre für Rinder und Rindfleisch. Seit 1. April 1977 ist die mengenmäßige Beschränkung für Importe in die EG gefallen.
- Senkung der EG-Abschöpfung durch geänderte Vereinbarung über den besonderen Einfuhrpreis.
- Weiterer Abbau der EG-Abschöpfung durch Aufgabe der Exportstützung bei Schlachtrinder- und Rindfleischexporten in die EG.
- Abschluß eines Mindestpreisabkommens beim Handelsverkehr mit Käse, um den Import einer großen Anzahl von Käsesorten zu Dumpingpreisen zu verhindern.
- Berücksichtigung österreichischer Vorschläge hinsichtlich des Qualitätsweinebegriffes durch eine Verordnung der EG über die Bezeichnungsvorschriften.

Es verbleiben noch eine Reihe von Maßnahmen, die in Verhandlungen mit der Kommission der EG weiter verfolgt werden. Dazu gehörten auch die Bemühungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, welche zu einer Erhöhung des bestehenden, abschöpfungsfreien und zollbegünstigten Kontingents für 30.000 Stück Nutztier der Höhenrassen um 8000 Stück führten.

Zu den Schwierigkeiten, die aufgrund der EG-Rindermarktordnung für die österreichischen Exporte von Schlachtrindern und Rindfleisch bestehen, kommen jene um die Aufrechterhaltung des Zuchtrinderexportes in die EG. Dies nicht nur im Hinblick auf die Einbeziehung von Zuchtrindern in die EG-Rindermarktordnung — für die nun auch das gesamte handelspolitische Instrumentarium dieser Marktordnung gilt —, sondern vor allem wegen der vorgesehenen administrativen Handelshemmnisse. Im Juli 1977 wurde von der Gemeinschaft eine Richtlinie über reinrassige Zuchtrinder veröffentlicht, die vorsieht, daß Zuchtrinder, welche in die EG importiert werden, nicht nur im Herkunftsland in ein Herdebuch eingetragen sein müssen, sondern auch der Nachweis erbracht werden muß, daß die exportierten Tiere in einem Herdebuch der Gemeinschaft eingetragen oder vermerkt sind bzw. eingetragen werden können. Diese Vorgangsweise würde dazu führen, daß die Exporte von österreichischen Zuchtrindern in die EG (1977: 30.252, davon Italien: 30.155) auf schätzungsweise 3000 Stück fallen würden. Österreich hat über das Thema Zuchtrinder bereits mehrfach Expertengespräche mit Vertretern der EG-Kommission sowie mit Experten aus der BRD, Italien und den Niederlanden geführt und auch positive Zusagen von EG-Repräsentanten erhalten, wonach eine Verschlechterung nicht eintreten wird. Österreich hat auch darauf hingewiesen, daß es für Zuchtrinder Konzessions-träger im GATT ist und daher seine Lieferbedingun-

gen nicht verschlechtert werden dürfen. Schließlich wurden verschiedene Lösungsmöglichkeiten für die Zukunft zur Diskussion gestellt, wie etwa die gegenseitige Anerkennung der Zuchtbucheintragungen oder eine offizielle Anerkennung der österreichischen Zeugnisse. Besondere Probleme bestehen auch bei landwirtschaftlichen Verarbeitungserzeugnissen. Hier ist es insbesondere die Gewährung von Erstattungen und Währungsausgleichsbeträgen, denen sich Österreich am eigenen Markt und im Warenverkehr mit dritten Staaten gegenüber sieht. Während der EG auf diesem Sektor ein umfangreiches Instrumentarium zur Verfügung steht, besitzt Österreich keine spiegelgleichen Regelungen.

Mit 1. Juli 1977 wurde schließlich der Zollabbau zwischen der EG und Österreich bzw. den anderen EFTA-Staaten abgeschlossen; gleichzeitig vollzog sich auch endgültig der Beitritt Großbritanniens, Dänemarks und Irlands zur EG. Eine verlängerte Zollabbaufrist gilt lediglich für die sensiblen Produkte, für die in den Freihandelsabkommen mit den EFTA-Staaten Sonderregelungen vorgesehen worden sind. Bei landwirtschaftlichen Verarbeitungsprodukten wurde der feste Teilbetrag auf beiden Seiten beseitigt. Diese Beziehungen zwischen der Gemeinschaft und den Staaten der EFTA werden nach der Vollendung des Freihandels noch an Bedeutung zunehmen. Mit der Abschaffung von Zöllen und mengenmäßigen Beschränkungen steigt die volkswirtschaftliche Interdependenz; die Bedeutung noch verbleibender indirekter Handelshemmnisse nimmt zu.

Die Ursachen für die immer ungünstiger werdende Situation im österreichischen Agrarhandel liegen aber nicht nur im erschwerten Zugang zu den traditionellen Absatzmärkten innerhalb der EG – insbesondere zu den norditalienischen und süddeutschen Industriegebieten –, sondern auch ganz allgemein im Überangebot auf den Weltagrarmärkten, den damit verbundenen niedrigen internationalen Notierungen, die in Überseeländern zumeist weit günstigeren Erzeugungsbedingungen, dem seitens der Industrieländer immer weiter gespannten Schutz der heimischen Agrarwirtschaft vor Importen bei gleichzeitig forcierten Exportsubventionen für eigene Überschüsse und ähnlichem mehr. Nach Auffassung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung fiel aber auch ins Gewicht, daß der Schutz der Inlandsmärkte und die Exportförderung in Österreich weniger perfekt und ausgeprägt sind als in anderen westeuropäischen Ländern – etwa in der EG. In diesen Zusammenhängen spielt überdies auch die wachsende Bedeutung von Verarbeitungsprodukten im Agraraußenhandel eine gewisse Rolle. Dies u. a. auch insofern, als oft agrarische Rohprodukte einen wirksameren Außenhandelsschutz besitzen als verarbeitete Produkte. So ist z. B. in Österreich der Import von Getreide bewilligungspflichtig, wogegen jener von Teigwaren, feinen Backwaren, Malz usw. in der Regel voll liberalisiert ist. Schließlich ist zu erwähnen, daß die beiden Hauptstützen der österreichischen Agrarausfuhren – Rinder und Molkereiprodukte – in den letzten Jahren immer schwerer im Ausland verkäuflich wurden, Importwaren aber eine günstige Marktentwicklung vorfanden.

Hinsichtlich der Möglichkeiten eines Abbaues des nun sehr bedeutenden Außenhandelsdefizites schätzt das Institut für Wirtschaftsfor-

schung zunächst, daß ungeachtet allfälliger Unterschiede in den Erzeugerpreisen mehr als die Hälfte der Agrareinfuhren der letzten Jahre auch im Inland erzeugt werden kann. Etwas weniger als die Hälfte ist aufgrund der natürlichen Produktionsvoraussetzungen nicht oder nur zu sehr hohen Kosten in Österreich produzierbar. Zur Einschränkung von Importen bietet sich nicht nur ein allfälliger Ausbau des Außenhandelsschutzes, sondern darüberhinaus noch eine Reihe anderer Möglichkeiten an, wie z. B. ein konsumgerechtes Angebot, Qualitätsverbesserungen, eine zeitgemäße Vermarktung der heimischen Erzeugnisse. Zur Steigerung der Exporte erweisen sich insbesondere eine intensivere Bearbeitung der Auslandsmärkte, eine handelspolitische Absicherung bereits bestehender Märkte und ganz allgemein ein Ausbau der traditionellen Exportförderung u. ä. als nützlich.

Die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte stieg 1977 in etwa demselben Umfang wie die Gesamtimporte. Ihr Wert belief sich auf 20,56 Milliarden Schilling, das sind um 2,59 Milliarden Schilling bzw. 14,4% mehr als im Jahr zuvor (Tabelle 16 auf S. 101). Der Anteil des Agrarimportes am Gesamtimport erreichte 8,8% und blieb damit im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert (1976: 8,7%). In regionaler Hinsicht ist zu vermerken, daß die Anteile der EG auf rund 43%, der EFTA auf 5% und Osteuropas auf weniger als 14% zurückgingen, wogegen der Importanteil der anderen Länder auf über 38% stieg. Absolut verzeichneten aber alle diese Ländergruppen gegenüber 1976 Zunahmen, welche bei der EG, der EFTA und bei Osteuropa mit je etwa 11% bzw. 0,86, 0,11 und 0,27 Milliarden Schilling betragen, bei anderen Ländern mit rund 21% sogar 1,35 Milliarden Schilling umfaßten.

Wie schon bisher, so entfiel auch im Berichtszeitraum der größte Teil der Agrareinfuhren – nämlich rund ein Viertel – wieder auf Obst und Gemüse (5,18 Milliarden Schilling). An zweiter Stelle folgte mit einem Anteil von knapp einem Fünftel die unter Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze zusammengefaßte Warengruppe (3,90 Milliarden Schilling bzw. 19,0%). Auf Futtermittel entfielen sodann mit anteilig 9% 1,86 Milliarden Schilling und auf Getreide und Müllereierzeugnisse 1,15 Milliarden Schilling bzw. 5,6%. Um 1,09 Milliarden Schilling wurden Fleisch und Fleischwaren aus dem Ausland bezogen, was 5,3% der landwirtschaftlichen Importe entsprach. Die Einfuhren an Fischen betragen immerhin 0,80 Milliarden Schilling und jene an Molkereierzeugnissen und Eiern 0,73 Milliarden Schilling, das sind anteilig 3,9 und 3,5%. Die Importe von Zucker und Zuckerwaren, vor allem die von sonstigen Nahrungsmitteln sowie von lebenden Tieren blieben weiterhin von untergeordneter Bedeutung. Die Obergruppe Ernährung umfaßte 1977 somit 75,9% aller Agrareinfuhren, also etwa den gleichen Anteil wie im Jahr zuvor. Innerhalb der anderen Warengruppen spielten in erster Linie wieder die Positionen tierische und pflanzliche Rohstoffe mit 1,68 Milliarden Schilling oder anteilig 8,2% sowie tierische und pflanzliche Fette und Öle mit 1,38 Milliarden Schilling oder anteilig 6,7% eine maßgebende Rolle.

Im Vergleich zum Jahr 1976 waren bei fast allen Warengruppen abermals Importwert-Zunahmen festzustellen, welche zum Teil ein sehr erhebliches Ausmaß erreichten. Allein der Einfuhrwert von Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen stieg binnen Jahresfrist um 1,12 Milliarden Schilling oder 40,0%. Das besagt, daß diese Position am Anstieg des gesamten agrarischen Einfuhrwertes einen Anteil von 43% innehat. Da mengenmäßig um fast ein Zehntel weniger bezogen wurde, sind exorbitante Preissteigerungen die Ursache. Der Kaffeepreis (Wert frei Grenze) lag noch im Jahr 1975 bei rund 29,00 S je Kilogramm — erhöhte sich jedoch 1976 infolge von Mißernten in Brasilien auf 48,50 S je Kilogramm. Dieser Preisanstieg, verbunden mit einer 5%igen Mengensteigerung, hatte schon 1976 zu einer Importwert-Zunahme von 740 Millionen Schilling geführt. Im Jahr 1977 zogen sodann die Notierungen auf 85,50 S je Kilogramm an — womit innerhalb von zwei Jahren praktisch eine Verdoppelung des Preises gegenüber 1976 eintrat. Ähnlich gestalteten sich die Verhältnisse bei Kakao. Auch in diesem Fall gingen die Importmengen zurück und stiegen die Preise. 1975 mußten für ein Kilogramm Kakao knapp 31,00 S bezahlt werden, 1976 etwa 33,40 S und im Jahr 1977 fast 60,00 S — also ebenfalls beinahe doppelt soviel. Futtermittel wurden 1977 um 1,86 Milliarden Schilling importiert, also um über 15% mehr als vor Jahresfrist. Auch hier wirkten sich die höheren Preise von Ölkuchen und -schrotten aus, da die Einfuhren der Menge nach knapp geringer waren. Ab Jahresmitte ließ eine hohe Sojabohnenernte in den USA die Preise sinken. Die Obst- und Gemüseimporten haben wertmäßig seit dem Vorjahr um 12% zugenommen. Im Rahmen der weltweiten Einfuhr liberalisierung wird zum Zweck der Kontrolle bzw. um marktstörende Importe aus Nicht-GATT-Ländern zu unterbinden, wie bisher das sogenannte Vidierungsverfahren angewendet, wobei am Obstsektor für Marillen, Pfirsiche, Pflaumen, Zwetschken und Erdbeeren, am Gemüsesektor für Tomaten, Kraut, Karotten, Kren, Küchenzwiebeln und Champignons ein Sichtvermerk erforderlich ist. 1977 betrug die Einfuhr von Obst (ausgenommen Südfrüchte) 187.954 t, womit gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung um 2125 t eingetreten ist. Die Einfuhr von Südfrüchten hingegen zeigte im Berichtsjahr weiter eine steigende Tendenz (Tabelle 17 auf S. 101).

Auf dem Gemüsesektor war im vergangenen Jahr ein geringer Rückgang der Importmengen festzustellen, es wurden 101.721 t Gemüse aus dem Ausland bezogen, also um 7607 t weniger als 1976. Gestiegen ist hingegen der Kartoffelimport, und zwar von 21.507 t (1976) auf 31.432 t. Dieser Importzuwachs ist primär auf die geringere Anlieferung heimischer Industriekartoffeln für die Verarbeitungsbetriebe zurückzuführen. Als Bezugsmärkte auf dem Obst- und Gemüsesektor dienten unverändert vornehmlich Italien, Griechenland, Holland, Spanien, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien.

Eine gegenüber 1976 dem Wert nach mehr als 6%ige Verminderung (auf 724,9 Millionen Schilling) zeigten die Einfuhren an Molkereierzeugnissen und Eiern. So ging der Wert der importierten Molkereierzeugnisse (einschließlich Vormerkverkehr) von 375,9 (1976) auf 322,7 Millionen Schilling im Berichtsjahr zurück. Für Produkte der Geflügelwirtschaft (lebendes und totes Geflügel und Teile davon, Hüh-

nerbruteier und Konsumeier sowie Eiprodukte) wurden als Importausgleich gemäß den Bestimmungen des Geflügelwirtschaftsgesetzes 1977 105,5 Millionen Schilling bescheidmäßig vorgeschrieben und vereinbart.

Ebenfalls geringer war der Importwert an Fleisch und Fleischwaren (— 4,9%). Gemäß Viehwirtschaftsgesetz 1976 bedürfen diese Einfuhren der Bewilligung der Vieh- und Fleischkommission beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, 1977 wurden diesbezügliche Importanträge gestellt. Nach dem großen Marktangebot von Schlachtschweinen in der ersten Jahreshälfte war im zweiten Halbjahr 1977 eine Verknappung bei Schlachtschweinen zur Frischfleischversorgung vorhersehbar. Zur Schließung dieser Versorgungslücke wurden gegen Jahresende Importbewilligungen für 30.784 Stück erteilt. Der Import von Verarbeitungsrindfleisch (einschließlich Lungenbraten) ging 1977 aufgrund des Importlagers von 3980 t aus dem Jahr 1976 und insbesondere des hohen Lagerstandes von inländischem Verarbeitungsrindfleisch (7010 t) aus der Einlagerungsaktion 1976 (Dürreintervention) von 14.232,4 t auf 7402 t im Berichtsjahr zurück. Zur Versorgung der österreichischen Bevölkerung mit Kalbfleisch waren 1977 Importe in der Höhe von 6390 t erforderlich. Das große Angebot von inländischen Schweinen und Rindern bewirkte eine Verminderung der Innereimporte. Der Umfang der Einfuhren von Pferdefleisch, Pferdeinnereien, Salami, Fleischkonserven, Wildschweinen usw. war im wesentlichen gegenüber 1976 unverändert. Die Einnahmen aus Importausgleichen (Abschöpfungen) konnten 1977 auf 224,4 Millionen Schilling (1976: 212,7 Millionen Schilling) angehoben werden. Diese Importausgleiche stellen zweckgebundene Einnahmen für Verwertungs- und Absatzmaßnahmen der Viehwirtschaft dar.

Wertmäßig beträchtlich zugenommen haben die Auslandsbezüge von Zuckerwaren (+ 18,6%). Ebenfalls gestiegen sind 1977 die Importwerte von lebenden Tieren (+ 6,5%) sowie insbesondere von anderen Nahrungsmitteln (+ 22,6%). Die unter der Obergruppe Ernährung zusammengefaßten Positionen verzeichneten somit im Vergleich zu 1976 eine Importwert-Zunahme von 14,8%. An tierischen und pflanzlichen Fetten und Ölen wurden um 12%, an tierischen und pflanzlichen Rohstoffen um etwa 19% mehr importiert als 1976. Die meisten übrigen Produktgruppen wiesen ebenfalls höhere Importwerte auf als vor Jahresfrist. Der Import von Wein erreichte im Berichtsjahr 262.837 hl; diesem neuerlichen Mengenrückgang ging eine überdurchschnittlich gute Weinernte und eine damit verbundene restriktive Importpolitik voraus. In erster Linie wurde roter Verschnittwein eingeführt.

Von den Produkten der landwirtschaftlichen Einfuhren unterlagen 6,8% oder 1396 Millionen Schilling den Bestimmungen des Marktordnungsgesetzes (1976: 1432 Millionen Schilling oder 8%).

	Insgesamt	davon Produkte des Marktordnungsgesetzes	
	Millionen Schilling		Anteil in %
Einfuhr . . . . .	20.563	1.396	6,8
davon: EG . . . . .	8.825	669	7,6
EFTA . . . . .	1.101	96	8,7

Das Volumen der Holzeinfuhr (einschließlich Schnittholz) betrug 3,16 Millionen Festmeter (Rohholzäquivalent) und hat gegenüber dem Jahr 1976 eine Steigerung um 2,6% erfahren. Der

Import von Rundholz hat insgesamt mit 1,495.900 Festmetern (fm) geringfügig um 1,3% zugenommen. Nadelrundholz wurde um 2,6% mehr, Laubrundholz kaum weniger eingeführt. Die Schleifholzeinfuhr wurde mit 808.000 fm um 2,3% weiter reduziert. Die österreichische Papierindustrie bezog um 16,9% weniger Nadelschleifholz und um 7,7% mehr Laubschleifholz aus dem Ausland.

Dem Wert nach stieg der Import von Holz um 9,2% auf 2,31 Milliarden Schilling (1976: 2,12 Milliarden Schilling).

Nach der kräftigen Steigerung der landwirtschaftlichen Ausfuhren im Jahr 1976 (+ 21%) gingen sie 1977 erstmals nach 1973 im Vergleich zu 1976 um 3,6% auf 6,66 Milliarden Schilling zurück (1976: 6,91 Milliarden Schilling). Der Anteil der Agrarausfuhren am Gesamtexportvolumen Österreichs fiel von knapp 4,6% im Vorjahr auf 4,1%. Anteilsmäßig war eine Verschiebung zugunsten der EG (von 51,8 auf 54,1%) und der Gruppe anderer Länder (von 21,8 auf 28,0%) auf Kosten der EFTA-Staaten (von 13,8 auf 12,2%) und vor allem Osteuropas (von 12,6 auf 5,7%) festzustellen. Vergleicht man die Agrarausfuhren des Jahres 1977 mit jenen von 1976, so konnten die Exporte in die EG nur geringfügig (+ 0,6%) auf 3,61 Milliarden Schilling und die in die anderen Länder sehr kräftig um beinahe ein Viertel auf 1,87 Milliarden Schilling gesteigert werden. Die in die EFTA erfolgten Ausfuhren erlitten einen Rückschlag um nahezu 15% auf 0,81 Milliarden Schilling und jene nach Osteuropa sogar um fast 57% auf 0,38 Milliarden Schilling.

Werden die landwirtschaftlichen Ausfuhren nach ihrer Zusammensetzung betrachtet, so steht auch 1977 nach wie vor die Gruppe Molkereierzeugnisse und Eier (24,4%) an erster Stelle, gefolgt von den lebenden Tieren (17,8%) sowie von Obst und Gemüse (11,8%). Fleisch und Fleischwaren waren zu 8,6%, Getränke zu 8,2%, tierische und pflanzliche Rohstoffe zu 6,5% sowie Getreide und Mollereierzeugnisse zu 5,8% beteiligt. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Produktgruppen; der Exportanteil der Obergruppe Ernährung ging von 82,4% im Jahr 1976 auf 78,4% zurück.

Die Anteile der einzelnen Wirtschaftsräume am Export einiger wichtiger Warengruppen zeigten folgende Entwicklung: Bei lebenden Tieren ging der EG-Anteil weiter stark zurück. Während 1975 noch 86% dieser Ausfuhren in die Länder der EG gingen, waren es 1976 nur mehr 74% und 1977 nicht einmal mehr zwei Drittel. Der EFTA-Anteil blieb unbedeutend. Eine ähnliche Entwicklung war auch bei anderen Warengruppen festzustellen. Bei Fleisch und Fleischwaren fiel der EG-Anteil von 77% (1975) über 70% (1976) auf 63% (1977); auch der EFTA-Anteil war mit knapp 17% niedriger als ein Jahr zuvor. Von den ausgeführten Molkereierzeugnissen und Eiern gingen 1975 noch 41%, 1976 40%, 1977 aber nur mehr 37% in die EG; ebenfalls nahm 1977 der EFTA-Anteil ab. Bei Obst und Gemüse war ein rückläufiger EG-Anteil und ein etwa gleichbleibender EFTA-Anteil festzustellen. Gleiches trifft für Getränke zu. Einen höheren EG-Anteil wies mit 65% vor allem die Gruppe Getreide und Mollereierzeugnisse aus, wogegen der EFTA-Anteil einen Rückgang um die Hälfte verzeichnete. An Ernährungsgütern insgesamt hatte allerdings die EG mit knapp 50,9% einen höhe-

ren Anteil, die EFTA mit 12,5% einen geringeren. Vergleicht man die Exportwerte des Jahres 1977 mit jenen von 1976, so erkennt man vor allem gestiegene Ausfuhren bei Obst und Gemüse (+36%) und bei tierischen und pflanzlichen Rohstoffen (+ 35%) sowie – allerdings in relativ niedrigem Ausmaß – bei einer Reihe weiterer Produktgruppen. Niedrigere Exporte hingegen verzeichneten insbesondere Zucker und Zuckerwaren (– 74%) sowie Getreide und Mollereierzeugnisse (– 27%); beträchtlich war der Rückgang überdies bei Futtermitteln (– 60%).

Der Rinderexport blieb im Berichtsjahr wie bisher schwierig. Insgesamt wurden 120.900 Rinder ausgeführt (1976: 128.900 Stück), davon waren rund 37.000 Schlachtrinder lebend und rund 5500 t Rindfleisch; 1976 waren es rund 34.000 Schlachtrinder und 6600 t Rindfleisch (Tabellen 18 und 19 auf S. 102). Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat bis 20. Mai 1977 zur Überwindung der Handelshemmnisse durch die Rindermarktordnung der EG Exportförderungen geleistet. Diese Beiträge wurden ab 23. Mai 1977 ausgesetzt, um eine Reduzierung der für Österreich, Schweden und die Schweiz geltenden Abschöpfungen zu erwirken. Zur Hintanhaltung von Absatzstockungen wurden die Exportförderungen auf andere Länder umgelegt. Die gesamten Anweisungen für Ausfuhren von lebenden Schlachtrindern erforderten einen Betrag von 205,089.672 S. Für Rindfleischexporte wurden im Jahr 1977 68,599.006 S aufgewendet. Die Schlachtrinder- und Rindfleischexporte zusammen erforderten somit im Berichtszeitraum Bundesbeiträge in der Höhe von 273,688.678 S. Dies bedeutet eine Zunahme der Aufwendungen um rund 61,75 Millionen Schilling (+ 29,1%). Hauptabnehmer der Exporte waren Libyen und Italien.

Die Ausfuhr von Zucht- und Nutztindern umfaßte 1977 insgesamt rund 64.000 Stück – wurde also abermals geringer (1975: 96.400, 1976: 68.300). Der Großteil hiervon, nämlich rund 38.500, ging wieder nach Italien (1976: 48.000 Stück), über 21.000 in die BRD (1976: 17.000 Stück). Überwiegend gelangten Kalbinnen und Kühe zur Lieferung (32.000 und 28.000 Stück), wobei rund zwei Drittel Fleckvieh waren (Tabelle 20 auf S. 103). Für die Ausfuhren von Zucht- und Nutztindern wurden im Berichtsjahr Zuschüsse von insgesamt 118,0 Millionen Schilling angewiesen (1976: 111,5 Millionen Schilling).

In den letzten Jahren entwickelte sich der Wert des Exports von Zucht-, Nutz- und Schlachtrindern sowie Rindfleisch wie folgt:

Jahr	Zucht- und Nutztinder	Schlachtrinder	Rindfleisch	Summe
	Millionen Schilling			
1972 . .	1.034,44	764,52	261,58	2.060,54
1973 . .	657,32	658,33	290,51	1.606,16
1974 . .	557,18	589,46	159,62	1.306,26
1975 . .	1.036,50	141,39	129,46	1.307,35
1976 . .	770,36	309,51	199,95	1.279,82
1977 . .	757,99	320,30	179,47	1.257,76

Die 1976 begonnene Aufstockung der Rinderbestände wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt, sodaß das Agrarwirtschaftliche Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft die 1978 notwendigen Netto-Ausfuhren Österreichs – und zwar unter Berücksichtigung eines leicht ansteigenden Inlandsverbrauches – auf etwa 70.000 Rinder schätzt. 1977

wurden (nach Abzug der Einfuhren) netto 82.000 Rinder exportiert.

Der internationale Markt für Milchprodukte war 1977 durch Angebotsüberhang und einen unterschiedlichen Verlauf der Weltmarktnotierungen gekennzeichnet. Während sich bei Butter das Weltmarkt-Preisniveau das ganze Jahr hindurch kaum änderte, zeigte Magermilchpulver eine leichte Festigung. Auf dem Vollmilchpulvermarkt war vor allem im zweiten Halbjahr eine leichte Verbesserung der Notierungen festzustellen. Insgesamt betrachtet bot der Weltmarkt ein etwas günstigeres Bild als 1976.

Die österreichischen Exporte gestalteten sich nach wie vor schwierig. Zum einen war im Jahr 1977 das höchste je angefallene Exportvolumen zu bewältigen, zum anderen traten gerade auf wichtigen Absatzmärkten große Schwierigkeiten vor allem handelspolitischer Art auf. Durch eine auf langfristige Optimierung ausgerichtete Exportpolitik, die sich vor allem auf den Ausbau und die Pflege dauerhafter Kundenbeziehungen stützt, war es möglich, die nachteiligen Auswirkungen der Weltmarktentwicklung in Grenzen zu halten. Zusätzliche Schwierigkeiten bereitete — wie schon in den vergangenen Jahren — die wechselhafte Währungsentwicklung (Kursverfall der Lira und des Dollars).

1977 wurden — berechnet auf Fettbasis — etwa 20,5% der angelieferten Milch exportiert. Für Exportstützungen wurden rund 1,26 Milliarden Schilling aufgewendet (1976: rund 830 Millionen Schilling). Der Durchschnittssatz der Stützung je Kilogramm Exportmenge war für Butter am höchsten (37,86 S) und für Magermilchpulver am niedrigsten (19,71 S). Der Stützungssatz je kg Milchäquivalent betrug für Butter und Hartkäse 1,58 S, für Schnittkäse 2,21 S und für Vollmilchpulver 2,38 S. Die wichtigsten Absatzmärkte waren bei Butter weiterhin die traditionellen Sondermärkte (Zollausschlußgebiete) des EG-Raumes und der Vatikan (Exportmenge 2575 t). Bei Vollmilchpulver war Saudi-Arabien (4210 t) der wichtigste Markt. Rund 3500 t gingen nach Venezuela, dessen Belieferung in größerem Umfang erstmals im Berichtsjahr aufgenommen wurde. Weitere Abnehmerländer österreichischen Vollmilchpulvers waren der Jemen, Griechenland, die Schweiz, Sri Lanka, die Kanarischen Inseln und Staaten des Nahen Ostens. Auch für Magermilchpulver war der Nahe Osten die wichtigste Zielregion. An Trockenmilchpulver wurden einschließlich des Vormerkverkehrs 30.053 t exportiert (1976: 23.127 t). Der Hartkäse-Export stützte sich auch im Berichtsjahr auf die beiden Hauptexportmärkte Italien und USA, während für den übrigen Käseexport Schweden, die BRD (Freihafen), die Schweiz, USA und Italien vornehmlich Zielländer waren. Der Käseexport erreichte 35.162 t (Tabelle 21 auf S. 104).

Zu erwähnen ist außerdem, daß die aus der Rekordernte 1976 und der guten Ernte 1977 gebildeten Lager an Weizen es ratsam erscheinen ließen, Entlastungsmaßnahmen zu treffen — nicht zuletzt, um die reibungslose Aufnahme der Ernte 1978 vorzubereiten. Aufgrund zwischenstaatlicher Verhandlungen kam eine Vereinbarung zustande, derzufolge 200.000 t Weizen nach Polen exportiert wurden. Aus Bundesmitteln mußte für diesen Export eine Stützung bezahlt werden, die jedoch auf drei Jahre kreditiert ist, sodaß bis zu deren Zahlung Zinsen auflaufen.

Unter Berücksichtigung der besonderen Konstruktion dieser Transaktion und der Tatsache, daß Lagerkosten erheblichen Umfangs eingespart werden, muß diese Ausfuhr sowohl aus agrarpolitischer als auch fiskalischer Sicht durchaus positiv beurteilt werden. Da Polen auch in den nächsten Jahren bei Weizen Importland sein wird, wären auch in Hinkunft österreichische Weizenlieferungen denkbar.

Von den landwirtschaftlichen Exporten des Jahres 1977 fielen 34,4% unter die Bestimmungen des Marktordnungsgesetzes (1976: 35,1%), das waren 2292 Millionen Schilling.

	Insgesamt	davon Produkte des Marktordnungsgesetzes	
	Millionen Schilling	Anteil in %	
Ausfuhr . . . . .	6.662	2.292	34,3
davon: EG . . . . .	3.606	837	23,2
EFTA . . . . .	814	158	19,5

Das Volumen der Holzausfuhr — gemessen auf Rohholzbasis — ist nach dem Rekordwert von 6,6 Millionen Festmetern im Jahr 1976 auf 6,5 Millionen Festmeter im Jahr 1977, das ist um 1,7%, zurückgegangen. Die Ausfuhr von Schnittholz betrug insgesamt 3,83 Millionen Kubikmeter und ist gegenüber dem Jahr 1976 um 1,8% niedriger. Nadelschnittholz wurde um 2,3% weniger und Laubschnittholz um 15,9% mehr exportiert. Der durchschnittliche Exportpreis für Nadelschnittholz ist um 7,4% angestiegen. Die zweimalige Abwertung der skandinavischen Währung und das vermehrte kanadische Angebot brachten den österreichischen Absatzmarkt unter Konkurrenzdruck, zumal infolge der schwachen Bautätigkeit die Nachfrage stagnierte. Die österreichischen Exporteure konnten jedoch den Hollenmarkt aufgrund ihrer traditionellen Geschäftsverbindungen noch weiter ausbauen, sodaß das Exportergebnis 1977 mit 2,3 Millionen Kubikmeter Nadelschnittholz und 62.000 Millionen Kubikmeter Laubschnittholz den Höchstwert des bisherigen Handelsverkehrs darstellt. Gemessen an dem gesamten Nadelschnitthollexport ist der Anteil Italiens von 60% im Jahr 1976 auf 62% angestiegen und liegt um 9,5% über dem fünfjährigen Durchschnitt. Auch in der BRD konnte der Markt weiter intensiviert werden. Mit rund 557.200 Kubikmetern wurde über ein Drittel (33,7%) mehr Nadelschnittholz exportiert. In die Schweiz und nach Jugoslawien wurden 35,5 bzw. 21,8% mehr ausgeführt. Demgegenüber konnte der außergewöhnlich hohe Übersee-Export 1976 im Jahr 1977 (— 3,5%) nicht gehalten werden. Ein starker Rückschlag mußte auf den Levantemärkten hingenommen werden. Von der gesamten Nadelschnittholzmenge wurden 79,0% in die EG, 1,9% in den EFTA-Raum, 0,8% in die Oststaaten, 3,7% in die übrigen europäischen Länder und 14,6% nach Übersee exportiert.

Die Ausfuhr von Rundholz (einschließlich Brennholz) weist eine geringe Zunahme um 4,2% auf. Der Export von Schleifholz konnte um 16,0% ausgeweitet werden, jener von Telegrafstangen um 18,7%. Grubenholz wurde um 3,1% und Waldstangen wurden um 5,1% mehr ausgeführt. Hingegen erfolgte beim Laubrundholz eine Abnahme um 5,5%. Ein Vergleich der Nutzholzsortimente zusammen zeigt eine Zunahme um 4,2%; Brennholz wurde um 6,0% mehr ausgeführt. Von der gesamten Rundholzausfuhr (einschließlich Brennholz) in der Höhe von 631.300 Ernte-

festmetern (1976: 605.700 Erntefestmeter) entfielen auf die EG 94,8, auf die EFTA-Länder 0,4, auf die übrigen europäischen Länder 1,9 und auf Übersee 2,9%.

Die Ausfuhrerlöse für den Holzexport stiegen von 1976 auf 1977 um 7,0% und erreichten 8655,4 Millio-

nen Schilling. 75,2% dieses Wertes entfielen auf Exporte in die EWG.

Betrachtet man abschließend die Veränderungen des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Außenhandels in den letzten Jahren, so zeigten sich folgende Veränderungen:

	1973	1974	1975	1976	1977
<b>Millionen Schilling</b>					
Export von Agrarprodukten . . . . .	4.941	5.491	5.716	6.914	6.662
Import von Agrarprodukten . . . . .	14.531	14.961	14.760	17.979	20.564
Differenz . . . . .	— 9.590	— 9.470	— 9.044	— 11.065	— 13.902
Unterschied des Saldos . . . . .	+ 120	+ 426	— 2.021	— 2.837	
Export von Holz . . . . .	6.747	7.578	5.376	8.093	8.655
Import von Holz . . . . .	1.853	2.571	1.810	2.118	2.314
Differenz . . . . .	+ 4.894	+ 5.007	+ 3.566	+ 5.975	+ 6.341
Unterschied des Saldos . . . . .	+ 113	— 1.441	+ 2.409	+ 366	
Unterschied des Gesamtsaldos . . . . .	+ 233	— 1.015	+ 388	— 2.471	

# Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1977

## Allgemeiner Überblick

### Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung

#### Die pflanzliche Produktion

1977 erreichte das *naturale Produktionsvolumen* des Feldfrucht- und Futterbaues rund 10,4 Millionen Tonnen Getreideeinheiten. Dieses gegenüber dem Vorjahr um 3,5% größere Gesamtergebnis war im wesentlichen höheren Erträgen des Futterbaues zuzuschreiben.

Der Witterungsverlauf war im allgemeinen für die Grünlandgebiete günstiger als für die feldbaustarken Agrarlandschaften, wo zum Teil schwere Spätfröste und Hagelschäden die Produktion gehemmt oder lokal sogar totale Ertragsausfälle verursacht haben. Die ausbezahlte Entschädigungssumme für Hagelschäden erreichte 180,6 Millionen Schilling. Am stärksten waren die Bundesländer Niederösterreich, Burgenland und Steiermark betroffen. Im Verhältnis zur einbezahlten Prämiensumme waren die Schäden im Burgenland am größten. Allein die Verluste der Versicherungsnehmer an Obst- und Weinkulturen (17,6 bzw. 52,7 Millionen Schilling) waren mit zusammen 70,3 Millionen Schilling zu beziffern; das waren 39% aller Schadensentgelte.

Hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Kulturland- und Anbauverhältnisses (Tabellen 22 und 23 auf S. 104 und S. 105) weist die Stichprobenerhebung des ÖStZA vor allem auf eine weitere Verringerung des Ackerlandes hin.

Sieht man von den starken Einflüssen der zu meist gesättigten landwirtschaftlichen Märkte auf die Produktionsstruktur ab, so ist zweifellos die weitere Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur und der sozioökonomischen Struktur ein kaum geringerer Motor für die vielfältigen regionalen und betrieblichen Umschichtungsvorgänge der landwirtschaftlichen Produktionskapazitäten. Die sozioökonomische Betriebsstruktur nahm im Zeitraum 1973 bis 1976 folgende Entwicklung:

Sozioökonomische Betriebskategorie	Betriebe 1976		Veränderung 1973 bis 1976	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Vollerwerbsbetriebe . . .	130.635	38,9	-23.313	-19,2
Zuerwerbsbetriebe . . .	14.161	4,2	-20.451	-59,1
Nebenerwerbsbetriebe . .	185.587	55,3	+40.388	+27,8
<hr/>				
Betriebe				
physischer Personen . .	330.383	98,4	- 3.376	- 1,0
Betriebe				
juristischer Personen . .	5.244	1,6	+ 271	+ 5,4
<hr/>				
Österreich zusammen . . .	335.627	100,0	- 3.105	- 0,9

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die betriebswirtschaftlich, marktwirtschaftlich und ökologisch sehr unterschiedlich zu beurteilenden Folgen des in der Land- und Forstwirtschaft vor sich gehenden Konzentrationsprozesses sind z. B. auch aus der *Entwicklung der feldfruchtbauenden Betriebe* bzw. der *Anbaugrößenstufen* einiger wichtiger Feldfrüchte im Zeitraum 1966 bis 1976 (Tabellen 24 und 25 auf S. 106) deutlich ablesbar. So verringerte sich z. B. die Zahl der weizenbauenden Betriebe um 4%, die Anbaufläche stieg gleichzeitig um 9%. Der Anteil der Betriebe, die mehr als 10 ha Weizen bauten, erhöhte sich jedoch von 2% im Jahr 1966 auf 4% im Jahr 1976; bei Körnermais lauten die entsprechenden Anteilswerte sogar 0,5 und 4%, weisen also auf eine noch raschere Entwicklung zu größeren Produktionseinheiten je Betrieb hin. Selbst bei jenen Erzeugnissen, bei denen die Zahl der Anbauer (- 15%) und der Anbaufläche (- 4%) rückläufig waren, wie z. B. bei Roggen, ist der Anteil der Anbauer mit Anbauflächen mit zehn und mehr Hektar von 0,4 auf 1,4% gestiegen. Ähnliche Entwicklungstendenzen sind bei den Hackfrüchten festzustellen, insbesondere im Zuckerrübenbau, der innerhalb eines Jahrzehnts ebenfalls einer sehr starken Wandlung der Anbaustruktur unterworfen war.

Ein anderes im In- und Ausland viel diskutiertes Phänomen des ökonomischen und sozialen Differenzierungsprozesses ist das laufende Ausscheiden landwirtschaftlicher Nutzflächen aus der Bewirtschaftung. Das ist heute nicht überall, wo diese Flächen brachfallen (*Grenzertragsbrache* bzw. *Sozialbrache*), gleichbedeutend mit einer Auffassung der Pflege dieser Flächen. Durch Bewirtschaftungsprämien, die derzeit von verschiedenen Bundesländern gewährt werden, wird zumindest auf einem Teil dieser Flächen eine Mindestpflege (einmaliges Mähen und Beseitigen des Erntegutes) sichergestellt.

Anlässlich der Bodennutzungserhebung des Jahres 1976 wurde ermittelt, daß rund 87.000 ha bzw. 2,3% der landwirtschaftlichen Nutzfläche „nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden“. Zum größten Teil handelt es sich dabei um nicht mehr genutztes Grünland (74.000 ha), wovon etwa drei Viertel auf das Bergbauerngebiet (laut Verordnung) entfallen. Zumeist sind es stark hängige Flächen, die – soweit sie unterhalb der Waldgrenze liegen – in einiger Zeit aufgeforschet werden oder allmählich verwalden. Die eigentlichen Problemflächen sind jedoch die nicht mehr genutzten Almen und Bergmähder, wo mit der Aufgabe der Bewirtschaftung die Lawinen- und Vermurungsgefahr sehr rasch zunimmt. Die nunmehr fast überall gewährten Almbewirtschaftungsprämien tra-

gen bereits sichtlich zu einer stärkeren Bestoßung der Almen bei, vereinzelt werden auch aufgelassene Almen wieder bewirtschaftet. Das ist langfristig die wirksamste Sicherstellung der mit der Bewirtschaftung zusätzlich erbrachten landeskulturellen Leistungen (Schutz- und Erholungsfunktion).

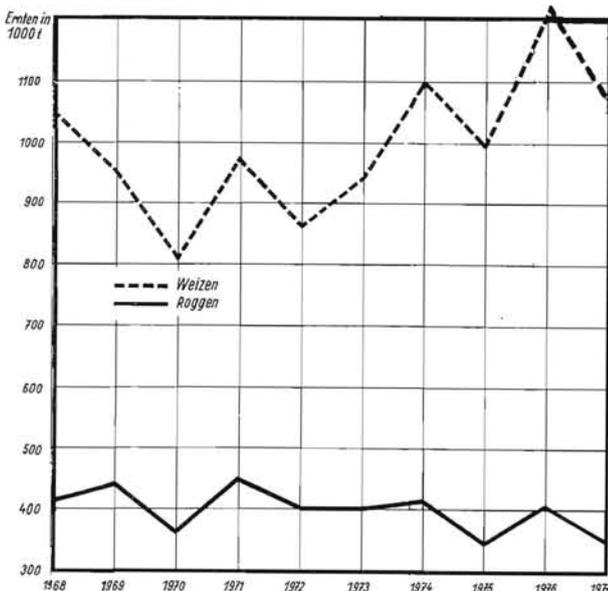
Das nicht mehr genutzte Ackerland (13.000 ha) verteilt sich zu etwa gleichen Teilen vor allem auf strukturell sehr benachteiligte Räume (Realteilungsgebiete) des Berggebietes und der Flach- und Hügellagen. Dort kann als Folge von Grundstückszusammenlegungen und in Verbindung mit der Schaffung nichtlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze zunächst die mechanische Bearbeitbarkeit und betriebswirtschaftliche Nutzungswürdigkeit sowie schließlich die Verbesserung der Betriebsgrößenverhältnisse herbeigeführt werden. Diese Probleme werden derzeit vom Agrarwirtschaftlichen Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft in Beispielsgebieten mit dem Ziel studiert, durch geeignete Maßnahmen die bestehenden Brachflächen möglichst einzuschränken und der Entwicklung neuen Brachlandes vorzubeugen.

### Getreide

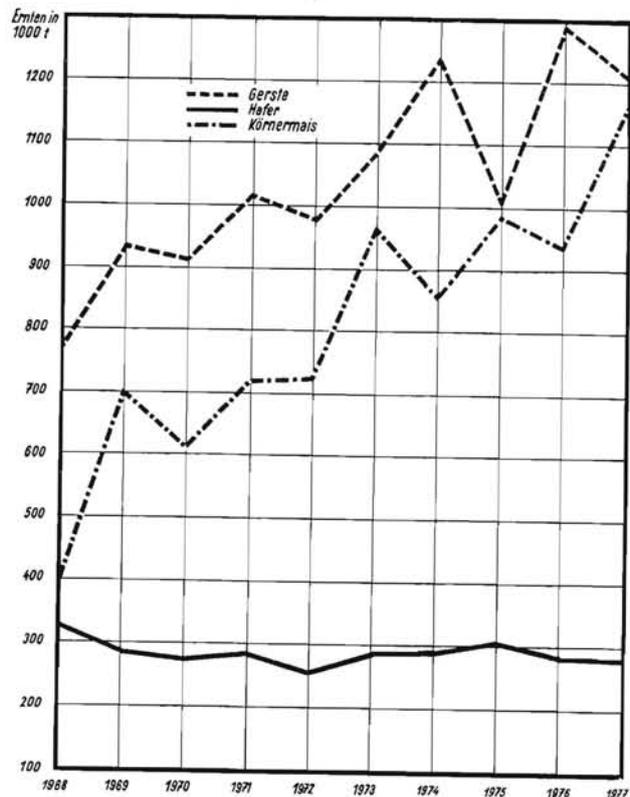
Die Weltweizenproduktion war nach den bisher vorliegenden Schätzungen 1977 durch einen Rückgang um etwa 8% (in Westeuropa um 6%) gekennzeichnet. Insgesamt bestand dennoch ein Überangebot, das im Wirtschaftsjahr 1976/77 zu einem kontinuierlichen Rückgang der Weltmarktpreise führte. Sie erreichten zur Jahresmitte 1977 ihr tiefstes Niveau. Der Markt wird weiterhin reichlich versorgt sein.

Die Weltfuttergetreideernte lag im Berichtsjahr nur knapp unter dem Vorjahresniveau, dürfte jedoch in Westeuropa um fast ein Fünftel größer gewesen sein als 1976. Günstige Witterungsbedingungen haben dort insbesondere zu einem kräftigen Anstieg der Mais- und Gerstenerträge geführt. Obwohl der Welthandel mit Futtergetreide 1976/77 sehr umfangreich war, tendierten die Preise nach unten, nicht zuletzt durch die günstigen Ernteaussichten 1977 beeinflusst.

Die Brotgetreideernte 1968 bis 1977



Die Ernte an Grobgetreide 1968 bis 1977



Die Inlandsproduktion an Getreide insgesamt (einschließlich Mais) erreichte 4,2 Millionen Tonnen. Das waren um rund 74.000 t oder 1,7% weniger als 1976.

### Brotgetreide

Im Inland wurden im Berichtsjahr 1,436.713 t Brotgetreide geerntet. Damit wurde das Rekordergebnis des Vorjahres zwar um 223.259 t (-13,4%) unterschritten, doch war – mit Ausnahme der Spätdruschgebiete – die Qualität des Erntegutes zufriedenstellend. Der Rückgang des Erntevolumens beruhte auf einer Verminderung der Anbaufläche (-1,3%) und der Hektarerträge (-12,3%). Die Marktleistung 1977/78 (Tabelle 26 auf S. 107) war mit rund 929.000 t um 14,5% geringer als 1976/77; bei Weizen um 13,7%, bei Roggen um 16,8%. Der Bedarfsüberhang laut Brotgetreideplan hat bei Weizen 55%, bei Roggen 29% betragen. Kontraktweizen (Tabelle 27 auf S. 107) wurde bei erweiterter Anbaufläche (+20%) im Umfang von 292.000 t (+9,2%) dem Markt zugeführt. Durumweizen ist ungeachtet einer weiter verminderten Anbaufläche (-5%) um 3,3% mehr abgeliefert worden als 1976, nämlich rund 24.000 t.

Zur Marktentlastung wurden von den Mühlen (Mühlaktion) bis Ende September 470.000 t Brotgetreide aufgekauft. Dafür wurden aus Bundesmitteln 89 Millionen Schilling aufgewendet. Dazu kommen Zuschüsse des Bundes zu den tatsächlichen Lagerkosten in der Höhe von 363 Millionen Schilling, die im Rahmen der Siloaktion für die Bevorratung von Weizen und Roggen durch die Genossenschaften und Händler geleistet wurden. In der Siloaktion wurden rund 222.000 t Qualitätsweizen und 24.000 t Durumweizen erfaßt.

Zur Erntezeit verfügten die Genossenschaften der Hauptproduktionsgebiete über eine Lagerkapazität von 1,095.000 t (1976: 1,066.000 t).

Marktstabilisierend wirkte weiters die Vergällung von 259.000 t Weizen und 65.000 t Roggen für Futterzwecke. Dafür wurden 140 Millionen Schilling (Vergällungs- und Frachtkosten sowie Vergütung der Preisdifferenz zwischen Mahl- und Futterweizen) an Bundesmitteln ausgegeben. Darin sind auch 40,5 Millionen Schilling enthalten, die den Absatz von 116.000 t Auswuchsweizen an dürrebeschädigte Bergbauernbetriebe und an Mischfuttererzeugungsbetriebe ermöglichten.

Die Erzeugerpreise (ohne MWSt.) für Roggen, Qualitäts- und Durumweizen wurden ab der Ernte 1977 um 5 bzw. um 10 Groschen je Kilogramm erhöht. Unverändert blieb hingegen der Erzeugerpreis für Normalweizen.

Für die Getreidepreisstützung der Ernte von Roggen und Weizen wurden im Berichtsjahr rund 141 Millionen Schilling bereitgestellt.

#### Futtergetreide

Die Inlandsernte an Futtergetreide war mit 2.766.927 t um rund 149.000 t oder um 5,7% größer als 1976. Diese Ausweitung ist fast ausschließlich der sehr guten Körnermaisernte (+ 24%) zuzuschreiben. Die Gerstenproduktion war infolge geringerer Flächenerträge um fast 6% unter dem vorjährigen Ertragsvolumen geblieben.

Zur Sicherung einer möglichst ausgeglichenen Marktversorgung wurden aus der Ernte 1977 rund 155.000 t Futtergerste auf vom Bund bezuschußte (58,9 Millionen Schilling) Zwischensperrlager verbracht. Der Industriemaisbedarf wurde durch Maßnahmen im Rahmen der Stärkeförderung aus dem inländischen Angebot gedeckt.

Die Abgabepreise für inländisches Futtergetreide (Futtergerste, Futterweizen, Futterhafer) wurden gegenüber dem Vorjahr auf der Erzeugerstufe um 14,00 S je 100 kg erhöht; ab 1. Oktober folgte eine gleichhohe Anhebung des Futtermaispreises.

Die Preise für importiertes Futtergetreide blieben unverändert. Der Absatz inländischer Futtermittel wurde wie in den Vorjahren gefördert (Frachtvergütungsaktion) und hierfür 60 Millionen Schilling bereitgestellt.

Insgesamt erreichten die Marktordnungsausgaben für Brotgetreide- und Futtermittelpreisausgleich im Berichtsjahr 864,0 Millionen Schilling (1976: 872,9 Millionen Schilling).

#### Hackfrüchte

Das Erntevolumen an Hackfrüchten (Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben) erreichte 4,9 Millionen Tonnen (- 7,2%). Infolge verbesserter Hektarerträge (+ 4,5%) kam die weitere Einschränkung der Anbauflächen (- 11,1%) nicht voll zur Auswirkung.

#### Kartoffeln

Die Kartoffelernte war im Berichtsjahr mit 1,35 Millionen Tonnen zu beziffern. Das bedeutete einen Minderertrag um 22,6%, der ausschließlich durch eine starke Flächenreduktion (- 23%) und geringere Hektarerträge (- 10,6%) im Spätkartoffelbau zustande kam. Deshalb konnte der Industriekartoffelbedarf etwa nur zur Hälfte gedeckt werden. Die Produktion von Früh- und sonstigen Speisekartoffeln war hingegen bedarfsdeckend.

Die Erzeugerpreise für Frühkartoffeln lagen erheblich über dem Vorjahresniveau, jene für Spät-

kartoffeln unter den allerdings außergewöhnlich hohen Preisen des Jahres 1976. Für Industriekartoffeln wurde der vertraglich fixierte Erzeuger-Nettopreis um 30 Groschen je Kilogramm Stärkewert angehoben und erreichte damit 4,50 S (Grundpreis je Kilo Stärkewert). Der durchschnittliche Erzeuger-Bruttopreis (einschließlich Lieferprämien: 5,00 S je 100 kg für Frühlieferung und 6,00 S je 100 kg für Spätlieferung) errechnete sich für feldfallende, unsortierte Ware mit 76,01 S je 100 kg.

Eine sechs bis acht Wochen anhaltende Trockenheit verursachte einen empfindlichen Ertragsausfall. Statt der 85.000 t vertraglich fixierten Stärkeindustriekartoffeln und 10.000 t Speiseindustriekartoffeln konnten nur insgesamt 50.000 t übernommen werden. Zur Überbrückung mußten 13.000 t Kartoffeln importiert werden. Der Speiseindustriekartoffelsektor konnte ausreichend versorgt werden. Von den Brennereien wurden weitere 27.000 t zur Verarbeitung aufgekauft. Der Stärkegehalt betrug im Berichtsjahr 15,3% (1976: 14,6%).

#### Zuckerrüben

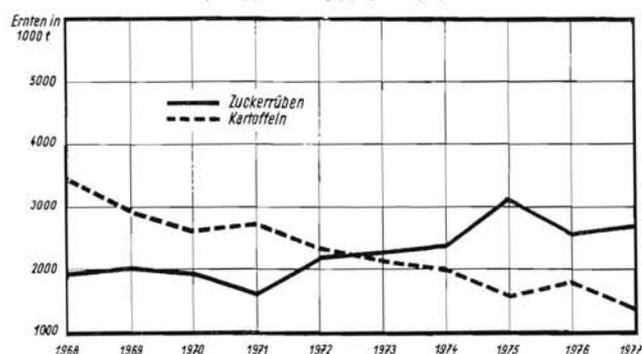
Die Weltzuckerproduktion wird 1977/78 vorläufig auf 92,7 Millionen Tonnen Rohzuckerwert geschätzt. Das entspricht - neben einer normalen Vorratshaltung - einem Überhangbestand von etwa einem Drittel des voraussichtlichen Verbrauches. Allein die europäische Zuckererzeugung dürfte mit 30,5 Millionen Tonnen das Ergebnis des Vorjahres um 14% übertreffen.

Im Inland betrug die Anlieferung von Zuckerrüben an die Zuckerfabriken 2.720.930 t (+ 5,3%). Die daraus erzeugte Weißzuckermenge (455.159 t) war um 72.030 t (+ 18,8%) größer als 1976.

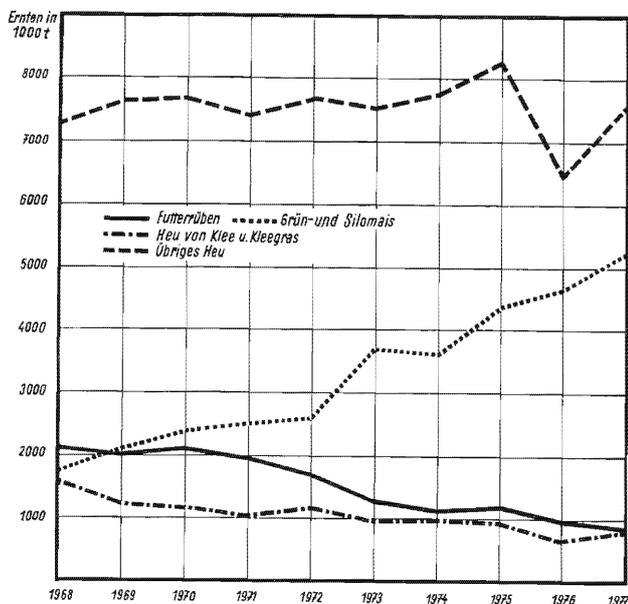
Die Rübenbauern erhielten - infolge eines höheren Zuckergehaltes (18,55%) - für 100 Kilogramm Normalrübe 63,10 S (ohne MWSt.) ausbezahlt (1976: 51,15 S). Für die Zusatzrübe stellte sich der Erlös auf 45,00 S je 100 Kilogramm ohne MWSt. (1976: 47,25 S). Die Jahreslieferrechte für das Jahr 1978 wurden mit 100% des Rübengrundkontingentes festgesetzt. Aufgrund der hohen Vorratslager von Exportzucker aus Zusatzrüben konnten für 1978 keine Zusatzrübenlieferverträge abgeschlossen werden.

Im Zuckerwirtschaftsjahr 1976/77 wurden von den Zuckerfabriken im Rahmen des Frachtkostenausgleiches 314.005 t Weißzucker für den menschlichen Konsum verfrachtet. Rund 33.588 t Weißzucker wurden exportiert und 7725 t dem aktiven Veredlungsverkehr zugeführt. Angesichts der guten Weltversorgungslage war der Weltmarktpreis sehr gedrückt. 1977 konnten keine Exporte durchgeführt werden, die über den Grenzkosten liegende Erlöse erbracht hätten.

Die Ernte an Zuckerrüben und Kartoffeln 1968 bis 1977



## Die Futterrüben-, Grün- und Silomais- sowie Heuernte 1968 bis 1977



### Futterrüben

Mit 823.832 t blieb die Produktion an Futterrüben um 12,9% unter dem Vorjaheresergebnis, und zwar ausschließlich durch die anhaltende Rückentwicklung der Anbaufläche (-18%) bedingt.

### Feldgemüse

Eine Ausweitung der Anbaufläche (+5,4%) und höhere Hektarerträge (+23,6%) ermöglichten einen kräftigen Anstieg der Feldgemüseproduktion (+29%), und zwar auf insgesamt 349.451 t. An dieser Entwicklung hatten fast alle Feldgemüsearten Anteil, ausgenommen Grünerbsen und Chinakohl (Tabelle 28 auf S. 107).

Angesichts dieses hohen Angebotsdruckes gab es zeitweilig große Absatzschwierigkeiten und starke Preiseinbrüche. Sommersalat war teilweise unverkäuflich. Verhältnismäßig gut vermarktete sich Karfiol. Völlig unbefriedigend war die Absatz- und Preissituation bei Zwiebeln. Auch bei Sellerie und Karotten lagerten zu Jahresende noch große Überbestände.

Nachfragebedingt wurde der Vertragsanbau für die Verarbeitungsindustrie und die immer bedeutenderen Handelsketten auch im Berichtsjahr ausgeweitet. Ausschlaggebend war die starke Erweiterung des Krenanbaues für die Konservenindustrie bzw. die guten Exportmöglichkeiten für Krenkonserven. Insgesamt war auch im Berichtsjahr die Kooperation zwischen den Feldgemüsebauern und ihren Vertragspartnern mengen- und preismäßig weitgehend zufriedenstellend und hatte bei den kontrahierten Produkten einen günstigen Einfluß auf das gesamte Marktgeschehen. Mitunter war es schwierig, die vertraglich gesicherten Mengen abzusetzen, da in diesem Jahr der freie Anbau die Vertragspreise stark unterbot.

### Grünland

Die Heuernte (Wiesen- und Kleeheu) übertraf mit 8,3 Millionen Tonnen die Vorjahresernte um 16,4%, und zwar bei etwa gleich großem Areal. Eine überdurchschnittliche Grün- und Silomais-ernte (5.234.798 t, +13,3%) sorgte überdies für ausreichende Saftfuttermengen. Insgesamt bestand

somit im Berichtsjahr eine jedenfalls mengenmäßig überreiche, qualitativ allerdings unterschiedliche Versorgung mit wirtschaftseigenem Grundfutter. Unter dem Einfluß der von einzelnen Bundesländern gewährten Alpengsprämien haben sich die Auftriebsziffern weiter ansteigend entwickelt. Der größte Teil der österreichischen Alpen wird daher wieder regelmäßiger und pfleglicher genutzt als in den vergangenen Jahren, zudem werden die Winterfutterreserven für etwaige Viehabsatzschwierigkeiten oder eine verlängerte Winterfutterperiode geschont.

### Weinbau

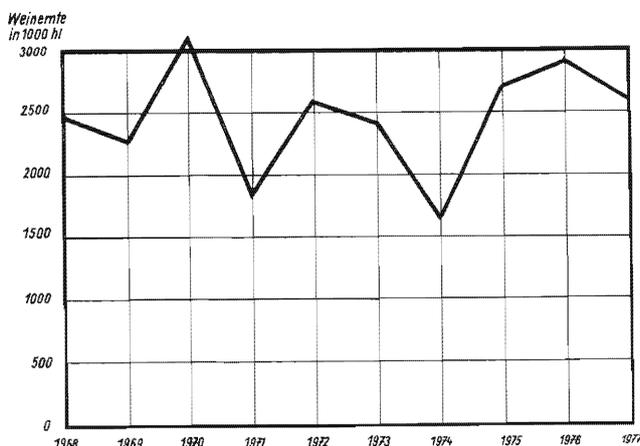
Die Weinernte des Jahres 1977 belief sich auf 2.594.021 hl (Tabelle 29 auf S. 108). Sie war um 10,6% geringer als 1976. Die Ertragsminderungen waren im Burgenland (-26%) und Wien (-27%) wesentlich stärker als in den Bundesländern Steiermark (-8%) und Niederösterreich (-2%). Demnach haben die zum Teil sehr schweren Frostschäden und Hagelschäden insgesamt nicht das ursprünglich befürchtete Ausmaß erreicht. Qualitativ zählt der Jahrgang 1977 zu den besten Ernten.

Von der Gesamternte entfielen 87% auf Weißwein und rund 13% auf Rotwein. Die Ertragseinbußen waren prozentuell bei Rotwein (-19%) etwa doppelt so groß wie bei Weißwein (-9%).

Die Trinkweinvorräte haben laut ÖStZA am 30. November 1977 4.409.640 hl betragen. Die Vorratsvermehrung im Vergleich zu 1976 um 123.418 hl bzw. 2,9% betraf vor allem den Großhandel und die Verarbeitungsbetriebe (+13%) sowie die Winzergenossenschaften (+5%). Die Produzenten, die rund 58% der Gesamtvorräte lagerten, wiesen hingegen einen etwas verminderten Lagerbestand (-1%) aus. Die Lagerkapazität wurde erneut ausgeweitet, und zwar um 3,4%. Die Lagerraumzunahme bei Tanks und Zisternen (+11%) sowie bei Flaschen (+5%) wurde zum Teil durch eine Abnahme des Faßlagerraumes (-3,5%) kompensiert. Der Lageraum wurde im Jahr 1977 um 98.240 hl ausgeweitet. Davon entfielen auf die weinproduzierenden Bundesländer Niederösterreich 58%, Burgenland 26% und Steiermark 10%.

Der inländische Weinmarkt war im Berichtsjahr durch eine geringe Nachfrage gekennzeichnet. Die Weinpreise zeigten eine leicht sinkende Tendenz, ausgenommen Prädikatsweine und im Bushenschank vermarktete Weine. Die Traubenpreise lagen fast überall auf Vorjahresniveau.

## Die Weinernte 1968 bis 1977



Die Tatsache, daß die österreichische Weinproduktion im Durchschnitt der letzten Jahre stärker zugenommen hat als der Inlandskonsum, muß daher die Weinwirtschaft veranlassen, durch vermehrte Werbung vor allem den Export zu beleben. Dabei kommt den Exporten in die EG-Länder, insbesondere in die BRD, größtes Gewicht zu, da sie mehr als vier Fünftel des österreichischen Exportes aufnehmen. Leider ist die seit Jahren geforderte Anerkennung österreichischen Qualitätsweines, insbesondere von Prädikatsweinen mit einem Alkoholgehalt von 15° und mehr, nach wie vor nicht eindeutig gelöst und bedarf noch weiterer Verhandlungen; das betrifft auch den Zolltarif für Qualitätsflaschenweine.

Angesichts der steigenden Vorräte werden auch in Zukunft die Importkontingente selektiv und sorgsam zu bemessen sein.

#### **Obstbau**

Die inländische Obsternte (Tabellen 30 und 31 auf S. 108) blieb mit 530.425 t um 15,6% unter dem Produktionsvolumen der Vorjahresernte. Dafür waren in erster Linie schwere Frostschäden verantwortlich, die sich besonders im Stein- und Beerenobstbau auswirkten. Manche Obstbaulagen waren überdies im Juni und August durch Hagelschläge betroffen.

Die Kernobsternte unterschritt die Vorjahresernte um 13,8%. Steinobst wurde um 17,8% weniger geerntet. Beerenobst verzeichnete sogar eine Ertragsminderung um 41,8%.

#### **Kernobst**

Die Apfelernte ist wohl insgesamt um rund 20% schlechter ausgefallen als 1976, doch ging der Ertragsausfall zulasten der Industrieware (Most- und Altobstbau). Die Ernte aus den Intensivanlagen war dagegen um 4,8% höher als im vorhergehenden Jahr. Der Absatz für Sommeräpfel gestaltete sich günstig. Herbstäpfel waren bis zum Eintreten der Zitruschwemme, also bis etwa Mitte Oktober, gut zu vermarkten. Winteräpfel fanden bis April zu annehmbaren Bedingungen Abnahme. Der Absatz von Industrieäpfeln konnte zu Vorjahrespreisen durchgeführt werden. Darüberhinaus sind Ergänzungsimporte an Preßware erfolgt. Auch das überreiche Angebot an Mostbirnen wurde von den Verarbeitungsbetrieben aufgenommen, meist zu Konzentrat verarbeitet und nachfragebedingt zu guten Bedingungen exportiert.

Die Birnenernte lag insgesamt etwas über dem Vorjahresniveau (+ 0,8%), wobei besonders die Erträge aus den Intensivanlagen günstiger ausgefallen sind (+ 56,6%). Die Nachfrage war zufriedenstellend.

Das Apfelabkommen zwischen den Sozialpartnern wurde für das Wirtschaftsjahr 1977/78 erneuert.

#### **Steinobst**

Besonders schlecht fiel die Marillenernte aus (- 55%). Der Absatz war deshalb zu guten Preisen möglich. Die ebenfalls schwächere Pfirsichernte (- 35%) war wegen vorwiegend weißfleischiger Ware schwieriger, aber doch vollständig abzusetzen. Kirschen und Weichseln (- 25 bzw. - 14%) wurden ebenso anstandslos zu guten Preisen vermarktet wie die Zwetschken (- 10%), besonders Frühzwetschken und großfrüchtige Spätzwetschken.

#### **Beerenobst**

Rote (- 33%) und schwarze Ribiseln (- 58%) waren Mangelware und erzielten dementsprechend hohe Preise. Die Ananaserdbeerenenernte lag mengenmäßig knapp über der des Jahres 1976. Leider war ein Teil durch Hagel geschädigt. Der Absatz war gut. Die Großbetriebe mit Selbstpflücke haben sich erweitert. Die Walnußernte entsprach infolge starker Frostschäden mengenmäßig in keiner Weise. Der Wiener Markt (Tabelle 32 auf S. 108) wurde 1977 insgesamt mit 108.200 t Obst beliefert. Davon stammten 25.100 t, also etwas mehr als im Vorjahr, aus dem Inland.

#### **Gartenbau**

Ein Teil der Gartenbaubetriebe liegt nach wie vor im Stadtgebiet und muß nach und nach aus diesen alten Standorten weichen. So wurden in Wien neuerliche Aussiedlungen durch Stadterweiterung und große Verkehrsbauvorhaben notwendig. Es ist daher zu begrüßen, daß das Gartenbauzentrum Ebling neuerlich aus Bundesbesitz (53 ha) erweitert werden kann und neuen Aussiedlern Platz bietet.

Zur Situation des Gartenbaues im Berichtsjahr ist festzuhalten, daß die Ertragslage in den meisten Sparten schwieriger wurde. Die Zunahme der technischen Einrichtungen, die zum weitgehend automatischen Kultivierungsablauf tendieren, bedeutet eine ständige Steigerung des Kapitalbesatzes. Die Rentabilität dieser Einrichtungen wird jedoch durch den zunehmenden Importdruck, insbesondere durch Billigimporte, beeinträchtigt. Die Investitionsneigung sinkt. Auf Sicht dürften sich - bei Anhalten der gegenwärtigen Verhältnisse - für die Beschaffung der notwendigen Ersatzinvestitionen Schwierigkeiten ergeben, da zurzeit die Eigenkapitalbildung sehr eingeschränkt ist.

Im gärtnerischen Gemüsebau hat der Preisverfall im April bei Glassalat und ab Mitte Juni bei Gewächshausgurken - beides sind wichtige Früh- bzw. Feingemüsekulturen des Intensivgemüsebaues - bis Herbst kaum eine kostendeckende Produktion erlaubt. Ferner wird die Produktion wesentlicher Erzeugnisse des gärtnerischen Gemüsebaues (Sellerie, Karotten, Kraut, Kohl) zunehmend vom Feldgemüsebau übernommen.

Durch den weiteren Ausbau der Vermarktungseinrichtungen der Wiener Gemüsegenossenschaft (Vermarktungshalle) wurde der steigenden Bedeutung des Absatzes an Handelskettenorganisationen Rechnung getragen. Durch Vertragsanbau wurden auch hier erste und bessere Erfolge erzielt. Das gilt besonders für Industriegurken.

Der Wiener Markt (Tabelle 32 auf S. 108) wurde mit 77.500 t (- 7,5%) Gemüse beliefert. Davon stammten 56% aus dem Inland (1976: 54%).

Im Blumen- und Zierpflanzenbau war die Einkommenslage nicht überall befriedigend. Verhältnismäßig gut schnitten Endverkaufsbetriebe ab, die Marktnischen auszunutzen wußten und durch den Zukauf von Jung- und Rohware sowie durch Leistungszugaben die eingetretenen Einnahmefälle bei den Hauptprodukten auffangen konnten, die durch Importe verursacht wurden. Der Importdruck aus Ost und West hat jedenfalls fühlbar weiter zugenommen. Die Preise von Blumen und Zierpflanzen bewegten sich im allgemeinen trotz guter Absatzbedingungen bei Zierpflanzen und Stauden auf Vorjahresniveau.

Die Baumschulen fanden durch die anhaltende Umstellung vieler Kleingärten von der bisherigen Gemüse- zu ausschließlicher Erholungsnutzung überwiegend gute Absatzbedingungen vor. Die Quartiere wurden vielfach erweitert, auch jene für Obstgehölze.

Die schon bestehenden Vermarktungseinrichtungen in Wien und in den Bundesländern haben sich auch im Berichtsjahr bestens bewährt.

### Sonderkulturen

#### Hopfen

Im oberösterreichischen und steirischen Anbaubereich wurden zusammen auf 115 ha rund 169 t Trockenhopfen erzeugt (+ 59%). Das Erntegut wurde zu 95% mit Qualität A bonitiert. Durch den Preiszusammenbruch auf dem deutschen Hopfenmarkt waren die Erlöse der heimischen Pflanzler nur durch preisliche Zugeständnisse einigermaßen befriedigend zu gestalten. Zum erstenmal wurde die gesamte Pflücke maschinell durchgeführt.

#### Tabak

Von 495 Pflanzern (1976: 517) wurden im Berichtsjahr 584 t Rohtabak geerntet, davon waren 69% I. Qualität. Der Bruttoerlös (ohne MWSt.) war mit 79.845 S/ha etwas geringer als 1976 (84.658 S/ha). Da aber aus Bundes- und Landesmitteln je rund 2,8-Millionen Schilling zur Verfügung gestellt wurden, lag der Gesamterlös pro Hektar wieder knapp über 100.000 S (1976: 108.111 S/ha). Die regionale Konzentration des Tabakbaues auf die Anbaubereiche der Steiermark hielt auch im Berichtsjahr weiter an.

Zu vermerken ist weiters, daß der Anbau von Kräutern in der Steiermark zunimmt. Ferner wurde Mutterkorn auf 250 ha Roggen erzeugt (Steiermark). Zichorien wurden durch 120 Anbauer auf 208 ha kultiviert (Oberösterreich).

### Besondere Probleme

Aus versorgungspolitischen Gründen ist man bestrebt, bei pflanzlichen Ölen und Eiweißstoffen durch eine heimische Ölsaatenherzeugung die hohe Import-

abhängigkeit zu verringern. Dadurch könnte eine Verringerung der für den Weizenanbau genutzten Flächen bzw. eine Nutzung von Flächen, auf denen der Kartoffel- und Zuckerrübenanbau aufgegeben werden muß, erreicht werden. Um den möglichen Umfang einer Eigenerzeugung abzuklären, wurden 1977 die Großanbauversuche bei Sonnenblumen (122 ha), eurucasäurearmem Qualitätsraps (61 ha) und Sojabohnen (1 ha) weitergeführt. Die Feldversuche weisen bei Sonnenblumen auf eine Anbaueignung im Wein-Maisklima hin und brachten gute Erträge; bei Raps wäre ein Anbau auch im pannonischen Raum aus Fruchtfolgegründen von Interesse, doch sind die Ertragssicherheit und das Ertragsniveau noch nicht ganz befriedigend. Eine größere Ausweitung der Anbaufläche wäre mit der Errichtung einer Ölextraktionsanlage zu verbinden. Die Feldversuche wurden mit einer Million Schilling an Bundesmitteln gefördert.

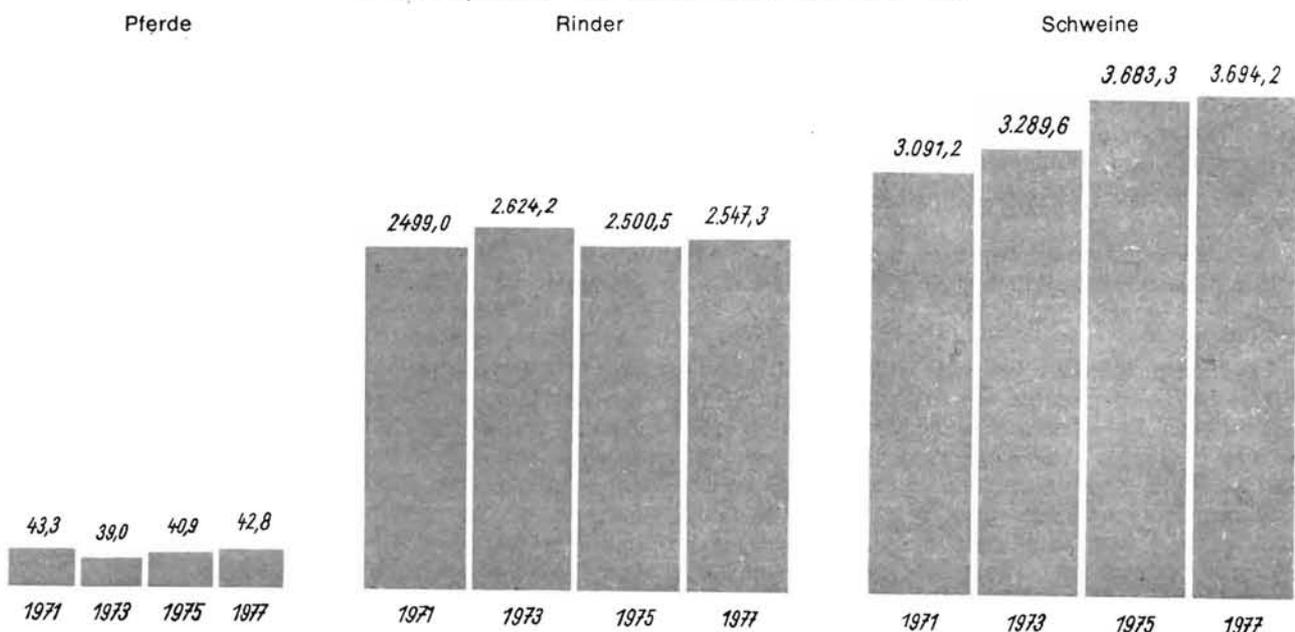
### Die tierische Produktion

#### Die Veränderung des Viehbestands

Die ständige Abnahme der Tierhalter in den letzten Jahren hat sich auch 1977 fortgesetzt. Mit Ausnahme der Schafhalter ist die Zahl der Tierhalter bei allen Tiergattungen rückläufig, wobei der Rückgang der Ziegen- und Schweinehalter mit -9,9% bzw. -5,4% am stärksten war. Die erwünschte Vergrößerung der Bestände je Betrieb hat sich weiter fortgesetzt. Die Umrechnung der Bestände in Großvieheinheiten (eine GVE = 500 kg Lebendgewicht) zeigt, daß der Viehbestand mit 2.281.258 GVE gegenüber 1976 um 1% zunahm. In Ostösterreich (Burgenland und Niederösterreich) waren Abnahmen, sonst Steigerungen zu verzeichnen (Tabellen 33 bis 35 auf S. 109.) Die Viehdichte betrug 1977 je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche 81 GVE (1976: 80 GVE).

In der Pferdehaltung hielt der seit 1974 zu beobachtende Aufschwung weiter an. Der Gesamtbestand wurde um 3,4% auf 42.808 Stück erhöht (Tabelle 36 auf S. 110). Am stärksten ist die Zahl der Hengste, Wallachen und Jungpferde gestiegen. Die Zahl der Altpferde ist weiterhin rückläufig. Die Ände-

Die Pferde-, Rinder- und Schweinebestände in 1000 Stück



rung der Altersstruktur ist durch die Verwendungsart bedingt. Zunehmendes Interesse am Freizeitsport sowie die Möglichkeit der Fleischproduktion führen zu einer Verjüngung des Gesamtbestands. Die Zahl der Pferdehalter hat weiter um 2,1% auf 20.073 abgenommen und den bisher tiefsten Stand erreicht.

Die Rinderhaltung zeigte 1977 wieder einen Anstieg des Bestands um 1,8% bzw. um 44.847 auf 2.547.269 Stück. Dies war nach 1973 und 1974 der drittgrößte Bestand seit 1945 (Tabelle 37 auf S. 110). Die Zunahme betrifft vor allem Kalbinnen sowie Ochsen und Stiere über einem Jahr, was ein erhöhtes Schlachtviehangebot erwarten läßt. Die kontinuierliche Abnahme des Kuhbestands hat sich mit 0,7% oder 6732 Stück weiter fortgesetzt und mit 1.004.907 Stück den bisher tiefsten Stand erreicht. Die Abnahme war schwächer als in den Jahren zuvor und erfolgte vor allem in den östlichen Bundesländern. Die Zahl der Rinderhalter hat in allen Bundesländern abgenommen. Die Abnahme bewegte sich zwischen 14,3% in Wien und 1,0% in Salzburg. Insgesamt wurden Ende 1977 194.333 Rinderhalter gezählt. Die Zahl der Rinder je Halter stieg auf 13,1 Stück, davon waren 5,3 Kühe.

Der Schweinebestand wurde vom Höchststand des Vorjahres um 4,7% oder 183.373 auf 3.694.213 Stück und damit etwa auf den Stand von 1975 abgebaut. Alle Kategorien mit Ausnahme der trächtigen Zuchtsauen waren von Abnahmen betroffen, wobei der Rückgang bei Ferkeln und Schlachtschweinen am stärksten war und für 1978 einen geringeren Schlachtschweineanfall erwarten läßt (Tabelle 38 auf S. 110). Die Einschränkung des Schweinebestands betraf alle Bundesländer, Oberösterreich mit - 0,6% am wenigsten. In den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark werden zusammen 83% des österreichischen Schweinebestands gehalten. Die Zahl der Schweinehalter hat 1977 um 13.052 abgenommen. Mit 227.857 wurde auch hier der bisherige Tiefststand erreicht. Die durchschnittliche Zahl der Schweine je Betrieb ist mit 16,2 Stück zwar nur geringfügig gestiegen; der Trend zu größeren Beständen verstärkte sich aber.

Der Aufbaudeschafbestands wurde auch 1977 fortgesetzt. Insgesamt wurden 180.998 Schafe gezählt, das sind um 6675 Stück oder 3,8% mehr als im Vorjahr. Die größten Zunahmen wurden in Niederösterreich, Burgenland und Oberösterreich registriert, wo vor allem die Fleischerzeugung ausgeweitet wird. Die Zahl der Schafhalter stieg um 377 auf 22.561 an, die im Durchschnitt 8,0 Schafe hielten (Tabelle 39 auf S. 111 und S. 112).

Der Ziegenbestand ist seit Jahren rückläufig und ergab mit 37.231 Stück um 7,6% weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Ziegenhalter nahm ebenfalls ab und hat mit 17.134 einen weiteren Tiefststand erreicht, wobei durchschnittlich 2,2 Ziegen gehalten werden.

Der Hühnerbestand wurde 1977 um 5,1% oder 678.997 Stück stark ausgedehnt und erreichte den bisherigen Höchststand von 14.037.827 Hühnern. Die Zunahme betrifft vor allem Masthühner (+ 11,5%) und Hennen über einem halben Jahr (+ 2,4%). Die größte Steigerung wurde in Tirol (+ 9,7%), Niederösterreich (+ 9,0%) und Steiermark (+ 6,9%) registriert. Die Zahl der Hühnerhalter ging um 11.175 zurück und betrug 263.845, wobei im Durchschnitt 53,2 Hühner je Halter gezählt wurden.

Die Abnahme des Gänsebestands hat sich 1977 nicht weiter fortgesetzt. Erstmals wurden mit 19.345 Stück gegenüber dem Vorjahr wieder mehr Gänse gezählt. Langjährig gesehen ist aber eine abnehmende Tendenz zu erkennen. Der Entenbestand ist geringfügig zurückgegangen und betrug 116.658 Stück. Die Truthühnerhaltung wurde in den letzten Jahren wieder verstärkt. Die letzte Zählung ergab zwar mit 97.484 Stück um 5,5% weniger als im Vorjahr, im Vergleich zu früheren Jahren ist der Anstieg aber erfreulich.

#### Der Einfluß der Tierseuchen auf die Produktion

Sämtliche rinderhaltende Betriebe Österreichs sind in den beiden staatlichen Aktionen der Bekämpfung der Rindertuberkulose und der Rinderbrucellose erfaßt. Mit Ausnahme vereinzelt aufgetretener Neuverseuchungen besaßen alle übrigen rinderhaltenden Betriebe die staatliche Anerkennung ihrer Tbc- und Bangfreiheit.

Österreich ist seit 1975 frei von Maul- und Klauenseuche. Auch 1977 wurde wieder vorsorglich ein Impfgürtel um die Bundesanstalt für Virusseuchenbekämpfung bei Haustieren angelegt. Hierbei wurden sämtliche Rinder und kleine Wiederkäuer, die in einem Umkreis von etwa 15 km um die Anstalt gehalten werden, gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Es wurden insgesamt etwa 2900 Rinder und 1200 Schafe und Ziegen dieser Schutzmaßnahme unterzogen. Die Kosten dieser vorsorglichen Impfkation werden vom Bund getragen.

1977 wurden weiters zulasten des Bundes alle heimischen Rinder, Schafe und Ziegen, welche auf bayerische bzw. grenzdurchschnittene Alpen aufgetrieben wurden, vor dem Alpauftrieb gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Es betraf dies 5400 Rinder sowie 2300 Schafe und Ziegen.

Die Schweinepest trat 1977 nur in einem Betrieb des Bundeslandes Vorarlberg auf. Sämtliche 21 Schweine des Betriebes sind auf amtliche Anordnung getötet worden.

Die ansteckende Schweinelähmung wurde nur in einem eng umgrenzten Gebiet der Bezirke Kitzbühel und Kufstein des Bundeslandes Tirol in sechs kleinbäuerlichen Betrieben festgestellt. Sämtliche Schweine der verseuchten Betriebe wurden getötet.

Die wichtigste Bekämpfungsmaßnahme sind großflächige Schutzimpfungen im betreffenden Gebiet. Es wurden im Berichtsjahr etwa 27.000 Schweine schutzgeimpft.

Österreich war von Jänner bis November des Berichtsjahres nahezu frei von Geflügelpest. Im Dezember 1977 kam es zu einem Ausbruch in einem in der Steiermark gelegenen Mastbetrieb. Dieser Seuchenfall hatte eine Reihe von Sekundärausbrüchen in bäuerlichen Betrieben zur Folge. Sämtliches Geflügel in den verseuchten Betrieben wurde getötet und unschädlich beseitigt.

Die Wutkrankheit trat mit Ausnahme von Wien in allen Bundesländern mehr oder weniger stark auf. 1977 stieg die Zahl der wutkranken Wild- und Haustiere weiterhin an, wobei von den 3063 festgestellten Fällen 92,3% auf Wildtiere und 7,7% auf Haustiere entfielen. Der Fuchs ist der Hauptträger des Seuchengeschehens, sein prozentueller Anteil an der Zahl der Gesamtfälle betrug 74,7%.

Die Seuche drang vor allem von Oberösterreich in die Steiermark vor. In Kärnten verbreitete sich die Seuche ostwärts und erfaßte Teile der Bezirke Hermagor, Klagenfurt und St. Veit/Glan.

Im Vordergrund der Bekämpfung standen Maßnahmen zur Dezimierung des Rotfuchses. In den Seuchengebieten wurden Hunde, Katzen aber auch landwirtschaftliche Nutztiere gegen die Seuche geschützt.

#### Die Produktion und Vermarktung von Rindern

Der Weltmarkt für Rindfleisch war 1977 durch eine leicht rückläufige Erzeugung in nahezu allen Erdteilen bestimmt. Vom Rückgang betroffen waren die meisten Länder der EG sowie die westeuropäischen Drittländer; in der UdSSR war ein Anstieg festzustellen. Einen in den vergangenen Jahren beschleunigten und auch 1977 nicht unterbrochenen Aufbau der Rinderbestände gab es in Argentinien. Die Schlachtrinderpreise lagen in der EG während des Großteils des Jahres, insbesondere im Sommer, über dem Niveau von 1976, in den letzten Monaten am selben Niveau oder leicht darunter.

Für den österreichischen Rindermarkt ergaben sich im ersten Halbjahr insbesondere im Export Schwierigkeiten, doch war vor allem im zweiten Halbjahr eine spürbare Verbesserung der Absatz- und Preissituation zu beobachten. Durch eine Reihe absatzfördernder Maßnahmen (Exportstützungen, Einlagerungsaktionen) wurde getrachtet, den Absatz zu beleben.

Die gesamte Schlachtrinderproduktion (gewerbliche und Haus-Schlachtungen sowie Lebendviehexporte) war 1977 mit 550.771 Stück um 28.136 Stück (-4,9%) geringer als im Vorjahr. Der Rückgang der Hausschlachtungen hat sich weiter fortgesetzt (-22,4%). Die gewerblichen Schlachtungen verringerten sich um 27.552 Stück oder 5,2% gegenüber 1976 (Tabelle 40 auf S. 113). Über die Gesamtversorgung mit Schlachtrindern in den letzten Jahren gibt nachstehende Übersicht Aufschluß:

	1975	1976	1977
Schlachtrinderproduktion . . .	584.257	578.907	550.771
ab Exporte <sup>1)</sup> . . . . .	43.877	61.162	58.756
Versorgung aus dem Inland . .	540.380	517.745	492.015
zuzüglich Importe <sup>1)</sup> . . . . .	996	72.260	38.925
Gesamtversorgung . . . . .	541.376	590.005	530.940

<sup>1)</sup> Lebendvieh und Fleisch umgerechnet in Stück.

Während der Import von lebenden Schlachtrindern nach wie vor unbedeutend ist, wurden mit 37.014 Stück um fast die Hälfte weniger Schlachtrinder in Form von Fleisch importiert. Da auch die inländische Produktion abnahm, ging die Gesamtversorgung um 59.000 Stück zurück. Werden auch die Lagerveränderungen berücksichtigt, so ergibt sich mit rund 560.000 Stück ein fast gleichbleibender inländischer Verbrauch an Schlachtrindern in den letzten Jahren.

Die Auftriebe auf den wichtigsten Schlachtrindermärkten Wien, Linz, Salzburg und Graz betragen 52.174 Stück (1976: 64.371 Stück) und waren damit wesentlich niedriger als in den letzten Jahren.

Die Preise waren durch das rückläufige Angebot und die damit verbundene ruhige Entwicklung auf den Rindermärkten im Jahresdurchschnitt besser. Zur Beurteilung des Schlachtrindermarktes stellen die von der Vieh- und Fleischkommission be-

Die Entwicklung der Schlachtrinder-, Schlachtkälber- und Schlachtschweineproduktion 1968 bis 1977 (1966 = 100)



schlossenen Preisbänder Orientierungshilfen für die gesamte Marktlage dar, wenngleich diese auch nur auf den Wiener Markt bezogen werden. Die Preise für Schlachtstiere bewegten sich im ersten Halbjahr in der Preisbandmitte, bei Kühen an der Preisbandobergrenze. Im zweiten Halbjahr stiegen die Preise für Schlachtrinder kräftig an, sodaß nur mehr geringe Interventionsverkäufe im Rahmen der Einlagerungsaktion für entknochtes Rindfleisch getätigt werden mußten.

Die Förderungsmaßnahmen des Bundes für Exporte von Schlachtrindern und Rindfleisch konzentrierten sich auf die Ausfuhren von lebenden Schlachtrindern nach Libyen, nachdem ab 23. Mai 1977 die Förderung für Exporte in die EG ausgesetzt wurde. Das gesamte Stützungserfordernis belief sich auf 273,7 Millionen Schilling (1976: 212,0 Millionen Schilling). Auf lebende Schlachtrinder entfielen 205,1 und auf Rindfleisch 68,6 Millionen Schilling. Insgesamt gelangten rund 37.000 lebende Schlachtrinder und 5460 t Rindfleisch zur Ausfuhr.

Im Rahmen der im Ackerbaugesamt durchgeführten Rindermastförderungsaktion sind 1977 28.300 Rinder zur Mast eingestellt und gemästet worden (-6%). Etwa 56% entfielen davon auf Stiere, 40% auf Ochsen und 4% auf Kalbinnen. Stärkstes Mastgebiet ist weiterhin Niederösterreich. Die Zu-

nahme der Aktionsrinder in der Steiermark und in Kärnten beruht auf dem verstärkten Körner- und Silomaisanbau. Der Gesamtaufwand betrug 17 Millionen Schilling. Die Kälbervermittlungsaktion dient der Beschaffung von Kälbern für die mit der Kälbermast befaßten Betriebe, welche zu 80% Bergbauernbetriebe sind. Mit einem Gesamtaufwand an Bundesmitteln von rund 4,5 Millionen Schilling ist die Einstellung von 22.800 Kälbern ermöglicht worden. Der Schwerpunkt dieser Aktion lag zu 85% in den Ländern Tirol, Vorarlberg, Steiermark und Kärnten.

Ab August 1977 wurde eine Kälbermastprämienaktion zur Ankurbelung der Kälbermast eingeführt, durch die auch vermehrt überschüssiges Magermilchpulver im Inland verwertet werden soll. Für Mastkälber, die nachweislich ein Mindestschlachtgewicht von 110 kg haben, wird eine Mastprämie von 400 Schilling gegeben. Es wurden für rund 6000 Kälber Prämien in der Höhe von 2,4 Millionen Schilling ausbezahlt.

Die verbesserte Lage auf den Schlachtrindermärkten führte zu einer verstärkten Jungrinderaufzucht. Da auch die Kuhzahl abnahm, sank der Schlachtkälberanfall. 1977 ist die Abkalbequote auf 87,1% gesunken, die Aufzuchtquote auf 74,8% gestiegen. Die Kälberschlachtungen sind auch 1977 weiter zurückgegangen (Tabelle 41 auf S. 113). Insgesamt wurden 221.483 Stück Schlachtkälber produziert (-9,6%). Nachdem der Inlandsbedarf die Produktion um fast ein Drittel übersteigt, kommt der Erhöhung der Schlachtgewichte steigende Bedeutung zu. Durch den Import von umgerechnet 95.814 Stück wurde der Inlandsbedarf gedeckt, wie nachfolgende Übersicht zeigt:

	1975	1976	1977
	Stück		
Schlachtkälberproduktion . . . ab Exporte <sup>1)</sup> . . . . .	279.261	245.120	221.483
Versorgung aus dem Inland . . zuzüglich Importe <sup>1)</sup> . . . . .	279.261	245.120	221.483
	23.164	106.880	95.814
Gesamtversorgung . . . . .	302.425	352.000	317.297

<sup>1)</sup> Lebend und gestochen umgerechnet in Stück (österreichisches Stückäquivalent: 62 kg).

Die Zucht- und NutZRinderproduktion hielt sich auch 1977 in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr. Das Angebot konnte nur zum Teil am inländischen Markt untergebracht werden, zum Teil wurde es exportiert (62.146 Stück). Ein günstiger Exportverlauf war bei den NutZRindern festzustellen, wobei sich auch die Aufstockung des GATT-NutZRinderkontingentes von 30.000 auf 38.000 Stück auswirkte. Der Zuchtrinderexport gestaltete sich 1977 sehr schwierig, durch Exportförderungsmaßnahmen des Bundes und der Länder konnte die Situation verbessert werden. Durch die Einbeziehung der Zuchtrinder in die EG-Rindermarktordnung drohen weitere Hemmnisse für den Zuchtrinderexport. Auf 217 Zuchtrindersteigerungen wurden 38.008 Stück aufgetrieben. Der Durchschnittspreis für alle Kategorien hat sich mit 17.334 S um 7,5% verbessert. Zur Demonstration des Zuchtfortschrittes und zur Absatzwerbung wurden im In- und Ausland Tierschauen veranstaltet und Zuchtviehkollektionen ausgestellt.

Die Gesamtausfuhr von lebenden Rindern hat sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

	1975	1976	1977
	Stück		
Schlachtvieh . . . . .	19.541	34.586	36.921
Zucht- und NutZvieh . . . . .	96.582	67.696	62.146
Kälber . . . . .	385	896	1.843
Summe . . . . .	116.508	103.178	100.910

Die wirtschaftliche Bedeutung der Rinderproduktion insbesondere für Grünland- bzw. Berggebiete wird dadurch zum Ausdruck gebracht, daß 1977 von der gesamten Endproduktion der Landwirtschaft (44,2 Milliarden Schilling) nach vorläufigen Schätzungen der Rinderproduktion 8,4 Milliarden Schilling zuzurechnen sind.

Im Jahr 1977 betragen die nach vorläufigen Ermittlungen vom Bund angewiesenen Absatzförderungsmittel aus dem Ansatz 1/622 „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“ rund 603,9 Millionen Schilling (1976: 482,0 Millionen Schilling) und die als zweckgebundene Einnahmen angefallenen Importausgleiche 329,9 Millionen Schilling (1976: 319,2 Millionen Schilling). Für den Absatz von Rindern, Rindfleisch und Kälbern betragen die Förderungsmittel rund 526 Millionen Schilling, davon rund 392 Millionen Schilling für den Export.

Die Futtermittellieferung aus der Ernte 1977 bereitete mit wenigen Ausnahmen keine Schwierigkeiten. Die Heuernte brachte nach dem Dürrejahr 1976 wieder normale Erträge, ebenso der Silomais. Die Futtergetreideernte (einschließlich Körnermais) war höher als 1976. Die Bedarfsdeckung an Futtergetreide aus der inländischen Produktion war voll gegeben. Zur Preisstabilisierung bei Kraftfuttermitteln führte das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft auch 1977 wieder eine Frachtvergütungsaktion für Futtergetreide und Rübenschnitzel durch.

Der Eiweißfuttermittelmarkt hat auch 1977 nicht wieder die Stabilität erreicht, wie sie vor der Eiweißkrise von 1973/74 zu verzeichnen war. Obwohl die Weltproduktion bei Ölschrot für 1977 auf 77 Millionen Tonnen geschätzt wurde, waren die Preisschwankungen innerhalb des Jahres groß. Die Weltfischmehlproduktion stagniert weiterhin und das Preisniveau ist nach wie vor hoch. Der Import von Eiweißfuttermitteln nach Österreich ist 1977 nicht weiter gestiegen und betrug etwa 285.000 t Ölkuchen und 50.000 t tierisches Eiweiß. Die Mischfutterproduktion ist in den letzten Jahren kräftig gestiegen und betrug 1977 rund 950.000 t.

Die Fütterungsberatung ist in Anbetracht des hohen Anteiles der Futterkosten an den Produktionskosten eine wichtige Maßnahme. Der Bund unterstützt diese Beratung durch Beiträge zum Personal- und Reisekostenaufwand der Fütterungsberater in den Landwirtschaftskammern.

Zur Realisierung der aufgestellten Zuchtprogramme ist die Milchleistungskontrolle von großer Bedeutung und für den Zuchtrinderexport ist ihre Durchführung nach einer international anerkannten Methode unbedingt notwendig. Die ausgestellten Abstammungs- und Leistungsnachweise, die mit dem „Europäischen Siegel“ versehen sind, garantieren für die Echtheit und Richtigkeit der ausgewiesenen Daten. Am Ende des Jahres 1977 standen in 34.566 Betrieben 276.181 Kontrollkühe (das sind 27,5% des Gesamtkuhbestands) unter Leistungskontrolle, um 7338 mehr als im Vorjahr. Die Durchschnittsleistung der 218.467 Vollabschlüsse ergab 4194 kg Milch und

171 kg Fett bei einem Fettgehalt von 4,07%, das sind um 73 kg Milch und 4 kg Fett mehr als im Vorjahr. Ab 1978 wird die Milch eines Großteils der Kontrollkühe vorwiegend aus Exportgründen auch auf ihren Eiweißgehalt untersucht, wozu die technischen Voraussetzungen geschaffen wurden. Für 1977 wird für 7177 Kühe ein Eiweißgehalt der Milch von 3,34% ausgewiesen. Die Finanzierung dieser personalintensiven Maßnahme in den Bundesländern bereitet nach wie vor Probleme. Durch die Erhöhung der Beiträge gemäß § 8 MOG zur Förderung der Milchleistungskontrolle auf 1,1% des Milchpreises wurde eine Verbesserung geschaffen. Der nach Abzug dieser Mittel von den Gesamtkosten verbleibende Rest wird durch Züchterbeiträge, Landesmittel und aus Mitteln des Grünen Planes aufgebracht.

Außer der Milchleistungskontrolle ist die künstliche Besamung für die Durchführung von Rinderzuchtprogrammen von besonderer Bedeutung. Die fast ausschließliche Verwendung von Tiefgefriersperma ermöglicht den verstärkten Einsatz eines Vattertieres nach Vorliegen positiver Nachzuchtergebnisse. Die Übertragung wertvoller Eigenschaften von der Herdebuchzucht auf die Landestierzucht kann durch die künstliche Besamung rascher erfolgen als bei der Stierhaltung. 1977 wurden in Österreich 660.101 Erstbesamungen durchgeführt, um 5,5% mehr als im Vorjahr. Damit wurden 54,7% des belegfähigen Rinderbestands besamt. Die Streulage in den Berggebieten, die Wegverhältnisse und nicht zuletzt der relativ hohe Preis der Durchführung erschweren die weitere Verbreitung dieser Maßnahme.

#### Die Produktion und Vermarktung von Milch und Milchprodukten

Die Weltmilcherzeugung hat 1977 eine rund 2,6%ige Ausweitung erfahren, der gleiche Steigerungssatz war auch in den westeuropäischen Ländern gegeben. Während in den westlichen Industrienationen verstärkte Anstrengungen unternommen werden, um die Milchüberschüsse einzudämmen, versuchen die COMECON-Staaten ihre Milchproduktion weiter auszudehnen. Global ist 1978 jedoch mit einer Abschwächung des Wachstumstrends zu rechnen, da sich die administrativen Eingriffe in den Milchmarkt in verschiedenen Ländern auswirken werden.

Die österreichische Milchwirtschaft wird, nachdem in den ersten Nachkriegsjahren die bis in die Mitte der fünfziger Jahre nicht bedarfsdeckende Produktion angeregt wurde, mit einer immer stärker den Inlandsverbrauch übersteigenden Milchproduktion konfrontiert. Dies ist einerseits auf den laufenden und sicheren Erlös und andererseits auf die züchterischen Fortschritte, die geringen Produktionsalternativen im Grünland sowie die bessere Fütterung zurückzuführen. So stieg die Durchschnittsleistung je Kuh und Jahr zwischen 1960 und 1977 um rund ein Drittel. Die inländische Milcherzeugung stieg von 3.290.323 t im Jahr 1976 auf 3.347.803 t im Berichtsjahr. Die Milchleistung erhöhte sich je Kuh und Jahr um 80 kg auf 3320 kg (Tabellen 42 und 43 auf S. 113). Bis zu Beginn der siebziger Jahre konnte die steigende Milchlieferleistung durch den steigenden Inlandsabsatz ausgeglichen werden. Ein nicht mehr wesentlich expandierender inländischer Markt und zunehmende Absatzschwierigkeiten auf den ausländischen Märkten, auf denen ähnlich ungünstige Entwicklungen auf dem Milchsektor herrschen, lassen in

Österreich in absehbarer Zeit keine Entspannung erwarten. Auf ein verbessertes Marketing auf den in- und ausländischen Märkten wird in Zukunft noch mehr Bedacht zu nehmen sein. Die für den Export notwendigen Zuschüsse haben ein Ausmaß erreicht, das eine Änderung der Milchmarktregelung erfordert. Zur Vorbereitung der Reform wurde eine „Milchenquete“ einberufen, die eine Lösung durch eine Mengensteuerung empfahl.

In Österreich betrug die gesamte Milchlieferung 1977 (ohne geschätzten Ab-Hof-Verkauf) 2.270.134 t und lag somit um 3,9% über der des Jahres 1976 (Tabelle 44 auf S. 114). In allen Bundesländern – mit Ausnahme von Wien und Kärnten – ist die Milchlieferleistung gestiegen. Die Molkereianlieferung verzeichnete mit 2,25 Millionen Tonnen eine kräftige Zunahme (Tabelle 45 auf S. 114). Aus nachstehender Darstellung ist ersichtlich, daß 1977 die Produktion von Butter, Käse, Trockenvollmilch und Trockenmagermilch gesteigert und die von Kondensmilch und Molkenpulver eingeschränkt wurde:

	1977 <sup>1)</sup> t	Veränderung zu 1976 in %
Butter . . . . .	43.205 <sup>2)</sup>	+ 3,8
Käse <sup>4)</sup> . . . . .	66.440 <sup>3)</sup>	+ 7,2
Trockenvollmilch . . . . .	22.803	+41,7
Trockenmagermilch . . . . .	44.731	+ 4,8
Kondensmilch . . . . .	12.928	—23,9
Molkenpulver . . . . .	6.902	— 8,8

<sup>1)</sup> Vorläufig.

<sup>2)</sup> Davon 218 t Bauernbutter.

<sup>3)</sup> Davon 480 t Alpkäse.

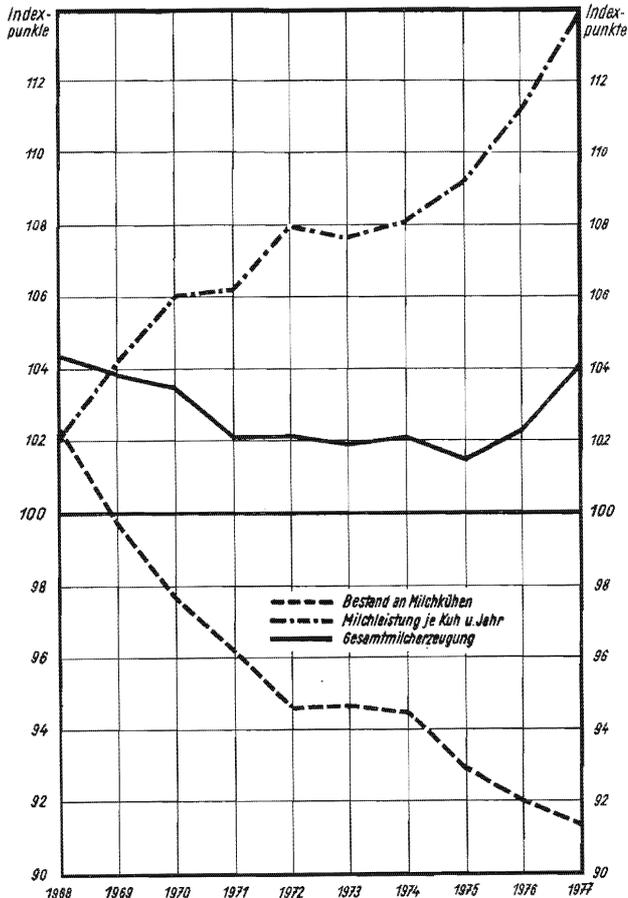
<sup>4)</sup> Reifgewicht.

Der Absatz an Trinkmilch lag 1977 um 2,7% unter der Vorjahresmenge. Absatzminderungen waren auch bei Rahm, Kondensmilch, Butter und Trockenmilch festzustellen, Absatzverbesserungen bei Schlagobers, Käse und Topfen (Tabelle 46 auf S. 114). Die Rücknahmeverpflichtung wurde mit 1. April 1977 wieder in Kraft gesetzt. Die Exporte von Käse (einschließlich Zollvormerkverkehr) konnten um 6,2% ausgeweitet werden, die Ausfuhr von Butter verringerte sich um 13,3%.

Der Erzeugergrundpreis für Milch wurde mit 1. Jänner 1977 von 38 g/kg auf 56 g/kg und der Qualitätszuschlag für I. Qualität von 95 g auf 104 g gehoben. Der Qualitätszuschlag für die II. Qualität wurde von 67 g auf 59 g gesenkt; für Milch III. Qualität wird kein Qualitätszuschlag mehr ausbezahlt. Aufgrund der Entwicklung der Anlieferung und des Absatzes wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1977 der Absatzförderungsbeitrag von 20,5 g auf 24,5 g, mit Wirkung vom 1. Mai 1977 auf 29,5 g und mit Wirksamkeit vom 1. September 1977 auf 34,5 g erhöht. Mit Wirkung vom 1. Jänner 1977 wurde der Beitrag für Werbezwecke von 1 g auf 1,5 g je Liter angehoben. Der Auszahlungspreis für Milch I. Güteklasse mit 3,8% Fett betrug je kg (einschließlich 8% MWSt.) ab 1. Jänner 1977 3,40 S, ab 1. Mai 3,35 S und ab 1. September 3,30 S. Insgesamt wurde 1977 ein Absatzförderungsbeitrag in Höhe von rund 670 Millionen Schilling (1976: 436 Millionen Schilling) einbehalten. Der Absatzförderungsbeitrag des Bundes betrug 461,4 Millionen Schilling. Außerdem wurden an zweckgebundenen Einnahmen gemäß § 9 des MOG 205,6 Millionen Schilling zur Absatzförderung verwendet.

Aufgrund der Bestimmung des Marktordnungsgesetzes besteht im Zusammenhang mit der Einzugs- und Versorgungsgebietsregelung die gesetzliche Ver-

**Die Entwicklung der Milchproduktion  
1968 bis 1977  
(1966 = 100)**

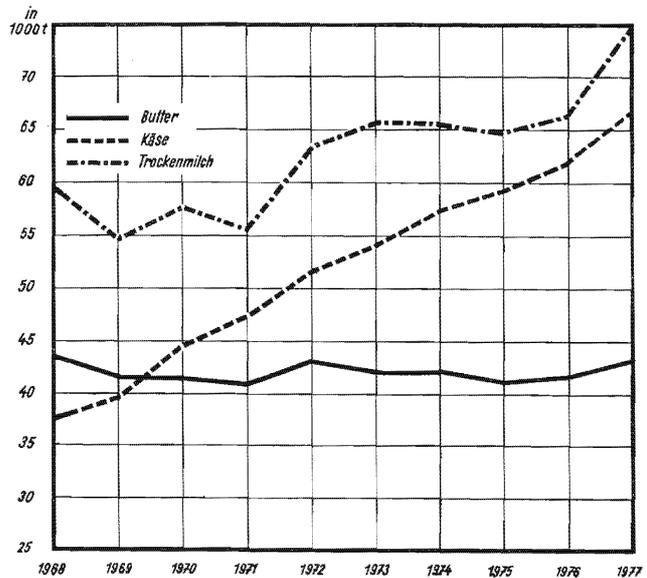


pflichtung der Molkerei, die gesamte von den Produzenten angelieferte Milch zu übernehmen. Vor allem ein Preis- und Transportausgleichsverfahren führt zusammen mit behördlichen Preisbestimmungen zu einheitlichen Preisen von Milch und Milchprodukten im gesamten Bundesgebiet. Die gesamten Ausgaben für den Milchpreisausgleich im Kapitel 1/621 betragen 1977 rund 2,06 Milliarden Schilling (1976: 2,25 Milliarden Schilling).

Auf dem Bearbeitungs- und Verarbeitungsbetriebssektor wurde durch Unternehmensfusionen die Strukturverbesserung der Be- und Verarbeitungsbetriebe fortgesetzt. Die Zahl der Betriebe sank im Lauf des Jahres 1977 von 231 auf 225. Der Trend in der Anlieferungsstruktur hielt durch einen 5%igen Rückgang der Zahl der Klein- und Kleinstlieferanten auch 1977 an. In den Kategorien bis 25.000 kg Anlieferung je Jahr ergab sich eine Abnahme um 6637 Lieferanten und bei den Kategorien darüber eine Zunahme um 1909 (+ 8,2%). Insgesamt verringerte sich die Gesamtzahl auf 151.246 Lieferanten (- 3%).

Im Rahmen der im Mai und November 1977 durchgeführten Butterverbilligungsaktion sind rund 8950 t Butter um 14,00 S je kg verbilligt an die Konsumenten abgesetzt worden. Im September 1977 wurde eine Käseverbilligungsaktion durchgeführt, wobei rund 1300 t Emmentaler um 18,70 S je kg verbilligt abgegeben wurden. Weiters sind die seit Oktober 1968 laufende Butterschmalzverbilligungsaktion (Förderungsbeitrag 16,5 Millionen Schilling), die verbilligte Abgabe von Magermilchpulver und Milcheiweißfuttermitteln an Landwirte und Mischfutterwerke (Verbilligung 1 S je kg; Förderungsbeitrag rund 21,5 Mil-

**Die Erzeugung von Milchprodukten  
1968 bis 1977**



tionen Schilling), die verbilligte Abgabe von Magermilch- und Buttermilchpulver an die Futtermittelindustrie im Rahmen einer zusätzlichen Verbilligungsaktion (Förderungsbeitrag rund 52,6 Millionen Schilling) und die Kaseinverbilligungsaktion (Förderungsbeitrag rund 6,4 Millionen Schilling) anzuführen. Für die Schulumilchverbilligung wurden insgesamt 20,6 und für die Schülerspeisung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung 4 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Der Beitrag für die verbilligte Abgabe von Automatenmilch in Unterkünften des Bundesheeres betrug 519.000 S, jener für die verbilligte Abgabe von Butter an Kindererholungsheime 632.000 S.

Die Exportstützungen für Milchprodukte (Nettostützung) betragen im Berichtsjahr rund 1258 Millionen Schilling (1976: 830 Millionen Schilling).

#### Produktion und Vermarktung von Schweinen

Auf dem Weltmarkt für Schweine und Schweinefleisch setzte sich 1977 die im Spätsommer 1976 eingeleitete Produktionsausweitung fort. Vor allem in den USA, in Japan und in der UdSSR wurden hohe Zuwachsraten in der Schweineproduktion erzielt, die hauptsächlich durch die Verlagerung der Nachfrage von Rindfleisch auf das preisgünstigere Schweinefleisch zu erklären sind. Auch in den westeuropäischen Drittländern, den übrigen COMECON-Ländern und in der EG waren Zuwächse, aber in einem erheblich geringeren Ausmaß, festzustellen.

Im Inland wurde der Rekordschweinebestand des Jahres 1976 abgebaut. Die Schlachtschweinerzeugung stieg im Berichtsjahr um 164.587 auf die bisher höchste Produktion von 4.557.734 Stück (+ 3,7%). Dabei gingen die Hauschlachtungen geringfügig auf 752.494 Stück zurück (- 1,7%), während die inländischen gewerblichen Schlachtungen um 177.818 auf 3.805.225 Stück (+ 4,9%) zunahm (Tabelle 47 auf S. 115). Zur Bewältigung des zeitweisen Überangebotes wurden 98.710 Stück Schweine eingelagert, wofür 40,7 Millionen Schilling an Lagerkostenvergütungen erforderlich waren. Aufgrund der begrenzten Lagerkapazität

waren auch Ausfuhren notwendig, für die insgesamt 4,05 Millionen Schilling an Stützungen geleistet worden sind. Die Preise für Mastschweine sind entsprechend dem Marktangebot in der ersten Jahreshälfte 1977 überaus stark gesunken, konnten aber in der Folge sehr beträchtlich aufholen, sodaß sie im Mittel um nur 1,8% tiefer lagen als 1976. Im Gegensatz dazu zogen die Zuchtschweinenotierungen mit durchschnittlich 9,2% kräftig an, Ferkel wurden um 3,5% teurer.

Für 1978 ist ein geringeres Marktangebot an Schlachtschweinen als 1977 prognostiziert.

Die in Ferkelringen zusammengefaßte Erzeugung von überdurchschnittlichen und hochwertigen gesunden Mastferkeln machte weitere Fortschritte, ebenso die planmäßige Kreuzungszucht; vor allem in diesem Rahmen findet nun die künstliche Besamung vermehrt Anwendung.

#### **Die Produktion und Marktleistung von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch**

Die Rind-, Kalb- und Schweinefleischerzeugung (einschließlich Schlachtfette) betrug 1977 insgesamt 573.790 t (1976: 572.260 t). Wie im Vorjahr verringerte sich die Produktion von Rind- und Kalbfleisch, jene von Schweinefleisch hat zugenommen (Tabelle 48 auf S. 115). Mit zwei Dritteln der gesamten Fleischproduktion nimmt die Schweinefleischerzeugung eine dominierende Stellung ein.

#### **Die Geflügelfleisch- und Eierproduktion**

Die Weltproduktion an Geflügelfleisch stieg weiter an. Insbesondere die USA (größter Geflügelfleischproduzent), EG, UdSSR sowie wichtige Produktionsländer, wie Polen, Ungarn und Japan, erzielten 1977 größere Zunahmen. Ursache dafür war die weltweit steigende Nachfrage nach Geflügelfleisch. Dabei läuft international die Entwicklung dahin, daß sich die Geflügelwirtschaft immer stärker aus der landwirtschaftlichen Produktion löst, womit dieser ursprünglich in die Landwirtschaft integrierte Produktionszweig den bäuerlichen Familienbetrieben verlorengeht. Es werden verstärkt Anstrengungen unternommen, die mit der Konzentration verbundenen nachteiligen Probleme der Massentierhaltung sowie der Marktbeherrschung mit Mitteln der Gesetzgebung zu lösen bzw. die Verlagerung der Erzeugung auf Gewerbebetriebe zu verhindern.

Die Eierproduktion blieb in den westlichen Industrieländern wie in den letzten Jahren auch 1977 weitgehend unverändert, im Ostblock und in vielen Entwicklungsländern stieg sie dagegen leicht an. In einer Reihe hochentwickelter Länder ist ein konstanter bzw. sogar leicht rückläufiger Eierabsatz festzustellen, der teilweise auf einer Änderung der Frühstücksgewohnheiten beruht.

Die inländische Geflügelfleischerzeugung (Hühner, Gänse, Enten und Trutzhühner), in der ähnliche Entwicklungen abgeschwächt zu beobachten sind, stieg im Berichtsjahr um 6,2% auf insgesamt 63.500 t (1976: 59.800 t) an. Davon stammt der Hauptteil (60.900 t) von Hühnern, wobei innerhalb dieser Art der wesentliche Teil (51.900 t; + 6,9%) auf Jungmasthühner entfällt. Einen vergleichsweise geringeren Umfang nahmen dagegen Entenfleisch (1100 t; + 2,6%), Putenfleisch (1300 t; + 30,7%) und Gänsefleisch (150 t; - 24,7%) ein. Die

Geflügelfleischausfuhr Österreichs blieb trotz der Suppenhühnerexporte mit 30 t verhältnismäßig unbedeutend, während sich die Geflügelfleischeinfuhr um 1,4% auf 12.594 t als Folge der angehobenen Inlanderzeugung verringerte (Tabellen 49 und 50 auf S. 115).

Am Markt für Mastgeflügel wird das Geschehen durch den noch ansteigenden Verbrauch günstig beeinflußt. Dabei konnte allerdings die vermehrte Erzeugung teilweise nur durch Billigpreisaktionen untergebracht werden. Die fast ausschließlich in tiefgefrorener Form eingeführte Importware wird zu extrem niedrigen Preisen angeboten, was sich zeitweise auf die inländischen Erzeugerpreise auswirkt. Der Erzeugerpreis hat sich jahresdurchschnittlich für lebende Jungmasthühner und auch für Suppenhühner verbessert, Poularden schnitten schlechter ab.

Die Steigerung (7,6%) bei den erfaßten Bruteiereinlagen auf 86,1 Millionen Stück ist fast ausschließlich den Masthühnern zuzurechnen. Zur Bruteiereinlagerung werden zunehmend inländische Eier (70%) herangezogen.

Die gemeldeten Geflügelschlachtungen (Meldungen von Betrieben mit mindestens 10.000 Geflügelschlachtungen im Vorjahr) lagen mit einer Gesamtmenge von 48.995 t deutlich über dem Vorjahr. Sowohl bei den Bruteiereinlagen als auch bei den Geflügelschlachtungen konzentrierte sich die Umsatzsteigerung auf die großen Betriebe (Tabelle 51 auf S. 116).

Die inländische Eiererzeugung lag 1977 mit 85.840 t auf dem Niveau der beiden letzten Jahre, die Importe sind zurückgegangen. Der bereits 1976 in der BRD eingetretene Rückgang des Eierkonsums war 1977 auch in Österreich feststellbar (- 1,7%). Vor allem für die bäuerlichen Eierproduzenten ergaben sich Absatzschwierigkeiten. Hinzuweisen ist einerseits auf die zum Teil zunehmende Konzentration der Produktion, womit eine Beschränkung der Erzeugung auf wenige Betriebe verbunden ist, andererseits auf den stagnierenden Absatz, sodaß vor einer Ausdehnung der Eierproduktion abzuraten ist, solange Niedrigpreisimporte erfolgen.

#### **Die sonstige tierische Produktion und ihre Vermarktung**

Die Zahl der Inlandschlachtungen von Pferden betrug 1977 5690 Stück, dazu kamen Fleischeinfuhren (umgerechnet 5690 Stück) und 72 importierte Schlachtpferde (Tabelle 52 auf S. 116). 1977 sind rund 3500 Pferde exportiert und 1500 importiert worden. Nach Rassen sind 2820 Noriker (- 5%), 630 Haflinger (- 9%) und 90 Warmblüter (+ 16%) exportiert worden.

Bei den Schafen kommt die Erhöhung der Bestandszahlen und die gütemäßige Verbesserung in den Schlachtungen (14.315 gewerbliche und 20.516 Haus-Schlachtungen) nur unzureichend zum Ausdruck. Die Förderung des Absatzes von Schafen und Lämmern sowohl im In- als auch im Ausland wurde 1977 fortgesetzt. Von den rund 14.000 Stück exportierten Schafen stammten rund 99% aus Bergbauernbetrieben.

--- \* ---

Die Bedeutung der tierischen Produktion kommt dadurch zum Ausdruck, daß 70% der landwirtschaftlichen Produktion auf die tierische Erzeugung ent-

fallen. Diese stellt vor allem in den Berggebieten die weitaus bedeutendste Nutzungs- und Erlösmöglichkeit dar. Innerhalb der tierischen Produktion im Ausmaß von 30,8 Milliarden Schilling entfielen auf die Produktion von Rindern 8,4, auf die von Schweinen 9,2, auf die von Kuhmilch 9,1, auf die von Geflügel und Eiern 3,0 und auf die sonstige tierische Produktion (Jagd, Fischerei und Imkerei) 1,1 Milliarden Schilling.

### Die forstliche Produktion

Nachdem die Forstwirtschaft 1976 eine beachtliche Produktionssteigerung erzielte, die durch ein infolge der Windwurfkatastrophe mengenmäßiges Rekordaufkommen, das zu guten Preisen abgesetzt werden konnte, charakterisiert war, ging der **Derbholzeinschlag** 1977 um 7,5% auf 10,706.588 Erntefestmeter (efm) zurück (Tabelle 53 auf S. 117). Der Einschlag lag um 3,7% über dem fünfjährigen und um 3,3% über dem zehnjährigen Durchschnitt. Die Produktion von Starknutzholz war um 10,6%, die von Schwachnutzholz um 4,3% geringer als im Jahr zuvor. Der Anteil der Vornutzung am Gesamteinschlag erreichte 15% und war um 1,9% geringer als 1976. Der Brennholzanteil stieg um 1,7%. In Niederösterreich, Steiermark, Salzburg und Oberösterreich wurde weniger (17,1%, 14,2%, 3,3% und 1,7%) eingeschlagen als im Vorjahr, in den übrigen Bundesländern mehr. Die im Wald zurückgebliebene und unverkaufte Derbholzmenge wurde um 13,6% auf 669.236 efm verringert. Im Kleinwald wurde mehr geschlägert als im Jahr zuvor (+ 1,2%), der Privatwald über 200 ha und die Österreichischen Bundesforste verringerten ihren Einschlag um 11,1 bzw. 18,3% (Tabelle 54 auf S. 117).

Im Berichtsjahr war der Konjunkturverlauf wechselnd. Bis zur Jahresmitte bestimmte die lebhafte Rundholznachfrage das **Marktgesehen**. Bereits nach dem ersten Quartal kündigte sich aber eine Wende in der Marktentwicklung durch das Nachlassen der Stammholzpreise an. Parallel zu den im Export erzielbaren Preisen sind sie bis April gestiegen und gerieten anschließend zunehmend unter Druck. Blochholz konnte noch jahresdurchschnittlich günstiger notieren als 1976 (Tabelle 55 auf S. 117).

Der Absatzlage entsprechend ging der **Endrohertrag** der Forstwirtschaft von 10,62 Milliarden Schilling 1976 auf 10,20 Milliarden Schilling im Berichtsjahr zurück. In den letzten Jahren zeigte dieser Endrohertrag folgende Entwicklung:

Jahr	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozenten
1970	6,87	+36,3
1971	6,51	— 5,2
1972	6,46	— 0,8
1973	7,90	+22,3
1974	9,25	+17,1
1975	7,47	—19,2
1976	10,62	+42,2
1977	10,20	— 4,1

Die mit Nadelrundholz gut versorgten **Sägewerke** brachten knapp 8,8 Millionen Festmeter Nadelrundholz zum Einschnitt, d. s. um 2,3% mehr als 1976. Die Rundholzlagerhaltung änderte sich geringfügig und die Zunahme von 1,9% ist auf höhere Laubholz-Lagervorräte zurückzuführen. Der Schnittholz-Lagerstand erhöhte sich um 122.840 m<sup>3</sup> bzw.

13,1% auf 1,062.259 m<sup>3</sup> und entspricht der üblichen Bevorratung.

Durch die allmählich zunehmende Bautätigkeit erhöhte sich der Inlandsabsatz von Schnittholz auf insgesamt 2,585.459 m<sup>3</sup>. Der Export von Schnittholz betrug insgesamt 3,830.050 m<sup>3</sup> und konnte damit annähernd das Rekordergebnis von 1976 erreichen. Im Inland konnten um 3,7% mehr und im Ausland um 1,8% weniger Schnittholz als im Jahr 1976 abgesetzt werden. Demgemäß ging der Exportanteil an der Produktion von 66,5% auf 62,5% zurück.

Auf dem Überseemarkt gab es z. T. für das österreichische Schnittholz Absatzschwierigkeiten durch Nachlassen der Bautätigkeit und durch den verstärkten Druck der zunehmenden kanadischen und währungsgünstigeren skandinavischen Angebote. Andererseits konnten die italienischen und die süddeutschen Marktanteile weiter ausgebaut werden. Nach Italien konnte der bisher höchste Schnittholzexport, d. i. 62% des gesamten Nadelstammholzexportes, durchgeführt werden. Der **Exportpreis** für Schnittholz erreichte im April mit +37% gegenüber 1976 seinen Höchstwert und ging danach stetig zurück, bis er zum Jahresende um 2,5% niedriger war als 1976. Im Jahresdurchschnitt lag er um 7,7% höher als im Vorjahr. Der **Inlandpreis** für Schnittholz ging von Jänner bis Dezember um 1,1% zurück. Der **Schwachholzpreis** lag im Durchschnitt um 1,6% über dem Vorjahr. Die Papierindustrie hat die Anlieferungen von Schwachholz kontingentiert und zum Teil gesperrt. Die Holzverarbeitende Industrie als Abnehmer von Schwachholz konnte ihren Produktionswert um 14% steigern. Die Auftragslage am Jahresende war gut. Die Plattenindustrie partizipierte am günstigen Rohstoffangebot, wobei auch der Sägerestholzanteil eine wesentliche Rolle spielte.

Neue Ergebnisse aus der **Forstinventur** 1971/75 zeigen, daß die Waldfläche insgesamt im Vergleich zur Periode 1961/70 um 0,4% gestiegen ist, wobei die Entwicklung nach Betriebsarten unterschiedlich war. Die Vorräte sind nicht nur insgesamt, sondern auch in jeder einzelnen Altersklasse gestiegen. Insgesamt stieg der Vorrat im Ertragshochwald je Hektar um 16 Vorratsfestmeter (Vfm), im Kleinwald um 21 Vfm, im Privatwald über 200 ha um 3 Vfm und bei den Bundesforsten um 22 Vfm je Hektar. Die Zunahme im Zuwachs betrug in den gleichen Kategorien je 0,5 Vfm, 0,3 bzw. 0,8 Vfm je Hektar. Überhöhte Rot-, Reh- und Gamswildbestände haben aber zu beachtlichen Verbiß- und Schälsschäden geführt. Nach den Erhebungen der Forstinventur 1971/75 sind im Durchschnitt im Wirtschaftswald und im Schutzwald auf rund 400.000 ha (13% der Gesamtwaldfläche) Schäl- oder Verbißschäden unterschiedlichen Grades vorhanden. Bedenklich ist, daß vor allem in höheren Lagen solche Schäden verstärkt festzustellen sind. Eine Verbesserung der Schadenssituation kann nur dann eintreten, wenn die überhöhten Wildbestände durch vermehrten Abschuß reduziert werden.

Im Berichtsjahr wurden 4620 ha landwirtschaftliche Flächen und Ödland aufgeforstet (1976: 5411 ha), die Aufforstung wurde für 3480 ha (1976: 3860 ha) mit Hilfe von Bundesmitteln durchgeführt. Die Aufforstungsfläche in Hochlagen betrug davon 348 ha (1976: 335 ha); die Wiederaufforstung im Schutzwaldbereich

260 ha (1976: 315 ha). Weiters wurden die erforderlichen flankierenden Maßnahmen durchgeführt. Für Wiederaufforstungen von 2399 ha (1976: 1412 ha) wurden gleichfalls Bundesmittel eingesetzt, ebenso für die maschinelle Bodenbearbeitung.

Zur Verbesserung der Holzproduktion nach Menge und Wert sowie zur Erhöhung der Widerstandskraft der Bestände gegen biotische und abiotische Einflüsse sind langfristige Maßnahmen erforderlich. Diese so wesentlichen Investitionen werden mit Bundesmitteln gefördert. Folgende Flächenleistungen wurden erbracht: Bestandsumbauten auf 2789 ha, Meliorationen und Pflegemaßnahmen auf 9313 ha. Die Beihilfen zur Verbesserung der Erholungswirkung des Waldes dienten zur Finanzierung von Einrichtungen, wie z. B. Waldlehrpfade, Waldspielplätze, Pkw-Abstellplätze, Wanderwege u. ä., insbesondere in der Nähe von Städten. Weiters wurden Zuschüsse zur Waldbrandversicherung geleistet.

Für die Förderung der forstlichen Maßnahmen einschließlich Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung, aber ohne Bringungsanlagen wurden 50,97 Millionen Schilling (1975: 49,36 Millionen Schilling, 1976: 50,81 Millionen Schilling) angewiesen, die ausschließlich aus dem Grünen Plan stammten.

Für die weitere Aufschließung der Wälder wurden 1977 Beihilfen aus dem Grünen Plan in der Höhe von 22,13 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt (1975: 37,14 Millionen Schilling, 1976: 36,20 Millionen Schilling). Außerdem wurden 789.000 S an Agrarinvestitionskrediten in Anspruch genommen. Mit diesen Mitteln konnte der Bau von 1056 km Forststraßen (1975: 1092 km, 1976: 1215 km) gefördert werden.

### **Die Arbeitskräfte und die Löhne**

Nach der Meldung des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger waren Ende Juli 1977 39.215 Arbeiter (1976: 39.439) und 7342 Angestellte (1976: 7226) in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ beschäftigt. Der Rückgang an familienfremden Arbeitskräften war demnach wesentlich geringer als in den Vorjahren und betraf – wie in den vergangenen Jahren – vor allem die in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen. Die Abnahmerate ist bei den Arbeitern seit 1974 stark zurückgegangen. Nur mehr 6352 Landarbeiter leben noch in Hausgemeinschaft mit dem Arbeitgeber (1970: 18.175). Die Zahl der Genossenschaftsarbeiter und der Angestellten ist im Berichtsjahr leicht gestiegen (Tabellen 56 bis 58 auf S. 118).

Die Zahl der Arbeitslosen war im Jahresdurchschnitt – verglichen mit 1976 – etwas geringer. Auffallend sind vor allem die Zunahme Ende Jänner und der weitere Rückgang während der Sommermonate. Daraus ersieht man die günstige Beschäftigungssituation während der Arbeitssaison. Der Höchststand an Arbeitslosen wurde mit 9258 Ende Jänner verzeichnet (1976: 9110 Ende Februar) (Tabelle 59 auf S. 119).

Die während der Saison in der Land- und Forstwirtschaft eingesetzten ausländischen familienfremden Arbeitskräfte haben zahlenmäßig gegenüber dem vergangenen Jahr etwas zugenommen. Der Höchststand der im Rahmen der Kontingentvereinbarung

beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte wurde mit 2697 (1976: 2626) im Oktober erreicht.

Die aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit bereitgestellten Mittel wurden im Winter 1976/77 vor allem im Bereich der Landwirtschaft in verstärktem Ausmaß beansprucht. Es wurden 2220 (1976: 2212) Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft und 960 (1976: 877) in der Landwirtschaft gefördert. Im Rahmen der Aktion „Erleichterung der Beschaffung von Arbeitskleidung“ wurden an 6332 (1976: 5581) Personen Beihilfen zur Anschaffung von Winterbekleidung im Gesamtbetrag von 5.794.000 S (1976: 4.948.500 S) ausbezahlt.

Der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichte Tariflohnindex weist im vergangenen Jahr im Bereich der Land- und Forstwirtschaft im Durchschnitt Lohnsteigerungen bei den Arbeitern um 8,7% und bei den Angestellten um 8,2% aus. Auffallend ist die geringere Erhöhung der Gehälter der Angestellten der Österreichischen Bundesforste mit 5,6%. Die Bezüge dieser Bediensteten orientieren sich am Gehaltsschema des öffentlichen Dienstes, wo es im Berichtsjahr nur eine mäßige Lohnsteigerung gab (Tabelle 60 auf S. 119).

Die Löhne der Land- und Forstarbeiter sind im Berichtsjahr in allen Bundesländern gestiegen (Tabellen 61 bis 63 auf S. 119 bis 121). In den bäuerlichen Betrieben wurden die kollektivvertraglichen Löhne in Salzburg um 22% erhöht. In den übrigen Bundesländern lagen die Lohnerhöhungen zwischen 9 und 13%. Bei den Gutsarbeitern betrug die Lohnerhöhung in Tirol rund 12%, in den anderen Bundesländern lag sie bei etwa 9%. Die Löhne der Gärtnergehilfen ab dem 3. Gehilfenjahr wurden in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien von 34,10 S auf 37,10 S angehoben, was einer Steigerung um 8,8% entspricht. Bei den Forst- und Sägearbeitern betrug die Lohnerhöhung 8,5%. Die freie Station wurde in allen Bundesländern mit 1245 S bewertet.

Die wöchentliche Arbeitszeit in den bäuerlichen Betrieben wurde für die in Hausgemeinschaft mit dem Dienstgeber lebenden Dienstnehmer auf 42 Stunden verkürzt. Für alle anderen Dienstnehmer beträgt seit 1975 die Wochenarbeitszeit 40 Stunden.

### *Die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft zeigt folgendes Bild:*

Die Gesamtzahl der Lehrlinge betrug am 31. Dezember 1977 7025 (1976: 7015, 1975: 7492). Die Zahl der Heimlehrlinge ist von 5958 auf 5903 weiter zurückgegangen, die Zahl der Fremdlehrlinge von 1057 auf 1122 weiter gestiegen. Der Rückgang an Heimlehrlingen betrifft die Landwirtschaft und die ländliche Hauswirtschaft; eine Zunahme an Fremdlehrlingen ist vor allem im Gartenbau festzustellen.

Die Zahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen hat gegenüber 1976 in der Forstwirtschaft abgenommen; in allen übrigen Bereichen war eine Zunahme zu verzeichnen. In der Landwirtschaft wurden 1221 Facharbeiter- und 436 Meisterprüfungen, in der ländlichen Hauswirtschaft 534 Gehilfen- und 113 Meisterprüfungen, in den übrigen Sondergebieten 416 Gehilfen- und 122 Meisterprüfungen und in der Forstwirtschaft 172 Facharbeiterprüfungen abgelegt.

Aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes wurden im Berichtsjahr an 837 (1976: 811) Land- und Forstarbeiter Beihilfen für die berufliche Weiterbildung geleistet. 836 Personen nahmen an kurs- und lehrgangsmäßigen Schulungen sowie eine Person an einer betrieblichen Schulung teil.

Die Gesamtschau über das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen zeigt, daß die 211 Unterrichtsanstalten im Schuljahr 1976/77 von insgesamt 41.144 (1975/76: 35.161, 1974/75: 33.246) Schülern und Schülerinnen besucht wurden. Hievon entfielen 3506 Schüler auf land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen, 8305 Schüler auf landwirtschaftliche Fachschulen, 21.352 Schüler auf landwirtschaftliche Sonderfachschulen und 2178 Schüler und Schülerinnen auf höhere land- und forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten (einschließlich Bundesseminar für das landwirtschaftliche Bildungswesen). Höhere forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten wurden von 389 Schülern, forstwirtschaftliche Sonderfachschulen von 5389 und forstwirtschaftliche Fachschulen von 25 Schülern besucht. Weitere fachliche Fortbildungsveranstaltungen an den erwähnten Anstalten besuchten 19.680 Kursteilnehmer.

Laut Hochschulstatistik studierten im Wintersemester 1976/77 an der Universität für Bodenkultur 1225 ordentliche österreichische Hörer (1975/76: 1236) und 233 Ausländer. Von den österreichischen Hörern entfielen 393 auf die Studienrichtung Landwirtschaft, 229 auf die Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft, 349 auf die Studienrichtung Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und 254 auf die Studienrichtung Lebensmittel- und Gärungstechnologie.

### **Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse**

Der Kapitaleinsatz in den landwirtschaftlichen Betrieben ist auch 1977 gestiegen. Die Preisschere, der hohe Versorgungsgrad bzw. die Marktsättigung bei wichtigen Agrarprodukten sowie die Tatsache, daß in den meisten österreichischen Agrarlandschaften die hohen Boden- und Pachtpreise zumeist schon jenseits des betriebswirtschaftlich noch interessanten Niveaus liegen, legen es nahe, Investitionen vor allem in Gebäude, Gebäudeeinrichtungen sowie Maschinen sorgsam zu bemessen. Andererseits nötigt oder verleitet der Strukturwandel bzw. der fast überall auf das Betriebsleiterhepaar reduzierte Arbeitskräftebesatz zu Investitionen, die eine möglichst hohe Schlagkraft besitzen, um termingebundene Arbeiten zeitgerecht durchführen zu können und die womöglich auch eine Arbeitserleichterung mit sich bringen. Die sich anbietenden technischen Möglichkeiten und die damit im Zusammenhang stehende Investitionsfinanzierung führen zur Produktionsausweitung. Der Umstand, daß die Leistungskapazität des installierten Besatzkapitals nicht immer in wünschenswertem Ausmaß ausgeschöpft werden kann, erhöht aber nicht nur die Produktionskosten, sondern neben dem heute schon sehr hohen Arbeitsrisiko auch jenes des Kapitaleinsatzes. Der einzelne Haupterwerbsbetrieb — denn dieser ist diesbezüglich am gefährdetsten — kann sich daher auf Sicht nur behaupten, wenn er seine Absatzchancen sorgfältig abwägt und danach seinen Betrieb einrichtet. Die Betriebsberatung ist heute durch die Anwendung moderner Planungsmethoden in der Lage, mit dem Landwirt gemeinsam die für ihn und seinen Stand-

ort erfolgversprechendsten Organisationsformen zu ermitteln. Selbst dann wird es sich oft noch als zweckmäßig erweisen, z. B. durch die Inanspruchnahme von Maschinenringen den Kapitalbesatz auf das unumgänglich notwendige Maß einzuschränken, sollen nicht zu hohe Kapitalkosten letztlich sein Einkommen schmälern. Hierbei sind über die betriebswirtschaftlichen Überlegungen in Fragen der Kapitalintensität hinaus auch die außerlandwirtschaftlichen Faktoren, wie das in Hinkunft vermutlich geringere Wirtschaftswachstum, das zu erwartende höhere Angebot an Arbeitskräften im außeragrarischem Bereich, der in diesem Zusammenhang zu vermutende Rückstau an land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräften sowie der damit verbundene langsamere agrarische Strukturwandel zu berücksichtigen.

Nach den diesem Bericht zugrunde liegenden Buchführungsergebnissen aus Haupterwerbsbetrieben gestalteten sich die Gesamtausgaben (Betriebs- und Investitionsausgaben) wie folgt: Im Bundesmittel wurden 1977 21.963 S je Hektar reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN) ausgegeben (1976: 20.330 S), also um rund 8% mehr als 1976. Da der Preis-Index der Gesamtausgaben — wie im Vorjahr — um 6,9% stieg, trat auch im Berichtsjahr eine reale Vermehrung der Gesamtausgaben ein.

Den größten Anteil an den Gesamtausgaben verzeichneten wieder Industrie und Gewerbe, und zwar mit 60,1%. Der Staat, die Versicherungsanstalten u. a. partizipierten mit 24,9%. An die Land- und Forstwirtschaft selbst flossen 14,0% zurück. Nur 1% von den Gesamtausgaben der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe wurde für Löhne und Gehälter ausgegeben.

Natürlich haben die Ballungsräume und die kleinen städtischen Siedlungskerne in den Landgebieten am stärksten Anteil an den Aufträgen der Land- und Forstwirtschaft; aber auch die Landgemeinden, in denen vor allem die Träger mannigfacher Versorgungsleistungen noch immer ihren Sitz haben, sind in ihrer Wirtschafts- und Steuerkraft in namhafter Weise auf die Kaufkraft der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschafteterfamilien angewiesen, zumal ja die Umsatz- und Kapitalintensität dieses Wirtschaftszweiges sehr stark gewachsen ist. Dazu einige Hinweise: Nach Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung wurden die Bruttoanlage-Investitionen in Form von Traktoren und Landmaschinen (1,98 bzw. 3,24 Milliarden Schilling ohne MWSt.) im Wert von 5,22 Milliarden Schilling getätigt (+ 9,9%, real + 4,2%). Unter Hinzurechnung der in der Land- und Forstwirtschaft verwendeten Anhänger und Lastkraftwagen waren es rund 6,03 Milliarden Schilling (1976: 5,50 Milliarden Schilling). Dabei ist zu beachten, daß — wertmäßig — 1977 60,9% der Traktoren und 61,5% der angelieferten Landmaschinen, die dem österreichischen Käufer zur Verfügung standen, aus der Inlandsproduktion stammten.

Die Ergebnisse der Maschinenzählung 1977 (Tabelle 64 auf S. 121) belegen den sehr hohen Stand der Mechanisierung und Motorisierung. Beim Traktor, der in der Mechanisierung eine Schlüsselstellung einnimmt, ist der Endbestand praktisch erreicht. Die Änderungen beruhen nun im wesentlichen nur mehr auf einer in Gang befindlichen Umschichtung des Bestands von niedrigen in höhere Leistungs-

klassen. Bei den Erntemaschinen wird die überbetriebliche Maschinenverwendung, soweit das nicht schon der Fall ist, die weitere Bestandsentwicklung dämpfen. Im Gegensatz zu den meisten Bereichen der Außenwirtschaft ist in der Mechanisierung der Innenwirtschaft die Marktsättigung noch nicht erreicht. In diesem Bereich sind in den letzten Jahren große Investitionen getätigt worden. Sie waren insbesondere von der Notwendigkeit einer inneren Aufstockung, also der Vergrößerung der Tierbestände diktiert, oder durch höhere Qualitätserfordernisse in der Produktion bzw. eine erforderliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Nicht zu übersehen ist in diesem Zusammenhang, daß Jahr für Jahr auch beträchtliche Summen für die Erhaltung des vorhandenen Maschinen- und Gerätebestands aufgewendet werden müssen. Im Berichtsjahr waren es — nach Buchführungsergebnissen geschätzt — rund 2 Milliarden Schilling.

Der Energieaufwand (elektrischer Strom, Treib- und Brennstoffe) der Land- und Forstwirtschaft dürfte nach vorläufigen Schätzungen des Instituts für Wirtschaftsforschung rund 2,4 Milliarden Schilling (1976: 2,38 Milliarden Schilling) betragen haben. Aus den Mitteln der Bundesmineralölsteuer wurden den Landwirten rund 649,9 Millionen Schilling vergütet. Der tatsächliche Energieaufwand erreichte demnach 1,75 Milliarden Schilling (1976: 1,73 Milliarden Schilling).

Die Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft in bauliche Anlagen (Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie Meliorationen ohne Boden) erhöhten sich gemäß Buchführungsunterlagen von Haupterwerbsbetrieben um 6,8%. Nimmt man für die Nebenerwerbsbetriebe eine ähnliche Entwicklung an, dann dürfte das bauliche Investitionsvolumen (ohne MWSt.) der Land- und Forstwirtschaft rund 7,7 Milliarden Schilling betragen haben (1976: 7,2 Milliarden Schilling). Der Erhaltungsaufwand war mit rund 0,8 Milliarden Schilling etwa gleich groß wie im Vorjahr.

Mißt man die gesamten Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft an jenen der Gesamtwirtschaft, so haben diese nach den Berechnungen des Instituts für Wirtschaftsforschung 1977 5,6% betragen (1976: 5,8%).

Die land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschafterfamilien haben zur laufenden Verbesserung der Arbeitsproduktivität ferner eine Reihe unmittelbar produktiver Aufwendungen getätigt. Das sind einmal die zugekauften Futtermittel. Das Institut für Wirtschaftsforschung hat ihren Wert für 1977 mit 5,1 Milliarden Schilling berechnet (1976: 4,75 Milliarden Schilling). Für mineralische Düngemittel wurden 2,87 Milliarden Schilling verausgabt (1976: 2,49 Milliarden Schilling). Mengenmäßig stieg die Belieferung der Landwirtschaft aufgrund der Nachweisungen der Österreichischen Düngerberatungsstelle (Tabelle 65 auf S. 122) um 13,6%. Diese Zunahme beruht insbesondere auf einem vermehrten Zukauf von Phosphatdünger (+ 8,6%), Mehrnährstoffdünger (+ 30,6%) und Kalkdünger (+ 23,9%). Stickstoff- und Kalidünger (– 1,6 bzw. – 5,3%) waren leicht rückläufig.

Die Versorgung mit Reinnährstoffen (ohne Kalk) belief sich auf rund 153 Kilogramm je

Hektar düngungswürdiger landwirtschaftlicher Nutzfläche (Tabelle 66 auf S. 122). Das waren um rund 17% mehr als 1976. An dieser Zunahme waren nicht nur die Ackerbau- und Ackergrünlandgebiete, sondern auch die Grünlandgebiete beteiligt. Phosphat- und Kalidüngemittel wurden im Berichtsjahr letztmalig durch Frachtkostenzuschüsse verbilligt abgegeben.

Schließlich sind noch die Pflanzenschutzmittel zu nennen. Hiefür wurden im Berichtsjahr 650 Millionen Schilling aufgewendet (1976: 678 Millionen Schilling).

Hinsichtlich der Kapitalverhältnisse ist aufgrund der Buchführungsergebnisse land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe folgendes festzuhalten:

Nach den Unterlagen der buchführenden Testbetriebe ist das in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben investierte Aktivkapital per 31. Dezember 1977 auf 277,4 Milliarden Schilling zu schätzen. Von diesem Gesamtbetrag entfielen 28,1% auf Wirtschaftsgebäude (einschließlich Grundverbesserungen) und 21,6% auf Wohngebäude, 13,8% auf Maschinen und Geräte, 10,9% auf den zu Buchwerten inventarisierten Grund und Boden sowie 8,5% auf Pflanzenbestände, wie Obstbäume, Weinreben und stehendes Holz. Auf die zu Buchwerten inventarisierten Viehbestände entfielen 5,9% des Aktivvermögens, auf die Geldbestände — das sind Bargeld, aushaftende Guthaben, Genossenschaftsanteile u. ä. — 7,3% und auf die Vorräte 3,9%. Vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 1977 nahm das gesamte Aktivkapital um 10,4 Milliarden Schilling oder 3,9% zu — also geringer als während des Jahres 1976 (+ 11,8 Milliarden Schilling und 4,8%). In erster Linie betraf der Wertzuwachs wieder die baulichen Anlagen, und zwar vornehmlich die Wohngebäude (Wohngebäude: + 6,2%, Wirtschaftsgebäude: + 3,2%). Die Wertzunahme bei Maschinen und Geräten (+ 3,2%) war auch im Vergleich zu 1976 beträchtlich. Während die Geldbestände im Berichtszeitraum um 15,4% stiegen, ergab sich für die Vorräte mit 2,5% eine nicht unbeträchtliche Verminderung. Die Viehbestände verzeichneten eine Erhöhung um 1,5%, die Pflanzenbestände sowie das Bodenkapital waren mit je 0,9% höher anzusetzen.

Die Passiven errechneten sich nach den Buchführungsunterlagen der Voll- und Zuerwerbsbetriebe per 31. Dezember 1977 auf insgesamt 30,8 Milliarden Schilling (per 1. Jänner 1977: insgesamt 28,0 Milliarden Schilling). Damit ist dieser Schätzwert im einjährigen Vergleich um 10,0% gestiegen, also etwas schwächer als im Jahresverlauf 1976 (+ 11,6%). Wie schon bisher, so ist auch 1977 die Zunahme der Passiven im wesentlichen auf die Vermehrung der Anstaltsschulden (+ 11,3%) zurückzuführen. Die laufenden Betriebsschulden erhöhten sich nach dem im Vorjahr eingetretenen Rückgang 1977 um 6,4%, die sonstigen Verbindlichkeiten zeigten keine Veränderung. Wird der Verschuldungsgrad mittels des Anteils der Passiven an den Aktiven gemessen (ohne Buchwert der Pachtflächen), so betrug er per 31. Dezember 1977 11,3% (per 1. Jänner 1977: 10,7%). Im produktionsgebietsweisen Vergleich war er im Voralpengebiet und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 13,4 und 12,5% am höchsten und im Kärntner Becken mit 8,4% am geringsten. Die übrigen Regio-

## Die Preise

naldurchschnitte bewegten sich in der Nähe des Gesamtmittels der ausgewerteten Buchführungsbetriebe. Je Hektar RLN berechnet, zeigen sich innerhalb der Produktionsgebiete hinsichtlich der Fremdkapitalbeträge wieder deutliche Differenzierungen, wobei diese im Jahresverlauf eine sehr beachtliche Ausweitung erfuhren (von 34% auf 63%). Den per 31. Dezember 1977 geringsten Schuldenstand weisen mit 9223 S die Betriebe des Kärntner Beckens nach, den höchsten mit 15.045 S jene des Südöstlichen Flach- und Hügellands.

Im Mittel der ausgewerteten Testbetriebe setzten sich die per 31. Dezember 1977 aushaftenden Schulden zu 48,0% aus zinsverbilligten Darlehen, zu 18,5% aus Kontokorrentkrediten, zu 16,7% aus normalverzinslichen Krediten, zu 10,8% aus laufenden Betriebschulden und zu 6% aus Privat- und Erbschulden zusammen. Bei den normalverzinslichen Krediten überwiegen immer mehr die kürzeren und mittleren Laufzeiten, bei den zinsverbilligten Krediten waren weiterhin vor allem die längeren Laufzeiten zu finden.

Nach den Ausweisen der Oesterreichischen Nationalbank belief sich das in Österreich zu Ende des Berichtsjahres vorhandene Gesamtkreditvolumen auf 502,5 Milliarden Schilling, wovon auf den Sektor Land- und Forstwirtschaft 6,1% entfielen (1976: 6,1%).

Die Zinsenbelastung der Voll- und Zuerwerbsbetriebe wurde für das Jahr 1977 mit gesamt-durchschnittlich 628 S je Hektar RLN ermittelt (1976: 573 S), das ist um 9,6% mehr als 1976. Die durchschnittlichen Zinssätze, gemessen an den Gesamtschulden, zeigten im Vergleich zum Jahr 1976 mit 5,3% kaum eine und gemessen an den Anstaltschulden mit 6,4% überhaupt keine Veränderung (1976: 5,2 und 6,4%). Die aus der Gegenüberstellung von Besatzkapital und erzieltm Rohertrag ermittelte Kapitalproduktivität ist von bundesdurchschnittlich 33,3% im Jahr 1976 auf 32,2% im Berichtszeitraum zurückgegangen. Die weitaus besten Vergleichswerte wiesen hiebei mit je 38,0% das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Alpenvorland aus, das Südöstliche Flach- und Hügelland überstieg mit 33,1% ebenfalls noch den Gesamtdurchschnitt. Die mit Abstand geringste Produktivität des im Betrieb eingesetzten Besatzkapitals verzeichneten in erster Linie die im Hochalpengebiet gelegenen Testbetriebe (23,7%), sehr gering blieb sie überdies im Wald- und Mühlviertel sowie am Alpenostrand (26,2 und 27,8%).

Abschließend zeigt die nachstehende Übersicht die Entwicklung der Aktiven und Passiven (jeweils zum Jahresende) sowie der Investitionsausgaben der Voll- und Zuerwerbsbetriebe in den letzten Jahren:

	1975	1976	1977
	Schilling je Hektar RLN		
Aktiven . . . . .	94.537	100.072	107.065
Passiven . . . . .	9.619	10.907	11.885
Investitionsausgaben . . .	5.921	5.928	6.649
davon			
Maschinen und Geräte . .	2.919	2.783	3.046
Bauliche Anlagen . . . .	2.641	2.792	2.982

Daraus wird insbesondere ersichtlich, daß in Maschinen und Geräte nach einem Rückgang 1976 im Berichtsjahr wieder erheblich mehr investiert worden ist. Die Investitionsausgaben in bauliche Anlagen sind in den letzten Jahren ständig gestiegen, lagen aber 1977 mit einer Steigerung von 7% unter jener des Baukosten-Index.

Die zweifache Funktion der Agrarpreise, nämlich einerseits möglichst kostendeckend zur Einkommenssicherung beizutragen und andererseits als Regulator zwischen Angebot und Nachfrage die Produktion an die Anforderungen des Marktes anzupassen, führt zu einem Zielkonflikt, der bei steigender oder hoher Selbstversorgung immer schärfer in den Vordergrund tritt. Diese Problematik wird noch durch die zunehmende Verflechtung der landwirtschaftlichen Produktion mit den anderen Wirtschaftszweigen und durch die Steigerung der Vorleistungen, d. h. durch die höheren Preise von Betriebsmitteln und Investitionsgütern, verschärft. Es ist daher verständlich, daß einer laufenden Beobachtung der Notierungen land- und forstwirtschaftlicher Produkte, Betriebsmittel und Investitionsgüter große Aufmerksamkeit beizumessen ist. Zweckmäßigerweise bedient man sich hiezu entsprechender Indexzahlen, welche die zeitlichen Veränderungen der relevanten Werte anzeigen, und zwar in bezug auf eine bestimmte Ausgangsbasis. Diese Art der Relativierung von Meßzahlen erleichtert den Überblick und ist vor allem im Bereich der Wirtschaftsbeobachtung allgemein üblich. Hinzuweisen ist jedoch, daß generelle, mit Hilfe von solchen Indexreihen dargestellte Preisübersichten allein noch keine schlüssige Beurteilung der Einkommenslage in der Land- und Forstwirtschaft zulassen. Erst die zusammenfassende Betrachtung mit anderen Ergebnisunterlagen – in erster Linie mit den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – sichert eine stichhaltige und zutreffende Beurteilung der Wirtschaftslage bäuerlicher Familienbetriebe.

Im Gegensatz zu 1976 waren – wie z. B. auch das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung feststellte – die für die heimische Agrarwirtschaft wirksamen Austauschrelationen 1977 ungünstiger. Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes (1966 = 100) blieb der Preis-Index der Betriebseinnahmen im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe mit einer Veränderung von + 0,2% ungefähr gleich. Der Preis-Index der Gesamtausgaben ist um 6,9% gestiegen. Die Preise der Betriebsausgaben erhöhten sich seit 1976 um 5,6% und jene der Investitionsausgaben um 8,7% (Tabelle 67 auf S. 122). Aufgrund dieser Indexentwicklung öffnete sich die zuungunsten der Land- und Forstwirtschaft bestehende Preisschere von 35,6% (1976) auf 44,6% im Berichtsjahr. Die folgende Übersicht zeigt die in den letzten zehn Jahren eingetretenen Preissteigerungsraten der Betriebseinnahmen und Gesamtausgaben innerhalb der Haupterwerbsbetriebe:

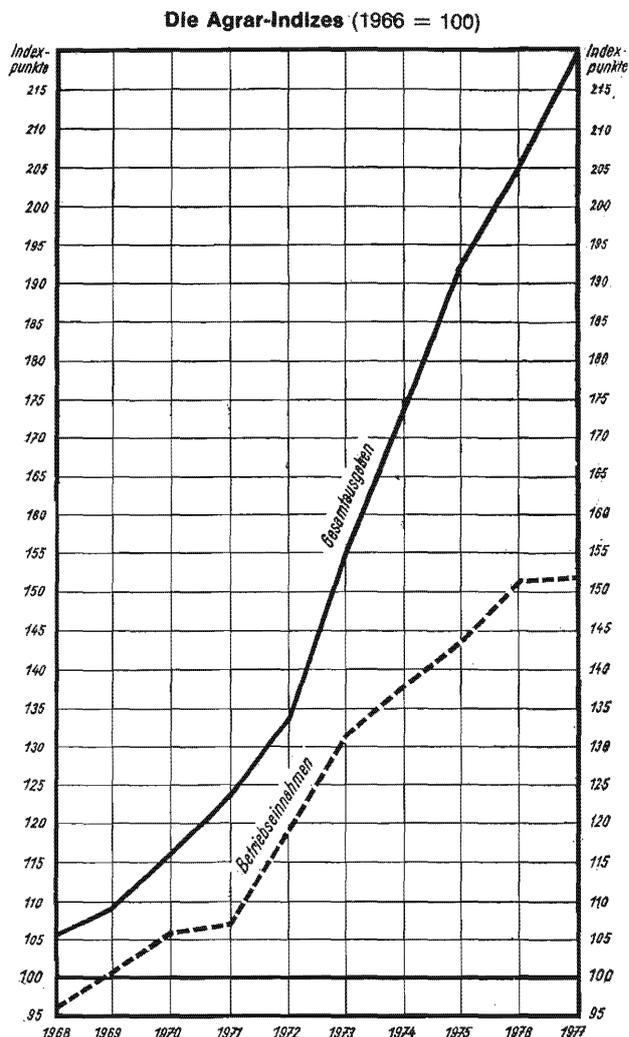
### Preise im Vergleich zum Vorjahr (Prozent)

Jahr	Preis-Index der	
	Betriebseinnahmen	Gesamtausgaben
1968 . . . . .	— 4,2	3,0
1969 . . . . .	4,7	3,4
1970 . . . . .	5,4	6,2
1971 . . . . .	1,0	6,2
1972 . . . . .	11,2	8,1
1973 . . . . .	10,4	16,3
1974 . . . . .	4,9	12,0
1975 . . . . .	4,0	10,7
1976 . . . . .	5,8	6,9
1977 . . . . .	0,2	6,9

Die im Berichtsjahr bei den land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen beobachtete Preisentwicklung wird an Hand der Preis-Indizes in den nachstehenden Erläuterungen global behandelt. Die im einzelnen hierfür zutreffenden Gegebenheiten werden in den die pflanzliche, tierische und forstliche Produktion betreffenden Kapiteln dargestellt.

Für die pflanzlichen Erzeugnisse ist zunächst festzuhalten, daß deren Preise seit dem Vorjahr im gewichteten Mittel der Haupterwerbsbetriebe im Gesamtdurchschnitt um 8,2% gesunken sind, nachdem sie in den Jahren zuvor um 15,4 bzw. 10,5% stiegen. Der Rückgang 1977 findet seine Ursache zunächst in den um 7,3% geringeren Preisen für Feldbauerzeugnisse, im besonderen jedoch im Preisrückgang bei Gemüse (- 37,6%). Bekanntlich verzeichneten die Gemüsepreise 1976 infolge der Trockenheit im Vergleich zu 1975 eine besonders starke Erhöhung (+ 35,6%). Die Preise für Weinbauprodukte erfuhren eine weitere Reduktion um 9,8%. Im Obstbau konnte mit 10,7% nach dem vorjährigen Rückschlag eine fühlbare Preisverbesserung für die Produzenten erzielt werden (Tabelle 68 auf S. 123). Die Preise der tierischen Erzeugnisse erfuhren gesamtdurchschnittlich wieder eine Zunahme, und zwar um 2,6% (1975: + 2,6%, 1976: + 3,6%). Vor allem konnten Geflügel und Eier günstiger notieren (+ 6,8%), aber auch bei Rindern ergab sich mit 4,3% eine weitere Preisverbesserung (1975: + 3,6%, 1976: + 11,1%). Bei rückläufigem Angebot waren die betreffenden Erzeugerpreise im ersten Halbjahr stabil und zogen ab August deutlich an. Der Milchpreis stieg im Jahresdurchschnitt 1977 um 2,8%, bei Schweinen hingegen war ein geringfügiger Preisrückgang zu verzeichnen. In der ersten Jahreshälfte war der Schweinemarkt durch ein hohes Angebot gekennzeichnet, sodaß trotz lebhafter Nachfrage und massiver Interventionen die Preise Ende Mai einen Tiefpunkt erreichten. In der Folge vermochten sich jedoch die Preise kräftig zu erholen, da die Anlieferungen zurückgingen (Tabelle 69 auf S. 123). Die Preise für forstwirtschaftliche Erzeugnisse zogen um jahresdurchschnittlich 5,4% an, allerdings zeigte sich im Jahresverlauf eine bereits rückläufige Tendenz (Tabellen 70 und 71 auf S. 124).

Wie im Vorjahr, so vermerkten auch 1977 die Preise der von der Land- und Forstwirtschaft benötigten Betriebsmittel und Dienstleistungen weiterhin eine Steigerungstendenz (Tabellen 72 und 73 auf S. 124 und S. 125). Außer den höheren Lohnkosten sind wieder die Saatgutpreise zum Teil sehr beträchtlich gestiegen. Nur Saatkartoffeln notierten nach der im Vorjahr überaus kräftigen Verteuerung deutlich niedriger. Wenig Änderung zeigten die Handelsdüngerpreise. Auch 1977 wurden Phosphat- und Kalidüngemittel an die österreichische Landwirtschaft durch die Leistung von Frachtkostenzuschüssen verbilligt abgegeben. Durch die Aufhebung der Preisregelung wurde die bisherige Preisbasis (Großhandelseinstandspreis) im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung des Bundes auf Börsenpreise (Großhandelsabgabepreis) umgestellt. Im großen und ganzen gleich notierten überdies Pflanzenschutzmittel, wogegen bei Futtermitteln Erhöhungen eintraten. Die Abgabepreise für inländisches Futtergetreide wurden auf der Erzeugerstufe um 14 S je 100 kg und auf der Großhandelsstufe um 15 S je 100 kg im Ver-



gleich zum Vorjahr erhöht, wobei für Futtermais diese Erhöhung mit Erntebeginn – also mit 1. Oktober 1977 – vorgenommen wurde. Durch die Abänderung der Brot- und Futtergetreidepreise wurde die bisherige Relation (Erzeugerpreis für Normalweizen einschließlich Stützung zu Erzeugerpreis für Futtergetreide) von 100 zu 91,27 auf 100 zu 96,26 verschoben. Die Preise für Importfuttergetreide wurden mangels Einfuhrnotwendigkeit nicht geändert. Die Preise für Eiweißfuttermittel erfuhren größtenteils namhafte Zunahmen, was im übrigen ebenso für Trockenschnitte zutrifft. Um ein Drittel teurer wurde Viehsalz. Auch sind die Tierarztkosten kräftig gestiegen. In geringerem Umfang waren – gesehen im Jahresmittel – die Preise für Brenn- und Treibstoffe höher, in recht erheblichem Ausmaß aber die Regiekosten für Handwerker. Ebenfalls teurer wurden die im Rahmen der Gebäude- und Geräteerhaltung benötigten Sachgüter. Innerhalb der Versicherungen stiegen die Prämien für die Hagel- und Kraftfahrzeugversicherung, empfindlich höher wurden die Telefon- und Bahntarife. Insgesamt erfuhren die laufenden Betriebsausgaben eine Verteuerung um 5,6%. Das war weniger als in den Jahren zuvor (1975: + 8,7%, 1976: + 6,6%).

Bei den Preisen für landwirtschaftliche Investitionsgüter wirkte sich wieder vornehmlich die Verteuerung der Baukosten aus (+ 13,3%), wofür fast ausschließlich die um 16,3% gestiegenen Arbeitskosten den Ausschlag gaben (1975: + 17,8%, 1976: + 10,3%). Die Preise für landwirtschaftliche Maschinen waren 1977 um 5,3% höher als 1976 (1975: + 11,1%, 1976: + 4,6%). In dieser Hin-

sicht ist anzuführen, daß das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft im September 1977 für eine repräsentative Anzahl von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten die Preise in Österreich, in der BRD, in der Schweiz und in Italien erhoben hat. Die Preisvergleiche ergaben, ähnlich wie vor zwei Jahren im Herbst 1975, daß Österreich immer noch als Hochpreisland für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte anzusehen ist. Die Preise von 20 landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten lagen in Österreich um 23% über den vergleichbaren in der BRD; bei Traktoren betrug die Differenz sogar 29% (Tabelle 74 auf S. 126 und S. 127).

## **Die für die Land- und Forstwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen**

### **Marktordnungsgesetz**

Mit der *Marktordnungsgesetz-Novelle 1977, BGBl. Nr. 674*, wurden die aufgrund der 10. Zolltarifgesetznovelle, BGBl. Nr. 636/1977, erforderlichen technischen Anpassungen auf dem Milch- und Getreidesektor vorgenommen. Darüberhinaus wurde im Abschnitt Getreidewirtschaft eine eigene Zolltarifposition für Grünmaispflanzen sowie die Möglichkeit für den Getreidewirtschaftsfonds geschaffen, unter bestimmten Voraussetzungen – analog den Einfuhrbestimmungen – auch ein sogenanntes erleichtertes Ausfuhrverfahren zu beschließen.

### **Viehwirtschaftsgesetz**

Mit *Verordnung BGBl. Nr. 422/1977* wurden die in Graz, Linz, Salzburg und Wien-St. Marx bestehenden Lebendrinder- und Fleischmärkte sowie der Lebenschweinemarkt in Wien-St. Marx und der Fleischmarkt in Innsbruck zu *Richtmärkten* im Sinn des Viehwirtschaftsgesetzes 1976 erklärt. Außerdem enthält die Verordnung Bestimmungen über die Verwiegung, die Feststellung der mengenmäßigen Umsätze und Preise hinsichtlich bestimmter Gattungen und Gewichtsklassen von bestimmten Schlachttieren und Fleischkategorien sowie über die Vieh- und Fleischmarktkassen, deren Aufgaben durch die jeweilige Bezirksverwaltungsbehörde zu besorgen sind.

### **Zucker-, Stärke- und Ausgleichsabgabegesetz**

Die Warenkataloge des *Zuckergesetzes, des Stärkegesetzes und des Ausgleichsabgabegesetzes* wurden durch die *Novellen BGBl. Nr. 671/1977, 672/1977 und 673/1977* ausgeweitet. Durch diese Maßnahme sollen die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte auf dem Stärkesektor im allgemeinen und auf dem Kartoffelsektor im besonderen erleichtert und somit auch Arbeitsplätze gesichert werden.

### **Lebensmittelrecht**

In der *Verordnung* des Bundesministers für Gesundheit und Umweltschutz über *Konservierungsmittel, BGBl. Nr. 429/1977*, wurden Art und Höchstmenge jener Stoffe festgelegt, die zur Konservierung von Lebensmitteln verwendet werden dürfen.

### **Futtermittelrecht**

Die *Futtermittelverordnung 1976, BGBl. Nr. 28/1977*, ist am 22. Jänner 1977 in Kraft getreten. Ziel dieser Verordnung ist die Erweiterung der Rahmenbestim-

mungen für die Herstellung anzeigepflichtiger Mischungen. Dadurch soll erreicht werden, daß Futtermittelmischungen, deren Beschaffenheit den strengen Kriterien der Verordnung entspricht, rasch in Verkehr gesetzt werden dürfen.

### **Hydrographiegesetz**

Die Vorarbeiten sind abgeschlossen. Durch die Kontaktaufnahme mit den beteiligten Bundesministerien ist der Entwurf bis zum Ministerratsvortrag gereift.

### **Gewässerschutz**

Die *Verordnung zur Verbesserung der Wassergüte der Donau und ihrer Zubringer, BGBl. Nr. 210/1977*, sieht vor, daß in jenen Gewässerabschnitten der Donau, des Donaukanals, der Salzach, des Inn und der March, die eine Wassergüte von III oder schlechter aufweisen, durch entsprechende Maßnahmen bis Ende 1982 die Güteklasse II–III erreicht werden soll. In Gewässerabschnitten der Güteklasse II–III ist die Güteklasse II anzustreben, ebenso in Staubecken. Die Güteklasse II soll, wo vorhanden, nicht verschlechtert werden. Zur Erreichung dieses Zieles sieht die Verordnung eine Reihe von Maßnahmen vor, die sich insbesondere auch auf Zellstoffwerke, Zuckerfabriken und andere Betriebe mit besonderer Abwasserproblematik beziehen.

### **Bundesforstgesetz**

Das *Bundesgesetz über den Wirtschaftskörper „Österreichische Bundesforste“, BGBl. Nr. 610/1977*, überträgt den Österreichischen Bundesforsten die Verwaltung aller im Eigentum des Bundes stehenden Waldflächen, die nicht überwiegend anderen Zwecken als der forstwirtschaftlichen Produktion dienen.

Das Bundesforstgesetz bringt klar zum Ausdruck, daß den Österreichischen Bundesforsten neben der Erzielung eines bestmöglichen betriebswirtschaftlichen Erfolges auch andere Aufgaben zukommen. Aus diesem Grund erklärt es unter anderem auch die Bedachtnahme auf die Interessen der Landwirtschaft, auf die Erhaltung der Trink- und Nutzwasserreserven und auf die Erholungswirkungen des Waldes, insbesondere auch die Zugänglichmachung der Seeufer, zu verbindlichen Zielen.

Durch den Wirtschaftsrat wurde ein Mitbestimmungsrecht der Dienstnehmer eingeführt.

### **Forstrecht**

Basierend auf dem *Forstgesetz 1975, BGBl. Nr. 440*, sind im Berichtsjahr weitere Verordnungen erlassen worden:

Die *Verordnung vom 12. Juli 1977, BGBl. Nr. 398*, über die Behandlung und Nutzung der Schutzwälder (Schutzwaldverordnung), mit der Detailregelungen über Schutzwaldbehandlung getroffen werden.

Die *Verordnung vom 18. November 1977, BGBl. Nr. 582*, über den Waldentwicklungsplan. Es handelt sich um Ausführungsbestimmungen zum Abschnitt „Forstliche Raumplanung“.

### **Bodenreform**

Mit der *Flurverfassungsnovelle 1977, BGBl. Nr. 390*, wurde das Flurverfassungs-Grundsatzgesetz 1951 in jenem Abschnitt, der Grundsätze für die Zusammenlegung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke und die Flurbereinigung aufstellt, abgeändert und

ergänzt. Diese Novellierung, die auf den Ergebnissen der 1976 durchgeführten Enquete beruht, schafft die Grundlagen, um künftig die Zusammenlegungsverfahren transparent zu machen sowie den Parteien eine größere Mitbestimmung zu ermöglichen und einen ausreichenden Rechtsschutz zu gewähren. Weiters wurden – insbesondere hinsichtlich der vorläufigen Übernahme und der Gesetzmäßigkeit der Abfindung – die für die Gesetzmäßigkeit behördlicher Entscheidungen und deren Überprüfbarkeit erforderlichen Kriterien verbessert.

Mit der *Agrarverfahrensgesetz-Novelle 1977, BGBl. Nr. 391*, wurden die im Zusammenhang mit der Flurverfassungsnovelle 1977 notwendig gewordenen Änderungen von verfahrensrechtlichen Vorschriften des Agrarverfahrensgesetzes 1950 durchgeführt, um die Rechtsstellung der Parteien im Verfahren zu verbessern.

#### Sozialrecht

Das *Bundesgesetz vom 2. Februar 1977, BGBl. Nr. 114*, mit dem das Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsgesetz geändert wird, bewirkt insbesondere eine Herabsetzung der für die Zulassung zur Meisterprüfung erforderlichen Praxiszeit von vier auf drei Jahre, die Einführung der Möglichkeit der Ablegung der Meisterprüfung auch für den Forstgartenfacharbeiter und eine Erleichterung der Nachsichterteilung von Voraussetzungen für die Meisterprüfung durch Herabsetzung der erforderlichen Praxiszeit von acht auf sieben Jahre.

Die mit *Bundesgesetz vom 13. Dezember 1977, BGBl. Nr. 646*, beschlossene Novelle zum Familienlastenausgleichsgesetz 1967 bewirkte insbesondere eine Abschaffung der Kinderabsetzbeträge und eine Aufstockung der Familienbeihilfen. Diese Maßnahme bringt für den Kreis der pauschalierten Vollerwerbslandwirte wesentliche Vorteile.

Die *6. Novelle zum Bauern-Pensionsversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 658/1977*, enthält eine Änderung der Beitragsgrundlagenregelung, durch die für Betriebe mit einem Einheitswert von mehr als 150.000 S eine Verbesserung erzielt wurde.

#### Schulrecht

Die *Änderung des Schülerbeihilfengesetzes, BGBl. Nr. 230/1977*, bewirkte neben einer Erhöhung der Einkommensgrenzen und der Beihilfenbeträge insbesondere, daß Bedürftigkeit im Sinn dieses Gesetzes nicht mehr nur vom Einkommen, sondern auch vom Vermögen des Schülers und des Unterhaltspflichtigen abhängt.

Die *Änderung des Schulunterrichtsgesetzes, BGBl. Nr. 231/1977*, enthält eine Ausdehnung des Geltungsbereiches auf die dem Bund in Gesetzgebung und Vollziehung obliegenden land- und forstwirtschaftlichen Schulen.

Mit *Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 4. November 1977, BGBl. Nr. 569*, wurden Vorschriften über die Reifeprüfung in den höheren land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten geschaffen.

#### Abgaben- und Budgetrecht

##### Abgabenänderungsgesetze

Das *Abgabenänderungsgesetz 1977, BGBl. Nr. 320*, enthält Novellierungen des Bewertungsgesetzes 1955,

des Grundsteuergesetzes 1955, des Einkommensteuergesetzes 1972, des Gewerbesteuergesetzes 1953, des Familienlastenausgleichsgesetzes 1967 und der Bundesabgabenordnung.

Von besonderem Interesse für die Land- und Forstwirtschaft sind jene Bestimmungen, mit welchen das Bewertungsgesetz 1955 abgeändert wird. Zu erwähnen sind insbesondere die Regelungen über den Zukauf fremder Erzeugnisse, die Festsetzung des Pächteranteiles für Zwecke der Vermögensteuer, die Bestimmungen über den Wohnungswert, die Festsetzung der Bodenklimazahl des Hauptvergleichsbetriebes mit der Wertzahl 100 (beste natürliche Ertragsbedingung) sowie die teilweise Neuregelung der Aufgaben des Bewertungsbeirates und seiner Zusammensetzung.

Das *2. Abgabenänderungsgesetz 1977, BGBl. Nr. 645*, enthält Novellierungen des Einkommensteuergesetzes 1972, des Körperschaftsteuergesetzes 1966, des Gewerbesteuergesetzes 1953, des Bewertungsgesetzes 1955, des Vermögensteuergesetzes 1954, des Umsatzsteuergesetzes 1972, des Alkoholabgabengesetzes 1973 und des Strukturverbesserungsgesetzes.

Das Gesetz sieht u. a. Einschränkungen der einkommen- und umsatzsteuerlichen Begünstigungen für Anschaffungen und Betrieb von Personenkraftwagen, Kombinationskraftwagen und Krafträdern vor.

Weiters wird für die Lieferungen, den Eigenverbrauch und die Einfuhr von bestimmten Gegenständen, die in der Anlage B zu § 10 Abs. 4 des Umsatzsteuergesetzes 1972 aufgezählt sind, ein erhöhter Steuersatz von 30 v. H. der Bemessungsgrundlage festgelegt.

Die Befreiungsbestimmungen für land- und forstwirtschaftliche Betriebs- und Verwertungsgenossenschaften auf dem Gebiet der Gewerbe- und Vermögensteuer werden hinsichtlich der Nichtmitgliedergeschäfte der Befreiungsbestimmung im Körperschaftsteuergesetz angeglichen.

Bei der Alkoholabgabe sind abgabefrei der Eigenverbrauch bei landwirtschaftlichen Betrieben, soweit er im Kalenderjahr für den Unternehmer und seine Ehegattin (seinen Ehegatten) je 3000 S (bisher 2000 S) und für die übrigen Haushaltsangehörigen, wenn sie das 16. Lebensjahr überschritten haben, je 1500 S (bisher 1000 S) nicht übersteigt; mindestens ist jedoch ein jährlicher Eigenverbrauch von 7500 S (bisher 5000 S) für den landwirtschaftlichen Betrieb abgabefrei.

##### Durchschnittssätze

Die *Verordnung des Bundesministers für Finanzen vom 21. März 1977, BGBl. Nr. 143*, über die Aufstellung von Durchschnittssätzen für die Ermittlung des Gewinnes aus Land- und Forstwirtschaft ist anzuwenden, wenn der auf die selbstbewirtschaftete Fläche entfallende Einheitswert den Betrag von 700.000 S nicht übersteigt. Die Verordnung gilt für die Jahre 1976 und 1977.

Bei der Gewinnermittlung ist der Grundbetrag nach folgenden Hundertsätzen zu ermitteln:

Kalenderjahr 1976	Prozent
maßgebender Einheitswert bis 100.000 S	24
100.000 S übersteigender Teil des Einheitswertes	29
250.000 S übersteigender Teil des Einheitswertes	26
500.000 S übersteigender Teil des Einheitswertes	23

Kalenderjahr 1977	Prozent
maßgebender Einheitswert bis 250.000 S	30
250.000 S übersteigender Teil des Einheitswertes	28
500.000 S übersteigender Teil des Einheitswertes	26

Als Wert der freien Station ist bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1976 für die erste Person ein Betrag von 11.160 S und für jede weitere Person ein Betrag von 8928 S, bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1977 für die erste Person ein Betrag von 14.940 S und für jede weitere Person ein Betrag von 11.952 S anzunehmen.

Das Bundesministerium für Finanzen hat mit Erlaß vom 10. Juni 1977, AÖFV Nr. 157, die Anwendung der Verordnung BGBl. Nr. 143/1977 über die Aufstellung von Durchschnittssätzen für die Ermittlung des Gewinnes aus Land- und Forstwirtschaft auf die *land- und forstwirtschaftlichen Nebenerwerbe* geregelt. Speziell werden die Dienstleistungen und Vermietungen im Rahmen der überbetrieblichen Zusammenarbeit von Land- und Forstwirten und darüberhinaus auch die Privatzimmervermietung behandelt.

#### Umsatzsteuer der Maschinen- und Betriebshilferinge

Das Bundesministerium für Finanzen hat im Erlaß vom 13. Juli 1977, GZ 09 0402/1-IV/9/1977, über die *umsatzsteuerliche Behandlung der Maschinen- und Betriebshilferinge* die Frage behandelt, unter welchen Voraussetzungen bei der Zahlung von Förderungsmitteln des Bundes und der Länder an die Maschinen- und Betriebshilferinge echte Subventionen vorliegen, die nicht umsatzsteuerbar sind. Die Mitgliedsbeiträge sind, sofern sie nur zur Erfüllung einer satzungsgemäßen Gemeinschaftsaufgabe verwendet werden, ebenfalls nicht umsatzsteuerbar.

#### Zolltarifgesetz

Durch die 10. *Zolltarifgesetznovelle*, BGBl. Nr. 636/1977, wurden mit Wirksamkeit 1. Jänner 1978 Änderungen des Zolltarifschemas sowie Klarstellungen im Wortlaut einzelner Tarifnummern und eine Vereinfachung der Gliederung von Tarifnummern vorgenommen. Diese Novelle machte Anpassungen des Marktordnungsgesetzes 1967, des Außenhandelsgesetzes 1968 und der Zollämterermächtigungsverordnung notwendig.

#### Bundesfinanzgesetz

Die alljährlichen Budgetverhandlungen finden im jeweiligen Bundesfinanzgesetz ihren Niederschlag. Für 1977 war das *Bundesfinanzgesetz vom 16. Dezember 1976*, BGBl. Nr. 1/77, maßgebend.

Danach war folgendes Kreditvolumen für 1977 veranschlagt:

	Einnahmen	Ausgaben	Abgang
	Millionen Schilling		
Ordentl. Gebarung	196.653,039	234.450,711	37.797,672
Außerordentliche Gebarung	559,961	6.316,008	5.756,047
Summe bzw. Differenz	197.213,000	240.766,719	43.553,719

Auf das Kapitel 60 „Land- und Forstwirtschaft“ und das Kapitel 62 „Preisausgleiche“ entfielen davon:

	Kapitel 60 Millionen Schilling	Kapitel 62 Millionen Schilling
Einnahmen	1.162,540	721,807
Ausgaben	3.685,993	2.925,537
Abgang	2.523,453	2.203,730

Laut Angaben des Bundesministeriums für Finanzen hat die Abgabenleistung der Land- und Forstwirtschaft 1976 und 1977 betragen:

	1976 <sup>1)</sup> S	1977 <sup>1)</sup> S
Einkommensteuer	230,000,000	255,000,000
Umsatzsteuer	223,551,000 <sup>2)</sup>	230,000,000 <sup>2)</sup>
Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zur Pensionsversicherung der Bauern	183,364,000	200,763,000
Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen	66,438,000	72,740,000
Vermögensteuer einschließlich Erbschaftssteueräquivalent	39,000,000	50,000,000
Abgabe von alkoholischen Getränken	51,630,000	52,000,000
Grundsteuer	306,074,000	293,000,000

<sup>1)</sup> Vorläufig.

<sup>2)</sup> Davon vom Selbstverbrauch/Investitionssteuer: 1976 rd. 6,400,000 S, 1977 rd. 19,355,000 S.

Die Aufkommensdaten beruhen auf Schätzungsziffern, die den zur Verfügung stehenden Unterlagen des Bundesministeriums für Finanzen entnommen wurden.

Nachstehende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über den Beitrag des Bundes zur Pensions- und Krankenversicherung der Bauern sowie zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung:

	1976 in Millionen Schilling	1977 in Millionen Schilling
Pensionsversicherung der Bauern (einschließlich der Zuschußrentenversicherung und der Ausgleichszulagen)	3.975,7	4.832,6
Zuschuß für die Krankenversicherung der Bauern	387,4	531,5
Beitrag des Bundes für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung	106,9	141,1

Für die Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft wurden nach Schätzungen des Bundesministeriums für Finanzen für Familien-, Geburten- und Schulfahrtbeihilfe sowie für Schülerfreifahrten und unentgeltliche Schulbücher geleistet:

	1976 in Millionen Schilling	1977 in Millionen Schilling
Familienbeihilfe	1.600	1.860
Leistung aus dem Ausgleichsfonds für Geburtenbeihilfe	178	160
Schulfahrtbeihilfe und Schülerfreifahrten	199	227
Unentgeltliche Schulbücher	108	117

Es handelt sich um Leistungen, die auch den übrigen Bevölkerungsgruppen zugänglich gemacht sind.

# Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die folgenden Abschnitte vermitteln anhand von Buchführungsunterlagen einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Die Betreuung dieser freiwillig mitarbeitenden Betriebe sowie die statistische Aufbereitung der aus ihren Buchführungen geschöpften Ergebnisdaten war der Land- und forstwirtschaftlichen Landes-Buchführungs-Gesellschaft m. b. H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgte im Land- und forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Um die objektive Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen bestmöglich zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von Testbetrieben unterhalten. Ihre gezielte Auswahl erfolgt nach den Kriterien Standort (Hauptproduktionsgebiet, Gerichtsbezirk), Bodennutzungsform und Größenklasse, und zwar nach einem vom Institut für Betriebswirtschaft (Abteilung für landwirtschaftliche Regionalplanung) der Universität für Bodenkultur in Wien ausgearbeiteten *Streuungsplan*. Diese Testbetriebe bedürfen einer laufenden Überprüfung bzw. Ergänzung, um den Soll- und Iststand bestmöglich einander anzunähern. Es sind aber auch der Streuungsplan selbst und die Gewichtung der Ergebnisse von Zeit zu Zeit entsprechend den Veränderungen der Betriebsstruktur der Einzelbetriebe zu revidieren. Der Bericht über das Kalenderjahr 1975 war zuletzt Gegenstand eines solchen Vorhabens, bei welchem aufgrund der Ergebnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1970 neue Berichtsgrundlagen festgelegt wurden (Tabellen 75 und 76 auf S. 128).

Mittels der in den folgenden Abschnitten dargestellten und erläuterten Buchführungsergebnisse kann ein regional und strukturell differenziertes Bild der Entwicklung und der Bestimmungsgründe der personalen Einkommenschöpfung gegeben werden. Das ist durch andere statistische Unterlagen auch nicht annähernd möglich. Hierbei liegt im Entwicklungstrend der einzelnen Strukturelemente (Haupterwerbsbetriebe, Nebenerwerbsbetriebe, Bergbauernbetriebe, Bodennutzungsformen, Größenklassen) die größte Aussagekraft. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist insbesondere aus methodischen Gründen nicht sinnvoll. Die verfügbaren Betriebsbuchführungen bestehen aus einer Finanz- und Naturalbuchhaltung. Die Finanzbuchhaltung wird nach dem System der doppelten Buchführung gehandhabt. Demnach ist eine genaue Erfassung der Betriebsgebarung der einbezogenen bäuerlichen Familienwirtschaften sichergestellt. Anzahl und produktionsgebietsweise Verteilung der für das Jahr 1977 in die statistische Auswertung einbezogenen Buchabschlüsse können aus der nachfolgenden Tabelle ersehen werden:

**Die Anzahl der statistisch ausgewerteten land- und forstwirtschaftlichen Buchführungsbetriebe**

	1976	1977
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . . .	330	342
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . . .	235	241
Alpenvorland . . . . .	290	301
Kärntner Becken . . . . .	86	92
Wald- und Mühlviertel . . . . .	212	220
Alpenostrand . . . . .	333	332
Voralpengebiet . . . . .	178	181
Hochalpengebiet . . . . .	410	423
Insgesamt . . . . .	2074	2132

Außer diesen 2132 land- und forstwirtschaftlichen Voll- und Zuerwerbsbetrieben wurden noch die Unterlagen von 28 Gartenbaubetrieben sowie von 428 Nebenerwerbsbetrieben zur Auswertung herangezogen. Insgesamt wurden demnach für den vorliegenden Bericht die Buchführungsergebnisse von 2588 Betrieben verwertet.

Die Auswertungsergebnisse werden in mehreren Teilabschnitten zur Darstellung gebracht. Zunächst werden die Hauptbetriebsergebnisse des Berichtszeitraumes wiedergegeben; im besonderen wird die Ertragslage bergbäuerlicher Betriebe, jene von Spezialbetrieben und von Nebenerwerbsbetrieben behandelt. Nachfolgend wird die Entwicklung der wichtigsten Betriebsergebnisse im Zeitraum 1966 bis 1977 aufgezeigt, und schließlich finden die wesentlichsten in den einzelnen Abschnitten zur Anwendung kommenden betriebswirtschaftlichen Begriffe eine kurze Erläuterung.

## Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1977

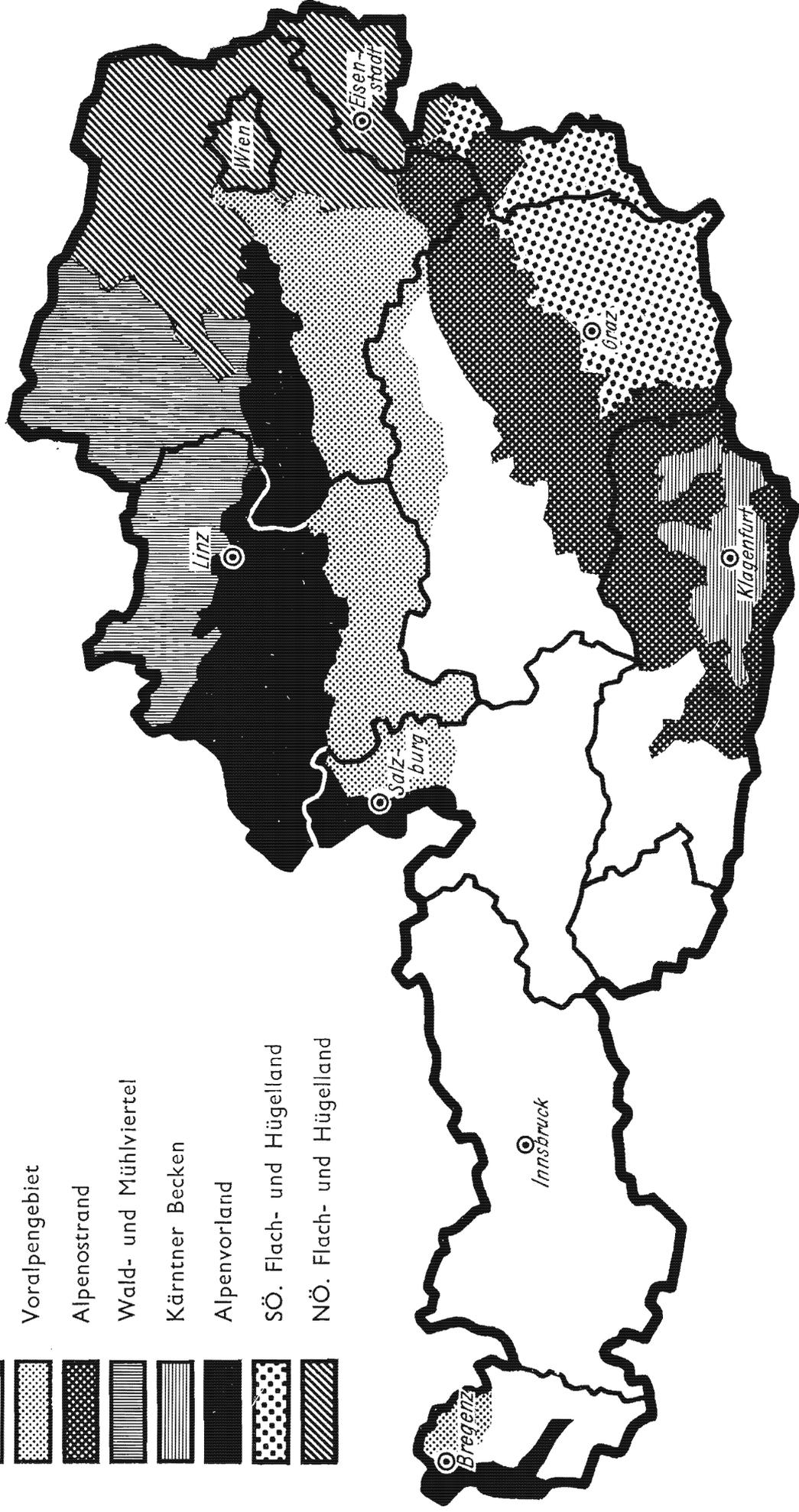
### Der Rohertrag je Hektar

Nach den Unterlagen buchführender Voll- und Zuerwerbsbetriebe betrug der je Hektar reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN) errechnete Rohertrag im Bundesmittel 27.791 S, das ist im Vergleich zum Jahr 1976 um 5% mehr (Tabelle 77 auf S. 129). Die Marktleistungsquote erreichte im Mittel 91,8% (1976: 91,5%) (Tabelle 78 auf S. 130).

Im Vergleich zu 1976 war die Steigerung des Rohertrages 1977 gedämpft. Sie beruhte hauptsächlich auf einer günstigen Entwicklung des Rohertrages aus der Tierhaltung (+ 5%), wobei insbesondere jener von Rindern (+ 8%) sowie Milch und Molkereiprodukten (+ 6%) zunahm. Innerhalb der Schweinehaltung (+ 2%) sind vor allem die Ferkelerträge relativ stark gestiegen (+ 9%). Eine überaus kräftige Zunahme verzeichneten die in den bäuerlichen Betrieben aus der Waldbewirtschaftung erzielten Gelderträge (+ 21%). Das per 1. Jänner 1977 neu fest-

# Die Produktionsgebiete Österreichs

-  Hochalpengebiet
-  Voralpengebiet
-  Alpenstrand
-  Wald- und Mühlviertel
-  Kärntner Becken
-  Alpenvorland
-  SÖ. Flach- und Hügelland
-  NÖ. Flach- und Hügelland





Die Rohertragsstruktur 1977 in Prozenten (netto)

	Rohertrag insgesamt	d a v o n									
		Getreide- bau	Hack- fruchtbau	Feldbau insgesamt	Boden- nutzung insgesamt	Rinder- haltung	Milch u. ä.	Schweine- haltung	Tier- haltung insgesamt	Waldwirt- schaft	Mehr- wert- steuer
<b>Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland</b>											
10— 20 ha . . . . .	100	15,2	16,4	15,9	38,1	11,0	3,2	29,1	45,1	0,2	7,1
20— 50 ha . . . . .	100	24,0	16,5	42,4	45,1	7,3	2,6	27,7	40,3	0,3	7,4
50—100 ha . . . . .	100	33,9	24,2	60,0	62,0	3,9	0,9	16,9	23,2	0,3	8,3
Mittel . . . . .	100	22,5	17,3	41,3	44,8	8,1	2,6	26,9	39,9	0,3	7,4
<b>Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland</b>											
10— 20 ha . . . . .	100	3,7	0,9	5,2	7,8	22,0	27,9	20,8	72,6	3,6	6,8
20— 50 ha . . . . .	100	4,4	0,8	5,4	6,7	28,0	26,8	16,7	75,1	4,1	7,0
Mittel . . . . .	100	4,1	0,8	5,3	7,2	25,3	27,3	18,6	74,0	3,9	6,9
<b>Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet</b>											
15— 20 ha . . . . .	100	0,1	1,5	1,7	2,9	21,6	34,4	7,2	68,7	11,3	7,1
20— 50 ha . . . . .	100	0,3	1,3	2,4	3,9	19,8	29,0	13,0	66,1	11,5	7,1
50—100 ha . . . . .	100	0,3	0,9	2,0	2,8	24,2	28,5	8,1	65,2	13,5	7,1
100—200 ha . . . . .	100	0,1	0,6	1,6	2,3	24,6	27,9	5,8	64,7	17,3	7,2
Mittel . . . . .	100	0,2	1,1	2,1	3,3	22,1	29,2	9,8	65,9	13,0	7,1
Bundesmittel . . . . .	100	8,5	4,7	14,1	20,7	15,7	15,7	22,4	57,7	5,5	7,2

gesetzte Vorsteuerpauschale für pauschalierte land- und forstwirtschaftliche Betriebe (von 6 auf 8%) wirkte sich auf den Rohertrag positiv aus. Die pflanzlichen Ertragskomponenten schnitten 1977 ungünstig ab, sodaß von dieser Seite eine rohertragsdämpfende Wirkung spürbar wurde. Der aus der Bodennutzung stammende Rohertrag fiel bundesdurchschnittlich um 8%, wobei jener an Getreide um 3% und der an Hackfrüchten um 10% zurückging. Bei Weizen belief sich der im Vergleich zu 1976 zu verzeichnende Rückgang auf 12%, bei Roggen auf 15% und bei Kartoffeln sogar auf 40%. Für Zuckerrüben war mit 22% eine kräftige Erhöhung zu vermerken. Im Obstbau blieben die Gelderträge im Vergleich zum Vorjahr um 11% zurück, im Weinbau um 16%.

Hinsichtlich der Zusammensetzung des Rohertrages wird auf Tabelle 79 auf S. 131 und auf die vorstehende Übersicht hingewiesen. Gemäß den natürlichen Produktionsvoraussetzungen kommt der tierischen Veredlungswirtschaft in der österreichischen Landwirtschaft eine dominierende Rolle zu. Dementsprechend entfallen rund 58% der gesamten Rohertragsleistungen der Haupterwerbsbetriebe auf diese Erzeugungssparte. Der Anteil aus der Pflanzenproduktion war mit 20,7% etwas schwächer als 1976. Auf die waldwirtschaftlichen Erträge entfielen 1977 im Mittel 5,5% des gesamten Rohertrages. Daß je nach Produktionslage, Bodennutzungsform und Betriebsgröße die Rohertragszusammensetzung beträchtliche Unterschiede erkennen läßt, hängt nicht nur mit den jeweils die Art der landwirtschaftlichen Produktion bestimmenden naturbedingten Standortverhältnissen zusammen, sondern wird oft in bedeutendem Ausmaß überdies vom Umfang der verfügbaren Wirtschaftsflächen, von sozioökonomischen Gegebenheiten und auch von der Preis- und Absatzlage der verschiedenen Produkte mitbestimmt. So liegt etwa das Schwergewicht der Rohertragsbildung in den größeren Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands bei der Bodennutzung — und hier vor allem beim Feldbau —, in den kleineren

Betrieben dieses Produktionsgebietes aber bei der Tierhaltung — vornehmlich bei der Schweinehaltung. Anders wieder gestaltet sich die Rohertragsstruktur z. B. in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands, in denen die Tierhaltung den mit Abstand (rund 75%) wichtigsten Ertragsfaktor darstellt. Hier kommt jedoch nicht nur der Schweineerzeugung Bedeutung zu, sondern in erster Linie der Milch- und Rinderproduktion. Auch in den Grünlandwirtschaften etwa des Hochalpengebiets steht der Rohertrag aus der Rinderwirtschaft im Vordergrund. Außerdem sind die waldwirtschaftlichen Roherträge von Bedeutung, welche vor allem in den größeren Betriebseinheiten stärkeres Gewicht besitzen. Daß die Zusammensetzung der Betriebsroherträge letztlich auch die Intensität der Bewirtschaftung widerspiegelt und somit auf die Einkommensbildung Einfluß ausübt, wird im entsprechenden Teilabschnitt aufgezeigt.

Für die Entwicklung der Roherträge waren wieder, so wie in den Vorjahren, verschiedene Faktoren wirksam. Der Rückgang bei Brotgetreide wurde ausschließlich durch ein geringeres Erntevolumen bewirkt. Ähnliches gilt für Gerste, wogegen bei Körnermais neben der Preisverbesserung die sehr gute Ernte ausschlaggebend war. Der überaus kräftige Abfall der Kartoffelroherträge beruhte größtenteils auf einem reduzierten Preisniveau, daneben aber auch auf Ertragsausfällen zufolge zeitweiser regionaler Trockenheit sowie von Spät- und Frühfrösten. Die gestiegenen Erträge an Zuckerrüben resultierten aus einem günstigeren Preis und einem sehr hohen Zuckergehalt. Im Weinbau hemmten sowohl weiter sinkende Notierungen als auch eine schwächere Ernte die Rohertragsentwicklung. Die Rindererträge stiegen infolge günstigerer Preise und Absatzverhältnisse. Bei Milch waren Menge und Preis ausschlaggebend. Bei Schweinen dämpften bei steigender Produktion leicht geringere Preise die Rohertragsleistung. Die positive Entwicklung der waldwirtschaftlichen Erträge war vor allem mengenmäßig bedingt.

	Preis- Index 1977 (1976 = 100)	Rohertrags- Index 1977 (1976 = 100)
Weizen . . . . .	102	88
Roggen . . . . .	103	85
Gerste . . . . .	105	87
Körnermais . . . . .	105	145
Kartoffeln . . . . .	57	60
Zuckerrüben . . . . .	123	122
Wein . . . . .	90	84
Rinder . . . . .	104	108
Milch . . . . .	103	106
Schweine . . . . .	99	102
Geflügel und Eier . . . . .	107	101
Holz . . . . .	105	121

Für die Produktionsgebiete ergaben sich sowohl hinsichtlich der absoluten Betragshöhe als auch bezüglich der seit 1976 eingetretenen Entwicklung beachtliche Unterschiede. Die durchschnittlich höchste Flächenergiebigkeit zeigten weiterhin insbesondere das Südöstliche Flach- und Hügelland und das Alpenvorland, außerdem lag sie im Nordöstlichen Flach- und Hügelland noch fühlbar über dem Bundesmittel. Als flächenextensiv erwiesen sich wieder die Betriebe des Vor- und Hochalpengebiets sowie jene des Wald- und Mühlviertels und des Alpenostrands. Die Rohertragsleistung des Kärntner Beckens näherte sich dem Gesamtmittel. Im Vergleich zum Jahr 1976 verzeichneten dieses und das Voralpengebiet die namhaftesten Zunahmen der nutzflächenbezogenen Roherträge (+ 12 und + 11%). Beachtlich waren sie ferner im Alpenvorland und am Alpenostrand sowie im Südöstlichen Flach- und Hügelland (je + 9 und + 7%). Schwächer fiel die Erhöhung im Hochalpengebiet aus (+ 6%), im besonderen aber im Wald- und Mühlviertel (+ 1%). Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland ergab sich eine 2%ige Verminderung.

Diese Ergebnisentwicklung wurde im Nordöstlichen Flach- und Hügelland in erster Linie durch die um 7% gesunkenen Erträge aus der Bodennutzung, aber auch zum Teil durch die um 16% niedrigeren Weinbauerträge verursacht. Zu der in den anderen Produktionslagen demgegenüber günstigeren Rohertragssituation trugen die durchwegs deutlich gestiegenen forstwirtschaftlichen Ertragsleistungen bei, welche zum Teil sogar sehr kräftig zunehmen konnten. Außerdem wirkte die schon am Beginn dieses Teilabschnittes erwähnte Neufestsetzung des Vorsteuerpauschales in allen Produktionsgebieten recht positiv auf die Entwicklung der Gesamterträge. Außer diesen generell anzuführenden Einflüssen war im Südöstlichen Flach- und Hügelland die Verbesserung des Gesamtertrages wesentlich durch weit günstigere Getreide- (Körnermais), Rinder- und Ferkelerträge erzielt worden. Im Alpenvorland waren neben den ebenfalls positiv abschneidenden Rindererträgen überdies weit höhere Zuckerrübenroherträge von Bedeutung, während im Kärntner Becken – ähnlich wie im Südöstlichen Flach- und Hügelland – die weit besseren Körnermaisernten die aus dem Getreidebau kommende Rohertragsleistung sehr kräftig anhoben. Im Wald- und Mühlviertel waren bei Rindern und Milch bedeutende Zuwachsraten zu vermerken, mit denen jedoch die Rückgänge in der Bodennutzung, welche im wesentlichen auf um 50% verminderten Kartoffelroherträgen beruhten, nicht voll aufgefangen werden konnten. Im Hochalpengebiet und seinen Randzonen waren neben den generell wirksamen Teilentwicklungen noch die beträchtlich forcierten milchwirtschaft-

lichen Roherträge sowie in geringerem Maß die von Rindern von Einfluß.

Einen weiteren Einblick in die für 1977 relevante Rohertragsleistung und deren gegenüber 1976 eingetretene Entwicklung vermittelt die nach Bodennutzungsformen und Größenklassen untergliederte Ergebnisdarstellung. Die seit dem Vorjahr günstigste Rohertragsentwicklung verzeichneten 1977 im allgemeinen die auf Rinder- und Milchproduktion sowie zum Teil auf Waldbewirtschaftung ausgerichteten Bodennutzungsformen. So nahm z. B. der je Nutzflächenhektar ermittelte Rohertrag in verschiedenen Produktionsgebieten in den Acker-Grünlandwirtschaften bis zu durchschnittlich 12% und in den Grünland-Waldwirtschaften bis zu durchschnittlich 13% zu. Auch in den maßgeblich mit tierischer Veredlungswirtschaft befaßten Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands wurden noch immerhin 10%ige Steigerungsraten ermittelt. Demgegenüber verzeichneten insbesondere die reinen und gemischten Weinbauwirtschaften nur geringe Zunahmen oder gar Rohertragsvermindierungen (bis zu durchschnittlich 12%); ähnlich gestaltete sich die Lage in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Wald- und Mühlviertels ( $\pm 0$  und  $- 2\%$ ). Damit war der Berichtszeitraum durch sehr unterschiedliche Tendenzen gekennzeichnet.

Die Verteilung der ausgewerteten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe nach der Höhe des jeweils je Nutzflächenhektar erzielten Rohertrages weist ebenfalls auf die vorstehend getroffenen Feststellungen hin und ist im einzelnen aus Tabelle 80 auf S. 132 ersichtlich.

Der Rohertrag aus der Waldwirtschaft erreichte 1977 im Bundesmittel 5,9% (einschließlich Mehrwertsteuer) des Gesamtertrages, womit sein Anteil abermals stieg (1975: 4,7%, 1976: 5,0%). Letzteres ist auch aus der produktionsgebietsweisen Darstellung zu ersehen, welche die wichtige Funktion dieses Betriebszweiges vor allem innerhalb des Hochalpengebiets und seiner vorgelagerten Produktionsgebiete erkennen läßt. Die nach Bodennutzungsformen und Größenklassen ausgewiesenen Anteilsquoten zeigen, daß im besonderen Umfang die Grünland-Waldwirtschaften – und hier wieder vor allem die flächenmäßig besser ausgestatteten – auf diese Ertragskomponente angewiesen sind. Hier steuern die forstwirtschaftlichen Erträge bis zu rund 50% zum gesamten Rohertrag bei (Tabelle 81 auf S. 133).

#### Der Aufwand je Hektar

Der aus den Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, Ausgaben für Sachaufwendungen, Schuld- und Pachtzinsen, Ausgedinglasten, Leistungen des Haushaltes für den Betrieb, Minderwerten an Vorräten und Vieh sowie aus Abschreibungen bestehende Aufwand erreichte 1977 im Mittel der buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe 18.869 S je Hektar RLN (Tabelle 82 auf S. 134). Damit ist er um 7% höher als im Jahr 1976 und stärker gestiegen als der Rohertrag. Wie schon bislang, so ist auch die Aufwandserhöhung im Berichtszeitraum fast ausschließlich auf eine abermalige Steigerung des Sachaufwandes zurückzuführen (+ 7%), da in den ausgewerteten bäuerlichen Familienbetrieben

der Fremdlohnaufwand innerhalb der Gesamtaufwendungen nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt (1977: 1,8%). Von wesentlicher Bedeutung war die beim Tierhaltungsaufwand registrierte weitere Steigerung um 8%, wobei um 6% mehr Futtermittel eingesetzt wurden. Stärker stiegen ferner die Abschreibungen (+ 7%) und insbesondere die Allgemeinen Wirtschaftskosten (+ 12%). Der Energieaufwand war um 6% höher. Für Licht- und Kraftstrom wurden um 8% höhere Aufwendungen ermittelt, für Treibstoffe um 2%. Wesentlich geringer wurde der Aufwand für die Bodennutzung erhöht, nämlich um nur 5%. Dabei stieg der Aufwand für Düngemittel um 5%, jener für Saatgut und Sämereien um 16%. Für die Anlagenerhaltung wurde um 3% mehr als im Vorjahr aufgewendet, wobei die Maschinen- und Geräteerhaltung um 5% mehr erforderte und die Erhaltung baulicher Anlagen um 3% abnahm.

Für diese im Bundesmittel gegebene Entwicklung zeichnen wieder verschiedene Faktoren verantwortlich. Bei Saatgut und Sämereien z. B. waren in erster Linie Preiseinflüsse maßgebend. Bei Düngemitteln kamen ausschließlich mengenmäßige Komponenten zum Tragen, bei Futtermitteln vornehmlich Verteuerungen. Hinsichtlich Licht- und Kraftstrom wirkten sich ebenfalls die 1977 durchschnittlich höheren Tarife aus, zum Teil jedoch ein verstärkter Einsatz an elektrischer Energie. Bei Treibstoffen, bei der Erhaltung von Maschinen und Geräten sowie von baulichen Anlagen geben wieder ausschließlich Preis- und Kostensteigerungen den Ausschlag, der Mengeneinsatz wurde sogar reduziert. Die nachstehenden Index-Vergleiche veranschaulichen die getroffenen Feststellungen:

	Preis- Index 1977 (1976 = 100)	Aufwands- Index 1977 (1976 = 100)
Saatgut und Sämereien . . . . .	110	116
Düngemittel . . . . .	100	105
Futtermittel . . . . .	105	106
Licht- und Kraftstrom . . . . .	105	108
Treibstoffe . . . . .	103	102
Maschinen- und Geräteerhaltung . . . . .	108	105
Erhaltung baulicher Anlagen . . . . .	110	97

Der Personalaufwand – darunter ist bei der vorliegenden Darstellung allein jener für familienfremde Arbeitskräfte zu verstehen – ist im Vergleich zum Jahr 1976 um 4% gestiegen.

In den Produktionsgebieten zeigten das höchste Aufwandsniveau wieder das Südöstliche Flach- und Hügelland und das Alpenvorland (25.782 und 23.689 S) auf, verhältnismäßig hoch war es auch noch im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (19.936 S). Die übrigen Produktionsgebietsdurchschnitte bewegten sich unter dem Bundesmittel, die geringste Aufwandsintensität ergab sich dabei im Hochalpengebiet und Voralpengebiet mit um 14.000 S liegenden Beträgen. Gegenüber 1976 ist der Aufwand am stärksten im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Wald- und Mühlviertel gestiegen (+ 12 und + 11%), auch im Alpenvorland und am Alpenostrand sind beträchtliche Erhöhungen eingetreten (+ 9 und + 8%). Geringere Zunahmen waren in den Betrieben des Kärntner Beckens und des Hochalpengebiets zu verzeichnen, insbesondere jedoch im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Voralpengebiet (+ 3 und + 2%). In allen Produktionslagen hat die Steigerung der Allgemeinen Wirtschaftskosten – und zwar u. a. auch infolge höherer Betriebssteuern (durchschnittlich um 4 bis 16%) –

zur Erhöhung der Gesamtaufwendungen beigetragen. Auch die Abschreibungen wirkten sich fast überall aufwandserhöhend aus. Mit Ausnahme der vor- und hochalpinen Lagen nahm ferner der Einsatz für Saatgut und Sämereien 1977 durchwegs in den Produktionsgebieten sehr kräftig zu (durchschnittlich zwischen 9 und 38%). Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland waren außerdem ein um 10% höherer Fremdlohnaufwand, je um 3% höhere Bodennutzungs- und Tierhaltungsaufwendungen sowie ein um 4% vermehrter Energieeinsatz von Einfluß. Unter anderem ist hier der Geldaufwand für Düngemittel um 4% und für Licht- und Kraftstrom um 16% gestiegen. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland war der Aufwand für die Tierhaltung, welcher um 13% zunahm, infolge seines Anteilgewichtes von besonderer Bedeutung, wobei der Futtermittelsatz um 8% vermehrt wurde. Gleiches trifft für das Alpenvorland zu (+ 10 bzw. + 8%), im Kärntner Becken stiegen besonders der Fremdlohn (+ 24%) und der Energiebedarf (+ 11%). Letzteres ist auf einen beachtlich größeren Treibstoffverbrauch (+ 13%) zurückzuführen. Hinsichtlich des Wald- und Mühlviertels ist auf die kräftigen Zunahmen beim Aufwand für die Tierhaltung (+ 15%) und für die Anlagenerhaltung (+ 19%) hinzuweisen. Der Futtermittelaufwand weitete sich hier um 13% aus, die Erhaltung von Maschinen und Geräten sowie von baulichen Anlagen um 17 und 27%. Am Alpenostrand und im Voralpengebiet waren in Übereinstimmung mit der dort gegebenen Produktionsstruktur vor allem die bei der Tierhaltung eingetretenen Aufwandssteigerungen von Bedeutung (je + 7%), wofür in erster Linie ein beachtlich angehobener Futtermittelsatz maßgebend ist (+ 9 und + 7%). Im Voralpengebiet ist darüberhinaus der bedeutend höhere Strom- und Düngemittelaufwand (+ 10 und + 13%) hervorzuheben.

Innerhalb der Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen tritt sowohl bezüglich der absoluten Betragshöhe als auch hinsichtlich der gegenüber dem Vorjahr eingetretenen Entwicklung eine ausgeprägte Ergebnisdifferenzierung zutage. Allgemein ist hervorzuheben, daß in Abhängigkeit von den betriebswirtschaftlichen Gegebenheiten in den flächengrößeren Betrieben die geringere Aufwandsintensität vorhanden ist. Je intensiver die Bodennutzungsform, desto ausgeprägter ist in der Regel diese Tendenz erkennbar. Außerdem ist festzuhalten, daß – ähnlich wie schon bei den nutzflächenbezogenen Rohertragsergebnissen – mit steigenden Grünlandanteilen bzw. sinkenden Ackerlandflächen ebenfalls ein deutlich verringertes Aufwandsvolumen einhergeht. Diese Tendenzen werden vornehmlich von den natürlichen und strukturellen Produktionsvoraussetzungen bewirkt. Während in den reinen Weinbauwirtschaften das Aufwandsvolumen seit dem Vorjahr reduziert wurde und in den meisten anderen Betriebsgruppen unter oder um die bundesdurchschnittliche Steigerungsrate zu liegen kam, verzeichneten die Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und Wald- und Mühlviertels mit 16 und 14% die relativ größte Zunahme. Auch in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrands fiel sie mit + 11% ähnlich bemerkenswert aus und fand in den betreffenden Rohertragsentwicklungen keine Entsprechung. Die für die einzelnen Betriebstypen und Größenklassen

**Die Aufwandsstruktur 1977 in Prozenten (netto)**

	Aufwand insgesamt (subjektiv)	davon									
		Fremdlohn-aufwand	Dünge-mittel	Boden-nutzung insgesamt	Futter-mittel	Tier-haltung insgesamt	Treib-stoffe	Energie-aufwand insgesamt	Anlagen-instand-haltung insgesamt	Abschrei-bungen insgesamt	Mehr-wert-steuer
<b>Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland</b>											
10– 20 ha . . . . .	100	0,7	9,8	15,9	15,1	24,7	3,0	8,8	6,1	19,5	12,6
20– 50 ha . . . . .	100	1,3	10,1	17,6	16,7	24,8	2,8	7,7	5,9	16,8	12,6
50–100 ha . . . . .	100	1,6	12,8	22,0	8,3	17,1	3,2	6,5	6,7	18,1	13,5
<b>Mittel . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>1,2</b>	<b>10,3</b>	<b>17,7</b>	<b>15,2</b>	<b>23,9</b>	<b>2,9</b>	<b>7,8</b>	<b>6,0</b>	<b>17,6</b>	<b>12,9</b>
<b>Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland</b>											
10– 20 ha . . . . .	100	1,2	5,6	8,2	19,0	26,4	2,9	7,4	7,4	23,3	11,5
20– 50 ha . . . . .	100	1,4	6,0	8,8	21,1	32,5	2,2	6,7	7,0	18,3	11,6
<b>Mittel . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>1,3</b>	<b>5,8</b>	<b>8,5</b>	<b>20,2</b>	<b>29,9</b>	<b>2,5</b>	<b>7,0</b>	<b>7,2</b>	<b>20,4</b>	<b>11,6</b>
<b>Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet</b>											
15– 20 ha . . . . .	100	0,6	1,8	2,7	25,4	31,4	2,3	5,8	5,8	24,1	14,7
20– 50 ha . . . . .	100	1,6	1,6	2,6	23,9	30,8	4,5	6,4	6,1	24,6	13,1
50–100 ha . . . . .	100	3,0	1,6	2,4	21,2	27,5	2,5	6,1	5,9	24,8	14,2
100–200 ha . . . . .	100	7,2	1,4	2,2	20,2	26,4	2,1	5,8	6,6	24,9	11,8
<b>Mittel . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>2,8</b>	<b>1,6</b>	<b>2,5</b>	<b>22,7</b>	<b>29,2</b>	<b>2,4</b>	<b>6,2</b>	<b>6,1</b>	<b>24,7</b>	<b>13,4</b>
<b>Bundesmittel</b>	<b>100</b>	<b>1,8</b>	<b>6,2</b>	<b>10,2</b>	<b>19,4</b>	<b>27,8</b>	<b>2,5</b>	<b>6,9</b>	<b>6,6</b>	<b>20,3</b>	<b>12,2</b>

maßgebenden Aufwandsstrukturen werden aus der vorstehenden Übersicht sowie aus der Tabelle 83 auf S. 135 ersichtlich.

Die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes zeigt von Jahr zu Jahr eine oft wechselhafte Entwicklung, hat sich aber 1977 im Vergleich zu den meisten Vorjahren verringert.

	Auf 100 S Aufwand subjektiv entfallen . . . S Rohertrag
1967 . . . . .	152,7
1968 . . . . .	147,5
1969 . . . . .	149,8
1970 . . . . .	148,8
1971 . . . . .	146,9
1972 . . . . .	151,5
1973 . . . . .	148,4
1974 . . . . .	149,3
1975 . . . . .	150,2
1976 . . . . .	150,3
1977 . . . . .	147,3

Der **Arbeits erledigungsaufwand**, der sich aus dem gesamten Personalaufwand (kalkulatorischer Lohnansatz für familieneigene Arbeitskräfte und Löhne für familienfremde Arbeitskräfte), dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen sowie den Amortisationen für Maschinen und Geräte und bauliche Anlagen zusammensetzt, erreichte 1977 im Bundesmittel 17.044 S je Hektar RLN oder 128.537 S je Vollarbeitskraft (VAK) (Tabelle 84 auf S. 136). Im Vergleich zu 1976 nahm er um 9,1% bzw. 10,9% zu. Vom gesamten Arbeitserledigungsaufwand entfielen 1977 60,5% auf den Personalaufwand, 8,3% auf den Energieaufwand sowie 20,4 und 10,8% auf die Erhaltung und Abschreibung von Maschinen und Geräten sowie von baulichen Anlagen. Wie schon in den Vorjahren, so nahm der Anteil des Personalaufwandes weiter zu und jener der Erhaltung und Abschreibung von Maschinen und Geräten ab. Pro 100 S Rohertrag wurden 1977 61,3 S an Arbeitserledigungsaufwand eingesetzt, womit sich dessen Ergiebigkeit im Vergleich zu den Vorjahren verringert

hat. Wie die gebietscharakteristischen Größenklassen teste ersichtlich machen, ist im Gegensatz zu den extensiver geführten Grünlandtypen in den auf die Bodennutzung abgestimmten Betrieben mit steigendem Betriebsflächenumfang eine fühlbar bessere Rohertragsergiebigkeit gegeben. Das hängt mit dem Umstand zusammen, daß unter vorteilhaften natürlichen und strukturellen Produktionsbedingungen eine weitgehende Substituierung der Produktionsfaktoren Handarbeit und Kapital, eine ökonomisch rationelle und sinnvolle Anwendung und Nutzung mechanischer Betriebsmittel und optimaler Produktionstechniken möglich ist.

**Der Arbeitsbesatz je 100 Hektar**

Für den **Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN** ergab sich ein weiterer Rückgang (– 2%) von 13,48 (1976) auf 13,26 VAK (Tabelle 85 auf S. 137). In den Produktionsgebieten zeigte sich eine abermals recht uneinheitliche Entwicklung. Stärkere Rückgänge des Handarbeitsvolumens verzeichneten die Betriebe im Hochalpengebiet und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (– 6 und – 4%), ein wenig auch jene im Voralpengebiet (– 1%). Im Kärntner Becken hingegen war nach Jahren der Abnahme 1977 ein um 5% höherer Arbeitskräftebesatz und in den anderen Produktionsgebieten ein gleichbleibender festzustellen. Hier scheinen mehrere Einflüsse wirksam gewesen zu sein. Zum einen hat zweifellos in den meisten bäuerlichen Haupterwerbsbetrieben die verfügbare Handarbeitskapazität einen Stand erreicht, welcher für eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung unbedingt erforderlich und daher nicht weiter reduzierbar ist. Zum anderen hat auch nach Auffassung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung die allgemeine wirtschaftliche Rezession bewirkt, daß Berufsveränderungen für die in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen schwieriger geworden sind.

Vergleichsweise zu den anderen Produktionslagen war im Südöstlichen Flach- und Hügelland

nach wie vor der Arbeitskräftebesatz mit 21,63 VAK je 100 Hektar mit großem Abstand am höchsten. Wesentlich geringer errechnete er sich im Kärntner Becken und am Alpenostrand (16,12 und 15,05 VAK), am niedrigsten jedoch wieder im Alpenvorland und Nordöstlichen Flach- und Hügelland (11,18 und 11,57 VAK). Auch im Voralpengebiet blieb er mit 11,84 VAK fühlbar unter dem Gesamtmittel.

In welchem Ausmaß der Arbeitskräftebesatz von den natürlichen, betriebsstrukturellen und betriebsgrößenmäßigen Standortbedingungen beeinflusst ist, kann aus den betreffenden nach Bodennutzungsformen und Größenklassen aufgefächerten Zahlenangaben ersehen werden. Allen Betriebstypen ist gemeinsam, daß die kleineren Betriebseinheiten den weitaus höheren Handarbeitsbesatz je Flächeneinheit aufweisen. Das hängt mit der in solchen Betrieben schon aus Einkommensgründen zwingend gegebenen Notwendigkeit zusammen, pro Flächeneinheit ein möglichst hohes Produktionsergebnis zu erzielen. Und dies ist zumeist nur im Weg des Anbaues von Spezialkulturen (Wein, Obst, Gemüse, Tabak u. dgl. m.) oder mit Hilfe einer intensiv betriebenen tierischen Veredlungswirtschaft (Geflügel, Eier, Schweine bzw. Ferkelaufzucht u. ä.) erreichbar. Beide Alternativen bedingen jedoch zumeist ein höheres Handarbeitsvolumen, da gerade diese Produktionssparten nach wie vor nur in Grenzen mechanisierbar sind. Auch die gewichteten Betriebstypenmittel weisen auf diese Sachverhalte hin. Bezüglich der seit dem Vorjahr eingetretenen Veränderungen werden bei dieser Ergebnislagerung ebenfalls sehr differenzierte Entwicklungen offenbar. Starke Abnahmen des Arbeitskräftebesatzes verzeichneten vor allem die Ackerwirtschaften im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und die Grünlandwirtschaften im Hochalpengebiet (-8 bzw. -7%). Auch in den reinen Weinbaubetrieben und den Acker-Weinbauwirtschaften im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie in den Grünland-Waldwirtschaften im Hochalpengebiet und den Grünlandwirtschaften im Alpenvorland wurden mit durchschnittlich 3 bis 4% noch namhaftere Reduktionen vorgenommen. Zunahmen vermerkten mit Abstand am erheblichsten die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (+15%), in mehreren anderen Betriebsgruppen berechneten sich diese auf durchschnittlich 1 bis 3%.

In diesen Zusammenhängen ist auch auf eine Untersuchung hinzuweisen, welche über Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft von der Bundesversuchs- und Prüfungsanstalt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Wieselburg hinsichtlich der Arbeitszeit von bäuerlichen Familien 1976 in 200 Betrieben mit Hilfe von Arbeitstagebüchern durchgeführt wurde und deren erste Auswertungsergebnisse nunmehr vorliegen. Demnach beträgt die jährliche Gesamtarbeitszeit (alle Arbeiten zusammengefaßt, die für den landwirtschaftlichen Betrieb, den Haushalt, den Zuerwerb und die Ehrenämter, Nachbarschaftshilfe u. a. Leistungen für die Gemeinschaft aufgewendet werden, inklusive der Rüst-, Wege- und Transportzeiten) im Mittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe bei den Bauern 3500 Stunden. Bei den Bäuerinnen liegt dieser Wert mit 3760 Stunden um 260 Stunden höher, was vor allem auf die hohe Arbeitsleistung im Haushalt zu-

rückzuführen ist. Von der Gesamtarbeitszeit des Bauern entfallen über 86% (3028 Stunden) auf Arbeiten für den Betrieb, bei der Bäuerin sind es nur 43% (1615 Stunden). Bemerkenswert ist, daß in den Produktionsgebieten Alpenvorland und Wald- und Mühlviertel der Zeitaufwand der Bäuerin für den Betrieb größer ist als für den Haushalt, während es in den Produktionsgebieten Nordöstliches Flach- und Hügelland, Alpenostrand und Hochalpengebiet umgekehrt ist. Beispielsweise ist im Hochalpengebiet die Arbeitsleistung für den Haushalt etwa 2,5mal höher als die für den Betrieb.

Ein ähnliches Bild zeigen die Ergebnisse der Gesamtarbeitsstunden pro Tag. Hier steht einer Gesamtarbeitszeit (Jahresarbeitszeit 1976 umgelegt auf 366 Tage) des Bauern von etwa 9,6 Stunden eine solche von 10,3 Stunden durch die Bäuerin gegenüber. Betrachtet man jedoch die betriebliche Arbeitszeit, so beträgt sie für die Bäuerinnen mit 4,4 Stunden pro Tag nur knapp 54% von der der Bauern (täglich 8,3 Stunden). Der Arbeitseinsatz der Bäuerin im Haushalt dauert täglich 5,6 Stunden, damit ist die betriebliche Belastung um mehr als eine Stunde niedriger als im Haushalt. Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß die von den Betriebsleiterehepaaren im Mittel der Haupterwerbsbetriebe geleistete Arbeitszeit für den Betrieb bei 4650 Stunden liegt. Bei einem Vergleich mit unselbständig erwerbstätigen Ehepaaren wären noch die von diesen aufgewendeten Wegzeiten zur und von der Arbeitsstätte einzubeziehen.

Die Kapitalausstattung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist auch im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen sehr hoch. Anfangs 1977 betrug im Mittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe das Aktivkapital je Hektar RLN 103.065 S und je VAK 777.262 S. Hievon entfielen auf das Maschinen- und Gerätekapital 14.369 S je Hektar RLN und 108.363 S je VAK. Die je Arbeitskraft vorhandene Kapitalausstattung ist somit seit 1966 um 154 bzw. um 105% gestiegen. Wenn also die Landwirtschaft demnach zu den kapitalintensivsten Wirtschaftszweigen zu zählen ist, dann kommt einer möglichst optimalen Nutzung des Kapitals allein schon im Hinblick auf die Einkommensbildung große Bedeutung zu.

	1966	1977	Index (1966 = 100)
VAK je 100 ha RLN . . . . .	18,88	13,26	70
Aktivkapital S/ha RLN . . . . .	57.746	103.065	178
S/VAK . . . . .	305.858	777.262	254
Maschinen- und S/ha RLN . . . . .	9.990	14.369	144
Gerätekapital S/VAK . . . . .	52.913	108.363	205

### Der Rohertrag je Arbeitskraft

Der Rohertrag je VAK erreichte 1977 im Bundesmittel 209.585 S (Tabelle 86 auf S. 138). Im Vergleich zu 1976 ergab sich eine 7%ige Zunahme. Infolge der sehr unterschiedlichen Flächenleistungen und Arbeitsbesatzgrößen zeigen die Produktionsgebietsergebnisse eine verhältnismäßig große Differenzierung. In den Betrieben im Alpenvorland und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland ist erwartungsgemäß die mit Abstand beste durchschnittliche Arbeitsproduktivität zu finden (308.640 bzw. 255.799 S). Wesentlich geringere Ergebnisse erreichten die Betriebe im Voralpengebiet und im Südöstlichen Flach- und Hügelland (rund 184.000 bzw. 175.000 S) sowie die der übrigen Regionen. Vor allem im Hochalpen-

gebiet und am Alpenostrand ergaben sich auch im Berichtszeitraum die geringsten Pro-Kopf-Rohertträge (rund 151.000 und 157.000 S). Am kräftigsten nahm seit dem Vorjahr die Arbeitsproduktivität im hoch- und voralpinen Bereich zu (+13 und +12%), ebenfalls im Alpenvorland (+10%). Bemerkenswerte Produktivitätsgewinne erzielten außerdem die Betriebe am Alpenostrand (+9%), im Kärntner Becken und im Südöstlichen Flach- und Hügelland (je +8%).

Vorwiegend resultierte – zunächst gesamt durchschnittlich gesehen – die abermalige Verbesserung der Arbeitsproduktivität aus höheren Rohertträgen je Hektar RLN. Obzwar sich der Rückgang der Arbeitskräfte 1977 weiterhin in bescheidenen Grenzen hielt, trug auch dieser Umstand zu der günstigen Entwicklung bei. In fast allen Produktionsgebieten ist ebenfalls in erster Linie bzw. ausschließlich der zum Teil sehr spürbar höhere Flächenrohertrag für die Produktivitätssteigerungen ausschlaggebend. Nur im Nordöstlichen Flach- und Hügelland war allein die 4%ige Verminderung des Arbeitskräftebesatzes wirksam, im Hochalpengebiet waren gleichermaßen beide Faktoren von Bedeutung.

	Arbeitsbesatz je 100 ha RLN (1976 = 100)	Roherttrag je ha RLN VAK
Nordöstliches Flach- und Hügelland	96	98
Südöstliches Flach- und Hügelland	100	107
Alpenvorland	100	109
Kärntner Becken	105	112
Wald- und Mühlviertel	100	101
Alpenostrand	100	109
Voralpengebiet	99	111
Hochalpengebiet	94	106
Bundesmittel	98	105

Aus den nach Bodennutzungsformen und Größenklassen untergliederten Ergebnisreihen ist zu ersehen, daß in allen Betriebstypen die bessere Arbeitsproduktivität in den flächenmäßig günstiger ausgestatteten bäuerlichen Familienwirtschaften erzielt wird. Der oft sehr starke Produktivitätsanstieg, welcher insbesondere in den auf die pflanzenbauliche Produktion ausgerichteten Betrieben zu finden ist, hängt damit zusammen, daß bei größeren Wirtschaftsflächen eine weit bessere und rationellere Ausschöpfung und Ausnützung der Betriebsressourcen – wie in erster Linie der Arbeitskraft und des Kapitals – zu verwirklichen ist. Ferner ist wieder auf das sehr beträchtliche innerlandwirtschaftliche Produktivitätsgefälle hinzuweisen. Es belief sich im Berichtsjahr auf nahezu 500%, weil die 50 bis 100 Hektar großen Ackerwirtschaften im

Alpenvorland je VAK einen Roherttrag von rund 623.300 S und die 10 bis 20 Hektar großen Grünlandwirtschaften am Alpenostrand einen solchen von nur etwa 107.200 S erzielten. In diesem großen Unterschied zeigen sich nicht allein Gunst und Ungunst des Standortes und der Struktur, sondern in Abhängigkeit hiervon die unterschiedliche Produktionskraft und Verfügbarkeit produktivitätshebender Betriebsmittel und ökonomisch sinnvollen Kapitaleinsatzes. Im übrigen läßt diese Gegenüberstellung noch erkennen, daß seit 1976 der Produktivitätsunterschied wesentlich zugenommen hat, weil damals zwischen den gleichen Betriebsgruppen ein Abstand von rund 400% bestand. Dabei ist festzuhalten, daß u. a. gerade die Grünlandtypen 1977 zu jenen Gruppen zählten, welche die wesentlichsten Zunahmen der Arbeitsproduktivität erzielten (durchschnittlich +10 bis +13%). Ähnlich hohe Zuwachsraten verzeichneten außerdem die Ackerwirtschaften im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland sowie die Acker-Grünlandwirtschaften im Kärntner Becken und am Alpenostrand. Am kräftigsten stieg aber der Roherttrag je VAK in den hochalpinen Grünland-Waldwirtschaften (+17%). Verschlechterungen zeigten in erster Linie die Acker-Waldwirtschaften im Kärntner Becken (-10%). Auch die reinen Weinbaubetriebe und die Weinbau-Ackerwirtschaften im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und die Ackerwirtschaften im Wald- und Mühlviertel erzielten 1977 eine geringere Arbeitsproduktivität als 1976 (-9 bis -4%).

Die Verteilung der statistisch ausgewerteten Betriebe nach der Höhe des je VAK erzielten Roherttrages geht aus Tabelle 87 auf S. 139 hervor.

Aus der Waldbewirtschaftung wurde 1977 im Bundesmittel der untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetriebe je VAK ein Roherttrag von 11.523 S erzielt, das ist um 23% mehr als 1976. Diese Roherttragskomponente stellt im besonderen Maß im bergbäuerlichen Bereich eine wichtige und ertragswirksame Funktion dar. Die Betriebe am Alpenostrand und im Hochalpengebiet erzielten über 27.000 S bzw. 23.600 S Roherttrag je VAK und jene im Voralpengebiet mehr als 21.600 S. Im Vergleich zu 1976 stieg er um 23%, 26% und 16%. Im Kärntner Becken wurden beinahe 14.100 S je VAK erzielt (+45%) sowie im Wald- und Mühlviertel bzw. im Alpenvorland je gegen 9000 S (+20 bzw. +25%). Beträchtliche Erhöhungen gehen auch aus den nach

Der Roherttrag aus Waldwirtschaft in Schilling je Arbeitskraft

Produktionsgebiete	1977		Betriebstypen	Größenklassen in Hektar Kulturlfläche				Gewichtetes Mittel	Index 1977 (1976 = 100)	
	S	Index (1976 = 100)		10-20	20-50	50-100	100-200			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	674	67	Grünland- wirt- schaften	Alpenostrand	7.506	22.489	36.821	40.712	19.637	129
Südöstliches Flach- und Hügelland				Voralpen- gebiet	10.255	14.528	25.687	—	14.568	117
Alpenvorland	Hochalpen- gebiet	15.958		18.371	18.848	26.025	19.485	124		
Kärntner Becken	—	—		—	—	—	—	—	—	
Wald- und Mühlviertel	4.970	145	Grünland- Waldwirt- schaften	Alpenostrand	—	27.624	58.953	87.426	39.756	121
Alpenostrand	8.810	125		Voralpen- gebiet	—	32.594	52.573	82.319	43.751	115
Voralpengebiet	14.082	145		Hochalpen- gebiet	—	28.641	40.904	106.167	39.368	127
Hochalpengebiet	8.902	120		—	—	—	—	—	—	—
Bundesmittel	27.063	123		—	—	—	—	—	—	—
Voralpengebiet	21.664	116								
Hochalpengebiet	23.656	126								
Bundesmittel	11.523	123								

Betriebstypen aufgeschlüsselten Ergebnissen hervor, nämlich durchschnittlich 15 bis 29%. In den größeren Grünland-Waldwirtschaften erreichte der Rohertrag je VAK aus der Waldwirtschaft rund 87.400 S (Alpenostrand), 82.300 S (Voralpengebiet) und 106.200 S (Hochalpengebiet). Da die größeren Betriebe zu meist auch besser mit Forstflächen ausgestattet sind, nehmen die Erträge mit steigendem Flächenumfang durchwegs deutlich zu.

### Das Einkommen je Arbeitskraft

Die nachfolgend dargestellten Einkommensergebnisse sind für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe von besonderer Bedeutung. Als Maßstab für die produktionswirtschaftliche Rentabilität wird vorerst das Betriebseinkommen und dessen Entwicklung dargestellt. Nachfolgend wird das Landwirtschaftliche Einkommen, welches den privatwirtschaftlichen Erfolg aufzeigt, ausgewiesen. Zur umfassenden Beurteilung der in den untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetrieben gegebenen Einkommensverhältnisse dienen schließlich das Gesamterwerbseinkommen und das Gesamteinkommen.

Das *Betriebseinkommen* umfaßt die Verzinsung des im Betrieb investierten Kapitals, den für die Arbeit der Besitzerfamilie kalkulatorischen Lohnansatz und die Lohnkosten einschließlich der sozialen Lasten familienfremder Arbeitskräfte. Im Berichtsjahr erreichte es im *Bundesmittel* aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 80.566 S je *Vollarbeitskraft*, was um nominell 3% höher war als 1976 (Tabelle 88 auf S. 140). Das war der geringste Einkommenszuwachs in den letzten fünf Jahren, in denen sich folgende Verbesserung des Betriebseinkommens zeigte:

Jahr	Betriebseinkommenssteigerung je VAK in Prozent
1973	12
1974	11
1975	14
1976	12
1977	3

Diese im Durchschnitt erzielte Einkommensverbesserung war aber schon in produktionsgebietsweiser Schau außerordentlich unterschiedlich. Das kam nicht nur in der Rohertrags- und Aufwandsentwicklung sowie im unterschiedlichen Arbeitsbesatz zum Ausdruck, sondern ganz besonders in der Einkommensentwicklung.

Die Betriebe im Alpenvorland und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland hatten mit über 113.900

und beinahe 101.500 S je VAK im Durchschnitt das beste Betriebseinkommen. Im Voralpengebiet betrug das Betriebseinkommen über 77.700 S je VAK und in den Produktionsgebieten Südöstliches Flach- und Hügelland, Alpenostrand und Kärntner Becken zwischen durchschnittlich knapp 65.400 und etwas über 68.900 S. Am ungünstigsten schnitten die Betriebe im Wald- und Mühlviertel sowie im Hochalpengebiet ab.

Die Entwicklung des Betriebseinkommens je nach Produktionsgebiet zeigt in den letzten Jahren folgendes Ergebnis:

	Jährliche Änderung des Betriebseinkommens je VAK (Prozente)		
	1975	1976	1977
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 35	+ 2	- 4
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 15	+ 5	+ 1
Alpenvorland	+ 16	+ 14	+ 10
Kärntner Becken	- 2	+ 3	+ 16
Wald- und Mühlviertel	+ 2	+ 25	- 12
Alpenostrand	- 7	+ 20	+ 9
Voralpengebiet	+ 9	+ 8	+ 24
Hochalpengebiet	+ 1	+ 21	+ 17

Wie sehr die Höhe des je VAK erwirtschafteten Betriebseinkommens von der jeweils gegebenen Arbeitsproduktivität beeinflusst und mitbestimmt wird, vermag der nachfolgende indexmäßig dargestellte Vergleich beider Kenngrößen verdeutlichen.

	Rohertrag je VAK (Bundesmittel = 100)	Betriebseinkommen je VAK
Nordöstliches Flach- und Hügelland	122	126
Südöstliches Flach- und Hügelland	84	81
Alpenvorland	147	141
Kärntner Becken	79	86
Wald- und Mühlviertel	78	73
Alpenostrand	75	82
Voralpengebiet	88	96
Hochalpengebiet	72	73

Hinsichtlich der seit dem Vorjahr eingetretenen Entwicklung des Betriebseinkommens ist u. a. auch auf den Einfluß der Anhebung des Vorsteuerpauschales für land- und forstwirtschaftliche Betriebe per 1. Jänner 1977 hinzuweisen. Diese Korrektur von 6 auf 8% bewirkte beim je VAK erzielten Betriebseinkommen eine bundesdurchschnittliche Erhöhung um 4,8%. Das heißt, daß die ausgewiesene Verbesserung dieser steuerlichen Maßnahme zuzuschreiben ist. Werden die je VAK durchschnittlich errechneten Betriebseinkommen des Jahres 1977 mit dem im Jahresmittel um 5,5% gestiegenen Verbraucherpreis-Index deflationiert, dann werden folgende Real-Entwicklungen ersichtlich:

### Das Betriebseinkommen je Arbeitskraft 1977

Produktionsgebiete	Laut Buchführung S	Indexbereinigt S	Index (1976 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	101.469	96.179	91
Südöstliches Flach- und Hügelland	65.386	61.977	96
Alpenvorland	113.918	107.979	105
Kärntner Becken	68.927	65.334	110
Wald- und Mühlviertel	58.441	55.394	83
Alpenostrand	66.106	62.660	104
Voralpengebiet	77.753	73.700	118
Hochalpengebiet	58.774	55.710	111
<b>Bundesmittel</b>	<b>80.566</b>	<b>76.366</b>	<b>98</b>

Real ist also demnach das je VAK ausgewiesene Betriebseinkommen gesamt durchschnittlich um 2% geringer als 1976. In den Flach- und Hügellagen, vor allem jedoch im Wald- und Mühlviertel, ist ebenfalls ein Rückgang der Realeinkommen ersichtlich. Die übrigen Produktionslagen verzeichneten zum Teil nicht unerhebliche Zuwachsraten, was insbesondere für das Voralpengebiet, aber auch für das Hochalpengebiet und das Kärntner Becken zutrifft. In den letzten drei Jahren ergab sich in den Produktionsgebieten folgende Entwicklung des Realeinkommens:

	Jährliche Änderung des realen Betriebs- einkommens je VAK (Prozente)		
	1975	1976	1977
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 25	- 5	- 9
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 6	- 2	- 4
Alpenvorland	+ 7	+ 6	+ 5
Kärntner Becken	- 9	- 4	+ 10
Wald- und Mühlviertel	+ 6	+ 16	- 17
Alpenostrand	- 14	+ 11	+ 4
Voralpengebiet	0	+ 1	+ 18
Hochalpengebiet	- 6	+ 13	+ 11

Noch stärker unterschiedlich entwickelten sich die nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen dargestellten Betriebseinkommen. Die schon seit längerem bestehende Innerlandwirtschaftliche Einkommensdisparität erreichte etwa das gleiche Ausmaß wie im vorhergehenden Berichtszeitraum. Wieder gemessen am zwischen den Bodennutzungsformen bestehenden Durchschnitt betrug sie nämlich 1977 abermals 199% (Ackerwirtschaften des Alpenvorlands: 161.497 S, Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens: 54.059 S). Ein nach Größenklassengruppen vorgenommener Vergleich ergibt noch eine viel erheblichere Diskrepanz (über 400%). Dies deshalb, weil in den kleinen Betrieben die je VAK erreichten Betriebseinkommen – u. a. in Übereinstimmung mit den viel schlechteren Produktivitätsverhältnissen – teils um ein Vielfaches geringer sind. Den im Vergleich zum Vorjahr kräftigsten Einkommenszuwachs ließen in erster Linie die im Hochalpengebiet gelegenen Grünlandwirtschaften, die hochalpinen Grünland-Waldwirtschaften sowie die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens erkennen (durchschnittlich + 24 bis + 30%). Auch die Grünlandbetriebe in den anderen Produktionslagen wiesen im Mittel mit 10 bis 15% namhafte Zuwachsraten auf. In ähnlicher Größenordnung bewegten sich die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Voralpengebiets. Starke Einkommensrückgänge verzeichneten im Vergleich dazu die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels (- 25%) und die reinen Weinbaubetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (- 16%).

Die Verteilung der 1977 einer Auswertung unterzogenen buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe nach der jeweiligen Höhe des je VAK ermittelten Betriebseinkommens vervollständigt das erläuterte Ergebnisbild und kann im einzelnen aus Tabelle 89 auf S. 141 entnommen werden.

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, welches den Geldwert jener Gütermenge darstellt, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres erwirtschaftet und

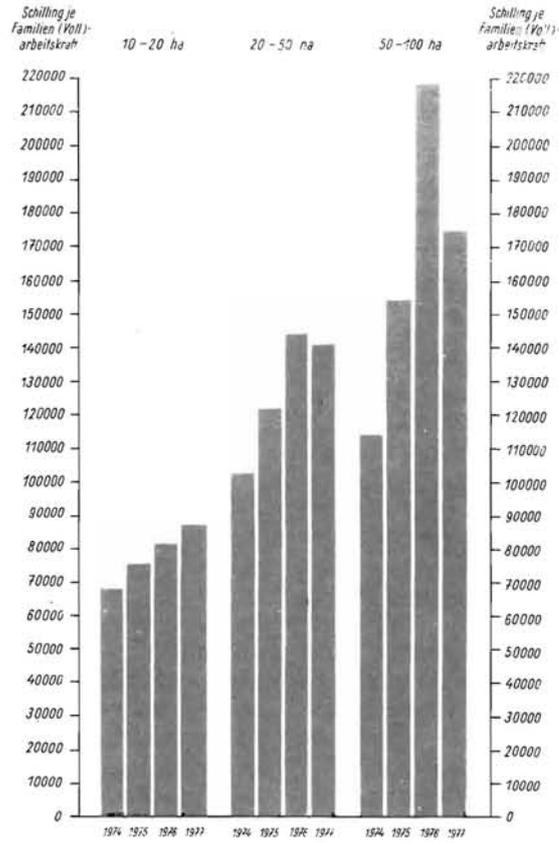
den sie wieder verbrauchen könnte, ohne ihr Anfangsreinvermögen zu schmälern, stieg 1977 im *Bundesmittel auf 70.031 S je vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (FAK)* bzw. um 2% im Vergleich zu 1976 (Tabelle 90 auf S. 142). Die zwischen den Produktionsgebieten vorhandenen Differenzierungen sind ähnlich jenen beim Betriebseinkommen und bewegten sich zwischen durchschnittlich 101.855 S im Alpenvorland und 49.250 S im Hochalpengebiet. Während das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit mehr als 88.500 S den Bundesdurchschnitt ebenfalls beträchtlich überschritt, kamen die anderen Regionalmittel darunter zu liegen. Im besonderen Maß gilt dies – außer dem Hochalpengebiet – für die Betriebe am Alpenostrand und im Südöstlichen Flach- und Hügelland, welche 1977 im Mittel je FAK ein Landwirtschaftliches Einkommen von nur rund 56.200 bzw. 57.600 S zu erzielen vermochten. Die stärksten Einkommensverbesserungen im Vergleich zu 1976 erreichten mit 31 und 21% die Betriebe im Voralpengebiet und – nach den Einbußen 1975 und 1976 – jene im Kärntner Becken. Darüberhinaus wurde im Hochalpengebiet immerhin eine Zunahme um 17% und im Alpenvorland sowie am Alpenostrand eine um je 11% erreicht. Hier ist darauf hinzuweisen, daß die in den beiden Gebieten Hochalpen und Alpenostrand 1976 und 1977 erwirtschafteten Zunahmen nicht ausreichten, die je FAK erbrachte landwirtschaftliche Einkommenschöpfung in stärkerem Umfang an das Niveau anderer Produktionslagen heranzubringen. Ein geringes Einkommensniveau wiesen auch die Betriebe im Südöstlichen Flach- und Hügelland auf. Hier stagnierte die Einkommensentwicklung. Betrug nämlich die gegenüber dem jeweiligen Vorjahr errechnete Steigerung 1975 noch 15%, so fiel sie 1976 auf 5% und blieb 1977 überhaupt aus. Im Wald- und Mühlviertel wurde der 1976 erzielte Zuwachs (+ 28%) im Jahr 1977 durch den 16%igen Rückgang zum Teil wieder kompensiert. Im Alpenvorland konnte das je FAK ermittelte Landwirtschaftliche Einkommen im Berichtszeitraum mit 11% in fast ähnlichem Ausmaß wie in den letzten Jahren steigen; im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sank es allerdings zufolge des 6%igen Rückganges und des 1976 nur sehr geringen Zuwachses unter das Niveau von 1975. Ebenso wie das je VAK erwirtschaftete Betriebseinkommen ist auch die Höhe des Landwirtschaftlichen Einkommens eng mit dem Grad der Arbeitsproduktivität verknüpft:

	Rohertrag je VAK	Landw. Einkommen je FAK (Bundesmittel = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	122	126
Südöstliches Flach- und Hügelland	84	82
Alpenvorland	147	145
Kärntner Becken	79	88
Wald- und Mühlviertel	78	71
Alpenostrand	75	80
Voralpengebiet	88	97
Hochalpengebiet	72	70

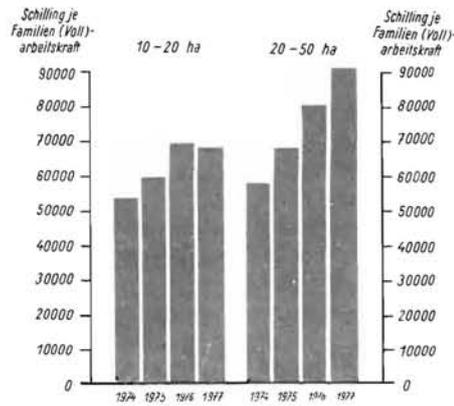
Die Einflußfaktoren auf das Landwirtschaftliche Einkommen sind vielfältig. Unternehmerleistung, Bodennutzungsform sowie Produktionsstandort wirken ebenso bestimmend wie der Produktivitätsfortschritt, die Preisentwicklung auf der Einnahmen- und Ausgabenseite der Betriebe, die Ausstattung der Betriebe mit Produktionsfaktoren und die öffentlichen Hilfen.

Das Landwirtschaftliche Einkommen in Schilling je Familienvollarbeitskraft

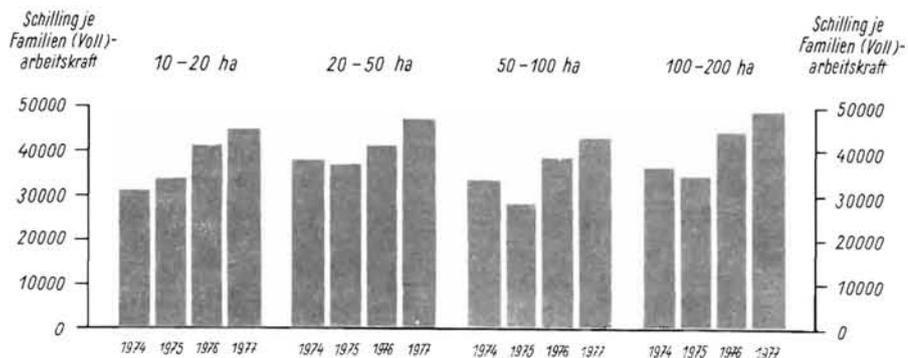
**Nordöstliches Flach- und Hügelland  
Ackerwirtschaften**



**Alpenvorland  
Acker-Grünlandwirtschaften**



**Hochalpengebiet  
Grünlandwirtschaften**



1977 wurde das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK im Vergleich zu 1976 maßgeblich von der Neufestsetzung des Vorsteuerpauschales bestimmt. Im Bundesmittel bewirkte diese Erhöhung einen 5,7%igen Zuwachs. Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung schätzt, daß die Neufestsetzung des Vorsteuerpauschales 1977 mit rund 960 Millionen Schilling Mehreinnahmen für pauschalierte Land- und Forstwirte zu kalkulieren ist.

Im nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen ausgewiesenen Ergebnis zeigt sich ebenfalls die seit dem Vorjahr unterschiedliche Entwicklung. Starke Rückgänge zeigten in erster Linie die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels (– 30%), die Weinbaubetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (– 20%) und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (– 10%). Auch in den gemischten Weinbaubetrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und den Ackerwirtschaften dieser Lage sowie in den Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands waren beim je FAK erzielten Landwirtschaftlichen Einkommen Rückgänge zu vermerken. Kaum oder nur geringere Zunahmen verzeichneten die Acker-Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und die Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels. Demgegenüber erreichten die Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften und auch die etwas stärker auf die tierische Produktion abgestellten Ackerwirtschaften im Alpenvorland durchwegs beachtliche Zunahmen. Vor allem die Grünlandwirtschaften im Voralpengebiet (+ 38%), die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens (+ 32%) und die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets (+ 28%) wiesen kräftige Steigerungen nach. Hinsichtlich der Ergebnisunterschiede ist hervorzuheben, daß diese im Vergleich zum Betriebseinkommen deutlich ausgeprägter sind und – wieder gemessen am gewichteten Mittel der verschiedenen Bodennutzungsformen – 251% (gegenüber 243% 1975 und 228% 1976) betragen. Beim nach Betriebsgrößenklassen angestellten Vergleich erreichte 1977 die Spanne einen Umfang bis zu 338%. Auch diese Gegenüberstellungen lassen den Schluß zu, daß strukturell schwache und unter ungünstigen Umweltfaktoren produzierende Betriebe nicht in der Lage sind, unter den heute vorhandenen und zum Teil sich verschärfenden wirtschaftlichen Bedingungen ausreichende Landwirtschaftliche Einkommen zu erzielen. Dies vor allem auch insofern, als sie weder das für Rationalisierungsmaßnahmen nötige Kapital noch die hierfür notwendigen sonstigen Voraussetzungen – wie vor allem ausreichende Betriebsflächen entsprechender Bonität – vorfinden. In manchen Gebieten hindern ebenso sozioökonomische Gegebenheiten, die für eine zufriedenstellende Einkommenschöpfung erforderliche hohe Arbeitsproduktivität zu erlangen. Hinzuweisen ist, daß die je FAK ermittelten Landwirtschaftlichen Einkommen in den flächenmäßig besser ausgestatteten Betrieben durchwegs höher sind als in den kleinen und diese Tendenz mit zunehmender Bewirtschaftungsintensität an Prägnanz gewinnt.

Im langfristigen Vergleich (seit 1966) ist das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK im Durchschnitt der Jahre 1966 bis 1969 jährlich um 5,2% gestiegen

(real um 1,9%), zwischen 1970 und 1977 jährlich um 11,6% (real um 4,3%).

Aus der nachstehenden Übersicht geht hervor, daß die Landwirtschaftlichen Einkommen von den Betriebsleitern nicht ausschließlich zur Befriedigung privater Konsumbedürfnisse verwendet, sondern auch zur Sicherung des Bestands an Anlagegütern sowie zur Finanzierung von Neuinvestitionen herangezogen werden.

#### Die Brutto-Investitionen und deren Finanzierung 1975 bis 1977

Bundesmittel in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche			
	1975	1976	1977
<i>Brutto-Investitionen insgesamt</i> <sup>1)</sup>	5.560	5.575	6.028
davon: Bauliche Anlagen und			
Meliorationen . . . . .	2.641	2.792	2.982
Maschinen und Geräte . . . . .	2.919	2.783	3.046
<i>Finanziert durch</i>			
Abschreibungen . . . . .	3.371	3.573	3.829
Fremdkapital . . . . .	608	1.134	1.078
Eigenkapital . . . . .	1.581	868	1.121

<sup>1)</sup> Ohne Grund und Boden.

Die Notwendigkeit, zur Abdeckung der Finanzierung von Investitionsgütern neben den Abschreibungen auch Eigenmittel und/oder Fremdkapital heranzuziehen, ist insofern gegeben, als zufolge steigender Preise und Kosten für die Beschaffung von Ersatzinvestitionen die vom seinerzeitigen Anschaffungswert vorgenommenen Abschreibungen des zu ersetzenden Wirtschaftsgutes zur vollen Abdeckung der Wiederbeschaffungskosten nicht ausreichen. Hiebei ist jedoch zu berücksichtigen, daß bei Neuinvestitionen im Maschinensektor verbesserte Modelle mit hoher Leistungsfähigkeit angeschafft werden und auch bei baulichen Anlagen den höheren Investitionskosten der Neubauten arbeitswirtschaftliche Vorteile gegenüberstehen. Außerdem sind auch in der oben ausgewiesenen Zahl die Erweiterungsinvestitionen enthalten. Im Jahr 1977 wurden die Brutto-Investitionen im Mittel aller ausgewerteten Buchführungsbetriebe zu rund 63% mit Hilfe der Abschreibung, zu 19% mit Eigenkapital und zu 18% unter Inanspruchnahme von Krediten finanziert. Im Vergleich zum Jahr 1976 hat demnach vor allem der Eigenkapitalanteil wieder zugenommen und der Fremdkapitalanteil abgenommen. In diesem Zusammenhang ist anzuführen, daß 1977 wieder mehr investiert worden ist als im Jahr zuvor. Die Investitionen an Maschinen und Geräten sind stärker gestiegen (+ 10%) als jene an baulichen Anlagen (+ 7%). Die Investitionstätigkeit spiegelt die Einkommenssituation und die Einkommenserwartungen der bäuerlichen Betriebe wider.

Die Verteilung der untersuchten bäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe nach der Höhe des je FAK im Jahr 1977 erzielten Landwirtschaftlichen Einkommens ist aus Tabelle 91 auf S. 143 zu ersehen.

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke errechnet sich das *Gesamteinkommen*. Es wurde 1977 im Durchschnitt mit 189.703 S je Betrieb ermittelt und stieg im Vergleich zu 1976 um 3% (Tabellen 92 und 93 auf S. 144 und 145).

In den letzten fünf Jahren war dies die geringste Steigerung:

Jahr	Steigerung des Gesamteinkommens je Betrieb in Prozent
1973	14
1974	11
1975	9
1976	9
1977	3

Vom Gesamteinkommen entfielen 1977 auf das Landwirtschaftliche Einkommen 75% und auf das außerbetriebliche Einkommen 13% (1976: 76 und 12%). Der Anteil des Gesamterwerbseinkommens erreichte somit wie im Vorjahr 88%. Der Anteil des Sozialeinkommens betrug weiterhin 9% und der der öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke 3%. Das Gesamterwerbseinkommen ist 1977 um 2% gestiegen (Landwirtschaftliches Einkommen + 1%, außerbetriebliches Erwerbseinkommen + 7%). Die Sozialeinkommen und die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr beträchtlich, nämlich um 14 und 9%. Innerhalb der Produktionsgebiete wiesen das Alpenvorland und das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit 252.354 und 204.808 S je Betrieb die weitaus höchsten Gesamteinkommen nach, wogegen eine besonders schlechte Einkommensschöpfung im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Wald- und Mühlviertel mit 157.740 und 158.315 S je Betrieb festzuhalten ist. Hier konnte sichtlich die schlechte landwirtschaftliche Einkommenslage nicht durch andere Erwerbs- oder sonstige Einkommen aufgefangen und ausgeglichen werden. Auch am Alpenostrand finden sich mit 164.823 S je Betrieb nur wenig günstigere Einkommensverhältnisse. In den Produktionsgebieten Kärntner Becken, Voralpengebiet und Hochalpengebiet betrug 1977 das Gesamteinkommen rund 176.500, 187.000 und 171.300 Schilling pro Betrieb. Der Regionalunterschied ist jedenfalls deutlich geringer als bei den anderen bereits dargestellten Einkommensgrößen, beläuft sich aber trotzdem auf 60% (1976: 57%).

Die seit dem Vorjahr innerhalb der Produktionsgebiete zu verzeichnende Entwicklung der Gesamteinkommen war überaus unterschiedlich. Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß im Nordöstlichen Flach- und Hügelland der bereits im Jahr 1976 eingesetzte Rückgang im Berichtszeitraum eine verstärkte Fortsetzung fand (– 6%). Am beträchtlichsten fielen aber die Gesamteinkommen in den Betrieben des Wald- und Mühlviertels (– 8%). Wenig Änderung ergab sich im Südöstlichen Flach- und Hügelland; im Alpenvorland und am Alpenostrand sowie im Hochalpengebiet waren relativ hohe Verbesserungen zu beobachten (+ 10, + 9, + 13%). Die beachtlichsten Einkommensgewinne ließen jedoch das Kärntner Becken und das Voralpengebiet erkennen, dort beliefen sie sich auf durchschnittlich 20 und 18%.

In den letzten Jahren entwickelte sich das Gesamteinkommen je Betrieb in den Produktionsgebieten wie folgt:

	Jährliche Änderung des Gesamteinkommens je Betrieb (Prozente)		
	1975	1976	1977
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 25	– 1	– 6
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 10	+ 6	+ 1
Alpenvorland	+ 13	+ 11	+ 10
Kärntner Becken	0	– 1	+ 20
Wald- und Mühlviertel	– 4	+ 22	– 8
Alpenostrand	– 7	+ 13	+ 9
Voralpengebiet	+ 4	+ 7	+ 18
Hochalpengebiet	+ 1	+ 12	+ 13

Beiden nach Bodennutzungsformen und Größengruppen untergliederten Gesamteinkommen zeigt sich, daß auch im Berichtszeitraum vornehmlich die auf die Viehwirtschaft — vor allem Rinder und Milch — spezialisierten und teils mit Waldflächen ausgestatteten Betriebstypen eine zumeist kräftige Verbesserung zu erzielen vermochten. Hervorzuheben sind hierbei im besonderen die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens (+ 27%), die Grünlandwirtschaften im Voralpengebiet (+ 17%) und die Grünland-Waldwirtschaften im Vor- und Hochalpengebiet (+ 22 und + 18%). Im Gegensatz hierzu verzeichneten die auf Wein- und Feldbau ausgerichteten Bodennutzungsformen kaum günstigere Einkommen bzw. zumeist Rückschläge; so z. B. in erster Linie die Weinbaubetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (– 18%) und die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels (– 21%).

Bezüglich der Gliederung des Gesamteinkommens je Betrieb wird auf Tabelle 94 auf S. 146 hingewiesen.

Hinsichtlich der Zusammensetzung des Gesamteinkommens je Betrieb ist auch 1977 der Anteil des Landwirtschaftlichen Einkommens in den Produktionsgebieten mit günstigen natürlichen und betriebsstrukturellen Voraussetzungen am höchsten. So erreichte dieser Anteil im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland je 83% und im Kärntner Becken 80%. Im Gegensatz dazu war er im Hochalpengebiet mit 55% gering, in den übrigen Gebieten bewegte er sich um 70%. Dem außerbetrieblichen Erwerb ist aber gerade in den zuletzt erwähnten Produktionslagen Bedeutung beizumessen. Auf ihn entfiel etwa im Hochalpengebiet 1977 ein Viertel des Gesamteinkommens, wogegen es im Nordöstlichen Flach- und Hügelland, im Alpenvorland und im Kärntner Becken nur durchschnittlich 8 bis 10% waren. In den übrigen Produktionsgebieten beliefen sich die Anteilsquoten auf 12 bis 15%. Auch bei den Sozialeinkommensanteilen ergibt sich ein ähnliches Bild, wenn hier die namhafteren Anteile vor allem in den Ungunstlagen und mit Strukturschwächen belasteten Gebieten zu finden sind (durchschnittlich 11 bis 13%). Sowohl hinsichtlich der Betragshöhe je Betrieb als auch gemessen am Gesamteinkommen haben im Wald- und Mühlviertel sowie am Alpenostrand, insbesondere aber im Vor- und Hochalpengebiet, die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke die größte Bedeutung. Wenn in diesem Rahmen wieder auf die Wichtigkeit und Bedeutung von außerbetrieblichen Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten für bäuerliche Familien, deren Betriebe zufolge der schon mehrfach aufgezeigten Sachverhalte keine ausreichende Einkommensbasis darstellen, hingewiesen wird, so kann nicht übersehen werden, daß hier aufgrund der allgemein vorhandenen Konjunkturdämpfung gegenwärtig und aller Wahrscheinlichkeit nach auch in der unmittelbar überblickbaren Zukunft zunehmend Probleme und Schwierigkeiten zu gewärtigen sind. Umso mehr erscheint es angezeigt, diesen Erfordernissen und Belangen erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und in gesamtwirtschaftliche Überlegungen verstärkt einzu beziehen. Dies ist umso dringlicher, als auch die Agrarwirtschaft selbst von Jahr zu Jahr steigenden Problemen gegenübersteht und diese — wie ja auch die Buchführungsergebnisse erkennen lassen — in

gungen positive Betriebsergebnisse aufzeigende Nordöstliche Flach- und Hügelland und Alpenvorland erreichten 1977 im Durchschnitt nur einen Wert von 2,2 bzw. 3,1%. Innerhalb der Bodennutzungsformen und Größenklassen ergibt sich ein äußerst unterschiedliches Bild. Einige Betriebsgruppen erzielten auch 1977 wieder eine entsprechende Rentabilität, so insbesondere die größeren Ackerwirtschaften im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland (zwischen durchschnittlich 5,7 bis 7,1%) sowie die 50 bis 100 Hektar großen Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens (durchschnittlich 5,1%). Allgemein kann darauf hingewiesen werden, daß in kleinen und unter ungünstigen Produktionsbedingungen wirtschaftenden bäuerlichen Betrieben kaum eine wirtschaftlich entsprechende Kapitalrentabilität erreicht wird.

### **Die Ertrags-Kosten-Differenz**

Unter Hinweis auf die im vorhergehenden Teilabschnitt festgehaltenen Gegebenheiten errechnen sich die aus der Tabelle 97 auf S. 149 ersichtlichen Ertrags-Kosten-Relationen. Demnach waren nur solche Betriebsgruppen imstande, die bei der Produktion aufgelaufenen Kosten mittels Erträgen abzudecken, welche sowohl im Hinblick auf die vorhandenen günstigen Standortbedingungen als auch aufgrund entsprechend ausreichender Betriebsflächen ein hohes Produktionsvolumen und eine zufolge eines ökonomisch sinnvollen und rationellen Kapitaleinsatzes hohe Arbeitsproduktivität erreichen und erhalten können. Werden diese grundlegenden Voraussetzungen nicht vorgefunden, dann resultieren unzureichende Pro-Kopf-Einkommen und eine ungenügende Rentabilität. Daß diese nicht nur die Agrarpolitik berührende Problematik besonders in Perioden wirtschaftlicher Depression an Dimension gewinnt, ist ein Sachverhalt, welcher die meisten Industriestaaten beschäftigt. So ist u. a. auch die EG-Agrarpolitik in eine Situation geraten, welche durch Produktionsüberschüsse und eine zunehmende Einkommensdisparität der Landwirtschaft gegenüber anderen Wirtschaftssektoren gekennzeichnet ist. Allgemein – und so auch in Österreich – haben darüberhinaus die Aufwendungen der öffentlichen Hand für Stützungen u. ä. m. ein Ausmaß erreicht, welches immer schwieriger zu bewältigen ist.

### **Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet**

Die nachfolgende Darstellung der Buchführungsergebnisse von bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben (Voll- und Zuerwerbsbetriebe) beruht wie in den Vorjahren auf einer *S o n d e r a u s w e r t u n g* jener Hauptabschlüsse von Testbetrieben, die den im vorhergehenden Abschnitt ausgewiesenen Ergebnissen der *Hauptproduktionsgebiete Hochalpen, Voralpen, Alpenostrand* (zusammen nachstehend das *Alpengebiet* bezeichnet) und *Wald- und Mühlviertel* zugrunde liegen.

Im Berichtsjahr standen für diese *A u s w e r t u n g* insgesamt 976 Hauptabschlüsse von hauptberuflich geführten Bergbauernbetrieben zur Verfügung, Betriebe also, die jeweils einer der drei Erschwerniszonen zuzuordnen waren. Ferner wurden für einen Vergleich der Einkommensentwicklung im Berggebiet die Ergebnisse von 180 weiteren Betrieben dargestellt, die wohl keiner Er-

schwerniszone angehörten, jedoch im Bergbauerngebiet (laut Berghöfeverordnungen) lagen.

Die Sonderauswertung soll durch die zusätzliche Gliederung der Ergebnisse nach Erschwerniszonen auf den Zusammenhang zwischen Standortbedingungen und Betriebsorganisation hinweisen sowie auf die daraus sich ergebende unterschiedliche Einkommensschöpfung. Sie soll darüberhinaus aber auch die Möglichkeit erschließen, Vergleiche mit den ebenfalls sehr unterschiedlichen Ergebnissen der Betriebsgruppen in den Flach- und Hügellagen anzustellen.

### **Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet**

Zur Darstellung der wirtschaftlichen Lage der *Bergbauernbetriebe im Alpengebiet* standen 1977 die Ergebnisse aus 790 Bergbauernbetrieben zur Verfügung. Weitere 146 Betriebe außerhalb der Erschwerniszonen bieten Vergleichsmöglichkeiten zu den Gunstlagen im Alpengebiet. Insgesamt standen somit 936 land- und forstwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe der wichtigsten Organisationsformen des Alpenraumes zur Verfügung, nämlich: *Grünlandwirtschaften, Grünland-Waldwirtschaften* und (am Alpenostrand) *Acker-Grünlandwirtschaften*.

Die hier erfaßten Bergbauernbetriebe waren im Durchschnitt 45,40 Hektar (Kulturfläche ideell) groß. Die Heimgüter dieser Betriebe befanden sich – im Durchschnitt – in 855 Meter Seehöhe (Erschwerniszonen 1 bis 3: 695, 762 und 957 Meter Seehöhe); vergleichsweise lagen die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Außerzonenbetriebe (Talbetriebe) im Durchschnitt 594 Meter hoch.

Zur Beurteilung der Betriebsergebnisse im Berichtsjahr (Tabellen 98 bis 101 auf S. 150 bis S. 156) wie auch hinsichtlich der Entwicklungsmöglichkeiten ist zu beachten, daß die natürlichen Standortverhältnisse, die sich durch die Merkmale: Seehöhe, Geländegestalt, Exposition, Bodengüte und Klima umschreiben lassen, nur durch die bestmögliche Anpassung an den Naturraum eine Existenzsicherung gestatten. Die Fähigkeiten des Betriebsleiters und seiner Familie, insbesondere die fachgerechte Handhabung des landbautechnischen Instrumentariums und die Bedachtnahme auf die Absatzmöglichkeiten, bestimmen besonders in den Berglagen darüber, ob ein Betrieb ein Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft erzielen kann, das seinen Bestand als Haupterwerbsbetrieb gewährleistet. In den meisten Betrieben dürfte die Anpassung an die verschiedenen Einflußgrößen, die auf den Betriebserfolg einwirken, sehr gut sein.

Die *R o h e r t r a g s s t r u k t u r* ist als ein Spiegelbild dieser Einflüsse bzw. einer entsprechenden Ausrichtung der Produktion zu betrachten. Im Vergleich zu den beiden Vorjahren sind keine entscheidenden Änderungen zu verzeichnen. Im Mittel war 1977 wieder die Rohertragsschöpfung aus der Tierhaltung, insbesondere aus der Rinderhaltung (62 bzw. 50%), und aus der Waldwirtschaft (16%) für die Einkommensbildung der bergbäuerlichen Betriebe ausschlaggebend. Die Veränderungen im Rohertragsgefüge gegenüber 1976 gehen fast ausschließlich auf vermehrte Erträge aus der Waldwirtschaft und die Erhöhung der ertragswirksamen Mehrwertsteuer zurück.

Die Rothertragsstruktur der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes

	Talbetriebe	Bergbauernbetriebe in den Erschwerniszonen					
		1	2	3	Mittel		
					1977	1976	1975
Von 100 Schilling Rothertrag entfallen auf							
Bodennutzung . . . . .	6,3	4,1	4,8	3,2	3,9	4,9	4,3
Tierhaltung . . . . .	66,1	68,6	63,1	58,7	62,3	65,0	66,3
davon Rinder . . . . .	19,3	22,3	20,8	22,1	21,8	22,5	22,6
Milch u. a. . . . .	29,0	33,2	29,3	24,1	27,7	27,8	27,7
Schweine . . . . .	14,2	10,5	10,0	9,7	10,0	11,2	12,2
Sonstiges . . . . .	3,6	2,6	3,0	2,8	2,8	3,5	3,8
Waldwirtschaft . . . . .	12,2	11,1	14,6	19,4	16,1	14,5	13,3
Sonstige Erträge . . . . .	8,3	9,1	10,4	11,6	10,6	10,2	10,7
Mehrwertsteuer . . . . .	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	5,4	5,4
Flächenproduktivität <sup>1)</sup> . . . . .	100	82	79	72	76	73	76
VAK-Besatz <sup>2)</sup> . . . . .	100	78	88	101	92	93	94
Arbeitsproduktivität <sup>3)</sup> . . . . .	100	105	90	72	83	78	81

<sup>1)</sup> Rothertrag je Hektar RLN Talbetrieb = 100.  
<sup>2)</sup> VAK-Besatz je 100 Hektar RLN Talbetrieb = 100.  
<sup>3)</sup> Rothertrag je Arbeitskraft (VAK) Talbetrieb = 100.

Die erzielte Arbeitsproduktivität (Rothertrag je VAK) in den Betrieben der Tal- und Berglagen zeigt, daß die Anpassungsbemühungen an die Standortgegebenheiten die Unterschiede der Arbeitsergiebigkeit lediglich zu mildern, aber niemals einzubrennen vermögen.

Die Bergbauernbetriebe des Alpengebietes haben im Berichtsjahr im gewichteten Mittel ein Landwirtschaftliches Einkommen von 53.976 S je Familienarbeitskraft erzielt. Das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft erreichte 63.551 S. Das sind im Vergleich zum Vorjahr Verbesserungen um 20 bzw. 18%. Die Zunahmerate des Betriebseinkommens gründet sich einerseits auf eine Steigerung der Arbeitsproduktivität (Rothertrag je VAK: + 12%; Arbeitskräftebesatz: - 3%, Rothertrag je Hektar RLN: + 9%), andererseits blieb die Zunahmerate des Aufwandes (Aufwand objektiv je Hektar RLN: + 7%) unter jener des Rothertrages.

Für die Steigerung der Rotherträge (je Hektar RLN) und damit auch des Einkommens waren im Mittel des Alpengebietes die vermehrten Erträge aus der Rinder- und Milchproduktion (+ 5 bzw. + 9%), aus der Waldwirtschaft (+ 20,5%) und aus der ertragswirksamen Mehrwertsteuer (+ 44%) maßgebend. Kompensierend wirkten verminderte Erträge aus der Bodennutzung (- 15%) und aus anderen Viehhaltungszweigen (- 6%).

Dadurch ist allerdings keine nennenswerte Verbesserung des Reinertrages eingetreten. Der Aufwand (objektiv) je Hektar RLN (22.694 S) übertraf den Rothertrag je Hektar RLN (21.185 S) um 1509 S. Es konnte zwar für das in den Bergbauernbetrieben des Alpengebietes investierte Aktivkapital keine Verzinsung (Reinertrag) erzielt werden, das Ergebnis war aber um 166 S je Hektar RLN besser als 1976. Diese Aussage gilt auch für die im Mittel erzielten Ergebnisse der einzelnen Erschwerniszonen. Es wird damit neuerlich unterstrichen, daß die Beschäftigten in den Bergbauernbetrieben in der Regel bestenfalls das bedungene Arbeitseinkommen (Lohnansatz) zu

erwirtschaften vermögen. Häufig reichen die erzielten Erträge aus Land- und Forstwirtschaft auch dazu nicht aus. Daraus ergeben sich Schwierigkeiten zur Aufbringung der in den Haupterwerbsbetrieben erforderlichen Netto-Investitionen. Sie können nur durch Verbrauchseinschränkung und/oder Heranziehung von Nebeneinkünften (Direktzahlungen, Zuerwerbseinkommen und Sozialeinkommen) sowie Fremdkapital vorgenommen werden.

Erst das Gesamteinkommen (je Gesamt-Familienarbeitskraft) gibt daher einen brauchbaren Maßstab für die Existenzfähigkeit der Bergbauernbetriebe ab. Es erreichte im Mittel der alpinen bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe 79.763 S (+ 16%). Das gesamte Erwerbseinkommen je GFAK war mit 64.760 S (+ 17%) zu beziffern. Diese hinter der Zunahmerate des Landwirtschaftlichen Einkommens etwas zurückbleibenden Zunahmeraten waren durch ein geringeres relatives Wachstum des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens je GFAK (15.254 S, + 8%), der öffentlichen Zuschüsse (5003 S, + 13%) und des Sozialeinkommens (10.001 S, + 12%) bedingt.

Der Verbrauch der Besitzerfamilie ist eine wichtige Richtgröße für deren Lebenshaltungsniveau. Der Verbrauch hat im Berichtsjahr in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben des Alpengebietes im Mittel 60.849 S je GFAK erreicht. Das entspricht einer Zunahme um 14%. Er wurde zu 81% aus dem Erwerbseinkommen aus Land- und Forstwirtschaft gedeckt und zu rund einem Fünftel durch andere Einkommensquellen ermöglicht. Nicht zuletzt dadurch wurde ein Verbrauchsniveau je GFAK erzielt, das 93% des im Bundesmittel errechneten Verbrauches aus allen Haupterwerbsbetrieben (65.650 S) entspricht.

Anhand der Ergebnisse der wichtigsten Betriebskategorien des Alpengebietes, nämlich der Grünlandwirtschaften, Grünland-Waldwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften (nur Alpenstrand), ist zu ersehen, daß die Einkommensentwicklung im Alpengebiet nicht einheitlich war. Das Landwirtschaftli-

che Einkommen je FAK nahm – im Mittel dieser Betriebskategorien – um 24%, 16% und 7% zu. In den einzelnen Produktionslagen war der Entwicklungsverlauf noch wesentlich differenzierter. Hier reicht die Streuung der Gruppenmittelzuwächse bzw. -abnahmen von + 34% (Grünlandwirtschaften der Zone 3) bis zu – 16% (Acker-Grünlandwirtschaften der Zone 3). Faßt man die Ergebnisse dieser drei Bodennutzungsformen jedoch wieder zu Erschwer-nis-zonenmittel zusammen, so haben die Betriebe der Zone 3 die größten Einkommenszuwächse erzielt, und zwar 26%; ihnen folgen die Betriebe der Zone 2 (+ 19%) und der Zone 1 (+ 12%). Die Talbetriebe (außer den Zonen) konnten diesmal – im Mittel – nur das Vorjahresniveau halten.

Mißt man das je FAK erzielte Landwirtschaftliche Einkommen am entsprechenden Bundesmittel 1977, so bietet sich – in Relativwerten – folgendes Bild:

	Grünland- Wald- wirtschaften	Grünland- wirtschaften	Acker- Grünland- wirtschaften	Alpengebiet insgesamt
Talbetriebe . . . . .	105	80	105	92
Bergbauernbetriebe des Alpengebietes				
Zone 1 . . . . .	112	79	110	89
Zone 2 . . . . .	91	82	88	86
Zone 3 . . . . .	84	61	74	69
Zusammen 1977 <sup>1)</sup>	90	70	86	77
1976 <sup>2)</sup>	79	58	82	66
1975 <sup>3)</sup>	69	58	79	63

<sup>1)</sup> Bundesmittel 1977: 70.031 S je FAK = 100.  
<sup>2)</sup> Bundesmittel 1976: 68.332 S je FAK = 100.  
<sup>3)</sup> Bundesmittel 1975: 60.860 S je FAK = 100.

Keine der Betriebsgruppen des Berggebietes, also einschließlich der Talbetriebe, erreichte das Bundesmittel (70.031 S je FAK). Am nächsten kamen die Talbetriebe und die Betriebe der Zone 1. Trotz der aufgezeigten Einkommenszuwächse hatten auch 1977 die Grünlandwirtschaften der Zone 3 (42.767 S) je FAK den größten Einkommensabstand aufzuweisen, während die waldstarken Betriebe dieser Zone (Grünland-Waldwirtschaften: 59.029 S je FAK) ein besseres Einkommen erzielten. Da sich das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK im Vergleich zum Bundesmittel günstiger entwickelte, verringerte sich – wie bereits im Vorjahr – der Einkommensabstand zu den Flach- und Hügellagen.

Die Verbesserung der bergbäuerlichen Einkommen fand natürlich auch in einer Anhebung des Antelles jener Betriebe Ausdruck, die hinsichtlich des erzielten Betriebseinkommens je VAK höheren Einkommensstufen zuzuordnen sind.

#### Streuung der Betriebe des Alpengebietes nach dem Betriebseinkommen je Voll-Arbeitskraft und Jahr

	Von 100 Betrieben entfallen jeweils auf die Einkommensstufen . . . . . S		
	bis unter 30.000	30.000 bis unter 70.000	70.000 und mehr
Talbetriebe . . . . .	11,9	34,9	53,2
Bergbauernbetriebe			
Zone 1 . . . . .	13,5	39,6	46,9
Zone 2 . . . . .	14,3	45,2	40,5
Zone 3 . . . . .	25,6	47,3	27,1
Zusammen 1977 . . . . .	20,2	45,3	34,5
1976 <sup>1)</sup> . . . . .	22,7	49,4	27,9

<sup>1)</sup> Revision.

Die Investitionsausgaben je Hektar RLN nahmen im Mittel der bergbäuerlichen Hauptideerwerbsbetriebe um 15% zu. Berücksichtigt man die Steigerung des Preis-Index der Investitionsausgaben

(+ 8,7%), so war auch eine reale Ausgabensteigerung zu verzeichnen. Für Maschinen wurde im Berichtsjahr um 21% mehr ausgegeben, für bauliche Anlagen um 9%. Am größten waren die Zunahmen der Investitionsausgaben in den Betrieben der Zone 3 (+ 22%) und 2 (+ 17%). Dort sind auch durch die relativ günstige Einkommensentwicklung die umfangreichsten Netto-Investitionen erfolgt, nämlich um 43 bzw. 28% mehr als 1976; vergleichsweise waren sie in den Talbetrieben bescheiden (+ 10%) oder hatten in den Betrieben der Zone 1 nur etwa Vorjahreshöhe (– 3%).

Der Verschuldungsgrad (Passiven in Prozenten des Aktivkapitals) der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes betrug 1977 im Mittel 11,1% (1976: 10,8%). Am meisten waren die Betriebe der Zone 1 verschuldet (12,8%).

#### Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel

Für die Darstellung der wirtschaftlichen Lage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel standen im Berichtsjahr insgesamt 220 Betriebe zur Verfügung; 186 davon waren Bergbauernbetriebe. Die verfügbaren Hauptabschlüsse stammen von Betrieben, die den für dieses Hauptproduktionsgebiet wichtigsten Bodennutzungstypen angehören. Das sind einmal die Acker-Grünlandwirtschaften, die in erster Linie die Verhältnisse im Mühlviertel kennzeichnen, und die Ackerwirtschaften, die die Wirtschaftslage im Waldviertel wiedergeben (Tabellen 102 bis 104 auf S. 157 bis S. 160).

Die bergbäuerlichen Hauptideerwerbsbetriebe des Wald- und Mühlviertels wiesen 1977 eine durchschnittliche Kulturfläche (ideell) von 22,89 Hektar auf; davon entfielen 6,20 Hektar auf Wald. Der geringe Waldanteil und die gänzlich fehlenden Almflächen bewirken im Vergleich zum Alpengebiet eine ungleich geringere Betriebsgröße.

Die Bergbauernbetriebe lagen im Durchschnitt in 616 m Seehöhe (Erschwer-nis-zonen 1 bis 3: 585, 637 und 715 m). Auf dieselbe Seehöhe bezogen ist das Klima im Wald- und Mühlviertel rauher als im größten Teil des Alpengebietes. Diese Tatsache und die geringe Bodengüte bestimmen diesen Berggebietstyp am stärksten.

Die R o h e r t r a g s s t r u k t u r unterscheidet sich dementsprechend deutlich von jener des Alpengebietes. Die R o h e r t r ä g e aus dem Feldbau sind gewichtiger (13%), dafür aber jene aus Waldwirtschaft (6%) wieder geringer als in den Bergbauernbetrieben des Alpengebietes. Den Schwerpunkt der Roh-ertragsbildung und damit auch den des landwirtschaftlichen Erwerbseinkommens bilden aber auch im Wald- und Mühlviertel die R o h e r t r ä g e aus der Rinderproduktion (25%) und Milchproduktion (23%). Zusammen stammen somit 48% aus der Rinderhaltung. Die Rinderhaltung erreicht in den Betrieben der Zone 3, die im wesentlichen die Hochlagen des Wald- und Mühlviertels repräsentiert, die größte Bedeutung (54%). Dort ist auch das gesamte Betriebsgeschehen am stärksten durch die Viehwirtschaft bestimmt. Rund zwei Drittel des Gesamtr o h e r t r a g s werden in der Tierhaltung erzielt. Diese starke Ausrichtung auf die Viehwirtschaft erfordert allerdings auch einen höheren Arbeitskräftebesatz, was sich – infolge der geringeren Arbeitsproduktivität

**Die Rothertragsstruktur der Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels**

	Talbetriebe	Bergbauernbetriebe in den Erschwerniszonen					
		1	2	3	Mittel		
					1977	1976	1975
Von 100 Schilling Rothertrag entfallen auf							
Bodennutzung . . . . .	15,0	14,9	7,7	6,8	12,5	19,5	14,9
Tierhaltung . . . . .	64,7	63,5	63,8	67,3	64,0	61,4	64,0
davon Rinder . . . . .	19,7	25,3	23,4	24,7	24,8	23,1	24,1
Milch u. a. . . . .	14,0	20,7	26,1	29,6	22,8	21,2	20,9
Schweine . . . . .	30,0	16,0	13,1	11,7	15,0	15,3	15,6
Sonstiges . . . . .	1,0	1,5	1,2	1,3	1,4	1,8	3,4
Waldwirtschaft . . . . .	5,1	4,0	9,2	8,1	5,6	4,9	4,9
Sonstige Erträge . . . . .	8,3	10,7	12,6	11,2	11,1	9,0	11,0
Mehrwertsteuer . . . . .	6,9	6,9	6,7	6,6	6,8	5,2	5,2
Flächenproduktivität <sup>1)</sup> . . . . .	100	102	89	85	97	99	95
VAK-Besatz <sup>2)</sup> . . . . .	100	110	116	119	112	121	124
Arbeitsproduktivität <sup>3)</sup> . . . . .	100	93	76	71	86	82	77

<sup>1)</sup> Rothertrag je Hektar RLN Talbetrieb = 100.  
<sup>2)</sup> VAK-Besatz je 100 Hektar RLN Talbetrieb = 100.  
<sup>3)</sup> Rothertrag je Arbeitskraft (VAK) Talbetrieb = 100.

tät in der Viehwirtschaft – in einem geringeren Einkommensniveau bzw. einem Einkommensgefälle von den Gunst- zu den Hoch-Lagen hin äußert.

Der Rothertrag je Hektar RLN konnte im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe des Wald- und Mühlviertels kaum verbessert werden (+ 1%). Durch die ungünstige Ertragsentwicklung im Feldbau waren die ackerbetonten Wirtschaften (- 4%) stärker betroffen als die Acker-Grünlandwirtschaften (+ 5%). Wie im Alpengebiet haben die Rotherträge aus Rindern (+ 8%), Milch (+ 10%) und Waldwirtschaft (+ 14%) sowie aus der ertragswirksamen Mehrwertsteuer Ertragszuwächse gebracht. Sie wurden jedoch in diesen Betrieben zumeist durch die Mindererträge im Feldbau ganz oder in hohem Maß ausgeglichen.

Die Rothertragsentwicklung und die nur geringfügige Abnahme der Arbeitskräfte (- 1%) ließen daher keine nennenswerte Verbesserung der Arbeitsproduktivität (+ 1%) zu. Zufolge einer Erhöhung des Aufwandes (objektiv) um 12% war weder in den Betrieben der Tal- noch der Berglagen die Erzielung von Reinerträgen möglich.

Dieser ungünstigen Ertrags-Aufwandsentwicklung entsprechend waren das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (49.420 S, - 16%) bzw. das Betriebseinkommen je VAK (57.498 S, - 12%) (1976: + 30% bzw. + 28%) rückläufig.

**Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft**

	Acker-Grünlandwirtschaften	Ackerwirtschaften	Wald- und Mühlviertel insgesamt
Talbetriebe . . . . .	78	74	75
Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels			
Zone 1 . . . . .	83	63	72
Zone 2 . . . . .	68	53	63
Zone 3 . . . . .	73	117	76
Zusammen 1977 <sup>1)</sup> . . . . .	77	63	71
1976 <sup>2)</sup> . . . . .	77	98	86
1975 <sup>3)</sup> . . . . .	72	77	74

<sup>1)</sup> Bundesmittel 1977: 70.031 S je FAK = 100.  
<sup>2)</sup> Bundesmittel 1976: 68.332 S je FAK = 100.  
<sup>3)</sup> Bundesmittel 1975: 60.860 S je FAK = 100.

Der Einkommensabstand zum Bundesmittel war im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Wald- und Mühlviertels größer als im Alpengebiet. In diesem Jahr war der Einkommensabstand der Ackerwirtschaften der Zone 2 im Wald- und Mühlviertel sogar größer (47%) als in der ansonsten ungünstigsten Betriebsgruppe im Alpengebiet, den Grünlandwirtschaften der Zone 3 (39%). Auch der Streuung der Betriebe nach Einkommensstufen (Betriebseinkommen je VAK) ist diese ungünstige Entwicklung in den Bergbauernbetrieben des Wald- und Mühlviertels ebenfalls abzulesen.

**Streuung der Betriebe des Wald- und Mühlviertels nach dem Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft und Jahr**

	Von 100 Betrieben entfallen jeweils auf die Einkommensstufen . . . . . S		
	30.000 bis bis unter 30.000	unter 70.000	70.000 und mehr
Talbetriebe . . . . .	18,3	44,8	36,9
Bergbauernbetriebe			
Zone 1 . . . . .	20,7	45,8	33,5
Zone 2 . . . . .	28,1	46,1	25,8
Zone 3 . . . . .	15,8	48,4	35,8
Zusammen 1977 . . . . .	21,9	46,3	31,8
1976 <sup>1)</sup> . . . . .	10,3	52,1	37,6

<sup>1)</sup> Revision.

Das Gesamteinkommen je GFAK erreichte im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe des Wald- und Mühlviertels 68.029 S (- 9%). Das gesamte Erwerbseinkommen je GFAK war daran mit 55.116 S (- 14%) beteiligt. Die Zuwächse der übrigen Einkommenskomponenten, nämlich die öffentlichen Zuschüsse (3913 S je GFAK, + 19,5%) und das Sozialeinkommen (9000 S je GFAK, 19,5%) haben in diesem Jahr ausgleichenden Einfluß ausgeübt.

Der Verbrauch je GFAK stieg im Vergleich zum Vorjahr um 12% auf 52.638 S. Dieses Verbrauchsniveau war damit um 20% niedriger als im Bundesmittel, aber auch um 13,5% geringer als in den Bergbauernbetrieben des Alpengebietes. Während der Verbrauch der Besitzerfamilie in den Bergbauernbetrieben des Wald- und Mühlviertels 1976

noch zu 120% durch das Erwerbseinkommen aus Land- und Forstwirtschaft gedeckt war, gelang das im Berichtsjahr nur zu rund 90%. Es mußten also Teile des Nebeneinkommens zur Verbrauchsdeckung herangezogen werden.

Die Investitionsausgaben (brutto) entwickelten sich sehr unterschiedlich. In den Betrieben der Zonen 2 und 3 wurde um 28% bzw. 11% weniger investiert als 1976. Hingegen nahmen die Investitionsausgaben in den Betrieben der Zone 1 um 44% zu. Eine ähnliche Entwicklung zeigten die Netto-Investitionen. Im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe stiegen die Investitionsausgaben um 18%, die Netto-Investitionen um 51%. Hierin ist in erster Linie eine Nachwirkung der günstigeren Ertragslage des Vorjahres zu erblicken.

Der Verschuldungsgrad (Passiven in Prozenten des Aktivkapitals) der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe hat im Mittel 10,1% betragen, war also geringer als im Bundesmittel (10,7%). Im Vergleich zum Vorjahr (1976: 9,5%) hat die Verschuldung leicht zugenommen. Am stärksten waren die Betriebe der Zone 1 verschuldet (10,5%).

### Die Ertragslage im gesamten Bergbauerngebiet

Die Sichtung der Betriebsergebnisse von bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben im Alpengebiet und im Wald- und Mühlviertel hat ergeben, daß die Ertrags- und Einkommensentwicklung innerhalb des Bergbauerngebietes, witterungs- bzw. standortsbedingt, unterschiedlich verlaufen ist. Im Mittel war das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK, der wichtigste Erfolgsmaßstab auch für die bergbäuerlichen Familienbetriebe, mit 52.377 S um 5% größer als 1976 (Tabelle 105 auf S. 161). Im Bundesmittel hat der entsprechende Einkommenszuwachs 2% betragen.

#### Landwirtschaftliches Einkommen je FAK im Bergbauerngebiet Österreichs

	Landwirtschaftliches Einkommen je FAK S	im Verhältnis zum Ergebnis im Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstl. Flach- und Hügellands		
		der Talbetriebe %	im Bundesmittel %	im Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstl. Flach- und Hügellands %
Talbetriebe . . . . .	58.317	100	83	50
<b>Bergbauernbetriebe</b>				
Zone 1 . . . . .	54.464	93	78	46
Zone 2 . . . . .	54.919	94	79	47
Zone 3 . . . . .	48.883	84	70	42
Zusammen 1977 . . . . .	52.377	90	75	45
1976 . . . . .	49.711	78	73	42
1975 . . . . .	40.567	79	67	39

Die Einkommensdisparität der Haupterwerbsbetriebe des Bergbauerngebietes gegenüber den anderen landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben hat auch im Berichtsjahr eine Verringerung erfahren. Der Einkommensabstand, der 1976 rund 27% betrug, lag 1977 bei 25%. Gegenüber den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands ergab sich eine Verminderung von 58% auf 55%. Die Betriebe der

Zonen 3 und 2 konnten am stärksten aufholen; jene der Zone 1 sowie die Talbetriebe wiesen Rückschläge auf.

Das Betriebseinkommen je VAK (61.456 S), das, zum Unterschied von der personalen Einkommensschöpfung (Landwirtschaftliches Einkommen), einen Hinweis auf die Entwicklung der Tragfähigkeit des land- und forstwirtschaftlichen Betriebs zuläßt, stieg im Mittel der Bergbauernbetriebe um 6%; im Bundesmittel ist eine Zunahme von 3% eingetreten.

	Bergbauernbetriebe			Bundesmittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe S
	Alpengebiet S	Wald- u. Mühlviertel S	insgesamt S	
<b>Betriebseinkommen je VAK</b>				
1977 . . . . .	63.551	57.498	61.456	80.566
1976 . . . . .	54.034	65.639	58.032	77.856
1975 . . . . .	46.336	51.195	47.993	69.622
Index 1977 (1976 = 100)	118	88	106	103
<b>Landwirtschaftliches Einkommen je FAK</b>				
1977 . . . . .	53.976	49.420	52.377	70.031
1976 . . . . .	44.804	58.812	49.711	68.332
1975 . . . . .	38.063	45.167	40.567	60.860
Index 1977 (1976 = 100)	120	84	105	102
<b>Gesamteinkommen je GFAK</b>				
1977 . . . . .	79.763	68.029	75.709	88.117
1976 . . . . .	68.497	75.114	70.737	84.512
1975 . . . . .	60.784	60.042	60.539	76.255
Index 1977 (1976 = 100)	116	91	107	104
<b>Verbrauch je GFAK</b>				
1977 . . . . .	60.849	52.638	58.010	65.650
1976 . . . . .	53.494	46.840	51.199	59.731
1975 . . . . .	48.827	41.689	46.411	52.547
Index 1977 (1976 = 100)	114	112	113	110

Aus der vorstehenden Übersicht ist abzulesen, daß insgesamt eine weitere Verringerung des Einkommensabstandes zu den Flach- und Hügelländern eingetreten ist. Dieses Ergebnis ist aus einer gegenläufigen Einkommensentwicklung im Alpengebiet und im Wald- und Mühlviertel zustande gekommen.

Der Verschuldungsgrad (Passiven in Prozenten des Aktivkapitals) hat im Mittel der Bergbauernbetriebe mit 10,7% (1976: 10,4%) der Verschuldung im Bundesmittel (10,7%) entsprochen. In den Betrieben der Zone 3 (10,2%) war die Verschuldung rückläufig, in den Zonen 2 (10,7%) und 1 (11,3%), die die meisten Betriebe umfassen, nahm sie hingegen leicht zu.

### Außerbetriebliche Einkommen

Ungeachtet der Verbesserung der Ertragslage in den meisten bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben zeigten die im wesentlichen in den natürlichen Produktionsgrundlagen begründeten Einkommensunterschiede, wie groß der Zwang zur Aufstockung des Erwerbseinkommens aus Land- und Forstwirtschaft durch andere Einkünfte ist, um den Besitzerfamilien ein entsprechendes Verbrauchsniveau zu sichern.

**Zusammensetzung des Erwerbseinkommens bzw. des Gesamteinkommens der Bergbauernbetriebe Österreichs (Gesamterwerbseinkommen je GFAK = jeweils 100)**

	Landwirtschaftliches Einkommen	Zuerwerbseinkommen	Gesamterwerbseinkommen	Öffentliche Zuschüsse und Sozial-einkommen	Gesamteinkommen
Talbetriebe . . . .	82	18	100	13	113
Bergbauerngebiet					
Zone 1 . . . . .	85	15	100	21	121
Zone 2 . . . . .	80	20	100	20	120
Zone 3 . . . . .	75	25	100	28	128
Zusammen 1977 . .	80	20	100	23	123
1976 . . . . .	79	21	100	21	121
1975 . . . . .	78	22	100	24	124
Bundesmittel . . .	85	15	100	14	114

Das bedingt, daß sich, je schwieriger die Produktionsmöglichkeiten in der Land- und Forstwirtschaft sind, die Struktur des Gesamteinkommens zugunsten der außerbetrieblichen Einkünfte verschiebt. Am stärksten war das 1977 wieder in den Betrieben der Zone 3 der Fall, wo rund 41% des Gesamteinkommens außerbetrieblicher Herkunft waren; teils zusätzliches Erwerbseinkommen, teils öffentliche Zuschüsse, die, bundesländerweise unterschiedlich, in Form von Flächenbewirtschaftungsprämien, bzw. bundeseinheitlich, in Gestalt des Bergbauernzuschusses, zunehmende Bedeutung erlangt haben, sowie Sozial-einkommen.

Inwieweit konnte nun dieses Ziel erreicht werden, zu dem sowohl die Bewirtschafterfamilien selbst nach Kräften beigetragen haben (Zuerwerbseinkommen) als auch die Gesellschaft durch Transfereinkommen einen Beitrag geleistet hat?

Der Verbrauch, der ein Ausdruck für das Lebenshaltungsniveau der Besitzerfamilie ist, hat im Berichtsjahr – je GFAK bezogen – im Mittel der gesamten bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe 58.010 S (1976: 51.199 S) erreicht, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um rund 13% bedeutet. Setzt man das Bundesmittel des je GFAK im Jahr 1977 getätigten Verbrauches gleich 100 (65.650 S je GFAK), so läßt sich die eingangs gestellte Frage beantworten.

Die Bergbauernbetriebe haben im Mittel ein Verbrauchsniveau je GFAK erreicht, das 88% des Bundesmittels aller Haupterwerbsbetriebe entsprach. Mit Hilfe des Landwirtschaftlichen Einkommens, das im

**Die Deckung des Verbrauches je GFAK durch das Landwirtschaftliche Einkommen bzw. das Gesamteinkommen (Verbrauch je GFAK im Bundesmittel = 100)**

	Landwirtschaftliches Einkommen	Gesamteinkommen	Verbrauch <sup>1)</sup>	Haushaltsgröße <sup>2)</sup>
Talbetriebe . . . .	84	116	98	99
Bergbauernbetriebe				
Zone 1 . . . . .	79	113	92	108
Zone 2 . . . . .	77	116	87	105
Zone 3 . . . . .	69	117	86	112
Zusammen . . . . .	74	115	88	108
Bundesmittel . . .	100	134	100	100

<sup>1)</sup> Bundesmittel je GFAK: 65.650 S = 100.  
<sup>2)</sup> Bundesmittel: 5,56 Personen = 100.

Mittel der Bergbauernbetriebe erzielt wurde, wäre das – theoretisch – nur zu 74% möglich gewesen. Das Gesamteinkommen hätte jedoch im Mittel der Bergbauernbetriebe und in jeder der drei Zonen ausgereicht, den Verbrauch je GFAK auf das im Bundesmittel getätigte Verbrauchsniveau anzuheben. Daß das nicht geschah, sondern offensichtlich ein Verzicht zugunsten des weiteren Ausbaus der Betriebe (Netto-Investitionen) stattgefunden hat, spricht dafür, daß die Bergbauernfamilien im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb langfristig nach wie vor die wichtigste und sicherste Grundlage ihrer Existenz sehen.

Aus der Kapitalflußrechnung der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe ist zu entnehmen, daß 1977 aus den Geldüberschüssen sämtlicher Umsatzbereiche, das waren 11.288 S je Hektar RLN, rund 49% (5546 S) dem Anlagenbereich zugeflossen sind. Vom Privatbereich (Barverbrauch der Besitzerfamilie) wurden 54% (6126 S) in Anspruch genommen. Zur Gewährleistung dieses Ausgabenniveaus in beiden Verwendungsbereichen reichten die betriebseigenen Mittel aus dem Geldbereich nicht aus, es mußte auch der Kapitalmarkt vermehrt in Anspruch genommen werden (384 S je Hektar RLN, 3%).

**Die Fremdenbeherbergung**

Von den 1977 im Bundesgebiet gezählten 105 Millionen Fremdennächtigungen entfielen etwa 88% auf das Bergbauerngebiet. Die große Anziehungskraft dieses europäischen Erholungsraumes, besonders des Alpengebiets, beruht zweifellos nicht nur auf den morphologischen Gegebenheiten. In kaum geringerem Maß haben daran die von der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsstruktur vielfältig geprägten und von den Bergbauernfamilien laufend gestalteten, gepflegten und mit Leben erfüllten Kulturlandschaften daran Anteil.

Gemessen an der Wertschöpfung der übrigen Wirtschaftszweige in diesem Raum, für die die Schutz- und Pflegeleistungen der Land- und Forstwirtschaft entweder eine unabdingbare Voraussetzung oder zumindest die Grundlage der positiven Weiterentwicklung darstellen, ist der Nutzen, den die Bewirtschafterfamilien selbst daraus zu ziehen vermögen, nach wie vor gering. Das gilt insbesondere für die Haupterwerbsbetriebe, deren Zahl weiterhin abnimmt, die aber – flächenmäßig betrachtet – noch immer den weitaus größten Teil des gesamten Bundesgebietes bewirtschaften und pfleglich betreuen. Sie sind erwiesenermaßen im Auf und Ab des Konjunkturgeschehens die verlässlichsten Träger der Landeskultur.

Die bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe haben 1977 aus der Fremdenbeherbergung, im Mittel des gesamten Berggebietes, ein zusätzliches Erwerbseinkommen von 3112 S je GFAK (1976: 3177 S) erzielt. Das entsprach 4% des Gesamteinkommens bzw. 25% des Nebenerwerbseinkommens je GFAK. Am größten waren die Chancen dieser Art des Zuerwerbes wieder im Alpengebiet, wo ein Einkommen von 4628 S je GFAK erwirtschaftet werden konnte. Eine nach wie vor untergeordnete Rolle spielt diese Einkommenskomponente (239 S je GFAK) im Wald- und Mühlviertel für die Mehrzahl der Bergbauernbetriebe.

Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß sich neben dieser unmittelbaren Einkommenschöpfung am Betriebsstandort der vermehrte Absatz landwirtschaftlicher Produkte, die Schöpfung von Lagerernten und sicherlich auch die Möglichkeit, saisonalen Beschäftigungen in Fremdenverkehrsbetrieben nachgehen zu können, im Landwirtschaftlichen Einkommen wie im Zuerwerbseinkommen auswirken. Dieser Sachverhalt trifft natürlich für die Nebenerwerbsbetriebe in viel größerem Maß zu. Blühende Gemeinwesen im Berggebiet haben deshalb ein ausgewogenes Miteinandergehen dieser Wirtschaftszweige zur Voraussetzung.

### **Die Rothertrags- und Einkommenschöpfung der Bergbauernbetriebe**

Aus den eben getroffenen Feststellungen ist zu entnehmen, daß die bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe für den überwiegenden Teil des Bundesgebietes eine Schutz- und Pflegemacht ersten Ranges darstellen. Sie weiterhin zu sichern, setzt eine entsprechende wirtschaftliche Grundlage voraus. Es ist deshalb erforderlich, den wirtschaftlichen Rang der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Rahmen der gesamten Land- und Forstwirtschaft zu sehen.

Im Bereich der Rothertragsschöpfung hat der Anteil 1977 29,3% (1976: 29,1%) betragen, beim Aufwand (subjektiv) waren es wie im Vorjahr 29,1%, demzufolge hat die personale Einkommenschöpfung sich wieder etwas erhöht, nämlich beim Landwirtschaftlichen Einkommen auf 29,7% (1976: 29,0%) und beim Betriebseinkommen auf 29,9% (1976: 29,5%). Daß sich auch der Anteilswert des Gesamteinkommens verbessern konnte, nämlich von 33,9% im Jahr 1976 auf 34,4% im Berichtsjahr, ist in diesem Jahr auf die Zunahmen der öffentlichen Zuschüsse zurückzuführen, deren Anteilswert nunmehr 76% erreicht hat (1976: 73,4%). Die Anteilswerte beim Nebenerwerbseinkommen bzw. beim Sozialeinkommen lagen nämlich mit 45,1 bzw. 45% unter den Vorjahresanteilen (47,0 und 45,6%). Wesentlich ist jedoch, daß das Berggebiet auch hinsichtlich des Verbrauches der Bewirtschafteterfamilien weiter aufgeholt hat (1977: 35,4%, 1976: 34,7%). Das ist umso beachtlicher, als der Anteilswert für Investitionen, gemessen am Anteilswert des Rothertrages oder des Landwirtschaftlichen Einkommens, wieder überdurchschnittlich hoch war (1977: 36,6%, 1976: 34,8%).

### **Die Ertragslage in Spezialbetrieben**

Zur Darstellung der Ertragslage in Spezialbetrieben wurden die Buchführungsunterlagen von 63 Weinbau- und von 28 Gartenbaubetrieben herangezogen.

Die *Weinbauspezialbetriebe* (Betriebe, von deren reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche 25% und mehr auf die Weingartenfläche entfallen) sind im Gegensatz zu den Gartenbaubetrieben im Testbetriebsnetz der Haupterwerbsbetriebe integriert und kommen auch dort gegliedert nach Größenklassen zur Auswertung. In Ergänzung dazu werden in diesem Abschnitt deren Ergebnisse so wie in den vorangegangenen Berichten nach den Weinbauproduktionslagen Wien—Mödling—Baden, Wachau, Weinviertel und Burgenland dargestellt. Durch diese Aus-

wertung soll die Ertragslage der in Österreich vorhandenen rund 5000 auf Weinbau spezialisierten Haupterwerbsbetriebe mit einer Weingartenfläche von insgesamt etwa 18.000 ha untersucht werden. Nach den Auswertungsergebnissen entfielen nahezu 40% der Weingartenfläche auf das Weinviertel, 35% auf das Burgenland und je etwas mehr als 10% auf die Wachau und die Gebiete Wien—Mödling—Baden.

Die ausgewerteten Testbetriebe hatten im Durchschnitt eine Weingartenfläche von 3,57 ha und eine bewirtschaftete Kulturfläche von 6,48 ha. Von der Weingartenfläche standen zwischen 84 und 96% in Ertrag. Mit Ausnahme der Wachau war das Erntergebnis, das je nach Produktionslage zwischen 33 und 75 hl und im Durchschnitt der Betriebe bei 60 hl je Hektar ertragsfähigen Weinlandes lag, schwächer als 1976 (Tabelle 106 auf S. 162). An Arbeitskräften waren zwischen 0,50 (Burgenland) und 0,78 Personen (Gebiet Wien—Mödling—Baden) je Hektar Weinland beschäftigt. Nur in den Betrieben in und um Wien stehen im Zusammenhang mit den Arbeiten im Buschenschank und dem damit verbundenen Buffetbetrieb in verstärktem Ausmaß auch Lohnarbeitskräfte im Einsatz.

Im allgemeinen konnten 1977 von den Betrieben nicht jene Mengen an Wein vermarktet werden, die aufgrund der Vorräte aus vorangegangenen Ernten möglich gewesen wären. Abgesehen von den Betrieben der Wachau, in denen schon bisher die Vermarktung überwiegend über die Winzergenossenschaften erfolgte, waren insbesondere Betriebe mit beschränktem Lagerraum zu verstärktem Traubenverkauf verhalten. Die Weinpreise blieben bei Betrieben mit einem höheren Anteil von Sortenweinen und Weinen besonderer Lesart noch stabil. Die Erlösstruktur, die sich 1976 im Durchschnitt zu einem Viertel aus Trauben-Verkäufen und zu drei Vierteln aus Wein-Verkäufen zusammensetzte, hat sich im Berichtsjahr auf ein Verhältnis von einem Drittel zu zwei Dritteln verschoben. Keine der Produktionslagen konnte an das Rothertragsergebnis der beiden Vorjahre anschließen. Die Rotherträge lagen 1977 zwischen 68.500 S (Burgenland) und 118.400 S (Wien—Mödling—Baden). In den Betrieben in und um Wien hatten außer dem Weinbau die Erträge aus dem Buffet und in den Betrieben der Wachau und des Weinviertels auch die Erträge aus der sonstigen Landwirtschaft noch Bedeutung.

Die durch Spätfröste zu Beginn der Vegetationsperiode gedämpften Ernterwartungen waren mit ein Grund, daß die Betriebe insbesondere bei den Erhaltungsaufwendungen und auch bei den Investitionen eingespart haben. Insgesamt war dadurch das Aufwandsniveau trotz verschiedener anderer Kostenerhöhungen in sämtlichen Produktionslagen etwas niedriger als im Vorjahr. Eine Produktionskostendeckung war in den Betrieben der Wachau gegeben. In den Betrieben des Weinviertels reichten die Erträge aus, die Fremdlöhne- und Sachaufwendungen sowie den für die mitarbeitenden Familienmitglieder in Rechnung gestellten Lohnansatz zu decken. Die Verschuldung der Weinbaubetriebe lag, bezogen auf das Aktivkapital, im Durchschnitt bei 13%.

Durch die geringere Flächenproduktivität hat sich in sämtlichen Produktionslagen die am Rothertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität

vermindert. Sie betrug im Berichtsjahr zwischen 138.300 S (Burgenland) und 183.200 S (Wachau). Dementsprechend sind auch die auf die Familienarbeitskraft bezogenen Landwirtschaftlichen Einkommen gegenüber dem Vorjahr in sämtlichen Produktionslagen und damit auch im Mittel um 20% weiter gesunken. Das Gesamteinkommen je Betrieb war mit 141.725 S um 18% geringer als 1976, der Verbrauch der Besitzerfamilien blieb ungefähr auf Vorjahresniveau.

Die wirtschaftliche Lage der *Gartenbaubetriebe* wurde auch diesmal wieder an Hand von Abschlüssen in Wien und Umgebung gelegener Gemüsebaubetriebe darzustellen versucht. Diese derzeit laut Wiener Landwirtschaftskammer vorhandenen 480 Betriebe sind deshalb für die landwirtschaftliche Produktion von Bedeutung, weil sie maßgeblich an der Versorgung der Wiener Bevölkerung mit Frischgemüse Anteil haben. Entsprechend der Abhängigkeit des Produktionsvolumens vom Anteil der Glasfläche an der gärtnerisch genutzten Fläche wurden so wie bisher die in die Auswertung einbezogenen Betriebe nach dem Freiland-Glasflächen-Verhältnis gruppiert, und zwar in Betriebe mit einem solchen bis 10:1 und solche mit einem von über 10:1. Die Gesamtfläche lag bei durchschnittlich 2,11 ha, die gärtnerisch genutzte Fläche betrug 129,57 Ar. Durch Grundstückabtretungen und durch Umsiedlungen werden die Betriebe in ihrem Flächenausmaß zunehmend beschnitten. Um ihre Existenzgrundlage zu halten bzw. zu verbessern, sind die Betriebe bestrebt, ihre Glashausflächen, die je Flächeneinheit das etwa 30- bis 40fache des Produktionswertes von Freilandflächen bringen, zu vergrößern. So hat sich das Verhältnis von Freilandflächen zu Glas, das beispielsweise in den ausgewerteten Testbetrieben im Jahr 1970 9:1 betragen hat, in der Zwischenzeit bis 1977 bei derzeit rund 2400 m<sup>2</sup> Glashausfläche je Betrieb auf 4:1 verengt (Tabelle 107 auf S. 163). In den Auswertungsbetrieben sind im Durchschnitt etwas mehr als drei Arbeitskräfte beschäftigt, auf 100 Ar gärtnerische Nutzfläche bezogen waren es 1977 2,49 VAK, wovon 2,14 auf Familienangehörige und 0,35 auf Lohnarbeitskräfte entfielen. Der Anteil der Fremdarbeitskräfte an den Gesamtarbeitskräften lag demnach bei 16%.

Die Produktion von Lagergemüse, wie z. B. Sellerie, Karotten, Kraut und Kohlgemüse, welche einst im Winter eine bedeutsame Einnahmequelle für diese Betriebe darstellte, verlagert sich zunehmend auf den Feldgemüsebau, und die Produktion von Frühgemüse gewinnt an Bedeutung.

Durch eine gegenüber den Vorjahren verspätete Anlieferung kam es zu einem Angebotsdruck und deshalb zu Preiseinbrüchen bei Glassalat, und auch für Gewächshausgurken konnten etwa ab Mitte Juni nicht die erwünschten Preise erzielt werden. Diese beiden wichtigen Früh- und Feingemüsekulturen waren neben einem stagnierenden Absatz von Blumen und Pflanzen der Grund, daß trotz einer Erhöhung des Mehrwertsteuerpauschales von 6 auf 8% und einer mengenmäßigen Produktionsausweitung ein nur um 4% höherer Rohertrag als im Vorjahr erzielt wurde. Insgesamt wurde 1977 ein Produktionswert von 5714 S je Ar erreicht. In den Betrieben mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis

bis 10:1 waren es 6285 S, in jenen mit einem solchen von über 10:1 hingegen nur 2290 S.

An Aufwand (subjektiv) fielen durchschnittlich 3242 S bzw. je nach Intensität 1292 bis 3567 S an. Den größten Posten nahmen hierbei mit 29% die Abschreibungen für das Gebäude-, Maschinen- und Gerätekapital ein, 18% waren auf die Allgemeinen Unkosten und die darin enthaltene mit dem Produktionsmittelzukauf verbundene Mehrwertsteuer zu rechnen, 15% entfielen auf Kosten der Bodennutzung und 13% auf den Energieaufwand. Die Fremdlohnkosten betragen 10% des Gesamtaufwandes. Die im Vergleich zu 1976 eingetretenen Erhöhungen waren insbesondere auf die Abschreibungen und die mit der im Vergleich zu den beiden Vorjahren erhöhten Investitionstätigkeit verbundene und im laufenden Aufwand eingerechnete Mehrwertsteuer zurückzuführen. Der Bodennutzungsaufwand und die Fremdlohnkosten sind ebenfalls gestiegen, bedingt durch den relativ milden Winter konnten hingegen gegenüber 1976 bei den Heizkosten, die sich auf rund 35 S je m<sup>2</sup> (1976: 47 S, 1975: 41 S) heizbarer Glashausfläche stellten, Einsparungen erzielt werden. Insgesamt war jedoch erstmals seit 1973 keine volle Kostendeckung gegeben. 1979 erwartet man sich als Auswirkung der Qualitätsklassenverordnung für Gurken, Paradeiser, Karfiol und Salat eine Verbesserung der Absatz- und Rentabilitätslage. Einer Anbaubeschränkung des feldmäßig kultivierten Gemüses kommt in dieser Hinsicht ebenfalls Bedeutung zu.

An Kapital hatten die Betriebe nahezu 14.200 S je Ar gebunden, wovon 85% auf das Anlage- (Boden, Gebäude, Maschinen und Geräte) und 15% auf das Umlaufvermögen (Geld, Vorräte) zu rechnen waren. Das Betriebskapital war 1977 zu 14% bzw. mit 2029 S je Ar durch Fremdmittel finanziert.

Die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität lag im Berichtsjahr bei 229.500 S, an Gärtnerischem Einkommen wurde mit 115.514 S je FAK etwas weniger als im Vorjahr erreicht.

#### Die Entwicklung des Gärtnerischen Einkommens je FAK in Schilling

	Freiland-Glasfläche bis 10:1	Durchschnitt aller Betriebe
1970	67.173	57.500
1971	85.424	79.198
1972	75.064	68.550
1973	71.453	63.821
1974	117.580	105.485
1975	100.549	97.243
1976	116.494	117.014
1977	117.155	115.514

#### Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

In die Auswertung der Buchführungsergebnisse über das Jahr 1977 konnten 428 *Nebenerwerbsbetriebe* einbezogen werden (1976: 427). Hievon entfielen auf die Flach- und Hügellagen (Nordöstliches Flach- und Hügelland, Südöstliches Flach- und Hügelland, Kärntner Becken und Alpenvorland) 166, auf das Wald- und Mühlviertel 75 und auf das Alpengebiet (Alpenostrand, Voralpengebiet und Hochalpengebiet) 187 Betriebe.

Im gewichteten Mittel wurde pro Betrieb eine Gesamtfläche von 15,41 ha bewirtschaftet, von der die Kulturfläche 15,06 ha betrug. Diese gliederte

sich in 10,61 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und 4,45 ha Waldfläche. Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche betrug 8,19 ha. Zuzufolge der je nach Produktionslage unterschiedlichen Standort- und Strukturverhältnisse nehmen die durchschnittlichen Gesamtbetriebsflächen sowie Kultur-, Wald- und landwirtschaftlich genutzten Flächen von den Flach- und Hügellagen über das Wald- und Mühlviertel zum Alpengebiet hin merklich zu. Die RLN folgte allerdings nicht dieser Tendenz, sie war im Wald- und Mühlviertel am größten. Der Viehbesatz betrug im gewichteten Mittel 7,97 GVE je Betrieb bzw. 97,33 GVE je 100 ha RLN. Auf Kühe entfielen 3,90 bzw. 47,67 GVE. Sowohl betriebs- als auch nutzflächenbezogen war der Gesamtviehbesatz weiterhin am kleinsten in den Flach- und Hügellagen, wogegen er in den beiden anderen Produktionslagen (Wald- und Mühlviertel, Alpenostrand) ein deutlich höheres Niveau aufwies.

Ein Vergleich der betriebsstrukturellen Daten mit jenen der 1977 ausgewerteten Voll- und Zuerwerbsbetriebe zeigt, daß – gesamtdurchschnittlich gesehen – die den Nebenerwerbsbetrieben verfügbaren land- und forstwirtschaftlichen Flächen wesentlich kleiner sind. Je Betrieb ist demzufolge der Viehbesatz ebenfalls bedeutend geringer, und zwar auch 1977 um rund die Hälfte. Je 100 ha RLN ist er jedoch etwa gleich hoch, bei Kühen sogar höher als in Haupterwerbsbetrieben.

Der Arbeitskräftebesatz errechnete sich 1977 im Gesamtmittel der untersuchten Nebenerwerbsbetriebe für den land- und forstwirtschaftlichen Bereich auf zusammen 16,05 Voilarbeitskräfte je 100 ha RLN. In den Flach- und Hügellagen waren es je 100 ha RLN 16,19 VAK, im Wald- und Mühlviertel 14,83 und im Alpengebiet 16,27 VAK. Im Vergleich zu den Voll- und Zuerwerbsbetrieben war der Handarbeitsbesatz nutzflächenbezogen höher, betriebsbezogen aber deutlich geringer. Je Betrieb waren 1,31 VAK in der Land- und Forstwirtschaft tätig – also kaum weniger als 1976. Fast ausschließlich handelte es sich hierbei um familieneigene Arbeitskräfte. Die Gesamtfamilienarbeitskräfte (GFAK) – das sind das land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigte Betriebsleitertehepaar sowie die ganz oder zeitweilig mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören – betrugen 1977 im gewichteten Mittel 1,98 je Nebenerwerbsbetrieb oder 24,25 GFAK je 100 ha RLN. Auch diese Werte liegen kaum unter jenen des Vorjahres. Die regionalen Unterschiede bewegen sich zwischen 1,91 GFAK in den Flach- und Hügellagen und 2,17 GFAK im Wald- und Mühlviertel. Im Gegensatz hierzu waren bei den je Betrieb im Nebenerwerb tätigen Arbeitskräften nur kleine Differenzierungen zu erheben (zwischen 0,67 im Wald- und Mühlviertel und 0,71 im Alpengebiet), gesamtdurchschnittlich errechneten sie sich wie 1976 mit 0,70 GFAK. Fast ausschließlich handelt es sich dabei um Lohnempfänger (Tabelle 108 auf S. 164).

Auch hier soll wieder auf einige Ergebnisse der durch die Bundesversuchs- und Prüfungsanstalt Wieselburg im Jahr 1976 über Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft erfolgte Erhebung über die Arbeitszeitbelastung der bäuerlichen Familie hingewiesen werden. Es konnte fest-

gestellt werden, daß die hinsichtlich der Gesamtarbeitszeit ermittelten Ergebnisse aus den Nebenerwerbsbetrieben durchaus mit denen der Haupterwerbsbetriebe vergleichbar sind. So entspricht die mittlere Arbeitszeit der Bauern in den Haupterwerbsbetrieben mit 3500 Gesamtjahresarbeitsstunden dem Mittel der Nebenerwerbsbetriebe mit 3564 Arbeitskraftstunden je Jahr. Dasselbe trifft für die Gesamtarbeitszeit der Bäuerinnen zu; 3760 Stunden bei den Haupterwerbsbetrieben stehen 3709 Jahresarbeitsstunden bei den Nebenerwerbsbetrieben gegenüber. Wenn auch die Gesamtarbeitszeit der Nebenerwerbsbauern mit denen der Haupterwerbsbauern vergleichbar ist, so trifft das erwartungsgemäß nicht für die Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb zu. Im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe betrug diese nämlich 1885 Arbeitsstunden pro Jahr und liegt damit im Durchschnitt um 1143 Jahresstunden tiefer als in den Haupterwerbsbetrieben, bei denen das Bundesmittel 3028 Stunden beträgt. Diese Differenz deckt sich ziemlich genau mit dem Zeitaufwand für den Nebenerwerb. Bei den Bäuerinnen konnte die an und für sich erwartete höhere Arbeitsleistung im Betrieb in der Untersuchung nicht nachgewiesen werden (Nebenerwerbsbetriebe: 1200 Stunden, Haupterwerbsbetriebe: 1615 Stunden). Bäuerinnen aus Fremdenverkehrsbetrieben haben allerdings sowohl im Vergleich zu ihren Ehemännern als auch zu den Nebenerwerbsbäuerinnen ohne Fremdenverkehr die größere Arbeitslast zu tragen.

Der Rohertrag je Hektar RLN betrug 1977 im gewichteten Mittel aller ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe 23.924 S und lag damit um 7% über jenem von 1976 (Tabelle 109 auf S. 165). Der Abstand zum Bundesmittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe hat sich zufolge der bei diesen festgestellten 5%igen Erhöhung etwas verringert. In den Nebenerwerbsbetrieben der Flach- und Hügellagen erreichte der Rohertrag 28.748 S (+ 10%), in denen des Wald- und Mühlviertels 19.522 S (- 2%) und im Alpengebiet 19.497 S (+ 6%). Seine Zusammensetzung ist je nach Produktionslage zwar verschieden, doch überwiegen im allgemeinen die Erzeugnisse der tierischen Veredlungswirtschaft (59%). In den Flach- und Hügellagen ist jedoch auch die Bodennutzung von Bedeutung (27%), wobei vor allem Getreide-, Gemüse-, Obst- und Weinbauerträge eine Rolle spielen. Innerhalb der Tierhaltung trägt dort die Schweinehaltung am meisten bei, aber auch die Positionen Rinder und Milch. Die Milch bildet in den Nebenerwerbsbetrieben des Wald- und Mühlviertels sowie des Alpengebiets neben Rindern und Schweinen die hauptsächlichste Rohertragsquelle. In diesen Gebieten entfallen auf die tierischen Erzeugnisse durchschnittlich 71 und 64% des Rohertrages. Die Marktleistungsquote in den Nebenerwerbsbetrieben erreichte 83% (1976: 82%). Die auch im Vergleich zu den Voll- und Zuerwerbsbetrieben somit relativ hohe Marktleistung weist auf den Einfluß dieser Betriebskategorie auf die Marktverhältnisse für landwirtschaftliche Produkte hin – vor allem hinsichtlich Schweine, Milch und Rinder.

Die Verteilung der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe nach der jeweiligen Höhe des nutzflächenbezogenen Rohertrages – auch im Vergleich zu den Voll- und Zuerwerbsbetrieben – zeigt die nachfolgende Übersicht:

**Die Streuung der Betriebe nach dem Rothertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten**

Rothertrag in S je ha RLN	Mittel der Neben- Voll- und Zu- erwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zu-
bis 10.000	4,2	1,6
10.000 bis 20.000	38,1	28,9
20.000 bis 30.000	31,3	35,5
30.000 bis 40.000	16,1	16,4
40.000 und darüber	10,3	17,6
Insgesamt	100,0	100,0

Der Aufwand (subjektiv) erreichte 1977 im Gesamtmittel der Nebenerwerbsbetriebe je Hektar RLN 20.654 S (+ 10%). Sowohl hinsichtlich seiner absoluten Höhe als auch bezüglich der seit 1976 eingetretenen Entwicklung überstieg er somit beträchtlich das Bundesmittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe, die Aufwandsintensität lag um 9% höher.

Der Rothertrag je VAK errechnete sich 1977 auf durchschnittlich 149.059 S, das war zwar um 10% höher als 1976, aber um 29% geringer als im Bundesmittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe. Damit hat sich dieser zuungunsten der Nebenerwerbsbetriebe bestehende Produktivitätsabstand im Vergleich zu 1976 verschärft. Die nachstehende Tabelle über die Streuung der Betriebe nach dem je VAK erzielten Rothertrag unterstreicht die sehr ungünstigen Produktivitätsverhältnisse in den Nebenerwerbsbetrieben:

**Die Streuung der Betriebe nach dem Rothertrag je Arbeitskraft in Prozenten**

Rothertrag in S je Arbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zu- erwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zu-
bis 40.000	1,9	0,6
40.000 bis 80.000	15,9	8,5
80.000 bis 120.000	29,9	16,9
120.000 bis 160.000	18,9	19,6
160.000 bis 200.000	11,4	15,5
200.000 und darüber	22,0	38,9
Insgesamt	100,0	100,0

Aufgrund der relativ geringen Rothertragsschöpfung, aber aufwandsintensiven Wirtschaftsweise sowie der aufgezeigten schlechten Arbeitsproduktivität blieben die aus dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb erzielten *Einkommen* im Durchschnitt der Nebenerwerbsbetriebe auf niedrigem Niveau. Das *Betriebs-einkommen je VAK* betrug 1977 im gewichteten Mittel 34.445 S, das ist um nur 2% höher als im Vorjahr und lediglich 43% des bundesdurchschnittlich in Voll- und Zuerwerbsbetrieben erzielten. In den Flach- und Hügellagen betrug es 43.243 S je VAK, im Wald- und Mühlviertel 27.755 S und im Alpengebiet 25.833 S. Auch das *Landwirtschaftliche Einkommen* ist in den Nebenerwerbsbetrieben sehr gering und belief sich 1977 auf durchschnittlich 20.815 S je FAK. Damit ist im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang um 5% eingetreten. Das *Erwerbseinkommen je*

GFAK und das *Gesamteinkommen je GFAK* war 1977 mit durchschnittlich 77.649 bzw. 88.977 S um jeweils 6% höher als 1976. Diese Einkommensgrößen lagen somit im Jahr 1977 etwas über jenen der Voll- und Zuerwerbsbetriebe. Die günstigste Einkommenslage war in den Flach- und Hügellagen mit 84.226 bzw. 94.254 S je GFAK gegeben.

**Die Streuung der Betriebe nach dem Betriebseinkommen in Prozenten**

Betriebseinkommen in S je Arbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zu- erwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zu-
bis 10.000	27,6	3,8
10.000 bis 20.000	11,9	4,5
20.000 bis 30.000	14,3	7,0
30.000 bis 40.000	11,4	8,5
40.000 bis 50.000	8,9	9,7
50.000 und darüber	25,9	66,5
Insgesamt	100,0	100,0

**Die Streuung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten**

Landwirtschaftliches Einkommen in S je Familienarbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zu- erwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zu-
bis 10.000	40,9	7,4
10.000 bis 20.000	15,0	6,3
20.000 bis 30.000	11,2	9,2
30.000 bis 40.000	8,6	8,8
40.000 bis 50.000	7,7	10,3
50.000 und darüber	16,6	58,0
Insgesamt	100,0	100,0

**Die Streuung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozenten**

Gesamteinkommen in S je Betrieb	Mittel der Neben- Voll- und Zu- erwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zu-
bis 50.000	1,2	7,1
50.000 bis 100.000	9,6	14,9
100.000 bis 150.000	27,1	21,6
150.000 bis 200.000	30,6	19,3
200.000 und darüber	31,5	37,1
Insgesamt	100,0	100,0

Von diesem Gesamteinkommen entfielen 1977 im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe über 87% auf das Erwerbseinkommen bzw. über 72% auf das außerbetriebliche Erwerbseinkommen und nur etwas über 15% auf das Landwirtschaftliche Einkommen. Die sonstigen Nebeneinkommen trugen zum Gesamteinkommen gegen 13% bei. Der Anteil des Landwirtschaftlichen Einkommens betrug im Alpengebiet nur rund 11%, im Wald- und Mühlviertel wenig über 14% und in den Flach- und Hügellagen rund 19%.

Das außerbetriebliche Erwerbseinkommen war auch im Berichtszeitraum im zuerst erwähnten Gebiet mit über 74% am höchsten, ebenso das sonstige Nebeneinkommen (anteilig 15%), bei welchem es sich zumeist um Sozialeinkommen handelte. Innerhalb der Berghöferschwerniszonen sind beim je VAK ausgewiesenen Betriebseinkommen und beim

**Die Gliederung des Gesamteinkommens in Prozenten**

	Gesamteinkommen		Davon entfallen in Prozenten auf			
	In S je Gesamtfamilien- arbeitskraft	%	Landwirt- schaftliches Einkommen	Außer- betriebliches Erwerbse- inkommen	Gesamt- erwerbse- inkommen	Sonstiges Neben- einkommen
Flach- und Hügellagen	94.254	100	18,6	70,7	89,3	10,7
Wald- und Mühlviertel	81.704	100	14,3	70,8	85,1	14,9
Alpengebiet	84.537	100	10,6	74,4	85,0	15,0
Mittel der Neben- erwerbsbetriebe	88.977	100	15,2	72,1	87,3	12,7
Mittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe	88.117	100	74,8	12,7	87,5	12,5

**Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben innerhalb der Berghöferschwerniszonen**

	Alpengebiet			Wald- und Mühlviertel		
	1976	1977	Index 1977 (1976 = 100)	1976	1977	Index 1977 (1976 = 100)
<i>Betriebseinkommen in S je Arbeitskraft</i>						
Talbetriebe . . . . .	30.253	33.539	110	46.901	26.997	58
Bergbauernbetriebe Zone 1 . . . .	25.889	27.666	107	39.142	31.513	80
Zone 2 . . . .	21.016	26.943	128	26.038	22.727	87
Zone 3 . . . .	16.328	20.581	126	25.674	25.081	98
<i>Gesamteinkommen in S je GFAK</i>						
Talbetriebe . . . . .	77.539	85.586	110	87.225	85.971	99
Bergbauernbetriebe Zone 1 . . . .	80.989	84.856	105	76.933	82.652	107
Zone 2 . . . .	74.081	89.912	121	60.145	72.927	121
Zone 3 . . . .	76.507	80.747	106	71.897	87.118	121

je GFAK errechneten Gesamteinkommen 1977 keine klaren Ergebnistendenzen ableitbar.

Die für das gegenständliche Berichtsjahr vorgenommene Kapitalflußrechnung ergibt, daß in den Nebenerwerbsbetrieben vom zu rund drei Viertel aus dem nichtland- und -forstwirtschaftlichen Umsatzbereich stammenden Einnahmenüberschuß durchschnittlich rund 33% investiert wurden, und zwar zu 31% in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Über 63% wurden dem Privatverbrauch zugeführt. Im Vergleich zum Vorjahr hat demnach dessen Anteil zugenommen. Weiterhin kann festgehalten werden, daß in den Nebenerwerbsbetrieben bedeutend mehr Barmittel verfügbar sind als in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben (22.525 S je Hektar RLN gegenüber nur 12.816 S). Davon gingen in den Anlagenbereich bei den Nebenerwerbsbetrieben 7352 S und in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben 5943 S. Beim Privatbereich lauten die Vergleichsgrößen 14.260 und 6913 S je Hektar RLN.

Auch aus den Buchführungsergebnissen aus Nebenerwerbsbetrieben für 1977 geht hervor, daß diese in mancher Hinsicht mit wirtschaftlichen Problemen behaftet sind. Zunächst ist hinzuweisen, daß sie mit ihrer Produktion — und hier vor allem im Bereich der Erzeugnisse der tierischen Veredlungswirtschaft — die Marktverhältnisse für die land- und forstwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mitbeeinflussen. Die Produktionsleistung wird zudem mit einem Aufwandseinsatz erzielt, welcher in beträchtlichem ökonomischem Ungleichgewicht zu den Erträgen steht, was, sowohl einzelbetrieblich als auch gesamtwirtschaftlich betrachtet, unbefriedigend und nur — wie ersichtlich — mit Hilfe der außerbetrieblichen Einkommen realisierbar ist. Dies erscheint vor allem in Perioden mit gedämpfter Konjunktur und schwieriger werdender Arbeitsmarktlage, welche auch die Beschäftigungslage im Nebenerwerb beeinflussen kann, von Bedeutung. Grundsätzlich ist allerdings festzuhalten, daß diese Betriebe maßgeblich zur Aufrechterhaltung der Mindestbesiedlung im ländlichen Raum beitragen, womit auch die Erhaltung der Kultur- und Erholungslandschaft unterstützt wird. Darüberhinaus könnten Nebenerwerbsbetriebe insofern zu einer gewissen Marktentlastung beitragen, als sie sich eher als Vollerwerbsbetriebe extensivieren lassen, wobei jedoch trotzdem Kulturfleichen für

Krisenzeiten in Produktionsbereitschaft gehalten werden können.

**Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1966 bis 1977**

Im langfristigen Vergleich 1966 bis 1977 zeigen die wichtigsten aus Buchführungsunterlagen bäuerlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe ermittelten Betriebsergebnisse folgende Entwicklung:

Der Rohertrag je Hektar RLN nahm im Zeitraum 1966 bis 1977 im Mittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe von 12.035 auf 27.791 S, das ist um 131%, zu (Tabelle 110 auf S. 166). Diese Steigerung ist vor allem auf eine kräftige Ausweitung der Produktionsmengen zurückzuführen, da in der gleichen Zeitspanne das Preisniveau land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse nur um knapp 52% höher wurde. Die günstigste Entwicklung der Flächenleistungen erzielten die Betriebe des Alpenvorlands und des Südöstlichen Flach- und Hügellands. Am geringsten stiegen die Roherträge je Hektar RLN in den Gebieten des Hochalpengebiets; aber auch in den übrigen Produktionslagen blieben die Zunahmen deutlich unter dem Bundesmittel. Fast durchwegs konnten die Roherträge Jahr um Jahr angehoben werden — allerdings in oft unterschiedlichem Ausmaß. In den Produktionsgebieten Nordöstliches Flach- und Hügelland, Alpenostrand und Voralpengebiet waren innerhalb des ausgewiesenen Vergleichszeitraumes auch in einzelnen Jahren Rückgänge zu verzeichnen. Weiters ist zu beachten, daß die zwischen den verschiedenen Regionaldurchschnitten schon seinerzeit bestehenden Differenzierungen eine deutliche Verschärfung erfahren haben, und zwar im Weg eines längerfristig zu beobachtenden Trends. So bemißt sich der zwischen höchster und niedrigster Flächenleistung vorhandene Unterschied im letzten Ergebnisjahr bereits auf rund 85%, wogegen er 1966 noch wenig über 50% lag. Die in günstigen Lagen wirtschaftenden Betriebe können die durch moderne Produktionstechniken gegebenen Möglichkeiten immer besser ausnützen, insbesondere dann, wenn auch die betriebsstrukturellen Gegebenheiten solchen Bestrebungen entgegenkommen. Andererseits vermögen Betriebsgruppen, welche unter abweisenden natürlichen Produktionsbedingungen oder nachteiligen Strukturverhältnissen stehen, von den er-

wählten Möglichkeiten unzureichend oder überhaupt nicht Nutzen zu ziehen, womit die innerlandwirtschaftlichen Differenzierungen immer ausgeprägter werden.

Der Aufwand je Hektar RLN (ohne Lohnansatz für die mitarbeitenden Familienmitglieder, aber einschließlich der Pacht-, Zins- und Ausgedingleistungen) stieg seit dem Jahr 1966 im Bundesmittel von 7779 auf 18.869 S, also mit 143% relativ stärker als der Rohertrag. Zwar war diese Aufwandserhöhung zum Teil von einem vermehrten Mengeneinsatz bewirkt worden, doch in weit größerem Umfang waren die Jahr um Jahr eingetretenen Verteuerungen am Betriebsmittelsektor ausschlaggebend (Preis-Index der Betriebsausgaben, 1966 = 100, 1977: 202,1). Ähnlich wie bei den Flächenerträgen haben sich auch bei den durchschnittlich je Hektar RLN getätigten Betriebsaufwendungen die zwischen den Produktionsgebieten bestehenden Unterschiedlichkeiten im Lauf der Jahre zunehmend vergrößert. Ein Umstand, welcher sowohl in den absoluten Betragshöhen als auch in der uneinheitlichen Entwicklung seine Ursachen findet. Die bis 1977 größte Steigerung der je Nutzflächeneinheit vorgenommenen Aufwendungen vermerkten die Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands; die des Alpenvorlands lag ebenfalls noch deutlich über jener des Bundesmittels. In den anderen Produktionslagen blieben die Zunahmen fühlbar unter dem Gesamtmittel, am geringsten erhöhte sich der Betriebsaufwand im Kärntner Becken.

Das Landwirtschaftliche und das Betriebs-Einkommen je Hektar RLN sind bis 1977 im Vergleich zum Jahr 1966 im Bundesmittel um 110 bzw. 100% gestiegen. Sie betragen 8922 bzw. 10.683 S. Bei beiden Kenngrößen verzeichneten die Betriebe des Alpenvorlands weit überdurchschnittliche Verbesserungen, wogegen in den Betrieben des Hochalpengebiets nur geringe Erhöhungen – nämlich um 52 und 56% – zu erreichen waren. Auch im Wald- und Mühlviertel sowie am Alpenostrand blieben die Steigerungen deutlich unter dem Gesamtmittel. In diesen drei Produktionslagen erschwerte die Ungunst der natürlichen Produktionsbedingungen eine entsprechend ertragreiche Betriebsbewirtschaftung und somit eine mit anderen Regionen vergleichbare Einkommensentwicklung. Dieses Zurückbleiben geht nicht zuletzt auch daraus hervor, daß seit 1966 die je Hektar RLN ausgewiesenen Einkommen sich hier zunehmend von den im Bundesmittel ersichtlichen nach unten absetzen.

Die Entwicklung des Arbeitskräftebesatzes verdeutlicht, wie kräftig allein im Beobachtungszeitraum der Rückgang an Handarbeitskräften in der österreichischen Landwirtschaft war und wie tiefgehend sich deren Bewirtschaftungsverhältnisse veränderten. Im Mittel der ausgewerteten buchführenden Testbetriebe betrug der Arbeitskräftebesatz 1977 nur noch 70% des im Jahr 1966 vorhandenen Handarbeitsvolumens. In produktionsgebietsweiser Aufschlüsselung ergibt sich ein zum Teil noch wesentlich stärkeres Sinken. So wurden 1977 in den Betrieben des Voralpengebiets nur noch 65%, in jenen des Nordöstlichen Flach- und Hügellands 66% und im Hochalpengebiet 67% ermittelt. Mit Ausnahme des Südöstlichen Flach- und Hügellands, wo

sich vornehmlich aus betriebsstrukturellen Gegebenheiten der seit 1966 feststellbare Arbeitsbesatzrückgang auf lediglich 7% beschränkte, belief er sich in den übrigen Regionaldurchschnitten auf fast 25 bis 30%.

Der Rohertrag je VAK – eine für die Beurteilung der Arbeitsproduktivität maßgebende Kenngröße – ist im Bundesmittel von 63.745 S im Jahr 1966 auf 209.585 S im Jahr 1977 gestiegen, das ist um 229% (Tabelle 111 auf 157). Die Höhe der Arbeitsproduktivität wird – in Abhängigkeit von den je nach Standort gegebenen natürlichen und betriebsstrukturellen Produktionsvoraussetzungen – in erster Linie von der Möglichkeit, inwieweit ein Einsatz von produktivitätssteigernden Betriebsmitteln und Kapital realisierbar und wirtschaftlich sinnvoll ist, bestimmt. Ihre Entwicklung ist also somit eine Frage der Substituierung des Produktionsfaktors Handarbeit durch den Produktionsfaktor Kapital. Produktionsgebietsweise betrachtet werden demnach sowohl in den absoluten Beträgen als auch in der Entwicklung sehr ausgeprägte Unterschiede sichtbar. Am erfolgreichsten schnitten die Betriebe im Alpenvorland, in den Flach- und Hügellagen sowie im Voralpengebiet ab (+ 282% bzw. 226% bzw. 222% und 242%), wobei allerdings trotz des im Südöstlichen Flach- und Hügelland seit 1966 großen Produktivitätsfortschritts die je VAK berechnete Rohertragsschöpfung zufolge der dort vorzufindenden Betriebsstrukturen nach wie vor vergleichsweise ähnlich gering blieb wie im Voralpengebiet. Wesentlich geringere Produktivitätsfortschritte zeigten insbesondere die Betriebe im Kärntner Becken, im Wald- und Mühlviertel, am Alpenostrand und im Hochalpengebiet. Darauf hinzuweisen ist auch, daß sich die zwischen den Gebietsdurchschnitten bestehenden Unterschiede erweitert haben: die Betriebe der Gunstlagen erzielen höhere Produktivitätszuwächse als die in den Problemregionen. Wie die nachfolgenden Vergleiche aufzeigen, ist – gesamtlich gesehen – die Verbesserung der Arbeitsproduktivität vor allem durch eine verstärkte Flächenproduktivität, nicht unerheblich aber überdies durch die fortlaufende Verminderung des Arbeitskräftebesatzes erreicht worden. Wird der je VAK erbrachte Rohertrag mittels des Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse deflationiert, so beträgt bis 1977 der seit 1966 erzielte Produktivitätsgewinn noch immer über 116% – eine sicherlich auch im Vergleich zur übrigen Wirtschaft bemerkenswerte Steigerungsrate.

**Die Entwicklung des Rohertrages je Hektar RLN und je VAK sowie des Arbeitsbesatzes je 100 Hektar RLN (Bundesmittel), Index (1966 = 100)**

	Rohertrag je Hektar RLN		Arbeitsbesatz je 100 Hektar RLN
	VAK		
1967 . . . . .	107,7	111,8	96,3
1968 . . . . .	109,7	117,0	93,8
1969 . . . . .	117,1	127,5	91,8
1970 . . . . .	126,9	145,6	87,1
1971 . . . . .	133,8	158,7	84,3
1972 . . . . .	149,9	187,8	79,8
1973 . . . . .	172,2	221,4	77,8
1974 . . . . .	186,2	244,1	76,3
1975 . . . . .	200,6	275,1	72,9
1976 . . . . .	219,8	307,9	71,4
1977 . . . . .	230,9	328,8	70,2

**Die Entwicklung des Rohertrages je VAK, der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse und des preis-korrigierten Rohertrages je VAK (Bundesmittel), Index (1966 = 100)**

	Rohertrag je VAK	Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	Preis-korrigierter Rohertrag je VAK
1967 . . .	111,8	100,1	111,7
1968 . . .	117,0	95,9	122,0
1969 . . .	127,5	100,4	127,0
1970 . . .	145,6	105,8	137,6
1971 . . .	158,7	106,9	148,5
1972 . . .	187,8	118,9	157,9
1973 . . .	221,4	131,3	168,6
1974 . . .	244,1	137,7	177,3
1975 . . .	275,1	143,2	192,1
1976 . . .	307,9	151,5	203,2
1977 . . .	328,8	151,8	216,6

Für das Betriebseinkommen je VAK ist 1966 bis 1977 eine Verbesserung um 185% von 28.289 auf 80.566 S zu verzeichnen. Die bis 1977 höchsten Zunahmen konnten im Alpenvorland sowie im Voralpengebiet und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland erreicht werden (zwischen durchschnittlich knapp 200 und über 270%), die geringsten im Wald- und Mühlviertel und im Hochalpengebiet (128 und 131%). Fast gleiche Entwicklungen zeigten das je Familienarbeitskraft ausgewiesene Landwirtschaftliche Einkommen, es stieg bis 1977 um 182% von 24.816 (1966) auf 70.031 S. Auch bei dieser Erfolgsgröße erreichten vor allem die Betriebe im Alpenvorland die weitaus günstigste Entwicklung, gefolgt von jenen des Voralpengebiets und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands. Am schlechtesten schnitten die Betriebe im Hochalpengebiet sowie im Wald- und Mühlviertel ab. Wie schon in den bisherigen Ergebnissen, so tritt auch bei den je Arbeitskraft ermittelten Einkommen aufgrund der aufgezeigten unterschiedlichen Entwicklungstendenzen im langfristigen Trend eine zunehmende innerlandwirtschaftliche Disparität zutage.

Deflationiert man das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK mit dem Verbraucherpreis-Index, dann zeigt sich zwischen 1966, 1970 und 1977 für die einzelnen Produktionsgebiete und im Bundesmittel der Betriebe folgendes Bild:

Produktionsgebiete	Landwirtschaftliches Einkommen real S je FAK		
	1966	1970	1977
Nordöstliches Flach- u. Hügelland	29.956	34.090	47.835
Südöstliches Flach- u. Hügelland	24.118	25.172	31.139
Alpenvorland	25.433	31.994	51.027
Kärntner Becken	25.152	26.445	33.213
Wald- und Mühlviertel	22.288	25.972	26.971
Alpenostrand	23.749	24.969	30.364
Voralpengebiet	22.818	24.131	36.648
Hochalpengebiet	22.888	23.786	26.607
Bundesmittel	24.816	28.252	37.834

Realist demnach das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK vor allem im Durchschnitt der Betriebe des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands gestiegen. Kräftig im Einkommen nachgezogen haben auch die Betriebe im Voralpengebiet, deren Realeinkommen 1966 noch auf dem Niveau der Betriebe des Wald- und Mühlviertels, des Alpenostrands und des Hochalpengebiets lag, 1977 aber nur noch knapp das

Bundesmittel unterschritt. Der Durchschnitt der Betriebe im Wald- und Mühlviertel sowie im Hochalpengebiet war auch real – sowie nominell – am geringsten bzw. zeigte auch die geringste Steigerung auf. Im Bundesmittel betrug die reale Steigerung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK zwischen 1966 und 1977 mehr als die Hälfte (+ 52,5%). Zwischen 1966 und 1970 erreichte die reale Einkommenserhöhung fast 14%, zwischen 1970 und 1977 fast 34%.

Die Entwicklung des je Betrieb erzielten Gesamteinkommens weist auf eine gedämpftere Steigerung hin. 1966 bis 1977 erhöhte es sich im Mittel der ausgewerteten Voll- und Zuerwerbsbetriebe um 147% von 76.805 auf 189.703 S. Die zwischen den Regionaldurchschnitten bestehenden Differenzierungen, welche im Lauf der Jahre ebenfalls deutlich zugenommen haben, sind zwar auch hier gegeben, doch sind sie etwas kleiner als beim Betriebs- und Landwirtschaftlichen Einkommen. Allerdings ist hierbei zu beachten, daß diese beiden Ergebnisgrößen je Arbeitskraft und das Gesamteinkommen je Betrieb – bzw. pro Familie – dargestellt wurden und auch aus diesem Umstand eine gewisse Dämpfung in Rechnung zu stellen ist. Die größten Verbesserungen sind wieder insbesondere in den Betrieben im Alpenvorland (+230%) und mit einigem Abstand in jenen im Voralpengebiet und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (+148 und 136%) festzustellen. Den geringsten Fortschritt vermochten die Betriebe am Alpenostrand (+106%) sowie jene im Hochalpengebiet und auch im Kärntner Becken (+116 und 118%) zu erreichen.

Die langjährige Entwicklung der Verzinsung des Aktivkapitals (Reinertrag) weist im Mittel auf eine geringe Kapitalrentabilität hin. In den Betrieben der Produktionsgebiete Alpenvorland und Nordöstliches Flach- und Hügelland ist die Verzinsung des Aktivkapitals am höchsten, in allen anderen Regionaldurchschnitten ist eine solche kaum oder überhaupt nicht vorhanden. Letzteres trifft insbesondere für die letzten drei bis vier Jahre zu.

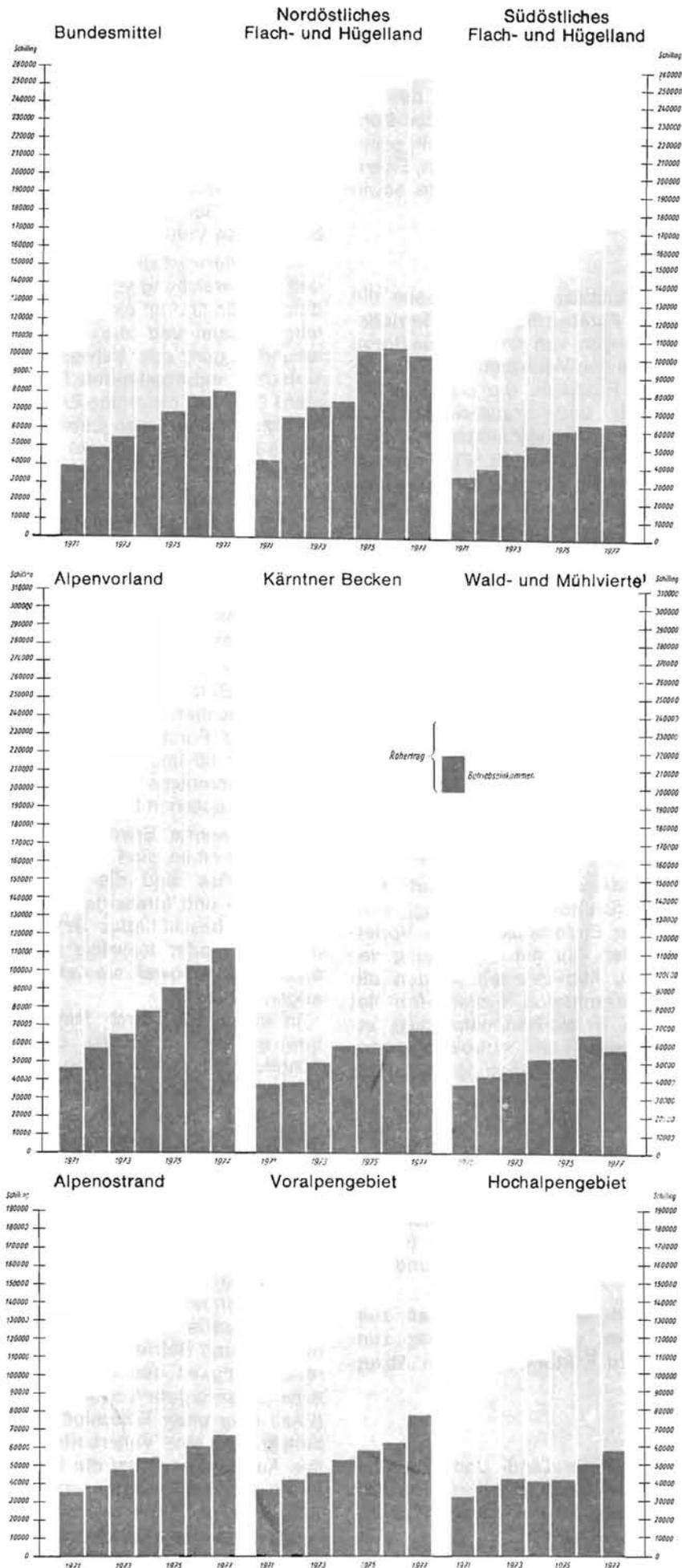
**Begriffsbestimmungen**

**a) Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung**

**Land- und Forstwirtschaft**

Dem Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft wird die gesamte Erzeugung landwirtschaftlicher und forstlicher Produkte zugezählt, gleichgültig, ob sie in Betrieben, die überwiegend mit der agrarischen Produktion befaßt sind, oder in anderen Betrieben anfallen. Die nichtlandwirtschaftliche Wertschöpfung bäuerlicher Betriebe (z. B. Fremdenverkehr) ist dagegen nicht enthalten (funktionelle Abgrenzung). Die Erzeugung von Gemüse und Blumen in Haus- und Kleingärten wird nicht erfaßt. Winzergenossenschaften und Kellereien werden dem Sektor Land- und Forstwirtschaft zugerechnet, Jagd, Fischerei und Bienenhaltung sind in sonstiger Tierproduktion enthalten. Aus diesen Gründen decken sich die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft nicht mit den Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen Einkommen aus gewerblicher Tätigkeit u. a., andererseits fließen landwirtschaftliche Einkommen Personen zu, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind.

Die Entwicklung des Rohertrages und Betriebseinkommens in den Jahren 1971 bis 1977 in Schilling je Arbeitskraft



## Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

Die *Endproduktion* (Rohertrag, Brutto-Produktion) der Land- und Forstwirtschaft ergibt sich aus der Gesamtproduktion nach Abzug des internen Betriebsverbrauches, der innerlandwirtschaftlichen Umsätze an Saatgut, Futtermitteln, Zuchtvieh, Holz für Betriebszwecke u. a. sowie des Schwundes. Der Rohertrag aus Land- und Forstwirtschaft umfaßt somit die Marktleistung einschließlich Exporte, den Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Haushalte sowie Bestandsveränderungen.

## Vorleistungen

Die *Vorleistungen* (Betriebsaufwand) umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlen- nachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u. ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutztvieh, Futtermittel). Löhne und Gehälter sind im System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Bestandteil des Nettoertrages (Beitrag zum Volkseinkommen).

## Abschreibung

Die *Abschreibungen* der Volkseinkommensrechnung unterscheiden sich von den steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Abschreibungen. Sie werden vom jeweiligen Wiederbeschaffungswert unter Berücksichtigung der tatsächlichen Lebensdauer ermittelt.

## Brutto-Nationalprodukt

Das *Brutto-Nationalprodukt* ist die Summe der in einem Zeitraum erzeugten Güter und Dienste der letzten Verwendungsstufe, bewertet zu Marktpreisen.

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Nationalprodukt (Brutto-Wertschöpfung) wird ermittelt, indem von der Endproduktion die Vorleistungen abgesetzt werden. Für die Berechnung der Brutto-Wertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Brutto-Nationalprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.

## Volkseinkommen

Das *Volkseinkommen* umfaßt alle Leistungsentgelte, die der Wohnbevölkerung eines Landes (physische und juristische Personen) in einem Zeitraum aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zufließen (Löhne und Gehälter sowie Einkommen aus Besitz und Unternehmung).

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Volkseinkommen resultiert aus ihrem Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt zu Faktorkosten nach Abzug der Abschreibungen.

## Partielle Produktivitäten

Als *Arbeitsproduktivität* der Land- und Forstwirtschaft wird der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Nationalprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigtem dargestellt.

Die *Flächenproduktivität* der Landwirtschaft umfaßt den Wert der Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Im Zeitvergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

## b) Buchführungsergebnisse

Die im vorliegenden Bericht zur Darstellung gebrachten Buchführungsergebnisse stammen von bäuerlichen Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben.

Ein *Vollerwerbsbetrieb* im Sinn dieses Berichtes und in Abweichung von der in der LBZ 1970 verwendeten Definition ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterhepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder mindestens 90% des gesamten Erwerbseinkommens (Landwirtschaftliches Einkommen und nichtlandwirtschaftliches Erwerbseinkommen) aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Als *Zuerwerbsbetriebe* gelten jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterhepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 bis unter 90% des gesamten Erwerbseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

*Nebenerwerbsbetriebe* sind jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterhepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 und mehr Prozent des gesamten Erwerbseinkommens aus nichtlandwirtschaftlichen bzw. außerbetrieblichen Erwerbsquellen schöpfen.

Das gesamte Erwerbseinkommen bzw. das Gesamteinkommen sind je *Gesamt-FAK* auszudrücken (GFAK). Das sind die Vollarbeitskräfte, errechnet aus: land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigtes Betriebsleiterhepaar sowie die ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören.

In einem nur durch familieneigene Arbeitskräfte bewirtschafteten Betrieb, der verschuldet ist oder Ausgedinglasten zu tragen hat, ist das Endresultat der Buchführung das *Landwirtschaftliche Einkommen*.

In einem schuldenfreien Lohnarbeiterbetrieb dagegen, wo z. B. sowohl die Verwaltung als auch die Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft nur in Händen von kollektivvertraglich entlohnten familienfremden Personen liegen, ist das Buchführungsergebnis der *Reinertrag*. Bei dessen Ermittlung wird in den Familienbetrieben der Buchführungsaufwand (subjektiver Aufwand) um die Lohnansätze der Besitzerfamilie vermehrt (= effektive betriebliche Mitarbeit der Besitzerfamilie zu kollektivvertraglichen Sätzen bewertet und Betriebsleiterzuschlag für die disponierende Tätigkeit des Betriebsinhabers). 270 bis 300 Arbeitstage ergeben eine Familien-(Voll-)Arbeitskraft (FAK) oder unter Einschluß von familienfremden Arbeitskräften eine Vollarbeitskraft (VAK). Der subjektive Aufwand wird um die Schuld- bzw. Pachtzinsen und die Ausgedinglasten vermindert.

Nachstehend sind nun die wichtigsten im Bericht verwendeten Begriffe kurz umschrieben:

## Der Aufwand

Der Aufwand ist der zur Erzielung des Rohertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

1. a) den Kosten für die fremden Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate),  
b) den sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadensversicherungen, Betriebssteuern u. a. m.),  
c) den Schuld-, Pachtzinsen und Ausgedinglasten;
2. dem Geldwert der Naturalleistungen des Haushaltes für den Betrieb (z. B. Haushaltsabfälle für Futterzwecke);
3. der Abnahme von Vorräten und Vieh (Minderwerte) und der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Amortisation).

Die Höhe des Aufwandes je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die Intensität des Betriebes.

## Der Arbeiterledigungsaufwand

Der Arbeiterledigungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand (Lohnansatz der familieneigenen Arbeitskräfte und Fremdlöhne) und dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen und Amortisationen für Maschinen und Geräte sowie für bauliche Anlagen zusammen.

## Der Rohertrag

Der Rohertrag (des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes) besteht aus:

1. den Betriebseinnahmen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse;
2. dem Geldwert der
  - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Besitzerfamilie,
  - b) Naturallieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte,
  - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für längerdauernde Anlagen (z. B. eigenes Holz für Neubauten);
3. den Zunahmen von Vorräten, Vieh- und Pflanzenbeständen (Mehrwerte).

## Der Reinertrag

Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Eigen- und Fremdkapital), dar. Er errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen und Ausgedinglasten. Er ist weiters zu ermitteln, indem vom Betriebseinkommen die Fremdlöhne und der Lohnansatz für die familieneigenen Arbeitskräfte in Abzug gebracht werden.

## Das Landwirtschaftliche Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen ist der Geldwert jener Gütermenge, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres erwirtschaftet und den sie wieder

verbrauchen könnte, ohne das anfängliche Vermögen (Anfangsreinvermögen) zu vermindern. Für die Ermittlung des Landwirtschaftlichen Einkommens müssen sowohl der Geldverbrauch (Privatausgaben) als auch der Geldwert des Naturalverbrauches (Lieferungen des landwirtschaftlichen Betriebes an den Privathaushalt) erfaßt werden. Das Landwirtschaftliche Einkommen setzt sich aus dem bedungenen Arbeitseinkommen der Besitzerfamilie (Lohnansatz) und dem unbedungenen Kapitaleinkommen (Verzinsungsrente) zusammen. Letzteres stellt die Verzinsung des Reinvermögens (Aktivkapital abzüglich Fremdkapital) dar.

Das Landwirtschaftliche Einkommen wird auf Familien-(Voll-)Arbeitskräfte bezogen (FAK).

## Das Betriebseinkommen

Das Betriebseinkommen enthält die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals (Aktivkapital), den Lohnansatz der Besitzerfamilie sowie die Lohnkosten und sozialen Lasten der familienfremden Arbeitskräfte.

## Das Gesamteinkommen

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe von Landwirtschaftlichem Einkommen (= Erwerbseinkommen) und nichtlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. aus selbständiger Tätigkeit in Form von Fremdenverkehr und anderen Nebenbetrieben), von Sozialeinkommen (Sozialrenten und Kinderbeihilfen) sowie von öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke (einschließlich Bewirtschaftungsprämie).

## Der Arbeiterertrag

Der Arbeiterertrag ist jenes Entgelt für die Arbeit von familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften, das verbleibt, wenn vom Betriebseinkommen der Zinsansatz des Aktivkapitals (bedungenes Einkommen von Eigen- und Fremdkapital) in Abzug gebracht wird. Der Arbeiterertrag darf nicht mit dem Arbeitsverdienst verwechselt werden, der sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen durch Verminderung um den Zinsansatz des Reinvermögens ergibt und ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezieht.

## Die Ertrags-Kosten-Differenz

Die Ertrags-Kosten-Differenz errechnet sich aus dem Reinertrag (unbedungenes Kapitaleinkommen) abzüglich des Zinsansatzes des Aktivkapitals (bedungenes Kapitaleinkommen) oder aus der Gegenüberstellung von Rohertrag und Produktionskosten (= Aufwand plus Zinsansatz des Aktivkapitals). Somit gibt die Ertrags-Kosten-Differenz an, in welchem Maß die Produktionskosten durch den Rohertrag gedeckt sind.

## Die Gesamtfläche

Die Gesamtfläche eines landwirtschaftlichen Betriebes umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche, den Wald und die unproduktiven Flächen, einschließlich etwaiger ideeller Flächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz und aus Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

### **Die Kulturfläche**

Die Kulturfläche umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche und den Wald. Sie errechnet sich daher auch aus der Gesamtfläche abzüglich der unproduktiven Flächen. Sie ist seit 1973 für die Einstufung der Buchführungsbetriebe in die entsprechende Betriebsgrößenklasse maßgebend.

### **Die Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)**

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt das Ackerland, Gartenland, die Rebflächen, die Wiesen und Weiden sowie Almen und Bergmähder einschließlich der ideellen Flächen aus Anteilsrechten an landwirtschaftlichem Gemeinschaftsbesitz oder Nutzungsrechten an reiner Weidefläche auf fremdem Grund und Boden.

### **Die Waldfläche**

Die Waldfläche umfaßt die bestockte und nicht-bestockte Holzbodenfläche einschließlich der ideellen Waldflächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz oder an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

### **Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN)**

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche errechnet sich aus den normalertragsfähigen Flächen, wie Ackerland, Gartenland, Rebflächen, zwei- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten

extensiven Dauergraslandarten (einmähdige Wiesen, Streuwiesen, Hutweiden sowie Almen und Bergmähder). Auch hier sind die Flächenäquivalente für Anteilsrechte an Gemeinschaftsbesitz und an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden berücksichtigt.

### **Die Großvieheinheit (GVE)**

Eine Großvieheinheit entspricht einem Lebendgewicht von 500 kg. Es können sämtliche Viehkategorien jeden Alters auf diesen gemeinsamen Ausdruck für den gewichtsmäßigen Viehbesatz umgerechnet werden. Erfolgt die Umrechnung auf GVE nur bei Rauhfuttermessern (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen), dann wird der GVE-Besatz in RGV (rauhfuttermessende Großvieheinheiten) ausgedrückt.

### **Die Bergzoneneinteilung**

In den geltenden Verordnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sind sämtliche Bergbauernbetriebe Österreichs festgelegt, wobei jeder dieser Bergbauernbetriebe je nach Klima, äußerer und innerer Verkehrslage mit einer gewissen Punkteanzahl (Katasterkennwert) im Berghöfekataster aufschien. Basierend auf diesem Katasterkennwert wurden mit Wirksamkeit 1976 die Bergbauernbetriebe drei Erschwerniszonen zugeordnet, wofür die Hilfskriterien „innere Verkehrslage“ (Hangneigung) und wahlweise die „äußere Verkehrslage“ (Betriebszufahrt) bzw. der „landwirtschaftliche Hektarsatz“ herangezogen und bewertet worden sind.

# Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1977

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft wurde auch 1977 im Sinn der Zielsetzungen des Landwirtschaftsgesetzes 1976 und der Regierungserklärung 1975 fortgeführt. Die Bemühungen gingen dahin, die Lebensbedingungen der in den ländlichen Gebieten lebenden Menschen, insbesondere der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen, zu verbessern. Die Palette der Förderungsmaßnahmen kam gleichrangig den Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben zugute. Die Maßnahmen waren besonders darauf abgestellt, den bäuerlichen Familien in ihrem Streben zur Bewältigung des Strukturwandels und zur Einkommensverbesserung im Wege der Beratung und fachlichen Aufklärung sowie von finanziellen Leistungen Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten. Sie dienten hinsichtlich der versorgungspolitischen Zielsetzungen zur umweltgerechten Produktion qualitativ hochwertiger Agrarprodukte unter möglichst optimaler Anpassung an die Marktverhältnisse und zur Pflege der Kulturlandschaft.

Die Förderung umfaßte insbesondere Maßnahmen zur Strukturverbesserung (Infra-, Produktions-, Betriebs- und Marktstruktur), zur Hebung der Qualität der Produkte, zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen und zur Modernisierung der Einzelbetriebe durch eine zielgerichtete Investitionsförderung. Der überbetriebliche Maschineneinsatz wurde entsprechend gefördert. Die Maßnahmen des Bergbauernsonderprogrammes und der Grenzlandsonderprogramme wurden fortgesetzt und die Bergbauernzuschüsse erhöht.

Der Förderung der Bergbauernbetriebe kommt in Fortsetzung des 1972 eingeleiteten Bergbauernsonderprogrammes eine besondere Stellung im Rahmen der Gesamtförderung zu. Die seit 1974 durchgeführten Grenzlandsonderprogramme wurden 1977 weitergeführt und umfassen die an der geschlossenen Grenze im Osten teilhabenden Bundesländer Burgenland, Kärnten, Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark.

Die Mittel des Grünen Planes (Budgetabschnitte 602 und 603) bildeten auch 1977 den Hauptteil der der Land- und Forstwirtschaft zur Verfügung gestellten Förderungsmittel. Insgesamt betragen die für die Maßnahmen des Grünen Planes aufgewendeten Mittel 1375,45 Millionen Schilling (vorläufiger Gebarungserfolg einschließlich Bindungen für Forschungsaufwendungen; Tabelle 113 auf S. 170). Vergleicht man diesen Beitrag mit jenem für 1976, so ist zu berücksichtigen, daß 1976 zusätzlich 150,5 Millionen Schilling aus der Stabilisierungsquote stammten (1976: 1353,04 Millionen Schilling zuzüg-

lich Stabilisierungsquote). Auf das Bergbauernsonderprogramm entfielen davon 426,25 Millionen Schilling (1976: 440,70 Millionen Schilling zuzüglich 100 Millionen Stabilisierungsquote), auf die Grenzlandsonderprogramme 80 Millionen Schilling (1976: 80 Millionen Schilling).

Für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft (ohne Bundesministerialsteuervergütung) wurden aus den Budgetabschnitten 601 und 604 75,22 Millionen Schilling aufgewendet. An Bundesministerialsteuervergütung wurden im Berichtsjahr 649,9 Millionen Schilling für die Landwirtschaft ausbezahlt (1976: 647,5 Millionen Schilling).

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft aus dem Kapitel 60 erreichte insgesamt einen Betrag von 1450,67 Millionen Schilling (1976: 1434,71, zuzüglich Mittel aus der Stabilisierungsquote 1585,21 Millionen Schilling). Gemäß den Durchführungsbestimmungen zum Bundesfinanzgesetz 1977 durften zunächst jedoch nur 95% der Ermessenskredite beansprucht werden. Diese Kreditbindung ist aber im Lauf des Berichtsjahres aufgehoben worden.

Das Zurückgehen der realen Leistungen bei gleichem Mittelaufwand ist einerseits auf die laufende Verbesserung der technischen Ausführung, andererseits auf die allgemeinen Kostensteigerungen zurückzuführen.

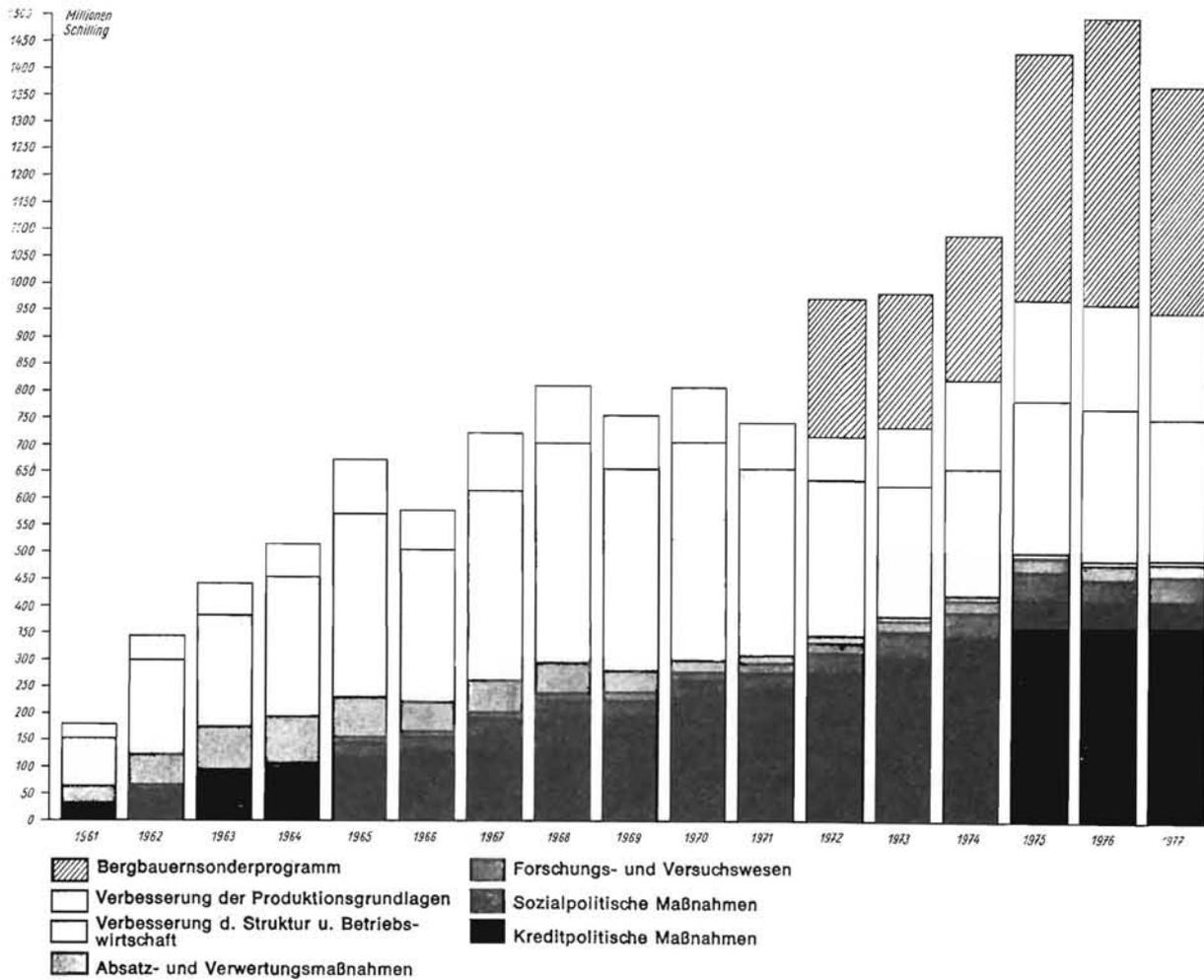
Die Länder wendeten für die gleichen oder für ähnliche Maßnahmen zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft – wie sie in der Tabelle 114 auf S. 174 ersichtlich sind – nach vorläufigen Berechnungen rund 1350 Millionen Schilling auf.

Durch die im Grünen Plan vorgesehenen Zinsenzuschüsse für Investitionskredite (Darlehen des privaten Kapitalmarktes) konnten für 9535 Kreditnehmer Investitionen erleichtert werden; insgesamt wurde hierfür ein Kreditvolumen von 2,0 Milliarden Schilling beansprucht (1976: 2,0 Milliarden Schilling bzw. 9989 Kreditnehmer).

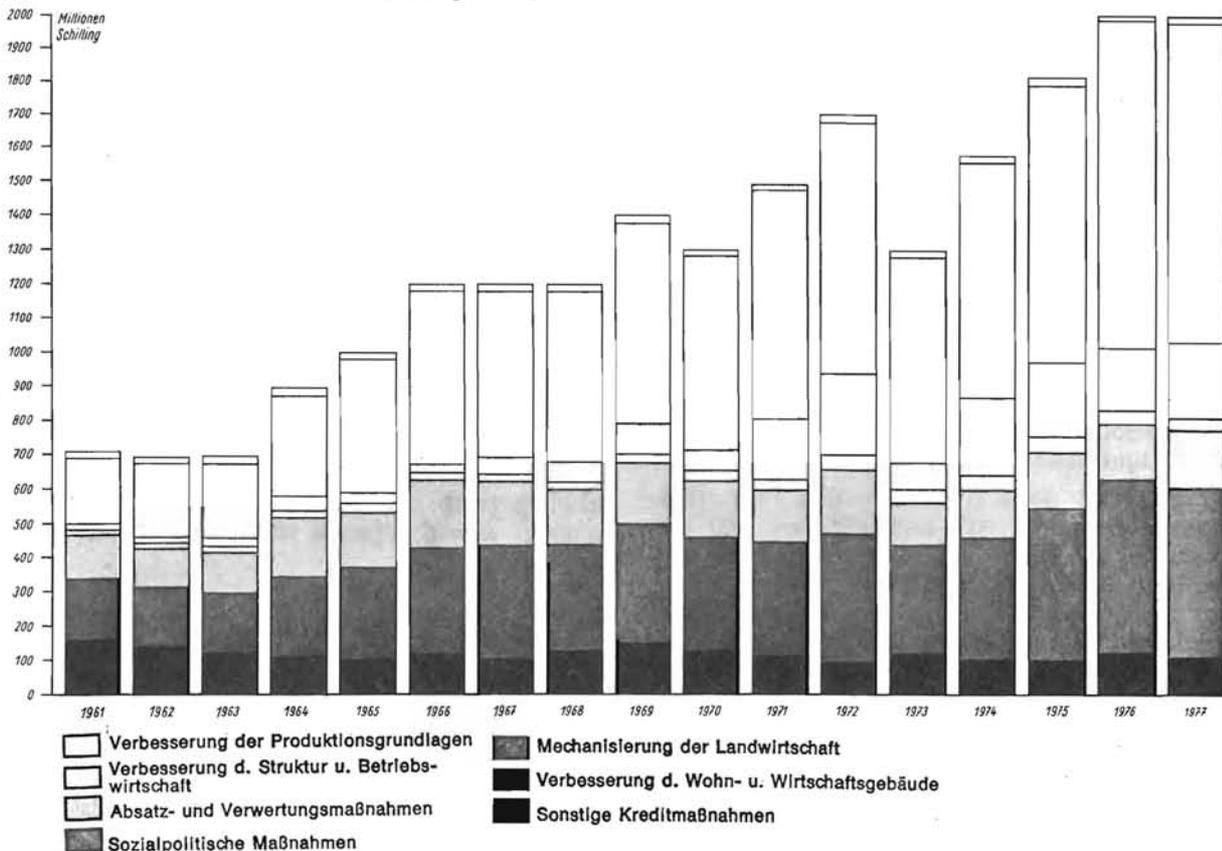
Ferner gelangten für die Landwirtschaft ERP-Kredite in der Höhe von 268,8 Millionen Schilling (1976: 187,2 Millionen Schilling) zur Auszahlung, womit folgende Investitionssparten gefördert wurden:

	1976 Millionen Schilling	1977 Millionen Schilling
Landmaschinen-Reparaturwerkstätten . . . . .	4,4	29,6
Getreidesilos, Mischfutterwerke . . . . .	132,7	158,2
Landwirtschaftszentren mit Silo, Halle und Landmaschinen-Reparaturwerkstätte . . . . .	—	1,8
Elektrifizierung in der Landwirtschaft . . . . .	5,0	60,5
Errichtung bzw. Ausbau von Käseereien und Molkereien . . . . .	31,8	14,8
Tierproduktionseinrichtungen . . . . .	11,0	—
Bäuerlicher Fremdenverkehr . . . . .	2,3	3,9

### Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1977



### Verwendung der Agrarinvestitionskredite 1961 bis 1977



Träger dieser Investitionsmaßnahmen sind vor allem landwirtschaftliche Interessensgemeinschaften.

Die Forstwirtschaft erhielt 45,9 Millionen Schilling an ERP-Krediten (1976: 62,1 Millionen Schilling) ausbezahlt, die sich wie folgt aufteilen:

	1976 Millionen Schilling	1977 Millionen Schilling
Aufforstung . . . . .	11,3	7,5
Sozialpolitische Maßnahmen . . . . .	4,5	0,2
Forstaufschließung . . . . .	29,6	29,0
Maschinenanschaffung . . . . .	16,7	9,2

Der Zinsfuß der ERP-Kredite blieb für bauliche Maßnahmen mit 5%, für Elektrifizierungsmaßnahmen und Meliorationsprojekte mit 3% und für Aufforstungsmaßnahmen mit 1,5% ebenso wie die Tilgungsrate, je nach Sparte von acht bis 15 Jahren, unverändert.

Die administrative Abwicklung der vom Bund geförderten Maßnahmen des Grünen Planes erfolgte, soweit es die Landwirtschaftsförderung betrifft, in der Regel mittels Sonderrichtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Für die forstlichen Maßnahmen bildet das Forstgesetz die Basis. Mit der Durchführung waren die Ämter der Landesregierungen, die Landwirtschafts- und Landarbeiterkammern betraut.

Schwerpunktmäßig kamen 1977 die Mittel des Grünen Planes im Rahmen des Bergbauernsonderprogrammes sowie bei den kreditpolitischen Maßnahmen zum Einsatz. Der Aufwand für die Maßnahmen des Grünen Planes erreichte von 1961 bis 1977 einen Gesamtbetrag von fast 14,0 Milliarden Schilling (1970 bis 1977: 8,9 Milliarden Schilling). Diese Mittel sind zu 35% der Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft, zu 26% den Zinszuschüssen, zu 16% dem Bergbauernsonderprogramm, zu 13% der Verbesserung der Produktionsgrundlagen, zu 4% den Absatz- und Verwertungsmaßnahmen, zu 4% dem Landarbeiterwohnungsbau und zu 2% dem Forschungs- und Versuchswesen zuzuordnen.

Außer den Förderungen mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes werden nachfolgend auch jene aus dem Normalkredit aufgezeigt.

### Verbesserung der Produktionsgrundlagen

Mit den Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen wird vor allem der Zweck verfolgt, die Produktion rationeller bzw. kostengünstiger zu gestalten sowie die bäuerliche Arbeit zu erleichtern.

Innerhalb der Schwerpunktmaßnahmen „Verbesserung der Produktionsgrundlagen“ sind folgende Maßnahmengruppen hervorzuheben:

- Beratungswesen;
- Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion;
- Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft;
- landwirtschaftliche Geländekorrekturen;
- technische Rationalisierung;
- landwirtschaftlicher Wasserbau;
- forstliche Maßnahmen;
- Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung;
- Förderung der Erholungswirkung des Waldes;
- Waldbrandversicherung.

Vom gesamten Grünen Plan sind hierfür 198,98 Millionen Schilling (1976: 193,86 Millionen Schilling) aufgewendet worden, unter Einschluß der entsprechen-

den Maßnahmen des Bergbauernsonderprogrammes sogar 231,34 Millionen Schilling.

Der landwirtschaftlichen *Beratung* obliegt es, den bäuerlichen Familien bei der Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme zu helfen sowie die in der Landwirtschaft Tätigen bei der Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben zu fördern. Darüberhinaus kommt der Bildung der Persönlichkeit des bäuerlichen Menschen eine wesentliche Bedeutung in der Beratungsarbeit zu. Vor allem im Zusammenhang mit der technischen Entwicklung nimmt die Beratung überbetrieblicher Zusammenschlüsse einen immer breiteren Raum ein. Um diese Ziele wahrnehmen zu können, wurde auch 1977 insbesondere zu den Personal- und Reisekosten ein Bundesbeitrag geleistet. 1977 waren 377 landwirtschaftliche Berater und 170 hauswirtschaftliche Beraterinnen eingesetzt, für die ein Bundeszuschuß geleistet wurde (verminderte Anzahl gegenüber 1976: Umrechnung der Lehrkräfte auf Vollberater, ohne Forstberater). Von den für das land- und hauswirtschaftliche Beratungswesen aufgewendeten Bundesmitteln in der Höhe von 94,52 Millionen Schilling waren 91,39 Millionen Schilling dem Grünen Plan zuzurechnen.

Für die *Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion* kamen aus dem Grünen Plan 7,79 Millionen Schilling zur Anweisung (1976: 4,90 Millionen Schilling). Die bereitgestellten Bundesmittel gelangten überwiegend im Tabakanbau, in der Saatgutwirtschaft, im Pflanzen- und Futterbau sowie im Pflanzenschutz zum Einsatz; auch die Produktionsgrundlagen des Obst-, Garten- und Weinbaues wurden gefördert. Im Tabakanbau dienten die Mittel zur Rationalisierung und Qualitätsverbesserung, innerhalb der Saatgutwirtschaft hauptsächlich der Verbilligung von ausländischem Kartoffelvermehrungssaatgut, der Durumweizensaatgut-Verbilligungsaktion und der Mitfinanzierung einer zentralen Saatgutaufbereitungs- und Lagereinrichtung. Die Feldversuche mit eiweiß- und ölhaltigen Pflanzen, die mit 1.000.000 S unterstützt wurden, konnten in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark auf 122 ha Sonnenblumen-, 1 ha Sojabohnen- und 61 ha Rapsfläche durchgeführt bzw. ausgeweitet werden. Im Pflanzenschutz fanden die Mittel vorwiegend für den Ausbau des Pflanzenschutzwarndienstes sowie für Schulung und fachliche Aufklärung Verwendung.

Im Pflanzen- und Futterbau nahmen außerdem 168 Darlehensnehmer Agrarinvestitionskredite im Ausmaß von rund 18,69 Millionen Schilling zum Bau von Gärfutterbehältern, Tabaktrockenscheunen und Hopfendarren in Anspruch, im Gartenbau (33,72 Millionen Schilling) vor allem für den Bau von Hochglashäusern und zum Einbau von Heizanlagen.

Die *Maßnahmen zur Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft* wurden mit 24,62 Millionen Schilling aus Mitteln des Grünen Planes unterstützt. Die Hauptquote (21,29 Millionen Schilling) kam wieder der Finanzierung der Milchleistungskontrolle bzw. der Fütterungsberatung zugute. Bedeutende Mittelzuwendungen erfolgten auch an die Mast- und Schlachtleistungsprüfanstalten und für den Ankauf ausländischer Zuchtschweine für das österreichische Hybridschweineprogramm sowie für Messen und Ausstellungen im Ausland. Weitere Förderungsmittel sind der Pferdezucht, der Bienezucht sowie der

Hühnerprüf- und Versuchsanstalt und der Milchwirtschaft zugeflossen. Daneben wurden auch Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 10,23 Millionen Schilling in der Geflügel-, Bienen-, Fisch- und Schweinezucht eingesetzt.

Zur Durchführung von *landwirtschaftlichen Geländekorrekturen* werden die landwirtschaftlichen Betriebe vor allem wegen der bedrängten arbeitswirtschaftlichen Situation gezwungen, um bessere Bedingungen für den Einsatz moderner Arbeitsmaschinen zu schaffen und die Unfallgefahren zu vermindern. Im Zug dieser Planierungsarbeiten, die vorwiegend als Folgemaßnahmen nach Grundstückszusammenlegungen und Entwässerungen anfallen, konnten für 9578 Interessenten 6149 ha Geländekorrekturen vorgenommen werden (1976: 9843 Interessenten bzw. 6329 ha). Davon entfielen auf das Bergbauernsonderprogramm 2830 Interessenten und eine Fläche von 1868 ha, auf die Grenzlandsonderprogramme 715 Interessenten und eine Fläche von 571 ha. Der angewiesene Bundesbeitrag betrug insgesamt 23,24 Millionen Schilling. Zwischen 1961 und 1977 konnten auf 137.666 ha für 229.537 Interessenten mit Hilfe von Bundesmitteln Geländekorrekturen durchgeführt werden, zwischen 1970 und 1977 auf 64.173 ha für 98.789 Interessenten (Grüner Plan 1961 bis 1977: 121.857 ha bzw. 205.521 Interessenten).

Das Hauptgewicht der Förderung „*Technische Rationalisierung*“ lag wieder auf der Förderung von Maschinenringen, für die mehr als 4,2 Millionen Schilling – insbesondere zur Finanzierung der Geschäftsführungskosten – aufgewendet wurden. Im Rahmen der Dieselölbevorratung in landwirtschaftlichen Betrieben (Hoftankaktion) wurde die Schaffung von etwa 1.400.000 l Tankraum mit rund 1,3 Millionen Schilling unterstützt, die Errichtung von fast 1.700.000 l Heizöllagerraum in Gartenbaubetrieben mit 0,7 Millionen Schilling. Weiters wurden auf dem Gebiet der Landtechnik 393 Kurse mit rund 7200 Teilnehmern abgehalten und 174 Maschinenringe gefördert.

Der *landwirtschaftliche Wasserbau* umfaßt alle technischen Maßnahmen zur dauernden Verbesserung des Wasserhaushaltes landwirtschaftlich genutzter Böden (Ent- und Bewässerungen) und die Regulierung kleiner Gewässer im ländlichen Raum. 1977 standen 357 größere Anlagen im Bau. Es wurden 55,1 km Bäche und Gräben reguliert, 102,2 km Betonrohrkanäle verlegt, 489 ha vor Hochwasser geschützt, 4534 ha entwässert und 1701 ha zur Bewässerung eingerichtet. Die gesamte meliorierte Fläche betrug 6724 ha (1976: 7406 ha). Die eingesetzten Agrarinvestitionskredite beliefen sich auf 14,35 Millionen Schilling. An Bundeszuschüssen wurden aus dem Grünen Plan 24,50 Millionen Schilling zur Finanzierung eines Bauvolumens von 279,85 Millionen Schilling (1976: 270,44 Millionen Schilling) geleistet.

Im Rahmen der „*Forstlichen Maßnahmen*“ wurden mittels Bundesförderung die Aufforstung, der Bestandsumbau und die Pflege, der Forstschutz sowie die fachliche Weiterbildung und Beratung der in der Forstwirtschaft Tätigen unterstützt. Diesen Maßnahmen sind 1977 insgesamt 30,93 Millionen Schilling (1976: 31,52 Millionen Schilling) zugeflossen, davon 14,54 Millionen Schilling aus dem Bergbauernsonderprogramm. Dadurch konnten an Flächenleistungen

erbracht werden: 4620 ha Neuaufforstung, 2399 ha Wiederaufforstung, 12.102 ha Bestandsumbau, Melioration und Pflegemaßnahmen, auf das Bergbauernsonderprogramm entfielen davon 1750, 1340 und 6770 ha.

Auf dem Gebiet der forstlichen Aufklärung und Beratung wurden von den Forstbehörden, Landwirtschaftskammern und forstlichen Ausbildungsstätten wieder Kurse, Seminare, Exkursionen u. a. m. abgehalten. Bundesmittel in der Höhe von 1,3 Millionen Schilling wurden für die Holzwerbung durch den Bundesholzwirtschaftsrat, für Fachzeitungsdrucke, Broschüren, Lernbehelfe und diverse Fachveranstaltungen sowie für ein Symposium im Rahmen der österreichischen Holzmesse bereitgestellt. Zuschüsse für die Forstberater bei den Landwirtschaftskammern wurden im Ausmaß von 7,4 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.

Um den Gebirgsraum zu schützen und Naturkatastrophen vorzubeugen, wurden die *Hochlagenaufforstungen und Schutzwaldsanierungen* weitergeführt und mit 15,29 Millionen Schilling Bundesmitteln gefördert. Es wurden insgesamt 608 ha aufgeforstet (1976: 650 ha), wobei 320 ha bzw. 8,1 Millionen Schilling dem Bergbauernsonderprogramm zuzurechnen sind.

Für die *Verbesserung der Erholungswirkung des Waldes* wurden Bundesmittel in der Höhe von 3,0 Millionen Schilling bereitgestellt. Zur Verbilligung der *Prämien für die Waldbrandversicherung* sind 1,74 Millionen Schilling an Zuschüssen geleistet worden.

Anzuführen ist weiters die *Förderung des Bildungswesens* mit Mitteln des Normalkredites. Neben der Landjugendförderung wurden auch Beiträge zu kernereigenen Schulen gegeben.

Insgesamt erreichten die zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen aufgewendeten Mittel aus dem Normalkredit einen Betrag von 12,72 Millionen Schilling, einschließlich jener des Grünen Planes 244,06 Millionen Schilling (1976: 246,65 Millionen Schilling).

### **Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft**

Die Fortführung der Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft stellt nach wie vor den wesentlichen Schwerpunkt der Agrarpolitik zur Bewältigung des Strukturwandels dar. Im Mittelpunkt steht hierbei die Verbesserung der Infrastruktur des ländlichen Raumes – vor allem der bergbäuerlichen Gebiete – zur Verbesserung der Lebensverhältnisse, insbesondere der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen. Weiters tragen diese Maßnahmen zu einer kostengünstigeren und rationelleren Produktion insbesondere durch eine Umkombination der Produktionsfaktoren im Weg einer besseren Ausstattung der Betriebe bzw. Arbeitskräfte mit Nutzflächen und Kapital bei. Der leistungsfähige landwirtschaftliche Familienbetrieb – ohne oder mit Zu- oder Nebenerwerb – stellt nach wie vor das Leitbild der österreichischen Agrarpolitik dar.

Die nachstehend aufgezeigten Maßnahmen stellen einzelbetriebliche Förderungen dar oder haben Gemeinschaftscharakter.

Für die Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft wurden 1977 aus dem Ansatz

603 261,36 Millionen Schilling geleistet, unter Ein-schluß des Bergbauernsonderprogrammes 537,85 Millionen Schilling (1976: 556,3 Millionen Schilling und 150,5 Millionen Schilling Stabilisierungsquote). Folgende Sparten wurden gefördert:

Landwirtschaftliche Regionalförderung;  
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete;  
Forstliche Bringungsanlagen;  
Elektrifizierung ländlicher Gebiete;  
Agrarische Operationen;  
Siedlungswesen;  
Besitzaufstockung;  
Besitzstrukturfonds.

In der *landwirtschaftlichen Regionalförderung* waren 1977 rund 17.800 Betriebe erfaßt (1976: rund 18.800 Betriebe). Seitens des Bundes wurde hierfür 1977 eine Leistung von 170,14 Millionen Schilling erbracht. In 2480 Fällen wurden Agrarinvestitionskredite mit einem Gesamtvolumen von rund 437 Millionen Schilling vergeben (1976: 2440 Darlehensnehmer bzw. 415 Millionen Schilling). Das gesamte Investitionsvolumen belief sich auf rund 2,7 Milliarden Schilling.

Die *Verkehrerschließung ländlicher Gebiete* ist eine wesentliche Voraussetzung für eine rationelle, konkurrenzfähige und nachhaltige Bewirtschaftung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, vor allem im Bergbauerngebiet. Erst durch sie ist der Transport landwirtschaftlicher Produkte vom Betrieb zum Markt und der Produktionsmittel zum Betrieb in wirtschaftlicher Weise möglich. Durch die verkehrsmäßige Erschließung wird eine Verbesserung der Lebensqualität der bäuerlichen Familien erreicht und häufig erst die Möglichkeit geboten, einem außerbetrieblichen Zuerwerb nachgehen zu können bzw. die Abwanderung aus entsiedlungsgefährdeten Gebieten zu verhindern. Gleichzeitig kann das Gebiet für den Fremdenverkehr erschlossen werden.

Durch die Förderung des Güterwegebaues wurde 1977 die verkehrsmäßige Erschließung von 2464 Höfen (1976: 2867 Höfe) ermöglicht, davon waren 1377 Höfe der Förderung mit Hilfe des Bergbauernsonderprogrammes zuzuordnen. Der gesamte Bauaufwand betrug 1117,7 Millionen Schilling. Die bereitgestellten Mittel des Grünen Planes erreichten 272,03 Millionen Schilling, davon stammten 152,09 Millionen Schilling aus dem Bergbauernsonderprogramm. Um die Aufbringung der Interessentenleistungen zu erleichtern, wurden Agrarinvestitionskredite im Ausmaß von 221,81 Millionen Schilling beansprucht. Von 1961 bis 1977 konnten mit Hilfe von Bundesförderungsmitteln für 57.729 Höfe Güterwege in der Länge von 23.903 km gebaut (Tabelle 115 auf S. 176) werden, davon für 49.671 Höfe mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes (1970 bis 1977: 20.793 Höfe).

Mit der *Verbesserung der forstlichen Bringungsverhältnisse* wird eine rationelle Waldbewirtschaftung möglich gemacht. Bundesmittel (22,13 Millionen Schilling, hiervon aus dem Ansatz 603 13,1 Millionen Schilling) und Agrarinvestitionskredite (789.000 S) dienten der Mitfinanzierung des Baues von 1056 km Forstwegen. Die Gesamtkosten der geförderten Aufschließungsprojekte betragen 130 Millionen Schilling. Zwischen 1961 und 1977 konnte mit Hilfe des Grünen Planes der Bau von 11.382 km Forstaufschließungswegen gefördert werden, im Zeitraum 1970 bis 1977 7783 km.

Die *Elektrifizierung ländlicher Gebiete* umfaßt die Netzverstärkung und Restelektrifizierung. 1977 wurden in diesem Zusammenhang 1742 Höfe und 1469 nichtlandwirtschaftliche Gebäude durch 8,92 Millionen Schilling aus dem Ansatz 603 gefördert. Wird das Bergbauernsonderprogramm miteinbezogen, so erhielten 2117 Höfe und 1769 sonstige Objekte einen Netzanschluß oder eine Netzverstärkung. Laut Tabelle 116 auf S. 176 wurde von 1961 bis 1977 die Elektrifizierung von 80.005 Höfen und 59.068 sonstigen Objekten mit Hilfe von Bundesmitteln ermöglicht bzw. verbessert. Zwischen 1970 und 1977 waren es 30.741 Höfe und 26.865 sonstige Objekte.

Die *Agrarischen Operationen* umfassen wichtige Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur. Durch die Grundstückszusammenlegung und die Flurbereinigung wird der Splitterbesitz zu großen Nutzflächen zusammengefaßt, um eine rationellere Bearbeitung zu ermöglichen. Darüberhinaus werden Vorsorge für einen geregelten Wasserhaushalt sowie Vorkehrungen zum Schutz des Kulturbodens und für den Ausbau aller sonstigen Anlagen von gemeinschaftlichem Nutzen getroffen. Zum Teil werden Betriebe aus beengten Dorflagen in ihre Neugrundstücke ausgesiedelt.

1977 betrug die Übergabefläche 21.899 ha (1976: 19.037 ha), weiters stehen noch 155 Zusammenlegungsverfahren mit 68.647 ha und 28.488 Beteiligten in Bearbeitung.

Für die Maßnahmen der Agrarischen Operationen (einschließlich der Grenzlandsonderprogramme) wurde für 1977 ein Bundesbeitrag von 52,55 Millionen Schilling angewiesen (1976: 62,75 Millionen Schilling). Für diese Maßnahmen betrug 1977 der Gesamtaufwand 249,3 Millionen Schilling. Für gemeinsame wirtschaftliche Anlagen sowie für Vereinödungen und Dorfauflockerungen wurden außerdem in 68 Fällen Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 23,22 Millionen Schilling beansprucht. Von 1961 bis 1977 konnten rund 386.000 ha flächenstrukturell bereinigt werden (Tabelle 117 auf S. 177), zwischen 1970 und 1977 waren es rund 177.000 ha. Etwa 692.000 ha sollten noch der Zusammenlegung unterzogen werden, davon 195.600 ha Acker- und Grünland vordringlich.

*Siedlungsmaßnahmen* haben im Sinn des Landwirtschaftlichen Siedlungs-Grundsatzgesetzes, BGBl. Nr. 79/1967, in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. Nr. 279/1969 bzw. BGBl. Nr. 358/1971, durch Verbesserung der Agrar- und Besitzstruktur die Schaffung und Erhaltung wettbewerbsfähiger bäuerlicher Betriebe zum Ziel, deren Erträge allein oder in Verbindung mit einem Zuerwerb einer bäuerlichen Familie einen angemessenen Lebensunterhalt nachhaltig sichern.

Durch Agrarinvestitionskredite wird u. a. der Ankauf von Grundstücken und Gebäuden sowie von auslaufenden bäuerlichen Betrieben durch weichende Bauernkinder oder Landarbeiter bzw. von Pachtflächen durch die Pächter erleichtert. Für Baumaßnahmen werden auch nichtrückzahlbare Zuschüsse geleistet.

1977 wurden für 222 Siedlungsbauvorhaben 3,15 Millionen Schilling Bundeszuschüsse geleistet. Die Gesamtkosten erreichten rund 150 Millionen Schilling.

Im Rahmen der *Besitzaufstockung* konnten 2333 ha angekauft werden. 639 Betriebe beantragten hierfür rund 102 Millionen Schilling an AI-Krediten. Außerdem wurde die Finanzierung des Ankaufes von 25 auslaufenden Betrieben und von 34 Wohn- und Wirtschaftsgebäuden durch Agrarinvestitionskredite erleichtert. Seit dem Beginn der Besitzaufstockungsaktion 1956/57 konnten bis Ende 1977 97.828 ha mit Hilfe zinsverbilligter Darlehen erworben werden. Die Ankaufskosten beliefen sich über 3,98 Milliarden Schilling. Zwischen 1970 und 1977 betrug die Ankaufsfäche im Rahmen dieser Aktion 36.723 ha.

Aus dem *Besitzstrukturfonds* wurden 1977 von den Siedlungsträgern 101,38 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten zum Ankauf von 2418 ha land- und forstwirtschaftlicher Flächen beansprucht. Der durchschnittliche Hektarpreis war 64.500 S. Zuschüsse zur Förderung der Bodenmobilität wurden in Form von Verpachtungsprämien in 143 Fällen geleistet. Von den insgesamt bewilligten Verpachtungsprämien stammten nahezu 1,9 Millionen Schilling aus Bundesmitteln. Es konnten damit 814 ha landwirtschaftlich genutzte Pachtfläche für die Aufstockung mobilisiert werden. Seit Bestehen des Besitzstrukturfonds im Jahr 1971 wurden 11.616 ha – im Wege der Siedlungsträger gefördert – angekauft und im selben Zeitraum mit Hilfe der Verpachtungsprämien rund 3700 ha an Pachtgründen freigesetzt.

#### **Absatz- und Verwertungsmaßnahmen**

Die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung des Absatzes und der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes ist – wie in den Vorjahren – insbesondere durch Agrarinvestitionskredite durchgeführt worden.

Die Mittel wurden auf die *Maßnahmen für Werbung und Markterschließung* konzentriert und insgesamt im Jahr 1977 rund 7,36 Millionen Schilling an Bundesbeiträgen dafür aufgewendet. Für die *Verbesserung der Marktstruktur* sind 220,66 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten zur Verfügung gestellt worden.

Hinsichtlich der Förderungsmaßnahmen im Obst- und Gartenbau handelt es sich im einzelnen bei den Investitionen hauptsächlich um den Bau von Lagerhallen und technischen Verarbeitungseinrichtungen. Für diese Maßnahmen wurden Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 35,66 Millionen Schilling geleistet. Weiters wurden für Blumen und Zierpflanzen zentrale Werbemaßnahmen über Rundfunk und Presse durchgeführt.

Für Absatzmaßnahmen im Weinbau wurden 46,63 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten für 35 Darlehensnehmer zur Verbesserung der technischen Einrichtungen und zur Schaffung von Lagerraum zur Verfügung gestellt. Damit konnte die Lagerkapazität um rund 160.490 hl vergrößert werden.

Die *Aktionen des Weinwirtschaftsfonds* konzentrierten sich auf Maßnahmen der Gemeinschaftswerbung für österreichische Qualitätsweine im In- und Ausland, in deren Mittelpunkt Weine mit dem Weingütesiegel und der Tafelweinmarke „Wein aus Österreich“ standen. Angesichts eines drohenden Preisverfalles während der Lese 1977 wurde eine Traubensaftabsatzförderung durchgeführt, bei der pro Liter aus inländischem Lesegut erzeugtem Traubensaft

0,50 S gewährt wurden. Insgesamt standen dem Weinwirtschaftsfonds – wie 1976 – aus dem Ansatz 604 40 Millionen Schilling zur Verfügung.

Durch vieh-, fleisch- und milchwirtschaftliche Absatzmaßnahmen wurde 1977 die Förderung der Vermarktung tierischer Produkte mit Hilfe von Agrarinvestitionskrediten in der Höhe von 90,45 Millionen Schilling weitergeführt. Hervorzuheben ist vor allem die Errichtung von zwei Fleischverarbeitungsbetrieben sowie die Modernisierung von Schlachthanlagen.

Für die Verbesserung des Absatzes sonstiger landwirtschaftlicher Produkte wurden 47,92 Millionen Schilling Agrarinvestitionskredite aufgewendet. Anzuführen sind u. a. die Errichtung einer Kartoffelübernahme-, Sortier- und Lagerhalle, der Neubau von Kulturräumen für eine Champignonzüchtung, die Errichtung einer Saatgutaufbereitungsanlage und Neueinrichtungen von Mehrzweckhallen.

Der Zweck der Förderung von *Maßnahmen für Werbung und Markterschließung* ist es, die Landwirte und Vermarkter möglichst umfassend über marktwirtschaftliche Gegebenheiten zu informieren und die Nachfrage nach heimischen landwirtschaftlichen Produkten zu stimulieren. In diesem Zusammenhang erfolgte auch eine Unterstützung der bei der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern eingerichteten Marktbüros. Daneben wurde zum Mitgliedsbeitrag der Präsidentenkonferenz für den Verein für Konsumenteninformation ein 50%iger Bundeszuschuß geleistet. Weitere Bundesmittel sind u. a. für Erhebung und Bekanntmachung von Erzeugerpreisen landwirtschaftlicher Produkte, für die Herausgabe von Adressenverzeichnissen bäuerlicher Urlaubsquartiere, für die Obstwerbung, für eine Honig-einlagerungsaktion und für Werbemaßnahmen zugunsten der Erzeugnisse der Geflügelwirtschaft zur Verfügung gestellt worden. Außer den mit Hilfe des Grünen Planes durchgeführten Maßnahmen sind wieder jene anzuführen, die aus dem Normalkredit sowie aus den Krediten des Kapitels 62 finanziert worden sind, und zwar unter den Positionen „*Ausstellungswesen*“, „*Viehabsatz und Viehverkehr*“ sowie „*Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten*“.

Zur Förderung des Viehabsatzes (Rinder, Kälber, Schweine, Geflügel und Eier, Schafe und Fohlen) gelangten insgesamt rund 605 Millionen Schilling zum Einsatz. Die Aufwendungen der Länder für den Viehabsatz betragen laut vorläufigen Mitteilungen rund 85 Millionen Schilling.

#### **Forschungs- und Versuchswesen**

Die land-, forst- und wasserwirtschaftliche Forschung bzw. deren Förderung nimmt seit 1961 eine wichtige Stellung im Rahmen des Grünen Planes ein. Sie steht in engem Zusammenhang mit den agrarpolitischen Zielsetzungen und trägt dazu bei, die Basis für Entscheidungshilfen zu verbreitern. 1977 hat der Aufwand für das Forschungs- und Versuchsprogramm 23,93 Millionen Schilling betragen (1961 bis 1977: 258,77 Millionen Schilling, 1970 bis 1977: 170,78 Millionen Schilling), welcher nachstenden Sparten zugute kam:

## Aufteilung der Forschungsmittel auf einzelne Fachgebiete

	1975	1976	1977
	Prozente		
Pflanzenbau (einschließlich Futter- werbung und -konservierung) . . .	21,4	25,1	24,1
Weinbau und Kellerwirtschaft . . .	3,0	5,3	5,4
Obstbau . . . . .	1,8	2,6	2,7
Gartenbau . . . . .	3,4	3,1	4,0
Agrarökonomik . . . . .	6,6	5,2	6,6
Pflanzenschutz . . . . .	8,5	10,3	12,0
Landtechnik . . . . .	5,6	5,6	6,7
Bodenkunde . . . . .	18,7	7,7	4,9
Tierproduktion . . . . .	20,4	22,3	20,7
Forstwirtschaft . . . . .	6,4	7,8	7,0
Wasserwirtschaft . . . . .	3,4	5,0	4,8
Sonstiges . . . . .	0,8	—	1,1
Summe . . . . .	100,0	100,0	100,0

An der Durchführung der Forschungsprogramme waren die Universität für Bodenkultur, die Tierärztliche Universität, die landwirtschaftlichen Bundesversuchsanstalten sowie Bundeslehr- und Versuchsanstalten, sonstige landwirtschaftliche Bundesinstitute, die Forstliche Bundesversuchsanstalt Schönbrunn, die Bundesversuchswirtschaften, die Bundesgärten und sonstige Institutionen beteiligt.

### Sozialpolitische Maßnahmen

Wie in den vergangenen Jahren haben die sozialpolitischen Maßnahmen 1977 mit dazu beigetragen, der Landwirtschaft die erforderlichen Arbeitskräfte zu sichern sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstarbeiter zu verbessern. Die Hauptquote der zur Verfügung stehenden Mittel wurde für die *Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues* verwendet. Sie dient nicht nur der Erhaltung der Arbeitskräfte durch Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, sondern wirkt auch der volkswirtschaftlich unerwünschten Entsiedlung des ländlichen Raumes entgegen. Für die Errichtung von Landarbeiter-Eigenheimen und für die Herstellung oder Verbesserung von Landarbeiter-Dienstwohnungen werden nicht rückzahlbare Baukostenbeiträge sowie Zinszuschüsse im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion geleistet. In Angleichung an die gestiegenen Baukosten erfolgte 1976 eine Erhöhung der Beihilfensätze und 1977 eine Anhebung der Kreditobergrenze für die Agrarinvestitionskredite von 150.000 auf 200.000 S.

Die Bewilligung der Förderungsanträge erfolgt getrennt von der Anweisung der Bundesmittel an die Durchführungsstellen. 1977 wurden für den Landarbeiterwohnungsbau Förderungsanträge mit einem Bundesbeitrag von 54,2 Millionen Schilling bewilligt, welcher nahezu zur Gänze dem Grünen Plan zuzurechnen ist. Zusammen mit den Eigenmitteln und Eigenleistungen der Bewerber, der Landes- und Kammermitteln und den sonstigen Mitteln (z. B. Agrarinvestitionskredite und Fremddarlehen) wurde ein Bauvolumen von 426 Millionen Schilling ermöglicht. Für bereits bewilligte Anträge wurden den Durchführungsstellen 1977 aus den Mitteln des Grünen Planes 46,27 Millionen Schilling überwiesen.

Durch die Bewilligung von Bundesbeihilfen und Leistung von Zinszuschüssen zu Agrarinvestitionskrediten konnte 1977 der Bau von 612 Eigenheimen (1976: 574) und die Herstellung bzw. Verbesserung von Dienstwohnungen in 177 Fällen (1976: 174) gefördert werden.

Im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion wurden von 247 Bewerbern zinsverbilligte Darlehen in der Höhe von 34,7 Millionen Schilling in Anspruch genommen.

Von 1961 bis 1977 wurde mit Hilfe von Bundesbeihilfen und Agrarinvestitionskrediten insgesamt der Bau von 13.433 Eigenheimen und 11.940 Dienstwohnungen gefördert (von 1970 bis 1977: 5615 Eigenheime und 1747 Dienstwohnungen), wobei der Errichtung von 11.983 Eigenheimen und 9971 Dienstwohnungen (von 1970 bis 1977: 5327 Eigenheime und 1684 Dienstwohnungen) Beihilfen aus Mitteln des Grünen Planes zugute kamen.

Dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft standen auch im Normalbudget 1977 weitere Mittel für sozialpolitische Maßnahmen zur Verfügung, und zwar insbesondere zur *Förderung der Berufsausbildung* und zur Leistung von *Treueprämien* für langjährig tätige Land- und Forstarbeiter.

### Kreditpolitische Maßnahmen

Mit den *Zinszuschüssen für Agrarinvestitionskredite* wird die Finanzierung von Investitionen, die zur Rationalisierung sowie zur Struktur- und Produktionsverbesserung in der Landwirtschaft beitragen sollen, erleichtert. Damit sind sie ein wesentliches Instrument zur Erhaltung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft. 1977 konnten insgesamt von 9535 Darlehensnehmern Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 2,0 Milliarden Schilling in Anspruch genommen werden. Der Gesamtwert der damit durchgeführten Investitionen belief sich auf rund 6,7 Milliarden Schilling. Der Zinssatz wurde für die Darlehensnehmer von 5% auf 4 $\frac{1}{2}$ %, bei Aufforstungen von 3% auf 2 $\frac{1}{2}$ % gesenkt. Gegenüber der Aktion 1976 sind im Berichtsjahr folgende Änderungen eingetreten:

Senkung des Zinszuschusses für das jeweils aushaftende Darlehenskapital von 4 $\frac{3}{4}$ % p. a. auf 4 $\frac{1}{8}$ % p. a. infolge des Rückganges des Zinssatzes von höchstens 9 $\frac{3}{4}$ % auf 8 $\frac{5}{8}$ %;

Anhebung des Einheitswortes bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben von 700.000 S auf 800.000 S;

Senkung des Faktors zur Umrechnung des Bruttogehaltes für die Berechnung des fiktiven Einheitswertes von 2,5 auf 2;

Anhebung der Kreditobergrenze bei sozialpolitischen Maßnahmen von 150.000 S auf 200.000 S, bei der Hauswirtschaft von 60.000 S auf 100.000 S;

Neueinführung der Sparten  
Hausstandsgründungsdarlehen für Jungbäuerinnen (Obergrenze 30.000 S),  
Umsetzungsdarlehen für Nebenerwerbsbäuerinnen (Obergrenze 50.000 S).

Der Bund trägt außerdem die Ausfallhaftung bis zu 50% des aushaftenden Darlehenskapitals für die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben eingesetzten Agrarinvestitionskredite. Die Kreditlaufzeit war weiterhin auf zehn Jahre beschränkt, bei Maschinenanschaffungen auf fünf Jahre. Für bestimmte Sparten (Landarbeiterwohnungsbau, Neu- und Aus-siedlungen sowie Auflösungen materieller Teilungen, Besitzaufstockungen und Aufforstungen) oder bestimmte Betriebe (bauliche Maßnahmen in Bergbauernbetrieben) sowie für Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstruktur wird die Laufzeit der zinsbegünstigten Darlehen der unterschiedlichen Lei-

stungsfähigkeit angepaßt. Der Kredithöchstbetrag darf in der Regel 60% der Investitionskosten nicht überschreiten.

Bei der Kreditvergabe sind der Einheitswert, das außerlandwirtschaftliche Einkommen und in vorwiegend forstlichen Betrieben die Gesamtbesitzfläche (bis 400 ha) zu berücksichtigen. Mit der geldmäßigen Abwicklung waren die Raiffeisenkreditorganisationen, die Landes-Hypothekenbanken, die Sparkassen und Volksbanken sowie in Tirol auch der Landeskulturfonds betraut.

Die Agrarinvestitionskredite waren zu 67,6% einzelbetrieblichen, zu 27,6% überbetrieblichen und zu 4,8% sonstigen Investitionen zuzurechnen. Wird das Gesamtkreditvolumen auf die sozioökonomischen Betriebsgruppen aufgegliedert, so lagen die Vollerwerbsbetriebe mit 48,9% vor den Nebenerwerbsbetrieben mit 13,9% und den Zuerwerbsbetrieben mit 4,8%. Innerhalb der Produktionsgebiete entfielen die meisten Darlehenswerber auf das Hochalpengebiet. Der größte Anteil an zinsbegünstigten Krediten wurde wieder im Nordöstlichen Flach- und Hügelland beansprucht. Nach Einheitswertstufen unterteilt, kamen den Betrieben mit einem Einheitswert zwischen 100.000 und 200.000 S die meisten Kredite zu, gefolgt von der Stufe von 200.000 bis 350.000 S und der Stufe 50.000 bis 75.000 S.

Bezüglich der Kreditlaufzeit ist festzustellen, daß diese bei mehr als der Hälfte der Kredite zwischen neun und zehn Jahren beträgt. Bei 28% der Kredite liegt sie zwischen vier und fünf Jahren und bei 14% zwischen elf und 15 Jahren.

Etwa ein Viertel der Darlehen entfiel auf die Verbesserung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Sehr bedeutend waren auch die im Rahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung und die für die Verkehrserschließung vergebenen Kredite (Tabelle 112 auf S. 168).

Seit Beginn des Grünen Planes im Jahr 1961 bis Ende 1977 (unter Berücksichtigung der Verzichte im laufenden Jahr) haben 245.774 Darlehensnehmer rund 22 Milliarden Schilling an Agrarinvestitionskrediten beansprucht, zwischen 1970 und 1977 waren dies 91.528 Darlehensnehmer mit rund 13 Milliarden Schilling. An Zinszuschüssen waren von 1961 bis 1977 rund 3,6 Milliarden Schilling erforderlich.

Weiters wurden für die Land- und Forstwirtschaft *Agrarsonderkredite* vergeben, welche durch Zinszuschüsse um 2% verbilligt sind und eine Laufzeit bis zu vier Jahren aufweisen. 1977 beanspruchten 3706 Darlehensnehmer Kredite im Ausmaß von 328,76 Millionen Schilling, welche hauptsächlich dem Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten dienten (294 Millionen Schilling).

### Bergbauernsonderprogramm

Das Ziel des Bergbauernsonderprogrammes ist die Erhaltung der Funktionsfähigkeit der Berggebiete, wobei eine mit außerlandwirtschaftlichen Maßnahmen koordinierte, regionale Agrarförderung durchgeführt wird. Das Hauptgewicht der Förderungsmaßnahmen liegt – sieht man von der einzelbetrieblichen Förderung ab – bei den Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur. Die für dieses Programm bereitgestellten Mittel betragen 426,2 Millionen Schilling, sie wurden folgenden Sparten zugeteilt:

	Millionen Schilling	
	1977	1972 bis 1977
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	9,74	58,49
Forstliche Maßnahmen	14,54	85,79
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	8,07	47,52
Landwirtschaftliche Regionalförderung	108,31	628,88
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	152,09	858,73
Forstliche Bringungsanlagen	9,03	68,95
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	7,05	58,60
Bergbauernzuschüsse	107,23	393,26
Dürreschädenaktion für Bergbauernbetriebe	10,18	10,18
Insgesamt	426,24	2210,40

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Geländekorrekturen konnte für 2830 Landwirte eine Fläche von 1868 ha bereinigt werden (1972 bis 1977: 14.915 ha). Im Bereich des Wirtschaftswaldes wurden forstliche Maßnahmen (Neu- und Wiederaufforstungen, Bestandsumbau, Meliorationen) auf 9860 ha gefördert (1972 bis 1977: 39.076 ha). Für die Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung, die zur Gänze außerhalb des Wirtschaftswaldes durchgeführt werden, dienten die Mittel zur Erleichterung der Finanzierung von Aufforstungen auf 320 ha. 1972 bis 1977 waren es 2858 ha.

Hervorzuheben sind die einzelbetrieblichen Maßnahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung, an denen 1977 9635 Bergbauernbetriebe beteiligt waren.

Einen weiteren wesentlichen Schwerpunkt im Rahmen der Bergbauernförderung stellen die Maßnahmen der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete dar. Das durch Mittel der Interessenten, des Bundes und der Länder finanzierte Bauvolumen erreichte 1977 rund 625 Millionen Schilling. Damit konnte durch 738 km Wege für 1377 Bergbauernhöfe eine ordentliche, mit Lastkraftwagen befahrbare Zufahrt hergestellt werden (1972 bis 1977: 6614 Höfe; 3632 km).

Durch die Förderung der Forstaufschließung wurde der Bau von rund 500 km forstlicher Bringungsanlagen ermöglicht. Seit Beginn des Bergbauernsonderprogrammes wurde der Bau von rund 2850 km gefördert.

Bei der Elektrifizierung ländlicher Gebiete trug der Bundesbeitrag zur Finanzierung eines Bauvolumens von rund 49 Millionen Schilling bei. Dadurch konnten 375 Bergbauernbetriebe und 300 sonstige Objekte an das Leitungsnetz erstmalig angeschlossen oder deren Stromversorgung verbessert werden (1972 bis 1977: 18.161 Höfe oder sonstige Objekte).

Im Sinn des seit Einführung des Bergbauernzuschusses durchgeführten kontinuierlichen Ausbaues dieser Direktzahlungen wurde der Zuschußbetrag für die Betriebe in der Zone 3 bis zu einem fiktiven Einheitswert von 40.000 S von 3000 S auf 4000 S erhöht, und in der 2. Stufe (fiktiver Einheitswert 40.001 S bis 300.000 S) von 2500 S auf 3000 S. Gleichzeitig wurde der Kreis der Zuschußempfänger durch die Senkung des für die Berechnung des fiktiven Einheitswertes heranzuziehenden Faktors von 2,5 auf 2 erweitert.

Die Bergbauernzuschüsse kamen im Gesamtbetrag von rund 107 Millionen Schilling 1977 33.008 Betrieben zugute.

Im Rahmen der Dürreschädenaktion konnten 2546 Bergbauernbetriebe mit einem Betrag von 10,18 Millionen Schilling gefördert werden.

### Grenzlandsonderprogramme

Die in sämtlichen an der geschlossenen Grenze im Osten liegenden Bundesländern durchgeführten Grenzlandsonderprogramme wurden im Berichtsjahr weitergeführt. In diesen wirtschaftsschwachen, vorwiegend agrarisch geprägten Gebieten haben die Förderungsmittel zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft und damit zur Sicherung der Siedlungsdichte beizutragen. Die Förderungsmittel des Bundes

werden für diese Zwecke nur unter der Auflage bereitgestellt, daß die Länder einen gleich hohen Beitrag leisten. Als Grundlage für die Festlegung des Programmgebietes dient eine im Rahmen der Österreichischen Raumordnungskonferenz erfolgte Abgrenzung, wonach sämtliche direkt an der Ostgrenze liegende Bezirke sowie die Bezirke Zwettl und Fürstenfeld, denen wegen ihrer Randlage Grenzlandcharakter zukommt, in das Programm eingeschlossen werden.

An Bundesförderungsmitteln wurden im Rahmen der Grenzlandsonderprogramme (in Millionen Schilling) bewilligt:

Bundesland	1974		1975		1976		1977		Summe 1974 bis 1977	
	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK
Burgenland . . . . .	—	—	—	—	15	40	15	40	30	80
Kärnten . . . . .	—	—	10	40	10	40	10	40	30	120
Niederösterreich . . . . .	30	65	30	80	30	80	30	80	120	305
Oberösterreich . . . . .	—	—	—	—	10	40	10	40	20	80
Steiermark . . . . .	—	—	—	—	15	40	15	40	30	80
Insgesamt . . . . .	30	65	40	120	80	240	80	240	230	665

Für die nachfolgend angeführten Förderungsaktionen wurden 1977 insgesamt AIK-Mittel in der Höhe von 228,4 Millionen Schilling und Beihilfen von 81,3 Millionen Schilling verausgabt.

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung konnten 5331 Förderungsprojekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen

von über 922 Millionen Schilling in die Beitragsförderung einbezogen werden. Die Bundesmittel in Höhe von 29,27 Millionen Schilling wurden gemeinsam mit dem AIK-Volumen von 111,67 Millionen Schilling vorwiegend für Neu- und Umbauten sowie für Verbesserungsarbeiten bei Wohn- und Wirtschaftsgebäuden eingesetzt. Hinsichtlich der Zahl der geförderten Fälle gibt nachstehende Übersicht einen Überblick:

Bundesland	1974	1975	1976	1977	Summe 1974 bis 1977
Burgenland . . . . .	—	—	764	805	1.569
Kärnten . . . . .	—	240	540	581	1.361
Niederösterreich . . . . .	749	860	805	1.242	3.656
Oberösterreich . . . . .	—	—	861	1.042	1.903
Steiermark . . . . .	—	—	999	1.661	2.660
Insgesamt . . . . .	749	1.100	3.969	5.331	11.149

Für die Agrarischen Operationen stand ein Bundesbeitrag von 8,15 Millionen Schilling zur Verfügung. Mit diesem Beitrag sowie mit einem AIK-Volumen von 3,78 Millionen Schilling konnte die Weiterführung bzw. Fertigstellung von 61 Projekten gefördert werden. Bei einem Gesamt-

kostenaufwand von 29,26 Millionen Schilling konnte der Bau von 80,9 km Wegen sowie die Entwässerung von 19,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche fortgesetzt bzw. abgeschlossen werden. 1974 bis 1977 konnten folgende wesentliche Leistungen erbracht werden (Wege/km, Entwässerungen/ha):

Jahr	Burgenland		Kärnten	Niederösterreich		Oberösterreich	Insgesamt	
	km	ha	km	km	ha	km	km	ha
1974 . . . . .	—	—	—	71,6	—	—	71,6	—
1975 . . . . .	—	—	—	17,4	—	—	17,4	—
1976 . . . . .	65,6	—	6,0	29,5	6,0	8,0	109,1	6,0
1977 . . . . .	42,3	10,5	5,7	32,5	9,0	0,4	80,9	19,5
Summe 1974 bis 1977 . . . . .	107,9	10,5	11,7	151,0	15,0	8,4	279,0	25,5

Landwirtschaftliche Geländekorrekturen wurden in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich und Oberösterreich mit einem Bundesbeitrag von 1,50 Millionen Schilling gefördert. Damit konnten bei Gesamtkosten von 8,07 Millionen

Schilling 571 ha landwirtschaftliche Nutzfläche bereinigt werden. 1974 bis 1977 sind folgende Erfolge aufzuweisen (Anzahl der Interessenten, bereinigte Fläche):

Jahr	Burgenland		Niederösterreich		Oberösterreich		Steiermark		Insgesamt	
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
1974 . . . . .	—	—	577	345	—	—	—	—	577	345
1976 . . . . .	360	104	420	392	229	180	—	—	1.009	676
1977 . . . . .	—	—	400	380	248	140	67	51	715	571
1974 bis 1977	360	104	1.397	1.117	477	320	67	51	2.301	1.592

In der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete konnten bei Gesamtkosten von 108,94 Millionen Schilling, einem Bundeszuschuß von 33,8 Millionen Schilling und einem bewilligten AIK-Volumen von 70 Millionen Schilling 120 km Wege und 476 Hofanschlüsse errichtet werden. Eingesetzt wur-

den die angeführten Mittel zur Fortführung bzw. zum Abschluß von 429 Projekten in sämtlichen in die Grenzlands Sonderprogramme einbezogenen Bundesländer. Für 1974 bis 1977 sind folgende Leistungen aufzuzeigen (Anzahl der angeschlossenen Höfe, gebaute Wege – km):

Bundesland	1974		1975		1976		1977		Summe 1974 bis 1977	
	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km
Burgenland . . . . .	—	—	—	—	35	24,4	122	29,9	157	54,3
Kärnten . . . . .	—	—	46	25,3	126	43,6	98	28,4	270	97,3
Niederösterreich . . . . .	70	29,9	48	27,9	83	22,6	64	19,2	265	99,6
Oberösterreich . . . . .	—	—	—	—	46	12,3	56	15,1	102	27,4
Steiermark . . . . .	—	—	—	—	236	56,0	136	27,5	372	83,5
Insgesamt . . . . .	70	29,9	94	53,2	526	158,9	476	120,1	1.166	362,1

Für die Elektrifizierung ländlicher Gebiete wurde in den Bundesländern Kärnten und Niederösterreich bei Gesamtkosten von 17,2 Millionen Schilling bzw. bei Interessentenbaukosten von 9,1 Millionen Schilling ein Bundesbeitrag von

2,6 Millionen Schilling eingesetzt. Damit konnten 31,2 km Leitungen, 12 Trafos und 107 Hofanschlüsse hergestellt werden. Die 1974 bis 1977 ermöglichten Hofanschlüsse und die dafür erforderlichen Leistungen werden nachstehend aufgezeigt:

Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich		Insgesamt	
	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km
1974 . . . . .	—	—	—	—	460	45,1	460	45,1
1975 . . . . .	—	—	—	—	390	33,8	390	33,8
1976 . . . . .	1.899	64,9	7	7,6	223	51,1	2.129	123,6
1977 . . . . .	—	—	12	9,8	95	21,4	107	31,2
1974 bis 1977 . . . . .	1.899	64,9	19	17,4	1.168	151,4	3.086	233,7

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Siedlungswesens wurden 300.000 S Bundesbeiträge aufgewendet. Im Burgenland und in Niederösterreich kam bei 15 Betrieben ein AIK-Volumen von 5,69 Millionen Schilling zum Einsatz.

Für den Ankauf von 192,5 ha in 88 Besitzaufstockungsfällen wurde in den Bundesländern Burgenland, Kärnten und Niederösterreich ein AIK-Volumen von 13,11 Millionen Schilling eingesetzt.

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Wasserbaues sind zu 18 Bauvorhaben in Niederösterreich und Oberösterreich mit Gesamtkosten von 9,1 Millionen Schilling 3 Millionen Schilling Bundesmittel beigetragen worden. Damit konnten 284 ha melioriert und 3227 m Vorflutgräben und Betonrohrkanäle geschaffen werden.

Im Rahmen der forstlichen Maßnahmen wurden im Burgenland 165 ha aufgeforstet. Die Gesamtkosten dieser Maßnahmen betragen 4,48 Millionen Schilling, wobei für 64 Förderungsfälle Bundes-

mittel in der Höhe von 500.000 S zum Einsatz kamen.

Weiters wurde in Kärnten und in Niederösterreich zum Bau von 41 km Forstwegen mit Gesamtkosten von 9,3 Millionen Schilling ein Bundesbeitrag von 2,2 Millionen Schilling geleistet.

Für Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstruktur wurde ein AIK-Volumen von 24,2 Millionen Schilling eingesetzt.

### Sonstige Maßnahmen

An sonstigen Maßnahmen, die aus dem Normalkredit (Kapitel 601) gefördert wurden, sind insbesondere die Beiträge für den Internationalen Weinkongreß 1977 (332.190 S), an die Österreichische Gesellschaft für Raumforschung und Raumplanung (300.000 S), für den Österreichischen Naturschutzbund (238.000 S) und an die Österreichische Forschungsgesellschaft für vorbeugende Hochwasserbekämpfung (90.000 S) zu erwähnen

# Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert. 1976 blieben sie unverändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden deshalb nachstehend aufgezeigt:

## Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen aber, um das eingangs gesteckte Ziel zu erreichen, einer sinnvollen Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik. Grüner Bericht und Grüner Plan geben die über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft notwendigen Informationen. Aufgrund dieser Informationen können die Förderungsmaßnahmen für den ländlichen Raum sinnvoll koordiniert werden. Die Berücksichtigung des Prinzips einer integralen Förderung ist die Voraussetzung dafür, daß die im Grünen Plan zur Verfügung stehenden Mittel optimal zur Wirkung kommen können.

## Konkrete Schwerpunkte

### a) Förderung von Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur und der damit verbundenen Kostensenkung führen

Dazu gehören vor allem:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur (insbesondere: Kommissierung mit Vor- und Folgemaßnahmen, Geländekorrekturen, Aufforstung von Grenzertragsböden und Trennung von Wald und Weide etc.).
- Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsgrößenstruktur (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht).
- Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft, vor allem durch Bereitstellung zinsbegünstigter Kredite zur Durchführung der für eine rationelle Betriebsführung notwendigen Investitionen auf baulichem und maschinellen Sektor.

Der überbetriebliche Einsatz von Maschinen ist durch mittelfristige Starthilfen zu fördern. Um Fehlinvestitionen bei größeren Investitionen zu vermeiden, ist die Zweckmäßigkeit der Maßnahme durch ein entsprechendes Betriebsentwicklungskonzept zu untermauern.

- Förderung der Produktionsumschichtung auf Erzeugnisse, die im Inland langfristig kostengünstig hergestellt werden können, wenn dadurch auch eine Entlastung des Marktes bei anderen Produkten erreicht werden kann und die Aufnahmefähigkeit des Marktes eine solche Produktionsumschichtung zweckmäßig erscheinen läßt.
- Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen.

### b) Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Land- und Forstwirtschaft

In diesen Bereich fallen die Förderung der Neuerichtung und des Ausbaues von Erzeugergemeinschaften, von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen in den Unternehmungen verschiedener Rechtsformen.

Diese Maßnahmen sollen der Verbesserung der horizontalen und vertikalen Integration sowie dem rationellsten Vermarktungsweg vom Produzenten zum Konsumenten dienen.

### c) Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Im Bildungs- und Beratungswesen ist insbesondere die Hebung des Ausbildungsniveaus und der beruflichen Fähigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung sowie im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik die Erleichterung des Überganges in andere Berufe zu fördern.

Eine intensive sozioökonomische Beratung sollte nach Möglichkeit mit allen bedeutenderen einzelbetrieblichen Förderungsmaßnahmen verbunden sein.

### d) Förderung der Forschung

Über den Rahmen der auf die technische Weiterentwicklung der Landwirtschaft gerichteten Forschungsbemühungen hinaus sollen alle jene Fragen untersucht werden, die der Wahrnehmung von Umschichtungsmöglichkeiten in der Produktion, der Bewältigung des Strukturwandels und der Standortbestimmung der Land- und Forstwirtschaft in der modernen Industriegesellschaft dienen. Insbesondere ist die Frage zu untersuchen, durch welche Maßnahmen die Erhaltung der Funktionsfähigkeit jener Regionen, die der gesamten Bevölkerung als

Erholungsraum dienen bzw. dienen sollen, gewährleistet werden kann.

#### e) Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Im Rahmen der Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft sollten regionalpolitische Überlegungen stärker in den Vordergrund gestellt werden. Dabei wären Schwerpunkte für die Förderung jener Gebiete vorzusehen, in welchen für die Land- und Forstwirtschaft erschwerte Bedingungen bestehen.

*Die Förderung in den Berggebieten sollte vor allem folgende Schwerpunkte aufweisen:*

- Sicherung der Existenz für die Bergbauernfamilien;
- Bevorzugter Ausbau der Infrastruktur;
- Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse bei der Einzelbetriebsförderung;
- Verstärkte „regionale Förderung“ der Bergbauernbetriebe zur Ausschöpfung der betrieblichen Leistungskraft;
- Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft zur vermehrten Einkommenschöpfung der Bergbauernfamilien und wegen der hohen überwirtschaftlichen Funktion des Waldes;
- Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

*Analoge Maßnahmen sind auch in den Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes notwendig, wenn die Erhaltung der Funktionsfähigkeit dieser Räume es erfordert.*

#### f) Förderung der Infrastruktur

- *Verkehrerschließung des ländlichen Raumes*

Die Verkehrerschließung des ländlichen Raumes ist insbesondere für die Eingliederung der Land- und Forstwirtschaft in die moderne, auf rasche

Überwindung von räumlichen Differenzen gerichtete Wirtschaft notwendig. Der Bau von Güter-, Forst- oder Almwegen oder von Hofzufahrten führt häufig zu einer beträchtlichen Steigerung des nichtlandwirtschaftlichen Verkehrsaufkommens; damit tritt das Problem der Wegerhaltung immer stärker in den Vordergrund. Es wäre daher zu prüfen, inwieweit die Übernahme der Erhaltung von Güter-, Forst- und Almwegen durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist.

- *Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung sowie des*
- *Ausbaues des Telefonnetzes.*

#### g) Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Die Förderungsmaßnahmen haben auf die Auswirkung für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft Bedacht zu nehmen.

In Betrieben, die die alleinige oder überwiegende Einkommensgrundlage der Besitzerfamilie sind und in Zukunft bleiben sollen (Vollerwerbsbetriebe), ist mittels der geförderten Maßnahmen insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges anzustreben, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Bei Betrieben, deren Inhaber ihren Haupterwerb außerhalb des Betriebes haben oder anstreben (Nebenerwerbsbetriebe), hat sich die Förderung auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Vereinfachung des Betriebes und eine Verringerung der arbeitsmäßigen Belastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

# Zusammenfassender Überblick

## Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

### Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Im Berichtsjahr wurde die österreichische Wirtschaft — wie schon in den Vorjahren — in starkem Maß von der Entwicklung der internationalen Wirtschaft beeinflusst. Allerdings ergaben sich 1977 aus der — mit Ausnahme in den USA — enttäuschenden Konjunktorentwicklung in den wichtigsten Industriestaaten nur geringe Nachfrageimpulse für die österreichische Wirtschaft. Das wirkte sich auch im realen Wachstum des Brutto-Nationalproduktes aus, dessen Steigerung von 3,5% weit geringer als 1976 war (+ 5,2%). Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sank real um 3% und damit etwa gleich stark, wie sie sich 1976 ausweiten konnte. Dies ist vorwiegend auf die witterungsbedingten Rückgänge in der pflanzlichen Produktion und auf den geringeren Holzeinschlag zurückzuführen, der 1976 aufgrund des hohen Schadholzanfalls eine Rekordhöhe erreicht hatte. Das außenwirtschaftliche Ungleichgewicht wurde zu einem zentralen Problem der österreichischen Wirtschaftspolitik. Die Zahl der unselbstständig Erwerbstätigen hat zugenommen, die Arbeitslosenrate nahm ab. Die Inflationsrate wurde geringer.

Das *nominelle Brutto-Nationalprodukt* (netto, ohne Mehrwertsteuer) war 1977 nach vorläufigen Berechnungen um 8,7% höher als im Jahr zuvor und erreichte 733,0 Milliarden Schilling. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft brachte mit 36,2 Milliarden Schilling etwa gleich viel wie 1976. Relativ ging er von 5,4 auf 4,9% zurück. Das *Volks-einkommen* erhöhte sich um 8,6% auf 586,2 Milliarden Schilling. Das Besitz- und Unternehmereinkommen war um 6,3% höher (1976: 17,0%). Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen blieb mit 25,7 Milliarden Schilling auf Vorjahreshöhe.

Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft stieg auf 54,4 Milliarden Schilling bzw. um 1,6% und damit weniger als 1976. Während der Endrohertrag aus der pflanzlichen Produktion im Jahresvergleich etwas über jenem von 1976 lag und auch für den Endrohertrag aus der tierischen Erzeugung eine Erhöhung um 4% zu verzeichnen war, sank der Endrohertrag der forstlichen Produktion nach dem Ergebnis 1976 um 3,5%, blieb aber auf hohem Niveau. In der pflanzlichen Produktion wurde eine gute Getreide- und Hackfruchternte erzielt; die Ertragslage des Obst- und Weinbaues war durch eine schwächere Ernte bestimmt. In der tierischen Produktion fiel vor allem auf die Rinderhaltung die

Hauptquote des Zuwachses, während der Wert der Endproduktion aus der Schweinehaltung nach mehrjähriger Ausweitung zurückging. Für die Geflügelhaltung war ein weiterer Anstieg in der Endproduktion zu verzeichnen.

Die von der Endproduktion in Abzug zu bringenden *Vorleistungen* wurden mit 18,2 Milliarden Schilling um 6,5% höher geschätzt als im Jahr zuvor. Die Steigerung war geringer als 1976. Als volkswirtschaftliche *Abschreibungen* wurden 10,6 Milliarden Schilling geschätzt, um 5,2% mehr als im vorhergehenden Jahr.

Die Zahl der *Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft* ist um 5,4% und damit stärker als in den Jahren zuvor zurückgegangen. Diese hohe statistische Abnahmerate wurde durch verschiedene Änderungen im Sozialversicherungsrecht beeinflusst. Ohne diese Änderungen wäre die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen nach Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung um etwa 3 bis 3,5% gesunken. Der Anteil der Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen ging auf 9,9%, jener an der Wohnbevölkerung auf 9,1% zurück.

Die Entwicklung der *Betriebsstruktur* war durch einen Rückgang in der Gesamtzahl der Betriebe und eines zunehmenden Anteils an Nebenerwerbsbetrieben charakterisiert.

Aufgrund der Verminderung der Zahl an land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräften ist die *Arbeitsproduktivität* in der Land- und Forstwirtschaft um 2,7% — allerdings weniger stark als in den Jahren zuvor — gestiegen. Die *Netto-Flächenproduktivität* verzeichnete einen Rückgang um fast 1%, während sie 1975 bzw. 1976 noch um 2,5 bzw. 1,9% gestiegen ist.

### Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die weltweite Agrar- und Nahrungsmittelerzeugung stieg in den Jahren 1975 und 1976 stärker als die Weltbevölkerung. 1977 war trotz hoher Getreideproduktion wieder ein Rückschlag zu verzeichnen. In den westlichen Industrieländern führte die Agrarproduktion allerdings zum Auffüllen der Vorratslager bzw. zu einer Verschärfung der Überschusssituation.

In Österreich war die Ernährungslage — wie in den letzten Jahren — durch einen hohen Versorgungsgrad aus der inländischen Produktion gekennzeichnet. Der Ernährungsverbrauch stieg 1977 geringfügig an. 79% (1976: 81%) stammten aus der heimischen Produktion. Wird auch die Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte sowie die Produktion aus

Importfuttermitteln berücksichtigt, dann ergibt sich ein möglicher Anteil der inländischen Produktion am Gesamtverbrauch von 84% (1976: 92%).

Der *Tagesjoulesatz je Kopf der Bevölkerung* (12.631 Joule) bewegte sich auch im Berichtsjahr innerhalb der engen Streubreite des letzten Jahrzehnts, lag aber über dem Vorjahreswert. Der Anteil von Getreide und Kartoffeln nahm weiter ab. Die Bedeutung von pflanzlichem Eiweiß ist weiter im Abnehmen begriffen, während jene von tierischem Eiweiß mit steigendem Wohlstand zunimmt. Eine Änderung der Lebensgewohnheiten durch vermehrte Einnahme von Mahlzeiten in Gaststätten oder Betriebsküchen sowie vor allem der Konsumanstieg des fettreicheren Schweinefleisches bewirkt eine Erhöhung des Fettverbrauches.

Aus den Zeitreihen über den *durchschnittlichen jährlichen Lebensmittelverbrauch je Kopf* zeigen sich bei zahlreichen Nahrungsmitteln auch langfristige Tendenzen einer mengenmäßigen Zu- oder Abnahme. Die Ursachen liegen hauptsächlich in der mit verbessertem Lebensstandard vor sich gehenden Umschichtung zugunsten qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel und in einer der geänderten Lebensweise angepaßten Ernährung. Sie sind aber auch – wie etwa bei Obst und Gemüse – teilweise erntebedingt. So ging im Wirtschaftsjahr 1976/77 der Verbrauch an Brotgetreide und Kartoffeln weiter zurück. Auch der Frischobst- und Gemüsekonsum war geringer. Der Konsum von Fleisch stieg insgesamt an, für Rindfleisch war die Verbrauchsmenge jedoch geringer als im Wirtschaftsjahr zuvor. Für Obers und Rahm sowie Topfen und Käse waren Verbrauchszunahmen, für Butter, Frisch- und Trockenmilch Abnahmen festzuhalten. Der Verbrauch von Wein und Bier ist weiter gestiegen.

Von den aus der heimischen Produktion stammenden Rohstoffen bzw. Grundnahrungsmitteln wurden nachstehende Mengen für Ernährungszwecke im Inland verbraucht: 686.800 t Brotgetreide, 442.000 t Kartoffeln, 276.000 t Zucker, 262.000 t Frischobst, 380.500 t Gemüse, 586.500 t Fleisch, 85.000 t Eier, 928.500 t Trinkvollmilch, 31.000 t Käse, 41.500 t Butter und 79.500 t Schlachtfette.

Für die *Deckungsraten der inländischen Erzeugung in Prozenten des Verbrauches* bei wichtigen landwirtschaftlichen Produkten ergibt sich, daß diese mit Ausnahme von pflanzlichen Ölen, Frischobst, Gemüse, Kalbfleisch und Eiern über 80% liegen. Ein ähnlich hoher Selbstversorgungsgrad wie für die einzelnen Produkte zeigt sich bei einer Zusammenfassung nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen. Für Mehl und Nahrungsmittel betrug er 97, für Fleisch 98%. Der Grad der Selbstversorgung bei Fett liegt weiterhin nur etwas über 54%.

Aus den Ergebnissen der *Konsumerhebung 1974* ist zu ersehen, daß der Anteil der Ernährungsausgaben an den Gesamtausgaben in den Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben 27%, 28% bzw. 24% betragen hat (Österreich: 26,5%). Im Vergleich mit den Ländern der EG liegt der Österreichdurchschnitt des Anteils der Ernährungsausgaben und von Tabak an den Gesamtverbrauchsausgaben der privaten Haushalte (27,8%) nur unbedeutend über jenem der EG (26,6%).

Ähnlich wie 1973 ist der *Verbraucherpreis-Index* für die Gruppe Nahrungsmittel und Getränke stärker

(+6,3%) als der allgemeine Index gestiegen (+5,5%).

Die *versorgungspolitischen Zielsetzungen* sind unter dem Aspekt der vorrangigen Versorgung des Inlandsmarktes durch die heimische Produktion mit einwandfreien Nahrungsmitteln zu angemessenen Preisen sowie dem der Unsicherheiten auf den Weltmärkten und des Neutralitätsstatus zu betrachten. Das Ziel der österreichischen Agrarpolitik einer ausreichenden Versorgung mit Agrarprodukten umfaßt die Ausschöpfung aller naturgegebenen Möglichkeiten einer konkurrenzfähigen Inlanderzeugung. Aufgrund der natürlichen Produktionsbedingungen ist eine volle Selbstversorgung bei allen Agrarprodukten nicht möglich. Bei jenen Produkten, für die die Erzeugungsvoraussetzungen günstig sind und für die auch in Zukunft aufnahmefähige Märkte mit entsprechendem Preisniveau erwartet werden können, wird die Erzeugung über den inländischen Bedarf hinaus anzustreben sein.

#### Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Das Ausbleiben der erhofften internationalen Konjunktur, Strukturschwächen der heimischen Wirtschaft, aber auch der die Einfuhren begünstigende EG-Zollabbau sowie die gegen Jahresende erfolgten Vorziehkäufe wirkten auf den österreichischen Außenhandel des Jahres 1977 überaus negativ. Die Außenhandelsbilanz schloß mit einem Passivum von 73,0 Milliarden Schilling – um 19,0 Milliarden Schilling höher als im Vorjahr. Die Importe stiegen weit stärker als die Exporte.

Auch die *Außenhandelsbilanz an landwirtschaftlichen Produkten* erfuhr eine Verschlechterung. So stieg das Defizit der Ex- und Importe von Agrarprodukten infolge des Rückganges der Exporte und Ausweitung der Importe weiter an und erreichte im Berichtsjahr 13,90 Milliarden Schilling, nachdem der Passivsaldo 1976 noch 11,06 Milliarden Schilling betrug und von 1973 bis 1975 zwischen 9,04 und 9,59 Milliarden Schilling lag. Obwohl der Export von Holz nach einem Wellental im Jahr 1975 in den Folgejahren deutlich stieg und der Aktivsaldo – unter Abzug der Importe – vor allem 1976, aber auch 1977 eine Erhöhung erfuhr, verzeichnete das agrarische Außenhandelsdefizit unter Einschluß von Holz 1977 im Vergleich zum vorhergehenden Jahr eine Verschlechterung um fast 2,5 Milliarden Schilling.

Die Ursachen dieser Entwicklung sind vielfältig. So wurden auch 1977 die österreichischen Lieferungen agrarischer Erzeugnisse in die EG (54,1% der Agrarexporte gingen dorthin) durch die EG-Marktordnungen bzw. die sonstigen einfuhrhemmenden Maßnahmen der Gemeinschaft beeinträchtigt. Das Hauptinteresse auf handelspolitischem Gebiet galt daher dem Verhältnis zur EG, um traditionelle Handelsbeziehungen zu erhalten. Verschiedene Änderungen auf dem Gebiet des Schlachtrinder- und Rindfleischexportes, des Käse- und Weinabsatzes zum Vorteil der österreichischen Agrarexporte konnten erreicht werden. Hervorzuheben ist die Erhöhung des bestehenden abschöpfungsfreien und zollbegünstigten Kontingents für 30.000 Stück Nutztier der Höhenrassen um 8000 Stück. Zu den Schwierigkeiten, die aufgrund der EG-Rindermarktordnung für die österreichischen Exporte von Schlachtrindern und Rindfleisch bestehen, kommen jene um die Aufrechterhaltung des Zucht-

rinderexportes. Die Ursachen für die immer ungünstiger werdende Situation im österreichischen Agrarhandel liegen aber nicht nur im erschwerten Zugang zu den traditionellen Absatzmärkten innerhalb der EG, sondern ganz allgemein im Überangebot auf den Weltagrarmärkten, den damit verbundenen niedrigen internationalen Notierungen, den in Überseeländern zumeist weit günstigeren Erzeugungsbedingungen und dem von den Industrieländern immer weiter gespannten Schutz der heimischen Agrarwirtschaft vor Importen bei gleichzeitig forcierten Exportsubventionen für eigene Überschüsse.

Die *Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte* stieg 1977 um 14,4% auf 20,56 Milliarden Schilling und damit etwa relativ gleich stark wie die Gesamtimporte, sodaß der Anteil des Agrarimportes am Gesamtimport mit 8,8% im Vergleich zu 1976 fast unverändert blieb. In regionaler Hinsicht ergab sich ein Sinken des EG- und EFTA-Anteils auf rund 43 bzw. 5%, des Anteils Osteuropas auf weniger als 14%, wogegen der Importanteil der anderen Länder auf über 38% stieg. Der größte Anteil der Agrareinfuhren entfiel wieder auf Obst und Gemüse (5,18 Milliarden Schilling bzw. rund 25%), gefolgt von der Warengruppe „Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze“ (3,90 Milliarden Schilling bzw. 19,0%). Auf Futtermittel entfielen 1,86 Milliarden Schilling (9%), auf Getreide und Müllereierzeugnisse 1,15 Milliarden Schilling bzw. 5,6% sowie auf Fleisch und Fleischwaren 1,09 Milliarden Schilling bzw. 5,3%. Fische sowie Molkereierzeugnisse und Eier wurden um 0,80 bzw. 0,73 Milliarden Schilling importiert. Anzuführen ist weiters der Import von pflanzlichen und tierischen Fetten und Ölen um 1,38 Milliarden Schilling (6,7%).

Im Vergleich zu 1976 waren bei fast allen Warengruppen abermals Importwert-Zunahmen festzustellen. Allein der Einfuhrwert von Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen war um 1,12 Milliarden Schilling höher, sodaß diese Position am Anstieg des agrarischen Einfuhrwertes einen Anteil von 43% innehatte.

Das *Volumen der Holzeinfuhr* betrug 3,16 Millionen Festmeter (Rohholzäquivalent) und hat gegenüber dem Jahr 1976 eine Steigerung um 2,6% erfahren. Dem Wert nach stieg der Import von Holz um 9,2% auf 2,31 Milliarden Schilling.

Nachdem die *landwirtschaftlichen Ausfuhren* 1976 mit 21,0% einen wesentlich stärkeren Anstieg als in den früheren Jahren zeigten, gingen sie 1977 erstmals nach 1973 im Vergleich zu 1976 um 3,6% auf 6,66 Milliarden Schilling zurück. (1976: 6,91 Milliarden Schilling). Der Anteil der Agrarausfuhren am Gesamtexportvolumen fiel von 4,6 auf 4,1%. In die EG wurde geringfügig mehr, nach den Staaten der EFTA und Osteuropas weniger, in andere Länder dagegen erheblich mehr als 1976 exportiert. Von den landwirtschaftlichen Ausfuhren entfielen, nach Warengruppen gegliedert, die höchsten Anteile auf Molkereierzeugnisse und Eier (24,4%), auf lebende Tiere (17,8%) sowie auf Obst und Gemüse (11,8%).

Fleisch und Fleischwaren waren zu 8,6%, Getränke zu 8,2%, tierische und pflanzliche Rohstoffe zu 6,5% sowie Getreide und Müllereierzeugnisse zu 5,8% beteiligt. Ein Vergleich der Exportwerte 1976

und 1977 zeigt vor allem gestiegene Ausfuhren von Obst und Gemüse (+36%), von tierischen und pflanzlichen Rohstoffen sowie – allerdings in relativ geringem Ausmaß – bei einer Reihe weiterer Produktgruppen. Niedrigere Exporte waren insbesondere für Zucker und Zuckerwaren (-74%) sowie für Getreide und Müllereierzeugnisse zu verzeichnen. Der Rinderexport blieb auch 1977 wie bisher schwierig. Insgesamt wurden rund 120.900 Rinder (zum Teil in Form von Fleisch) ausgeführt (1976: 128.900 Stück). Es wurden mehr lebende Schlachtrinder, aber weniger Rindfleisch und Zuchtrinder als 1976 exportiert. Für den Export von Schlachtrindern, Rindfleisch und Zuchtrindern wendete der Bund 391,7 Millionen Schilling auf. Der Exportwert betrug 1257,8 Millionen Schilling. Der internationale Markt für Milchprodukte bot im Berichtsjahr ein etwas günstigeres Bild als 1976. Die österreichischen Exporte gestalteten sich nach wie vor schwierig. Im Berichtsjahr war das höchste je angefallene Exportvolumen zu bewältigen. Außer handelspolitischen Hemmnissen bereitete auch die wechselhafte Währungsentwicklung Schwierigkeiten. Für den Export mußten 1,26 Milliarden Schilling aufgewendet werden (1976: 830 Millionen Schilling). Hervorzuheben ist die starke Exporterhöhung von Trockenmilchpulver.

Das *Volumen der Holzausfuhr* – gemessen auf Rohholzbasis – ist nach dem Rekordwert 1976 um 1,7% auf 6,5 Millionen Festmeter im Berichtsjahr zurückgegangen. Die Ausfuhrerlöse für den Holzexport stiegen im gleichen Zeitraum um 7,0% auf 8655,4 Millionen Schilling (1976: 8092,5 Millionen Schilling).

## Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1977

### Allgemeiner Überblick

#### Die pflanzliche Produktion

Das *naturale Produktionsvolumen* des gesamten Feldfrucht- und Futterbaues erreichte 1977 rund 10,4 Millionen Tonnen Getreideeinheiten (+3,5%).

Die Veränderungen des Kulturartenverhältnisses weisen auf eine weitere Verringerung des Ackerbaues und damit auf anhaltende Umschichtungsvorgänge der Betriebs- und Produktionsstruktur hin. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nahmen im Zeitraum 1973 bis 1976 um weniger als 1% ab. Damit ging gleichzeitig eine Veränderung der sozioökonomischen Struktur einher. Die war durch eine Abnahme der Vollerwerbsbetriebe (19%) bzw. eine Zunahme der Nebenerwerbsbetriebe (28%) gekennzeichnet. Der Brachflächenanteil hält gegenwärtig bei 2,3% der landwirtschaftlichen Nutzfläche; vorwiegend Grünflächen im Berggebiet betreffend, insbesondere in der Almregion. Andererseits wächst die Monotonie der Agrarlandschaft im Berg-, Hügel- und Flachland, da sich die Zahl der Anbauer von Feldfrüchten aufgrund betriebs- und arbeitswirtschaftlicher Erfordernisse verringert und die Flächen je Feldfrucht (bzw. je Kulturart) laufend zunehmen.

#### Feldbau

Die inländische Brotgetreideernte erreichte im Berichtsjahr 1,44 Millionen Tonnen

(-13,4%). Die Qualität war zufriedenstellend. Die Marktleistung blieb um 14,5% unter jener des Vorjahres. Die Erzeugerpreise für Roggen, Qualitätsweizen und Durumweizen wurden ab der Ernte 1977 um 5 bzw. 10 Schilling je 100 Kilogramm erhöht. Der Normalweizenpreis blieb unverändert. An Futtergetreide wurden 2,77 Millionen Tonnen (+5,7%), geerntet. Die Abgabepreise für Futtergetreide (Futtergerste, Futterhafer, Futterweizen und Futtermais) wurden um 14 Schilling je 100 Kilogramm angehoben. Die Marktordnungsausgaben für den Brotgetreide- und Futtermittel-Preisausgleich betragen im Berichtsjahr insgesamt 864,0 Millionen Schilling (1976: 872,9 Millionen Schilling).

Die Kartoffelernte belief sich auf 1,35 Millionen Tonnen (-22,6%). Der Industriekartoffelbedarf konnte nur etwa zur Hälfte gedeckt werden, was Ergänzungsimporte erforderlich machte. Der Speise-sektor war ausreichend versorgt.

Die Zuckerrübenproduktion erreichte 2,72 Millionen Tonnen (+5,3%). Daraus wurden um 19% mehr Weißzucker erzeugt als 1976. Die Jahreslieferrechte für 1978 wurden mit 100% festgesetzt, jedoch keine Zusatzrübenlieferverträge gestattet. Die Futterrübenenernte war um 13% geringer. Feldgemüse wurde hingegen wesentlich mehr erzeugt (+29%), was spartenweise schwierige Preis- und Absatzprobleme verursachte.

#### *Grünland*

Die Heuernte war mit 8,3 Millionen Tonnen um 16% größer als 1976. Sie wurde durch eine überdurchschnittliche Grün- und Silomaisenernte (+13%) ergänzt. Insgesamt war somit eine überreiche Versorgung mit wirtschaftseigenem Grundfutter gegeben. Die Bestoßung der Almen hat weiter zugenommen (Almwirtschaftsprämien).

#### *Wein-, Obst- und Gartenbau*

Die Weinernte belief sich auf 2,6 Millionen Hektoliter. Sie zählte qualitativ zu den besten Ernten. Die Vorräte vermehrten sich um rund 3%. Die Lagerkapazität wurde um 3,4% ausgeweitet. Die Nachfrage auf dem Weinmarkt war gering, die Weinpreise sanken leicht, die Traubenpreise lagen etwa auf Vorjahresniveau. Die Zunahmeraten des Inlandskonsums und des Exportes halten nach wie vor mit jenen der Produktion nicht Schritt. Importdrosselung und Exportverhandlungen mit der EG sind erforderlich.

Die Obsternte blieb mit 0,53 Millionen Tonnen um 16% unter dem Vorjahresniveau. Davon waren sowohl Kernobst (-14%), Steinobst (-18%) und Beerenobst (-42%) betroffen. Der Absatz war demzufolge zu meist günstigen Bedingungen möglich. Auf dem Wiener Markt wurden rund 25.000 t Inlandsobst angeliefert.

Der gärtnerische Gemüsebau hatte bei den wichtigsten Produkten ab Mitte Juni bis zum Herbst für die Produzenten kaum entsprechende Preise. Weitere Teile der Feingemüseproduktion verlagerten sich zum Feldgemüsebau. Die Investitionsneigung war dementsprechend gering.

Die Vermarktungseinrichtungen wurden ausgebaut, der Kettenhandel verstärkt beliefert und erste Erfolge

mit dem Vertragsanbau auch hier erzielt. Dem Wiener Markt wurden 77.500 t Frischgemüse zugeführt, davon stammten 56% (1976: 54%) aus dem Inland.

Blumen und Zierpflanzen konnten infolge starken Importdruckes zumeist nur zu Vorjahrespreisen abgesetzt werden. Nur Endverkaufsbetriebe erzielten bessere Erlöse. Die Baumschulbetriebe fanden überwiegend gute Absatzmöglichkeiten vor.

#### *Sonderprobleme*

Das Problem der geringen Versorgung mit pflanzlichen Ölen und Fetten sowie Eiweißfuttermitteln aus der heimischen Produktion wurde im Berichtsjahr weiter verfolgt. Die Großanbauversuche wurden mit Sonnenblumen, eurucasäurearmem Qualitätsrap und Sojabohnen mit gutem Erfolg und mit Hilfe von Bundesmitteln fortgeführt.

#### **Die tierische Produktion**

##### *Die Produktion und Vermarktung von Rindern, Schweinen und Geflügel*

#### **Rinder**

Für den Rindermarkt ergaben sich im ersten Halbjahr insbesondere im Export Schwierigkeiten, doch war vor allem im zweiten Halbjahr eine spürbare Verbesserung der Absatz- und Preissituation zu beobachten. Durch eine Reihe absatzfördernder Maßnahmen wurde getrachtet, den Markt zu beleben.

Die Schlachtrinderproduktion war mit 550.771 Stück um 4,9% kleiner als 1976. Das wirkte sich in geringen Auftrieben auf den wichtigsten Schlachtrindermärkten im Inland und in den Exporten aus. Auch die Importe an Verarbeitungsrindfleisch gingen zurück. Der Ausgleich zu einem fast gleichgebliebenen inländischen Verbrauch im Vergleich zu den Vorjahren wurde durch den Abbau der Menge an eingelagertem Rindfleisch erreicht. Die Preise waren durch das rückläufige Angebot und die damit verbundene ruhige Entwicklung auf den Rindermärkten im Jahresdurchschnitt besser.

Die verbesserte Lage auf den Schlachtrindermärkten führte zu einer verstärkten Junggründeraufzucht. Die Kälberschlachtungen sind deshalb weiter zurückgegangen. Insgesamt erreichte der Schlachtkälberanfall 221.500 Stück, um fast 10% weniger als im Jahr zuvor. Da der Inlandsbedarf die Produktion um fast ein Drittel übersteigt, kommt der Erhöhung der Schlachtgewichte steigende Bedeutung zu.

Die Zucht- und NutZRinderproduktion hielt sich 1977 auf Vorjahresniveau. Die Rinder konnten nur zum Teil am inländischen Markt untergebracht werden, zum Teil wurden sie exportiert. Die Exporte waren geringer als 1975 und 1976. Sie gestalteten sich auch 1977 schwierig, sodaß Exportförderungsmaßnahmen durch den Bund und die Länder notwendig waren. Der Durchschnittspreis auf den Zuchtrinderversteigerungen hat sich verbessert. Insgesamt konnten laut Außenhandelsstatistik an lebenden Schlacht-, Zucht- und NutZRindern sowie Kälbern 100.910 Stück exportiert werden, das war der geringste Export seit Jahren.

## Schweine

Der Rekordschweinebestand des Jahres 1976 wurde im Berichtsjahr abgebaut. Die Schlachtschweinerzeugung (gewerbliche Schlachtungen und Haus-Schlachtungen) erreichte mit 4,56 Millionen Stück eine Höchstmarke und war um rund 4% höher als 1976. Zur Bewältigung des zeitweisen Überangebotes wurden Einlagerungen und Exporte durchgeführt. 40,7 Millionen Schilling wurden durch den Bund an Lagerkosten und rund 4,0 Millionen Schilling für Exporte vergütet. Die Preise für Mastschweine sind entsprechend dem Marktangebot in der ersten Jahreshälfte überaus stark gesunken, erholten sich aber in der Folge wieder, sodaß sie jahresdurchschnittlich nur um rund 2% unter den Preisen von 1976 lagen. Die Preise für Zuchtschweine zogen kräftig an, auch die Ferkelpreise waren höher als im Jahr zuvor.

## Geflügel

Die Erzeugung von Geflügelfleisch stieg 1977 weiter an und erreichte 63.500 t (+ 6,2%). Der Markt für Mastgeflügel wurde durch den steigenden Verbrauch günstig beeinflusst. Dabei konnte die vermehrte Erzeugung teilweise nur durch Billigpreisaktionen untergebracht werden. Der Erzeugerpreis hat sich für lebende Jungmasthühner und Suppenhühner verbessert, der Preis für Poularden schnitt schlechter ab.

Die Eiererzeugung lag 1977 mit 85.840 t auf dem Niveau der beiden letzten Jahre. Vor allem für die bäuerlichen Eierproduzenten ergaben sich infolge des Rückganges im Eierkonsum Absatzschwierigkeiten. Von einer Ausdehnung der Eierproduktion ist derzeit abzuraten.

### *Die Produktion und Vermarktung von Milch und Milchprodukten*

Die österreichische Milchwirtschaft wird mit einer immer stärker den Inlandsbedarf übersteigenden Milchlieferleistung konfrontiert. Die Milcherzeugung stieg von 3,29 Millionen Tonnen 1976 auf 3,35 Millionen Tonnen im Berichtsjahr. Hierbei wurde die Milchleistung je Kuh und Jahr um 80 kg auf 3320 kg erhöht. Die vermarktete Milchlieferleistung (ohne geschätzten Ab-Hof-Verkauf) stieg um 3,9% auf 2,27 Millionen Tonnen. Eine steigende Milchlieferleistung, ein nicht mehr wesentlich expandierender inländischer Markt und zunehmende Absatzschwierigkeiten auf den ausländischen Märkten, auf denen ähnlich ungünstige Entwicklungen auf dem Milchsektor herrschen, ließen auch in Österreich in absehbarer Zeit keine Entspannung erwarten. Zur Änderung der bestehenden Milchmarktregelung wurde 1977 eine Milchenquete einberufen, deren Ergebnisse im Zuge der Verhandlungen zur Neuregelung des Milchmarktes im Frühjahr 1978 verwertet worden sind.

Der Erzeugergrundpreis für Milch wurde mit 1. Jänner 1977 von 38 g/kg auf 56 g/kg und der Qualitätszuschlag für I. Qualität von 95 auf 104 g angehoben. Aufgrund der Entwicklung der Anlieferung und des Absatzes wurde der Absatzförderungsbeitrag in Etappen erhöht. Der Auszahlungspreis für Milch I. Qualität mit 3,8% Fett betrug je kg (einschließlich 8% Mehrwertsteuer) ab 1. Jänner 3,40 S, ab 1. Mai 3,35 S und ab 1. September 3,30 S. Insgesamt wurde

1977 ein Absatzförderungsbeitrag von 670 Millionen Schilling einbehalten (1976: 436 Millionen Schilling). Die gesamten Ausgaben im Rahmen der Marktordnung betrugen für Milch 1977 vorläufig 2,06 Milliarden Schilling (1976: 2,25 Milliarden Schilling).

Zur Hebung des Absatzes wurden im Inland verschiedene Verbilligungsmaßnahmen durchgeführt. Butter-, Käse- und Butterschmalzverbilligungsaktionen sollten ebenso dazu beitragen, wie die verbilligte Abgabe von Magermilchpulver, Eiweißfuttermitteln, die Schulmilchaktion und verbilligte Abgabe von Automatenmilch in den Bundesheerunterkünften.

Die Zahl der milchbe- und -verarbeitenden Betriebe ging von 231 auf 225 zurück. Die Zahl der Milchlieferanten verminderte sich um 3% auf 151.246 durch den Rückgang der Zahl der Kleinstlieferanten.

### *Wert der tierischen Produktion*

Die Bedeutung der tierischen Produktion kommt dadurch zum Ausdruck, daß 70% der landwirtschaftlichen Produktion auf die tierische Erzeugung entfallen. Innerhalb des Wertes der tierischen Endproduktion von 30,8 Milliarden Schilling ist es die Rinderhaltung, die mit 8,4 Milliarden Schilling für Rinder und Kälber sowie mit 9,1 Milliarden Schilling für Milch die Hauptquote des Endertrages der Tierhaltung erbringt. Auf die Produktion von Schweinen entfielen 9,2 und auf jene von Geflügel und Eier 3,0 Milliarden Schilling des Endertrages.

### *Die forstliche Produktion*

Nachdem die Forstwirtschaft 1976 infolge der Windwurfkatastrophe ein mengenmäßiges Rekordaufkommen aufwies, das auch zu festen Preisen abgesetzt werden konnte, ging der Derbholzeinschlag 1977 um 7,5% auf 10,7 Millionen Erntefestmeter zurück. Immerhin lag dieser Einschlag noch über dem fünf- und zehnjährigen Durchschnitt. Im Kleinwald wurde mehr geschlägert als im Jahr zuvor, der Privatwald über 200 ha und die Österreichischen Bundesforste verringerten ihren Einschlag.

Im Berichtsjahr war der Konjunkturverlauf wechselnd. Bis zur Jahresmitte bestimmte die lebhaftere Rundholznachfrage das Marktgeschehen. Bereits nach dem ersten Quartal kündigte sich aber eine Wende in der Marktentwicklung durch das Nachlassen der Stammholzpreise an. Parallel zu den im Export erzielbaren Preisen sind sie bis April gestiegen und gerieten anschließend zunehmend unter Druck. Blochholz konnte jahresdurchschnittlich günstiger notieren als 1976. Auch der Schwachholzpreis lag über dem Durchschnitt des Vorjahres. Die Papierindustrie hat die Anlieferungen von Schwachholz kontingentiert und zum Teil gesperrt. Der Schnittholzabsatz war im Inland höher als im Jahr zuvor, der Export erreichte annähernd das Rekordergebnis 1976. Auf dem Überseemarkt gab es zum Teil für das österreichische Schnittholz Absatzschwierigkeiten durch das Nachlassen der Bautätigkeit und durch den verstärkten Druck der zunehmenden kanadischen und währungsgünstigeren skandinavischen Angebote. Andererseits konnten die italienischen und die süddeutschen Marktanteile weiter ausgebaut werden. Nach Italien konnte der bisher höchste Schnitthollexport durchgeführt werden.

Der Absatzlage entsprechend ging der Endrohertrag der Forstwirtschaft von 10,62 Milliarden Schilling 1976 auf 10,20 Milliarden Schilling im Berichtsjahr zurück, war aber der zweithöchste, der im Lauf der Jahre erzielt werden konnte.

Neue Ergebnisse aus der Forstinventur 1971/75 zeigen, daß die Waldfläche und die Vorräte gestiegen sind. Überhöhte Rot-, Reh- und Gamswildbestände haben aber zu beachtlichen Verbiß- und Schälschäden geführt. Bedenklich ist, daß vor allem in höheren Lagen solche Schäden verstärkt festzustellen sind. Eine Verbesserung der Schadenssituation kann nur dann eintreten, wenn die überhöhten Wildbestände durch vermehrten Abschluß reduziert werden.

#### **Die Arbeitskräfte und die Löhne**

Der Rückgang an familienfremden Arbeitskräften war wesentlich geringer als in den Vorjahren. Ende Juli 1977 waren 39.215 Arbeiter (1976: 39.439) und 7342 Angestellte (1976: 7226) in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ beschäftigt. Der Rückgang betraf – wie in den vergangenen Jahren – vor allem die in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen. Die Abnahmerate ist bei den Arbeitern seit 1974 stark zurückgegangen. Nur noch 6352 Landarbeiter leben in Hausgemeinschaft mit dem Arbeitgeber (1970: 18.175). Die Zahl der Arbeitslosen war im Jahresdurchschnitt – verglichen mit 1976 – etwas geringer.

Die Löhne der Land- und Forstarbeiter sind 1977 in allen Bundesländern gestiegen. Der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichte Tariflohn-Index weist im vergangenen Jahr im Bereich der Land- und Forstwirtschaft im Durchschnitt Lohnsteigerungen bei den Arbeitern um 8,7% und bei den Angestellten um 8,2% aus. Die wöchentliche Arbeitszeit in den bäuerlichen Betrieben wurde für die in Hausgemeinschaft mit dem Dienstgeber lebenden Dienstnehmer auf 42 Stunden verkürzt. Für alle anderen Dienstnehmer beträgt seit 1975 die Wochenarbeitszeit 40 Stunden.

In der Berufsausbildung ist die Gesamtzahl der Lehrlinge geringfügig gestiegen (1977: 7025, 1976: 7015). Die Zahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen hat gegenüber 1976 in der Forstwirtschaft abgenommen; in allen übrigen Bereichen war eine Zunahme zu verzeichnen. Die Zahl der Schüler in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen hat weiter zugenommen (1976/77: 41.144, 1975/76: 35.161).

#### **Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse**

Der Kapitaleinsatz in den landwirtschaftlichen Betrieben ist auch 1977 gestiegen. Allerdings sind außer den betriebswirtschaftlichen Überlegungen in Fragen der Kapitalproduktivität und des ökonomischen Einsatzes der Produktionsmittel auch die außerlandwirtschaftlichen Faktoren, wie das in Hinkunft vermutlich geringere Wirtschaftswachstum, das höhere Arbeitskräfteangebot im außeragrarisches Bereich, der in diesem Zusammenhang zu vermutende Rückstau an land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräften sowie der damit verbundene langsamere agrarische Strukturwandel, zu berücksichtigen.

1977 wurden in den Haupterwerbsbetrieben je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) die Betriebs- und Investitionsausgaben um 8% auf 21.963 S erhöht. Damit ergab sich eine reale Ausgabensteigerung (Preis-Index der Gesamtausgaben: + 6,9%).

Beachtlich waren wieder die Auftragssummen, die von den Land- und Forstwirten für Betriebsmittel und Investitionsgüter (rund 60% der Ausgaben für Industrie und Gewerbe) vergeben worden sind. Für Traktoren, Lastkraftwagen und Anhänger gab die Land- und Forstwirtschaft 6,03 Milliarden Schilling (1976: 5,50 Milliarden Schilling) aus (ohne MWSt.). Auch die Investitionen in bauliche Anlagen waren höher als im Jahr zuvor und erreichten 7,7 Milliarden Schilling (1976: 7,2 Milliarden Schilling, ohne MWSt.). Für Futter-, Dünge- und Pflanzenschutzmittel erreichten die Ausgaben 8,6 Milliarden Schilling (1976: 7,9 Milliarden Schilling). Der Energieaufwand der Land- und Forstwirtschaft dürfte nach vorläufigen Schätzungen 2,4 Milliarden Schilling betragen haben. Aus den Mitteln der Bundesmineralölsteuer wurden den Landwirten 649,9 Millionen Schilling rückvergütet.

Das in die Landwirtschaft investierte Aktivkapital wurde an Hand der Ergebnisse der buchführenden Testbetriebe Ende 1977 auf 227,4 Milliarden Schilling geschätzt, das war um 3,9% mehr als zu Jahresbeginn (1976: + 4,8%). Auch die Passiven stiegen im gleichen Zeitraum, und zwar um 10,0% auf 30,8 Milliarden Schilling (1976: + 11,6%).

#### **Die Preise**

Die zweifache Funktion der Agrarpreise, nämlich einerseits möglichst kostendeckend zur Einkommenssicherung beizutragen und andererseits als Regulator zwischen Angebot und Nachfrage die Produktion an die Anforderungen des Marktes anzupassen, führt zu einem Zielkonflikt, der bei steigender oder hoher Selbstversorgung immer schärfer in den Vordergrund tritt. Diese Problematik wird noch infolge der zunehmenden Verflechtung der Agrarproduktion durch den steigenden Anteil der Marktleistung und die höheren Vorleistungen verschärft.

Festzustellen ist, daß die Entwicklung von Preisen einzelner Produkte allein noch keinen Schluß auf die Einkommenssituation zuläßt, ebenso nicht die mit Hilfe von Indexreihen erstellten Preisübersichten.

Im Gegensatz zu 1976 blieb der Preis-Index der Betriebseinnahmen mit + 0,2% nahezu gleich. Der Preis-Index der Gesamtausgaben stieg im Vergleich zum vorhergehenden Jahr um 6,9% (1976: 6,9%). Die Preissteigerungsrate für die laufenden Betriebsausgaben war mit 5,6% geringer als in den Jahren zuvor, während der Preis-Index für die Investitionsgüter mit 8,7% stärker stieg als 1976 (+ 7,1%).

#### **Die für die Land- und Forstwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen**

Von den 1977 erlassenen, für die Land- und Forstwirtschaft wichtigen Gesetze und Verordnungen sind hervorzuheben:

Mit der *Marktordnungsgesetz-Novelle 1977, BGBl. Nr. 674*, wurden Anpassungen aufgrund der 10. Zolltarifgesetznovelle sowie andere zolltarifrische An-

derungen vorgenommen. Im Sinn des Viehwirtschaftsgesetzes wurden durch *Verordnung BGBl. Nr. 422/1977* Richtmärkte und außerdem bestimmte Marktmeldungen festgelegt. Die Warenkataloge des *Zuckergesetzes*, des *Stärkegesetzes* und des *Ausgleichsabgabegesetzes* wurden durch die *Novellen BGBl. Nr. 671 bis 673/1977* ausgeweitet. In der *Verordnung* des Bundesministers für Gesundheit und Umweltschutz über *Konservierungsmittel*, *BGBl. Nr. 429/1977*, wurden Art und Höchstmenge jener Stoffe festgelegt, die zur Konservierung von Lebensmitteln verwendet werden dürfen. Ziel der *Futtermittelverordnung*, *BGBl. Nr. 28/1977*, ist die Erweiterung der Rahmenbestimmungen für die Herstellung arzneipflichtiger Mischungen.

Die *Verordnung zur Verbesserung der Wassergüte der Donau und ihrer Zubringer*, *BGBl. Nr. 210/1977*, sieht eine Reihe von Maßnahmen vor, die sich insbesondere auch auf Zellstoffwerke, Zuckerfabriken und andere Betriebe mit besonderer Abwasserproblematik beziehen.

Das *Bundesgesetz über den Wirtschaftskörper „Österreichische Bundesforste“*, *BGBl. Nr. 610/1977*, überträgt den Österreichischen Bundesforsten die Verwaltung aller im Eigentum des Bundes stehenden Waldflächen, die nicht überwiegend anderen Zwecken als der forstwirtschaftlichen Produktion dienen. Das Bundesforstegesetz bringt klar zum Ausdruck, daß den Bundesforsten neben der Erzielung eines bestmöglichen betriebswirtschaftlichen Erfolges auch andere Aufgaben zukommen. Durch den Wirtschaftsrat wurde ein Mitbestimmungsrecht der Dienstnehmer eingeführt. Aufgrund des Forstgesetzes wurden die *Schutzwaldverordnung*, *BGBl. Nr. 398/1977*, und die *Verordnung über den Waldentwicklungsplan*, *BGBl. Nr. 582/1977*, erlassen.

Mit der *Flurverfassungsnovelle 1977*, *BGBl. Nr. 390*, wurde das Flurverfassungs-Grundsatzgesetz 1951 in jenem Abschnitt, der Grundsätze für die Zusammenlegung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke und die Flurbereinigung aufstellt, abgeändert und ergänzt. Mit der *Agrarverfahrensgesetz-Novelle 1977*, *BGBl. Nr. 391*, wurden die im Zusammenhang mit der Flurverfassungsnovelle 1977 notwendig gewordenen Änderungen von verfahrensrechtlichen Vorschriften des Agrarverfahrensgesetzes 1950 durchgeführt, um die Rechtsstellung der Parteien zu verbessern.

Auf dem Gebiet des Sozialrechtes ist die *Novelle zum Familienlastenausgleichsgesetz 1967*, *BGBl. Nr. 646/1977*, hervorzuheben, die für den Kreis der pauschalierten Vollerwerbslandwirte wesentliche Vorteile bringt. Die *6. Novelle zum Bauern-Pensionsversicherungsgesetz*, *BGBl. Nr. 658/1977*, enthält eine Änderung der Beitragsgrundlagenregelung, durch die für Betriebe mit einem Einheitswert von mehr als 150.000 S eine Verbesserung erzielt wurde.

Die *Änderung des Land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsgesetzes* durch Bundesgesetz *BGBl. Nr. 114/1977* brachte verschiedene Erleichterungen bezüglich der Ablegung von Meisterprüfungen. Die *Änderung des Schülerbeihilfengesetzes*, *BGBl. Nr. 230/1977*, bewirkte insbesondere eine Erhöhung der Einkommensgrenzen und der Beihilfenbeiträge. Die *Änderung des Schulunterrichtsgesetzes*, *BGBl. Nr. 231/1977*, enthält eine Änderung des Geltungsbereichs auf die dem Bund in Gesetzgebung

und Vollziehung obliegenden land- und forstwirtschaftlichen Schulen.

Das *Abgabenänderungsgesetz 1977*, *BGBl. Nr. 320*, enthält Novellierungen des Grundsteuergesetzes 1955, des Einkommensteuergesetzes 1972, des Gewerbesteuergesetzes 1953, des Familienlastenausgleichsgesetzes 1967, der Bundesabgabenordnung sowie des Bewertungsgesetzes 1955, wobei die Änderung des Bewertungsgesetzes von besonderem Interesse für die Land- und Forstwirtschaft ist. Das *2. Abgabenänderungsgesetz 1977*, *BGBl. Nr. 645*, sieht u. a. Einschränkungen der einkommen- und umsatzsteuerlichen Begünstigungen für Anschaffungen und Betrieb von Personen- und Kombinationskraftwagen sowie Krafträdern vor. Die Befreiungsbestimmungen für land- und forstwirtschaftliche Betriebs- und Verwertungsgenossenschaften auf dem Gebiet der Gewerbe- und Vermögensteuer werden hinsichtlich Nichtmitgliedergeschäfte der Befreiungsbestimmung im Körperschaftsteuergesetz angeglichen. Hervorzuheben ist weiters die *Verordnung* des Bundesministers für Finanzen vom *21. Mai 1977*, *BGBl. Nr. 143*, über die Aufstellung von Durchschnittssätzen für die Ermittlung des Gewinnes aus Land- und Forstwirtschaft 1976 und 1977.

## **Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe**

### **Die Entwicklung der Hauptergebnisse**

#### *Der Rohertrag und der Aufwand*

In den buchführenden Haupterwerbsbetrieben stieg 1977 der *Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) im Bundesmittel* um 5% auf 27.791 S. Diese im Vergleich zu den Vorjahren gedämpfte Entwicklung beruhte hauptsächlich auf einer günstigen Entwicklung des Rohertrags aus der Tierhaltung (+ 5%). Vor allem der Rohertrag von Rindern und Milch nahm zu. Einen überaus kräftigen Anstieg verzeichneten auch die aus der Waldbewirtschaftung erzielten Gelderträge (+ 21%). Das per 1. Jänner 1977 neu festgesetzte Vorsteuerpauschale für pauschalierte land- und forstwirtschaftliche Betriebe (von 6 auf 8%) wirkte sich auch für den Rohertrag positiv aus. Wie das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung in diesem Zusammenhang schätzt, brachte die Neufestsetzung des Vorsteuerpauschales der Land- und Forstwirtschaft eine Einnahmen- und Einkommensverbesserung von fast einer Milliarde Schilling. Dagegen dämpfte der Rohertrag aus der pflanzlichen Produktion durch seinen Rückgang um 8% die Entwicklung des Gesamtertrages.

Für die Entwicklung der Roherträge wirkten sich wieder, so wie in den Vorjahren, die verschiedenen Einflußfaktoren je nach der Struktur der Rohertragschöpfung unterschiedlich aus. Der Rückgang bei Brotgetreide wurde ausschließlich durch ein geringeres Erntevolumen bewirkt. Ähnliches gilt für Gerste, wogegen bei Körnermais neben der Preisverbesserung die sehr gute Ernte ausschlaggebend war. Der überaus kräftige Abfall der Kartoffelroherträge beruhte größtenteils auf einem reduzierten Preisniveau, daneben aber auch auf Ertragsausfällen zufolge zeitweiser regionaler Trockenheit sowie von Spät- und Frühfrösten. Die gestiegenen Ertragnisse

an Zuckerrüben resultierten aus einem günstigeren Preis und einem sehr hohen Zuckergehalt. Im Weinbau hemmten sowohl weitere sinkende Notierungen als auch eine schwächere Ernte die Rohertragsentwicklung. Die Rindererträge stiegen infolge günstiger Preise und Absatzverhältnisse. Bei Milch waren Menge und Preis ausschlaggebend. Bei Schweinen dämpften bei steigender Produktion etwas geringere Preise die Rohertragsleistung. Die positive Entwicklung der waldwirtschaftlichen Erträge war vor allem mengenmäßig bedingt.

Diese unterschiedliche Entwicklung der für den Rohertrag maßgebenden Einflußfaktoren führte im allgemeinen dazu, daß die ackerbaubetonten Betriebstypen und die weinbautreibenden Betriebe in der Rohertragsschöpfung stagnierten. Die Grünlandbetriebe, deren Hauptquote des Rohertrages aus der Rinderhaltung erzielt wird, und jene Betriebe, in denen die Waldwirtschaft maßgeblich zur Rohertragserzielung beiträgt, schnitten im Berichtsjahr zum Teil wesentlich besser ab.

Damit ergaben sich für die Ergebnisse im Durchschnitt der Produktionsgebiete sowohl hinsichtlich der absoluten Betragshöhe als auch bezüglich der seit 1976 eingetretenen Entwicklung beachtliche Unterschiede. Die höchste Flächenergiebigkeit zeigten weiterhin insbesondere die Betriebe im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland. Auch im Nordöstlichen Flach- und Hügelland lag sie noch fühlbar über dem Bundesmittel. Im Vergleich zum Jahr 1976 verzeichneten die Betriebe im Kärntner Becken und im Voralpengebiet die größten Zunahmen der Roherträge je ha RLN (+ 12 und + 11%). Stärker stieg der Rohertrag ferner im Alpenvorland und am Alpenostrand sowie im Südöstlichen Flach- und Hügelland (je + 9 und + 7%). Schwächer fiel die Erhöhung im Hochalpengebiet aus (+ 6%), im besonderen aber aufgrund des vor allem schlechten Rohertrages aus dem Kartoffelbau im Wald- und Mühlviertel (+ 1%). Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland ergab sich infolge des geringen Weinbaurohertrages eine 2%ige Verminderung.

Im langjährigen Vergleich (1966 bis 1977) ist der Rohertrag je Hektar RLN im Mittel der buchführenden Haupterwerbsbetriebe von 12.035 auf 27.791 S um 131% gestiegen.

Der Aufwand (Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, Ausgaben für Sachaufwendungen, Schuld- und Pachtzinsen, Ausgedinglasten, Leistungen des Haushaltes für den Betrieb, Minderwerte an Vorräten und Vieh sowie Abschreibungen) erreichte 1977 im Mittel der buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe 18.869 S je Hektar RLN (+ 7%). Wie schon bislang, so ist auch die Aufwands-erhöhung im Berichtszeitraum fast ausschließlich auf eine abermalige Steigerung des Sachaufwandes zurückzuführen. Von wesentlicher Bedeutung war die beim Tierhaltungsaufwand registrierte weitere Steigerung um 8%, wobei um 6% mehr Futtermittel eingesetzt wurden. Stärker stiegen ferner die Abschreibungen (+ 7%) und insbesondere die Allgemeinen Wirtschaftskosten (+ 12%).

Für diese im Bundesmittel gegebene Entwicklung zeichnen wieder verschiedene Faktoren verantwortlich. Bei Saatgut und Sämereien z. B. waren in erster Linie Preiseinflüsse maßgebend. Bei Dünge-

mitteln kamen ausschließlich mengenmäßige Komponenten zum Tragen, bei Futtermitteln vornehmlich Verteuerungen. Hinsichtlich Licht- und Kraftstrom wirkten sich ebenfalls die 1977 durchschnittlich höheren Tarife aus, zum Teil jedoch ein verstärkter Einsatz an elektrischer Energie. Bei Treibstoffen, bei der Erhaltung von Maschinen und Geräten sowie von baulichen Anlagen gaben wieder ausschließlich Preissteigerungen den Ausschlag, der Mengeneinsatz wurde sogar reduziert.

Gegenüber 1976 ist der Aufwand am stärksten in den Betrieben im Südöstlichen Flach- und Hügelland und in jenen im Wald- und Mühlviertel gestiegen (+ 12 und + 11%), auch im Alpenvorland und am Alpenostrand sind beträchtliche Erhöhungen eingetreten (+ 9 und + 8%). Geringere Zunahmen waren in den Betrieben des Kärntner Beckens und des Hochalpengebiets zu verzeichnen, insbesondere jedoch im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Voralpengebiet.

Seit 1966 wurde beim Aufwand je Hektar RLN eine Steigerung um 143% von 7779 auf 18.869 S verzeichnet.

#### *Der Arbeitskräftebesatz*

Für den *Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN* ergab sich ein weiterer Rückgang (- 2%) auf 13,26 VAK. In den Produktionsgebieten zeigte sich eine abermals recht uneinheitliche Entwicklung. Stärkere Rückgänge des Handarbeitsvolumens verzeichneten die Betriebe im Hochalpengebiet und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (- 6 und - 4%), ein wenig auch jene im Voralpengebiet (- 1%). Im Kärntner Becken war nach Jahren der Abnahme ein um 5% höherer Arbeitskräftebesatz und in den anderen Produktionsgebieten ein gleichbleibender festzustellen. Hier scheinen mehrere Einflüsse wirksam gewesen zu sein. Zum einen hat zweifellos in den meisten bäuerlichen Haupterwerbsbetrieben die verfügbare Handarbeitskapazität einen Stand erreicht, der für eine ordentliche Bewirtschaftung unbedingt erforderlich und daher kaum mehr reduzierbar ist. Zum anderen ist aufgrund der wirtschaftlichen Lage ein Berufswechsel auch schwieriger geworden. Vergleichsweise zu den anderen Produktionslagen war im Südöstlichen Flach- und Hügelland nach wie vor der Arbeitskräftebesatz mit 21,63 VAK je 100 Hektar mit großem Abstand am höchsten. Wesentlich geringer errechnete er sich im Kärntner Becken und am Alpenostrand (16,12 und 15,05 VAK), am niedrigsten jedoch wieder im Voralpengebiet, im Alpenvorland und Nordöstlichen Flach- und Hügelland (11,84, 11,18 und 11,57 VAK).

Die *Kapitalausstattung* der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen sehr hoch. Anfangs 1977 betrug im Mittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe das Aktivkapital je Hektar RLN 103.065 S und je VAK 777.262 S. Hievon entfielen auf das Maschinen- und Gerätekapital 14.369 S je Hektar RLN und 108.363 S je VAK. Die je Arbeitskraft vorhandene Kapitalausstattung ist somit seit 1966 um 154 bzw. um 105% gestiegen. Aufgrund des hohen Kapitaleinsatzes kommt einer möglichst optimalen Nutzung des Kapitals im Hinblick auf die Einkommensbildung große Bedeutung zu.

## Der Rohrertrag je Arbeitskraft

Der Rohrertrag je VAK erreichte 1977 im Bundesmittel 209.585 S (+ 7%). Infolge der sehr unterschiedlichen Flächenleistungen und Arbeitsbesatzgrößen zeigen die Produktionsgebietsergebnisse eine verhältnismäßig große Differenzierung. In den Betrieben im Alpenvorland und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland ist die mit Abstand beste Arbeitsproduktivität zu finden (308.640 bzw. 255.799 S). Vor allem im Hochalpengebiet und am Alpenostrand ergaben sich auch 1977 die geringsten Pro-Kopf-Rohrerträge (rund 151.000 und 157.000 S). Am kräftigsten nahm seit dem Vorjahr die Arbeitsproduktivität im hoch- und voralpinen Bereich zu (+ 13 und + 12%), stark stieg sie auch im Alpenvorland (+ 10%). Bemerkenswerte Produktivitätsgewinne erzielten außerdem die Betriebe am Alpenostrand (+ 9%), im Kärntner Becken und im Südöstlichen Flach- und Hügelland (je + 8%).

Vorwiegend resultierte die abermalige Verbesserung der Arbeitsproduktivität aus höheren Rohrerträgen je Hektar RLN. Das war in fast allen Produktionsgebieten der Fall, nur im Nordöstlichen Flach- und Hügelland war allein die 4%ige Verminderung des Arbeitskräftebesatzes wirksam.

Im Mittel der buchführenden Haupterwerbsbetriebe verbesserte sich der Rohrertrag je VAK von 63.745 S im Jahr 1966 auf 209.585 S im Berichtsjahr.

Aus der Waldbewirtschaftung wurde 1977 im Bundesmittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe je VAK ein Rohrertrag von 11.523 S erzielt (+ 23%). Diese Rohrertragskomponente stellt im besonderen Maß im bergbäuerlichen Bereich eine wichtige und ertragswirksame Funktion dar.

## Das Einkommen

Das *Betriebseinkommen* umfaßt die Verzinsung des im Betrieb investierten Kapitals, den für die Arbeit der Besitzerfamilie kalkulatorischen Lohnansatz und die Lohnkosten einschließlich der sozialen Lasten familienfremder Arbeitskräfte. 1977 war es im Bundesmittel aller buchführenden Haupterwerbsbetriebe mit 80.566 S je *Vollarbeitskraft* um 3% höher als 1976. Diese im Durchschnitt erzielte nur geringe Einkommensverbesserung war in produktionsgebietsweiser Schau besonders unterschiedlich. So erzielten die Betriebe im Alpenvorland, die bereits 1975 und 1976 beachtliche Einkommensverbesserungen erreichten, eine weitere Zunahme um 10%, sodaß sie nunmehr im Durchschnitt der Produktionsgebiete mit 113.900 S je VAK das beste Ergebnis zeigen. Auf niedrigerem Niveau zeigten die Betriebe im Voralpengebiet nach den Einkommenszunahmen von 9 und 8% in den Jahren 1975 und 1976 im Berichtsjahr den höchsten durchschnittlichen Einkommenszuwachs, nämlich um 24%. Auch in den Betrieben des Hochalpengebiets ergab sich nach dem beachtlichen Einkommenszuwachs 1976 von 21% ein solcher von 17% im Jahr 1977. Etwas geringer, aber noch wesentlich stärker als im Bundesmittel, war die Einkommensverbesserung im Schnitt der Betriebe des Alpenostrands (+ 9%). Die Betriebe im Kärntner Becken konnten mit einer Einkommenszunahme von durchschnittlich 16% ihre Einkommen nachziehen. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland schwächten sich die Einkommensverbesserungen in den letzten Jahren ab (1977: + 1%), im

Nordöstlichen Flach- und Hügelland erfuhren die auf hohem Niveau liegenden Einkommen einen Rückschlag (- 4%), nachdem 1975 (+ 35%) und früher überdurchschnittliche Einkommenszunahmen erzielt werden konnten. In den Betrieben des Wald- und Mühlviertels war - nach der starken Einkommens-erhöhung 1976 (+ 25%) - ein Rückschlag (- 12%) zu verzeichnen.

Nachdem 1975 und 1976 das reale Betriebseinkommen um 5 bzw. 4% gestiegen ist, ergab sich 1977 ein Rückgang von 2%.

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, welches den Geldwert jener Gütermenge darstellt, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres erwirtschaftet und den sie wieder verbrauchen könnte, ohne ihr Anfangsreinvermögen zu schmälern, stieg 1977 im Bundesmittel auf 70.031 S je *vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (FAK)* (+ 2%). Die zwischen den Produktionsgebieten vorhandenen Differenzierungen bewegten sich zwischen durchschnittlich 101.855 S im Alpenvorland und 49.250 S im Hochalpengebiet. Die stärksten Einkommensverbesserungen im Vergleich zu 1976 erreichten mit 31 und 21% die Betriebe im Voralpengebiet und - nach den Einbußen 1975 und 1976 - jene im Kärntner Becken. Im Hochalpengebiet wurde eine Zunahme um 17% und im Alpenvorland sowie am Alpenostrand eine um je 11% erreicht. Im Wald- und Mühlviertel sowie im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sind Abnahmen von 16 bzw. 6% zu verzeichnen.

Die Einflußfaktoren auf das Landwirtschaftliche Einkommen sind vielfältig. Unternehmerleistung, Bodennutzungsform sowie Produktionsstandort wirken ebenso bestimmend wie der Produktivitätsfortschritt, die Preisentwicklung auf der Einnahmen- und Ausgabenseite der Betriebe, die Ausstattung der Betriebe mit Produktionsfaktoren und die öffentlichen Hilfen.

Nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen ergab sich eine seit dem Vorjahr unterschiedliche Entwicklung. Rückgänge zeigten in erster Linie die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels (- 30%), die Weinbaubetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (- 20%) und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (- 10%). Demgegenüber erreichten die Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften und auch die etwas stärker auf die tierische Produktion abgestellten Ackerwirtschaften im Alpenvorland beachtliche Zunahmen. Vor allem die Grünlandwirtschaften im Voralpengebiet (+ 38%), die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens (+ 32%) und die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets (+ 28%) wiesen überaus kräftige Steigerungen nach. Hinsichtlich der Ergebnisunterschiede ist hervorzuheben, daß diese im Vergleich zum Betriebseinkommen deutlich ausgeprägter sind und - gemessen am gewichteten Mittel der Bodennutzungsformen - 251% betragen. Beim nach Betriebsgrößenklassen angestellten Vergleich erreichte 1977 die Spanne 338%. Damit zeigt sich, daß strukturell schwache und unter ungünstigen Umweltfaktoren produzierende Betriebe nicht in der Lage sind, unter den heute vorhandenen und zum Teil sich verschärfenden wirtschaftlichen Bedingungen ausreichende Landwirtschaftliche Einkommen zu erzielen. Hinzuweisen ist, daß die je FAK ermittelten Landwirtschaftlichen Einkommen in den flächenmäßig besser aus-

gestatteten Betrieben durchwegs höher sind als in den kleinen und diese Tendenz mit zunehmender Bewirtschaftungsintensität an Prägnanz gewinnt.

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke errechnet sich das *Gesamteinkommen*. Es wurde 1977 im Durchschnitt mit 189.703 S je Betrieb ermittelt (+ 3%).

Davon entfielen 1977 auf das Landwirtschaftliche Einkommen 75% und auf das außerbetriebliche Einkommen 13% (1976: 76 und 12%). Der Anteil des Gesamterwerbseinkommens erreichte somit wie im Vorjahr 88%. Der Anteil des Sozialeinkommens betrug weiterhin 9% und der der öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke 3%. Das Gesamterwerbseinkommen ist 1977 um 2% gestiegen. Das Sozialeinkommen und die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr beträchtlich, nämlich um 14 und 9%. Innerhalb der Produktionsgebiete wiesen das Alpenvorland und das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit 252.354 und 204.808 S je Betrieb die weitaus höchsten Gesamteinkommen nach, wogegen eine besonders schlechte Einkommenschöpfung im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Wald- und Mühlviertel mit 157.740 und 158.315 S je Betrieb festzuhalten ist. Hier konnte sichtlich die schlechte landwirtschaftliche Einkommenslage nicht durch andere Erwerbs- oder sonstige Einkommen aufgefangen und ausgeglichen werden. Auch am Alpenostrand finden sich mit 164.823 S je Betrieb nur wenig günstigere Einkommensverhältnisse. In den Produktionsgebieten Kärntner Becken, Voralpengebiet und Hochalpengebiet betrug 1977 das Gesamteinkommen rund 176.500, 187.000 und 171.300 S pro Betrieb. Der Regionalunterschied ist jedenfalls deutlich geringer als bei den anderen bereits dargestellten Einkommensgrößen, beläuft sich aber trotzdem auf 60% (1976: 57%).

Hinsichtlich der Zusammensetzung des Gesamteinkommens je Betrieb ist auch 1977 der Anteil des Landwirtschaftlichen Einkommens in den Produktionsgebieten mit günstigen natürlichen und betriebsstrukturellen Voraussetzungen am höchsten. Dagegen kommt dem außerbetrieblichen Erwerb in den strukturell und klimatisch ungünstigen Lagen erhöhte Bedeutung zu.

Im Zeitraum 1966 bis 1977 ist das Betriebseinkommen je VAK um 185%, das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK um 182% und das Gesamteinkommen je Betrieb um 147% gestiegen.

Der Verbrauch betrug 1977 im Gesamtmittel 141.335 S je Haushalt und Jahr, das sind rund 75% des Gesamteinkommens bzw. knapp 9% mehr als im Jahr 1976. Die Eigenkapitalbildung erreichte 1977 im Bundesmittel 48.368 S oder 25,5% des Gesamteinkommens, das ist sowohl der absoluten Betragshöhe als auch dem Anteil nach weniger als in den beiden Vorjahren.

#### *Der Arbeitsertrag und der Reinertrag*

Der Arbeitsertrag betrug im Jahr 1977 im Bundesmittel 48.876 S je VAK und 103.048 S je Betrieb, womit er nach dem kräftigen Anstieg 1976 keine Veränderung bzw. einen 1%igen Rückgang erfuhr. Die zwischen den Produktionsgebieten

bestehenden Abstufungen erreichten mit 175% (je VAK) und 198% (je Betrieb) ein überaus beachtliches Ausmaß. Den höchsten Arbeitsertrag erzielten die Betriebe im Alpenvorland, den schlechtesten jene im Hochalpengebiet. Über dem Gesamtmittel lag auch das Nordöstliche Flach- und Hügelland, sämtliche anderen Produktionsgebiete unterschritten dieses mehr oder weniger deutlich.

Die Verzinsung des in den Betrieben investierten Kapitals (*Reinertrag*) ist im Bundesmittel von 1,2% im Jahr 1976 auf 0,3% im Jahr 1977 gefallen. Die zumeist durch vorteilhafte Produktionsbedingungen begünstigten Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland erreichten 1977 im Durchschnitt nur einen Wert von 2,2 bzw. 3,1%. Im Voralpengebiet betrug die Verzinsung durchschnittlich 0,3% und in den restlichen fünf Produktionsgebieten war überhaupt keine Verzinsung gegeben.

#### **Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet**

Die im Weg einer Sonderauswertung aufbereiteten Ergebnisse *bergbäuerlicher Haupterwerbsbetriebe* lassen erkennen, daß die Entwicklung der Ertragslage regional sehr unterschiedlich verlaufen ist.

Im *Alpengebiet*, das den größten Teil des Berggebietes und auch der extremsten Lagen umfaßt, stieg das Landwirtschaftliche Einkommen (53.976 S) je FAK um 20% und das Betriebseinkommen je VAK (63.551 S) um 18%. Die Verbesserung des Arbeitseinkommens war im wesentlichen getragen durch vermehrte Erträge aus der Rinder- und Milchproduktion, aus der Waldwirtschaft sowie aus der ertragswirksamen Mehrwertsteuer.

Die außerbetrieblichen Einkommenskomponenten blieben hinter der Zunahmerate des Landwirtschaftlichen Einkommens zurück. Das Gesamteinkommen je GFAK (79.763 S) nahm um 16% zu. Das ermöglichte auch eine Steigerung des Verbrauches (60.849 S je GFAK) um 14%. Dieses Verbrauchsniveau entsprach 93% des Verbrauches im Bundesmittel. Er war zu 81% durch Erwerbseinkommen aus der Land- und Forstwirtschaft gedeckt.

Obwohl der Einkommenszuwachs in den Grünlandwirtschaften der Zone 3 des Alpengebietes am höchsten war (+ 34%), hatten diese auch 1977 den größten Einkommensabstand je FAK zum Bundesmittel aufzuweisen.

Die Ertragslage der *bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Wald- und Mühlviertel* hat durch eine ungünstige Ertragsentwicklung im Feldbau keine Verbesserung erfahren können, obzwar auch hier die Rinderhaltung, die Waldwirtschaft und die ertragswirksame Mehrwertsteuer Mehrerträge erbrachten. Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (49.420 S) und das Betriebseinkommen je VAK (57.498 S) waren um 16 bzw. 12% rückläufig. Diese Einkommensentwicklung gestattete durchwegs keine Reinertragschöpfung. Da sich das außerbetriebliche Einkommen relativ besser gestaltete, blieb das Gesamteinkommen je GFAK (68.029 S) nur um 9% unter dem Vorjahreswert. Der Verbrauch (52.638 S, 80% des Bundesmittels) je

GFAK stieg um 12%. Die Verschuldung (10,1%) war etwas höher als 1976.

Faßt man die Ergebnisse des Alpengebiets und des Wald- und Mühlviertels zusammen, so zeigt die *Ertragslage im gesamten Bergbauerngebiet*, daß das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (52.377 S) um 5% gestiegen ist (Bundesmittel: +2%). Das Betriebseinkommen je VAK (61.456 S) nahm um 6% zu (Bundesmittel: +3%). Das Gesamteinkommen je GFAK (75.709 S) konnte sogar um 7% erhöht werden. Der Verbrauch (58.010 S je GFAK), der im Mittel zu 84% durch das Erwerbseinkommen aus Land- und Forstwirtschaft gedeckt war, wurde um 13% gesteigert, lag aber um 12% unter dem Bundesmittel.

Die Kapitalflußrechnung belegt für 1977, daß die Bewirtschafterfamilien 49% der Geldüberschüsse aus sämtlichen Umsatzbereichen für die Anlagenbeschaffung (Gebäude und Maschinen) ausgegeben haben, also mehr als 1976 (45%), allerdings wurde der Kapitalmarkt vermehrt in Anspruch genommen. Der Verschuldungsgrad war mit 10,7% nur geringfügig höher als im Vorjahr (10,4%).

Insgesamt betrachtet ist somit eine weitere Verringerung des Einkommensabstandes der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe zu jenen in den Flach- und Hügellagen zu verzeichnen. Diese Tatsache hat auch den wirtschaftlichen Rang der Berglandwirtschaft wieder etwas verbessert. Der Anteil der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe an der Rohertragsschöpfung erreichte 29,3%, beim Landwirtschaftlichen Einkommen und beim Betriebseinkommen wurden Anteilswerte von 29,7 und 29,9% erreicht. Das Gesamteinkommen, das mit 34,4% wesentlich günstiger rangierte, erklärt, daß auch der Verbrauch weiter aufholen konnte (35,4%). Das ist umso beachtenswerter, als der Anteilswert der in den Haupterwerbsbetrieben insgesamt getätigten Investitionen mit einem Anteilswert von 36,6% als überdurchschnittlich zu bezeichnen war. Das manifestiert am besten, daß die Bergbauernfamilien in ihren land- und forstwirtschaftlichen Betrieben langfristig die nach wie vor wichtigste und sicherste Grundlage ihrer Existenz sehen.

#### Die Ertragslage in Spezialbetrieben

In den buchführenden *Weinbauwirtschaften* waren im Durchschnitt die Ernteerträge etwas schwächer als 1976. Es konnten auch nicht jene Mengen an Wein vermarktet werden, wie es aufgrund der Vorräte aus vorangegangenen Ernten möglich gewesen wäre. Die Weinpreise blieben bei Betrieben mit einem höheren Anteil von Sortenweinen und Weinen besonderer Lesart noch stabil. Keine der Produktionslagen konnte an das Rohertragsergebnis der beiden Vorjahre anschließen. Die Roherträge lagen 1977 zwischen 68.500 S (Burgenland) und 118.400 S (Wien-Mödling-Baden). Die durch Spätfröste zu Beginn der Vegetationsperiode gedämpften Ernterwartungen waren mit ein Grund, daß die Betriebe insbesondere bei den Erhaltungsaufwendungen und auch bei den Investitionen eingespart haben. Eine Produktionskostendeckung war in den Betrieben der Wachau gegeben. In den Betrieben des Weinviertels reichten die Erträge aus, die Fremdlohn- und Sach-

aufwendungen sowie den für die mitarbeitenden Familienmitglieder in Rechnung gestellten Lohnansatz zu decken. Durch die geringere Flächenproduktivität hat sich in sämtlichen Produktionslagen die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität vermindert. Sie betrug im Berichtsjahr zwischen 138.300 S (Burgenland) und 183.200 (Wachau). Dementsprechend sind auch die auf die Familienarbeitskraft bezogenen Landwirtschaftlichen Einkommen gegenüber dem Vorjahr in sämtlichen Produktionslagen und damit auch im Mittel um 20% gesunken.

In den *Wiener Gemüsebaubetrieben* wurde trotz einer Erhöhung des Mehrwertsteuerpauschales von 6 auf 8% und einer mengenmäßigen Produktionsausweitung mit 5714 S je Ar ein nur um 4% höherer Rohertrag als im Vorjahr erzielt. Die im Vergleich zu 1976 eingetretenen Erhöhungen beim Aufwand waren insbesondere auf die Abschreibungen und die mit der, im Vergleich zu den beiden Vorjahren, erhöhten Investitionstätigkeit verbundene und im laufenden Aufwand eingerechnete Mehrwertsteuer zurückzuführen, hingegen konnten bei den Heizkosten Einsparungen erzielt werden. Insgesamt war jedoch erstmals seit 1973 keine volle Kostendeckung gegeben. Die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität lag im Berichtsjahr bei 229.500 S, an Gärtnerischem Einkommen wurden mit 115.514 S je FAK um 1% weniger als im Vorjahr erreicht.

#### Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

Die *Nebenerwerbsbetriebe* erzielten 1977 je Hektar RLN im Durchschnitt einen Rohertrag von 23.924 S. Er lag damit um 7% über jenem von 1976. Der Abstand zum Bundesmittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe verringerte sich dadurch und betrug 16%. Die Marktleistungsquote erreichte 83% des Rohertrages. Der Aufwand wurde um 10% erhöht. Er übertraf damit das Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe und stieg auch stärker als jener der Haupterwerbsbetriebe. Das Landwirtschaftliche Einkommen ging um 5% auf 20.815 S je FAK zurück. An Erwerbseinkommen und Gesamteinkommen wurden mit 77.649 bzw. 88.977 S je GFAK gegenüber 1976 um jeweils 6% mehr ermittelt. Diese Einkommensgrößen lagen somit 1977 etwas über jenen der Voll- und Zuerwerbsbetriebe. Vom Gesamteinkommen entfielen über 72% auf außerbetriebliches Erwerbseinkommen, 15% auf Landwirtschaftliches Einkommen und 13% auf sonstige Nebeneinkommen. Im Alpengebiet erreichte das Landwirtschaftliche Einkommen nur etwa 11%, das außerbetriebliche Erwerbseinkommen hingegen 74%. Den Nebenerwerbsbetrieben stehen wesentlich mehr Barmittel zur Verfügung als den Haupterwerbsbetrieben. Ein beträchtlicher Teil des außerbetrieblich erwirtschafteten Einkommens wird für Investitionszwecke im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb verwendet.

Die Problematik der Nebenerwerbsbetriebe ergibt sich besonders daraus, daß sie mit ihrer Produktion – vor allem bei den tierischen Veredelungsprodukten – die Marktverhältnisse für die land- und forstwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mitbeeinflussen. Diese Produktionsleistung wird zudem mit einem Aufwandseinsatz erzielt, welcher in beträchtlichem

Ungleichgewicht zu den Erträgen steht. Das ist sowohl einzelbetrieblich als auch gesamtwirtschaftlich betrachtet unbefriedigend und nur aufgrund der außerbetrieblichen Einkommen möglich. Dies erscheint vor allem in Perioden mit gedämpfter Konjunktur und schwieriger werdender Arbeitsmarktlage, welche auch die Beschäftigungslage im Nebenerwerb beeinflussen kann, von Bedeutung. Grundsätzlich ist aber festzuhalten, daß die Nebenerwerbsbetriebe maßgeblich zur Aufrechterhaltung der Mindestbesiedlung im ländlichen Raum beitragen und damit einen wichtigen Anteil zur Erhaltung der Kultur- und Erholungslandschaft leisten. Darüberhinaus könnten diese Betriebe durch eine extensivere Bewirtschaftung zu einer gewissen Marktentlastung beitragen und in Krisenzeiten das vorhandene Produktionspotential wieder voll ausnützen.

#### **Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1977**

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft wurde auch 1977 im Sinn der Zielsetzungen des Landwirtschaftsgesetzes 1976 und der Regierungserklärung 1975 fortgeführt. Die Bemühungen gingen dahin, die Lebensbedingungen der in den ländlichen Gebieten lebenden Menschen, insbesondere der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen, zu verbessern. Die Förderungsmaßnahmen kamen gleichrangig den Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben zugute. Die Maßnahmen waren besonders darauf abgestellt, den bäuerlichen Familien in ihrem Streben zur Bewältigung des Strukturwandels und zur Einkommensverbesserung im Weg der Beratung und fachlichen Aufklärung sowie von finanziellen Leistungen Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten. Sie dienten hinsichtlich der versorgungspolitischen Zielsetzungen zur umweltgerechten Produktion qualitativ hochwertiger Agrarprodukte unter möglichst optimaler Anpassung an die Marktverhältnisse und zur Pflege der Kulturlandschaft.

Die Förderung umfaßte insbesondere Maßnahmen zur Strukturverbesserung (Infra-, Produktions-, Betriebs- und Marktstruktur), zur Hebung der Qualität der Produkte, zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen und zur Modernisierung der Einzelbetriebe durch eine zielgerichtete Investitionsförderung. Der überbetriebliche Maschineneinsatz wurde entsprechend gefördert. Die Maßnahmen des Bergbauernsonderprogrammes und der Grenzlandsonderprogramme wurden fortgesetzt und die Bergbauernzuschüsse erhöht.

Die Mittel des Grünen Planes bildeten auch 1977 den Hauptteil der der Land- und Forstwirtschaft zur Verfügung gestellten Förderungsmittel. Insgesamt betragen die für die Maßnahmen des Grünen Planes aufgewendeten Mittel 1375,45 Millionen Schilling (1976: 1353,04 Millionen Schilling zuzüglich 150,50 Millionen Schilling Stabilisierungsquote). Auf das Bergbauernsonderprogramm entfielen davon 426,25 Millionen Schilling (1976: 440,70 Millionen Schilling zuzüglich 100,00 Millionen Schilling Stabilisierungsquote), auf die Grenzlandsonderprogramme 80 Millionen Schilling.

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft aus dem Kapitel 60 erreichte insgesamt einen Betrag von 1450,67 Millionen Schilling. An Bundesministerialsteuervergütung wurden außerdem 1977 649,9 Millionen Schilling für die Landwirtschaft ausbezahlt.

Durch die im Grünen Plan vorgesehenen Zinszuschüsse für Agrarinvestitionskredite konnte für 9535 Kreditnehmer die Finanzierung von Investitionen erleichtert werden. Insgesamt wurde hierfür ein Kreditvolumen von 2,0 Milliarden Schilling beansprucht. Seit Beginn des Grünen Planes im Jahr 1961 bis Ende 1977 haben fast 246.000 Darlehensnehmer rund 22 Milliarden Schilling an Agrarinvestitionskrediten beansprucht.

Schwerpunktmäßig kamen die Mittel des Grünen Planes 1977 im Rahmen des Bergbauernsonderprogrammes sowie für kreditpolitische Maßnahmen (Zinszuschüsse) zum Einsatz. Der Aufwand für die Maßnahmen des Grünen Planes erreichte von 1961 bis 1977 einen Gesamtbetrag von fast 14,0 Milliarden Schilling. Diese Mittel sind zu 35% der Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft, zu 26% den Zinszuschüssen, zu 16% dem Bergbauernsonderprogramm, zu 13% der Verbesserung der Produktionsgrundlagen, zu 4% den Absatz- und Verwertungsmaßnahmen, zu 4% dem Landarbeiterwohnungsbau und zu 2% dem Forschungs- und Versuchswesen zuzuordnen.

#### **Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes**

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert, 1976 blieben sie unverändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden nachstehend aufgezeigt:

##### **Allgemeine Empfehlungen**

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen einer Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik.

##### **Konkrete Schwerpunkte**

#### **Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur**

Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur (Kommassierung, Geländekorrekturen, Aufforstung von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden, Trennung von Wald und Weide u. ä.);

Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsstruktur (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht);

Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft (insbesondere zinsbegünstigte Investitionskredite, überbetrieblicher Maschineneinsatz, Betriebsentwicklungskonzepte);

Maßnahmen zur Förderung von Produktionsschichtungen;

Verbesserung der Wohnverhältnisse.

*Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Landwirtschaft*

- Förderung von Erzeugergemeinschaften;
- Förderung von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen.

*Förderung des Bildungs- und Beratungswesens*

*Förderung der Forschung*

*Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen*

*Förderung in den Berggebieten:*

- Ausbau der Infrastruktur;
- Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse;
- Verstärkte regionale Förderung;
- Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft;
- Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

*Förderung von Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes:*

- Ähnliche Maßnahmen wie im Berggebiet.

*Förderung der Infrastruktur*

- Förderung des Baues von Güter-, Forst- und Alm-

wegen; Prüfung, ob die Übernahme der Erhaltung dieser Wege durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist;

Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung;

Ausbau des Telefonnetzes.

*Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit*

Auf die Auswirkungen von Förderungsmaßnahmen für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen ist Bedacht zu nehmen.

Durch die Förderungsmaßnahmen für Vollerwerbsbetriebe soll insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges angestrebt werden, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Die Förderung von Nebenerwerbsbetrieben hat sich auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Betriebsvereinfachung und eine arbeitsmäßige Entlastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.



# Tabellenanhang

## Allgemeine statistische Übersichten

**Brutto-Nationalprodukt**

Tabelle 1

**Volkseinkommen**

Tabelle 2

Jahr	Insgesamt		Beitrag der Land- und Forstwirtschaft <sup>1) 2)</sup>	
	Milliarden Schilling		Milliarden Schilling	Prozent
1968 . . .	302,8		21,6	7,2
1969 . . .	331,7		23,3	7,1
1970 . . .	371,2		25,8	7,0
1971 . . .	412,7		25,1	6,1
1972 . . .	469,4		28,2	5,9
1973 . . .	496,2		31,4	6,3
1974 . . .	571,5		33,1	5,8
1975 . . .	607,8		33,1	5,4
1976 <sup>3)</sup> . . .	674,6		36,5	5,4
1977 <sup>3)</sup> . . .	733,0		36,2	4,9

<sup>1)</sup> Nominell, zu Marktpreisen; ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.  
<sup>2)</sup> Revision.  
<sup>3)</sup> Vorläufig.  
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Jahr	Insgesamt		Beitrag der Land- und Forstwirtschaft <sup>1) 2)</sup>	
	Milliarden Schilling		Milliarden Schilling	Prozent
1968 . . .	226,9		15,7	6,9
1969 . . .	248,9		17,1	6,9
1970 . . .	278,6		18,9	6,8
1971 . . .	308,7		17,6	5,7
1972 . . .	349,3		19,9	5,7
1973 . . .	396,6		23,3	5,9
1974 . . .	460,2		23,8	5,2
1975 . . .	483,4		23,0	4,8
1976 <sup>3)</sup> . . .	539,9		25,7	4,8
1977 <sup>3)</sup> . . .	586,2		25,7	4,4

<sup>1)</sup> Nominell, zu Marktpreisen.  
<sup>2)</sup> Revision.  
<sup>3)</sup> Vorläufig.  
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

**Endproduktion der Landwirtschaft <sup>1)</sup>**

Tabelle 3

	1973 <sup>4)</sup>	1974 <sup>4)</sup>	1975 <sup>4)</sup>	1976 <sup>5)</sup>	1977 <sup>5)</sup>
	Millionen Schilling				
<b>Pflanzliche Produktion</b>					
Getreide (einschließlich Körnermais) . . . . .	2.489	3.132	2.541	2.998	3.100
Hackfrüchte . . . . .	1.645	1.815	2.567	2.351	2.400
Feldgemüse, Gartenbau und Baumschulen . . . . .	2.099	2.270	2.643	2.866	2.800
Obst . . . . .	2.172	2.024	2.217	1.977	2.200
Wein . . . . .	2.384	1.902	2.768	2.836	2.600
Sonstiges . . . . .	196	213	222	262	300
<b>Summe . . . . .</b>	<b>10.985</b>	<b>11.356</b>	<b>12.958</b>	<b>13.290</b>	<b>13.400</b>
<b>Tierische Produktion</b>					
Rinder und Kälber <sup>2)</sup> . . . . .	8.056	7.325	7.142	7.801	8.400
Schweine <sup>2)</sup> . . . . .	7.497	8.696	9.006	9.405	9.200
Kuhmilch . . . . .	7.235	7.736	8.130	8.577	9.100
Geflügel und Eier . . . . .	2.536	2.605	2.593	2.796	3.000
Sonstiges <sup>3)</sup> . . . . .	599	748	692	1.047	1.100
<b>Summe . . . . .</b>	<b>25.923</b>	<b>27.110</b>	<b>27.563</b>	<b>29.626</b>	<b>30.800</b>
<b>Endproduktion Landwirtschaft . . . . .</b>	<b>36.908</b>	<b>38.466</b>	<b>40.521</b>	<b>42.916</b>	<b>44.200</b>

<sup>1)</sup> Netto, ohne Mehrwertsteuer.  
<sup>2)</sup> Schlachtungen, Ausfuhr und Viehbestandsänderung.  
<sup>3)</sup> Einschließlich Ertrag der Jagd, Fischerei und Imkerel.  
<sup>4)</sup> Revision.  
<sup>5)</sup> Vorläufig.  
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft <sup>1)</sup>

Tabelle 4

Jahr	Pflanzliche	Tierische	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft
	Produktion				
	Milliarden Schilling				
1968 <sup>2)</sup>	8,22	18,72	26,94	3,94	30,88
1969 <sup>2)</sup>	8,32	19,89	28,21	5,04	33,25
1970 <sup>2)</sup>	8,54	21,07	29,61	6,87	36,48
1971 <sup>2)</sup>	8,62	21,60	30,22	6,51	36,73
1972 <sup>2)</sup>	10,51	23,93	34,44	6,46	40,90
1973 <sup>2)</sup>	10,99	25,92	36,91	7,90	44,81
1974 <sup>2)</sup>	11,36	27,11	38,47	9,25	47,72
1975 <sup>2)</sup>	12,96	27,56	40,52	7,47	47,99
1976 <sup>3)</sup>	13,29	29,63	42,92	10,62	53,54
1977 <sup>3)</sup>	13,40	30,80	44,20	10,20	54,40

<sup>1)</sup> Für die menschliche Ernährung sowie in Industrie und Gewerbe verwendet oder exportiert und Veränderungen im Viehbestand; ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.  
<sup>2)</sup> Revision.  
<sup>3)</sup> Vorläufig.  
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Flächen- und Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft  
1966 = 100

Tabelle 5

Jahr	Endproduktion der Landwirtschaft <sup>1)</sup>		Landwirtschaftliche Nutzfläche	Flächenproduktivität <sup>2)</sup>		Arbeitsproduktivität <sup>4)</sup>
	brutto	netto <sup>2)</sup>		brutto	netto <sup>2)</sup>	
1968 <sup>5)</sup>	109,7	115,0	99,7	110,1	115,3	124,6
1969 <sup>5)</sup>	109,9	116,0	99,0	111,1	117,1	131,6
1970 <sup>5)</sup>	112,7	118,9	99,0	113,8	120,0	142,4
1971 <sup>5)</sup>	107,1	111,2	99,0	108,1	112,4	140,1
1972 <sup>5)</sup>	109,7	114,9	99,0	110,9	116,0	152,4
1973 <sup>5)</sup>	114,9	120,3	96,4	119,2	124,8	166,9
1974 <sup>5)</sup>	115,7	121,3	96,4	120,1	125,9	177,1
1975 <sup>5)</sup>	118,4	124,3	96,3	122,9	129,1	191,2
1976 <sup>6)</sup>	120,6	126,1	95,9	125,7	131,5	203,1
1977 <sup>6)</sup>	120,0	125,3	96,1	124,8	130,3	208,6

<sup>1)</sup> Reale Werte (berechnet zu konstanten Preisen einer Basisperiode).  
<sup>2)</sup> Bereinigt um importierte Futtermittel.  
<sup>3)</sup> Landwirtschaftliche Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.  
<sup>4)</sup> Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft je Beschäftigten.  
<sup>5)</sup> Revision.  
<sup>6)</sup> Vorläufig.  
 Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Preis- und Lohnindizes <sup>1)</sup>  
1966 = 100

Tabelle 6

Jahr	Großhandelspreis-Index <sup>2)</sup>	Verbraucherpreis-Index	Baukosten-Index	Löhne und Gehälter in der Industrie		
				Monatsverdienst je		Lohn- und Gehaltssumme netto
				Arbeiter	Angestellten	
netto						
1968	103	106,9	112	114,9	113,7	109,6
1969	106	110,2	118	120,4	119,2	118,3
1970	111	115,0	131	130,9	128,5	132,9
1971	117	120,4	140	147,4	145,7	154,1
1972	121	128,0	158	163,7	161,4	175,6
1973	123	137,7	186	185,3	183,4	203,8
1974	141	150,8	219	212,2	203,2	230,9
1975	150	163,5	258	245,3	231,0	253,8
1976	159	175,5	289	264,5	249,3	270,3
1977 <sup>3)</sup>	164	185,1	328	283,6	269,3	292,6

<sup>1)</sup> Ohne Kinderbeihilfen.  
<sup>2)</sup> Ab 1973 ohne Mehrwertsteuer.  
<sup>3)</sup> Vorläufig.  
 Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Großhandelspreise ( $\phi$  1964 = 100), für Verbraucherpreise ( $\phi$  1976 = 100), der Baukosten ( $\phi$  1945 = 100) und Löhne ( $\phi$  1953 = 100); Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Beitrag der heimischen Produktion zur Ernährung

Tabelle 7

ϕ 1971/72 bis 1974/75				ϕ 1971/72 bis 1974/75			
1974/75	1975/76	1976/77		1974/75	1975/76	1976/77	
Milliarden Joule (Kalorien)				Prozent			
34.397 (8.221)	33.928 (8.189)	33.982 (8.122)	34.589 (8.267)	Ernährungsverbrauch . . . . .	100	100	100
27.309 (6.527)	27.686 (6.617)	27.393 (6.547)	27.434 (6.557)	davon aus der heimischen Produktion . . . . .	80	81	81
1.770 (423)	1.925 (460)	4.531 (1.083)	2.586 (618)	zuzüglich Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte . . . . .	5	6	13
724 (173)	711 (170)	711 (170)	837 (200)	abzüglich tierischer Produkte aus importierten Futtermitteln . . . .	2	2	2
28.355 (6.777)	28.900 (6.907)	31.213 (7.460)	29.183 (6.975)	möglicher Anteil der inländischen Produktion . . . . .	83	85	92

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch

Tabelle 8

Bezeichnung der Nahrungsmittel	Durchschnitt		1972/73	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	Zu- bzw. Abnahme in Prozenten gegenüber 1975/76
	1967/68 bis 1970/71	1971/72 bis 1974/75						
kg je Kopf und Jahr								
Mehl . . . . .	86,1	79,2	80,2	79,6	74,4	75,1	73,0	— 2,8
Nährmittel . . . . .	3,4	2,4	2,6	2,0	2,2	2,0	2,0	0,0
Reis . . . . .	3,5	3,7	4,1	2,5	3,1	3,4	3,1	— 8,8
Kartoffeln . . . . .	71,5	62,9	60,0	64,9	63,5	60,5	59,9	— 1,0
Zucker . . . . .	36,1	39,2	36,5	39,7	42,6	34,9	37,8	+ 8,3
Honig . . . . .	1,2	0,9	0,7	1,0	0,7	1,1	1,1	0,0
Hülsenfrüchte . . . . .	0,9	0,9	0,9	0,9	0,7	0,7	0,9	+ 28,6
Kakaobohnen . . . . .	2,2	2,3	2,3	2,5	2,1	2,3	4,0	+ 73,9
Nüsse und Kastanien . . . . .	2,4	2,8	2,4	3,5	2,7	3,3	2,9	— 12,1
Mohn . . . . .	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	+100,0
Rindfleisch . . . . .	18,6	21,3	20,6	20,9	23,5	23,0	22,7	— 1,3
Kalbfleisch . . . . .	2,8	2,6	2,5	2,5	2,6	2,7	2,7	0,0
Schweinefleisch . . . . .	34,4	37,7	38,4	37,9	38,1	39,9	42,1	+ 5,5
Innereien . . . . .	3,9	3,9	3,9	3,9	4,1	4,2	4,5	+ 7,1
Geflügelfleisch . . . . .	7,9	9,2	9,2	9,6	8,7	9,6	9,6	0,0
Anderes Fleisch . . . . .	1,2	1,4	1,3	1,5	1,3	1,5	1,5	0,0
Fleisch insgesamt . . . . .	(68,8)	(76,1)	(75,9)	(76,3)	(78,3)	(80,9)	(83,1)	+ 2,7
Eier . . . . .	14,4	14,5	15,1	13,5	14,2	14,4	14,5	+ 0,7
Frische Fische . . . . .	2,2	1,9	1,9	1,9	1,8	2,1	2,1	0,0
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische . . . . .	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Fischkonserven . . . . .	1,4	1,8	1,8	2,1	1,5	1,9	2,0	+ 5,3
Kuhmilch . . . . .	134,8	130,7	132,3	130,1	129,1	127,2	123,6	— 2,8
Magermilch . . . . .	9,6	8,7	7,9	8,6	8,0	9,4	9,5	+ 1,1
Obers und Rahm . . . . .	2,6	3,1	3,1	3,2	3,3	3,5	3,7	+ 5,7
Kondensmilch . . . . .	1,4	1,9	1,9	1,9	2,0	2,1	1,9	— 9,5
Trockenmilch . . . . .	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9	1,0	0,8	— 20,0
Trinkvollmilch . . . . .	(157,6)	(157,4)	(159,3)	(157,3)	(156,9)	(157,3)	(153,3)	— 2,5
Ziegenmilch . . . . .	2,3	1,6	1,7	1,5	1,3	1,2	0,9	— 25,0
Käse . . . . .	3,9	4,4	4,3	4,5	4,6	4,8	5,3	+ 10,4
Topfen . . . . .	2,0	2,4	2,4	2,3	2,4	2,5	2,6	+ 4,0
Butter (Produktgewicht) . . . . .	5,9	5,8	5,8	5,7	5,8	5,6	5,5	— 1,8
Pflanzliche Öle . . . . .	11,4	12,5	12,3	13,1	12,2	12,3	13,4	+ 8,9
Fischöle . . . . .	0,4	0,4	0,4	0,5	0,4	0,5	0,5	0,0
Schmalz und Talg (Produktgewicht) . . . . .	9,0	9,4	9,4	9,4	9,6	10,0	10,6	+ 6,0
Fette und Öle (in Reinfett) . . . . .	(24,8)	(26,1)	(26,0)	(26,8)	(26,1)	(26,4)	(27,9)	+ 5,7
Gemüse . . . . .	67,7	73,2	72,8	74,0	75,8	83,7	67,9	— 18,9
Frischobst . . . . .	70,7	68,5	64,0	76,8	62,6	77,8	75,1	— 3,5
Zitrusfrüchte . . . . .	16,1	17,1	18,1	16,5	17,4	17,8	18,6	+ 4,5
Trockenobst . . . . .	0,9	1,0	0,9	1,1	0,9	1,1	1,2	+ 9,1
Süßmost und Fruchtsäfte . . . . .	5,9	9,0	10,1	9,1	8,6	10,2	10,1	— 1,0
Wein . . . . .	36,5	35,7	36,8	34,5	35,1	36,3	36,7	+ 1,1
Bier . . . . .	100,9	106,9	108,1	108,8	104,0	105,2	107,0	+ 1,7

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Waren	Erzeugung	Lagerveränderung	Außenhandel		Verfügbar	Verbrauch				
			Einfuhr <sup>2)</sup>	Ausfuhr		Fütter	Saatgut	Industrie	Schwund	Ernährung
Weizen	1.233	+ 95	<sup>3)</sup> 12	—	1.150	577	44	4	35	<sup>4)</sup> 490
Roggen	410	+ 21	—	2	387	148	18	2	9,5	<sup>5)</sup> 209,5
Gerste	1.286,5	+ 31,5	<sup>6)</sup> 21	<sup>6)</sup> 8	1.268	998,5	46,5	174,5	47,5	<sup>7)</sup> 1
Hafer	282,5	—	35	—	317,5	284	12,5	—	16	<sup>8)</sup> 5
Körnermais	936,5	— 6,5	44	1	986	869	8,5	50	42,5	<sup>9)</sup> 16
Anderes Getreide <sup>10)</sup>	128	—	2	—	130	115	6,5	1	7,5	—
Reis	—	—	39,5	—	39,5	—	—	16	—	23,5
Kartoffeln	1.746	—	<sup>11)</sup> 31	<sup>11)</sup> 23,5	1.753,5	836	150,5	141,5	175,5	450
Zucker	383	+ 6,5	<sup>12)</sup> 8	<sup>13)</sup> 59,5	325	6	—	<sup>14)</sup> 35	—	284
Honig	4,5	—	4	—	8,5	—	—	—	—	8,5
Hülsenfrüchte	3,5	—	7	0,5	10	2,5	1	—	—	6,5
Kakaobohnen	—	—	34	4	30	—	—	—	—	<sup>15)</sup> 30
Nüsse und Kastanien	4	—	18	—	22	—	—	—	—	22
Mohn	—	—	1,5	—	1,5	—	—	—	—	1,5
Rindfleisch	180	+ 1,5	10,5	18,5	170,5	—	—	—	—	170,5
Kalbfleisch	15	—	5	—	20	—	—	—	—	20
Schweinefleisch	319	+ 1,5	1	2	316,5	—	—	—	—	316,5
Innereien	31	—	4	1	34	—	—	—	—	34
Geflügelfleisch	60	—	12	—	72	—	—	—	—	72
Anderes Fleisch	10	—	5,5	4	11,5	—	—	—	—	11,5
Fleisch insgesamt	(615)	(+ 3)	(38)	(25,5)	(624,5)	—	—	—	—	(624,5)
Eier	85	—	24	—	109	—	—	—	—	109
Frische Fische	5	—	11,5	0,5	16	—	—	—	—	16
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1
Fischkonserven	—	—	15	—	15	—	—	—	—	15
Kuhmilch	3.358	—	—	12	3.346	487	—	1.897	33,5	928,5
Ziegenmilch	17,5	—	—	—	17,5	10,5	—	—	—	7
Magermilch	983,5	—	—	—	983,5	73	—	839,5	—	71
Obers und Rahm	27,5	—	—	—	27,5	—	—	—	—	27,5
Kondensmilch	14	—	—	—	14	—	—	—	—	14
Trockenvollmilch	21	+ 2	—	15	4	—	—	—	—	4
Trockenmagermilch	51,5	— 0,5	5,5	10	47,5	45	—	—	—	2,5
Käse	64	+ 1	8,5	32	39,5	—	—	—	—	39,5
Topfen	19,5	—	—	—	19,5	—	—	—	—	19,5
Butter (Produktgewicht)	46,5	+ 2	1,5	3	43	—	—	1,5	—	41,5
Pflanzliche Öle	3,5	+ 2,5	116	1,5	115,5	5	—	10	—	100,5
Fischöle	—	—	4,5	—	4,5	—	—	1	—	3,5
Schlachtfette (Produktgewicht)	89	—	—	9	80	—	—	0,5	—	79,5
Fette und Öle (In Reinfett)	121,5	+ 4,5	122	12	227	5	—	13	—	209
Gemüse	471	—	137	20,5	587,5	—	—	—	77,5	510
Frischobst	627,5	—	302,5	35,5	894,5	—	—	263,5	66,5	564,5
Zitrusfrüchte	—	—	140	—	140	—	—	—	—	140
Trockenobst	—	—	11	—	11	—	—	1	—	10
Süßmost und Fruchtsäfte	66,5	—	88	79	75,5	—	—	—	—	75,5
Wein	290	+ 32,5	36	17,5	276	—	—	—	—	276
Bier	788	—	45	29	804	—	—	—	—	804

<sup>1)</sup> Die Zahlen sind im allgemeinen auf Einheiten von 1.000 Tonnen abgerundet; vereinzelt werden auch halbe Einheiten angeführt.

<sup>2)</sup> Einschließlich von Saatgut und für Futterzwecke.

<sup>3)</sup> Einschließlich Weizenmehl in Weizenäquivalent.

<sup>4)</sup> Mehl 390,5.

<sup>5)</sup> Mehl 157,5.

<sup>6)</sup> Einschließlich Malz in Gerstenäquivalent.

<sup>7)</sup> Nährmittel 1.

<sup>8)</sup> Nährmittel 2,5.

<sup>9)</sup> Nährmittel 12.

<sup>10)</sup> Einschließlich des gesamten Menggetreides.

<sup>11)</sup> Einschließlich Verarbeitungsprodukte in Kartoffeläquivalent.

<sup>12)</sup> Zuckerwaren 8.

<sup>13)</sup> Zuckerwaren 2.

<sup>14)</sup> Einschließlich Veredlungszucker.

<sup>15)</sup> Kakaomasse 24.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 10

**Tagesjoulesatz (Tageskaloriensatz) und Gehalt an ernährungsphysiologischen Grundstoffen**

	1969/70	1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77
Joulewert (Kalorienwert) der je Kopf und Tag verbrauchten Lebensmittel								
Joule . . . . .	12.334 (2.948)	12.636 (3.020)	12.535 (2.996)	12.452 (2.976)	12.795 (3.058)	12.477 (2.982)	12.372 (2.957)	12.631 (3.019)
hievon aus Ge- treideprodukten und Kartoffeln								
Prozent . . . . .	34,4	33,5	32,5	31,7	30,2	29,5	29,7	28,4
Gramm je Kopf und Tag								
Tierisches Eiweiß	52	52	54	55	55	56	57	58
Pflanzliches Eiweiß	35	35	34	33	33	31	32	31
Fett . . . . .	129	131	131	134	139	133	136	143
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.								

Tabelle 11

**Heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches bei wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen <sup>1)</sup>**

Landwirtschaftliche Erzeugnisse	Durchschnitt		1972/73	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77
	1967/68 bis 1970/71	1971/72 bis 1974/75					
<b>Pflanzliche Erzeugnisse</b>							
Weizen . . . . .	96	103	93	101	119	101	107
Roggen . . . . .	98	104	98	106	117	95	106
Gerste . . . . .	91	97	92	96	97	93	101
Hafer . . . . .	89	95	90	96	101	97	89
Mais . . . . .	86	94	91	97	92	97	95
Getreide insgesamt . . . . .	92	98	93	99	103	97	101
Kartoffeln . . . . .	100	99	100	100	98	99	100
Zucker . . . . .	100	96	116	89	100	158	118
Gemüse . . . . .	90	86	87	86	85	85	80
Fruchstobst . . . . .	78	66	54	69	78	69	70
Wein . . . . .	97	79	94	90	<sup>2)</sup> 63	<sup>2)</sup> 99	105
Pflanzliche Öle . . . . .	7	4	4	3	3	4	3
<b>Tierische Erzeugnisse</b>							
Vollmilch für Trinkzwecke . . . . .	101	101	101	100	101	101	101
Käse . . . . .	148	167	165	172	170	169	162
Butter . . . . .	108	106	107	106	<sup>2)</sup> 105	<sup>2)</sup> 107	112
Eier . . . . .	81	81	83	80	78	78	78
Rindfleisch . . . . .	111	110	100	120	107	100	106
Kalbfiisch . . . . .	90	89	84	92	95	78	75
Schweinefleisch . . . . .	99	93	89	90	97	98	101
Geflügelfleisch . . . . .	77	80	79	81	80	81	83
Fleisch insgesamt . . . . .	99	96	90	97	98	96	98
Schlachtfette . . . . .	102	100	95	99	107	106	111
<sup>1)</sup> Produktion in Prozent des gesamten Verbrauches. <sup>2)</sup> Revision. Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.							

**Grad der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln in Prozenten <sup>1)</sup>**  
 Nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen

Tabelle 12

Ernährungsphysiologische Hauptgruppen	Durchschnitt		1972/73	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77
	1967/68 bis 1970/71	1971/72 bis 1973/74					
Mehl und Nahrungsmittel . . . . .	93	95	88	97	99	113	97
Fleisch . . . . .	100	96	90	97	98	97	98
Fett . . . . .	58	53	52	51	54	55	54
<sup>1)</sup> Ernährungsverbrauch aus inländischer Produktion + Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte in Prozent des Nahrungsmittelverbrauches. Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.							

**Außenhandel**

Tabelle 13

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr- überschuß Milliarden Schilling	Deckung der Einfuhr durch die Ausfuhr %
	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %		
1968 . . . . .	64,9	+ 8,1	51,7	+ 9,9	13,2	79,7
1969 . . . . .	73,5	+ 13,2	62,7	+ 21,3	10,8	85,4
1970 . . . . .	92,3	+ 25,6	74,3	+ 18,4	18,0	80,5
1971 . . . . .	104,5	+ 13,2	79,0	+ 6,4	25,5	75,6
1972 . . . . .	120,6	+ 15,4	89,7	+ 13,6	30,9	74,4
1973 . . . . .	137,9	+ 14,3	102,0	+ 13,6	35,9	74,0
1974 . . . . .	168,3	+ 22,1	133,4	+ 30,8	34,9	79,2
1975 . . . . .	163,4	- 2,9	130,9	- 1,9	32,5	80,1
1976 . . . . .	206,1	+ 26,1	152,1	+ 16,2	54,0	73,8
1977 . . . . .	234,8	+ 14,0	161,8	+ 6,4	73,0	68,9

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Einfuhrwerte nach Warengruppen**

Tabelle 14

Warengruppe	1976		1977	
	Millionen Schilling	Prozent	Millionen Schilling	Prozent
Ernährung . . . . .	13.587	6,6	15.601	6,6
Getränke und Tabak . . . . .	1.208	0,6	1.332	0,6
Rohstoffe (ohne Brennstoffe) . . . . .	13.632	6,6	14.788	6,3
Mineralische Brennstoffe, Energie . . . . .	25.197	12,2	24.151	10,3
Tierische und pflanzliche Öle und Fette . . . . .	1.230	0,6	1.382	0,6
Chemische Erzeugnisse . . . . .	19.257	9,3	20.872	8,9
Halb- und Fertigwaren . . . . .	39.781	19,3	44.864	19,1
Maschinen und Verkehrsmittel . . . . .	64.803	31,5	79.291	33,8
Sonstige Fertigwaren . . . . .	27.359	13,3	32.524	13,8
Sonstige Einfuhren . . . . .	27	0,0	36	0,0
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>206.081</b>	<b>100,0</b>	<b>234.841</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Ausfuhrwerte nach Warengruppen**

Tabelle 15

Warengruppe	1976		1977	
	Millionen Schilling	Prozent	Millionen Schilling	Prozent
Ernährung . . . . .	5.700	3,7	5.223	3,2
Getränke und Tabak . . . . .	598	0,4	627	0,4
Rohstoffe (ohne Brennstoffe) . . . . .	13.048	8,6	13.756	8,5
Mineralische Brennstoffe, Energie . . . . .	2.840	1,9	3.113	1,9
Tierische und pflanzliche Öle und Fette . . . . .	122	0,1	141	0,1
Chemische Erzeugnisse . . . . .	11.652	7,6	12.846	7,9
Halb- und Fertigwaren . . . . .	54.416	35,8	56.566	35,0
Maschinen und Verkehrsmittel . . . . .	42.312	27,8	45.078	27,9
Sonstige Fertigwaren . . . . .	21.118	13,9	23.740	14,7
Sonstige Ausfuhren . . . . .	308	0,2	691	0,4
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>152.114</b>	<b>100,0</b>	<b>161.781</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ein- und Ausfuhr wichtiger landwirtschaftlicher Produkte

Tabelle 16

Warenbenennung	Einfuhr			Ausfuhr		
	1975	1976	1977	1975	1976	1977
	Millionen Schilling			Millionen Schilling		
Lebende Tiere . . . . .	157,2	108,6	115,6	1.236,4	1.179,0	1.186,1
Fleisch und Fleischwaren . . . . .	578,7	1.150,6	1.094,3	354,4	535,4	570,8
Molkereierzeugnisse und Eier . . . . .	633,0	773,3	724,9	1.482,7	1.568,0	1.622,6
Fische . . . . .	585,7	758,3	803,5	15,7	21,6	17,6
Getreide und Müllereierzeugnisse . . . . .	974,3	1.127,3	1.152,2	258,1	522,6	383,3
Obst und Gemüse . . . . .	4.021,2	4.624,9	5.177,7	521,6	578,3	785,0
Zucker und Zuckerwaren . . . . .	473,0	374,9	444,6	448,5	795,8	207,7
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze . . . . .	1.862,7	2.787,6	3.903,6	132,3	181,4	196,6
Futtermittel (ohne Getreide) . . . . .	1.155,4	1.613,6	1.857,0	108,1	133,9	54,2
Verschiedene Nahrungsmittel . . . . .	196,7	267,7	328,1	157,1	184,3	199,0
<b>Summe Ernährung und lebende Tiere . . . . .</b>	<b>10.637,9</b>	<b>13.586,8</b>	<b>15.601,5</b>	<b>4.714,9</b>	<b>5.700,3</b>	<b>5.222,9</b>
Getränke . . . . .	753,9	683,1	727,1	447,9	519,3	548,1
Tabak und Tabakwaren . . . . .	563,5	524,4	605,3	73,8	78,3	79,0
<b>Summe Getränke und Tabak . . . . .</b>	<b>1.317,4</b>	<b>1.207,5</b>	<b>1.332,4</b>	<b>521,7</b>	<b>597,6</b>	<b>627,1</b>
Häute, Felle und Pelzteile, nicht zugerichtet . . . . .	193,7	391,5	413,8	117,4	155,2	201,4
Ölsaaten und Ölfrüchte . . . . .	125,7	145,8	153,7	26,0	18,1	35,9
Tierische und pflanzliche Rohstoffe . . . . .	1.147,2	1.417,1	1.679,7	245,4	321,4	434,4
Tierische und pflanzliche Öle und Fette . . . . .	1.337,7	1.229,8	1.382,4	90,6	121,7	140,7
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>14.759,6</b>	<b>17.978,5</b>	<b>20.563,5</b>	<b>5.716,0</b>	<b>6.914,3</b>	<b>6.662,4</b>
davon EFTA . . . . .	803,4	994,4	1.100,5	671,0	953,8	814,2
EG . . . . .	6.580,9	7.969,0	8.824,9	3.318,4	3.584,2	3.606,2

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Agrarwirtschaftliches Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Außenhandel wichtiger Obstarten

Tabelle 17

Jahr	Äpfel		Birnen		Marillen		Pfirsiche	Kirschen	Zwetschken		Bananen	Orangen <sup>1)</sup>
	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Ein-fuhren	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Ein-fuhren
	Tonnen											
1968 . . . . .	30.056	23.036	15.002	389	3.921	0	16.421	1.114	2.026	0	59.233	82.853
1969 . . . . .	45.056	14	15.600	3	3.245	664	10.338	944	5.821	0	59.459	93.053
1970 . . . . .	30.445	1.760	19.503	1	4.003	53	19.040	1.552	2.335	51	56.810	105.269
1971 . . . . .	56.622	5	22.027	3	6.267	0	24.743	1.495	9.748	1	66.136	92.543
1972 . . . . .	81.668	15	26.928	2	6.096	1	28.217	1.253	8.513	1	75.911	102.157
1973 . . . . .	76.719	8	24.065	2	5.721	0	23.653	1.309	1.662	204	81.434	100.777
1974 . . . . .	43.866	41.360	23.193	1.347	6.807	12	24.698	1.493	2.568	150	70.707	98.349
1975 . . . . .	56.599	96	16.679	2	6.032	0	20.635	2.198	7.110	115	67.554	103.862
1976 . . . . .	66.781	29.059	22.591	2.012	9.481	0	32.974	2.239	2.864	70	72.142	102.783
1977 . . . . .	71.546	2.852	16.607	5.699	7.131	0	32.094	1.901	3.736	122	78.179	107.835

<sup>1)</sup> Einschließlich Mandarinen und Clementinen.  
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

## Ausfuhr von Schlachtrindern

Tabelle 18

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1968	3.104	5	9.213	14	24.055	36	8.387	13	2.537	4	17.136	26	1.143	2	43	—
1969	4.693	9	7.706	14	20.108	37	6.846	12	1.839	3	12.312	23	1.153	2	—	—
1970	3.423	8	6.283	14	16.083	36	7.142	16	2.076	5	8.365	19	1.013	2	—	—
1971	4.124	7	7.490	13	21.552	36	10.424	17	4.153	7	10.707	18	1.501	2	42	—
1972	3.917	6	7.358	12	20.931	34	12.030	19	5.121	8	11.461	19	1.446	2	14	—
1973	2.839	6	7.377	15	14.500	29	11.207	22	4.878	10	8.074	16	1.326	2	49	—
1974	3.676	6	7.155	12	17.238	30	11.419	20	5.336	9	11.879	21	1.407	2	—	—
1975	444	2	3.606	19	5.506	28	2.928	15	1.776	9	5.347	27	—	—	—	—
1976	605	2	5.908	17	9.537	28	9.438	28	2.203	6	6.434	19	—	—	—	—
1977	537	1	6.850	18	9.059	24	8.072	22	2.430	7	10.344	28	—	—	—	—

2. Nach Empfangsländern und Gattungen																
Jahr	Empfangsländer								Gattungen							
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Libyen		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe und Kalbinnen			
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%		
1968	5.999	9	54.792	84	—	—	1) 4.827	7	9.373	14	39.135	60	17.110	26		
1969	327	1	51.983	95	—	—	2) 2.347	4	9.367	17	36.187	66	9.103	17		
1970	116	0	43.830	99	—	—	3) 439	1	7.500	17	31.907	72	4.978	11		
1971	320	0	59.299	99	75	0	4) 299	1	9.499	16	48.812	81	1.682	3		
1972	1.609	3	59.247	95	—	—	5) 1.422	2	8.734	14	50.356	81	3.188	5		
1973	100	0	50.134	100	—	—	6) 16	0	8.589	17	38.802	77	2.859	6		
1974	932	2	57.148	98	—	—	7) 30	0	6.249	11	38.756	67	13.105	22		
1975	338	2	5.023	25	13.741	70	8) 505	3	4.558	23	14.869	76	180	1		
1976	—	—	8.862	26	23.746	70	9) 1.517	4	9.122	27	25.003	73	—	—		
1977	—	—	4.038	11	31.932	86	10) 1.322	3	11.575	31	25.717	69	—	—		

3. Nach Rassen										
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1968	58.888	90	2.183	3	2.221	3	2.326	4	65.618	100
1969	50.175	92	1.131	2	1.416	3	1.935	3	54.657	100
1970	41.305	93	988	2	1.065	3	1.027	2	44.385	100
1971	55.884	93	1.398	2	1.649	3	1.062	2	59.993	100
1972	58.608	94	1.247	2	1.524	3	899	1	62.278	100
1973	47.249	94	1.557	3	953	2	491	1	50.250	100
1974	54.688	94	1.883	3	1.161	2	378	1	58.110	100
1975	18.485	94	578	3	407	2	137	1	19.607	100
1976	31.550	92	1.321	4	1.023	3	231	1	34.125	100
1977	33.172	89	2.050	6	1.662	4	408	1	37.292	100

1) Niederlande 353 Stück; Belgien 4.474 Stück.  
2) Belgien 1.992 Stück; Frankreich 175 Stück; Niederlande 180 Stück.  
3) Belgien 409 Stück; Frankreich 30 Stück.  
4) Belgien.  
5) Frankreich 1.392 Stück; Belgien 30 Stück.  
6) Schweiz.  
7) Belgien-Luxemburg.  
8) Libanon.  
9) Libanon 1.317 Stück; Malta 200 Stück.  
10) Malta 705 Stück; Libanon 317 Stück; Marokko 300 Stück.  
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

## Ein- und Ausfuhr von Fleisch

Tabelle 19

Jahr	Rind- und Kalbfleisch		Schweinefleisch	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Tonnen			
1968	3.928	2.420	507	125
1969	9.195	2.790	776	165
1970	16.944	3.358	637	2.238
1971	13.099	5.329	270	6.458
1972	12.599	6.173	7.670	172
1973	13.496	6.930	13.285	102
1974	2.079	4.618	3.294	456
1975	1.944	6.084	2.745	244
1976	19.184	6.644	1.072	906
1977	14.976	5.459	1.045	2.140

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich u. Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1968	4.399	7	2.597	4	943	1	12.396	19	3.930	6	13.454	20	24.089	36	4.261	7
1969	4.332	6	3.340	5	603	1	14.790	21	3.860	6	11.453	17	25.639	37	4.590	7
1970	4.310	6	3.209	5	1.183	2	14.254	22	3.027	5	8.600	13	26.242	40	4.718	7
1971	6.304	8	4.083	6	1.701	2	16.480	22	4.147	6	9.916	13	28.203	37	4.762	6
1972	6.206	7	6.164	6	2.924	3	20.449	22	6.964	7	13.038	14	32.665	34	6.809	7
1973	3.001	5	3.519	6	2.213	4	11.407	20	4.667	8	8.119	14	20.528	36	3.538	7
1974	2.228	4	1.575	3	1.633	3	9.254	17	3.378	6	6.676	12	26.002	47	4.622	8
1975	6.179	6	4.541	5	9.082	10	23.544	25	5.219	5	14.581	15	28.225	29	5.007	5
1976	3.769	6	3.027	4	4.448	7	15.423	22	2.752	4	9.561	14	24.659	36	4.654	7
1977	3.431	5	3.657	6	3.889	6	12.803	20	2.669	4	8.865	14	24.051	38	4.538	7

2. Nach Empfangsländern und Gattungen																
Jahr	Empfangsländer								Gattungen							
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe		Kalbinnen			
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%		
1968	9.997	15	53.117	80	1) 2.955	5	21	0	18.046	27	20.219	31	27.783	42		
1969	8.653	13	55.501	81	2) 4.453	6	77	0	12.745	18	23.799	35	31.986	47		
1970	5.808	9	57.200	87	3) 2.535	4	21	0	8.604	13	25.751	39	31.167	48		
1971	5.449	7	66.942	89	4) 3.205	4	—	—	6.596	9	32.603	43	36.397	48		
1972	8.672	9	83.130	87	5) 3.417	4	353	0	9.228	10	40.144	42	45.494	48		
1973	7.867	14	43.768	77	6) 5.357	9	—	—	9.088	16	21.386	38	26.518	46		
1974	25.295	46	24.772	45	7) 5.301	9	—	—	4.999	9	23.045	42	27.324	49		
1975	20.396	21	71.098	74	8) 4.884	5	—	—	3.720	4	46.634	48	46.024	48		
1976	17.287	25	47.728	70	9) 3.278	5	—	—	2.149	3	34.734	51	31.410	46		
1977	21.215	33	38.461	60	10) 4.227	7	—	—	3.628	6	28.447	44	31.828	50		

3. Nach Rassen											
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe		
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	
1968	37.069	56	23.029	35	5.776	9	195	0	66.069	100	
1969	35.984	52	25.106	37	7.147	10	370	1	68.607	100	
1970	32.182	49	24.879	38	7.245	11	1.237	2	65.543	100	
1971	41.747	55	26.339	35	7.417	10	93	0	75.596	100	
1972	50.555	53	31.576	33	12.943	14	145	0	95.219	100	
1973	30.605	54	18.808	33	7.503	13	76	0	56.992	100	
1974	29.869	54	20.948	38	4.527	8	24	0	55.368	100	
1975	64.992	68	26.378	27	4.794	5	214	0	96.378	100	
1976	45.241	66	20.781	31	2.235	3	36	0	68.293	100	
1977	42.537	67	19.203	30	2.121	3	42	0	63.903	100	

1) Davon: Oststaaten 744; übrige Staaten 2.211.  
2) Davon: Frankreich 1.855; Oststaaten 519; andere Staaten 2.079.  
3) Davon: Frankreich 72; Oststaaten 1.369; andere Staaten 1.094.  
4) Davon: Oststaaten 1.430; Griechenland 442; Irland 293; Spanien 677; Angola 164; andere Staaten 199.  
5) Davon: Oststaaten 953; Griechenland 897; Frankreich 639; Irland 313; Spanien 204; Angola 167; andere Staaten 244.  
6) Davon: Oststaaten 1.963; Griechenland 2.337; Frankreich 68; Spanien 480; Angola 79; andere Staaten 430.  
7) Davon: Oststaaten 3.307; Griechenland 136; Spanien 447; Nigerien 400; Tunesien 734; andere Staaten 277.  
8) Davon: Oststaaten 1.621; Belgien-Luxemburg 784; Frankreich 524; Griechenland 312; Tunesien 424; andere Staaten 1.219.  
9) Davon: Oststaaten 660; Frankreich 1.382; Griechenland 133; Spanien 206; Türkei 333; Algerien 406; andere Staaten 158.  
10) Davon: Oststaaten 2.900; Tunesien 364; Algerien 249; andere Staaten 714.

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen

Tabelle 21

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1975	1976	1977	1975	1976	1977
	Tonnen					
Milch, Rahm (1000 l)						
EG	5.264	2.227	—	4.954	4.940	4.958
EFTA	—	—	—	3	2	3
Sonstige Länder	—	—	—	1	17	178
Summe	5.264	2.227	—	4.958	4.959	5.139
davon Vormerkverkehr	5.264	2.227	—	—	—	—
Butter						
EG	1	120	206	2.195	2.043	2.090
EFTA	2	454	148	574	499	44
Sonstige Länder	3.084	3.687	1.102	379	428	441
Summe	3.087	4.261	1.456	3.148	2.970	2.575
davon Vormerkverkehr	3.087	4.261	1.456	37	344	150
Käse						
EG	5.388	6.426	5.349	12.463	14.046	14.387
EFTA	805	655	658	4.359	4.118	4.279
Sonstige Länder	580	1.679	1.697	14.442	14.939	16.496
Summe	6.773	8.760	7.704	31.264	33.103	35.162
davon Vormerkverkehr	2.229	3.325	1.590	4.525	5.113	4.281
Trockenmilch						
EG	315	790	2.583	2.404	833	1.359
EFTA	208	2.425	1.105	670	535	1.256
Sonstige Länder	67	263	2.227	20.252	21.759	27.438
Summe	590	3.478	5.915	23.326	23.127	30.053
davon Vormerkverkehr	510	3.389	5.884	3.587	2.223	1.093

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Kulturartenverhältnis

Tabelle 22

Kulturarten	1959	1963	1966	1969	1973	1976	1977
	1000 Hektar						
Ackerland	1.648	1.609	1.564	1.542	1.467	1.484	1.480
Gartenland, Obstanlagen und Baumschulen	71	74	77	90	96	93	93
Weinland	36	39	45	47	48	54	54
Wiesen	1.032	1.031	1.038	1.035	1.052	1.029	1.029
Weiden	344	331	310	289	256	239	239
Alpines Grünland	921	906	901	893	785	803	803
Nicht mehr genutztes Grünland <sup>1)</sup>	—	—	—	—	88	74	74
Landwirtschaftliche Nutzfläche	4.052	3.990	3.935	3.896	3.792	3.776	3.772
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche	3.141	3.163	3.203	3.206	3.250	3.266	3.266
Sonstige Flächen	1.112	1.153	1.171	1.205	1.260	1.267	1.267
Gesamtfläche	8.305	8.306	8.309	8.307	8.302	8.309	8.305

<sup>1)</sup> Erste Erhebung 1973.  
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anbauflächen, Ernten und Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse des Feldbaues

Tabelle 23

Feldfrucht	Jahr	Anbau- flächen in 1000 Hektar	Ernten in 1000 Tonnen	Erträge in dt pro Hektar	Feldfrucht	Jahr	Anbau- flächen in 1000 Hektar	Ernten in 1000 Tonnen	Erträge in dt pro Hektar
Weizen . . . .	1968	306	1.045	34,2	Zuckerrüben . .	1968	44	1.936	440,2
	1969	286	950	33,2		1969	47	2.005	427,9
	1970	275	810	29,4		1970	44	1.947	444,2
	1971	274	974	35,6		1971	39	1.590	408,4
	1972	274	863	31,5		1972	48	2.148	443,6
	1973	266	939	35,3		1973	51	2.220	432,8
	1974	269	1.102	40,9		1974	54	2.386	444,6
	1975	270	945	35,1		1975	60	3.134	523,6
	1976	289	1.234	42,6		1976	56	2.583	460,7
	1977	285	1.072	37,6		1977	56	2.721	485,7
Roggen . . . .	1968	142	413	29,1	Kartoffeln . . .	1968	130	3.473	266,7
	1969	147	440	29,9		1969	113	2.941	261,2
	1970	137	363	26,6		1970	110	2.704	246,0
	1971	145	448	30,9		1971	105	2.717	258,0
	1972	144	402	27,9		1972	101	2.341	232,0
	1973	123	400	32,5		1973	84	2.117	251,4
	1974	123	415	33,7		1974	82	1.996	242,6
	1975	119	347	29,2		1975	69	1.579	228,5
	1976	120	410	34,3		1976	73	1.746	238,2
	1977	119	351	29,6		1977	60	1.352	224,6
Gerste . . . .	1968	238	770	32,3	Futterrüben . . .	1968	41	2.106	512,0
	1969	274	934	34,1		1969	40	2.016	504,1
	1970	290	913	31,5		1970	42	2.122	507,0
	1971	295	1.016	34,5		1971	42	1.923	461,0
	1972	296	977	33,0		1972	36	1.682	473,4
	1973	318	1.087	34,2		1973	26	1.271	491,4
	1974	319	1.238	38,8		1974	23	1.114	494,1
	1975	315	1.006	31,9		1975	20	1.185	598,4
	1976	325	1.287	39,6		1976	18	946	516,3
	1977	328	1.212	36,9		1977	15	824	548,2
Hafer . . . .	1968	119	324	27,3	Heu <sup>1)</sup> . . . .	1968	1.460	8.850	60,6
	1969	102	288	28,3		1969	1.407	8.858	62,9
	1970	102	272	26,8		1970	1.402	8.851	63,1
	1971	98	284	28,8		1971	1.398	8.468	60,6
	1972	96	255	26,6		1972	1.395	8.853	63,5
	1973	94	284	30,3		1973	1.287	8.495	66,0
	1974	92	290	31,6		1974	1.285	8.713	67,8
	1975	101	306	30,3		1975	1.268	9.211	72,6
	1976	95	283	29,8		1976	1.210	7.149	59,1
	1977	90	279	31,2		1977	1.212	8.323	68,7
Körnermais <sup>2)</sup>	1968	74	399	54,1	Grün- und Silomais . . . .	1968	35	1.725	496,8
	1969	117	698	59,6		1969	43	2.146	504,9
	1970	124	612	49,3		1970	47	2.397	515,1
	1971	125	721	57,7		1971	53	2.494	468,3
	1972	132	726	54,8		1972	52	2.591	494,7
	1973	147	966	65,7		1973	72	3.711	517,9
	1974	149	857	57,6		1974	73	3.609	494,1
	1975	144	981	68,2		1975	80	4.359	543,2
	1976	160	936	58,6		1976	93	4.620	494,1
	1977	166	1.159	69,8		1977	91	5.235	574,7

<sup>1)</sup> Ohne Stoppelklee.

<sup>2)</sup> Ernte ab 1970 in Trockenware bei 85% TRS (bis 1969 – Naßware). Ab 1971 Besondere Erntemittlung.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anbau einiger wichtiger Feldfrüchte

Tabelle 24

Feldfrüchte	Zahl der Betriebe <sup>1)</sup> 1966	Zahl der Betriebe <sup>2)</sup> 1970	Zahl der Betriebe <sup>1)</sup> 1973	Veränderungen 1973 : 1970 in Prozent	Zahl der Betriebe <sup>1)</sup> 1976	Veränderungen 1976 : 1973 in Prozent
Weizen . . . .	173.422	141.220	119.620	— 15,3	114.811	— 4,0
Roggen . . . .	121.792	99.382	75.379	— 24,2	64.447	— 14,5
Gerste . . . .	158.784	156.121	142.788	— 8,5	137.927	— 3,4
Hafer . . . .	—	106.110	—	—	81.386	—
Körnermais . .	71.201	84.835	76.552	— 9,8	74.627	— 2,5
Kartoffeln . . .	281.744	234.522	190.788	— 18,6	171.542	— 10,1
Zuckerrüben . .	28.063	24.332	19.740	— 18,9	17.227	— 12,7
	Fläche ha 1966	Fläche ha 1970	Fläche ha 1973	Veränderungen 1973 : 1970 in Prozent	Fläche ha 1976	Veränderungen 1976 : 1973 in Prozent
Weizen . . . .	313.812	266.877	262.227	— 1,7	285.714	+ 9,0
Roggen . . . .	144.003	139.789	122.317	— 12,5	117.780	— 3,7
Gerste . . . .	229.902	291.645	313.917	+ 7,6	319.694	+ 1,8
Hafer . . . .	—	101.214	—	—	94.527	—
Körnermais . .	55.317	119.097	145.856	+ 22,5	168.575	+ 15,6
Kartoffeln . . .	136.599	94.096	77.058	— 18,1	66.887	— 13,2
Zuckerrüben . .	46.637	44.136	49.852	+ 13,0	55.600	+ 11,5

<sup>1)</sup> Bodennutzungserhebung.  
<sup>2)</sup> Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung.  
Quelle : Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anbau einiger wichtiger Feldfrüchte  
Betriebe nach Größenstufen der Anbauflächen

Tabelle 25

Feldfrüchte		Bis unter 1 ha	1 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 ha und mehr	Zusammen
Weizen	1966 <sup>1)</sup> . . . .	97.671	61.934	10.070	3.747	173.422
	1970 <sup>2)</sup> . . . .	75.400	53.642	8.848	3.330	141.220
	1973 <sup>1)</sup> . . . .	57.394	49.575	8.750	3.901	119.620
	1976 <sup>1)</sup> . . . .	51.386	48.725	9.838	4.862	114.811
Roggen	1966 <sup>1)</sup> . . . .	71.953	47.337	2.067	435	121.792
	1970 <sup>2)</sup> . . . .	52.413	43.453	2.798	718	99.382
	1973 <sup>1)</sup> . . . .	35.026	36.658	2.874	821	75.379
	1976 <sup>1)</sup> . . . .	26.660	33.697	3.188	902	64.447
Gerste	1966 <sup>1)</sup> . . . .	97.568	52.506	6.784	1.926	158.784
	1970 <sup>2)</sup> . . . .	81.582	60.608	10.215	3.716	156.121
	1973 <sup>1)</sup> . . . .	67.493	58.770	11.390	5.135	142.788
	1976 <sup>1)</sup> . . . .	61.129	59.608	11.891	5.299	137.927
Hafer	1966 <sup>1)</sup> . . . .	—	—	—	—	—
	1970 <sup>2)</sup> . . . .	65.922	39.314	761	113	106.110
	1973 <sup>1)</sup> . . . .	—	—	—	—	—
	1976 <sup>1)</sup> . . . .	43.093	36.983	1.116	194	81.386
Körnermais	1966 <sup>1)</sup> . . . .	58.296	11.957	600	348	71.201
	1970 <sup>2)</sup> . . . .	54.974	25.693	2.736	1.432	84.835
	1973 <sup>1)</sup> . . . .	42.099	28.497	3.715	2.241	76.552
	1976 <sup>1)</sup> . . . .	37.133	29.420	5.125	2.949	74.627
Kartoffeln	1966 <sup>1)</sup> . . . .	248.077	33.275	317	75	281.744
	1970 <sup>2)</sup> . . . .	211.085	22.991	387	59	234.522
	1973 <sup>1)</sup> . . . .	172.372	17.721	619	76	190.788
	1976 <sup>1)</sup> . . . .	156.580	14.114	768	80	171.542
Zuckerrüben	1966 <sup>1)</sup> . . . .	13.451	13.267	1.040	305	28.063
	1970 <sup>2)</sup> . . . .	9.874	13.058	1.118	282	24.332
	1973 <sup>1)</sup> . . . .	5.066	12.379	1.845	450	19.740
	1976 <sup>1)</sup> . . . .	3.441	10.446	2.700	640	17.227

<sup>1)</sup> Bodennutzungserhebung.  
<sup>2)</sup> Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung.  
Quelle : Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Brotgetreide — Bedarfsdeckung (Nichtselbstversorger)

Tabelle 26

Jahr	Weizen			Roggen		
	Bedarf	Marktleistung		Bedarf	Marktleistung	
		Tonnen	Tonnen		In Prozent des Bedarfes	Tonnen
1968/69	460.937	697.009	151	208.327	234.063	112
1969/70	460.578	636.022	138	205.027	298.962	146
1970/71	473.125	504.855	107	200.152	222.785	111
1971/72	467.120	624.285	134	193.287	275.327	142
1972/73	474.377	557.564	118	190.011	262.764	138
1973/74	477.165	602.442	126	189.141	249.262	132
1974/75	461.144	788.409	171	185.090	311.175	168
1975/76 <sup>1)</sup>	453.734	609.432	134	182.895	241.090	132
1976/77	458.601	815.886	178	178.832	270.671	151
1977/78 <sup>2)</sup>	454.819	704.099	155	174.796	225.133	129

<sup>1)</sup> Revision.  
<sup>2)</sup> Vorläufig.  
 Quelle: Getreidewirtschaftsfonds.

Kontraktweizen — Durumweizen

Tabelle 27

Jahr	Anbaufläche ha	Hektarertrag dt	Marktleistung t	Siloaktion t	
				Kontraktweizen	Qualitätsweizen
1968/69	56.358	29,8	167.755	159.522	
1969/70	56.062	29,1	163.076	143.461	
1970/71	55.531	28,1	156.289	148.074	
1971/72	55.384	32,6	180.624	170.162	
1972/73	55.610	31,3	174.281	32.342	
1973/74	55.843	33,3	186.118	186.016	
1974/75	68.897	34,7	239.294	183.499	
1975/76 <sup>1)</sup>	70.954	29,7	210.840	135.951	
1976/77 <sup>2)</sup>	70.506	37,9	267.543	189.745	
1977/78 <sup>2)</sup>	84.900	34,4	292.232	222.005	
<b>Durumweizen</b>					
1968/69	6.349	19,2	12.160	12.022	
1969/70	5.944	20,7	12.311	12.134	
1970/71	6.701	22,4	14.989	14.628	
1971/72	7.492	22,8	17.088	16.936	
1972/73	6.217	24,3	15.112	14.922	
1973/74	8.190	27,8	22.792	22.604	
1974/75	9.325	29,8	27.775	27.224	
1975/76 <sup>1)</sup>	9.008	23,2	20.940	20.557	
1976/77 <sup>2)</sup>	8.131	28,6	23.283	22.407	
1977/78 <sup>2)</sup>	7.726	31,1	24.061	23.511	

<sup>1)</sup> Revision.  
<sup>2)</sup> Vorläufig.  
 Quelle: Getreidewirtschaftsfonds; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Anbau und Ernte von Feldgemüse <sup>1)</sup>

Tabelle 28

Gemüseart	Anbaufläche			Ernte		
	1975	1976	1977	1975	1976	1977
	Hektar			Tonnen		
Kraut	2.017	1.827	1.992	84.129	68.101	88.870
Kopfsalat	1.061	706	753	28.054	15.149	19.811
Chinakohl <sup>2)</sup>	1.757	1.720	1.631	53.576	51.404	49.054
Spinat	294	266	277	2.941	2.438	2.599
Karotten, Möhren	785	702	714	27.175	19.696	22.516
Rote Rüben	306	218	242	6.408	4.868	6.328
Gurken	1.950	1.875	2.164	42.806	30.950	57.569
Paradeiser	480	335	354	30.872	18.152	24.031
Paprika	1.184	995	1.084	25.424	13.328	21.640
Zwiebeln	975	1.304	1.261	28.548	29.110	35.879
Pflückerbsen	110	1.218	1.183	957	9.940	9.994
Erbsen für Gründrusch	722			7.386		
Pflückbohnen	957	736	740	13.069	7.700	11.160
<b>Insgesamt</b>	<b>12.598</b>	<b>11.902</b>	<b>12.395</b>	<b>351.345</b>	<b>270.836</b>	<b>349.451</b>
<b>Sonstiges</b>	<b>1.459</b>	<b>1.073</b>	<b>1.103</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>

<sup>1)</sup> Kohl, Kohlrabi, Sprossen Kohl, Petersilie, Rettich, Radieschen und Kren werden ab 1976 nicht mehr gesondert erhoben.  
<sup>2)</sup> Davon Zweitbau 1975: 1.400, 1976: 1.600, 1977: 1.500.  
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Weinertnen**

Tabelle 29

Jahr	Weingartenfläche in Hektar		Ertrag pro Hektar (Hektoliter <sup>1)</sup> )	Gesamternte Hektoliter	Davon		
	Insgesamt	Davon in Ertrag stehend			Weißwein	Rotwein	Direktträger
1968	45.978	40.195	61,6	2.477.241	2.187.705	257.106	32.430
1969	46.921	41.821	54,2	2.265.281	1.982.081	258.204	24.996
1970	46.921	41.821	74,0	3.096.130	2.723.071	346.562	26.497
1971	47.693	42.714	42,4	1.812.790	1.563.710	235.283	13.797
1972	47.693	42.714	60,8	2.595.615	2.255.177	332.258	8.180
1973	47.693	42.714	56,3	2.404.307	2.080.416	313.574	10.317
1974	49.844	44.540	37,4	1.664.924	1.386.737	272.081	6.106
1975	49.844	44.540	60,7	2.704.467	2.303.292	394.567	6.608
1976	49.844	44.540	65,1	2.901.040	2.490.406	404.189	6.445
1977	49.844	44.540	58,2	2.594.021	2.261.441	328.787	3.793

<sup>1)</sup> Bezogen auf die zuletzt verfügbare in Ertrag stehende Fläche.  
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Durchschnittserträge im Obstbau** Tabelle 30

Obstart	1974	1975	1976	1977
	Kilogramm je Baum			
Sommeräpfel	29,9	26,9	29,0	24,5
Winteräpfel	36,2	33,3	35,2	30,1
Mostäpfel	61,1	44,4	49,3	29,9
Sommerbirnen	23,9	25,9	21,1	22,6
Winterbirnen	25,5	26,4	22,5	22,7
Mostbirnen	55,9	60,2	47,2	47,1
Kirschen	27,1	25,7	22,6	16,9
Weichseln	17,1	17,3	13,8	11,8
Marillen	23,3	14,3	14,6	6,6
Pfirsiche	17,6	17,1	15,0	9,4
Zwetschken	22,0	17,4	19,0	17,1
Walnüsse	13,7	19,2	7,2	6,4
Kilogramm je Strauch				
Rote und weiße Ribiseln	4,0	3,7	2,9	1,9
Schwarze Ribiseln	3,6	3,6	2,6	1,1
Stachelbeeren	3,1	3,0	2,3	1,4
100 kg je Hektar				
Ananas-Erdbeeren	116,1	119,2	96,0	97,1

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Obsternten** Tabelle 31

Obstart	1974	1975	1976	1977
	1000 Tonnen			
Sommeräpfel	35,2	33,6	36,4	30,9
Winteräpfel	192,2	199,7	214,7	185,2
Mostäpfel	96,8	70,4	78,2	47,4
Sommerbirnen	15,1	16,6	13,4	14,4
Winterbirnen	36,3	37,7	31,9	32,2
Mostbirnen	110,1	118,5	92,9	92,8
Kirschen	24,9	23,6	20,8	15,5
Weichseln	3,2	3,4	2,8	2,4
Marillen	14,6	9,3	9,5	4,3
Pfirsiche	7,3	8,5	8,0	5,2
Zwetschken	94,6	75,2	81,9	73,6
Walnüsse	8,0	11,2	4,2	3,7
Rote und weiße				
Ribiseln	22,3	21,4	16,7	11,2
Schwarze Ribiseln	10,5	12,9	9,3	3,9
Stachelbeeren	1,5	1,4	1,1	0,7
Ananas-Erdbeeren	7,3	8,5	6,9	7,0
Insgesamt	679,9	651,9	628,7	530,4

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Gemüse- und Obstanlieferung nach Wien**

Tabelle 32

	Gemüse			Obst		
	1975	1976	1977	1975	1976	1977
	Tonnen					
I. Halbjahr	42.145	41.849	39.531	43.236	51.810	47.050
II. Halbjahr	45.423	41.860	37.941	63.423	64.363	61.152
Summe	87.568	83.709	77.472	106.659	116.173	108.202
davon:						
Inland	51.303	45.339	43.228	28.061	24.059	25.062
Ausland	36.265	38.370	34.244	78.598	92.114	83.140

Quelle: Statistische Ausweise des Marktamtes der Stadt Wien.

Viehbestand in Großvieheinheiten (GVE) <sup>1)</sup>

Tabelle 33

Bezeichnung	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977
In 1000 GVE . . . . .	2.244	2.214	2.243	2.203	2.210	2.291	2.297	2.262	2.259	2.281
davon Zugvieh . . . . .	65	58	51	47	43	41	42	43	43	44
Nutzvieh . . . . .	2.179	2.156	2.192	2.156	2.167	2.250	2.255	2.219	2.216	2.237
Index, 1966 = 100										
Insgesamt . . . . .	98	96	98	96	96	100	100	99	98	99
davon Zugvieh . . . . .	68	61	54	49	45	43	44	45	45	46
Nutzvieh . . . . .	99	98	100	98	98	102	102	101	101	102

<sup>1)</sup> 1 GVE = 500 kg Lebendgewicht.  
Berechnet nach dem GVE-Schlüssel der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebskarte.

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Viehbestand in GVE nach Bundesländern

Tabelle 34

Bundesländer	1976		1977		Veränderungen 1977 zu 1976 Prozent
	GVE	Prozent	GVE	Prozent	
Burgenland . . . . .	79.813	3,5	76.781	3,4	— 3,8
Kärnten . . . . .	189.738	8,4	191.316	8,4	+ 0,8
Niederösterreich . . . . .	578.854	25,6	574.413	25,2	— 0,8
Oberösterreich . . . . .	629.962	27,9	645.549	28,3	+ 2,5
Salzburg . . . . .	138.316	6,1	141.969	6,2	+ 2,6
Steiermark . . . . .	422.928	18,7	425.443	18,6	+ 0,6
Tirol . . . . .	163.707	7,3	168.490	7,4	+ 2,9
Vorarlberg . . . . .	53.329	2,4	54.258	2,4	+ 1,7
Wien . . . . .	2.788	0,1	3.039	0,1	+ 9,0
<b>Österreich . . . . .</b>	<b>2.259.435</b>	<b>100,0</b>	<b>2.281.258</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 1,0</b>

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Pferde-, Rinder- und Schweinehalter

Tabelle 35

Bundesland	1975	1976	1977	1975	1976	1977	1975	1976	1977
	Pferdehalter			Rinderhalter			Schweinehalter		
Burgenland . . . . .	1.119	1.021	995	10.964	9.983	9.427	20.688	19.478	18.457
Kärnten . . . . .	3.878	3.669	3.454	18.269	17.978	17.474	23.341	23.199	22.209
Niederösterreich . . . . .	3.934	3.806	3.671	48.054	45.835	43.860	65.528	63.121	59.388
Oberösterreich . . . . .	3.550	3.476	3.447	50.555	49.252	48.221	49.937	48.797	46.201
Salzburg . . . . .	2.103	2.017	1.992	10.385	10.233	10.128	8.469	8.163	7.735
Steiermark . . . . .	3.611	3.539	3.544	46.985	45.493	44.102	61.393	60.217	56.906
Tirol . . . . .	2.241	2.248	2.253	16.811	16.504	16.254	14.603	14.218	13.552
Vorarlberg . . . . .	611	647	652	4.977	4.933	4.831	3.683	3.562	3.272
Wien . . . . .	75	71	65	52	42	36	163	154	137
<b>Österreich . . . . .</b>	<b>21.122</b>	<b>20.494</b>	<b>20.073</b>	<b>207.052</b>	<b>200.253</b>	<b>194.333</b>	<b>247.805</b>	<b>240.909</b>	<b>227.857</b>
Bundesland	Index 1966 = 100								
Burgenland . . . . .	25	23	22	59	54	51	68	64	60
Kärnten . . . . .	41	39	32	80	79	77	84	83	80
Niederösterreich . . . . .	27	26	25	68	65	62	71	68	64
Oberösterreich . . . . .	37	36	36	81	79	77	78	76	72
Salzburg . . . . .	56	54	53	87	85	85	72	70	66
Steiermark . . . . .	39	39	39	78	76	73	84	83	78
Tirol . . . . .	58	58	59	82	80	79	78	76	73
Vorarlberg . . . . .	65	69	69	76	75	74	74	71	65
Wien . . . . .	51	48	44	37	30	25	45	43	38
<b>Österreich . . . . .</b>	<b>38</b>	<b>36</b>	<b>36</b>	<b>76</b>	<b>73</b>	<b>71</b>	<b>77</b>	<b>74</b>	<b>70</b>

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Pferdebestand <sup>1)</sup>

Tabelle 36

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	Veränderungen 1977 zu 1976
	1000 Stück										Prozent
Pferde . . . . .	58,9	52,6	47,3	43,3	40,2	39,0	39,9	40,9	41,4	42,8	+ 3,4
davon											
Fohlen unter 1 Jahr . . .	2,4	2,5	2,5	2,7	2,6	3,1	3,5	3,7	3,6	3,8	+ 3,8
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre . . . . .	3,6	3,6	3,8	3,9	4,1	4,3	5,1	6,1	6,9	7,3	+ 6,0
Pferde 3 bis unter 14 Jahre:											
Hengste, Wallachen . . .	15,0	12,6	10,8	9,8	8,9	8,3	8,4	8,8	9,1	9,7	+ 7,4
Stuten . . . . .	24,5	22,0	19,7	17,9	16,4	16,1	16,1	16,2	16,4	16,9	+ 2,9
Pferde 14 Jahre und älter	13,4	11,9	10,5	9,0	8,2	7,2	6,8	6,1	5,4	5,1	- 5,7

<sup>1)</sup> Dezemberzählungen.  
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Rinderbestand <sup>1)</sup>

Tabelle 37

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	Veränderungen 1977 zu 1976
	1000 Stück										Prozent
Rinder . . . . .	2.433,1	2.417,9	2.468,2	2.498,9	2.513,6	2.624,2	2.581,4	2.500,5	2.502,4	2.547,3	+ 1,8
davon											
Kälber . . . . .	249,9	261,7	269,8	267,9	276,3	282,2	264,7	265,4	269,9	275,5	+ 2,1
Jungvieh 3 Monate bis 1 Jahr alt:											
männlich . . . . .	228,1	240,3	261,9	276,2	280,1	300,9	290,6	271,5	286,8	289,3	+ 0,9
weiblich . . . . .	220,0	215,9	227,9	232,8	234,0	254,1	240,7	232,3	246,3	241,7	- 1,9
1 bis 2 Jahre alt:											
Stiere . . . . .	176,7	187,8	212,2	233,1	240,9	258,1	266,1	245,9	237,3	256,6	+ 8,1
Ochsen . . . . .	34,6	33,2	34,4	34,2	34,3	33,2	31,7	31,7	29,4	31,6	+ 7,4
Kalbinnen . . . . .	261,8	253,8	255,2	264,5	269,3	282,7	293,9	280,7	277,3	294,2	+ 6,1
2 Jahre alt und älter:											
Zuchtstiere . . . . .	10,8	10,2	10,0	9,5	8,9	8,7	8,4	7,9	7,7	7,5	- 2,1
Schlachtstiere . . . . .	24,2	22,0	24,2	26,9	27,2	41,5	35,9	31,9	27,7	29,2	+ 5,5
Ochsen . . . . .	20,5	18,0	17,0	16,5	15,7	16,5	15,4	12,9	12,4	13,9	+ 12,3
Kalbinnen . . . . .	91,6	90,0	85,5	86,4	90,3	94,1	101,0	101,0	96,0	102,9	+ 7,1
Kühe . . . . .	1.114,9	1.085,0	1.070,1	1.050,9	1.036,6	1.052,2	1.033,0	1.019,3	1.011,6	1.004,9	- 0,7

<sup>1)</sup> Dezemberzählungen.  
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schweinebestand <sup>1)</sup>

Tabelle 38

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	Veränderungen 1977 zu 1976
	1000 Stück										Prozent
Schweine . . . . .	3.094,3	3.196,5	3.444,9	3.091,2	3.255,8	3.289,6	3.517,1	3.683,3	3.877,6	3.694,2	- 4,7
davon											
Ferkel unter 2 Monate . .	733,0	788,6	861,0	792,6	882,8	938,6	1.009,3	1.068,5	1.103,7	1.048,8	- 5,0
Jungschweine 2 Monate bis unter 1/2 Jahr . . .	1.386,0	1.432,4	1.571,7	1.532,7	1.626,4	1.457,5	1.571,2	1.643,9	1.772,2	1.692,5	- 4,5
Schlachtschweine . . . .	669,5	644,9	666,7	459,0	418,6	558,7	584,6	590,7	621,8	574,5	- 7,6
Zuchtsauen:											
trächtig . . . . .	173,5	192,0	194,6	172,7	182,8	188,2	197,9	216,4	216,3	221,1	+ 2,2
nicht trächtig . . . . .	118,7	124,5	136,5	121,0	132,0	132,9	139,9	148,9	148,5	142,3	- 4,2
Zuchteber . . . . .	13,6	14,1	14,4	13,2	13,2	13,7	14,2	14,9	15,1	15,0	- 1,1

<sup>1)</sup> Dezemberzählungen.  
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Viehbestand nach Bundesländern

Tabelle 39

Bundesland	Pferde		Rinder		Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten	
	Insgesamt	über 3 Jahre	Insgesamt	Kühe						
	1000 Stück									
Burgenland . . . . .	1968	4,3	3,9	102,3	43,7	182,8	0,4	1,8	863,8	33,4
	1969	3,5	3,3	97,9	40,9	186,9	0,4	1,6	861,7	26,5
	1970	3,0	2,7	98,5	39,6	194,8	0,3	1,3	814,7	23,3
	1971	2,5	2,3	94,8	37,4	176,2	0,3	1,1	777,8	19,8
	1972	2,3	2,1	92,4	35,4	176,0	0,4	1,0	972,7	17,5
	1973	2,0	1,8	92,7	34,9	179,3	0,4	1,0	869,1	17,0
	1974	2,0	1,7	88,6	33,1	195,5	1,4	1,0	873,7	18,5
	1975	2,1	1,6	81,1	31,2	196,1	1,1	1,0	898,6	17,9
	1976	1,9	1,5	80,4	30,2	204,4	1,3	0,9	887,8	14,6
	1977	2,0	1,6	77,9	28,8	184,4	1,4	0,9	859,3	15,8
Kärnten . . . . .	1968	10,0	8,7	208,1	82,1	221,1	19,7	7,1	798,4	2,7
	1969	9,2	7,9	204,7	79,0	227,8	17,5	6,4	827,5	2,0
	1970	8,3	6,9	207,6	77,8	245,7	16,3	6,0	951,5	2,1
	1971	7,5	6,2	209,9	76,5	231,0	15,0	5,6	860,3	1,7
	1972	6,9	5,7	210,9	75,3	226,7	14,6	5,3	899,2	1,6
	1973	6,4	5,2	223,0	76,5	234,1	17,0	5,3	885,2	1,7
	1974	6,0	4,9	221,5	76,5	244,9	20,0	5,1	912,7	1,9
	1975	5,9	4,6	212,7	75,1	255,4	21,5	5,1	930,0	1,8
	1976	5,6	4,3	215,5	75,6	268,7	22,7	4,8	965,2	1,9
	1977	5,5	4,2	218,9	74,6	253,6	22,9	4,6	965,7	2,3
Niederösterreich . . . . .	1968	14,4	13,6	599,0	254,1	1.147,1	12,6	35,3	3.903,6	119,0
	1969	12,4	11,5	590,5	245,6	1.172,9	12,0	30,6	3.896,7	109,3
	1970	10,7	9,9	597,2	239,3	1.265,7	11,7	26,4	4.220,0	112,9
	1971	9,5	8,5	605,2	234,7	1.140,1	11,7	22,9	4.410,1	86,8
	1972	8,7	7,7	612,9	230,5	1.193,4	12,3	19,4	4.377,4	73,6
	1973	8,3	7,2	637,9	232,1	1.203,5	14,4	17,5	4.149,2	84,2
	1974	8,6	7,1	626,6	227,2	1.297,9	16,3	15,7	4.042,1	85,4
	1975	9,0	7,2	604,1	221,2	1.335,1	17,4	14,0	4.058,9	63,9
	1976	9,1	7,1	606,9	218,9	1.399,8	18,2	12,7	4.245,6	72,2
	1977	9,7	7,5	610,2	214,7	1.303,6	19,9	11,0	4.628,5	71,8
Oberösterreich . . . . .	1968	9,7	9,0	651,5	309,5	793,6	10,8	14,3	2.482,7	50,9
	1969	8,7	7,9	658,4	305,0	834,6	11,3	13,2	2.597,0	47,7
	1970	7,7	6,9	681,9	304,1	907,7	11,7	12,1	2.692,2	44,4
	1971	7,0	6,0	699,8	300,9	788,8	13,1	10,9	2.693,8	46,1
	1972	6,3	5,4	706,1	299,8	853,0	15,1	9,9	2.747,0	34,2
	1973	6,2	5,0	742,7	306,1	857,1	17,9	9,6	2.514,0	35,0
	1974	6,4	5,1	738,7	304,2	911,5	21,4	9,0	2.694,4	43,1
	1975	6,7	5,0	725,3	303,9	975,2	25,7	8,4	2.904,4	36,6
	1976	7,0	5,1	721,6	302,2	1.019,3	27,6	7,7	2.934,7	35,4
	1977	7,2	5,3	745,5	302,4	1.012,7	29,0	7,0	3.044,6	33,8
Salzburg . . . . .	1968	4,8	3,7	150,9	81,5	72,0	22,6	2,7	330,1	2,0
	1969	4,5	3,5	151,8	81,5	71,9	21,7	2,7	333,7	2,0
	1970	4,3	3,3	157,5	81,6	77,2	19,8	2,7	331,5	1,5
	1971	4,2	3,1	158,9	80,7	65,5	18,1	2,6	320,7	1,3
	1972	3,9	2,9	159,8	80,3	64,1	18,1	2,4	321,1	1,1
	1973	4,0	2,8	169,1	82,1	60,8	19,1	2,5	293,5	1,0
	1974	4,0	2,8	168,0	81,4	61,9	20,5	2,6	297,2	1,2
	1975	4,0	2,8	161,9	81,0	60,3	20,8	2,5	309,6	1,2
	1976	4,0	2,8	163,2	81,4	62,1	20,0	2,5	300,3	0,8
	1977	4,0	2,8	168,6	82,4	56,6	20,5	2,4	298,3	0,9

Viehbestand nach Bundesländern (Fortsetzung)

Tabelle 39

Bundesland	Pferde		Rinder		Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten	
	Insgesamt	über 3 Jahre	Insgesamt	Kühe						
	1000 Stück									
Steiermark	1968	9,1	8,2	460,4	210,6	543,2	19,1	8,1	2.196,6	8,7
	1969	8,0	7,2	451,4	202,7	564,8	18,4	7,4	2.253,0	8,5
	1970	7,1	6,3	461,1	199,5	613,4	16,0	6,8	2.351,9	8,1
	1971	6,4	5,6	469,8	197,0	561,3	16,3	6,3	2.463,1	7,0
	1972	5,9	5,0	463,7	193,7	608,0	16,3	5,7	2.569,4	6,7
	1973	5,7	4,6	487,5	196,6	628,9	18,1	5,5	2.551,9	6,3
	1974	6,0	4,6	474,1	190,4	675,1	21,1	5,3	2.696,6	7,0
	1975	6,2	4,6	456,6	183,1	727,6	22,8	5,2	3.116,0	7,4
	1976	6,4	4,6	457,1	185,7	781,4	25,2	4,7	3.304,6	7,5
	1977	6,7	4,8	461,0	182,3	749,8	26,1	4,6	3.531,0	7,9
Tirol	1968	4,2	3,6	196,7	98,7	88,1	37,9	5,6	439,1	0,7
	1969	4,0	3,4	199,6	96,6	90,2	36,6	5,5	474,4	0,6
	1970	3,9	3,2	201,2	95,7	92,9	34,1	5,2	475,5	0,6
	1971	4,0	3,2	199,4	92,6	87,5	34,1	5,2	430,0	0,4
	1972	3,9	3,0	199,5	90,8	85,8	38,0	5,4	449,0	0,4
	1973	4,0	3,0	206,0	92,6	82,8	44,2	5,5	417,1	0,4
	1974	4,3	3,1	200,0	89,6	86,6	47,9	5,3	440,5	0,4
	1975	4,4	3,4	196,0	88,2	88,2	54,0	5,4	414,5	0,6
	1976	4,5	3,3	194,5	87,0	94,5	52,8	5,4	399,8	0,8
	1977	4,6	3,4	200,4	88,7	89,4	54,7	5,3	438,5	0,3
Vorarlberg	1968	1,1	1,0	62,9	34,2	34,8	3,1	1,8	229,0	0,5
	1969	1,1	0,9	62,7	33,4	37,3	3,2	1,9	262,9	0,5
	1970	1,1	0,9	62,3	32,2	36,8	3,1	1,7	261,7	0,5
	1971	1,0	0,8	60,5	30,8	31,5	3,4	1,7	241,7	0,4
	1972	1,1	0,8	61,5	30,4	34,5	3,8	1,5	276,9	0,6
	1973	1,2	0,9	64,3	31,0	31,6	4,4	1,5	327,6	0,5
	1974	1,3	0,9	62,9	30,3	33,5	5,4	1,5	276,4	0,9
	1975	1,3	0,9	62,4	30,5	35,0	6,0	1,4	311,8	1,1
	1976	1,4	1,0	62,9	30,5	38,0	6,3	1,5	299,5	1,9
	1977	1,5	1,0	64,5	30,9	34,4	6,3	1,3	251,2	2,0
Wien	1968	1,3	1,2	1,4	0,5	11,6	0,1	0,2	47,6	0,9
	1969	1,2	1,0	0,9	0,3	10,1	0,1	0,1	35,9	0,6
	1970	1,2	1,0	0,9	0,3	10,7	0,2	0,1	41,4	0,8
	1971	1,2	1,0	0,6	0,3	9,3	0,1	0,1	33,9	1,0
	1972	1,2	0,9	0,8	0,4	14,3	0,2	0,1	30,7	0,9
	1973	1,2	1,1	1,0	0,3	11,5	0,2	0,1	26,1	0,7
	1974	1,3	1,1	1,0	0,3	10,2	0,3	0,1	16,7	0,9
	1975	1,3	1,0	0,4	0,1	10,4	0,2	0,1	14,9	0,7
	1976	1,5	1,2	0,3	0,1	9,4	0,2	0,1	21,3	0,7
	1977	1,6	1,1	0,3	0,1	9,7	0,2	0,1	20,7	0,7
Österreich	1968	58,9	52,9	2.433,2	1.114,9	3.094,3	126,3	76,9	11.290,9	218,8
	1969	52,6	46,6	2.417,9	1.085,0	3.196,5	121,2	69,4	11.542,8	197,7
	1970	47,3	41,1	2.468,2	1.070,1	3.444,9	113,2	62,3	12.140,4	194,2
	1971	43,3	36,7	2.498,9	1.050,9	3.091,2	112,1	56,4	12.231,4	164,5
	1972	40,2	33,5	2.513,6	1.036,6	3.255,8	118,8	50,7	12.463,4	136,6
	1973	39,0	31,6	2.624,2	1.052,2	3.289,6	135,7	48,5	12.033,7	146,8
	1974	39,9	31,3	2.581,4	1.033,0	3.517,1	154,3	45,6	12.250,3	159,3
	1975	40,9	31,1	2.500,5	1.019,3	3.683,3	169,5	43,1	12.958,7	131,2
	1976	41,4	30,9	2.502,4	1.011,6	3.877,6	174,3	40,3	13.358,8	135,8
	1977	42,8	31,7	2.547,3	1.004,9	3.694,2	181,0	37,2	14.037,8	136,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schlachtrinderbilanz <sup>1)</sup>

Tabelle 40

Jahr	Produktion				Einfuhr <sup>2)</sup> lebend
	Haus- schlach- tungen	Gewerb- liche Schlach- tungen	Ausfuhr <sup>2)</sup> lebend	Insge- samt	
1968 . . . . .	13.929	464.293	63.873	542.095	3
1969 . . . . .	9.431	462.912	53.654	525.997	522
1970 . . . . .	7.849	436.059	43.044	486.952	194
1971 . . . . .	8.311	456.796	58.612	523.719	214
1972 . . . . .	7.596	458.120	61.860	527.576	295
1973 . . . . .	11.401	458.486	48.786	518.673	10
1974 . . . . .	20.609	541.429	58.138	620.176	12
1975 . . . . .	18.274	546.442	19.541	584.257	17
1976 . . . . .	13.047	531.274	34.586	573.907	1.098
1977 <sup>3)</sup> . . . . .	10.128	503.722	36.921	550.771	1.911

1) Ohne Kälber.

2) Ein- und Ausfuhr von Fleisch siehe Tabelle 19.

3) Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schlaktkälberbilanz

Tabelle 41

Jahr	Produktion			
	Haus- schlach- tungen	Gewerbli- che Schlach- tungen	Ausfuhr <sup>1)</sup> lebend	Insgesamt
1968 . . . . .	9.300	374.511	51.570	435.381
1969 . . . . .	7.763	323.992	30.001	361.756
1970 . . . . .	7.201	300.927	4.809	312.937
1971 . . . . .	7.304	286.302	1.057	294.663
1972 . . . . .	6.553	249.859	590	257.002
1973 . . . . .	7.830	234.821	5.262	247.913
1974 . . . . .	12.059	263.308	6.170	281.537
1975 . . . . .	10.774	268.487	—	279.261
1976 . . . . .	10.145	234.975	—	245.120
1977 <sup>2)</sup> . . . . .	8.538	212.945	—	221.483

1) Ein- und Ausfuhr von Fleisch siehe Tabelle 19.

2) Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Bundesministeri- um für Land- und Forstwirtschaft (Ausfuhr).

Milchproduktion

Tabelle 42

Jahr	Bestand an Milchkühen <sup>1)</sup>	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilch- erzeugung	1966 = 100		
				Bestand an Milchkühen	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilch- erzeugung
	Stück	Kilogramm	Tonnen			
1968 . . . . .	1,128.115	2.976	3,356.892	102	102	104
1969 . . . . .	1,099.790	3.038	3,341.079	100	104	104
1970 . . . . .	1,077.527	3.089	3,328.430	98	106	103
1971 . . . . .	1,060.524	3.095	3,282.297	96	106	102
1972 . . . . .	1,043.693	3.148	3,285.768	95	108	102
1973 . . . . .	1,044.303	3.138	3,276.902	95	108	102
1974 . . . . .	1,042.483	3.149	3,282.515	95	108	102
1975 . . . . .	1,026.122	3.182	3,265.078	93	109	102
1976 . . . . .	1,015.474	3.240	3,290.323	92	111	102
1977 <sup>2)</sup> . . . . .	1,008.254	3.320	3,347.803	91	114	104

1) Mittel aus den Dezemberzählungen des jeweiligen Vor- und Berichtsjahres.

2) Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Milchproduktion und Milchleistung nach Bundesländern

Tabelle 43

Bundesland	1974		1975		1976		1977 <sup>1)</sup>	
	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh
Burgenland . . . . .	98.722	2.907	94.695	2.949	92.997	3.033	91.211	3.094
Kärnten . . . . .	225.003	2.941	226.633	2.990	229.854	3.050	243.930	3.248
Niederösterreich . . . . .	705.721	3.073	689.584	3.076	686.921	3.122	688.286	3.175
Oberösterreich . . . . .	1,000.818	3.280	1,006.455	3.310	1,018.482	3.361	1,035.008	3.424
Salzburg . . . . .	252.696	3.091	255.723	3.148	265.060	3.264	283.441	3.461
Steiermark . . . . .	590.505	3.052	590.104	3.118	597.687	3.198	596.131	3.240
Tirol . . . . .	304.609	3.344	297.987	3.352	294.423	3.360	296.375	3.372
Vorarlberg . . . . .	103.902	3.388	103.412	3.398	104.503	3.423	113.104	3.684
Wien . . . . .	539	2.852	485	2.904	396	3.094	317	3.103

1) Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Milchlieferung, Erzeugung und Außenhandel von Milchprodukten

Tabelle 44

Jahr	Milchlieferung <sup>1)</sup>	Erzeugung von			Butter		Käse		Trockenmilch	
		Butter	Käse <sup>2)</sup>	Trockenmilch	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Tonnen										
1968 . . . . .	2,102.086	43.648	37.567	59.517	—	6.175	3.086	14.871	488	21.333
1969 . . . . .	2,067.001	41.861	39.726	54.911	762	3.391	2.880	16.793	1.406	20.657
1970 . . . . .	2,049.558	41.556	44.631	57.715	2.644	5.717	3.866	21.239	3.036	21.904
1971 . . . . .	2,017.546	<sup>3)</sup> 40.916	47.118	55.691	1.712	3.372	3.696	20.988	11.971	17.999
1972 . . . . .	2,109.942	43.030	51.751	63.190	750	5.243	3.920	24.197	3.167	18.173
1973 . . . . .	2,097.229	42.029	53.941	65.535	826	2.842	4.596	27.034	912	17.631
1974 . . . . .	2,115.374	42.188	57.296	65.441	1.324	3.620	5.996	30.209	902	19.910
1975 . . . . .	2,112.651	41.116	59.362	64.082	3.087	3.148	6.773	31.264	590	23.326
1976 . . . . .	2,185.111	41.629	61.951	66.346	4.261	2.970	8.760	33.103	3.478	23.127
1977 <sup>4)</sup> . . . . .	2,270.134	43.205	66.440	74.436	1.456	2.575	7.704	35.162	5.915	30.053

<sup>1)</sup> Ab 1970 ohne geschätzten Orts- und Abhofverkauf.  
<sup>2)</sup> Reifgewicht (Erzeugung minus Verlust).  
<sup>3)</sup> Davon 1.045 t aus eingeführtem Rahm erzeugt und im Inland verbraucht.  
<sup>4)</sup> Vorläufig.

Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 45

Molkereianlieferung und -erzeugnisse

Jahr	Anlieferung	Erzeugung		
		Butter	Käse <sup>1)</sup>	Trockenvollmilch
Tonnen				
1968 . . . . .	2,004.634	42.826	36.945	22.336
1969 . . . . .	1,972.675	41.212	39.122	18.404
1970 . . . . .	2,011.609	40.961	44.142	20.497
1971 . . . . .	1,983.411	<sup>2)</sup> 40.417	46.584	14.481
1972 . . . . .	2,079.456	42.611	51.227	13.738
1973 . . . . .	2,071.371	41.726	53.412	12.891
1974 . . . . .	2,092.308	41.946	56.755	13.112
1975 . . . . .	2,092.391	40.912	58.875	12.852
1976 . . . . .	2,165.842	41.454	61.437	16.093
1977 <sup>3)</sup> . . . . .	2,250.282	42.987	65.960	22.803

<sup>1)</sup> Reifgewicht.  
<sup>2)</sup> Davon 1.045 t aus eingeführtem Rahm erzeugt und im Inland verbraucht.  
<sup>3)</sup> Vorläufig.

Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Inlandabsatz von Milch und Molkereiprodukten

Tabelle 46

Jahr	Trinkmilch <sup>1)</sup>	Schlagobers	Rahm	Kondensmilch	Butter <sup>2)</sup>	Käse	Topfen	Trockenvollmilch
	Tonnen							
1968 . . . . .	564.246	7.872	10.143	8.700	38.900	26.900	13.858	3.790
1969 . . . . .	552.071	8.532	10.809	9.828	37.946	27.200	14.447	3.615
1970 . . . . .	498.192	9.291	11.669	10.673	40.466	27.300	15.154	3.592
1971 . . . . .	503.843	9.645	11.669	12.545	38.458	29.400	16.052	3.970
1972 . . . . .	504.883	10.255	11.979	13.745	38.829	30.900	17.623	4.581
1973 . . . . .	513.760	10.648	12.744	12.750	37.662	32.170	17.468	5.043
1974 . . . . .	505.521	11.158	13.372	13.894	38.373	34.118	17.978	4.848
1975 . . . . .	500.697	11.674	14.009	14.006	38.212	35.572	18.192	4.489
1976 . . . . .	503.333	12.778	14.508	15.406	38.541	38.046	19.065	5.520
1977 <sup>3)</sup> . . . . .	489.926	12.938	14.041	13.426	37.747	39.404	19.651	3.596

<sup>1)</sup> Ab 1970 ohne geschätzten Orts- und Abhofverkauf.  
<sup>2)</sup> Einschließlich Butterschmalz.  
<sup>3)</sup> Vorläufig.

Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 47

## Schlachtschweinebilanz

Jahr	Produktion				Einfuhr <sup>1)</sup> lebend
	Haus- schlach- tungen	Gewerbli- che Schlach- tungen	Ausfuhr <sup>1)</sup> lebend	Insgesamt	
1968 . . .	829.811	2.537.402	—	3.367.213	53.858
1969 . . .	829.415	2.716.127	—	3.545.542	16.341
1970 . . .	826.828	2.844.149	—	3.670.977	3.229
1971 . . .	826.249	3.109.578	—	3.935.827	10.284
1972 . . .	791.745	2.733.128	—	3.524.873	366.002
1973 . . .	779.726	2.855.401	—	3.635.127	239.201
1974 . . .	770.096	3.049.956	40	3.820.092	157.775
1975 . . .	769.401	3.306.864	—	4.076.265	56.242
1976 . . .	765.700	3.627.407	40	4.393.147	13.175
1977 <sup>2)</sup> . . .	752.494	3.805.225	15	4.557.734	20.278

<sup>1)</sup> Ein- und Ausfuhr von Fleisch siehe Tabelle 19.  
<sup>2)</sup> Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 48

Rind-, Kalb- und Schweinefleischbilanz <sup>1)</sup>

Jahr	Produktion				Einfuhr <sup>2)</sup>
	Haus- schlach- tungen	Gewerb- liche Schlach- tungen	Ausfuhr <sup>2)</sup>	Insgesamt	
Rindfleisch					
1968 . . . .	4.030	131.760	22.780	158.570	5
1969 . . . .	2.830	136.080	20.250	159.160	5.210
1970 . . . .	2.360	127.900	16.980	147.240	13.350
1971 . . . .	2.490	131.710	25.530	159.730	10.040
1972 . . . .	2.210	136.040	27.930	166.180	8.730
1973 . . . .	3.820	138.280	24.360	166.460	11.500
1974 . . . .	6.350	166.270	24.910	197.530	2
1975 . . . .	5.530	165.210	12.650	183.390	200
1976 . . . .	3.900	158.220	18.510	180.630	14.520
1977 <sup>3)</sup> . . . .	3.010	150.230	17.950	171.190	7.780
Kalbfleisch					
1968 . . . .	460	18.340	2.530	21.330	3.930
1969 . . . .	400	16.850	1.560	18.810	4.150
1970 . . . .	400	16.850	270	17.520	3.660
1971 . . . .	440	17.140	100	17.680	3.140
1972 . . . .	400	15.230	50	15.680	3.970
1973 . . . .	550	16.670	380	17.600	2.000
1974 . . . .	770	16.820	430	18.020	2.080
1975 . . . .	670	16.650	—	17.320	1.750
1976 . . . .	620	14.330	—	14.950	4.950
1977 <sup>3)</sup> . . . .	530	13.200	—	13.730	7.570
Schweinefleisch					
1968 . . . .	78.830	220.500	130	299.460	5.140
1969 . . . .	76.310	233.410	170	309.890	2.150
1970 . . . .	76.070	239.510	2.240	317.820	910
1971 . . . .	74.360	257.860	6.490	338.710	1.210
1972 . . . .	72.840	232.150	170	305.160	38.140
1973 . . . .	72.520	239.750	100	312.370	33.340
1974 . . . .	70.850	258.790	460	330.100	16.870
1975 . . . .	70.020	277.530	240	347.790	7.550
1976 . . . .	71.980	303.790	910	376.680	2.230
1977 <sup>3)</sup> . . . .	69.230	317.500	2.140	388.870	2.740

<sup>1)</sup> Schlachtgewicht einschließlich Schlachtfett.  
<sup>2)</sup> Einschließlich Lebendvieh in Fleischäquivalent.  
<sup>3)</sup> Vorläufig.

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 49

## Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Jahr	Fleischproduktion		Eierproduktion	
	Tonnen	Index 1966 = 100	Millionen Stück	Index 1966 = 100
1968 . . . .	41.653	106	1.490	107
1969 . . . .	42.422	108	1.485	107
1970 . . . .	46.278	118	1.505	108
1971 . . . .	50.981	130	1.515	109
1972 . . . .	51.790	132	1.549	111
1973 . . . .	56.590	144	1.523	109
1974 . . . .	53.139	135	1.466	105
1975 . . . .	54.049	138	1.534	110
1976 . . . .	59.800	152	1.533	110
1977 <sup>1)</sup> . . . .	63.500	162	1.506	108

<sup>1)</sup> Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

## Produktion, Ein- und Ausfuhr von Geflügelfleisch und Eiern

Tabelle 50

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977
	Tonnen						
Geflügelfleisch							
Produktion . . . . .	50.981,0	51.790,0	56.590,0	53.193,0	54.049,0	59.800,0	<sup>1)</sup> 63.500,0
Einfuhr . . . . .	12.658,4	14.375,1	15.655,6	12.103,2	13.279,7	12.767,9	12.593,5
Ausfuhr . . . . .	81,0	19,0	90,7	0,7	1,5	2,8	29,6
Eier							
Produktion . . . . .	84.854,0	86.733,0	85.282,0	82.096,0	85.904,0	85.850,0	<sup>1)</sup> 85.840,0
Einfuhr . . . . .	17.677,2	18.964,4	19.134,3	19.588,2	20.402,2	21.614,2	20.483,4
Ausfuhr . . . . .	243,1	160,9	63,3	164,1	308,7	34,7	85,1

<sup>1)</sup> Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Brutelereinlage und Geflügelschlachtungen**

Tabelle 51

Kategorien	Brutelereinlage <sup>1)</sup>			Geflügelschlachtungen <sup>2)</sup>		
	1975	1976	1977	1975	1976	1977
	1000 Stück			Tonnen		
Legehühner . . . . .	12.502	14.353	14.947			
Masthühner . . . . .	53.622	64.751	70.114	36.618	41.692	46.406
Suppenhühner . . . . .				963	1.236	1.550
Gänse . . . . .	84	16	43	34	1	—
Enten . . . . .	542	610	663	230	248	265
Truthühner . . . . .	212	280	337	286	312	774
<b>Summe . . . . .</b>	<b>66.962</b>	<b>80.010</b>	<b>86.104</b>	<b>38.131</b>	<b>43.489</b>	<b>48.995</b>
Betriebsgrößenstufen <sup>3)</sup>						
unter 10.000 . . . . .	1.636	1.401	1.362	693	597	700
10.001 bis unter 30.000 . . . . .	5.708	5.247	4.630	1.114	1.287	1.301
30.001 bis unter 50.000 . . . . .	2.924	2.550	2.655	930	602	867
50.001 bis unter 100.000 . . . . .	10.846	11.939	10.340	35.394	41.003	46.127
100.001 und mehr . . . . .	45.848	58.873	67.117			

<sup>1)</sup> Brutereien mit einer Mindesteinlagekapazität von 500 Stück.  
<sup>2)</sup> Von Betrieben mit mindestens 10.000 Geflügelschlachtungen im Vorjahr.  
<sup>3)</sup> Fassungsvermögen der Brutanlagen in Stück bzw. monatliche Schlachtleistung in Kilogramm.  
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 52

**Schlachtpferde- und Schlachtschafebilanz <sup>1)</sup>**

Jahr	Pferde			Schafe	
	Produktion		Einfuhr lebend	Produktion	
	Haus-schlach-tungen	Gewerb-liche Schlach-tungen		Haus-schlach-tungen	Gewerb-liche Schlach-tungen
Stück					
1968 . . . . .	86	5.372	1.728	21.459	17.099
1969 . . . . .	77	4.267	2.088	19.018	15.745
1970 . . . . .	78	3.061	86	17.612	15.876
1971 . . . . .	58	2.224	6	15.837	12.874
1972 . . . . .	39	1.960	50	14.253	9.796
1973 . . . . .	48	1.962	6	14.401	12.158
1974 . . . . .	51	1.691	22	15.124	12.671
1975 . . . . .	68	1.587	14	16.812	15.810
1976 . . . . .	65	1.814	19	20.379	14.458
1977 <sup>2)</sup> . . . . .	57	1.920	72	20.516	14.315

<sup>1)</sup> Pferde und Fohlen; Schafe ohne Lämmer.  
<sup>2)</sup> Vorläufig.  
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

## Gesamteinschlag an Holz

Tabelle 53

Nutzholz Brennholz	1966	1972	1973	1974	1975	1976	1977
	Festmeter ohne Rinde						
Laubnutzholz . . . . .	594.271	795.511	757.393	935.568	821.986	835.784	894.125
Nadelnutzholz . . . . .	7.112.261	7.744.427	7.411.099	7.407.746	7.026.592	9.054.590	8.094.808
Nutzholz . . . . .	7.706.532	8.539.938	8.168.492	8.343.314	7.848.578	9.890.374	8.988.933
Index . . . . .	100	111	106	108	102	128	117
Brennholz . . . . .	2.317.643	1.613.422	1.545.394	1.680.226	1.750.339	1.689.212	1.717.655
Index . . . . .	100	70	67	72	76	73	74
Nutz- und Brennholz	10.024.175	10.153.360	9.713.886	10.023.540	9.598.917	11.579.586	10.706.588
Index . . . . .	100	101	97	100	96	116	107

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

## Holzeinschlag nach Waldbesitzkategorien

Tabelle 54

	1974		1975		1976		1977	
	1000 fm ohne Rinde	Prozent						
Privatwald über 200 ha, Körper- schaftswald . . . . .	3.393	33,8	3.758	39,1	4.531	39,1	4.029	37,6
Privatwald unter 200 ha . . . . .	4.810	48,0	4.068	42,4	4.713	40,7	4.769	44,6
Staatswald . . . . .	1.821	18,2	1.773	18,5	2.336	20,2	1.909	17,8
Insgesamt . . . . .	10.024	100,0	9.599	100,0	11.580	100,0	10.707	100,0

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse <sup>1)</sup>

Tabelle 55

Jahr <sup>2)</sup>	Blockholz		Grubenholz		Faserholz		Brennholz	
	Fi/Ta	Kie	Fi/Ta	Kie	Fi/Ta	Kie	hart	weich
	S/fm		S/fm		S/fm		S/rm	
1968 . . . . .	467	375	277	233	300	232	127	120
1969 . . . . .	519	415	271	243	330	262	134	123
1970 . . . . .	625	504	442	346	425	333	140	135
1971 . . . . .	652	529	412	325	428	329	152	146
1972 . . . . .	683	580	390	310	406	310	151	151
1973 . . . . .	971	813	421	356	431	336	178	170
1974 . . . . .	1.070	923	554	459	565	432	207	191
1975 . . . . .	829	741	585	461	594	466	213	191
1976 . . . . .	986	862	577	454	596	457	223	192
1977 . . . . .	1.072	950	587	459	617	470	241	198

<sup>1)</sup> Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monatsnotierungen errechnet. Die Preise sind „frei LKW-befahrbarer Straße“.

<sup>2)</sup> Die Angaben ab 1973 sind inkl. Mehrwertsteuer. Bis 1976: 6%, 1977: 8%.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

**Familienfremde Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft nach Wirtschaftsklassen**

Tabelle 56

	Ende Juli 1975			Ende Juli 1976			Ende Juli 1977		
	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe
<b>Arbeiter</b>									
Männer . . . . .	14.631	11.308	25.939	14.320	11.505	25.825	14.486	11.500	25.986
Frauen . . . . .	11.700	2.582	14.282	11.203	2.411	13.614	10.849	2.380	13.229
Summe . . . . .	26.331	13.890	40.221	25.523	13.916	39.439	25.335	13.880	39.215
<b>Angestellte, Beamte</b>									
Männer . . . . .	2.119	3.572	5.691	1.950	3.535	5.485	1.969	3.537	5.506
Frauen . . . . .	1.219	507	1.726	1.227	514	1.741	1.265	571	1.836
Summe . . . . .	3.338	4.079	7.417	3.177	4.049	7.226	3.234	4.108	7.342
<b>Insgesamt</b>									
Männer . . . . .	16.750	14.880	31.630	16.270	15.040	31.310	16.455	15.037	31.492
Frauen . . . . .	12.919	3.089	16.008	12.430	2.925	15.355	12.114	2.951	15.065
Summe . . . . .	29.669	17.969	47.638	28.700	17.965	46.665	28.569	17.988	46.557

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Tabelle 57

**Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Arbeiter nach den hauptsächlichsten Berufs-(Beschäftigungs-)arten <sup>1)</sup>**

Beschäftigungsart	Ende Juli 1975	Ende Juli 1976	Ende Juli 1977	1975	1976	1977
				Veränderungen gegenüber		
				1973	1975	1976
Genossenschaftsarbeiter, Handwerker, Kraftfahrer u. ä. . . . .	5.040	5.401	5.549	-1.282	+ 361	+ 148
Landarbeiter . . . . .	15.692	15.117	14.393	-3.861	- 575	- 724
Saisonarbeiter . . . . .	1.602	1.526	1.543	- 384	- 76	+ 17
Winzer und Gärtner . . . . .	4.176	4.184	4.164	-2.764	+ 8	+ 20
Forst- und Sägearbeiter, Pecher	12.053	12.510	12.448	-1.690	+ 457	- 62
Unständig Beschäftigte . . . . .	1.474	436	421	+ 531	-1.038	- 15
Sonstige . . . . .	1.601	1.359	1.331	- 537	- 242	- 28
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>41.638</b>	<b>40.533</b>	<b>39.849</b>	<b>- 9.987</b>	<b>- 1.105</b>	<b>- 684</b>

<sup>1)</sup> Infolge verschiedener Erhebungsmethoden treten Differenzen zum Beschäftigtenstand nach Wirtschaftsklassen auf.

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

**Anteil der in Hausgemeinschaft lebenden familienfremden Landarbeiter <sup>1)</sup>**

Tabelle 58

Jahr	Familienfremde landwirtschaftliche Arbeiter			Davon in Hausgemeinschaft mit dem Arbeitgeber lebend		
	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe
1968 . . . . .	18.637	17.905	36.542	11.493	13.813	25.306
1969 . . . . .	16.749	15.773	32.522	10.089	12.015	22.104
1970 . . . . .	14.225	13.524	27.749	8.005	10.170	18.175
1971 . . . . .	11.971	12.125	24.096	6.630	9.031	15.661
1972 . . . . .	10.731	10.906	21.637	5.836	7.967	13.803
1973 . . . . .	9.790	9.763	19.553	5.064	6.935	11.999
1975 . . . . .	8.066	7.626	15.692	4.114	5.012	9.126
1976 . . . . .	7.892	7.225	15.117	4.873	4.932	9.305
1977 . . . . .	7.706	6.687	14.393	3.387	2.965	6.352

<sup>1)</sup> 1974 nicht verfügbar.

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Monat	1975			1976			1977		
	Land-arbeiter	Forst-arbeiter	ins-gesamt	Land-arbeiter	Forst-arbeiter	ins-gesamt	Land-arbeiter	Forst-arbeiter	ins-gesamt
Jänner . . . . .	5.352	3.405	8.757	5.448	3.427	8.875	5.209	4.049	9.258
Februar . . . . .	5.143	3.614	8.757	5.223	3.887	9.110	5.012	4.083	9.095
März . . . . .	3.122	2.951	6.073	3.529	3.186	6.715	2.853	2.570	5.423
April . . . . .	1.397	1.375	2.772	1.252	988	2.240	1.055	964	2.019
Mai . . . . .	678	341	1.019	612	198	810	465	173	638
Juni . . . . .	477	144	621	391	110	501	318	90	408
Juli . . . . .	371	98	469	368	85	453	277	96	373
August . . . . .	376	103	479	389	75	464	280	85	365
September . . . . .	360	112	472	388	69	457	306	90	396
Oktober . . . . .	504	217	721	490	184	674	475	217	692
November . . . . .	2.498	1.158	3.656	2.149	964	3.113	2.250	905	3.155
Dezember . . . . .	4.836	2.480	7.316	4.503	2.762	7.265	4.566	2.592	7.158
Jahresdurchschnitt . .	2.093	1.333	3.426	2.062	1.328	3.390	1.923	1.326	3.249

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tariflohnindex  
(1966 = 100)

Tabelle 60

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	Steige- rung von 1976 auf 1977 in %
<b>Arbeiter 1)</b>								
Land- und Forstwirtschaft . . .	153,6	173,6	194,5	226,5	272,7	300,1	326,3	8,7
Facharbeiter . . . . .	151,4	171,8	192,7	224,7	269,3	295,8	321,4	8,7
Angelernte Arbeiter . . . . .	152,7	176,2	199,0	230,6	275,1	303,0	328,4	8,4
Hilfsarbeiter . . . . .	156,0	175,1	195,7	228,3	276,0	304,5	331,5	8,9
Forst- und Sägearbeiter . . . . .	151,5	174,8	197,6	232,5	275,7	300,4	326,0	8,5
Landwirtschaftliche Guts- betriebe . . . . .	154,3	172,9	192,9	224,4	271,6	300,0	326,4	8,8
Landwirtschaftliche Lagerhaus- genossenschaften . . . . .	155,1	179,1	202,3	231,0	274,0	300,9	326,5	8,5
<b>Angestellte 2)</b>								
Land- und Forstwirtschaft . . . .	141,3	155,8	178,5	203,5	231,4	253,9	274,7	8,2
Land- und Forstwirtschaft ohne Bundesforste . . . . .	140,4	155,5	179,4	205,4	234,1	256,8	278,5	8,5
Gutsangestellte . . . . .	138,0	155,0	178,3	184,4	231,6	254,2	276,0	8,6
Lagerhausgenossenschaften . . . .	145,5	156,6	181,6	212,6	239,4	262,0	283,4	8,2
Bundesforste . . . . .	149,2	158,7	170,0	185,4	206,0	227,0	239,8	5,6

1) Stundenbasis: einschließlich der Erhöhung aufgrund der Arbeitszeitverkürzungen von 43 auf 42 (1. Jänner 1972) und von 42 auf 40 Wochenstunden (1. Jänner 1975).  
2) Monatsbasis.  
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 61

Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben<sup>1)</sup> und Bundesforsten (Stichtag 1. Juli)<sup>2)</sup>

Jahr	Hilfsarbeiter über 18 Jahre	Forstfacharbeiter mit Prüfung
	Schilling	
1970 . . . . .	14,43	16,80
1971 . . . . .	15,66	18,23
1972 . . . . .	<sup>3)</sup> 18,27	21,30
1973 . . . . .	<sup>3)</sup> 20,59	24,00
1974 . . . . .	<sup>3)</sup> 24,54	28,60
1975 . . . . .	<sup>3)</sup> 28,62	33,35
1976 . . . . .	<sup>3)</sup> 31,12	36,15
1977 . . . . .	<sup>3)</sup> 33,77	39,22

1) Ohne Tirol und Vorarlberg.  
2) Außerdem gebühren an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld je das 170fache der Bemessungsgrundlage (maximal 120% des kollektivvertraglichen Zeitlohnes).  
3) Die Akkordentlohnung ist im Rahmen der Forstarbeit von Bedeutung.  
Quelle: Kollektivverträge für Forstarbeiter in der Privatwirtschaft und in den Österreichischen Bundesforsten.

Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben nach dem Gesamtlohnsystem (Stichtag 1. Dezember) Tabelle 62

Bundesland		Traktorführer (mit Führerscheine)	Haus-, Hof- u. Feldarbeiter (über 18 Jahre)	Haus-, Hof- u. Feldarbeiterin (über 18 Jahre)
		Schilling je Monat		
Burgenland <sup>1)</sup>	1970	2.510,00	2.120,00	2.070,00
	1971	2.720,00	2.390,00	2.340,00
	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1973	3.630,00	3.190,00	3.130,00
	1974	3.660,00	3.220,00	3.150,00
	1975	4.180,00	3.670,00	3.600,00
	1976	4.710,00	4.120,00	4.040,00
	1977	5.150,00	4.480,00	4.390,00
Kärnten <sup>2)</sup>	1970	2.615,50	2.374,00	2.202,50
	1971	2.921,27	2.617,45	2.430,54
	1972	3.312,00	2.948,18	2.684,36
	1973	3.869,63	3.433,91	3.170,09
	1974	4.337,25	3.786,25	3.445,75
	1975	5.175,75	4.506,25	4.046,75
	1976	5.685,25	4.946,00	4.466,25
	1977	6.308,95	5.509,10	4.947,20
Niederösterreich <sup>3)</sup>	1970	2.590,00	2.280,00	2.230,00
	1971	2.720,00	2.390,00	2.340,00
	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1973	3.630,00	3.190,00	3.130,00
	1974	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1975	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1976	4.710,00	4.120,00	4.040,00
	1977	5.150,00	4.480,00	4.390,00
Oberösterreich <sup>4)</sup>	1970	2.665,00	2.110,00	2.195,00
	1971	2.955,00	2.335,00	2.345,00
	1972	2.955,00	2.335,00	2.345,00
	1973	3.890,00	3.035,00	3.050,00
	1974	3.890,00	3.035,00	3.050,00
	1975	4.545,00	3.545,00	3.560,00
	1976	5.099,00	3.945,00	3.960,00
	1977	5.666,00	4.460,00	4.450,00
Salzburg <sup>5)</sup>	1970	2.424,00	2.424,00	2.230,90
	1971	2.763,00	2.763,00	2.558,90
	1972	3.008,20	3.008,20	2.763,40
	1973	3.458,40	3.458,40	3.212,90
	1974	3.839,25	3.839,25	3.597,00
	1975	4.488,00	4.488,00	4.212,00
	1976	4.938,00	4.938,00	4.637,50
	1977	6.020,00	6.020,00	5.570,00
Steiermark <sup>6)</sup>	1970	2.530,00	2.280,00	2.120,00
	1971	2.790,00	2.510,00	2.340,00
	1972	3.150,00	2.840,00	2.600,00
	1973	3.690,00	3.340,00	3.070,00
	1974	4.240,00	3.840,00	3.520,00
	1975	4.762,00	4.360,00	4.038,00
	1976	5.202,00	4.780,00	4.418,00
	1977	5.657,00	5.150,00	4.808,00
Tirol <sup>7)</sup>	1970	3.370,00	3.190,00	2.750,00
	1971	3.810,00	3.610,00	3.120,00
	1972	4.270,00	4.050,00	3.500,00
	1973	4.470,00	4.250,00	3.700,00
	1974	5.270,00	5.010,00	4.360,00
	1975	6.080,00	5.790,00	5.080,00
	1976	6.570,00	6.260,00	5.490,00
	1977	7.300,00	6.970,00	6.150,00
Vorarlberg <sup>8)</sup>	1970	2.620,00	2.470,00	2.090,00
	1971	2.900,00	2.740,00	2.310,00
	1972	2.900,00	2.740,00	2.310,00
	1973	3.020,00	2.860,00	2.430,00
	1974	4.725,00	4.380,00	4.380,00
	1975	5.277,50	4.898,00	4.898,00
	1976	5.277,50	4.898,00	4.898,00
	1977	5.948,50	5.523,00	5.523,00

Der Gesamtlohn umfaßt den Kollektivvertragslohn und als Hinzurechnungsbetrag die Bewertung der Sachbezüge für Zwecke des Steuerabzuges vom Arbeitslohn und für Zwecke der Sozialversicherung nach einem Erlaß der jeweiligen Finanzlandesdirektion. Außerdem gebühren folgende Sonderzahlungen:

- <sup>1)</sup> Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 850 S; 100% Urlaubsgeld; 100% Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).
- <sup>2)</sup> Mehrleistungspauschale 810 S; je ein Monatsnettolohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld; Überstundenpauschale für Traktorführer bzw. Wartung und Fütterung der Pferde pro Paar 250 S netto.
- <sup>3)</sup> Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 850 S; 100% des Entgelts Urlaubszuschuß, 100% des Entgelts Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).
- <sup>4)</sup> Mehrleistungspauschale 750 S; je ein Bruttobarlohn Erntepremie und Weihnachtsgeld.
- <sup>5)</sup> Je ein Monatsbruttogesamtlohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.
- <sup>6)</sup> Mehrleistungspauschale 720 S; 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; 50% des Taglohnes beim Mischen und Streuen von Kalkstickstoff; 25% des Taglohnes beim Spritzen mit nikotin- oder arsenhaltigen Präparaten; Überstunden für Wartung und Fütterung der Zugtiere an Pferdeokutscher monatlich 44 S, Ochsenokutscher 28,60 S; Überstundenpauschale für Traktorführer 100 S.
- <sup>7)</sup> 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld.
- <sup>8)</sup> 100% des Monatsbruttobarlohn Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; Arbeitskleidung im Wert von mindestens 660 S jährlich.

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag.

Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben (Stichtag 1. Juli <sup>1)</sup>)

Tabelle 63

Bundesland		Traktorführer (mit Führerschein)	Hof-, Feld- und Gartenarbeiter	Ständige Tagelöhner <sup>2)</sup>
		Schilling je Monat		
Burgenland Niederösterreich Wien	1970	3.316,14	3.086,99	<sup>3)</sup> —
	1971	3.614,22	3.364,58	—
	1972	3.976,70	3.701,88	—
	1973	4.459,00	4.145,96	—
	1974	5.187,00	4.782,96	—
	1975	5.944,19	5.478,01	—
	1976	6.516,08	6.004,85	—
	1977	7.070,64	6.516,08	—
Kärnten	1970	2.740,00	2.470,00	2.710,67
	1971	2.995,00	2.700,00	2.962,17
	1972	3.330,00	3.000,00	3.294,20
	1973	3.940,00	3.570,00	3.894,80
	1974	4.540,00	4.170,00	4.531,80
	1975	5.195,00	4.775,00	5.129,68
	1976	5.710,00	5.250,00	5.649,58
	1977	6.235,00	5.733,00	6.169,48
Oberösterreich <sup>4)</sup>	1970	2.604,00	2.357,00	2.552,31
	1971	2.864,00	2.593,00	2.806,44
	1972	3.179,00	2.878,00	3.115,84
	1973	3.560,00	3.223,00	3.488,94
	1974	4.094,00	3.706,00	4.013,10
	1975	4.690,00	4.247,00	4.558,55
	1976	5.159,00	4.672,00	5.015,27
	1977	5.614,00	5.127,00	5.465,07
Salzburg	1970	2.767,00	2.553,00	<sup>3)</sup> —
	1971	3.017,00	2.803,00	—
	1972	3.367,00	3.153,00	—
	1973	3.767,00	3.553,00	—
	1974	4.317,00	4.103,00	—
	1975	4.888,00	4.673,00	—
	1976	5.365,00	5.128,00	—
	1977	5.816,00	5.557,00	—
Steiermark	1970	2.780,00	2.480,00	2.645,46
	1971	3.060,00	2.730,00	2.924,91
	1972	3.400,00	3.040,00	3.257,80
	1973	3.810,00	3.410,00	3.658,20
	1974	4.400,00	3.950,00	4.258,80
	1975	4.972,00	4.520,00	5.138,10
	1976	5.442,00	4.970,00	5.432,20
	1977	5.897,00	5.425,00	5.736,23
Tirol	1970	3.370,00	3.190,00	3.533,50
	1971	3.810,00	3.610,00	3.996,00
	1972	3.810,00	3.610,00	3.996,00
	1973	4.470,00	4.250,00	4.804,80
	1974	4.700,00	4.470,00	5.059,60
	1975	5.520,00	5.260,00	<sup>3)</sup> —
	1976	6.080,00	5.790,00	—
	1977	6.820,00	6.510,00	—

<sup>1)</sup> Außerdem gebühren je ein voller Monatslohn an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.

<sup>2)</sup> Bis 1974 182 Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne, ab 1975 173,3 (OO, 173, Stmk. 173) Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne.

<sup>3)</sup> Die ständigen Tagelöhner erhalten den Lohn der jeweiligen Kategorie für ständige Dienstnehmer.

<sup>4)</sup> In allen Bundesländern gibt es nur noch Brutto-Barlöhne. In Oberösterreich besteht neben dem Lohn Anspruch auf Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.

Quelle: Kollektivverträge für ständige Arbeiter in den Gutsbetrieben.

Landmaschinenbestand

Tabelle 64

	1962 <sup>1)</sup>	1966 <sup>1)</sup>	1974	1976 <sup>2)</sup>	1977 <sup>1)</sup>
	Anzahl				
Traktoren, Motorkarren	147.788	206.155	<sup>1)</sup> 284.414	294.000	307.494
Einachstraktoren über 6 PS	6.486	10.316	<sup>1)</sup> 11.621	11.700	9.101
Motormäher	93.785	116.970	<sup>1)</sup> 124.411	125.000	126.483
Selbstfahrende Heuerntemaschinen	3.182	16.323	<sup>1)</sup> 30.974	32.000	28.605
Heubelüftungsanlagen	4.432	6.394	<sup>2)</sup> 11.500	12.500	13.179
Sämaschinen	68.060	75.512	<sup>2)</sup> 76.000	78.000	86.795
Mähdrescher	15.878	22.917	<sup>2)</sup> 30.300	30.000	31.715
Kartoffelerntemaschinen	69.255	77.025	<sup>2)</sup> 81.000	81.000	72.563
Handelsdüngerstreuer	33.413	55.807	<sup>2)</sup> 87.000	92.000	96.487
Stallmiststreuer	18.028	35.924	<sup>2)</sup> 70.000	74.000	86.694
Ladewagen	—	16.660	<sup>2)</sup> 88.000	93.000	100.505
Melkmaschinenanlagen	40.484	58.666	<sup>2)</sup> 86.000	90.000	98.208

<sup>1)</sup> Maschinenzählung mit Stichtag 3. Juni; 1977 vorläufig.

<sup>2)</sup> Geschätzt mit Jahresende.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

	1974	1975	1976	1977	Zu- bzw. Abnahme 1977 gegenüber 1976	
	Tonnen				Tonnen	In Prozent
<b>Stickstoffdünger:</b>						
Nitramoncal 28% . . . . .	285.536,5	293.544,7	340.023,9	322.845,6	- 17.178,3	- 5,1
Bor-Nitramoncal 26% . . . . .	9.480,1	9.084,9	9.195,3	9.484,2	+ 288,9	+ 3,1
Weide-Nitramoncal 20% . . . . .	12.874,6	15.138,8	16.745,9	27.052,1	+ 10.306,2	+ 61,5
Ammonsulfat 21% . . . . .	3.190,9	3.251,4	3.277,0	3.338,7	+ 61,7	+ 1,9
Düngeharstoff 46% . . . . .	1.107,5	835,9	887,7	1.085,0	+ 197,3	+ 22,2
Kalksalpeter 15,5% . . . . .	55,6	67,8	57,2	81,0	+ 23,8	+ 41,6
Kalkstickstoff 20,5% . . . . .	1.502,1	1.454,9	1.112,1	1.374,1	+ 262,0	+ 23,6
<b>Stickstoffdünger, Summe . . .</b>	<b>313.747,3</b>	<b>323.378,4</b>	<b>371.299,1</b>	<b>365.260,7</b>	<b>- 6.038,4</b>	<b>- 1,6</b>
<b>Phosphatdünger:</b>						
Superphosphat 18% . . . . .	121.043,2	68.070,2	54.061,5	45.952,4	- 8.109,1	- 15,0
Thomasphosphat 14,5% . . . . .	217.795,8	88.707,5	80.703,0	101.754,4	+ 21.051,4	+ 26,1
Hyperphosphat 29% . . . . .	3.392,9	1.056,7	1.129,3	1.200,3	+ 71,0	+ 6,3
Triplephosphat 42% . . . . .	—	—	—	6.792,3	+ 6.792,3	—
DC-Doppelsuper 35% . . . . .	30.568,1	19.614,8	10.648,3	3.539,2	- 7.109,1	- 66,8
Hyperkorn (2,5% K <sub>2</sub> O) 28% . . . .	19.832,7	9.057,0	13.171,6	14.183,5	+ 1.011,9	+ 7,7
<b>Phosphatdünger, Summe . . .</b>	<b>392.632,7</b>	<b>186.506,2</b>	<b>159.713,7</b>	<b>173.422,1</b>	<b>+ 13.708,4</b>	<b>+ 8,6</b>
<b>Kalidünger:</b>						
Kalisalz 40% . . . . .	39.745,4	18.451,6	20.375,3	24.388,7	+ 4.013,4	+ 19,7
Kalisalz 60% . . . . .	123.343,4	59.834,9	43.677,9	38.575,9	- 5.102,0	- 11,7
Patentkali 30% <sup>1)</sup> . . . . .	16.823,6	11.538,3	12.358,2	9.653,2	- 2.705,0	- 21,9
Schwefelsaures Kali 50% <sup>2)</sup> . . . .	4.191,4	2.809,5	2.193,5	1.783,0	- 410,5	- 18,7
Magnesia-Kainit 12% . . . . .	405,0	160,0	220,0	280,0	+ 60,0	+ 27,3
<b>Kalidünger, Summe . . .</b>	<b>184.508,8</b>	<b>92.794,3</b>	<b>78.824,9</b>	<b>74.680,8</b>	<b>- 4.144,1</b>	<b>- 5,3</b>
<b>Mehrnährstoffdünger</b>	<b>328.003,9</b>	<b>288.575,7</b>	<b>415.330,3</b>	<b>542.443,4</b>	<b>+ 127.113,1</b>	<b>+ 30,6</b>
<b>Kalkdünger:</b>						
Kohlensaurer Kalk 54% <sup>3)</sup> . . . . .	24.405,3	33.777,8	31.520,3	35.744,6	+ 4.224,3	+ 13,4
Mischkalk 65% . . . . .	30.954,0	43.528,4	39.205,0	54.436,7	+ 15.231,7	+ 38,9
VÖEST Hüttenkalk 45% . . . . .	3.266,8	11.543,1	11.946,0	10.959,6	- 986,4	- 8,3
Brantkalk 90% . . . . .	453,8	2.858,9	3.315,1	5.377,9	+ 2.062,8	+ 62,2
<b>Kalkdünger, Summe . . .</b>	<b>59.079,9</b>	<b>91.708,2</b>	<b>85.986,4</b>	<b>106.518,8</b>	<b>+ 20.532,4</b>	<b>+ 23,9</b>
<b>Summe ohne Kalkdünger</b>	<b>1.218.892,7</b>	<b>891.254,6</b>	<b>1.025.168,0</b>	<b>1.155.807,0</b>	<b>+ 130.639,0</b>	<b>+ 12,7</b>
<b>Summe mit Kalkdünger . . . . .</b>	<b>1.277.972,6</b>	<b>982.962,8</b>	<b>1.111.154,4</b>	<b>1.262.325,8</b>	<b>+ 151.171,4</b>	<b>+ 13,6</b>

1) Bis 1975: 28%.  
2) Bis 1975: 48%.  
3) Bis 1976: 50,4%.

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Tabelle 66

**Reinnährstoffanlieferung je Hektar düngungswürdiger landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Kalk)**

Bundesland	Reinnährstoffanlieferung je Hektar in kg	
	N + P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> + K <sub>2</sub> O	
	1976	1977
Burgenland . . . . .	159,0	169,9
Kärnten . . . . .	77,4	98,8
Niederösterreich und Wien . . . . .	180,1	208,0
Oberösterreich . . . . .	118,1	141,5
Salzburg . . . . .	54,6	55,8
Steiermark . . . . .	95,3	117,0
Tirol . . . . .	38,8	44,7
Vorarlberg . . . . .	53,1	58,0
<b>Österreich . . . . .</b>	<b>131,0</b>	<b>152,9</b>

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Tabelle 67

**Die Agrar-Indizes (1966 = 100)**

Jahr	Preis-Index der				Index-Differenz	Index-Differenz in % des Index Betriebs-einnahmen
	Be-triebs-	Investi-tions-	Ge-samt-	Be-triebs-ein-nahmen		
1968 . . . . .	104,0	108,2	105,7	95,9	- 9,8	- 10,2
1969 . . . . .	107,3	112,2	109,3	100,4	- 8,9	- 8,9
1970 . . . . .	112,7	121,2	116,1	105,8	- 10,3	- 9,7
1971 . . . . .	118,3	130,8	123,3	106,9	- 16,4	- 15,3
1972 . . . . .	127,1	142,7	133,3	118,9	- 14,4	- 12,1
1973 . . . . .	149,9	162,6	155,0	131,3	- 23,7	- 18,1
1974 . . . . .	165,3	186,3	173,6	137,7	- 35,9	- 26,1
1975 . . . . .	179,6	212,0	192,2	143,2	- 49,0	- 34,2
1976 . . . . .	191,4	227,0	205,4	151,5	- 53,9	- 35,6
1977 . . . . .	202,1	246,8	219,5	151,8	- 67,7	- 44,6

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise pflanzlicher Erzeugnisse 1)

Tabelle 68

Produkt	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1977 gegen- über 1976 in %
		1975	1976	1977	1975	1976	1977	
<b>Feldbauerzeugnisse</b>								
Weizen, normal <sup>1a)</sup>	100 kg	295,70	306,30	317,39	279,25	289,25	294,25	+ 1,7
Qualitätsweizen	100 kg	313,80	337,65	354,50	297,00	319,50	329,50	+ 3,1
Roggen <sup>1a)</sup>	100 kg	275,10	285,70	298,82	260,66	270,66	278,17	+ 2,8
Braugerste <sup>2)</sup>	100 kg	335,02	357,48	377,61	310,20	331,00	349,64	+ 5,6
Futtergerste <sup>2)</sup>	100 kg	304,78	312,28	325,57	282,20	289,15	301,45	+ 4,3
Körnermais <sup>2)</sup>	100 kg	311,22	316,87	332,68	288,17	293,40	308,04	+ 5,0
Kartoffeln, früh <sup>3)</sup>	100 kg	118,72	244,86	351,00	112,00	231,00	325,00	+ 40,7
Kartoffeln, spät <sup>2) 4)</sup>	100 kg	156,60	247,05	140,40	145,00	228,75	130,00	- 43,2
Zuckerrüben (Zuckerverrechnungspreis) <sup>5)</sup>	kg	7,79	7,79	8,51	7,35	7,35	7,88	+ 7,2
Hafer <sup>2)</sup>	100 kg	308,79	322,27	331,96	285,92	298,40	307,37	+ 3,0
Raps	100 kg	508,80	508,80	633,42	480,00	480,00	586,50	+ 22,2
Stroh <sup>2)</sup>	100 kg	54,22	55,26	50,89	50,20	51,17	47,12	- 7,9
<b>Gemüsebauerzeugnisse <sup>6)</sup></b>								
Kraut	kg	2,54	3,48	2,32	2,40	3,28	2,15	- 34,5
Karotten	kg	3,53	3,95	3,30	3,33	3,73	3,06	- 18,0
Zwiebeln	kg	2,94	5,77	1,24	2,77	5,44	1,15	- 78,9
Hauptsalat	St.	2,35	3,02	2,35	2,22	2,85	2,18	- 23,5
Blätterspinat	kg	6,48	6,55	5,94	6,11	6,18	5,50	- 11,0
Fisolen	kg	7,59	13,16	9,22	7,16	12,42	8,54	- 31,2
Tomaten	kg	8,15	6,24	6,45	7,69	5,89	5,97	+ 1,4
Paprika	St.	1,54	2,02	1,25	1,45	1,91	1,16	- 39,3
<b>Obstbauerzeugnisse <sup>7)</sup></b>								
Tafeläpfel	kg	4,03	4,13	4,54	3,80	3,90	4,20	+ 7,7
Wirtschaftsäpfel	kg	2,49	2,01	2,38	2,35	1,90	2,20	+ 15,8
Tafelbirnen	kg	4,56	4,45	4,86	4,30	4,20	4,50	+ 7,1
Zwetschen	kg	2,65	2,07	2,48	2,50	1,95	2,30	+ 17,9
Marillen	kg	7,42	8,48	10,00	7,00	8,00	9,26	+ 15,7
Pfirsiche	kg	7,74	6,94	7,02	7,30	6,55	6,50	- 0,8
<b>Weinbauerzeugnisse</b>								
Wein <sup>8)</sup>	l	9,74	8,22	7,56	9,19	7,75	7,00	- 9,7

1) Soweit nicht anders angemerkt, sind die Jahresdurchschnittspreise (Erzeugerpreise) als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.

1a) Berechnung der Durchschnittspreise für Weizen und Roggen durch Gewichtung mit den Ablieferungsmengen 1966.

Weizen	100 kg	288,16	298,76	304,85	272,13	282,13	282,64	+ 0,2
Roggen	100 kg	269,46	280,06	290,97	255,34	265,34	270,90	+ 2,1

2) Großhandelspreis.

3) Julipreis, Durchschnitt der 4 Wochennotierungen.

4) Durchschnitt aus den Preisen September bis Dezember.

5) Zuckerverrechnungspreis zur Berechnung des Zuckerrübenpreises.

6) Durchschnitt: Kraut, Karotten, Zwiebeln - Monate September bis Dezember

Hauptsalat, Blätterspinat - Monate Mai bis Oktober

Fisolen - Monate Juli bis September

Tomaten, Paprika - Monate August bis Oktober.

7) Durchschnitt: Tafeläpfel, Wirtschaftsäpfel - Monate August bis Dezember

Tafelbirnen, Zwetschen, Pfirsiche - Monate August bis Oktober

Marillen - Ende Juli bis Mitte August.

8) Faßware, Mittel von Niederösterreich lt. Weinpreisband.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise tierischer Erzeugnisse 1)

Tabelle 69

Produkt	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1977 gegen- über 1976 in %
		1975	1976	1977	1975	1976	1977	
Zuchtrinder, weiblich	St.	16.000,00	16.780,00	17.622,00	15.095,00	15.830,00	16.317,00	+ 3,1
Einstellrinder	kg	19,91	23,45	24,90	18,78	22,12	23,06	+ 4,2
Schlachtstiere <sup>2)</sup>	kg	21,92	24,60	25,90	20,30	22,78	23,98	+ 5,3
Schlachtkühe <sup>2)</sup>	kg	16,61	18,49	18,90	15,38	17,12	17,50	+ 2,2
Schlachtkälber	kg	32,78	36,34	39,41	30,93	34,28	36,49	+ 6,4
Milch	l	2,95	3,05	3,21	2,80	2,90	2,98	+ 2,8
Zuchtschweine	St.	6.466,00	6.823,00	7.593,00	6.100,00	6.437,00	7.031,00	+ 9,2
Mastschweine <sup>2)</sup>	kg	22,33	21,28	20,90	20,68	19,70	19,35	- 1,8
Ferkel	St.	616,00	548,00	578,00	581,00	517,00	535,00	+ 3,5
Suppenhühner <sup>2)</sup>	kg	15,84	14,36	14,47	14,67	13,30	13,40	+ 0,8
Backhühner <sup>2)</sup>	kg	25,16	26,22	27,18	23,30	24,28	25,17	+ 3,7
Poularden <sup>2)</sup>	kg	28,62	27,81	27,04	26,50	25,75	25,04	- 2,8
Fleischenten <sup>2)</sup>	kg	35,37	38,88	39,82	32,75	36,00	36,87	+ 2,4
Eier	St.	1,02	1,08	1,19	0,96	1,02	1,10	+ 7,8

1) Die Jahresdurchschnittspreise (Erzeugerpreise) sind als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.

2) Großhandelspreis.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse <sup>1) 2)</sup>

Tabelle 70

Produkt	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1977 gegen- über 1976 in %
		1975	1976	1977	1975	1976	1977	
<b>Blochholz <sup>3)</sup>:</b>								
Fichte, Tanne . . . . .	fm	829,00	986,00	1.072,00	782,00	930,00	993,00	+ 6,8
Kiefer . . . . .	fm	741,00	862,00	950,00	699,00	813,00	880,00	+ 8,2
<b>Grubenholz:</b>								
Fichte, Tanne . . . . .	fm	585,00	577,00	587,00	552,00	544,00	544,00	0,0
Kiefer . . . . .	fm	461,00	454,00	459,00	435,00	428,00	425,00	- 0,7
<b>Faserholz:</b>								
Fichte, Tanne . . . . .	fm	594,00	596,00	617,00	560,00	562,00	571,00	+ 1,6
Kiefer . . . . .	fm	466,00	457,00	470,00	440,00	431,00	435,00	+ 0,9
<b>Brennholz:</b>								
hart . . . . .	rm	213,00	223,00	241,00	201,00	210,00	223,00	+ 6,2
weich . . . . .	rm	191,00	192,00	198,00	180,00	181,00	183,00	+ 1,1

<sup>1)</sup> Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monatsnotierungen errechnet.  
<sup>2)</sup> Preise für frei LKW-befahrbarer Straße gelagertes Rohholz.  
<sup>3)</sup> Abgeleitet aus Berechnungen des Holzwirtschaftsrates für Steiermark.  
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (1966 = 100)

Tabelle 71

Jahr	Pflanzliche Erzeugnisse					Tierische Erzeugnisse					Forstwirtschaftliche Erzeugnisse
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon				
		Feldbau	Gemüsebau	Obstbau	Weinbau		Rinder	Milch	Schweine	Geflügel und Eier	
1966 . . . . .	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1967 . . . . .	106,2	109,6	114,7	70,8	101,9	98,5	97,4	100,0	98,1	97,7	97,6
1968 . . . . .	99,1	101,0	131,0	79,3	86,0	95,0	96,3	93,8	94,9	95,0	96,0
1969 . . . . .	99,8	105,5	114,1	72,0	74,1	100,0	107,9	95,6	97,1	91,6	105,9
1970 . . . . .	107,0	112,0	134,8	93,9	71,9	103,0	116,5	95,6	98,7	83,3	130,6
1971 . . . . .	103,3	105,0	148,3	116,7	66,3	105,4	118,3	104,0	93,5	90,4	132,3
1972 . . . . .	121,1	118,2	169,1	158,2	98,5	116,3	133,9	109,3	107,8	88,6	138,6
1973 . . . . .	120,7	118,3	178,5	120,2	113,7	129,1	150,6	112,8	127,4	100,2	186,2
1974 . . . . .	129,5	129,2	214,2	104,9	116,0	133,2	137,9	121,1	139,1	122,3	214,5
1975 . . . . .	149,5	149,3	211,3	137,5	133,5	136,6	142,9	129,5	136,8	112,8	183,2
1976 . . . . .	165,2	170,6	286,5	128,6	112,6	141,5	158,7	134,0	129,7	118,2	205,6
1977 . . . . .	151,7	158,2	178,9	142,4	101,6	145,2	165,5	137,7	128,8	126,2	216,7

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Löhne, Betriebsmittel und Investitionsgüter (1966=100)

Tabelle 72

Jahr	Lohnkosten	Betriebsmittel					Investitionsgüter		
		Insgesamt	davon				Insgesamt	davon	
			Düngemittel	Futtermittel	Gebäudeerhaltung	Geräteerhaltung		Baukosten	Maschinen
1966 . . . . .	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1967 . . . . .	110,4	100,7	102,1	99,4	105,3	105,9	104,5	106,9	103,0
1968 . . . . .	118,8	103,0	111,3	101,0	110,1	110,1	108,2	112,3	105,5
1969 . . . . .	127,4	106,0	110,9	102,9	115,3	114,4	112,2	117,5	108,7
1970 . . . . .	136,1	111,2	111,9	106,8	127,1	123,4	121,2	129,2	115,8
1971 . . . . .	148,3	116,4	119,5	109,6	136,2	137,4	130,8	138,4	125,7
1972 . . . . .	163,1	124,7	129,5	113,1	148,7	149,4	142,7	155,7	134,0
1973 . . . . .	182,4	147,7	152,4	143,7	189,4	188,0	162,6	183,4	148,8
1974 . . . . .	215,4	162,0	180,6	147,6	219,3	233,3	186,3	215,0	167,8
1975 . . . . .	245,5	175,5	208,9	151,0	248,5	273,4	212,0	253,3	186,4
1976 . . . . .	270,3	186,5	211,1	160,5	272,5	284,8	227,0	279,5	194,9
1977 . . . . .	293,1	196,4	211,1	169,7	298,9	306,8	246,8	316,7	205,2

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 1)

Tabelle 73

Betriebsmittel	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1977 gegen- über 1976 in %
		1975	1976	1977	1975	1976	1977	
<b>Saatgut</b>								
Weizen	100 kg	496,80	528,12	555,12	460,00	489,00	514,00	+ 5,1
Kartoffeln	100 kg	256,50	486,00	434,97	237,50	450,00	402,75	- 10,5
Rübensamen	kg	33,90	30,78	33,35	31,40	28,50	30,88	+ 8,4
Rotklee samen	kg	35,00	41,04	63,61	32,40	38,00	58,90	+ 55,0
<b>Handelsdünger</b>								
Nitramoncal, 28%	100 kg	250,13	254,88	257,33	215,63	216,00	218,08	+ 1,0
Superphosphat, 18%	100 kg	196,50	200,72	202,07	169,40	170,10	171,25	+ 0,7
Thomasmehl, 14,5%	100 kg	162,80	172,28	172,28	140,35	146,00	146,00	0,0
Kali, 38—42%	100 kg	165,07	172,75	172,75	142,30	146,40	146,40	0,0
Vollkorn 13 : 13 : 19, grün	100 kg	344,75	346,86	335,95	297,20	293,95	287,25	- 2,3
PK-Mischdünger 0 : 15 : 30, DC 45, grün	100 kg	302,41	302,53	299,48	260,70	256,38	253,80	- 1,0
<b>Pflanzenschutzmittel</b>								
Kupfervitriol	kg	22,91	22,42	22,42	19,75	19,00	19,00	0,0
Gesarol — Gamma	kg	91,87	96,76	96,76	79,28	82,00	82,00	0,0
Ceresan	kg	59,97	63,84	63,84	51,70	54,10	54,10	0,0
Karbolineum	kg	19,14	20,41	20,41	16,50	17,30	17,30	0,0
Unkrautbekämpfungsmittel	kg	103,02	73,40	68,97	88,81	62,20	58,45	- 6,0
<b>Futtermittel</b>								
Weizenkleie	100 kg	183,21	195,10	206,00	169,64	180,65	190,73	+ 5,6
Roggenfuttermehl	100 kg	184,86	195,13	203,92	171,17	180,68	188,82	+ 4,5
Futtergerste (ausländische)	100 kg	304,78	312,28	325,57	282,21	289,15	301,45	+ 4,3
Mais (ausländischer)	100 kg	310,77	316,87	332,68	287,75	293,40	308,04	+ 5,0
Erdnußschrot	100 kg	383,85	457,20	500,62	355,42	423,33	463,54	+ 9,5
Leinmehl	100 kg	471,60	514,80	522,45	436,67	476,67	483,75	+ 1,5
Sojaschrot	100 kg	398,48	499,72	540,67	368,96	462,70	500,62	+ 8,2
Fischmehl	100 kg	606,60	632,45	930,10	561,67	817,08	907,50	+ 11,1
Trockenschnitte, Pellets	100 kg	168,91	186,36	201,37	158,40	172,56	186,45	+ 8,0
Viehsalz	100 kg	174,00	182,90	244,26	150,00	155,00	207,00	+ 33,5
<b>Unkosten der Tierhaltung</b>								
Besuchsgebühr bei Großtier		118,26	118,26	138,89	109,50	109,50	128,60	+ 17,4
Geburtshilfe bei Großtier		393,12	393,12	433,03	364,00	364,00	447,25	+ 22,9
Lysol	l	111,94	125,32	125,32	96,50	106,20	106,20	0,0
Schweinerotlauf-Impfstoff	l	410,64	417,72	417,72	354,00	354,00	354,00	0,0
<b>Brenn- und Treibstoffe</b>								
Strom	kWh	1,31	1,43	1,50	1,21	1,32	1,39	+ 5,3
Dieselöl	l	5,18	5,90	6,10	4,47	5,00	5,17	+ 3,4
Benzin	l	5,80	6,40	6,60	5,00	5,42	5,95	+ 3,1
<b>Gebäudeerhaltung</b>								
Regiekosten für Zimmerer	h	114,18	131,96	149,77	98,43	111,83	126,92	+ 13,5
Regiekosten für Maurer	h	114,18	131,96	149,77	98,43	111,83	126,92	+ 13,5
Regiekosten für Hilfsarbeiter	h	102,76	114,22	127,33	88,59	96,80	107,91	+ 11,5
Bau- und Nutzholz	m <sup>3</sup>	2.186,60	2.348,20	2.460,30	1.885,00	1.990,00	2.085,00	+ 4,8
Mauerziegel	100 St.	193,84	206,97	218,77	167,10	175,40	185,40	+ 5,7
Heraklithplatten	m <sup>2</sup>	39,03	41,40	43,42	33,65	35,08	36,80	+ 4,9
Zement	100 kg	81,10	87,50	91,45	69,92	74,15	77,50	+ 4,5
Kalk	100 kg	64,03	69,97	73,63	55,20	59,30	62,40	+ 5,2
<b>Geräteerhaltung</b>								
Regiekosten für Schlosser	h	118,71	132,25	146,87	102,34	112,08	124,47	+ 11,1
Regiekosten für Mechaniker	h	118,71	132,25	146,87	102,34	112,08	124,47	+ 11,1
Stabeisen	100 kg	791,24	796,74	813,02	682,10	675,20	689,00	+ 2,0
Grobbleche	100 kg	803,42	831,66	835,44	692,60	704,80	708,00	+ 0,5
Traktorreifen	St.	2.267,80	2.376,52	2.429,62	1.955,00	2.014,00	2.059,00	+ 2,2
Mähmesser mit Klängen	St.	371,20	377,60	397,07	320,00	320,00	336,50	+ 5,2
Pflugschar	St.	191,40	202,96	226,56	165,00	172,00	192,00	+ 11,6
Düngergabel	St.	83,98	92,99	100,71	72,40	78,80	85,35	+ 8,3
Milchtransportkanne	St.	523,16	532,18	565,81	451,00	451,00	479,50	+ 6,3
Bindegarn	kg	34,80	27,50	25,25	30,00	23,30	21,40	- 8,2
<b>Sachversicherung</b>								
Feuerversicherung		1.738,70	1.738,70	1.738,70	1.738,70	1.738,70	1.738,70	0,0
Viehversicherung		3.715,00	3.715,00	3.715,00	3.715,00	3.715,00	3.715,00	0,0
Hagelversicherung	S/ha	246,00	269,63	291,11	246,00	269,63	291,11	+ 8,0
Haftpflichtversicherung für PKW und Traktor		2.234,16	2.349,72	2.438,17	2.234,16	2.349,72	2.438,17	+ 3,8
<b>Verwaltungskosten</b>								
Briefporto	1 Brief	2,00	3,00	3,00	2,00	3,00	3,00	0,0
Zeitung	Abonn.	64,60	73,15	74,25	59,81	67,73	68,75	+ 1,5
Telefon	je Monat	90,00	90,00	115,00	90,00	90,00	115,00	+ 27,8
Bahnkilometer	1 Person	0,63	0,63	0,71	0,58	0,58	0,66	+ 13,8
Schreibpapier	100 Bogen	59,74	60,24	60,06	51,50	51,05	50,90	- 0,3

1) Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise landwirtschaftlicher Investitionsgüter <sup>1)</sup>

Tabelle 74

Investitionsgüter	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1977 gegen- über 1976 in %
	1975	1976	1977	1975	1976	1977	
<b>Zugmaschinen</b>							
kW PS							
Traktor, 17,7 (24) (I)	118.436	134.048	150.194	102.100	113.600	127.283	+ 12,0
Traktor, 30,9 (42)	148.132	160.067	184.768	127.700	135.650	156.583	+ 15,4
Traktor, 33,1 (45)	153.603	164.217	177.422	132.416	139.167	150.358	+ 8,0
Traktor, 34,6 (47) (I)	165.938	176.263	184.252	143.050	149.375	156.146	+ 4,5
Traktor, 38,3 (52) (I)	176.668	184.405	195.959	152.300	156.275	166.067	+ 6,3
Traktor, 44,2 (60)	182.410	194.936	210.424	157.250	165.200	178.325	+ 7,9
Traktor, 44,9 (61) (I)	181.243	204.920	214.569	156.244	173.661	181.838	+ 4,7
Traktor, 51,5 (70) (I)	209.167	220.424	228.133	180.316	186.800	193.333	+ 3,5
Traktor, 54,5 (74) (I)	240.526	255.441	267.014	207.350	216.475	226.283	+ 4,5
Traktor, 58,9 (80)	260.942	278.913	300.467	224.950	236.367	254.633	+ 7,7
Traktor, 73,6 (100)	355.559	384.051	413.758	306.516	325.467	350.642	+ 7,7
Motor- karren, 33,1 (45)	192.695	209.760	220.424	166.116	177.763	186.800	+ 5,1
<b>Bodenbearbeitungs- geräte</b>							
Traktorkehrpflug, 2scharig . . . . .	28.095	30.105	32.385	24.220	25.513	27.445	+ 7,6
Traktorbeetpflug, 3scharig (I) . . . . .	21.730	23.862	25.508	18.733	20.222	21.617	+ 6,9
Traktorbeetpflug, 4scharig . . . . .	22.632	24.261	28.515	19.510	20.560	24.165	+ 17,5
Bodenfräse (I) . . . . .	40.851	45.460	44.565	35.216	38.525	37.767	- 2,0
EGge, 3teilig . . . . .	9.148	9.790	10.596	7.886	8.297	8.980	+ 8,2
Saatbeet- kombination (I) . . . . .	36.192	42.008	43.669	31.200	35.600	37.008	+ 4,0
Saatbeetkombination	30.740	33.970	35.117	26.500	28.788	29.760	+ 3,4
Mehrweckgerät . . . . .	7.787	8.319	9.208	6.713	7.050	7.803	+ 10,7
Rübenhackeinsatz . . . . .	12.519	13.419	14.874	10.792	11.372	12.605	+ 10,8
Kultivator . . . . .	11.882	12.743	13.774	10.243	10.799	11.673	+ 8,1
Kartoffellege- maschine, halb- automatisch . . . . .	13.114	14.060	15.285	11.305	11.915	12.953	+ 8,7
Kartoffellege- maschine, voll- automatisch (I) . . . . .	36.868	38.872	43.424	31.783	32.942	36.800	+ 11,7
Sämaschine, 2,50 m . . . . .	30.039	32.666	34.562	25.896	27.683	29.290	+ 5,8
Sämaschine, 3 m (I) . . . . .	43.268	45.135	47.987	37.300	38.250	40.667	+ 6,3
Einzelkorn- sämaschine, mech. . . . .	19.929	21.137	22.864	17.180	17.913	19.376	+ 8,2
Einzelkorn- sämaschine, pneum. (I) . . . . .	59.527	68.001	70.564	51.316	57.628	59.800	+ 3,8
Kreiseldüngerstreuer	14.558	15.367	16.426	12.550	13.023	13.920	+ 6,9
Kreiseldünger- streuer (I) . . . . .	18.705	20.650	21.408	16.125	17.500	18.142	+ 3,7
Stallmiststreuer (a) . . . . .	56.492	58.378	58.889	48.700	49.473	49.906	+ 0,9
Stallmiststreuer (b) . . . . .	54.427	56.351	59.753	46.920	47.755	50.638	+ 6,0
Traktorfrontlader und 2 Geräte . . . . .	36.122	38.613	40.515	31.140	32.723	34.335	+ 4,9
Traktorsattelspritze, 8 m . . . . .	32.283	32.840	26.279	27.830	27.830	22.270	- 20,0
Traktorsattelspritze, mit Gebläse . . . . .	32.228	34.004	34.550	27.783	28.817	29.280	+ 1,6
Spritzgerät, tragbar . . . . .	5.382	5.643	5.676	4.640	4.782	4.810	+ 0,6
<b>Erntemaschinen</b>							
Motormäher, 1,45 m . . . . .	25.636	28.103	29.830	22.100	23.816	25.280	+ 6,2
Motormäher, 1,60 m (I)	48.836	52.127	55.775	42.100	44.175	47.267	+ 7,0
Traktorfingermäherwerk	21.381	22.813	23.995	18.432	19.333	20.335	+ 5,2
Scheibenmäherwerk (I)	38.234	41.064	41.064	32.960	34.800	34.800	0,0
Trommelmäherwerk (I)	41.760	39.344	35.489	36.000	33.342	30.075	- 9,8
Kreiselschneider (I) . . . . .	34.065	35.518	38.654	29.366	30.100	32.758	+ 8,8
Kreiselschwader . . . . .	25.288	26.995	28.662	21.800	22.877	24.290	+ 6,2
Band-Rechwender . . . . .	22.852	24.276	25.553	19.700	20.573	21.655	+ 5,3
Heuerntemaschine SF	41.714	44.073	46.610	35.960	37.350	39.500	+ 5,8
Ladewagen (a) . . . . .	80.894	86.459	97.247	69.736	73.270	82.413	+ 12,5
Ladewagen (b) . . . . .	67.550	70.721	74.303	58.233	59.933	62.969	+ 5,1
Maishäcksler (a) . . . . .	91.206	95.329	100.083	78.626	80.787	84.816	+ 5,0
Maishäcksler (b) . . . . .	53.899	53.921	51.677	46.465	45.696	43.794	- 4,2

<sup>1)</sup> Mittelung nach monatlichen Preisangaben, (I) = Import, (a, b) = verschiedene Erzeugerfirmen.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Investitionsgüter	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1977 gegen- über 1976 in %
	1975	1976	1977	1975	1976	1977	
<i>Erntemaschinen (Fortsetzung)</i>							
Hochdruckpresse (I, a)	108.266	121.865	122.632	93.333	103.275	103.925	+ 0,6
Hochdruckpresse (I, b)	91.205	102.306	105.288	78.625	86.700	89.227	+ 2,9
Mähdrescher SF, 2,52 m (I) . . . . .	389.315	426.944	467.064	335.616	361.817	395.817	+ 9,4
Mähdrescher SF, 2,60 m . . . . .	484.686	536.900	573.283	417.833	455.000	485.833	+ 6,8
Maispflückvorsatz, 3reihig . . . . .	148.634	170.254	191.485	128.133	144.283	162.275	+ 12,5
Mähdrescher SF, 3,60 m (I) . . . . .	658.454	737.107	814.200	567.633	624.667	690.000	+ 10,5
Maispflückvorsatz, 4reihig (I) . . . . .	226.780	247.171	267.998	195.500	209.467	227.117	+ 8,4
Kartoffelvorrats- roder (I) . . . . .	28.612	30.562	32.829	24.666	25.900	27.821	+ 7,4
Kartoffelvollernte- maschine (I) . . . . .	136.648	143.488	161.208	117.800	121.600	136.617	+ 12,4
Kartoffelvollernte- maschine . . . . .	162.168	163.537	193.039	139.800	143.675	163.592	+ 13,9
Rübenvollernter (I, a)	303.920	323.222	335.317	262.000	273.917	284.167	+ 3,7
Rübenvollernter (I, b)	283.968	303.998	316.810	244.800	257.625	268.483	+ 4,2
Gebälsehäcksler . . . . .	44.245	45.902	40.474	38.142	38.900	34.300	- 11,8
Fördergebläse (a) . . . . .	13.456	13.688	13.836	11.600	11.600	11.725	+ 1,1
Fördergebläse (b) . . . . .	10.000	10.376	10.739	8.620	8.793	9.101	+ 3,5
Förderschnecke (I) . . . . .	7.163	7.425	7.493	6.175	6.292	6.350	+ 0,9
Förderschnecke . . . . .	4.605	4.755	4.779	3.970	4.030	4.050	+ 0,5
Allzweckhöhen- förderer . . . . .	36.141	38.259	40.728	31.156	32.423	34.515	+ 6,5
<i>Sonstige Maschinen und Geräte</i>							
Traktoranhänger, 2 t, 1achsiger . . . . .	18.780	19.397	20.187	16.190	16.437	17.108	+ 4,1
Traktoranhänger, 4 t, 1achsiger, Kipper	44.126	45.763	47.304	38.040	38.782	40.088	+ 3,4
Traktoranhänger, 4 t . . . . .	38.268	39.675	41.007	32.990	33.623	34.752	+ 3,4
Traktoranhänger, 4 t, Kipper . . . . .	49.996	51.637	53.841	43.100	43.760	45.628	+ 4,3
Traktoranhänger, 5 t, Kipper . . . . .	64.740	66.862	69.589	55.810	56.663	58.974	+ 4,1
Traktoranhänger, 6 t, Kipper . . . . .	76.166	78.963	81.568	65.660	66.918	69.125	+ 3,3
Hammermühle . . . . .	21.305	21.437	22.302	18.366	18.167	18.900	+ 4,0
Futtermischer . . . . .	22.620	23.391	24.072	19.500	19.823	20.400	+ 2,9
Rübenschneider . . . . .	5.870	6.097	6.245	5.060	5.167	5.292	+ 2,4
Traktorgetriebe- pumpe . . . . .	12.365	13.166	13.983	10.660	11.158	11.850	+ 6,2
Rohrleitung, 6 m . . . . .	362	390	411	312	330	348	+ 5,5
Güleetankwagen . . . . .	44.022	46.610	48.769	37.950	39.500	41.330	+ 4,6
Melkanlage, 10 Kühe	21.962	23.281	24.795	18.933	19.730	21.013	+ 6,5
Rohrmelkanlage, 14 Kühe (I) . . . . .	26.350	27.990	28.600	22.715	23.720	24.237	+ 2,2
Rohrmelkanlage, 20 Kühe . . . . .	42.468	44.917	46.303	36.610	38.065	39.240	+ 3,1
Milch-Tauchkühler . . . . .	20.792	16.278	16.278	17.924	13.795	13.795	0,0
Milch-Kühltruhe . . . . .	19.030	18.526	18.526	16.405	15.700	15.700	0,0
Milchkannen- drehkühler . . . . .	734	812	832	633	688	705	+ 2,5
Milchtransportkanne, 20 l . . . . .	521	532	570	449	451	483	+ 7,1
Motorkettsäge (I, a)	7.528	7.813	7.854	6.490	6.621	6.656	+ 0,5
Motorkettsäge (I, b)	7.621	7.751	7.826	6.570	6.569	6.632	+ 1,0
kW PS							
E-Motor, 2,9 (4)	4.310	4.547	4.750	3.715	3.853	4.025	+ 4,5
E-Motor, 5,5 (7,5)	6.774	7.147	7.466	5.840	6.057	6.327	+ 4,5
E-Motor, 7,4 (10)	8.468	8.939	9.337	7.300	7.575	7.913	+ 4,5
<i>Baukosten</i>							
je 300 m <sup>3</sup> umbautem Wohnraum							
Baustoffe . . . . .	75.234	80.205	84.391	64.857	67.970	71.518	+ 5,2
Arbeit . . . . .	187.756	215.025	250.024	161.859	182.225	211.885	+ 16,3
Baustoffe und Arbeit insgesamt . . . . .	262.990	295.230	334.415	226.716	250.195	283.403	+ 13,3
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.							

# Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

**Kennzeichnung der Bodennutzungsformen Österreichs**

Tabelle 75

	Bezeichnung	Von der Kulturlfläche (ideell) <sup>1)</sup>	Von der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche (ideell) <sup>1)</sup>	
		sind Prozent		
		Wald	Dauergrasland <sup>1)</sup> , Egart und Feldfutter	Spezialkulturen
0	Waldwirtschaften . . . . .	75 und mehr	—	—
1	Grünland-Waldwirtschaften . . . . .	50 bis unter 75	70 und mehr	—
2	Acker-Waldwirtschaften . . . . .	50 bis unter 75	unter 70	—
3	Grünlandwirtschaften . . . . .	unter 50	70 und mehr	—
4	Acker-Grünlandwirtschaften . . . . .	unter 50	50 bis unter 70	—
5	Ackerwirtschaften . . . . .	unter 50	unter 50	—
6	Gemischte Weinbauwirtschaften 2 bis 10% Weinland (Acker- Weinbauwirtschaften)	Waldwirtschaften mit geringem Weinbau . . . . . Acker-Grünland-Weinbau- wirtschaften . . . . . Acker-Weinbauwirt- schaften . . . . .	— 50 und mehr unter 50	Weinbau 2 bis unter 10%, mindestens aber 20 Ar
7	Gemischte Weinbauwirtschaften 10 bis 25% Weinland (Wein- bau-Ackerwirt- schaften)	Waldwirtschaften mit starkem Weinbau . . . . . Weinbau-Acker-Grünland- wirtschaften . . . . . Weinbau-Ackerwirt- schaften . . . . .	— 50 und mehr unter 50	Weinbau 10 bis unter 25%, mindestens aber 25 Ar
8	Weinbauwirtschaften . . . . .	unter 75	—	25% und mehr, mindestens aber 25 Ar
9	Obstbaubetriebe (Intensivobstbau) . . . . .	unter 50	—	Obstbau als Haupt- zweig, mindestens 25 Ar Intensivobstanlage
9	Gartenbaubetriebe . . . . .	unter 50	—	Gartenbau als Haupt- zweig, mindestens 10 Ar Erwerbsgartenland
9	Baumschulbetriebe . . . . .	unter 50	—	Baumzucht als Haupt- zweig, mindestens 10 Ar Baumschulfläche

<sup>1)</sup> Almen und Hutweiden reduziert.

**Abweichende Zuordnungen von Bodennutzungsformen und Größenklassen**

Tabelle 76

Acker- Weinbau- wirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland . . . . .	BNF 6 + 7 + 8	Größenklasse 10—20 ha	umfaßt Betriebe von 5 bis 30 ha
Acker- Grünland- wirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland . . . . . Kärntner Becken . . . . . Wald- und Mühlviertel . . . . . Alpenostrand . . . . .	BNF 3 + 4 BNF 3 + 4 + 5 BNF 3 + 4 BNF 4 + 5	Größenklasse 20—50 ha	umfaßt Betriebe von 20 bis 30 ha
Grünland- wirtschaften	Voralpengebiet . . . . . Hochalpengebiet . . . . .		Größenklasse 10—20 ha Größenklasse 10—20 ha	umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha
Acker-Wald- wirtschaften	Kärntner Becken . . . . .	BNF 1 + 2	Größenklasse 20—50 ha	umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha
Grünland- Wald- wirtschaften	Alpenostrand . . . . . Voralpengebiet . . . . . Hochalpengebiet . . . . .	BNF 1 + 2 BNF 1 + 2 BNF 1 + 2	Größenklasse 20—50 ha	umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha

Produktionsgebiete		1975		1976		1977				
		S	Index (1974 = 100)	S	Index (1975 = 100)	S	Index (1976 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . .		28.025	113	30.184	108	29.596	98			
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . .		32.127	111	35.234	110	37.840	107			
Alpenvorland . . . . .		28.945	110	31.518	109	34.506	109			
Kärntner Becken . . . . .		21.943	102	23.662	108	26.628	112			
Wald- und Mühlviertel . . . . .		18.913	105	21.290	113	21.519	101			
Alpenostrand . . . . .		19.401	97	21.680	112	23.614	109			
Voralpengebiet . . . . .		18.222	105	19.673	108	21.799	111			
Hochalpengebiet . . . . .		17.248	100	19.262	112	20.501	106			
Bundesmittel . . . . .		24.144	108	26.455	110	27.791	105			
<b>Bodennutzungsformen und Größenklassen</b>										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1977 (1976 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1977	1976	
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	79.741	56.982	38.110				56.794	64.627	88
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		27.531	35.438	30.158			32.153	32.844	98
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			25.472	26.154			25.844	25.385	102
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			42.108				42.108	40.551	104
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			28.140	27.027	23.436		26.904	26.947	100
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		45.804	40.495	31.085			40.815	37.168	110
	Alpenvorland . . . . .			39.807	45.342	31.849		42.526	38.607	110
	Wald- und Mühlviertel . . . . .			21.788	22.127			21.995	22.463	98
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			31.322	27.496			30.501	29.843	102
	Alpenvorland . . . . .			27.779	29.133			28.510	26.087	109
	Kärntner Becken . . . . .			28.325	24.702	28.342		26.526	23.164	115
	Wald- und Mühlviertel . . . . .			21.957	20.502			21.024	20.070	105
	Alpenostrand . . . . .			30.177	21.556			24.800	22.837	109
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland . . . . .			29.676	25.793			27.851	25.907	108
	Alpenostrand . . . . .			25.221	20.626	18.880	15.621	20.940	19.114	110
	Voralpengebiet . . . . .			26.812	21.134	16.357		21.562	19.230	112
	Hochalpengebiet . . . . .			27.786	21.984	17.526	14.787	19.441	18.557	105
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken . . . . .				27.150			27.150	26.203	104
	Alpenostrand . . . . .				26.868	24.348	24.304	25.792	23.759	109
	Voralpengebiet . . . . .				23.708	21.585	21.155	22.614	21.195	107
	Hochalpengebiet . . . . .				27.034	22.880	24.450	25.392	22.516	113

Marktleistung und Selbstversorgung in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche Tabelle 78

	Marktleistung		Selbstversorgung		Rohertrag	
	S	%	S	%	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . . .	27.909	94,3	1.687	5,7	29.596	100
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . . .	34.067	90,0	3.773	10,0	37.840	100
Alpenvorland . . . . .	32.471	94,1	2.035	5,9	34.506	100
Kärntner Becken . . . . .	23.908	89,8	2.720	10,2	26.628	100
Wald- und Mühlviertel . . . . .	19.378	90,1	2.141	9,9	21.519	100
Alpenostrand . . . . .	20.865	88,4	2.749	11,6	23.614	100
Voralpengebiet . . . . .	19.560	89,7	2.239	10,3	21.799	100
Hochalpengebiet . . . . .	18.006	87,8	2.495	12,2	20.501	100
<b>Bundesmittel</b> 1977 . . . . .	25.521	91,8	2.270	8,2	27.791	100
1976 . . . . .	24.197	91,5	2.258	8,5	26.455	100
1975 . . . . .	21.929	90,8	2.215	9,2	24.144	100
<b>Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland</b>						
10– 20 ha . . . . .	26.153	92,9	1.987	7,1	28.140	100
20– 50 ha . . . . .	26.020	96,3	1.007	3,7	27.027	100
50–100 ha . . . . .	22.885	97,6	551	2,4	23.436	100
Mittel . . . . .	25.673	95,4	1.231	4,6	26.904	100
<b>Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland</b>						
10– 20 ha . . . . .	24.929	89,7	2.850	10,3	27.779	100
20– 50 ha . . . . .	27.335	93,8	1.798	6,2	29.133	100
Mittel . . . . .	26.229	92,0	2.281	8,0	28.510	100
<b>Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet</b>						
15– 20 ha . . . . .	23.921	86,1	3.865	13,9	27.786	100
20– 50 ha . . . . .	19.234	87,5	2.750	12,5	21.984	100
50–100 ha . . . . .	15.286	87,2	2.240	12,8	17.526	100
100–200 ha . . . . .	13.049	88,2	1.738	11,8	14.787	100
Mittel . . . . .	16.987	87,4	2.454	12,6	19.441	100

	Pflanzliche		Tierische		Wald- wirtschaft		Sonstiges		Mehrwertsteuer		Rohertrag insgesamt	
	Erzeugnisse											
	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%
Nordöstl. Flach- u. Hügelland . . . . .	14.817	50,0	10.179	34,5	78	0,2	2.282	7,7	2.240	7,6	29.596	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland . . . . .	6.904	18,1	23.693	63,0	1.075	2,8	3.548	9,3	2.620	6,8	37.840	100
Alpenvorland . . . . .	4.958	14,4	23.364	67,9	985	2,8	2.725	7,8	2.474	7,1	34.506	100
Kärntner Becken . . . . .	3.498	13,1	17.196	64,8	2.270	8,5	1.780	6,6	1.884	7,0	26.628	100
Wald- und Mühlviertel . . . . .	2.797	12,8	13.800	64,3	1.176	5,4	2.278	10,7	1.468	6,8	21.519	100
Alpenostrand . . . . .	1.444	6,1	14.097	59,8	4.073	17,2	2.323	9,8	1.677	7,1	23.614	100
Voralpengebiet . . . . .	560	2,5	14.696	67,6	2.565	11,7	2.440	11,1	1.538	7,1	21.799	100
Hochalpengebiet . . . . .	636	2,9	13.072	63,9	3.203	15,7	2.133	10,3	1.457	7,2	20.501	100
<b>Bundesmittel</b> 1977 . . . . .	5.762	20,6	16.046	57,9	1.528	5,5	2.462	8,8	1.993	7,2	27.791	100
1976 . . . . .	6.270	23,7	15.301	57,8	1.258	4,8	2.180	8,2	1.446	5,5	26.455	100
1975 . . . . .	5.435	22,5	14.220	58,9	1.060	4,4	2.112	8,7	1.317	5,5	24.144	100
<b>Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland</b>												
10– 20 ha . . . . .	10.764	38,1	12.640	45,1	66	0,2	2.685	9,5	1.985	7,1	28.140	100
20– 50 ha . . . . .	12.217	45,1	10.855	40,3	80	0,3	1.865	6,9	2.010	7,4	27.027	100
50–100 ha . . . . .	14.500	62,0	5.452	23,2	63	0,3	1.477	6,2	1.944	8,3	23.436	100
Mittel . . . . .	12.084	44,8	10.699	39,9	75	0,3	2.051	7,6	1.995	7,4	26.904	100
<b>Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland</b>												
10– 20 ha . . . . .	2.181	7,8	20.133	72,6	996	3,6	2.558	9,1	1.911	6,9	27.779	100
20– 50 ha . . . . .	1.954	6,6	21.843	75,1	1.218	4,2	2.069	7,1	2.049	7,0	29.133	100
Mittel . . . . .	2.061	7,2	21.055	74,0	1.117	3,9	2.292	7,9	1.985	7,0	28.510	100
<b>Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet</b>												
15– 20 ha . . . . .	839	3,0	19.046	68,7	3.147	11,3	2.777	9,9	1.977	7,1	27.786	100
20– 50 ha . . . . .	857	3,8	14.510	66,1	2.537	11,5	2.525	11,5	1.555	7,1	21.984	100
50–100 ha . . . . .	513	2,9	11.399	65,2	2.373	13,5	2.001	11,3	1.240	7,1	17.526	100
100–200 ha . . . . .	350	2,3	9.552	64,7	2.553	17,2	1.268	8,6	1.064	7,2	14.787	100
Mittel . . . . .	637	3,3	12.785	65,9	2.535	13,0	2.104	10,7	1.380	7,1	19.441	100

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 80

	Anteil der Betriebe mit einem Rohertrag von Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten													
	Bis unter 10.000	10.000 bis unter 12.000	12.000 bis unter 14.000	14.000 bis unter 16.000	16.000 bis unter 18.000	18.000 bis unter 20.000	20.000 bis unter 22.000	22.000 bis unter 24.000	24.000 bis unter 26.000	26.000 bis unter 28.000	28.000 bis unter 30.000	30.000 bis unter 40.000	40.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	0,2	0,6	3,7	2,5	4,2	6,2	5,3	8,6	9,4	7,1	9,4	19,5	23,3	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	0,5	0,8	3,1	2,6	4,4	7,5	4,0	5,6	4,8	3,3	4,9	16,2	42,3	100
Alpenvorland	0,3	—	0,7	0,9	2,5	3,3	8,6	7,9	11,2	7,9	9,1	25,4	22,2	100
Kärntner Becken	—	1,2	3,4	7,6	7,9	11,9	11,3	7,4	4,9	11,9	5,8	9,9	16,8	100
Wald- und Mühlviertel	1,8	3,4	9,5	9,7	11,0	14,3	12,0	6,8	6,0	5,4	7,4	10,0	2,7	100
Alpenostrand	1,5	3,1	5,5	9,6	9,1	11,1	6,5	9,2	7,9	4,6	8,4	13,9	9,6	100
Voralpengebiet	2,3	6,0	10,1	10,7	13,4	9,6	8,1	5,7	5,8	4,1	4,2	11,5	8,5	100
Hochalpengebiet	6,8	6,4	8,5	11,7	7,8	13,1	7,4	5,6	5,2	5,9	2,6	11,7	7,3	100
<b>Bundesmittel 1977</b>	1,6	2,3	5,2	5,9	6,6	8,9	7,5	7,3	7,6	6,0	7,1	16,4	17,6	100
<b>Bundesmittel 1976<sup>1)</sup></b>	1,9	3,3	5,0	6,8	8,1	7,5	9,1	9,6	7,1	6,4	4,7	14,3	16,2	100
<b>Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland</b>														
10— 20 ha	—	—	3,6	7,1	3,6	3,6	3,6	14,3	7,1	7,1	17,8	25,0	7,2	100
20— 50 ha	1,1	1,1	—	4,5	13,6	8,0	8,0	9,1	8,0	9,1	9,1	18,2	10,2	100
50—100 ha	—	2,9	5,7	2,9	19,8	8,6	11,4	8,6	8,6	5,7	5,7	14,3	5,8	100
<b>Mittel</b>	0,5	0,7	2,0	5,7	9,1	5,9	6,0	11,6	7,6	7,9	13,2	21,3	8,5	100
<b>Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland</b>														
10— 20 ha	—	—	—	—	—	2,9	11,4	14,3	14,3	17,2	17,1	17,1	5,7	100
20— 50 ha	—	—	2,2	—	8,7	4,3	15,2	2,2	19,7	6,5	6,5	23,9	10,8	100
<b>Mittel</b>	—	—	0,9	—	3,5	3,4	12,9	9,5	16,5	12,9	12,9	19,8	7,7	100
<b>Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet</b>														
15— 20 ha	—	—	8,8	8,7	—	9,0	6,0	6,2	8,9	11,6	2,9	25,2	12,7	100
20— 50 ha	3,8	3,8	9,0	12,2	10,4	14,1	8,8	6,0	4,4	6,0	5,2	11,2	5,1	100
50—100 ha	14,0	12,5	8,6	12,5	10,2	16,5	6,7	5,1	2,4	5,3	—	4,2	2,0	100
100—200 ha	19,1	12,8	14,1	14,8	6,8	8,2	6,2	8,9	1,8	—	—	7,3	—	100
<b>Mittel</b>	8,2	7,0	9,5	12,1	8,4	13,3	7,5	6,1	4,1	5,8	2,7	10,7	4,6	100
1) Revision.														



Produktionsgebiete		1975		1976		1977				
		S	Index (1974 = 100)	S	Index (1975 = 100)	S	Index (1976 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		17.431	105	19.326	111	19.936	103			
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		20.585	111	23.090	112	25.782	112			
Alpenvorland . . . . .		20.005	109	21.761	109	23.689	109			
Kärntner Becken . . . . .		14.248	108	16.151	113	17.136	106			
Wald- und Mühlviertel . . . . .		12.737	108	13.587	107	15.019	111			
Alpenostrand . . . . .		13.231	104	14.346	108	15.487	108			
Voralpengebiet . . . . .		12.370	109	13.626	110	13.930	102			
Hochalpengebiet . . . . .		12.336	104	13.506	109	14.128	105			
Bundesmittel . . . . .		16.074	107	17.606	110	18.869	107			
<b>Bodennutzungsformen und Größenklassen</b>										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1977 (1976 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1977	1976	
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw. {	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .	63.138	33.080	22.486				37.992	39.295	97
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .		21.472	23.150	20.355			21.954	22.366	98
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			17.162	18.133			17.691	16.627	106
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			28.374				28.374	27.479	103
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			17.323	18.469	16.961		17.955	17.021	105
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .		30.980	27.956	20.465			27.790	24.037	116
	Alpenvorland . . . . .			25.792	32.234	23.456		29.588	27.051	109
	Wald- und Mühlviertel . . . . .			14.931	16.564			15.927	13.990	114
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			21.815	17.544			20.899	20.016	104
	Alpenvorland . . . . .			18.283	22.156			19.294	17.645	109
	Kärntner Becken . . . . .			16.867	16.615	20.386		17.402	16.350	106
	Wald- und Mühlviertel . . . . .			14.564	13.803			14.076	13.168	107
	Alpenostrand . . . . .			19.516	14.300			16.263	14.681	111
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland . . . . .			19.560	17.864			18.763	17.706	106
	Alpenostrand . . . . .			17.781	13.562	13.595	11.415	14.375	13.278	108
	Voralpengebiet . . . . .			17.048	14.311	10.010		14.230	13.873	103
	Hochalpengebiet . . . . .			19.037	15.564	12.378	10.404	13.691	13.181	104
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften {	Kärntner Becken . . . . .				15.777			15.777	15.131	104
	Alpenostrand . . . . .				17.329	14.682	14.964	16.239	15.290	106
	Voralpengebiet . . . . .				13.750	12.050	11.893	12.897	12.771	101
	Hochalpengebiet . . . . .				17.432	14.117	15.504	16.141	15.007	108

Die Gliederung des Aufwandes (objektiv) in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 83

	Familienlohnansatz		Fremdlohn		Sachaufwand						Aufwand insgesamt	
	S	%	S	%	Insgesamt		davon AFA		davon aufwandswirksame MWSt.		S	%
					S	%	S	%	S	%		
Nordöstl. Flach- u. Hügelland . . . . .	9.038	33,0	461	1,7	17.856	65,3	3.677	13,4	2.470	9,0	27.355	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland . . . . .	15.170	38,7	377	1,0	23.697	60,3	4.606	11,7	3.127	8,0	39.244	100
Alpenvorland . . . . .	9.024	29,0	341	1,1	21.770	69,9	4.226	13,6	2.736	8,8	31.136	100
Kärntner Becken . . . . .	11.956	42,9	391	1,4	15.517	55,7	3.402	12,2	2.233	8,0	27.864	100
Wald- und Mühlviertel . . . . .	9.885	41,6	87	0,4	13.799	58,0	3.865	16,3	1.844	7,8	23.771	100
Alpenostrand . . . . .	10.892	43,6	425	1,7	13.665	54,7	3.572	14,3	1.910	7,6	24.982	100
Voralpengebiet . . . . .	8.725	40,6	166	0,8	12.593	58,6	3.154	14,7	1.876	8,7	21.484	100
Hochalpengebiet . . . . .	9.622	42,5	469	2,1	12.543	55,4	3.406	15,0	1.851	8,2	22.634	100
<b>Bundesmittel</b> 1977 . . . . .	9.974	36,3	343	1,3	17.108	62,4	3.829	14,0	2.306	8,4	27.425	100
1976 . . . . .	8.954	35,5	330	1,3	15.960	63,2	3.573	14,2	2.139	8,5	25.244	100
1975 . . . . .	8.229	35,6	300	1,3	14.557	63,1	3.370	14,6	1.867	8,1	23.086	100
<b>Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland</b>												
10– 20 ha . . . . .	9.765	37,6	129	0,5	16.110	61,9	3.346	12,9	2.183	8,4	26.004	100
20– 50 ha . . . . .	5.674	25,0	242	1,1	16.758	73,9	3.105	13,7	2.291	10,1	22.674	100
50–100 ha . . . . .	3.805	19,6	282	1,4	15.358	79,0	3.011	15,5	2.283	11,7	19.445	100
Mittel . . . . .	6.617	28,5	215	0,9	16.399	70,6	3.164	13,6	2.260	9,7	23.231	100
<b>Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland</b>												
10– 20 ha . . . . .	10.798	38,8	225	0,8	16.789	60,4	4.222	15,2	2.103	7,6	27.812	100
20– 50 ha . . . . .	8.725	32,0	288	1,1	18.282	66,9	3.691	13,5	2.281	8,4	27.295	100
Mittel . . . . .	9.678	35,2	259	0,9	17.595	63,9	3.935	14,3	2.200	8,0	27.532	100
<b>Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet</b>												
15– 20 ha . . . . .	13.932	44,2	122	0,4	17.498	55,4	4.587	14,5	2.748	8,7	31.552	100
20– 50 ha . . . . .	9.911	40,8	248	1,0	14.135	58,2	3.787	15,6	2.044	8,4	24.294	100
50–100 ha . . . . .	8.980	44,0	372	1,8	11.062	54,2	3.045	14,9	1.764	8,6	20.414	100
100–200 ha . . . . .	6.879	41,5	753	4,6	8.928	53,9	2.570	15,5	1.236	7,5	16.560	100
Mittel . . . . .	9.267	42,2	387	1,8	12.281	56,0	3.349	15,3	1.834	8,4	21.935	100

	Vom Arbeitserledigungsaufwand entfallen auf				Arbeitserledigungsaufwand		Arbeitserledigungsaufwand je Arbeitskraft	Auf 100 S Rohertrag entfällt Arbeitserledigungsaufwand
	Personal-aufwand	Energie-aufwand <sup>2)</sup>	Erhaltung und Abschreibungen					
			Maschinen u. Geräte	Bauliche Anlagen	S	%	S	S
	%	%	%	%				
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . . .	57,8	10,3	22,9	9,0	16.438	100	142.074	55,5
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . . .	64,9	8,1	17,1	9,9	23.957	100	110.758	63,3
Alpenvorland . . . . .	54,7	10,7	22,4	12,2	17.118	100	153.113	49,6
Kärntner Becken . . . . .	67,1	7,1	16,7	9,1	18.402	100	114.156	69,1
Wald- und Mühviertel . . . . .	61,8	6,1	20,5	11,6	16.131	100	122.112	75,0
Alpenostrand . . . . .	65,1	6,3	17,8	10,8	17.379	100	115.475	73,6
Voralpengebiet . . . . .	62,5	6,4	19,1	12,0	14.227	100	120.160	65,3
Hochalpengebiet . . . . .	65,1	6,0	17,7	11,2	15.510	100	114.549	75,7
<b>Bundesmittel</b> 1977 . . . . .	60,5	8,3	20,4	10,8	17.044	100	128.537	61,3
1976 . . . . .	59,4	8,5	21,4	10,7	15.628	100	115.935	59,1
1975 . . . . .	58,4	8,6	22,3	10,7	14.758	100	105.868	60,4
<b>Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland</b>								
10— 20 ha . . . . .	60,6	11,2	19,7	8,5	16.321	100	129.635	58,0
20— 50 ha . . . . .	49,9	13,1	27,6	9,4	11.854	100	186.384	43,9
50—100 ha . . . . .	42,3	12,6	36,2	8,9	9.665	100	244.066	41,2
Mittel . . . . .	53,2	12,1	25,7	9,0	12.831	100	163.452	47,7
<b>Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland</b>								
10— 20 ha . . . . .	60,0	8,3	18,8	12,9	18.368	100	127.467	66,1
20— 50 ha . . . . .	56,7	9,5	21,7	12,1	15.886	100	152.457	54,5
Mittel . . . . .	58,4	8,9	20,2	12,5	17.029	100	138.899	59,7
<b>Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet</b>								
15— 20 ha . . . . .	66,6	5,6	16,1	11,7	21.115	100	107.074	76,0
20— 50 ha . . . . .	63,0	6,5	19,1	11,4	16.118	100	116.713	73,3
50—100 ha . . . . .	66,3	5,9	16,7	11,1	14.099	100	111.986	80,4
100—200 ha . . . . .	65,5	5,5	17,3	11,7	11.650	100	118.756	78,8
Mittel . . . . .	64,8	6,0	17,9	11,3	14.890	100	114.450	76,6
<sup>1)</sup> Inkl. Mehrwertsteuer. <sup>2)</sup> Ohne Brennstoffe.								

Produktionsgebiete		1975		1976		1977				
		Voll-arbeits-kräfte	Index (1974=100)	Voll-arbeits-kräfte	Index (1975=100)	Voll-arbeits-kräfte	Index (1976 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		11,84	93	12,08	102	11,57	96			
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		21,67	97	21,71	100	21,63	100			
Alpenvorland . . . . .		11,80	96	11,22	95	11,18	100			
Kärntner Becken . . . . .		15,95	97	15,41	97	16,12	105			
Wald- und Mühlviertel . . . . .		13,43	99	13,15	98	13,21	100			
Alpenostrand . . . . .		15,69	97	15,08	96	15,05	100			
Voralpengebiet . . . . .		12,17	91	11,97	98	11,84	99			
Hochalpengebiet . . . . .		15,03	95	14,40	96	13,54	94			
Bundesmittel . . . . .		13,77	96	13,48	98	13,26	98			
<b>Bodennutzungsformen und Größenklassen</b>										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1977 (1976 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1977	1976	
Reine Weinbauw. Weinbau-Ackerw. Acker-Weinbauw. {	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .	66,51	30,74	19,30				37,01	38,53	96
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .		23,49	15,64	9,19			15,42	15,02	103
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			12,99	7,25			9,86	10,22	96
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			21,82				21,82	21,17	103
Acker-wirt-schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			12,59	6,36	3,96		7,85	8,54	92
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .		29,36	17,98	11,57			20,92	21,24	98
	Alpenvorland . . . . .			14,10	7,79	5,11		9,35	9,52	98
	Wald- und Mühlviertel . . . . .			17,40	10,47			13,18	12,87	102
Acker-Grünland-wirt-schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			25,12	15,61			23,08	22,85	101
	Alpenvorland . . . . .			14,41	10,42			12,26	11,98	102
	Kärntner Becken . . . . .			20,56	13,81	7,57		14,76	14,51	102
	Wald- und Mühlviertel . . . . .			17,01	11,14			13,25	13,44	99
	Alpenostrand . . . . .			21,44	8,66			13,47	13,63	99
Grünland-wirt-schaften	Alpenvorland . . . . .			15,84	10,39			13,28	13,70	97
	Alpenostrand . . . . .			23,54	13,62	9,50	7,86	14,60	14,66	100
	Voralpengebiet . . . . .			16,47	10,69	8,95		11,58	11,71	99
	Hochalpengebiet . . . . .			19,72	13,81	12,59	9,81	13,01	13,92	93
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirt-schaften {	Kärntner Becken . . . . .				23,06			23,06	20,03	115
	Alpenostrand . . . . .				19,53	12,80	10,53	16,39	16,31	100
	Voralpengebiet . . . . .				14,38	11,70	9,27	12,77	12,84	99
	Hochalpengebiet . . . . .				18,69	13,50	10,88	15,98	16,61	96

Produktionsgebiete		1975		1976		1977				
		S	Index (1974=100)	S	Index (1975=100)	S	Index (1976 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		236.698	122	249.868	106	255.799	102			
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		148.256	115	162.294	109	174.942	108			
Alpenvorland . . . . .		245.297	115	280.909	115	308.640	110			
Kärntner Becken . . . . .		137.574	106	153.550	112	165.186	108			
Wald- und Mühlviertel . . . . .		140.827	106	161.901	115	162.899	101			
Alpenostrand . . . . .		123.652	100	143.767	116	156.904	109			
Voralpengebiet . . . . .		149.729	116	164.353	110	184.113	112			
Hochalpengebiet . . . . .		114.757	106	133.764	117	151.411	113			
<b>Bundesmittel . . . . .</b>		<b>175.338</b>	<b>113</b>	<b>196.254</b>	<b>112</b>	<b>209.585</b>	<b>107</b>			
<b>Bodennutzungsformen und Größenklassen</b>										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1977 (1976 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1977	1976	
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw. {	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .	119.893	185.368	197.461				153.456	167.732	91
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .		117.203	226.586	328.161			208.515	218.668	95
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			196.089	360.745			262.110	248.386	106
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			192.979				192.979	191.549	101
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			223.511	424.953	591.818		342.726	315.539	109
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .		156.008	225.222	268.669			195.100	174.991	111
	Alpenvorland . . . . .			282.319	582.054	623.268		454.824	405.536	112
	Wald- und Mühlviertel . .			125.218	211.337			166.882	174.538	96
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			124.689	176.143			132.153	130.604	101
	Alpenvorland . . . . .			192.776	279.587			232.545	217.755	107
	Kärntner Becken . . . . .			137.768	178.870	374.399		179.715	159.642	113
	Wald- und Mühlviertel . .			129.083	184.039			158.672	149.330	106
	Alpenostrand . . . . .			140.751	248.915			184.113	167.550	110
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland . . . . .			187.348	248.248			209.721	189.102	111
	Alpenostrand . . . . .			107.141	151.439	198.737	198.740	143.425	130.382	110
	Voralpengebiet . . . . .			162.793	197.699	182.760		186.200	164.219	113
	Hochalpengebiet . . . . .			140.903	159.189	139.206	150.734	149.431	133.312	112
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften {	Kärntner Becken . . . . .				117.736			117.736	130.819	90
	Alpenostrand . . . . .				137.573	190.219	230.807	157.364	145.671	108
	Voralpengebiet . . . . .				164.868	184.487	228.209	177.087	165.070	107
	Hochalpengebiet . . . . .				144.644	169.481	224.724	158.899	135.557	117

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Tabelle 87

	Anteil der Betriebe mit einem Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft von . . .										
	Bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 bis unter 140.000	140.000 bis unter 160.000	160.000 bis unter 180.000	180.000 bis unter 200.000	200.000 bis unter 220.000	220.000 bis unter 240.000	240.000 bis unter 260.000	260.000 und darüber	Insgesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . .	13,3	7,3	6,0	4,0	7,3	7,8	8,0	3,1	5,6	37,6	100
Südöstliches Flach- und Hügelland . . .	19,3	14,2	9,1	15,2	5,6	7,3	9,1	2,1	4,6	13,5	100
Alpenvorland . . . . .	2,0	3,2	7,6	7,5	8,1	8,8	5,7	3,7	10,1	43,3	100
Kärntner Becken . . . . .	31,2	9,0	11,1	4,6	9,0	7,9	4,8	4,8	3,7	13,9	100
Wald- und Mühlviertel . . . . .	18,3	11,8	17,2	8,8	6,0	12,0	7,3	3,9	4,6	10,1	100
Alpenostrand . . . . .	24,4	13,2	15,2	9,3	8,0	7,0	4,6	3,5	2,5	12,3	100
Voralpengebiet . . . . .	13,8	9,7	13,8	10,8	9,7	4,6	7,4	9,9	2,5	17,8	100
Hochalpengebiet . . . . .	26,7	12,9	9,0	13,9	8,4	6,0	5,9	4,6	2,6	10,0	100
<b>Bundesmittel</b> 1977 . . . . .	16,3	9,7	10,4	9,2	7,4	8,1	6,8	3,8	5,2	23,1	100
1976 <sup>1)</sup> . . . . .	18,9	10,4	9,8	10,2	7,5	8,1	5,6	5,8	3,2	20,5	100
<b>Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland</b>											
10— 20 ha . . . . .	10,8	—	7,1	7,1	10,7	3,6	18,0	7,1	3,6	32,0	100
20— 50 ha . . . . .	—	—	1,1	3,4	3,4	1,1	6,8	2,3	3,4	78,5	100
50—100 ha . . . . .	—	—	—	—	2,9	2,9	—	—	—	94,2	100
<b>Mittel</b> . . . . .	5,3	—	4,0	5,0	6,9	2,4	11,9	4,5	3,3	56,7	100
<b>Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland</b>											
10— 20 ha . . . . .	2,9	5,7	17,0	14,3	8,6	11,4	2,9	5,7	11,4	20,1	100
20— 50 ha . . . . .	—	2,2	6,5	6,5	4,3	10,9	4,3	4,3	13,2	47,8	100
<b>Mittel</b> . . . . .	1,7	4,3	12,8	11,2	6,9	11,2	3,5	5,1	12,1	31,2	100
<b>Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet</b>											
15— 20 ha . . . . .	26,9	8,3	6,0	26,2	10,5	4,1	2,9	7,0	4,8	3,3	100
20— 50 ha . . . . .	24,0	14,1	10,1	13,3	9,6	4,2	5,5	3,7	2,7	12,8	100
50—100 ha . . . . .	38,3	14,6	4,9	6,7	5,2	10,5	5,3	5,1	1,6	7,8	100
100—200 ha . . . . .	22,0	19,1	8,7	14,1	3,9	5,0	6,5	4,9	2,9	12,9	100
<b>Mittel</b> . . . . .	28,2	14,0	7,9	13,4	7,7	6,1	5,2	4,7	2,7	10,1	100

1) Revision.

Das Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft

Tabelle 88

Produktionsgebiete		1975		1976		1977				
		S	Index (1974=100)	S	Index (1975=100)	S	Index (1976 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		103.649	135	105.621	102	101.469	96			
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		61.357	115	64.634	105	65.386	101			
Alpenvorland . . . . .		90.331	116	103.128	114	113.918	110			
Kärntner Becken . . . . .		57.875	98	59.507	103	68.927	116			
Wald- und Mühviertel . . . . .		53.395	102	66.722	125	58.441	88			
Alpenostrand . . . . .		50.586	93	60.491	120	66.106	109			
Voralpengebiet . . . . .		57.954	109	62.481	108	77.753	124			
Hochalpengebiet . . . . .		41.577	101	50.222	121	58.774	117			
Bundesmittel . . . . .		69.622	114	77.856	112	80.566	103			
<b>Bodennutzungsformen und Größenklassen</b>										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1977 (1976 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1977	1976	
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw. {	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .	46.996	92.895	98.534				69.995	83.610	84
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .		38.676	93.350	129.032			81.641	82.776	99
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			73.826	134.869			98.296	100.851	97
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			77.067				77.067	76.127	101
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			95.552	161.462	203.990		133.822	132.178	101
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .		57.844	80.167	108.859			71.783	70.372	102
	Alpenvorland . . . . .			113.000	197.869	202.133		161.497	143.582	112
	Wald- und Mühviertel . . . . .			45.040	66.657			55.501	74.095	75
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			46.135	75.830			50.442	50.705	99
	Alpenvorland . . . . .			76.266	104.136			89.029	83.139	107
	Kärntner Becken . . . . .			60.929	69.790	148.256		73.476	57.877	127
	Wald- und Mühviertel . . . . .			50.188	71.095			61.442	59.397	103
	Alpenostrand . . . . .			55.667	103.799			74.959	69.949	107
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland . . . . .			74.842	94.264			81.980	72.423	113
	Alpenostrand . . . . .			37.587	62.717	76.821	85.369	56.267	51.119	110
	Voralpengebiet . . . . .			66.351	77.558	82.369		74.931	57.831	130
	Hochalpengebiet . . . . .			52.170	56.836	51.342	59.725	55.035	48.060	115
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften {	Kärntner Becken . . . . .				54.059			54.059	65.467	83
	Alpenostrand . . . . .				57.957	94.063	119.962	71.379	65.095	110
	Voralpengebiet . . . . .				76.822	94.385	117.648	86.359	77.188	112
	Hochalpengebiet . . . . .				64.655	77.563	113.952	72.810	58.609	124

	Anteil der Betriebe mit einem Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft von ...										
	Bis unter 30.000	30.000 bis unter 40.000	40.000 bis unter 50.000	50.000 bis unter 60.000	60.000 bis unter 70.000	70.000 bis unter 80.000	80.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 bis unter 140.000	140.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland	12,4	8,2	4,7	4,3	7,0	9,3	14,9	7,1	7,5	24,6	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	20,7	10,4	11,3	11,0	15,1	3,6	7,8	10,5	4,0	5,6	100
Alpenvorland	2,8	2,9	5,9	6,9	10,6	8,3	14,7	14,7	7,6	25,6	100
Kärntner Becken	20,7	8,5	14,6	8,5	10,9	5,7	6,7	14,3	5,0	5,1	100
Wald- und Mühlviertel	21,3	9,6	14,0	14,8	7,6	8,4	10,0	6,2	4,5	3,6	100
Alpenostrand	17,5	10,9	12,1	12,1	10,6	8,3	13,1	5,0	3,6	6,8	100
Voralpengebiet	6,5	5,5	13,2	19,2	6,6	10,8	11,2	8,0	10,5	8,5	100
Hochalpengebiet	25,8	12,9	11,2	10,1	8,5	6,2	8,8	8,1	2,8	5,6	100
<b>Bundesmittel</b> 1977	15,3	8,5	9,7	9,9	9,5	7,7	11,7	9,0	5,6	13,1	100
1976 <sup>1)</sup>	13,2	10,3	10,5	12,5	7,6	7,9	13,4	8,3	5,1	11,2	100
<b>Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland</b>											
10– 20 ha	10,7	—	7,1	3,6	3,6	17,8	25,0	10,7	3,6	17,9	100
20– 50 ha	3,3	2,3	1,1	1,1	6,8	2,3	12,5	6,8	10,2	53,6	100
50–100 ha	2,9	—	5,7	—	—	2,9	8,6	8,6	5,7	65,6	100
Mittel	6,9	1,1	4,2	2,2	5,0	9,9	18,4	8,8	6,7	36,8	100
<b>Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland</b>											
10– 20 ha	2,9	5,7	8,6	14,3	16,9	2,9	20,0	14,3	8,6	5,8	100
20– 50 ha	2,2	4,3	2,2	2,2	8,7	13,0	17,4	17,5	8,7	23,8	100
Mittel	2,6	5,1	6,1	9,5	13,6	6,9	19,0	15,6	8,6	13,0	100
<b>Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet</b>											
15– 20 ha	26,7	13,0	11,7	4,8	10,2	15,2	7,3	7,0	4,1	—	100
20– 50 ha	28,6	13,4	12,3	9,8	9,2	3,7	6,9	7,8	0,7	7,6	100
50–100 ha	30,8	17,8	10,8	7,3	3,9	5,8	10,8	7,7	1,4	3,7	100
100–200 ha	25,7	17,6	5,8	15,6	6,0	1,6	7,9	8,6	4,9	6,3	100
Mittel	28,6	15,1	10,9	9,2	7,4	5,6	8,2	7,8	1,9	5,3	100

<sup>1)</sup> Revision.

Produktionsgebiete		1975		1976		1977				
		S	Index (1974=100)	S	Index (1975=100)	S	Index (1976 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . .		92.767	137	94.582	102	88.543	94			
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . .		55.014	115	57.774	105	57.639	100			
Alpenvorland . . . . .		79.750	114	91.787	115	101.855	111			
Kärntner Becken . . . . .		51.714	97	50.784	98	61.477	121			
Wald- und Mühlviertel . . . . .		46.611	101	59.529	128	49.923	84			
Alpenostrand . . . . .		41.354	88	50.649	122	56.203	111			
Voralpengebiet . . . . .		49.426	108	51.640	104	67.836	131			
Hochalpengebiet . . . . .		34.087	96	42.015	123	49.250	117			
Bundessmittel . . . . .		60.860	113	68.332	112	70.031	102			
<b>Bodennutzungsformen und Größenklassen</b>										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1977 (1976 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1977	1976	
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .	30.924	84.879	90.574				59.406	74.594	80
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .		25.871	82.304	113.199			68.450	72.113	95
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			64.269	117.610			84.927	88.286	96
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			68.636				68.636	67.174	102
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			87.023	140.525	174.528		117.441	119.303	98
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .		51.082	72.229	100.283			64.036	63.558	101
	Alpenvorland . . . . .			102.825	189.971	189.458		150.442	132.371	114
	Wald- und Mühlviertel . .			39.408	53.749			46.321	66.247	70
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			38.868	67.152			42.885	44.366	97
	Alpenvorland . . . . .			68.169	90.768			78.434	73.858	106
	Kärntner Becken . . . . .			57.062	61.827	130.000		65.265	49.448	132
	Wald- und Mühlviertel . .			44.164	62.028			53.735	52.687	102
	Alpenostrand . . . . .			49.841	85.768			64.044	61.139	105
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland . . . . .			64.805	77.507			69.480	60.748	114
	Alpenostrand . . . . .			32.000	53.153	60.538	66.028	46.560	41.128	113
	Voralpengebiet . . . . .			60.197	64.551	74.759		64.429	46.623	138
	Hochalpengebiet . . . . .			44.798	47.450	42.616	49.470	45.927	40.360	114
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken . . . . .				49.642			49.642	55.443	90
	Alpenostrand . . . . .				50.205	83.184	110.664	61.792	54.994	112
	Voralpengebiet . . . . .				69.588	86.056	112.403	78.553	67.663	116
	Hochalpengebiet . . . . .				54.743	67.408	102.946	62.171	48.602	128

Die Streuung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Tabelle 91

	Anteil der Betriebe mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen in Schilling je Familienarbeitskraft von ...										
	Bis unter 30.000	30.000 bis unter 40.000	40.000 bis unter 50.000	50.000 bis unter 60.000	60.000 bis unter 70.000	70.000 bis unter 80.000	80.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 bis unter 140.000	140.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland	19,5	5,0	6,5	7,6	8,2	9,1	7,2	9,7	6,3	20,9	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	29,4	10,3	9,1	10,5	13,0	3,1	10,8	5,3	3,8	4,7	100
Alpenvorland	9,5	4,7	5,7	9,6	8,0	7,7	14,3	14,2	4,1	22,2	100
Kärntner Becken	24,0	10,5	16,7	4,7	12,7	3,3	10,5	12,5	0,5	4,6	100
Wald- und Mühlviertel	27,4	12,5	16,2	11,9	6,4	7,1	7,4	6,4	3,3	1,4	100
Alpenostrand	25,8	11,1	12,7	12,4	10,3	7,7	7,0	5,0	2,3	5,7	100
Voralpengebiet	11,1	11,5	13,5	15,1	10,7	7,5	7,7	9,7	6,6	6,6	100
Hochalpengebiet	37,3	10,6	12,3	7,9	6,9	4,5	8,8	4,0	2,6	5,1	100
Bundesmittel 1977	22,9	8,8	10,3	10,0	8,8	6,7	9,4	8,2	4,0	10,9	100
1976 <sup>1)</sup>	20,5	12,1	11,6	9,4	7,9	7,0	11,1	8,0	3,4	9,0	100
<b>Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland</b>											
10– 20 ha	10,7	7,1	3,6	3,6	14,3	17,9	14,3	10,7	—	17,8	100
20– 50 ha	6,8	1,1	1,1	4,5	5,7	8,0	11,3	8,0	5,7	47,8	100
50–100 ha	2,9	2,9	11,4	2,9	5,7	—	—	14,3	2,9	57,0	100
Mittel	8,5	4,1	2,8	4,0	9,9	12,4	12,2	9,6	2,8	33,7	100
<b>Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland</b>											
10– 20 ha	11,5	8,6	11,4	17,1	2,9	8,6	11,5	22,6	2,9	2,9	100
20– 50 ha	8,6	—	4,3	8,7	13,3	10,9	17,4	13,0	4,3	19,5	100
Mittel	10,3	5,2	8,6	13,7	7,1	9,5	13,8	18,8	3,5	9,5	100
<b>Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet</b>											
15– 20 ha	32,1	10,6	13,3	11,0	10,3	7,5	8,7	4,1	2,4	—	100
20– 50 ha	42,1	12,0	9,8	6,5	8,3	4,3	4,6	4,1	0,7	7,6	100
50–100 ha	45,7	12,4	8,2	7,8	4,3	2,1	13,5	0,8	2,1	3,1	100
100–200 ha	36,5	10,2	16,6	5,5	4,9	4,0	5,1	5,1	5,2	6,9	100
Mittel	41,0	11,7	10,7	7,3	7,0	4,1	7,8	3,3	1,9	5,2	100
<sup>1)</sup> Revision.											

## Gliederung des Gesamteinkommens und der Verbrauch

Tabelle 92

	Landwirtschaftliches Einkommen	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Gesamterwerbseinkommen	Sozialeinkommen	Öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke	Gesamteinkommen	Verbrauch
Schilling je Betrieb							
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . . .	170.306	19.975	190.281	13.575	952	204.808	152.552
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . . .	113.466	22.518	135.984	18.726	3.030	157.740	121.069
Alpenvorland . . . . .	209.093	22.441	231.534	18.520	2.300	252.354	172.559
Kärntner Becken . . . . .	141.810	13.536	155.346	17.764	3.376	176.486	133.668
Wald- und Mühlviertel . . . . .	111.345	19.408	130.753	19.922	7.640	158.315	124.998
Alpenostrand . . . . .	116.866	21.167	138.033	19.370	7.420	164.823	130.125
Voralpengebiet . . . . .	127.635	28.141	155.776	20.146	11.046	186.968	134.886
Hochalpengebiet . . . . .	93.874	42.924	136.798	22.875	11.637	171.310	132.938
<b>Bundesmittel</b> 1977 . . . . .	141.860	24.073	165.933	18.523	5.247	189.703	141.335
1976 . . . . .	140.080	22.605	162.685	16.305	4.828	183.818	129.917
1975 . . . . .	128.071	20.282	148.353	15.727	4.618	168.698	116.248
<b>Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland</b>							
10– 20 ha . . . . .	159.551	18.909	178.460	16.107	325	194.892	141.099
20– 50 ha . . . . .	273.856	27.360	301.216	18.080	704	320.000	210.048
50–100 ha . . . . .	388.953	5.286	394.239	14.537	481	409.257	268.873
<b>Mittel</b> . . . . .	224.172	22.144	246.316	16.934	501	263.751	179.558
<b>Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland</b>							
10– 20 ha . . . . .	130.380	19.140	149.520	15.995	1.222	166.737	134.719
20– 50 ha . . . . .	218.051	11.417	229.468	23.026	2.429	254.923	172.143
<b>Mittel</b> . . . . .	165.335	16.057	181.392	18.801	1.704	201.897	149.620
<b>Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet</b>							
15– 20 ha . . . . .	72.267	36.650	108.917	23.219	8.904	141.040	111.196
20– 50 ha . . . . .	83.781	47.777	131.558	22.028	12.893	166.479	128.242
50–100 ha . . . . .	89.421	45.874	135.295	25.187	12.402	172.884	136.754
100–200 ha . . . . .	108.698	46.450	155.148	25.148	12.251	192.547	147.858
<b>Mittel</b> . . . . .	86.998	45.496	132.494	23.482	12.104	168.080	130.784

Produktionsgebiete		1975		1976		1977				
		S	Index (1974=100)	S	Index (1975=100)	S	Index (1976=100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		220.336	125	218.713	99	204.808	94			
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		146.856	110	155.872	106	157.740	101			
Alpenvorland . . . . .		206.971	113	230.006	111	252.354	110			
Kärntner Becken . . . . .		148.413	100	146.559	99	176.486	120			
Wald- und Mühlviertel . . . . .		140.868	96	172.383	122	158.315	92			
Alpenostrand . . . . .		132.817	93	150.742	113	164.823	109			
Voralpengebiet . . . . .		148.250	104	158.438	107	186.968	118			
Hochalpengebiet . . . . .		135.773	101	152.179	112	171.310	113			
Bundesmittel . . . . .		168.698	109	183.818	109	189.703	103			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1977 (1976 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1977	1976	
Reine Weinbau- Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	100.355	171.824	214.679				141.725	173.150	82
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		53.485	222.044	290.940			155.606	160.545	97
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			164.977	290.231			211.878	219.804	96
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			197.631				197.631	192.054	103
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			194.892	320.000	409.257		263.751	272.606	97
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		138.131	186.320	265.265			165.368	163.269	101
	Alpenvorland . . . . .			245.259	422.493	449.604		341.803	313.915	109
	Wald- und Mühlviertel . . . . .			126.611	180.520			152.272	193.052	79
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			123.890	197.773			133.367	132.192	101
	Alpenvorland . . . . .			166.737	254.923			201.897	181.935	111
	Kärntner Becken . . . . .			143.299	199.587	367.548		183.206	144.666	127
	Wald- und Mühlviertel . . . . .			135.756	190.641			163.850	153.406	107
	Alpenostrand . . . . .			144.631	199.577			167.703	162.243	103
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland . . . . .			182.261	216.711			194.078	178.595	109
	Alpenostrand . . . . .			112.869	161.970	185.820	199.322	146.554	134.078	109
	Voralpengebiet . . . . .			145.291	188.220	207.687		175.793	150.167	117
	Hochalpengebiet . . . . .			141.040	166.479	172.884	192.547	168.080	151.086	111
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken . . . . .				153.451			153.451	153.382	100
	Alpenostrand . . . . .				151.802	239.597	322.899	181.693	161.096	113
	Voralpengebiet . . . . .				201.933	258.451	289.831	226.540	185.992	122
	Hochalpengebiet . . . . .				165.230	204.325	293.754	184.459	156.444	118

	Anteil der Betriebe mit einem Gesamteinkommen in Schilling je Betrieb von . . .										Ins- gesamt
	Bis unter 75.000	75.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 125.000	125.000 bis unter 150.000	150.000 bis unter 175.000	175.000 bis unter 200.000	200.000 bis unter 250.000	250.000 bis unter 300.000	300.000 bis unter 350.000	350.000 und dar- über	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	15,4	8,7	8,5	8,3	8,8	7,2	14,8	8,5	4,3	1,55	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	19,7	11,6	10,8	14,5	9,7	5,3	14,3	7,1	1,0	6,0	100
Alpenvorland . . . . .	5,1	5,3	7,1	7,8	11,1	9,0	15,5	12,2	8,6	18,3	100
Kärntner Becken . . . . .	12,3	12,5	10,3	5,8	13,9	11,1	22,0	4,0	3,8	4,3	100
Wald- und Mühlviertel . . . . .	17,0	10,0	13,6	9,5	10,4	11,0	13,2	9,1	2,6	3,6	100
Alpenstrand . . . . .	12,0	12,9	14,2	13,1	9,6	9,9	14,3	6,6	2,5	4,9	100
Voralpengebiet . . . . .	6,2	9,6	9,4	18,9	9,2	6,2	18,0	9,0	8,6	4,9	100
Hochalpengebiet . . . . .	11,4	8,0	11,9	14,7	14,4	10,8	13,4	7,3	2,8	5,3	100
<b>Bundesmittel</b> 1977 . . . . .	12,8	9,2	10,5	11,1	10,6	8,7	14,7	8,6	4,2	9,6	100
1976 <sup>2)</sup> . . . . .	10,9	11,4	11,2	12,4	10,4	10,5	12,9	8,3	3,9	8,1	100
<b>Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland</b>											
10– 20 ha . . . . .	10,8	7,1	10,7	7,1	7,1	14,2	25,0	7,2	—	10,8	100
20– 50 ha . . . . .	3,4	2,3	2,3	2,3	3,4	9,1	21,6	9,0	8,0	38,6	100
50–100 ha . . . . .	2,9	—	5,7	8,6	2,9	2,9	5,8	8,6	8,6	54,0	100
<b>Mittel</b> . . . . .	7,0	4,5	6,6	5,0	5,2	11,3	22,4	8,1	4,1	25,8	100
<b>Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland</b>											
10– 20 ha . . . . .	5,7	14,3	14,3	8,6	17,1	11,4	11,4	14,3	2,9	—	100
20– 50 ha . . . . .	4,3	2,2	2,2	6,5	6,5	8,7	26,2	13,0	10,9	19,5	100
<b>Mittel</b> . . . . .	5,1	9,5	9,5	7,8	12,9	10,3	17,3	13,8	6,1	7,7	100
<b>Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet</b>											
15– 20 ha . . . . .	14,2	16,6	12,1	13,0	18,9	3,1	18,0	4,1	—	—	100
20– 50 ha . . . . .	9,2	9,0	15,7	15,6	16,0	10,0	11,7	6,0	1,3	5,5	100
50–100 ha . . . . .	11,7	6,6	10,1	11,3	10,5	19,8	16,7	4,7	5,3	3,3	100
100–200 ha . . . . .	16,4	2,9	7,3	11,6	13,6	12,4	8,3	11,9	3,3	12,3	100
<b>Mittel</b> . . . . .	11,5	8,6	12,5	13,5	14,6	12,1	13,6	6,1	2,5	5,0	100

<sup>1)</sup> Inklusive Nebenerwerbs- und Sozialeinkommen.<sup>2)</sup> Revision.

Produktionsgebiete		1975		1976		1977				
		S	Index (1974=100)	S	Index (1975=100)	S	Index (1976 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		131.304	112	150.595	115	152.552	101			
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		91.358	111	108.613	119	121.069	111			
Alpenvorland . . . . .		140.359	116	156.300	111	172.559	110			
Kärntner Becken . . . . .		116.474	111	120.358	103	133.668	111			
Wald- und Mühlviertel . . . . .		100.716	108	111.402	111	124.998	112			
Alpenostrand . . . . .		109.517	115	117.782	108	130.125	110			
Voralpengebiet . . . . .		114.092	114	120.220	105	134.886	112			
Hochalpengebiet . . . . .		108.726	109	120.288	111	132.938	111			
Bundesmittel . . . . .		116.248	112	129.917	112	141.335	109			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1977 (1976 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1977	1976	
Reine Weinbau- Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	117.806	150.645	155.569				134.381	133.323	101
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		82.258	139.139	198.204			121.654	123.756	98
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			117.200	209.460			151.745	151.805	100
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			133.876				133.876	130.662	102
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			141.099	210.048	268.873		179.558	172.871	104
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		110.849	129.062	187.194			123.114	107.723	114
	Alpenvorland . . . . .			165.834	251.206	255.422		211.984	187.224	113
	Wald- und Mühlviertel . . . . .			112.357	151.576			131.043	118.147	111
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			111.431	132.975			114.191	106.242	107
	Alpenvorland . . . . .			134.719	172.143			149.620	137.668	109
	Kärntner Becken . . . . .			110.053	156.937	249.578		139.752	120.210	116
	Wald- und Mühlviertel . . . . .			101.531	136.337			119.351	105.194	113
	Alpenostrand . . . . .			119.047	138.030			127.067	116.627	109
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland . . . . .			139.869	163.761			148.050	139.124	106
	Alpenostrand . . . . .			95.951	131.901	159.843	185.011	122.727	108.549	113
	Voralpengebiet . . . . .			110.859	136.775	148.732		129.299	116.971	111
	Hochalpengebiet . . . . .			111.196	128.242	135.754	147.858	130.784	118.062	111
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken . . . . .				112.816			112.816	120.665	93
	Alpenostrand . . . . .				122.488	172.858	214.730	139.253	127.535	109
	Voralpengebiet . . . . .				145.109	167.133	178.472	154.646	130.988	118
	Hochalpengebiet . . . . .				130.777	160.391	180.031	141.741	129.328	110

Produktionsgebiete		1975	1976	1977					
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		4,8	4,0	2,2					
Südöstliches Flach- und Hügelland . . . . .		0,7	0,1	—					
Alpenvorland . . . . .		3,0	3,3	3,1					
Kärntner Becken . . . . .		—	—	—					
Wald- und Mühlviertel . . . . .		—	0,1	—					
Alpenostrand . . . . .		—	—	—					
Voralpengebiet . . . . .		—	—	0,3					
Hochalpengebiet . . . . .		—	—	—					
<b>Bundesmittel . . . . .</b>		<b>1,1</b>	<b>1,2</b>	<b>0,3</b>					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel	
		2—5	5—10	10—20	20—50	50—100	100—200	1977	1976
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .	—	1,5	1,5				—	2,1
	Weinbau- Ackerw.		—	1,8	3,5			0,4	1,3
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			—	3,9			1,7	3,2
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			0,6				0,6	1,6
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			2,4	5,7	6,5		4,7	6,3
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .		—	0,9	3,2			—	1,1
	Alpenvorland . . . . .			3,6	7,1	5,5		5,9	5,9
	Wald- und Mühlviertel . . . . .			—	—			—	1,2
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . . . .			—	—			—	—
	Alpenvorland . . . . .			—	1,9			1,0	1,4
	Kärntner Becken . . . . .			—	—	5,1		—	—
	Wald- und Mühlviertel . . . . .			—	—			—	—
	Alpenostrand . . . . .			—	2,0			—	0,5
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland . . . . .			0,0	1,2			0,5	0,5
	Alpenostrand . . . . .			—	—	—	—	—	—
	Voralpengebiet . . . . .			—	0,2	0,4		0,1	—
	Hochalpengebiet . . . . .			—	—	—	—	—	—
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken . . . . .				—			—	—
	Alpenostrand . . . . .				—	1,4	3,0	—	—
	Voralpengebiet . . . . .				0,3	1,6	2,6	1,1	1,0
	Hochalpengebiet . . . . .				—	—	2,0	—	—

Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1977	1978
Reine Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hgld.	71,7	89,2	89,2				81,1	92,6
			65,6	92,9	98,4			87,5	91,0
				85,9	99,6			93,0	97,5
				90,6				90,6	93,7
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld.			95,1	105,1	107,0		102,1	107,0
	Südöstl. Flach- u. Hgld.		82,1	91,0	97,6			88,0	91,4
	Alpenvorland			98,8	108,3	104,4		105,3	105,4
	Wald- und Mühlviertel			70,8	82,1			77,3	90,4
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld.			74,4	86,3			76,4	80,4
	Alpenvorland			86,4	93,5			90,2	91,4
	Kärntner Becken			80,1	82,6	103,4		85,1	81,7
	Wald- und Mühlviertel			74,6	82,1			79,1	82,0
	Alpenostrand			78,4	92,1			85,3	87,1
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			86,0	90,4			87,8	88,5
	Alpenostrand			67,4	78,8	81,5	83,3	76,0	76,7
	Voralpengebiet			84,7	87,2	84,9		86,3	82,0
	Hochalpengebiet			74,6	76,8	72,8	74,2	74,9	75,2
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				71,6			71,6	82,8
					77,1	89,3	95,7	82,2	82,6
					85,2	88,3	92,9	87,1	86,4
					79,8	81,1	89,3	81,4	77,8

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

Tabelle 98

	20-50 ha					50-100 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
<b>Betriebscharakteristik</b>										
Zahl der Betriebe . . . . .	21	23	33	69	125	9	21	35	56	112
Seehöhe in Metern . . . . .	561	700	757	901	829	615	719	752	976	879
Kulturfläche . . . . .	30,03	35,00	33,71	33,50	33,79	71,07	70,71	68,45	72,64	71,21
davon Wald . . . . .	18,32	20,23	20,65	20,28	20,38	43,71	46,15	44,23	47,70	46,52
Landw. Nutzfläche . . . . .	11,71	14,77	13,06	13,22	13,41	27,36	24,56	24,22	24,94	24,69
Reduzierte landw. Nutzfläche	10,19	13,73	11,54	10,89	11,52	20,13	20,81	18,43	17,42	18,15
Arbeitskräfte insgesamt . . . . .	19,95	13,98	18,91	19,56	18,34	12,72	11,67	12,08	13,47	12,80
davon Familienarbeitskräfte	18,17	13,03	18,47	19,18	17,84	11,25	10,93	11,26	12,61	11,97
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) . . . . .	18,90	14,05	20,16	20,63	19,28	11,34	11,31	12,53	13,53	12,91
Viehbesatz in GVE . . . . .	165,19	140,22	135,06	130,18	133,43	138,52	120,22	120,84	108,58	113,85
davon Kühe (Stück) . . . . .	86,27	68,89	68,20	59,27	63,60	66,10	57,91	55,46	44,74	49,80
<b>Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>										
<b>Rohertrag</b>										
Bodennutzung . . . . .	1.445	1.307	1.288	871	1.071	481	513	689	831	743
Tierhaltung . . . . .	19.851	16.760	15.660	13.295	14.610	16.084	14.339	12.684	11.217	12.108
davon Rinder . . . . .	6.535	6.958	4.415	5.190	5.296	4.872	5.429	5.113	4.283	4.694
Milch u. a. . . . .	9.070	8.183	6.565	5.631	6.370	8.254	7.272	6.243	4.360	5.340
Schweine . . . . .	3.764	1.063	4.071	2.003	2.419	2.589	1.455	973	1.712	1.461
Sonstiges . . . . .	482	556	609	471	525	369	183	355	862	613
Waldbau . . . . .	5.417	3.859	5.221	5.769	5.260	6.815	5.447	6.559	7.085	6.687
Sonstige Erträge . . . . .	3.482	2.588	2.901	3.005	2.899	1.330	1.437	2.055	2.011	1.937
Ertragswirksame Mehrwertsteuer . . . . .	2.239	1.862	1.943	1.762	1.832	1.944	1.698	1.718	1.620	1.660
Rohertrag insgesamt . . . . .	32.434	26.376	27.013	24.702	25.672	26.654	23.434	23.705	22.764	23.135
<b>Aufwand</b>										
Fremdlohnaufwand . . . . .	991	489	450	224	337	1.127	541	765	613	646
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.) . . . . .	19.462	16.177	16.781	15.561	16.024	14.931	14.229	13.499	12.787	13.209
davon Abschreibungen . . . . .	4.785	3.869	3.920	3.934	3.922	3.221	2.940	3.324	3.123	3.151
Aufwandswirksame MWSt. . . . .	2.331	1.703	2.265	2.036	2.040	2.032	1.817	1.606	1.634	1.654
Aufwand insgesamt (subjektiv) . . . . .	20.453	16.666	17.231	15.785	16.361	16.058	14.770	14.264	13.400	13.855
Aufwand insgesamt (objektiv) . . . . .	32.873	25.480	29.293	27.992	27.900	24.323	22.577	21.986	21.995	22.081
Reinertrag . . . . .	-439	896	-2.280	-3.290	-2.228	2.331	857	1.719	769	1.054
Investitionen insgesamt . . . . .	7.759	4.150	7.923	6.327	6.381	8.526	5.238	5.167	6.095	5.696
davon Maschinen und Geräte . . . . .	4.171	1.635	4.446	3.502	3.427	3.676	1.914	2.416	2.465	2.367
<b>Ergebnisse in Schilling je Betrieb</b>										
Betriebseinkommen . . . . .	147.052	159.598	135.283	115.630	128.102	258.228	220.211	213.677	197.020	204.750
Landwirtschaftliches Einkommen . . . . .	122.086	133.318	112.884	97.106	107.263	213.297	180.298	173.998	163.121	168.432
Nebeneinkommen . . . . .	26.637	46.751	51.549	61.931	56.644	35.288	57.290	57.096	65.081	61.801
davon Nebenerwerbseinkommen . . . . .	16.049	25.594	29.923	26.920	27.567	9.299	29.759	30.023	31.287	30.728
Sozialeinkommen . . . . .	9.416	14.773	18.256	24.208	21.082	18.903	18.499	19.904	22.245	21.090
Öffentliche Zuschüsse . . . . .	1.172	6.384	3.370	10.803	7.995	7.086	9.032	7.169	11.549	9.983
Gesamteinkommen . . . . .	148.723	180.069	164.433	159.037	163.907	248.585	237.588	231.094	228.202	230.233
Verbrauch . . . . .	121.658	136.380	126.640	127.446	128.655	200.213	182.046	169.316	159.759	165.383
<b>Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>										
Rohertrag je Voll-AK . . . . .	162.576	188.670	142.850	126.288	139.978	209.544	200.805	196.233	168.998	180.742
Betriebseinkommen je Voll-AK . . . . .	72.336	83.147	61.994	54.284	60.632	100.849	90.677	95.977	83.964	88.133
Landw. Einkommen je Fam.-AK . . . . .	65.938	74.520	52.962	46.491	52.192	94.187	79.268	83.845	74.259	77.527
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	71.725	82.377	61.384	55.206	60.705	97.513	89.248	88.348	82.483	84.996
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	77.222	93.345	70.680	70.790	73.797	108.898	100.946	100.072	96.822	98.257

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen  
(Fortsetzung) Tabelle 98

		100–200 ha				
		Außer der Zone	Berghöfezone			
			1	2	3	Ins- gesamt
<b>Betriebscharakteristik</b>						
Zahl der Betriebe . . . . .		9	17	21	29	67
Seehöhe in Metern . . . . .		716	730	803	948	871
Kulturfläche . . . . .	Hektar je Betrieb	136,50	149,69	127,74	128,76	132,23
davon Wald . . . . .		84,64	96,59	87,25	91,32	91,20
Landw. Nutzfläche . . . . .		51,86	53,10	40,49	37,44	41,03
Reduzierte landw. Nutzfläche		38,88	33,90	25,90	23,08	25,75
Arbeitskräfte insgesamt . . . . .	je 100 ha RLN	8,26	7,95	9,30	12,69	10,69
davon Familienarbeitskräfte		6,49	6,24	8,22	10,12	8,71
Gesamt-Familienarbeits- kräfte (GFAK) . . . . .		6,52	6,65	8,36	10,47	9,02
Viehbesatz in GVE . . . . .		96,72	107,59	104,93	98,56	102,35
davon Kühe (Stück) . . . . .		30,13	38,14	43,70	34,36	37,69
<b>Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>						
<i>Rohrertrag</i>						
Bodennutzung . . . . .		1.690	862	840	311	580
Tierhaltung . . . . .		8.964	12.308	10.089	8.879	10.001
davon Rinder . . . . .		3.767	4.847	4.077	4.321	4.380
Milch u. a. . . . .		3.695	3.476	4.850	3.335	3.764
Schweine . . . . .		1.388	3.126	758	716	1.294
Sonstiges . . . . .		114	859	404	507	563
Waldbau . . . . .		7.726	5.923	7.630	13.029	9.944
Sonstige Erträge . . . . .		1.271	1.344	2.003	2.071	1.884
Ertragswirksame Mehrwertsteuer . . . . .		1.515	1.700	1.568	1.891	1.761
Rohrertrag insgesamt . . . . .		21.166	22.137	22.130	26.181	24.170
<i>Aufwand</i>						
Fremdlohnaufwand . . . . .		1.812	1.501	951	1.997	1.606
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.) . . . . .		12.206	14.367	12.560	12.857	13.135
davon Abschreibungen . . . . .		2.555	2.994	2.943	3.243	3.106
Aufwandswirksame MWSt. . . . .		1.521	2.113	2.016	1.987	2.026
Aufwand insgesamt (subjektiv) . . . . .		14.018	15.868	13.511	14.854	14.741
Aufwand insgesamt (objektiv) . . . . .		18.648	19.853	19.242	22.134	20.841
Reinertrag . . . . .		2.518	2.284	2.888	4.047	3.329
Investitionen insgesamt . . . . .		4.461	7.583	7.695	8.548	8.098
davon Maschinen und Geräte . . . . .		2.423	5.409	3.912	3.948	4.282
<b>Ergebnisse in Schilling je Betrieb</b>						
Betriebseinkommen . . . . .		401.319	328.457	286.868	336.460	322.184
Landwirtschaftliches Einkommen . . . . .		277.914	212.485	223.232	261.427	242.797
Nebeneinkommen . . . . .		51.399	86.818	62.859	56.292	63.474
davon Nebenerwerbseinkommen . . . . .		24.572	34.680	33.204	20.819	26.497
Sozialeinkommen . . . . .		19.945	32.137	19.243	22.871	23.613
Öffentliche Zuschüsse . . . . .		6.882	20.001	10.412	12.602	13.364
Gesamteinkommen . . . . .		329.313	299.303	286.091	317.719	306.271
Verbrauch . . . . .		238.607	255.199	187.646	177.785	194.207
<b>Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>						
Rohrertrag je Voll-AK . . . . .		256.247	278.453	237.957	206.312	226.099
Betriebseinkommen je Voll-AK . . . . .		124.964	121.874	119.097	114.878	117.044
Landw. Einkommen je Fam.-AK . . . . .		110.139	100.449	104.854	111.927	108.255
Erwerbseinkommen je Gesamt- Familien-AK (GFAK) . . . . .		119.325	109.639	118.433	116.800	115.942
Gesamteinkommen je Gesamt- Familien-AK (GFAK) . . . . .		129.908	132.767	132.129	131.480	131.863

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen.

Tabelle 99

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
<b>Betriebscharakteristik</b>										
Zahl der Betriebe . . . . .	21	26	23	30	79	30	49	71	72	192
Seehöhe in Metern . . . . .	587	673	743	835	774	654	681	768	941	841
Kulturlfläche . . . . .	15,26	15,66	14,41	14,10	14,52	30,25	31,22	32,33	33,20	32,56
davon Wald . . . . .	5,37	3,93	4,49	5,15	4,70	11,02	9,28	9,74	9,76	9,66
Landw. Nutzfläche . . . . .	9,89	11,73	9,92	8,95	9,82	19,23	21,94	22,59	23,44	22,90
Reduzierte landw. Nutzfläche . . . . .	8,98	11,14	9,30	7,23	8,66	16,37	15,88	16,31	14,12	15,09
Arbeitskräfte insges. . . . .	24,01	15,37	17,94	23,41	19,53	12,56	11,95	11,86	13,78	12,82
davon Familienarbeitskräfte . . . . .	23,95	14,72	17,87	23,22	19,25	11,93	11,68	11,65	13,61	12,61
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) . . . . .	25,74	15,71	20,40	25,18	21,13	13,02	12,83	12,80	15,17	13,96
Viehbesatz in GVE . . . . .	184,19	151,32	142,28	142,29	144,73	143,08	140,02	125,43	115,49	123,67
davon Kühe (Stück) . . . . .	98,83	87,34	89,99	70,61	81,18	67,76	76,20	59,20	54,59	60,54
<b>Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung . . . . .	1.144	691	1.022	837	857	1.813	757	775	568	671
Tierhaltung . . . . .	22.010	19.716	18.535	16.983	18.203	18.269	18.632	13.749	12.345	14.096
davon Rinder . . . . .	7.184	4.683	4.894	4.451	4.652	5.006	5.153	4.808	4.471	4.717
Milch u. a. . . . .	11.732	10.958	10.232	6.665	8.935	7.769	8.546	6.365	5.237	6.275
Schweine . . . . .	1.891	3.592	2.114	5.141	3.778	3.359	3.931	2.260	2.118	2.544
Sonstiges . . . . .	1.203	483	1.295	726	838	2.135	1.002	316	519	560
Waldbau . . . . .	2.371	1.135	1.799	3.015	2.128	3.024	1.532	1.872	2.864	2.283
Sonstige Erträge . . . . .	2.229	1.983	3.473	3.133	2.928	1.781	2.099	2.451	2.269	2.288
Ertragswirksame MWSt. . . . .	2.170	1.783	1.915	1.794	1.829	1.947	1.777	1.447	1.344	1.466
Rohertrag insgesamt . . . . .	29.924	25.308	26.744	25.762	25.945	26.834	24.797	20.294	19.390	20.804
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand . . . . .	38	328	65	114	157	527	180	86	183	153
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.) . . . . .	20.239	17.546	18.147	16.734	17.394	19.418	17.971	13.840	12.319	13.972
davon Abschreibungen . . . . .	4.322	4.050	4.596	3.900	4.158	3.870	3.590	3.587	3.179	3.385
Aufwandswirks. MWSt. . . . .	2.309	2.422	2.339	2.055	2.243	2.444	2.291	1.865	1.592	1.821
Aufwand insgesamt (subjektiv) . . . . .	20.277	17.874	18.212	16.848	17.551	19.945	18.151	13.926	12.502	14.125
Aufwand insgesamt (objektiv) . . . . .	35.367	27.823	29.264	31.783	29.926	27.956	25.619	21.448	21.222	22.219
Reinertrag . . . . .	-5.443	-2.515	-2.520	-6.021	-3.981	-1.122	-822	-1.154	-1.832	-1.415
Investitionen insgesamt . . . . .	5.999	8.319	7.245	6.174	7.086	6.977	6.375	6.105	5.023	5.635
davon Maschinen und Geräte . . . . .	1.791	3.399	3.981	3.089	3.448	2.938	3.044	3.356	2.402	2.825
<b>Ergebnisse in Schilling je Betrieb</b>										
Betriebseinkommen . . . . .	101.618	98.400	92.544	73.139	84.149	144.842	132.979	127.789	114.372	121.882
Landw. Einkommen . . . . .	86.630	82.804	79.338	64.448	72.692	112.773	105.538	103.862	97.259	100.801
Nebeneinkommen . . . . .	54.985	59.042	54.433	57.558	57.009	66.053	55.501	68.078	75.486	69.429
davon Nebenerwerbseinkommen . . . . .	27.201	25.522	34.671	27.163	29.028	42.464	28.950	36.339	36.162	34.768
Sozialeinkommen . . . . .	21.426	28.095	14.396	18.502	19.338	19.611	18.675	20.958	23.891	22.046
Öffentliche Zuschüsse . . . . .	6.358	5.425	5.366	11.893	8.643	3.978	7.876	10.781	15.433	12.615
Gesamteinkommen . . . . .	141.615	141.846	133.771	122.006	129.701	178.826	161.039	171.940	172.745	170.230
Verbrauch . . . . .	120.170	129.859	107.638	88.524	102.846	153.436	132.392	132.095	126.007	129.035
<b>Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>										
Rohertrag je Voll-AK . . . . .	124.631	164.658	149.075	110.047	132.847	213.646	207.506	171.113	140.711	162.278
Betriebseinkommen je Voll-AK . . . . .	47.130	57.469	55.468	43.212	49.754	70.446	70.075	66.062	58.781	63.003
Landw. Einkommen je Fam.-AK . . . . .	40.280	50.496	47.739	38.389	43.605	57.745	56.901	54.661	50.610	52.974
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	49.246	61.897	60.093	50.322	55.589	72.834	66.009	67.156	62.287	64.355
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	61.267	81.050	70.510	67.017	70.880	83.902	79.041	82.359	80.646	80.809

**Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfzonen**  
(Fortsetzung)

Tabelle 99

	50-100 ha					100-200 ha				
	Außer der Zone	Berghöfzone				Außer der Zone	Berghöfzone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
<b>Betriebscharakteristik</b>										
Zahl der Betriebe . . . . .	25	30	37	55	122	12	15	15	27	57
Seehöhe in Metern . . . . .	635	760	836	1.142	1.012	698	817	945	1.180	1.064
Kulturfläche . . . . .	69,46	67,81	68,25	67,60	67,78	174,16	148,84	160,77	142,41	147,48
davon Wald . . . . .	16,38	19,37	22,30	19,71	20,28	38,41	26,98	39,87	25,50	28,82
Landw. Nutzfläche . . . . .	53,08	48,44	45,95	47,89	47,50	135,75	121,86	120,90	116,91	118,66
Reduzierte landw. Nutzfläche . . . . .	25,50	22,02	20,62	16,97	18,60	42,05	31,70	31,35	20,75	24,98
Arbeitskräfte insges. . . . .	9,68	10,47	11,11	12,41	11,72	7,05	8,02	7,86	11,64	9,80
davon Familienarbeitskräfte . . . . .	8,66	9,71	10,47	12,03	11,21	5,05	6,24	6,78	11,19	8,88
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) . . . . .	9,34	10,88	11,47	13,09	12,27	5,30	6,60	7,15	12,38	9,66
Viehbesatz in GVE . . . . .	129,30	113,37	116,88	97,20	105,30	109,68	104,46	102,05	92,54	97,81
davon Kühe (Stück) . . . . .	64,53	56,61	52,90	41,49	47,19	50,84	46,63	44,16	41,97	43,63
<b>Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung . . . . .	1.467	730	399	454	487	759	378	631	341	427
Tierhaltung . . . . .	15.100	12.992	12.979	9.638	11.120	11.124	9.418	11.470	8.061	9.282
davon Rinder . . . . .	4.349	4.543	4.493	3.911	4.178	5.119	3.777	3.369	3.416	3.486
Milch u. a. . . . .	7.715	6.908	6.075	3.744	4.923	5.253	4.422	4.592	3.507	4.006
Schweine . . . . .	2.455	1.213	1.808	1.302	1.422	302	822	1.312	666	875
Sonstiges . . . . .	581	328	603	681	597	450	397	2.197	472	915
Waldbau . . . . .	2.347	2.353	3.345	2.310	2.594	2.290	2.948	2.768	2.489	2.668
Sonstige Erträge . . . . .	1.827	2.146	1.571	1.796	1.798	1.180	1.593	1.128	1.270	1.307
Ertragswirksame MWSt. . . . .	1.504	1.404	1.385	1.108	1.234	1.180	1.115	1.231	933	1.055
Rohertrag insgesamt . . . . .	22.245	19.625	19.679	15.306	17.233	16.533	15.452	17.228	13.094	14.739
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand . . . . .	758	582	467	287	386	1.700	1.648	747	340	748
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.) . . . . .	14.556	13.056	12.236	10.951	11.664	10.080	10.789	11.064	8.415	9.667
davon Abschreibungen . . . . .	2.929	2.940	2.783	3.010	2.937	1.999	2.778	2.469	2.512	2.558
Aufwandswirks. MWSt. . . . .	1.865	1.683	1.738	1.678	1.696	980	1.557	1.494	1.124	1.322
Aufwand insgesamt (subjektiv) . . . . .	15.314	13.638	12.703	11.238	12.050	11.780	12.437	11.811	8.755	10.415
Aufwand insgesamt (objektiv) . . . . .	21.038	20.173	20.052	19.127	19.558	14.940	16.598	16.703	16.576	16.615
Reinertrag . . . . .	1.207	— 548	— 373	— 3.821	— 2.325	1.593	— 1.146	525	— 3.482	— 1.876
Investitionen insgesamt . . . . .	5.387	5.035	5.896	6.382	6.017	2.118	10.054	4.797	3.726	5.459
davon Maschinen und Geräte . . . . .	2.003	3.124	2.425	3.184	2.971	910	2.912	1.732	1.624	1.948
<b>Ergebnisse in Schilling je Betrieb</b>										
Betriebseinkommen . . . . .	234.498	172.108	173.208	88.363	121.253	334.466	181.451	221.989	106.136	144.384
Landw. Einkommen . . . . .	176.741	131.834	143.845	69.051	96.404	199.822	95.607	169.823	90.034	107.989
Nebeneinkommen . . . . .	68.927	61.568	73.820	82.915	77.581	77.372	101.408	59.941	81.402	80.436
davon Nebenerwerbseinkommen . . . . .	40.061	40.561	39.549	41.407	40.846	42.513	72.878	27.682	40.526	43.615
Sozialeinkommen . . . . .	26.341	14.159	25.879	26.948	24.794	25.314	17.720	21.788	27.617	24.606
Öffentliche Zuschüsse . . . . .	2.525	6.848	8.392	14.560	11.941	9.545	10.810	10.471	13.259	12.215
Gesamteinkommen . . . . .	245.668	193.402	217.665	151.966	173.985	277.194	197.015	229.764	171.436	188.425
Verbrauch . . . . .	187.094	165.238	150.320	127.292	138.477	214.918	153.365	172.456	137.220	147.607
<b>Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>										
Rohertrag je Voll-AK . . . . .	229.804	187.440	177.129	123.336	147.039	234.511	192.668	219.186	112.491	150.398
Betriebseinkommen je Voll-AK . . . . .	95.000	74.651	75.608	41.958	55.623	112.823	71.372	90.089	43.943	58.980
Landw. Einkommen je Fam.-AK . . . . .	80.035	61.658	66.628	33.824	46.236	94.099	48.333	79.897	38.776	48.682
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	91.028	71.958	77.541	49.725	60.139	108.736	80.530	88.112	50.824	62.826
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	103.148	80.726	92.031	68.411	76.235	124.377	94.167	102.503	66.737	78.085

*Alpen osthand*

**Betriebsergebnisse von Acker-Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen**

Tabelle 100

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
<b>Betriebscharakteristik</b>										
Zahl der Betriebe . . . . .	10	4	7	5	16	9	2	12	6	20
Seehöhe in Metern . . . . .	511	667	634	788	703	571	465	614	632	593
Kulturfläche . . . . .	13,87	17,97	15,86	13,91	15,40	32,91	41,37	33,27	30,04	33,62
davon Wald . . . . .	4,42	5,51	5,73	6,37	5,96	10,60	11,83	12,33	9,47	11,23
Landw. Nutzf. . . . .	9,45	12,46	10,13	7,54	9,44	22,31	29,54	20,94	20,57	22,39
Reduzierte landw. Nutzf. . . . .	9,27	12,45	9,91	7,52	9,34	20,05	29,26	20,26	19,92	21,80
Arbeitskräfte insges. . . . .	20,62	18,83	18,46	28,62	21,89	10,90	4,91	9,84	8,59	8,22
davon Familienarbeitskräfte . . . . .	20,60	18,79	18,46	28,49	21,84	10,40	4,91	9,52	8,59	8,08
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) . . . . .	21,52	19,13	19,61	31,65	23,48	10,70	5,00	9,62	9,24	8,36
Viehbesatz in GVE . . . . .	162,88	175,28	102,30	117,48	122,84	123,96	72,11	99,76	125,63	101,24
davon Kühe (Stück) . . . . .	66,38	85,36	61,44	65,78	67,96	61,44	30,99	47,47	62,88	48,35
<b>Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung . . . . .	3.977	1.324	1.411	2.995	1.914	2.661	3.615	4.036	742	2.873
Tierhaltung . . . . .	27.597	23.006	13.004	13.249	15.213	16.060	7.117	11.982	16.111	12.106
davon Rinder . . . . .	5.035	7.430	4.112	4.156	4.833	4.703	3.958	4.589	7.681	5.426
Milch u. a. . . . .	7.428	11.535	5.425	5.203	6.650	7.043	2.790	5.342	6.833	5.190
Schweine . . . . .	14.559	3.689	2.917	3.520	3.281	4.062	327	1.623	1.361	1.219
Sonstiges . . . . .	575	352	550	370	449	252	42	428	236	271
Waldbau . . . . .	2.482	1.719	2.012	1.950	1.930	1.556	2.282	1.762	1.675	1.863
Sonstige Erträge . . . . .	5.002	2.387	2.162	4.287	2.911	1.630	2.586	1.980	4.315	2.881
Ertragswirksame MWSt. . . . .	3.038	2.051	1.380	1.661	1.615	1.728	1.047	1.507	1.597	1.422
Rohertrag insgesamt . . . . .	42.096	30.487	19.969	24.142	23.583	23.635	16.647	21.267	24.440	21.145
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand . . . . .	10	25	—	71	28	208	—	238	—	103
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.) . . . . .	27.404	19.765	11.986	16.463	15.118	15.274	11.377	13.503	16.570	13.963
davon Abschreibungen . . . . .	5.009	5.023	4.109	5.067	4.621	3.011	2.978	3.516	3.651	3.424
Aufwandwirks. MWSt. . . . .	3.171	2.625	1.609	1.957	1.939	1.806	1.947	2.808	3.018	2.224
Aufwand insgesamt (subjektiv) . . . . .	27.414	19.790	11.986	16.534	15.146	15.482	11.377	13.741	16.570	14.066
Aufwand insgesamt (objektiv) . . . . .	41.002	33.362	23.770	33.963	29.172	22.953	13.575	20.286	21.368	18.973
Reinertrag . . . . .	1.094	—2.875	—3.801	—9.821	—5.589	682	3.072	981	3.072	2.172
Investitionen insgesamt . . . . .	7.762	10.052	5.459	5.729	6.527	4.260	7.519	5.715	12.345	8.290
davon Maschinen und Geräte . . . . .	5.143	6.129	3.557	3.806	4.188	3.208	1.237	3.524	2.923	2.764
<b>Ergebnisse in Schilling je Betrieb</b>										
Betriebseinkommen . . . . .	150.128	141.756	88.536	69.966	89.459	194.204	214.330	179.038	200.076	192.974
Landw. Einkommen . . . . .	136.093	133.178	79.121	57.212	78.802	163.468	154.229	152.497	156.770	154.322
Nebeneinkommen . . . . .	35.235	30.017	46.141	64.386	51.062	34.747	46.992	33.328	60.895	45.562
davon Nebenerwerbseinkommen . . . . .	16.667	12.823	30.910	45.337	33.942	10.546	5.735	4.538	24.999	11.990
Sozialeinkommen . . . . .	17.520	12.787	12.526	12.055	12.385	20.331	20.775	13.392	19.103	16.742
Öffentliche Zuschüsse . . . . .	1.048	4.407	2.705	6.994	4.735	3.870	20.482	15.398	16.793	16.830
Gesamteinkommen . . . . .	171.328	163.195	125.262	121.598	129.864	198.215	201.221	185.825	217.665	199.884
Verbrauch . . . . .	143.073	138.357	98.535	100.565	105.757	181.292	173.541	112.342	126.811	128.729
<b>Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>										
Rohertrag je Voll-AK . . . . .	204.151	161.907	108.174	84.354	107.734	216.835	339.043	216.128	284.517	257.238
Betriebseinkommen je Voll-AK . . . . .	78.540	60.467	48.397	32.509	43.755	88.862	149.185	89.807	116.927	107.689
Landw. Einkommen je Fam.-AK . . . . .	71.267	56.929	43.250	26.704	38.631	78.394	107.352	79.065	91.618	87.611
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	76.575	61.302	56.619	43.087	51.410	81.112	109.340	80.572	98.755	91.256
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	85.883	68.521	64.457	51.090	59.216	92.393	137.540	95.343	118.258	109.677

## Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes

Tabelle 101

	Grünland-Waldwirtschaften					Grünlandwirtschaften				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
<b>Betriebscharakteristik</b>										
Zahl der Betriebe . . . . .	39	61	89	154	304	88	120	146	184	450
Seehöhe in Metern . . . . .	576	706	758	924	844	630	703	787	989	880
Kulturfläche . . . . .	40,76	52,62	48,66	50,47	50,28	36,77	42,57	43,20	47,54	45,44
davon Wald . . . . .	24,98	32,43	30,98	32,48	32,05	10,98	10,97	12,82	12,63	12,37
Landw. Nutzf. je Betrieb	15,78	20,19	17,68	17,99	18,23	25,79	31,60	30,38	34,91	33,07
Reduzierte landw. Nutzf. . . . .	12,92	17,00	14,22	13,46	14,21	16,13	16,93	16,38	13,95	15,17
Arbeitskräfte insges. davon Familien-arbeitskräfte . . . . .	16,74	12,33	15,53	16,67	15,57	13,57	11,63	12,04	14,15	13,00
Gesamt-Familien-arbeitskräfte (GFAK)	15,04	11,31	14,89	15,86	14,77	12,80	10,96	11,64	13,88	12,61
je 100 ha RLN	15,53	12,05	16,26	17,00	15,90	13,85	11,98	12,85	15,29	13,88
Viehbesatz in GVE davon Kühe (Stück)	150,11 74,30	129,30 60,72	126,80 61,10	119,05 51,33	123,09 55,79	144,34 71,23	130,93 69,49	122,81 60,16	109,94 50,79	118,11 57,47
<b>Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>										
<b>Rohertrag</b>										
Bodennutzung . . . . .	1.251	1.020	1.039	788	900	1.481	682	700	532	614
Tierhaltung . . . . .	17.565	15.350	14.023	12.053	13.206	17.485	16.239	13.959	11.478	13.203
davon Rinder . . . . .	5.788	6.188	4.600	4.778	4.983	5.314	4.738	4.563	4.159	4.398
Milch u. a. . . . .	8.187	7.135	6.258	4.922	5.699	8.242	7.993	6.623	4.723	5.965
Schweine . . . . .	3.182	1.520	2.664	1.747	1.965	2.509	2.828	2.011	2.014	2.185
Sonstiges . . . . .	408	507	501	606	559	1.420	680	762	582	655
Waldbau . . . . .	6.043	4.637	5.946	7.104	6.329	2.663	1.851	2.331	2.667	2.397
Sonstige Erträge . . . . .	2.691	2.068	2.516	2.556	2.458	1.808	2.015	2.216	2.087	2.110
Ertragswirksame MWSt. . . . .	2.076	1.790	1.825	1.730	1.768	1.806	1.600	1.471	1.268	1.397
Rohertrag insgesamt . . . . .	29.626	24.865	25.349	24.231	24.661	25.243	22.387	20.677	18.032	19.721
<b>Aufwand</b>										
Fremdlohnaufwand . . . . .	1.129	676	613	571	602	620	509	259	227	297
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)	17.463	15.345	15.205	14.298	14.743	17.433	15.778	13.714	11.869	13.231
davon Abschreibungen . . . . .	4.133	3.466	3.613	3.576	3.571	3.536	3.407	3.394	3.114	3.259
Aufwandwirks. MWSt. . . . .	2.156	1.804	2.021	1.895	1.914	2.121	2.069	1.855	1.604	1.776
Aufwand insgesamt (subjektiv)	18.592	16.021	15.818	14.869	15.345	18.053	16.287	13.973	12.096	13.528
Aufwand insgesamt (objektiv)	29.033	23.744	25.705	25.258	25.111	26.406	23.484	21.625	21.137	21.776
Reinertrag . . . . .	593	1.121	-356	-1.027	-450	-1.163	-1.097	-948	-3.105	-2.055
Investitionen insgesamt . . . . .	7.516	5.023	7.001	6.520	6.391	5.866	6.958	6.049	5.367	5.903
davon Maschinen und Geräte . . . . .	3.832	2.349	3.723	3.207	3.203	2.269	3.102	3.012	2.599	2.827
<b>Ergebnisse in Schilling je Betrieb</b>										
Betriebseinkommen . . . . .	174.756	187.255	164.995	152.569	161.326	150.000	134.407	133.956	98.557	114.882
Landw. Einkommen . . . . .	142.559	150.348	135.531	126.013	132.380	115.975	103.273	109.812	82.807	93.948
Nebeneinkommen . . . . .	29.005	52.479	53.695	62.374	58.432	62.988	61.033	65.258	73.991	69.206
davon Nebenerwerbseinkommen . . . . .	15.413	27.285	30.160	27.621	28.292	36.679	33.454	35.987	35.907	35.483
Sozialeinkommen . . . . .	11.279	17.068	18.743	23.622	21.259	21.422	20.282	20.328	23.813	22.209
Öffentliche Zuschüsse . . . . .	2.313	8.126	4.792	11.131	8.881	4.887	7.297	8.943	14.271	11.514
Gesamteinkommen . . . . .	171.564	202.827	189.226	188.387	190.812	178.963	164.306	175.070	156.798	163.154
Verbrauch . . . . .	138.554	156.502	141.389	139.473	142.597	148.864	138.826	132.187	119.356	126.518
<b>Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>										
Rohertrag je Voll-AK . . . . .	176.977	201.663	163.226	145.357	158.388	186.021	192.494	171.736	127.435	151.700
Betriebseinkommen je Voll-AK	80.800	89.335	74.713	67.996	72.916	68.570	68.263	67.924	49.929	58.254
Landw. Einkommen je Fam.-AK	73.364	78.196	64.009	59.029	63.074	56.172	55.657	57.595	42.767	49.112
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	78.731	86.714	71.661	67.141	71.113	68.332	67.412	69.268	55.657	61.470
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	85.505	99.012	81.839	82.329	84.453	80.108	81.010	83.175	73.512	77.486

## Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes

(Fortsetzung)

Tabelle 101

	Acker-Grünlandwirtschaften					Alpengebiet insgesamt				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
<b>Betriebscharakteristik</b>										
Zahl der Betriebe . . . . .	19	6	19	11	36	146	187	254	349	790
Seehöhe in Metern . . . . .	527	563	624	719	650	594	695	762	957	855
Kulturfläche . . . . .	18,87	30,03	24,52	21,04	24,13	34,23	44,17	42,79	47,17	45,40
davon Wald . . . . .	6,04	8,77	9,01	7,74	8,48	13,80	15,93	17,48	18,24	17,62
Landw. Nutzfläche . . . . .	12,83	21,26	15,51	13,30	15,65	20,43	28,24	25,31	28,93	27,78
Reduzierte landw. Nutzfläche . . . . .	12,10	21,11	15,06	13,00	15,31	14,44	17,21	15,64	13,76	14,91
Arbeitskräfte insges. davon Familienarbeitskräfte . . . . .	16,39	8,89	12,69	15,06	12,56	14,82	11,58	12,99	14,92	13,66
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	16,16	8,88	12,48	15,02	12,45	13,92	10,88	12,54	14,50	13,18
	16,82	9,04	12,92	16,48	13,16	14,76	11,77	13,72	15,83	14,37
Viehbesatz in GVE davon Kühe (Stück)	145,96 64,23	101,59 46,52	100,60 52,09	123,00 63,82	108,10 54,58	146,02 70,79	128,27 65,65	121,62 59,60	113,13 51,52	118,77 56,83
<b>Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>										
<b>Rohrertrag</b>										
Bodennutzung . . . . .	3.407	2.962	3.169	1.470	2.569	1.752	938	1.031	649	820
Tierhaltung . . . . .	22.579	11.655	12.320	15.187	13.091	18.371	15.676	13.813	11.802	13.195
davon Rinder . . . . .	4.890	4.948	4.430	6.542	5.238	5.358	5.094	4.559	4.442	4.611
Milch u. a. . . . .	7.260	5.290	5.369	6.308	5.652	8.062	7.583	6.406	4.846	5.870
Schweine . . . . .	9.995	1.287	2.052	2.058	1.873	3.946	2.402	2.181	1.939	2.106
Sonstiges . . . . .	434	130	469	279	328	1.005	597	667	575	608
Waldbau . . . . .	2.078	2.122	1.845	1.764	1.884	3.388	2.525	3.197	3.903	3.411
Sonstige Erträge . . . . .	3.537	2.529	2.039	4.305	2.891	2.318	2.067	2.274	2.322	2.257
Ertragswirksame MWSt. . . . .	2.468	1.334	1.465	1.618	1.484	1.984	1.624	1.560	1.416	1.502
Rohrertrag insgesamt . . . . .	34.069	20.602	20.838	24.344	21.919	27.813	22.830	21.875	20.092	21.185
<b>Aufwand</b>										
Fremdlohnaufwand . . . . .	96	8	160	23	79	655	510	338	316	363
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.)	22.130	13.773	13.000	16.536	14.330	18.239	15.521	14.021	12.773	13.708
davon Abschreibungen . . . . .	4.142	3.563	3.709	4.109	3.804	3.785	3.434	3.481	3.294	3.377
Aufwandswirks. MWSt. . . . .	2.577	2.140	1.732	2.675	2.135	2.207	2.013	1.885	1.734	1.837
Aufwand insgesamt (subjektiv)	22.226	13.781	13.160	16.559	14.409	18.894	16.031	14.359	13.089	14.071
Aufwand insgesamt (objektiv)	33.155	19.228	21.438	25.435	22.212	28.195	23.215	22.639	22.512	22.694
Reinertrag . . . . .	914	1.374	— 600	— 1.091	— 293	— 382	— 385	— 764	— 2.420	— 1.509
Investitionen insgesamt . . . . .	6.241	8.241	5.629	10.207	7.732	6.333	6.602	6.249	5.910	6.152
davon Maschinen und Geräte . . . . .	4.303	2.635	3.534	3.208	3.216	2.997	2.890	3.245	2.801	2.950
<b>Ergebnisse in Schilling je Betrieb</b>										
Betriebseinkommen . . . . .	161.717	179.161	133.582	127.465	139.045	159.201	149.779	142.527	115.763	129.434
Landw. Einkommen . . . . .	143.300	143.991	115.631	101.205	114.978	128.790	117.011	117.550	96.361	106.070
Nebeneinkommen . . . . .	35.114	38.758	39.773	62.855	48.410	48.085	57.602	59.401	70.052	64.829
davon Nebenerwerbseinkommen . . . . .	15.053	9.182	17.785	36.361	23.409	26.512	30.462	32.469	33.492	32.682
Sozialeinkommen . . . . .	18.270	16.889	12.952	15.171	14.468	18.021	19.309	19.128	23.350	21.427
Öffentliche Zuschüsse . . . . .	1.791	12.687	9.036	11.323	10.533	3.552	7.831	7.804	13.210	10.720
Gesamteinkommen . . . . .	178.414	182.749	155.404	164.060	163.388	176.875	174.613	176.951	166.413	170.899
Verbrauch . . . . .	153.126	156.446	105.420	112.177	116.739	146.941	144.134	131.970	124.927	130.373
<b>Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>										
Rohrertrag je Voll-AK . . . . .	207.865	231.744	164.208	161.647	174.514	187.672	197.150	168.399	134.665	155.088
Betriebseinkommen je Voll-AK	81.544	95.467	69.898	65.106	72.309	74.393	75.155	70.154	56.387	63.551
Landw. Einkommen je Fam.-AK	73.286	76.813	61.522	51.831	60.321	64.073	62.491	59.936	48.297	53.976
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	77.806	80.265	68.568	64.211	68.685	72.865	72.804	69.913	59.615	64.760
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	87.663	95.763	79.868	76.578	81.094	82.988	86.202	82.464	76.399	79.763

**Betriebsergebnisse von Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen**

Tabelle 102

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
<b>Betriebscharakteristik</b>										
Zahl der Betriebe . . . . .	4	18	18	6	42	5	40	23	17	80
Seehöhe in Metern . . . . .	548	575	652	700	624	458	608	646	729	646
Kulturfläche . . . . .	14,63	16,89	15,52	15,72	16,23	33,48	32,13	27,54	30,02	30,36
davon Wald . . . . .	4,20	3,85	4,44	4,08	4,08	8,46	9,68	9,32	11,88	10,08
Landw. Nutzfläche . . . . .	10,43	13,04	11,08	11,64	12,15	25,02	22,45	18,22	18,14	20,28
Reduzierte landw. Nutzfläche . . . . .	10,43	13,01	10,81	11,36	11,99	25,02	22,42	18,01	17,64	20,09
Arbeitskräfte insges. . . . .	16,50	15,41	18,41	19,60	17,04	10,02	10,45	12,18	11,96	11,19
davon Familienarbeitskräfte . . . . .	16,50	15,40	18,40	18,13	16,76	9,78	10,06	11,84	11,70	10,84
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) . . . . .	18,21	15,94	19,35	19,03	17,48	10,43	10,56	12,83	12,15	11,45
Viehbesatz in GVE . . . . .	169,03	138,89	120,08	92,35	124,87	124,79	118,41	105,73	101,35	111,81
davon Kühe (Stück) . . . . .	101,17	66,21	63,32	54,80	63,25	60,90	57,99	58,35	57,27	57,94
<b>Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung . . . . .	1.569	1.255	1.270	1.390	1.284	1.663	1.391	1.254	613	1.201
Tierhaltung . . . . .	20.374	17.056	13.787	13.060	15.386	17.146	14.437	12.892	12.351	13.630
davon Rinder . . . . .	5.931	6.738	5.010	5.406	6.002	6.326	5.592	4.744	4.178	5.096
Milch u. a. . . . .	12.687	6.455	5.662	4.502	5.865	7.349	6.320	6.075	6.025	6.198
Schweine . . . . .	1.421	3.635	2.911	2.934	3.300	3.215	2.183	1.856	1.897	2.043
Sonstiges . . . . .	335	228	204	218	219	256	342	217	251	293
Waldbau . . . . .	893	781	1.409	1.179	1.034	3.058	1.617	2.388	1.583	1.804
Sonstige Erträge . . . . .	1.473	2.950	2.348	1.865	2.577	1.414	2.266	2.545	2.223	2.328
Ertragswirksame MWSt. . . . .	1.698	1.605	1.298	1.242	1.450	1.770	1.416	1.406	1.168	1.364
Rohrertrag insgesamt . . . . .	26.007	23.647	20.112	18.736	21.731	25.051	21.127	20.485	17.938	20.327
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand . . . . .	—	9	6	120	29	252	220	264	109	209
Sachaufwand . . . . .										
(inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.) . . . . .	18.657	16.266	13.110	10.553	14.306	18.174	14.173	13.537	11.192	13.417
davon Abschreibungen . . . . .	5.386	4.423	3.972	3.367	4.098	4.623	3.798	3.834	3.081	3.668
Aufwandwirks. MWSt. . . . .	1.489	2.143	1.326	1.738	1.837	1.816	1.845	1.645	1.346	1.695
Aufwand insgesamt (subjektiv) . . . . .	18.657	16.275	13.116	10.673	14.335	18.426	14.393	13.801	11.301	13.626
Aufwand insgesamt (objektiv) . . . . .	28.382	26.347	24.871	22.817	25.269	25.598	21.715	21.639	19.171	21.187
Reinertrag . . . . .	—2.375	—2.700	—4.759	—4.081	—3.538	—547	—588	—1.154	—1.233	—860
Investitionen insgesamt . . . . .	2.481	8.251	3.473	5.443	6.381	4.073	5.428	4.711	3.717	4.909
davon Maschinen und Geräte . . . . .	1.551	2.761	1.137	3.178	2.382	2.346	2.427	2.860	1.960	2.446
<b>Ergebnisse in Schilling je Betrieb</b>										
Betriebseinkommen . . . . .	101.181	111.964	87.864	97.798	101.579	213.896	177.297	147.466	132.212	158.611
Landw. Einkommen . . . . .	76.661	95.910	75.627	91.596	88.678	165.758	150.954	120.361	117.077	134.623
Nebeneinkommen . . . . .	61.725	47.460	33.252	66.967	46.869	120.546	48.764	63.485	49.339	53.018
davon Nebenerwerbseinkommen . . . . .	40.281	13.739	14.811	36.147	18.489	91.973	18.407	24.872	14.412	19.307
Sozialeinkommen . . . . .	21.267	26.305	9.815	16.688	19.268	25.170	21.568	27.897	20.886	23.184
Öffentliche Zuschüsse . . . . .	177	7.416	8.626	14.132	9.112	3.403	8.789	10.716	14.041	10.527
Gesamteinkommen . . . . .	138.386	143.370	108.879	158.563	135.547	286.304	199.718	183.846	166.416	187.641
Verbrauch . . . . .	109.327	117.350	80.135	93.697	100.992	241.993	149.810	125.115	106.793	133.056
<b>Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>										
Rohrertrag je Voll-AK . . . . .	157.618	153.452	109.245	95.592	127.529	250.010	202.172	168.186	149.983	181.653
Betriebseinkommen je Voll-AK . . . . .	58.794	55.847	44.150	43.923	49.718	85.319	75.675	67.225	62.667	70.554
Landw. Einkommen je Fam.-AK . . . . .	44.545	47.870	38.022	44.473	44.129	67.740	66.928	56.444	56.726	61.817
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	61.571	52.873	43.235	59.091	51.133	98.763	71.534	62.853	61.350	66.917
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	72.861	69.134	52.052	73.347	64.674	109.712	84.356	79.564	77.646	81.572

**Betriebsergebnisse von Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlvierteils, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen**

Tabelle 103

	10–20 ha					20–50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
<b>Betriebscharakteristik</b>										
Zahl der Betriebe . . . . .	8	13	5	—	18	17	34	7	5	46
Seehöhe in Metern . . . . .	422	575	615		585	443	581	606	703	593
Kulturlfläche . . . . .	18,19	16,02	17,01		16,26	30,81	28,46	33,81	25,31	29,07
davon Wald . . . . .	3,55	2,38	4,69		2,93	5,01	6,28	9,53	9,78	7,00
Landw. Nutzfläche . . . . .	14,64	13,64	12,32		13,33	25,80	22,18	24,28	15,53	22,07
Reduzierte landw. Nutzfläche . . . . .	14,46	13,63	12,00		13,24	25,76	21,91	24,15	15,08	21,82
Arbeitskräfte insges. . . . .	16,32	18,15	16,51		17,80	10,00	11,09	9,01	11,90	10,78
davon Familienarbeitskräfte . . . . .	16,32	18,15	16,51		17,80	9,92	10,93	8,87	11,87	10,63
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) . . . . .	17,57	18,54	16,81		18,17	10,26	11,23	9,22	12,14	10,93
Viehbesatz in GVE . . . . .	88,13	90,87	94,93		91,75	68,84	86,00	74,70	91,75	84,35
davon Kühe (Stück) . . . . .	31,08	46,06	46,74		46,21	22,17	27,74	33,28	53,10	29,80
<b>Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung . . . . .	2.468	5.636	876		4.605	3.990	5.072	3.065	5.697	4.759
Tierhaltung . . . . .	15.893	11.828	12.521		11.977	12.867	14.524	9.434	12.195	13.561
davon Rinder . . . . .	4.304	4.617	3.638		4.403	4.083	6.057	4.423	4.794	5.723
Milch u. a. . . . .	2.624	3.679	3.864		3.715	2.162	2.472	3.168	5.670	2.732
Schweine . . . . .	8.646	3.344	4.612		3.623	6.446	5.414	1.719	1.505	4.618
Sonstiges . . . . .	319	188	407		236	176	581	124	226	488
Waldbau . . . . .	1.564	376	1.206		556	771	592	1.518	2.130	816
Sonstige Erträge . . . . .	2.167	2.298	3.142		2.481	1.754	2.339	1.831	2.169	2.249
Ertragswirksame MWSt. . . . .	1.654	1.499	1.274		1.450	1.422	1.702	1.199	1.633	1.614
Rohrertrag insgesamt . . . . .	23.746	21.637	19.019		21.069	20.804	24.229	17.047	23.824	22.999
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand . . . . .	—	2	—		2	35	54	117	13	62
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.) . . . . .	15.548	14.734	14.595		14.703	15.495	18.487	11.926	14.048	17.184
davon Abschreibungen . . . . .	4.222	4.194	5.082		4.384	2.868	4.116	3.421	3.941	3.990
Aufwandswirks. MWSt. . . . .	1.695	1.690	1.477		1.644	1.770	2.554	1.550	1.959	2.360
Aufwand insgesamt (subjektiv) . . . . .	15.548	14.736	14.595		14.705	15.530	18.541	12.043	14.061	17.246
Aufwand insgesamt (objektiv) . . . . .	26.765	26.759	25.341		26.451	22.429	25.592	18.370	22.059	24.216
Reinertrag . . . . .	—3.019	—5.122	—6.322		—5.382	—1.625	—1.363	—1.323	1.765	—1.217
Investitionen insgesamt . . . . .	3.844	4.809	3.508		4.524	3.956	9.204	4.468	6.442	8.286
davon Maschinen und Geräte . . . . .	1.608	2.219	1.836		2.133	778	3.939	3.388	3.352	3.824
<b>Ergebnisse in Schilling je Betrieb</b>										
Betriebseinkommen . . . . .	129.735	109.204	63.480		98.267	170.918	159.571	141.761	164.643	157.235
Landw. Einkommen . . . . .	118.543	94.061	53.088		84.259	135.884	124.602	120.847	147.226	125.530
Nebeneinkommen . . . . .	44.089	30.368	29.616		30.187	42.092	54.512	63.973	61.602	56.427
davon Nebenerwerbseinkommen . . . . .	30.265	12.445	4.728		10.592	22.128	16.915	33.110	26.239	20.009
Sozialeinkommen . . . . .	13.188	12.185	21.876		14.511	18.135	25.831	24.995	25.561	25.661
Öffentliche Zuschüsse . . . . .	636	5.738	3.012		5.084	1.829	11.766	5.868	9.802	10.757
Gesamteinkommen . . . . .	162.632	124.429	82.704		114.446	177.976	179.114	184.820	208.828	181.957
Verbrauch . . . . .	127.393	111.630	93.420		107.270	164.503	145.351	143.813	133.352	144.383
<b>Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>										
Rohrertrag je Voll-AK . . . . .	145.502	119.212	115.197		118.365	208.040	218.476	189.201	200.202	213.349
Betriebseinkommen je Voll-AK . . . . .	54.975	44.143	32.041		41.697	66.350	65.672	65.150	91.748	66.846
Landw. Einkommen je Fam.-AK . . . . .	50.233	38.022	26.796		35.753	53.175	52.031	56.415	82.249	54.120
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	58.571	42.147	28.662		39.428	59.786	57.516	69.143	94.753	61.025
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	64.013	49.239	40.999		47.573	67.339	72.796	83.004	114.069	76.295

## Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühvierteils

Tabelle 104

	Acker-Grünlandwirtschaften					Ackerwirtschaften				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
<b>Betriebscharakteristik</b>										
Zahl der Betriebe . . . . .	9	58	41	23	122	25	47	12	5	64
Seehöhe in Metern . . . . .	517	592	649	716	636	434	578	612	703	588
Kulturfäche . . . . .	21,09	24,84	21,45	23,66	23,58	25,32	21,56	22,59	25,31	21,87
davon Wald . . . . .	5,66	6,89	6,85	8,41	7,20	4,38	4,12	6,30	9,78	4,71
Landw. Nutzfläche . . . . .	15,43	17,95	14,60	15,25	16,38	20,94	17,44	16,29	15,53	17,16
Reduzierte landw. Nutzfläche . . . . .	15,43	17,91	14,36	14,84	16,21	20,83	17,32	16,03	15,08	17,00
Arbeitskräfte insgesamt . . . . .	12,90	12,17	14,55	14,56	13,27	11,91	14,17	12,76	11,90	13,85
davon Familienarbeitskräfte . . . . .	12,77	11,92	14,34	13,89	12,94	11,86	14,09	12,69	11,87	13,76
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) . . . . .	13,89	12,43	15,32	14,50	13,59	12,47	14,42	13,02	12,14	14,10
Viehbesatz in GVE . . . . .	144,46	125,53	111,20	98,28	116,44	74,68	88,13	84,81	91,75	87,59
davon Kühe (Stück) . . . . .	78,80	60,84	60,24	56,43	59,82	24,86	35,73	40,01	53,10	36,98
<b>Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>										
<b>Rohertrag</b>										
Bodennutzung . . . . .	1.620	1.343	1.260	878	1.230	3.528	5.318	1.970	5.697	4.692
Tierhaltung . . . . .	18.583	15.347	13.232	12.592	14.255	13.786	13.347	10.977	12.195	12.867
davon Rinder . . . . .	6.151	5.991	4.845	4.596	5.417	4.149	5.428	4.028	4.794	5.147
Milch u. a. . . . .	9.723	6.366	5.918	5.508	6.081	2.302	2.999	3.507	5.670	3.162
Schweine . . . . .	2.418	2.687	2.258	2.249	2.489	7.116	4.511	3.176	1.505	4.181
Sonstiges . . . . .	291	303	211	239	268	219	409	266	226	377
Waldbau . . . . .	2.095	1.327	2.015	1.446	1.531	1.011	497	1.361	2.130	703
Sonstige Erträge . . . . .	1.440	2.504	2.470	2.101	2.415	1.878	2.322	2.488	2.169	2.350
Ertragswirksame Mehrwertsteuer . . . . .	1.738	1.482	1.365	1.193	1.395	1.492	1.613	1.237	1.633	1.542
Rohertrag insgesamt . . . . .	25.476	22.003	20.342	18.210	20.826	21.695	23.097	18.033	23.824	22.154
<b>Aufwand</b>										
Fremdlöhnaufwand . . . . .	139	146	165	113	145	24	31	58	13	36
Sachaufwand . . . . .										
(inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.) . . . . .	18.390	14.902	13.375	10.975	13.733	15.512	16.849	13.261	14.048	16.098
davon Abschreibungen . . . . .	4.964	4.018	3.887	3.181	3.821	3.282	4.149	4.254	3.941	4.164
Aufwandswirksame MWSt. . . . .	1.671	1.949	1.523	1.480	1.745	1.747	2.178	1.514	1.959	2.047
Aufwand insgesamt (subjektiv) . . . . .	18.529	15.048	13.540	11.088	13.878	15.536	16.880	13.319	14.061	16.134
Aufwand insgesamt (objektiv) . . . . .	26.835	23.325	22.871	20.413	22.636	23.741	26.101	21.855	22.059	25.194
Reinertrag . . . . .	-1.359	-1.322	-2.529	-2.203	-1.810	-2.046	-3.004	-3.822	1.765	-3.040
Investitionen insgesamt . . . . .	3.367	6.414	4.240	4.309	5.430	3.927	7.289	3.988	6.442	6.640
davon Maschinen und Geräte . . . . .	1.994	2.543	2.204	2.379	2.422	1.029	3.191	2.611	3.352	3.084
<b>Ergebnisse in Schilling je Betrieb</b>										
Betriebseinkommen . . . . .	139.811	145.984	117.235	116.850	131.317	152.955	131.632	89.463	164.643	124.100
Landwirtschaftliches Einkommen . . . . .	107.192	124.564	97.677	105.690	112.627	128.292	107.678	75.565	147.226	102.340
Nebeneinkommen . . . . .	81.887	48.124	48.163	57.164	50.089	42.951	41.135	41.005	61.602	41.684
davon Nebenerwerbseinkommen . . . . .	58.001	16.172	19.759	24.086	18.933	25.662	14.427	14.139	26.239	14.705
Sozialeinkommen . . . . .	22.605	23.821	18.740	19.010	21.300	15.977	18.290	22.907	25.561	19.414
Öffentliche Zuschüsse . . . . .	1.281	8.131	9.664	14.068	9.856	1.312	8.418	3.959	9.802	7.565
Gesamteinkommen . . . . .	189.079	172.688	145.840	162.854	162.716	171.243	148.813	116.570	208.828	144.024
Verbrauch . . . . .	154.794	134.235	102.315	100.927	117.717	148.289	126.661	110.126	133.352	123.539
<b>Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>										
Rohertrag je Voll-AK . . . . .	197.488	180.797	139.808	125.069	156.940	182.158	162.999	141.324	200.202	159.957
Betriebseinkommen je Voll-AK . . . . .	70.240	66.976	56.110	54.080	61.047	61.654	53.634	43.738	91.748	52.708
Landw. Einkommen je Fam.-AK . . . . .	54.401	58.347	47.434	51.274	53.694	51.931	44.123	37.147	82.249	43.750
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	77.077	63.218	53.381	60.310	59.720	59.270	48.890	42.980	94.753	48.830
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .	88.222	77.570	66.292	75.683	73.863	65.926	59.584	55.853	114.069	60.085

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlviertels  
(Fortsetzung)

Tabelle 104

		Wald- und Mühlviertel insgesamt				
		Außer der Zone	Berghöfezone			
			1	2	3	Insgesamt
<b>Betriebscharakteristik</b>						
Zahl der Betriebe . . . . .		34	105	53	28	186
Seehöhe in Metern . . . . .		445	585	637	715	616
Kulturfläche . . . . . davon Wald . . . . . Landw. Nutzfläche . . . . . Reduzierte landw. Nutzfläche	Hektar je Betrieb	24,74	23,15	21,81	23,79	22,89
		4,56	5,46	6,68	8,52	6,20
		20,18	17,69	15,13	15,27	16,69
		20,09	17,61	14,89	14,86	16,53
Arbeitskräfte insgesamt . . . . . davon Familienarbeitskräfte . . . . . Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) . . . . .	je 100 ha RLN	12,02	13,19	13,94	14,34	13,51
		11,96	13,02	13,78	13,72	13,28
		12,62	13,44	14,54	14,30	13,80
Viehbesatz in GVE . . . . . davon Kühe (Stück) . . . . .		82,07	106,58	102,25	97,74	104,47
		30,58	48,12	53,38	56,15	50,34
<b>Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>						
<i>Rohertrag</i>						
Bodennutzung . . . . .		3.328	3.359	1.500	1.278	2.667
Tierhaltung . . . . .		14.292	14.334	12.469	12.560	13.680
davon Rinder . . . . .		4.362	5.706	4.569	4.613	5.305
Milch u. a. . . . .		3.087	4.660	5.101	5.522	4.871
Schweine . . . . .		6.616	3.612	2.569	2.188	3.191
Sonstiges . . . . .		227	356	230	237	313
Waldbau . . . . .		1.125	906	1.794	1.503	1.187
Sonstige Erträge . . . . .		1.832	2.411	2.475	2.105	2.387
Ertragswirksame Mehrwertsteuer . . . . .		1.518	1.548	1.321	1.230	1.456
Rohertrag insgesamt . . . . .		22.095	22.558	19.559	18.676	21.377
<i>Aufwand</i>						
Fremdlohnaufwand . . . . .		37	88	129	105	99
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.) . . . . .		15.815	15.889	13.336	11.229	14.715
davon Abschreibungen . . . . .		3.458	4.083	4.013	3.246	3.965
Aufwandswirksame MWSt. . . . .		1.739	2.065	1.520	1.519	1.870
Aufwand insgesamt (subjektiv) . . . . .		15.852	15.977	13.465	11.334	14.814
Aufwand insgesamt (objektiv) . . . . .		24.069	24.732	22.526	20.549	23.698
Reinertrag . . . . .		-1.974	-2.174	-2.967	-1.873	-2.321
Investitionen insgesamt . . . . .		3.865	6.853	4.158	4.484	5.931
davon Maschinen und Geräte . . . . .		1.131	2.871	2.346	2.458	2.696
<b>Ergebnisse in Schilling je Betrieb</b>						
Betriebseinkommen . . . . .		151.157	138.626	108.518	120.782	128.405
Landwirtschaftliches Einkommen . . . . .		125.422	115.891	90.740	109.102	108.486
Nebeneinkommen . . . . .		48.337	44.536	45.921	57.523	46.697
davon Nebenerwerbseinkommen . . . . .		30.155	15.269	18.002	24.251	17.240
Sozialeinkommen . . . . .		16.876	20.990	20.057	19.541	20.531
Öffentliche Zuschüsse . . . . .		1.306	8.277	7.862	13.731	8.926
Gesamteinkommen . . . . .		173.759	160.427	136.661	166.625	155.183
Verbrauch . . . . .		149.229	130.367	104.796	103.589	120.074
<b>Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>						
Rohertrag je Voll-AK . . . . .		183.819	171.024	140.308	130.237	158.231
Betriebseinkommen je Voll-AK . . . . .		62.596	59.682	52.281	56.681	57.498
Landw. Einkommen je Fam.-AK . . . . .		52.199	50.545	44.224	53.513	49.420
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .		61.363	55.417	50.227	62.755	55.116
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .		68.534	67.783	63.122	78.413	68.029

## Gewichtetes Bundesmittel der Betriebsergebnisse der Bergbauerngebiete

Tabelle 105

		Bundesmittel der Bergbauerngebiete					Bundesmittel insgesamt	Relation Berghöfezone zu Bundesmitteln (= 100)
		Außer der Zone	Berghöfezone					
			1	2	3	Insgesamt		
<b>Betriebscharakteristik</b>								
Zahl der Betriebe . . . . .		180	292	307	377	976	2.132	—
Seehöhe in Metern . . . . .		528	626	724	930	776	510	—
Kulturlfläche . . . . .	Hektar je Betrieb	30,04	31,00	36,30	44,54	37,95	27,19	140
davon Wald . . . . .		9,72	9,37	14,14	17,15	13,84	7,58	183
Landw. Nutzfläche . . . . .		20,32	21,63	22,16	27,39	24,11	19,61	123
Reduzierte landw. Nutzfläche . . . . .		16,93	17,46	15,41	13,89	15,44	15,90	97
Arbeitskräfte insgesamt . . . . .	je 100 ha RLN	13,35	12,60	13,27	14,85	13,60	13,26	103
davon Familienarbeitskräfte . . . . .		12,89	12,23	12,91	14,41	13,21	12,74	104
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) . . . . .		13,64	12,82	13,96	15,65	14,17	13,54	105
Viehbesatz in GVE . . . . .		112,52	114,57	115,83	111,27	113,71	101,40	112
davon Kühe (Stück) . . . . .	49,73	54,58	57,74	52,08	54,53	41,68	131	
<b>Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>								
<i>Rohhertrag</i>								
Bodennutzung . . . . .		2.576	2.467	1.172	722	1.476	5.762	26
Tierhaltung . . . . .		16.237	14.828	13.408	11.896	13.364	16.046	83
davon Rinder . . . . .		4.835	5.480	4.563	4.463	4.856	4.362	111
Milch u. a. . . . .		5.460	5.736	6.013	4.929	5.516	4.357	127
Schweine . . . . .		5.345	3.166	2.296	1.969	2.490	6.235	40
Sonstiges . . . . .		597	446	536	535	502	1.092	46
Waldbau . . . . .		2.203	1.503	2.778	3.613	2.625	1.528	172
Sonstige Erträge . . . . .		2.062	2.284	2.335	2.296	2.302	2.462	93
Ertragswirksame Mehrwertsteuer . . . . .		1.740	1.576	1.489	1.394	1.486	1.993	75
Rohhertrag insgesamt . . . . .		24.818	22.658	21.182	19.921	21.253	27.791	76
<i>Aufwand</i>								
Fremdlohnaufwand . . . . .		331	243	277	291	269	343	78
Sachaufwand (inkl. Zinsen, Ausgedinge u. a.) . . . . .		16.970	15.754	13.815	12.586	14.065	18.526	76
davon Abschreibungen . . . . .		3.612	3.843	3.639	3.285	3.584	3.829	94
Aufwandswirksame Mehrwertsteuer . . . . .		1.962	2.046	1.776	1.708	1.849	2.306	80
Aufwand insgesamt (subjektiv) . . . . .		17.301	15.997	14.092	12.877	14.334	18.869	76
Aufwand insgesamt (objektiv) . . . . .		26.034	24.173	22.605	22.274	23.049	27.425	84
Reinertrag . . . . .		— 1.216	— 1.515	— 1.423	— 2.353	— 1.796	366	
Investitionen insgesamt . . . . .		5.037	6.762	5.622	5.741	6.071	6.649	91
davon Maschinen und Geräte . . . . .		2.019	2.878	2.974	2.702	2.856	3.046	94
<b>Ergebnisse in Schilling je Betrieb</b>								
Betriebseinkommen . . . . .		155.604	142.788	132.017	116.384	129.048	169.860	76
Landwirtschaftliches Einkommen . . . . .		127.263	116.301	109.257	97.841	106.829	141.860	75
Nebeneinkommen . . . . .		48.183	49.412	55.245	68.658	58.811	47.843	123
davon Nebenerwerbseinkommen . . . . .		28.104	20.953	28.000	32.474	27.545	24.073	114
Sozialeinkommen . . . . .		17.523	20.340	19.432	22.919	21.137	18.523	114
Öffentliche Zuschüsse . . . . .		2.556	8.119	7.813	13.265	10.129	5.247	193
Gesamteinkommen . . . . .		175.446	165.713	164.502	166.499	165.640	189.703	87
Verbrauch . . . . .		147.917	135.507	123.573	122.565	126.917	141.335	90
<b>Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>								
Rohhertrag je Voll-AK . . . . .		185.903	179.825	159.623	134.148	156.272	209.585	75
Betriebseinkommen je Voll-AK . . . . .		68.846	64.905	64.559	56.424	61.456	80.566	76
Landw. Einkommen je Fam.-AK . . . . .		58.317	54.464	54.919	48.883	52.377	70.031	75
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .		67.280	61.318	63.804	59.949	61.418	77.075	80
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK) . . . . .		75.975	74.033	76.468	76.594	75.709	88.117	86

## Betriebsergebnisse von Weinbauwirtschaften

Tabelle 106

	Flach- und Hügellagen der Gebiete Wien, Mödling-Baden	Hügel- und Terrassenlagen der Wachau	Flach- und Hügellagen des		Durchschnitt der Betriebe
			Weinviertels	Burgenlandes	
Zahl der Erhebungsbetriebe . . .	4	9	30	20	63
Kulturfläche . . . . . Hektar	3,89	7,39	6,86	6,60	6,48
Landw. Nutzfläche . . . je	3,60	4,72	6,41	6,47	5,78
Weinland . . . . . Betrieb	3,49	2,99	3,48	4,09	3,57
Weinernte, hl je Hektar Weinland .	32,57	74,63	70,80	52,22	59,71
<b>Arbeitsbesatz je Hektar Weinland</b>					
Familienarbeitskräfte . . . . .	0,46	0,60	0,54	0,45	0,51
Fremdarbeitskräfte . . . . .	0,32	0,02	0,08	0,05	0,09
Arbeitsbesatz insgesamt . . . . .	0,78	0,62	0,62	0,50	0,60
<b>Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar Weinland</b>					
Rohertrag . . . . .	118.370	113.930	94.881	68.543	91.425
Aufwand subjektiv . . . . .	120.245	56.088	56.529	47.125	61.159
Landwirtschaftliches Einkommen .	— 1.875	+ 57.842	+ 38.352	+ 21.418	+ 30.266
Reinertrag . . . . .	— 28.827	+ 20.864	+ 340	— 9.311	— 3.701
Zinsansatz . . . . .	14.822	20.011	17.243	18.041	17.613
Ertrags-Kosten-Differenz . . . . .	— 43.649	+ 853	— 16.903	— 27.352	— 21.314
Betriebseinkommen . . . . .	30.715	67.711	46.722	29.299	41.701
Arbeitsersparnis . . . . .	15.893	47.700	29.479	11.258	24.088
Aktiven . . . . .	370.548	500.279	431.077	451.024	440.313
Passiven . . . . .	131.662	42.082	43.441	46.281	55.229
<b>Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>					
Rohertrag . . . . .	151.523	183.167	154.053	138.303	153.456
Landw. Einkommen je Fam.-AK .	— 4.034	96.548	71.062	47.093	59.406
Betriebseinkommen . . . . .	39.318	108.860	75.860	59.118	69.995
Arbeitsersparnis . . . . .	20.344	76.688	47.863	22.716	40.432

Betriebsergebnisse von Gemüsegartenbaubetrieben

Tabelle 107

	Verhältnis: Freiland zu Glas			
	Bis 10 : 1	über 10 : 1	Durchschnitt der Betriebe	
			1977	1978
Zahl der Erhebungsbetriebe . . . . .	24	4	28	25
Gesamtfläche, Hektar . . . . .	2,10	2,19	2,11	2,35
Freiland, Ar . . . . .	93,99	173,26	105,31	116,18
Glasfläche, Ar . . . . .	26,43	11,25	24,26	24,43
Gärtnerisch genutzte Fläche, Ar . . . . .	120,42	184,51	129,57	140,61
<b>Arbeitsbesatz je 100 Ar gärtnerisch genutzter Fläche</b>				
Familienarbeitskräfte . . . . .	2,32	1,08	2,14	2,11
Fremdarbeitskräfte . . . . .	0,38	0,15	0,35	0,34
Arbeitskräfte insgesamt . . . . .	2,70	1,23	2,49	2,45
<b>Betriebsergebnisse in Schilling je Ar gärtnerisch genutzter Fläche</b>				
Rohertrag . . . . .	6.285	2.290	5.714	5.472
Aufwand subjektiv . . . . .	3.567	1.292	3.242	3.003
Gärtnerisches Einkommen . . . . .	2.718	998	2.472	2.469
Reinertrag . . . . .	498	— 116	410	791
Zinsansatz . . . . .	632	185	568	492
Ertrags-Kosten-Differenz . . . . .	— 134	— 301	— 158	299
Betriebseinkommen . . . . .	3.321	1.215	3.020	3.005
Arbeitertrag . . . . .	2.689	1.030	2.452	2.513
Aktiven . . . . .	15.789	4.625	14.194	12.289
Passiven . . . . .	2.256	668	2.029	2.241
<b>Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft</b>				
Rohertrag . . . . .	232.778	186.179	229.478	223.347
Gärtnerisches Einkommen je Fam.-AK . . . . .	117.155	92.407	115.514	117.014
Betriebseinkommen . . . . .	123.000	98.780	121.285	122.653
Arbeitertrag . . . . .	99.593	83.740	98.474	102.571

Betriebscharakteristik von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 108

	Flach- und Hügellagen		Wald- und Mühlviertel		Alpengebiet		Gewichtetes Mittel			
	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	1977		1976	
							je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN
Zahl der Betriebe . . . . .	166		75		187		428		427	
Gesamtfläche, ha . . . . .	9,61		13,83		23,32		15,41		15,75	
davon Kulturfläche, ha . . . . .	9,48		13,73		22,61		15,06		15,38	
Wald, ha . . . . .	1,70		3,43		8,27		4,45		4,43	
Landwirtschaftliche Nutzfläche, ha . . . . .	7,78		10,30		14,34		10,61		10,95	
RLN, ha . . . . .	7,75		10,16		8,24		8,19		8,16	
Viehbesatz in GVE . . . . .	6,61	85,29	10,54	103,73	9,05	109,87	7,97	97,33	7,97	97,70
davon Kühe . . . . .	2,94	37,98	5,57	54,86	4,70	57,09	3,90	47,67	3,98	48,77
<b>Gliederung der Familienarbeitskräfte</b>										
Arbeitskräfte im Nebenerwerb: als Lohnempfänger . . . . .	0,64	8,30	0,63	6,20	0,59	7,20	0,62	7,60	0,63	7,68
in Nebenbetrieben und Fremdenverkehr . . . . .	0,05	0,63	0,04	0,43	0,12	1,50	0,08	0,94	0,07	0,90
Insgesamt . . . . .	0,69	8,93	0,67	6,63	0,71	8,70	0,70	8,54	0,70	8,58
Familienarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft . . . . .	1,22	15,80	1,50	14,73	1,31	15,92	1,28	15,71	1,30	15,99
Gesamtfamilienarbeitskräfte . . . . .	1,91	24,73	2,17	21,36	2,02	24,62	1,98	24,25	2,00	24,57
Anzahl der Familienangehörigen . . . . .	5,58	71,96	6,02	59,27	6,25	75,84	5,88	71,87	5,82	71,32
Vollarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft inklusive Fremd- arbeiter . . . . .	1,25	16,19	1,51	14,83	1,34	16,27	1,31	16,05	1,33	16,37

	Flach- und Hügellagen S	Wald- und Mühlviertel S	Alpengebiet S	Gewichtetes Mittel	
				1977 S	1976 S
<b>Ergebnisse je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche</b>					
<b>Rohhertrag</b>					
Bodennutzung . . . . .	7.630	1.502	1.279	4.342	4.651
davon Getreide . . . . .	3.671	918	276	1.980	2.047
Hackfrüchte . . . . .	484	170	215	338	503
Sonstiges . . . . .	3.475	414	788	2.024	2.101
Tierhaltung . . . . .	15.389	13.821	12.389	14.008	12.751
davon Rinder . . . . .	3.176	3.935	3.744	3.497	3.376
Milch . . . . .	3.844	5.154	5.419	4.635	4.237
Schweine . . . . .	7.001	3.573	2.500	4.789	4.189
Sonstiges . . . . .	1.368	1.159	726	1.087	949
Waldbau . . . . .	520	518	1.663	970	925
Sonstige Erträge . . . . .	3.107	2.317	2.769	2.874	2.748
Ertragswirksame Mehrwertsteuer . . . . .	2.102	1.364	1.397	1.730	1.189
<b>Rohhertrag insgesamt</b> . . . . .	<b>28.748</b>	<b>19.522</b>	<b>19.497</b>	<b>23.924</b>	<b>22.264</b>
<b>Aufwand</b>					
Fremdlohnaufwand . . . . .	236	70	254	222	224
Sachaufwand . . . . .	24.167	16.947	17.029	20.432	18.536
davon Abschreibungen . . . . .	5.744	4.766	4.714	5.211	4.716
Aufwandswirksame Mehrwertsteuer . . . . .	2.965	2.147	2.162	2.544	2.354
<b>Aufwand insgesamt (subjektiv)</b> . . . . .	<b>24.403</b>	<b>17.017</b>	<b>17.283</b>	<b>20.654</b>	<b>18.760</b>
<b>Aufwand insgesamt (objektiv)</b> . . . . .	<b>33.121</b>	<b>25.430</b>	<b>26.391</b>	<b>29.486</b>	<b>26.748</b>
Reinertrag . . . . .	— 4.373	— 5.908	— 6.894	— 5.562	— 4.484
Investitionen insgesamt . . . . .	8.867	6.875	7.305	7.995	7.603
davon Maschinen und Geräte . . . . .	4.192	3.735	3.008	3.666	3.125
<b>Gliederung des Einkommens je Betrieb (bzw. Haushalt)</b>					
<b>Zusätzliches Erwerbseinkommen aus:</b>					
Gehältern und Löhnen . . . . .	120.768	118.354	105.801	114.651	105.876
Fremdenverkehr . . . . .	1.620	1.270	13.860	6.380	5.924
Nebenbetrieben . . . . .	5.363	5.822	7.894	6.405	6.887
<b>Zusätzliches Erwerbseinkommen insgesamt</b> . . . . .	<b>127.751</b>	<b>125.446</b>	<b>127.555</b>	<b>127.436</b>	<b>118.687</b>
Sozialeinkommen . . . . .	17.879	21.641	19.249	18.796	16.108
Öffentliche Zuschüsse . . . . .	1.341	4.775	6.452	3.702	4.292
<b>Nebeneinkommen insgesamt</b> . . . . .	<b>146.971</b>	<b>151.862</b>	<b>153.256</b>	<b>149.934</b>	<b>139.087</b>
Landwirtschaftliches Einkommen . . . . .	33.674	25.451	18.243	26.781	28.593
<b>Gesamteinkommen</b> . . . . .	<b>180.645</b>	<b>177.313</b>	<b>171.499</b>	<b>176.715</b>	<b>167.680</b>
<b>Verbrauch</b> . . . . .	<b>152.171</b>	<b>137.871</b>	<b>138.490</b>	<b>145.340</b>	<b>128.096</b>
<b>Betriebseinkommen</b> . . . . .	<b>54.258</b>	<b>41.819</b>	<b>34.633</b>	<b>45.291</b>	<b>45.002</b>
<b>Rohhertrag und Einkommen je Arbeitskraft</b>					
Rohhertrag je Vollarbeitskraft . . . . .	177.566	131.639	119.834	149.059	136.005
Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft . . . . .	43.243	27.755	25.833	34.455	33.690
Landwirtschaftl. Einkommen je Familien-AK . . . . .	27.500	17.006	13.907	20.815	21.914
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK . . . . .	84.226	69.532	71.868	77.649	73.460
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK . . . . .	94.254	81.704	84.537	88.977	83.635

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen je Hektar 1966 bis 1977

Tabelle 110

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet	Hochalpengebiet	
<b>Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN</b>									
1966	13.809	14.887	12.761	12.754	10.175	11.002	9.807	10.495	12.035
1967	15.023	16.459	13.930	12.963	10.615	11.325	10.678	11.429	12.957
1968	14.489	17.407	14.826	13.011	10.883	11.300	10.642	11.562	13.201
1969	15.220	18.038	15.802	13.976	11.773	12.688	11.395	12.380	14.097
1970	17.089	19.612	16.756	15.083	12.822	13.656	11.429	12.831	15.270
1971	17.285	21.019	18.088	16.060	13.342	14.597	12.425	13.743	16.101
1972	21.035	22.891	20.011	16.533	14.726	15.193	13.689	14.994	18.042
1973	23.436	26.720	23.589	19.823	16.868	18.027	15.767	16.466	20.719
1974	24.871	28.824	26.253	21.440	17.962	19.992	17.332	17.168	22.409
1975	28.025	32.127	28.945	21.943	18.913	19.401	18.222	17.248	24.144
1976	30.184	35.234	31.518	23.662	21.290	21.680	19.673	19.262	26.455
1977	29.596	37.840	34.506	26.628	21.519	23.614	21.799	20.501	27.791
Index 1977 (1966 = 100)	214	254	270	209	212	215	222	195	231
<b>Die Entwicklung des Aufwandes (subjektiv), Schilling je Hektar RLN</b>									
1966	9.016	8.585	9.264	8.023	6.522	6.656	5.969	6.302	7.779
1967	9.491	10.099	9.983	8.181	6.920	7.225	6.825	7.315	8.485
1968	9.779	11.165	10.542	8.522	7.264	7.532	7.027	7.892	8.950
1969	10.287	11.497	10.976	8.920	7.829	8.074	7.639	8.202	9.413
1970	11.369	12.812	12.017	9.621	8.533	8.766	7.566	8.241	10.260
1971	11.961	13.451	13.152	10.343	9.011	9.226	7.889	9.070	10.964
1972	13.327	15.106	13.981	11.270	9.827	9.760	8.832	9.539	11.909
1973	15.435	17.326	16.719	12.901	11.639	11.546	10.580	10.856	13.959
1974	16.632	18.470	18.309	13.243	11.787	12.782	11.362	11.883	15.006
1975	17.431	20.585	20.005	14.248	12.737	13.231	12.370	12.336	16.074
1976	19.326	23.090	21.761	16.151	13.587	14.346	13.626	13.506	17.606
1977	19.936	25.782	23.689	17.136	15.019	15.487	13.930	14.128	18.869
Index 1977 (1966 = 100)	221	300	256	214	230	233	233	224	243
<b>Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN</b>									
1966	4.793	6.302	3.497	4.731	3.653	4.346	3.838	4.193	4.256
1967	5.532	6.360	3.947	4.782	3.695	4.100	3.853	4.114	4.472
1968	4.710	6.242	4.284	4.489	3.619	3.768	3.615	3.670	4.251
1969	4.933	6.541	4.826	5.056	3.944	4.614	3.756	4.178	4.684
1970	5.720	6.800	4.739	5.462	4.289	4.890	3.863	4.590	5.010
1971	5.324	7.568	4.936	5.717	4.331	5.371	4.536	4.673	5.137
1972	7.708	7.785	6.030	5.263	4.899	5.433	4.857	5.455	6.133
1973	8.001	9.394	6.870	6.922	5.229	6.481	5.187	5.610	6.760
1974	8.239	10.354	7.944	8.197	6.175	7.210	5.970	5.285	7.403
1975	10.594	11.542	8.940	7.695	6.176	6.170	5.852	4.912	8.070
1976	10.858	12.144	9.757	7.511	7.703	7.334	6.047	5.756	8.849
1977	9.660	12.058	10.817	9.492	6.500	8.127	7.869	6.373	8.922
Index 1977 (1966 = 100)	202	191	309	201	178	187	205	152	210
<b>Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Hektar RLN</b>									
1966	6.044	7.385	4.817	5.848	4.496	5.391	4.642	5.113	5.341
1967	6.993	7.606	5.315	5.828	4.578	5.181	4.816	5.106	5.593
1968	5.847	7.449	5.610	5.477	4.461	4.827	4.545	4.693	5.346
1969	6.071	7.868	6.111	6.160	4.784	5.704	4.695	5.214	5.788
1970	7.043	8.064	5.958	6.526	5.091	6.027	4.709	5.534	6.121
1971	6.645	8.737	6.246	6.885	5.249	6.595	5.394	5.758	6.308
1972	9.166	9.098	7.497	6.534	5.904	6.655	5.803	6.511	7.401
1973	9.575	10.847	8.330	8.335	6.180	7.872	6.300	6.742	8.092
1974	9.817	11.892	9.586	9.686	7.105	8.841	7.156	6.514	8.825
1975	12.272	13.296	10.659	9.231	7.171	7.937	7.053	6.249	9.587
1976	12.759	14.032	11.571	9.170	8.774	9.122	7.479	7.232	10.495
1977	11.740	14.143	12.736	11.111	7.720	9.949	9.206	7.958	10.683
Index 1977 (1966 = 100)	194	192	264	190	172	185	198	156	200
<b>Die Entwicklung des Arbeitsbesatzes je 100 ha RLN</b>									
1966	17,60	23,38	15,81	21,26	17,50	20,13	18,19	20,13	18,88
1967	16,70	26,99	15,65	20,77	16,46	19,51	17,56	19,45	18,18
1968	16,12	27,10	14,94	19,76	16,02	19,40	16,99	18,90	17,70
1969	16,07	26,44	14,62	19,46	15,64	18,85	16,14	18,66	17,34
1970	15,50	24,72	14,00	19,59	14,86	18,46	14,85	18,03	16,45
1971	14,64	24,78	13,66	18,39	13,92	18,24	14,41	17,80	15,92
1972	13,79	22,89	12,96	16,83	13,80	17,05	13,68	16,66	15,07
1973	13,26	22,43	12,78	16,68	13,69	16,32	13,70	15,88	14,68
1974	12,79	22,32	12,29	16,48	13,56	16,24	13,44	15,88	14,40
1975	11,84	21,67	11,80	15,95	13,43	15,69	12,17	15,03	13,77
1976	12,08	21,71	11,22	15,41	13,15	15,08	11,97	14,40	13,48
1977	11,57	21,63	11,18	16,12	13,21	15,05	11,84	13,54	13,26
Index 1977 (1966 = 100)	66	93	71	76	75	75	65	67	70

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1966 bis 1977

Tabelle 111

Jahr	Produktionsgebiete							Bundesmittel	
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet		Hochalpengebiet
<b>Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Arbeitskraft</b>									
1966	78.460	54.256	80.715	59.991	58.143	54.655	53.914	52.136	63.745
1967	89.958	60.982	89.010	62.412	64.490	58.047	60.809	58.761	71.271
1968	89.882	64.232	99.237	65.845	67.934	58.247	62.637	61.175	74.582
1969	94.711	68.222	108.085	71.819	75.275	67.310	70.601	66.345	81.298
1970	110.252	79.337	119.686	76.993	86.285	73.976	76.963	71.165	92.827
1971	118.067	84.822	132.416	87.330	95.848	80.027	86.225	77.208	101.137
1972	152.538	100.004	154.406	98.235	106.710	89.100	100.065	90.000	119.721
1973	176.742	119.126	184.577	118.843	123.214	110.460	115.088	103.690	141.138
1974	194.457	129.140	213.613	130.097	132.463	123.103	128.958	108.111	155.618
1975	236.698	148.256	245.297	137.574	140.827	123.652	149.729	114.757	175.338
1976	249.868	162.294	280.909	153.550	161.901	143.767	164.353	133.764	196.254
1977	255.799	174.942	308.640	165.186	162.899	156.904	184.113	151.411	209.585
Index 1977 (1966 = 100)	326	322	382	275	280	287	342	290	329
<b>Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Arbeitskraft</b>									
1966	34.341	26.022	30.468	27.507	25.691	26.781	25.520	25.400	28.289
1967	41.874	28.181	33.962	28.060	27.813	26.556	27.426	26.252	30.765
1968	36.272	27.487	37.550	27.718	27.846	24.881	26.751	24.831	30.203
1969	37.778	29.758	41.799	31.655	30.588	30.260	29.089	27.942	33.380
1970	45.439	32.621	42.557	33.313	34.260	32.649	31.710	30.693	37.210
1971	45.389	35.258	45.725	37.439	37.708	36.157	37.432	32.348	39.623
1972	66.468	39.747	57.847	38.824	42.783	39.032	42.420	39.082	49.111
1973	72.210	48.359	65.180	49.970	45.142	48.235	45.985	42.456	55.123
1974	76.755	53.280	77.998	58.774	52.397	54.440	53.244	41.020	61.285
1975	103.649	61.357	90.331	57.875	53.395	50.586	57.954	41.577	69.622
1976	105.621	64.634	103.128	59.507	66.722	60.491	62.481	50.222	77.856
1977	101.469	65.386	113.918	68.927	58.441	66.106	77.753	58.774	80.566
Index 1977 (1966 = 100)	296	251	374	251	228	247	305	231	285
<b>Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Familien-Arbeitskraft</b>									
1966	29.956	24.118	25.433	25.152	22.288	23.749	22.818	22.888	24.816
1967	35.760	25.552	28.643	25.947	23.716	23.295	23.947	23.230	26.956
1968	31.110	24.731	32.138	24.706	23.561	21.276	22.982	21.275	26.000
1969	32.433	26.347	36.231	28.613	26.119	26.686	24.662	24.262	28.914
1970	39.204	28.948	36.793	30.412	29.868	28.714	27.751	27.354	32.490
1971	38.524	31.959	39.051	33.709	32.393	31.706	33.037	28.425	34.338
1972	58.350	35.402	50.083	33.802	36.669	33.977	36.851	35.148	42.948
1973	63.804	43.471	56.824	44.716	39.169	42.003	39.000	37.752	48.389
1974	67.477	48.024	68.660	53.296	46.185	47.063	45.642	35.375	53.801
1975	92.767	55.014	79.750	51.714	46.611	41.354	49.426	34.087	60.860
1976	94.582	57.774	91.787	50.784	59.529	50.649	51.640	42.015	68.332
1977	88.543	57.639	101.855	61.477	49.923	56.203	67.836	49.250	70.031
Index 1977 (1966 = 100)	296	239	400	244	224	237	297	215	282
<b>Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Betrieb</b>									
1966	86.884	68.835	76.580	81.022	68.808	80.009	75.364	79.310	76.805
1967	100.967	69.924	88.710	83.238	71.643	78.175	79.606	81.173	82.237
1968	88.966	72.048	93.612	79.264	69.977	74.085	76.427	80.223	80.229
1969	90.712	73.739	112.199	87.794	77.345	88.374	81.222	88.475	88.699
1970	105.869	81.495	109.016	96.905	89.398	90.565	91.925	99.373	97.182
1971	105.128	89.703	113.732	103.831	94.882	100.398	104.513	106.574	102.796
1972	152.214	99.171	140.963	105.604	107.407	105.177	110.245	121.954	123.229
1973	169.498	117.514	158.922	133.318	124.186	130.696	119.544	130.281	140.306
1974	173.731	133.630	183.059	148.776	146.384	142.557	142.777	134.520	155.224
1975	220.336	146.856	206.971	148.413	140.868	132.817	148.250	135.773	168.698
1976	218.713	155.872	230.006	146.559	172.383	150.742	158.438	152.179	183.818
1977	204.808	157.740	252.354	176.486	158.315	164.823	186.968	171.310	189.703
Index 1977 (1966 = 100)	236	229	330	218	230	206	248	216	247
<b>Die Entwicklung des Reinertrages in Prozenten des Aktivkapitals</b>									
1966	2,3	2,0	1,6	1,1	1,0	1,2	0,7	0,5	1,4
1967	3,4	1,8	1,7	0,9	1,2	0,7	0,5	0,3	1,6
1968	1,9	1,0	2,1	0,3	0,7	—	—	—	0,9
1969	2,1	1,4	2,7	1,0	1,0	1,0	0,2	0,1	1,4
1970	2,1	1,5	2,1	1,0	1,2	1,0	0,4	0,4	1,5
1971	1,4	0,9	1,5	0,6	0,9	0,7	0,8	—	1,0
1972	4,2	0,5	2,4	—	0,6	—	0,4	0,2	1,6
1973	3,4	1,1	2,3	0,8	—	0,6	—	—	1,4
1974	2,9	0,9	2,8	1,3	0,1	0,6	0,1	—	1,3
1975	4,8	0,7	3,0	—	—	—	—	—	1,1
1976	4,0	0,1	3,3	—	0,1	—	—	—	1,2
1977	2,2	—	3,1	—	—	—	0,3	—	0,3

# Die Verwendung der Mittel

## Agrarinvestitionskredite 1972 bis 1977 1)

Bezeichnung	1972		1973		1974	
	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S
<b>1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen</b>						
Landwirtschaftlicher Wasserbau . . . .	103	19,576.300	62	14,024.100	43	12,133.000
Forstliche Maßnahmen . . . . .	4	6,178.000	1	462.000	7	6,098.000
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>107</b>	<b>25,754.300</b>	<b>63</b>	<b>14,486.100</b>	<b>50</b>	<b>18,231.000</b>
<b>2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft</b>						
Landwirtschaftliche Regionalförderung .	2.387	297,095.000	1.714	236,421.600	2.193	313,039.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	607	152,229.500	446	126,593.000	467	118,145.000
Forstliche Bringungsanlagen . . . . .	63	8,058.500	81	10,953.700	85	10,014.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete . . .	6	960.000	9	1,732.000	2	800.000
Agrarische Operationen . . . . .	115	25,891.500	120	22,657.000	124	34,514.000
Siedlungswesen . . . . .	70	24,137.000	93	23,246.000	118	28,414.000
Besitzaufstockung . . . . .	1.584	186,867.200	955	128,967.000	958	142,939.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds . . . . .	22	38,733.664	27	47,936.269	28	36,651.000
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>4.854</b>	<b>733,972.364</b>	<b>3.445</b>	<b>598,506.569</b>	<b>3.975</b>	<b>684,516.000</b>
<b>3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen</b>						
Produkte des Weinbaues . . . . .	47	48,815.000	14	13,189.000	37	41,540.000
Obst- und Gartenbauprodukte . . . . .	22	55,022.000	8	5,890.000	15	23,890.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte .	43	127,510.000	13	57,660.000	50	160,471.000
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>112</b>	<b>231,347.000</b>	<b>35</b>	<b>76,739.000</b>	<b>102</b>	<b>225,901.000</b>
<b>4. Sozialpolitische Maßnahmen</b>						
Landarbeiterwohnungen . . . . .	590	43,996.000	497	42,102.000	395	41,946.000
<b>5. Mechanisierung der Landwirtschaft . .</b>	<b>4.220</b>	<b>190,433.900</b>	<b>2.485</b>	<b>135,278.500</b>	<b>2.227</b>	<b>145,778.000</b>
<b>6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude . . . . .</b>	<b>2.896</b>	<b>381,235.000</b>	<b>2.155</b>	<b>319,099.650</b>	<b>2.153</b>	<b>363,918.000</b>
<b>7. Sonstige Kreditmaßnahmen</b>						
Milchwirtschaft . . . . .	4	3,567.000	9	9,055.000	9	13,905.000
Viehwirtschaft . . . . .	68	13,769.000	50	10,063.800	42	11,730.000
Pflanzen- und Futterbau . . . . .	252	17,423.100	342	24,386.800	197	17,062.000
Obst- und Gartenbau . . . . .	145	27,405.000	212	45,359.000	172	33,622.000
Hauswirtschaft . . . . .	802	30,577.600	589	24,486.700	512	23,139.000
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>1.271</b>	<b>92,741.700</b>	<b>1.202</b>	<b>113,351.300</b>	<b>932</b>	<b>99,458.000</b>
<b>Gesamtsumme . . . . .</b>	<b>14.050</b>	<b>1.699,480.264</b>	<b>9.882</b>	<b>1.299,563.119</b>	<b>9.834</b>	<b>1.579,748.000</b>

# des Grünen Planes

Agrarinvestitionskredite 1972 bis 1977 (Fortsetzung <sup>1)</sup>)

Tabelle 112

Bezeichnung	1975		1976		1977	
	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S
<b>1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen</b>						
Landwirtschaftlicher Wasserbau . . . . .	55	16,869.000	46	8,531.000	58	14,347.000
Forstliche Maßnahmen . . . . .	6	5,336.000	1	676.000	9	6,441.000
<i>Zusammen</i> . . . . .	<i>61</i>	<i>22,205.000</i>	<i>47</i>	<i>9,207.000</i>	<i>67</i>	<i>20,788.000</i>
<b>2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft</b>						
Landwirtschaftliche Regionalförderung . . . . .	2.034	318,227.000	2.440	415,224.000	2.480	437,086.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete . . . . .	536	155,565.000	582	182,414.000	666	221,805.000
Forstliche Bringungsanlagen . . . . .	71	8,376.000	6	612.000	4	789.000
Agrarische Operationen . . . . .	107	34,784.000	76	33,093.000	68	23,221.000
Siedlungswesen . . . . .	94	24,295.000	130	35,675.000	120	38,180.000
Besitzaufstockung . . . . .	787	122,934.000	762	113,734.000	692	115,717.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds . . . . .	32	138,636.000	50	189,112.000	19	101,376.000
<i>Zusammen</i> . . . . .	<i>3.661</i>	<i>802,817.000</i>	<i>4.046</i>	<i>969,864.000</i>	<i>4.049</i>	<i>938,174.000</i>
<b>3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen</b>						
Produkte des Weinbaues . . . . .	27	25,088.000	29	33,980.000	35	46,629.000
Obst- und Gartenbauprodukte . . . . .	13	20,142.000	7	17,350.000	13	35,660.000
Tierische Produkte . . . . .	38	135,164.000	22	100,129.000	22	90,447.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte . . . . .	16	38,328.000	20	30,431.000	16	47,921.000
<i>Zusammen</i> . . . . .	<i>94</i>	<i>218,722.000</i>	<i>78</i>	<i>181,890.000</i>	<i>86</i>	<i>220,657.000</i>
<b>4. Sozialpolitische Maßnahmen</b>						
Landarbeiterwohnungen . . . . .	368	44,404.000	307	37,403.000	247	34,737.000
<b>5. Mechanisierung der Landwirtschaft</b>						
	2.226	167,863.000	1.975	168,787.000	1.633	163,205.700
<b>6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude</b>						
	2.595	444,106.000	2.554	506,451.000	2.469	505,685.000
<b>7. Sonstige Kreditmaßnahmen</b>						
Milchwirtschaft . . . . .	3	8,300.000	1	1,000.000	5	8,778.000
Viehwirtschaft . . . . .	36	10,165.000	48	13,281.000	31	10,232.000
Pflanzen- und Futterbau . . . . .	174	11,299.000	190	20,625.000	168	18,689.200
Obst- und Gartenbau . . . . .	136	30,726.000	126	31,330.000	133	33,823.000
Hauswirtschaft . . . . .	490	23,874.000	575	23,131.000	647	40,208.000
Sonderkreditaktion für unwittergeschädigte Idw. Betriebe . . . . .	209	15,365.000	—	—	—	—
Aufarbeitung von Windwurfkatastrophenholz . . . . .	—	—	42	31,520.500	—	—
<i>Zusammen</i> . . . . .	<i>1.048</i>	<i>99,729.000</i>	<i>982</i>	<i>125,887.500</i>	<i>984</i>	<i>111,730.200</i>
<b>Gesamtsumme</b> . . . . .	<b>10.053</b>	<b>1.799,846.000</b>	<b>9.989</b>	<b>1.999,489.500</b>	<b>9.535</b>	<b>1.999,976.900</b>

<sup>1)</sup> Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr.

Bezeichnung	1961	1962	1963	1964	1965	1961 bis 1965
	Gebarungserfolg	1) Gebarungserfolg	2) Gebarungserfolg	3) Gebarungserfolg	4) Gebarungserfolg	Zwischensumme
Schilling						
<b>1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen</b>						
Beratung . . . . .	5,220.000	6,328.000	11,190.000	10,230.000	15,300.000	48,268.000
Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität . . . . .	974.000	17) 2,826.000	18) 3,106.059	2,496.645	4,117.000	13,519.704
Landwirtschaftliche Kultivierungen . . . . .	4,750.000	10,200.000	13,000.000	17,100.000	40,100.000	85,150.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau . . . . .	9,500.000	13,647.000	18,999.908	17,000.000	20,000.000	79,146.908
Forstliche Maßnahmen . . . . .	6,148.000	11,353.000	14,359.916	14,646.726	23,219.998	69,727.640
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>26,592.000</b>	<b>44,354.000</b>	<b>60,655.883</b>	<b>61,473.371</b>	<b>102,736.998</b>	<b>295,812.252</b>
<b>2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft</b>						
Besitzfestigung . . . . .	9,500.000	18,181.000	19,476.000	20,465.900	28,909.000	96,551.900
Umstellungsmaßnahmen . . . . .	8,000.000	26,390.000	30,524.000	30,814.063	46,420.189	142,148.252
Düngerstätten und Stallverbesserungen . . . . .	12,250.000	16,200.000	17,000.000	14,450.000	20,000.000	79,900.000
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte . . . . .	1,810.000	4,080.000	5,000.000	5,100.000	6,000.000	21,990.000
Güterwege und Seilaufzüge . . . . .	22,800.000	21) 56,490.400	66,600.000	117,873.000	147,779.000	411,542.400
Elektrifizierung und Netzverstärkung . . . . .	9,500.000	15,170.000	19,900.000	18,940.000	20,425.000	83,935.000
Agrarische Operationen . . . . .	22) 17,100.000	27,840.000	23) 36,085.000	33,462.000	48,370.000	162,857.000
Siedlungswesen . . . . .	3,800.000	9,090.000	10,077.000	10,738.000	13,200.000	46,905.000
Forstliche Bringungsanlagen . . . . .	2,850.000	5,433.000	7,000.000	9,180.000	9,799.500	34,262.500
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>87,610.000</b>	<b>178,874.400</b>	<b>211,662.000</b>	<b>261,042.963</b>	<b>340,902.689</b>	<b>1.080,092.052</b>
<b>3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen</b>						
Produkte des Weinbaues . . . . .	3,245.000	3,785.000	8,999.000	16,503.259	14,553.000	47,085,259
Obst- und Gartenbauprodukte . . . . .	3,450.000	6,282.000	8,000.000	5,700.000	8,563.000	31,995.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte . . . . .	—	—	9,302.800	6,700.000	9,015.902	25,018.702
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung . . . . .	770.000	1,223.000	24) 511.860	1,794.156	2,367.541	6,866.557
Bekämpfung der Rinder-Tbc . . . . .	14,118.000	24,650.000	29,300.000	34,600.000	29,240.000	131,908.000
Bekämpfung der Rinder-Brucellose . . . . .	5,000.000	10,000.000	9,999.600	9,998.700	6,577.800	41,576.100
Reagentenverwertung . . . . .	4,752.000	16,350.000	14,599.910	11,399.200	7,646.470	54,747.580
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>31,335.000</b>	<b>62,290.000</b>	<b>80,713.170</b>	<b>86,695.315</b>	<b>77,963.713</b>	<b>338,997.198</b>
<b>4. Forschungs- und Versuchswesen</b>	25) 4,750.000	26) 7,990.300	27) 7,993.967	28) 8,262.672	29) 9,999.182	38,996.121
<b>5. Sozialpolitische Maßnahmen</b>						
Landarbeiterwohnungen . . . . .	14,250.000	18,000.000	22,000.000	20,400.000	26,000.000	100,650.000
<b>6. Kreditpolitische Maßnahmen</b>						
Zinsenzuschüsse . . . . .	15,416.000	33,130.000	42) 62,564.464	78,107.213	117,904.243	307,121.920
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>179,953.000</b>	<b>344,638.700</b>	<b>445,589.484</b>	<b>515,981.534</b>	<b>675,506.825</b>	<b>2.161,669.543</b>

1) 1962 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 (336,969.000 S) und Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,669.700 S).

2) 1963 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (450,239.284 S) abzüglich 14,500.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (9,850.200 S).

3) 1964 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (519,445.534 S) abzüglich 10,000.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (6,536.000 S).

4) 1965 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (667,576.825 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,930.000 S).

5) 1966 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (571,881.643 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,575.000 S).

6) 1967 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (717,609.000 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,775.000 S).

7) 1968 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (803,438.316 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (11,391.000 S).

8) 1969 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (753,356.538 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,745.000 S).

Bezeichnung	1966	1967	1968	1969	1966 bis 1969
	6) Gebarungserfolg	6) Gebarungserfolg	7) Gebarungserfolg	8) Gebarungserfolg	Zwischensumme
Schilling					
<b>1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen</b>					
Beratung . . . . .	16,380.000	18,730.000	—	—	35,110.000
Produktivitätsverbesserung im Pflanzenbau . . . . .	5,643.300	1,610.000	19) 4,031.000	2,000.000	13,284.300
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen . . . . .	15,500.000	26,464.000	33,300.000	27,450.000	102,714.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft . . . . .	3,030.000	10,712.600	20) 12,470.000	20,100.000	46,312.600
Landwirtschaftlicher Wasserbau . . . . .	14,300.000	23,900.000	29,300.000	29,000.000	96,500.000
Forstliche Maßnahmen . . . . .	18,494.187	25,119.868	29,852.351	23,319.877	96,786.283
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>73,347.487</b>	<b>106,536.468</b>	<b>108,953.351</b>	<b>101,869.877</b>	<b>390,707.183</b>
<b>2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft</b>					
Besitzfestigung . . . . .	15,330.000	28,451.200	43,350.000	40,050.000	127,181.200
Umstellungsmaßnahmen . . . . .	29,230.000	41,445.800	58,150.000	51,000.000	179,825.600
Düngerstätten und Stallverbesserungen . . . . .	11,750.000	12,000.000	—	—	23,750.000
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte . . . . .	3,000.000	5,200.000	6,200.000	4,500.000	18,900.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete . . . . .	153,950.000	181,715.000	207,000.000	189,500.000	732,165.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete . . . . .	18,500.000	18,435.000	18,500.000	14,000.000	69,435.000
Agrarische Operationen . . . . .	35,500.000	49,700.000	59,000.000	52,333.000	196,533.000
Siedlungswesen . . . . .	8,000.000	10,000.000	10,000.000	8,917.000	36,917.000
Forstliche Bringungsanlagen . . . . .	9,005.500	10,000.000	12,500.000	16,000.000	47,505.500
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>284,265.500</b>	<b>356,947.000</b>	<b>414,700.000</b>	<b>376,300.000</b>	<b>1.432,212.500</b>
<b>3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen</b>					
Verbesserung der Marktstruktur . . . . .	16,329.000	21,460.493	50,242.930	30,389.166	118,421.589
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung . . . . .	2,755.348	2,032.500	2,177.500	6,422.264	13,387.612
Bekämpfung der Rinder-Tbc . . . . .	24,500.000	29,800.000	4,600.000	350.000	59,250.000
Bekämpfung der Rinder-Brucellose . . . . .	5,999.750	4,569.796	2,492.308	1,541.578	14,603.430
Reagentenverwertung . . . . .	8,419.000	6,899.920	54.575	3.340	15,376.835
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>58,003.098</b>	<b>64,762.709</b>	<b>59,567.311</b>	<b>38,706.348</b>	<b>221,039.466</b>
<b>4. Forschungs- und Versuchswesen</b>	30) 9,934.731	31) 10,877.528	32) 13,457.330	33) 14,727.788	48,997.377
<b>5. Sozialpolitische Maßnahmen</b>					
Landarbeiterwohnungen . . . . .	27,000.000	34,000.000	34,000.000	32,000.000	127,000.000
<b>6. Kreditpolitische Maßnahmen</b>					
Zinsenzuschüsse . . . . .	126,905.827	152,260.295	184,151.324	198,497.525	661,814.971
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>579,456.643</b>	<b>725,384.000</b>	<b>814,829.316</b>	<b>762,101.538</b>	<b>2.881,771.497</b>

9) 1970 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (805,768.251 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,525.000 S).

10) 1971 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (740,081.704 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,845.000 S).

11) 1972 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (967,899.928 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (11,055.000 S).

12) 1973 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (975,141.588 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (14,035.000 S).

13) 1974 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.078,898.973 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17,600.000 S).

14) 1975 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.411,974.382 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17,320.000 S).

15) 1976 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.484,542.934 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (19,000.000 S).

16) Vorläufiger Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.360,319.264 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (15,130.000 S).

17) Hievon 40.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 § 6.

18) Hievon 200.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.

19) Hievon 781.000 S verrechnet bei Kapitel 1/64768.

20) Hievon 2.600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/64768.

21) Hievon 1.907.400 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

22) Hievon 791.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

23) Hievon 3.660.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

Bezeichnung	1970	1971	1972	1973	1974	1975
	<sup>9)</sup> Gebarungserfolg	<sup>10)</sup> Gebarungserfolg	<sup>11)</sup> Gebarungserfolg	<sup>12)</sup> Gebarungserfolg	<sup>13)</sup> Gebarungserfolg	<sup>14)</sup> Gebarungserfolg
Schilling						
<b>1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen</b>						
Beratung . . . . .	—	—	—	31,940.000	74,954.000	76,399.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion . . . . .	2,350.000	1,820.000	2,550.000	4,120.000	17,077.063	5,849.800
Ldw. Geländekorrekturen . . . . .	26,000.000	24,828.500	20,500.000	17,450.000	14,000.000	19,500.000
Technische Rationalisierung . . . . .	—	—	—	—	—	6,000.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft . . . . .	26,585.000	17,657.700	21,256.300	21,125.000	26,719.398	27,157.700
Landwirtschaftlicher Wasserbau . . . . .	24,500.000	21,534.000	24,796.000	19,640.000	21,500.000	26,249.000
Forstliche Maßnahmen . . . . .	23,000.000	20,599.856	13,599.849	12,722.328	11,168.981	19,895.725
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung . . . . .	—	—	430.000	1,482.765	960.952	5,800.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes . . . . .	—	—	—	—	—	—
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>102,435.000</b>	<b>86,440.056</b>	<b>83,132.149</b>	<b>108,480.093</b>	<b>166,380.394</b>	<b>186,851.225</b>
<b>2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft</b>						
Besitzfestigung . . . . .	38,000.000	—	—	—	—	—
Umstellungsmaßnahmen . . . . .	52,000.000	—	—	—	—	—
Ldw. Regionalförderung . . . . .	36,000.000	87,701.000	59,215.000	38,575.000	43,500.000	38,500.500
Düngerstätten und Stallverbesserungen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte . . . . .	4,300.000	—	—	—	—	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete . . . . .	195,300.000	179,866.500	150,783.900	133,725.000	109,518.500	153,772.490
Elektrifizierung ländlicher Gebiete . . . . .	13,000.000	15,360.550	8,900.000	8,300.000	10,450.000	6,100.000
Agrarische Operationen . . . . .	53,000.000	49,359.250	53,000.000	47,925.000	55,074.500	59,371.000
Siedlungswesen . . . . .	6,100.000	4,831.250	4,953.750	4,800.000	5,480.000	6,250.000
Besitzstrukturfonds . . . . .	—	350.000	550.000	500.000	1,100.000	1,000.000
Forstliche Bringungsanlagen . . . . .	16,000.000	14,355.100	14,145.000	10,715.000	11,748.000	19,786.461
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>413,700.000</b>	<b>351,823.650</b>	<b>291,547.650</b>	<b>244,540.000</b>	<b>236,871.000</b>	<b>284,780.451</b>
<b>3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen</b>						
Verbesserung der Marktstruktur . . . . .	14,867.586	7,220.867	6,401.000	92.000	200.000	—
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung . . . . .	5,131.612	5,773.941	6,810.068	6,502.000	6,577.601	6,699.496
Bekämpfung der Rinder-Tbc . . . . .	—	—	—	—	—	—
Bekämpfung der Rinder-Brucellose . . . . .	999.761	999.744	199.523	—	—	—
Reagentenverwertung . . . . .	—	—	—	—	—	—
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>20,998.959</b>	<b>13,994.552</b>	<b>13,410.591</b>	<b>6,594.000</b>	<b>6,777.601</b>	<b>6,699.496</b>
<b>4. Forschungs- und Versuchswesen</b>	<sup>34)</sup> 14,185.126	<sup>35)</sup> 16,048.884	<sup>36)</sup> 19,949.678	<sup>37)</sup> 19,025.000	<sup>38)</sup> 24,256.102	<sup>39)</sup> 26,029.723
<b>5. Sozialpolitische Maßnahmen</b>						
Landarbeiterwohnungen . . . . .	34,000.000	32,301.000	36,619.000	50,000.000	46,500.000	49,700.000
<b>6. Kreditpolitische Maßnahmen</b>						
Zinsenzuschüsse . . . . .	228,974.166	248,318.562	274,296.463	310,536.507	343,813.963	413,671.537
<b>7. Bergbauernsonderprogramm</b>						
	—	—	259,999.998	250,000.000	271,899.913	461,561.950
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>814,293.251</b>	<b>748,926.704</b>	<b>978,955.529</b>	<b>989,175.600</b>	<b>1.096,498.973</b>	<b>1.429,294.382</b>

<sup>24)</sup> Hievon 52.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 8 c.<sup>25)</sup> Hievon 3,233.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1 und 2.<sup>26)</sup> Hievon 5,722.300 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2, 4 und 7 und Kapitel 21 Titel 4 § 2.<sup>27)</sup> Hievon 5,508.200 S verrechnet bei Kapitel 12 Titel 1 § 1, bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 21 Titel 8 § 1 a.<sup>28)</sup> Hievon 6,536.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4 und 9.<sup>29)</sup> Hievon 7,930.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.<sup>30)</sup> Hievon 7,575.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9.<sup>31)</sup> Hievon 7,775.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.<sup>32)</sup> Hievon 8,010.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.<sup>33)</sup> Hievon 8,745.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

Bezeichnung	1976	1977	1970 bis 1977	1961 bis 1977	1978
	<sup>15)</sup> Gebarungserfolg	<sup>16)</sup> Vorläufiger Gebarungserfolg	Zwischensumme	Summe Gebarungserfolg	Voranschlag
Schilling					
<b>1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen</b>					
Beratung . . . . .	82,659.000	91,393.593	357,345.593	440,723.593	81,361.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion . . . . .	4,899.400	7,789.561	46,455.824	73,259.828	7,379.800
Ldw. Gelände Korrekturen . . . . .	16,150.000	13,500.000	151,928.500	339,792.500	9,700.000
Technische Rationalisierung . . . . .	10,300.000	8,829.730	25,129.730	25,129.730	9,400.200
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft . . . . .	29,830.000	24,620.000	194,951.098	241,263.698	25,700.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau . . . . .	23,460.000	24,500.000	186,179.000	361,825.908	22,405.000
Forstliche Maßnahmen . . . . .	18,076.741	16,385.895	135,449.375	301,963.298	16,600.000
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung . . . . .	5,785.000	7,215.000	21,673.717	21,673.717	7,595.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes . . . . .	1,499.000	3,009.000	4,508.000	4,508.000	2,000.000
Waldbrandversicherung . . . . .	1,200.000	1,740.999	2,940.999	2,940.999	2,300.000
<b>Zusammen</b>	<b>193,859.141</b>	<b>198,983.778</b>	<b>1.126,561.836</b>	<b>1.813,081.271</b>	<b>184,441.000</b>
<b>2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft</b>					
Besitzfestigung . . . . .	—	—	38,000.000	261,733.100	—
Umstellungsmaßnahmen . . . . .	—	—	52,000.000	373,974.052	—
Ldw. Regionalförderung . . . . .	38,415.000	61,823.000	403,729.500	403,729.500	28,960.600
Düngerstätten und Stallverbesserungen . . . . .	—	—	—	103,650.000	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte . . . . .	—	—	4,300.000	45,190.000	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete . . . . .	140,650.000	119,939.000	1.183,555.390	2.327,262.790	147,380.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete . . . . .	8,750.000	8,922.000	79,782.550	233,152.550	3,000.200
Agrarische Operationen . . . . .	62,753.000	52,550.000	433,032.750	792,422.750	51,600.000
Siedlungswesen . . . . .	5,407.000	3,150.000	40,972.000	124,794.000	2,700.200
Besitzstrukturfonds . . . . .	1,900.000	1,875.000	7,275.000	7,275.000	1,500.000
Forstliche Bringungsanlagen . . . . .	25,352.000	13,100.000	125,201.561	206,969.561	10,800.000
<b>Zusammen</b>	<b>283,227.000</b>	<b>261,359.000</b>	<b>2.367,848.751</b>	<b>4.880,153.303</b>	<b>245,941.000</b>
<b>3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen</b>					
Verbesserung der Marktstruktur . . . . .	830.000	—	29,611.453	252,132.003	2.000
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung . . . . .	6,641.872	7,362.143	51,498.733	71,552.902	6,028.000
Bekämpfung der Rinder-Tbc . . . . .	—	—	—	191,158.000	—
Bekämpfung der Rinder-Brucellose . . . . .	—	—	2,199.028	58,378.558	—
Reagentenverwertung . . . . .	—	—	—	70,124.415	—
<b>Zusammen</b>	<b>7,471.872</b>	<b>7,362.143</b>	<b>83,309.214</b>	<b>643,345.878</b>	<b>6,030.000</b>
<b>4. Forschungs- und Versuchswesen</b>	<sup>40)</sup> 27,350.000	<sup>41)</sup> 23,935.464	170,779.977	258,773.475	22,340.000
<b>5. Sozialpolitische Maßnahmen</b>					
Landarbeiterwohnungen . . . . .	43,830.000	46,265.000	339,215.000	566,865.000	43,830.000
<b>6. Kreditpolitische Maßnahmen</b>					
Zinsenzuschüsse . . . . .	407,104.921	411,299.709	2.638,015.828	3.606,952.719	440,000.000
<b>7. Bergbauernsonderprogramm</b>	540,700.000	426,244.170	2.210,406.031	2.210,406.031	453,621.000
<b>Insgesamt</b>	<b>1.503,542.934</b>	<b>1.375,449.264</b>	<b>8.936,136.637</b>	<b>13.979,577.677</b>	<b>1.396,203.000</b>

<sup>34)</sup> Hievon 8,525.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

<sup>35)</sup> Hievon 8,845.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

<sup>36)</sup> Hievon 11,055.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

<sup>37)</sup> Hievon 14,035.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

<sup>38)</sup> Hievon 17,600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

<sup>39)</sup> Hievon 17,320.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

<sup>40)</sup> Hievon 19,000.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.

<sup>41)</sup> Hievon 15,130.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056, 1/6058, 1/6059, 1/6093 und 1/14166.

<sup>42)</sup> Hievon 430.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 1.

Bezeichnung	1973			1974			1975		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
Millionen Schilling									
<b>1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen</b>									
Beratungswesen . . . . .	38,30	31,94	70,24	8,15	74,95	83,10	9,52	76,40	85,92
Bildungswesen . . . . .	3,40	—	3,40	3,37	—	3,37	3,16	—	3,16
Kammereigene Schulen . . . . .	9,73	—	9,73	8,51	—	8,51	6,82	—	6,82
Lernbeihilfen . . . . .	0,10	—	0,10	—	—	—	—	—	—
Studienbeihilfen . . . . .	0,95	—	0,95	—	—	—	—	—	—
Schülerbeihilfen . . . . .	59,50	—	59,50	—	—	—	—	—	—
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion . . . . .	—	4,12	4,12	0,00	17,08	17,08	1,00	5,85	6,85
Landwirtschaftliches Maschinenwesen . . . . .	1,94	—	1,94	3,75	—	3,75	—	—	—
Landwirtschaftliche Gelände-korrekturen . . . . .	—	25,95	25,95	—	24,00	24,00	—	32,25	32,25
Technische Rationalisierung . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	6,00	6,00
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft . . . . .	—	21,13	21,13	0,60	26,72	27,32	—	27,16	27,16
Landwirtschaftlicher Wasserbau . . . . .	<sup>3)</sup> —	19,64	19,64	<sup>3)</sup> —	21,50	21,50	<sup>3)</sup> —	26,25	26,25
Forstliche Maßnahmen . . . . .	—	25,47	25,47	0,00	26,14	26,14	—	37,12	37,12
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung . . . . .	—	8,38	8,38	—	8,56	8,56	—	12,24	12,24
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>113,92</b>	<b>136,63</b>	<b>250,55</b>	<b>24,38</b>	<b>198,95</b>	<b>223,33</b>	<b>20,50</b>	<b>223,27</b>	<b>243,77</b>
<b>2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft</b>									
Landwirtschaftliche Regional-förderung . . . . .	<sup>4)</sup> —	112,19	112,19	<sup>4)</sup> —	132,11	132,11	<sup>4)</sup> —	171,60	171,60
Landwirtschaftliches Bauwesen . . . . .	0,07	—	0,07	0,09	—	0,09	0,11	—	0,11
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete . . . . .	<sup>5)</sup> —	211,23	211,23	<sup>5)</sup> —	188,52	188,52	<sup>5)</sup> —	354,53	354,53
Elektrifizierung ländlicher Gebiete . . . . .	—	16,80	16,80	—	18,35	18,35	—	15,00	15,00
Agrarische Operationen . . . . .	—	47,93	47,93	—	55,08	55,08	—	59,37	59,37
Siedlungswesen . . . . .	—	4,80	4,80	—	5,48	5,48	—	6,25	6,25
Besitzstrukturfonds . . . . .	—	0,50	0,50	—	1,10	1,10	—	1,00	1,00
Forstliche Bringungsanlagen . . . . .	—	20,81	20,81	—	24,18	24,18	—	37,14	37,14
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>0,07</b>	<b>414,26</b>	<b>414,33</b>	<b>0,09</b>	<b>424,82</b>	<b>424,91</b>	<b>0,11</b>	<b>644,89</b>	<b>645,00</b>
<b>3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen</b>									
Verbesserung der Marktstruktur . . . . .	—	0,09	0,09	—	0,20	0,20	—	—	—
Weinwirtschaftsfonds . . . . .	26,82	—	26,82	35,00	—	35,00	35,00	—	35,00
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung . . . . .	0,04	6,50	6,54	0,03	6,58	6,61	0,02	6,70	6,72
Ausstellungswesen . . . . .	1,19	—	1,19	1,28	—	1,28	1,30	—	1,30
Viehabsatz und Viehverkehr . . . . .	0,56	—	0,56	0,75	—	0,75	0,76	—	0,76
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>28,61</b>	<b>6,59</b>	<b>35,20</b>	<b>37,06</b>	<b>6,78</b>	<b>43,84</b>	<b>37,08</b>	<b>6,70</b>	<b>43,78</b>
<b>4. Forschungs- und Versuchswesen</b>	—	<sup>6)</sup> 19,02	19,02	—	<sup>7)</sup> 24,25	24,25	—	<sup>8)</sup> 26,03	26,03
<b>5. Sozialpolitische Maßnahmen</b>									
Maßnahmen für land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer . . . . .	4,22	50,00	54,22	4,97	40,50	51,47	4,83	49,70	54,53
<b>6. Kreditpolitische Maßnahmen</b>									
Zinszuschüsse . . . . .	11,00	310,54	321,54	9,20	343,81	353,01	10,72	413,67	424,39
<b>7. Sonstige Maßnahmen</b>	41,65	—	41,65	12,27	—	12,27	2,73	—	2,73
<b>8. Bergbauernzuschuß</b>	—	52,14	52,14	—	51,39	51,39	—	65,03	65,03
<b>Summe . . . . .</b>	<b>199,47</b>	<b>989,18</b>	<b>1.188,65</b>	<b>87,97</b>	<b>1.096,50</b>	<b>1.184,47</b>	<b>75,97</b>	<b>1.429,29</b>	<b>1.505,26</b>
Treibstoffverbilligung . . . . .	362,43	—	362,43	483,13	—	483,13	—	—	—

Anmerkungen auf Seite 176.

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 601 bis 604 (Fortsetzung)

Tabelle 114

Bezeichnung	1976			1) 1977			2) 1978		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
Millionen Schilling									
<b>1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen</b>									
Beratungswesen . . . . .	9,33	82,66	91,99	3,13	91,39	94,52	3,43	81,36	84,79
Bildungswesen . . . . .	3,77	—	3,77	3,13	—	3,13	2,25	—	2,25
Kammereigene Schulen . . . . .	5,47	—	5,47	5,32	—	5,32	4,95	—	4,95
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion . . . . .	1,47	4,90	6,37	1,09	7,79	8,88	0,83	7,38	8,21
Landwirtschaftliche Gelände-korrekturen . . . . .	—	24,65	24,65	—	23,24	23,24	—	17,95	17,95
Technische Rationalisierung . . . . .	—	10,30	10,30	0,00	8,83	8,83	0,00	9,40	9,40
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft . . . . .	—	29,83	29,83	0,05	24,62	24,67	0,00	25,70	25,70
Landwirtschaftlicher Wasserbau . . . . .	3) —	23,46	23,46	3) —	24,50	24,50	—	22,40	22,40
Forstliche Maßnahmen . . . . .	—	31,52	31,52	0,00	30,93	30,93	0,00	40,10	40,10
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung . . . . .	—	16,59	16,59	—	15,29	15,29	—	16,10	16,10
Förderung der Erholungswirkung des Waldes . . . . .	—	1,50	1,50	—	3,01	3,01	—	2,00	2,00
Waldbrandversicherung . . . . .	—	1,20	1,20	—	1,74	1,74	—	2,30	2,30
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>20,04</b>	<b>226,61</b>	<b>246,65</b>	<b>12,72</b>	<b>231,34</b>	<b>244,06</b>	<b>11,46</b>	<b>224,69</b>	<b>236,15</b>
<b>2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft</b>									
Landwirtschaftliche Regional-förderung . . . . .	4) —	177,00	177,00	4) —	170,14	170,14	—	151,23	151,23
Landwirtschaftliches Bauwesen . . . . .	0,10	—	0,10	0,10	—	0,10	0,09	—	0,09
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete . . . . .	5) —	406,40	406,40	—	272,03	272,03	—	289,88	289,88
Elektrifizierung ländlicher Gebiete . . . . .	—	17,10	17,10	—	15,97	15,97	—	18,10	18,10
Agrarische Operationen . . . . .	—	62,75	62,75	—	52,55	52,55	—	51,60	51,60
Siedlungswesen . . . . .	—	5,41	5,41	—	3,15	3,15	—	2,70	2,70
Besitzstrukturfonds . . . . .	—	1,90	1,90	—	1,88	1,88	—	1,50	1,50
Forstliche Bringungsanlagen . . . . .	—	36,20	36,20	—	22,13	22,13	—	20,30	20,30
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>0,10</b>	<b>706,76</b>	<b>706,86</b>	<b>0,10</b>	<b>537,85</b>	<b>537,95</b>	<b>0,09</b>	<b>535,31</b>	<b>535,40</b>
<b>3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen</b>									
Verbesserung der Marktstruktur . . . . .	—	0,83	0,83	—	0,00	0,00	—	0,00	0,00
Weinwirtschaftsfonds . . . . .	40,00	—	40,00	40,00	—	40,00	40,00	—	40,00
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung . . . . .	0,02	6,64	6,66	0,01	7,36	7,37	0,05	6,03	6,08
Ausstellungswesen . . . . .	1,66	—	1,66	1,59	—	1,59	1,60	—	1,60
Viehabsatz und Viehverkehr . . . . .	0,60	—	0,60	0,82	—	0,82	0,53	—	0,53
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>42,28</b>	<b>7,47</b>	<b>49,75</b>	<b>42,42</b>	<b>7,36</b>	<b>49,78</b>	<b>42,18</b>	<b>6,03</b>	<b>48,21</b>
<b>4. Forschungs- und Versuchswesen</b>	—	27,35	27,35	—	23,93	23,93	—	22,34	22,34
<b>5. Sozialpolitische Maßnahmen</b>									
Maßnahmen für land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer . . . . .	4,34	43,83	48,17	4,52	46,26	50,78	4,07	43,83	47,90
<b>6. Kreditpolitische Maßnahmen</b>									
Zinsenzuschüsse . . . . .	13,47	407,10	420,57	14,00	411,30	425,30	12,60	440,00	452,60
<b>7. Sonstige Maßnahmen</b>	1,44	—	1,44	1,46	—	1,46	1,41	—	1,41
<b>8. Bergbauernzuschuß</b>	—	84,42	84,42	—	117,41	117,41	—	124,00	124,00
<b>Summe . . . . .</b>	<b>81,67</b>	<b>1.503,54</b>	<b>1.585,21</b>	<b>75,22</b>	<b>1.375,45</b>	<b>1.450,67</b>	<b>71,81</b>	<b>1.396,20</b>	<b>1.468,01</b>

Anmerkungen auf Seite 176.

**Anmerkungen zu Tabelle 114**

- 1) Vorläufiger Gebarungserfolg.  
 2) Bundesvoranschlag.  
 3) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1973 bis 1977: 1.500.000, 5.715.000, 13.702.404, 21.446.000 und 14.271.556 S.  
 4) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1973 bis 1977: 3.509.640, 4.885.000, 4.563.167, 5.319.970 und 6.165.632 S.  
 5) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1973 bis 1977: 4.706.375, 6.538.000, 12.145.141, 50.144.015 und 33.394.753 S.  
 6) Hievon 14.035.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.  
 7) Hievon 17.600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.  
 8) Hievon 17.320.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.  
 9) Hievon 19.000.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.  
 10) Hievon 15.130.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056, 1/6058, 1/6059, 1/6093 und 1/14166.

**Verkehrerschließung ländlicher Gebiete aus Mitteln des Grünen Planes**

Tabelle 115

Jahr	fertige Wegstrecken				angeschlossene Höfe			
	Insgesamt km	davon aus Grünem Plan			Insgesamt	davon aus Grünem Plan		
		Insgesamt km	Bergbauern-sonderprogramm	Grenzland-sonderprogramm		Insgesamt	Bergbauern-sonderprogramm	Grenzland-sonderprogramm
1961	859,1	294,1	—	—	3.705	1.270	—	—
1962	924,7	590,2	—	—	4.966	3.168	—	—
1963	964,9	660,0	—	—	3.183	2.180	—	—
1964	2.082,4	1.666,4	—	—	4.576	3.661	—	—
1965	2.104,1	1.773,8	—	—	4.887	4.120	—	—
1966	1.542,1	1.265,9	—	—	4.401	3.613	—	—
1967	1.434,3	1.316,7	—	—	4.296	3.944	—	—
1968	1.435,8	1.435,8	—	—	3.399	3.399	—	—
1969	1.428,0	1.428,0	—	—	3.523	3.523	—	—
1970	1.349,7	1.349,7	—	—	2.756	2.756	—	—
1971	1.300,0	1.300,0	—	—	2.708	2.708	—	—
1972	1.441,4	1.441,4	514,6	—	2.693	2.693	961	—
1973	1.249,5	1.249,5	458,6	—	2.158	2.158	792	—
1974	1.341,3	1.341,3	562,0	29,9	2.409	2.409	1.009	70
1975	1.485,8	1.485,8	790,0	53,2	2.738	2.738	1.480	94
1976	1.639,0	1.639,0	568,8	158,9	2.867	2.867	995	526
1977 <sup>1)</sup>	1.321,1	1.321,1	738,4	120,8	2.464	2.464	1.377	476
<b>Summe</b>	<b>23.903,2</b>	<b>21.558,7</b>	<b>3.632,4</b>	<b>362,8</b>	<b>57.729</b>	<b>49.671</b>	<b>6.614</b>	<b>1.166</b>

<sup>1)</sup> Vorläufig.

**Elektrifizierung ländlicher Gebiete  
(Restelektrifizierung und Netzverstärkung)**

Tabelle 116

Jahr	Restelektrifizierung		Netzverstärkung		Leitungen km	Trafostationen
	Höfe	sonstige Objekte	Höfe	sonstige Objekte		
1961	2.971	2.130	3.509	1.304	1.300	187
1962	2.454	1.534	1.960	2.122	1.244	147
1963	4.454	2.305	294	169	1.274	155
1964	1.171	962	5.599	2.685	1.072	144
1965	1.662	1.093	4.284	2.838	1.318	259
1966	1.178	986	3.610	2.650	1.044	181
1967	701	543	7.555	4.715	1.206	232
1968	494	660	2.996	2.558	543	135
1969	466	512	3.906	2.437	672	204
1970	342	712	2.906	2.337	543	182
1971	400	377	5.573	5.764	716	279
1972	252	473	7.045	5.787	649	268
1973	247	206	5.712	2.952	559	200
1974	905	1.021	574	571	313	114
1975	394	361	1.347	1.438	352	157
1976 <sup>1)</sup>	249	640	2.678	2.457	363	205
1977 <sup>2)</sup>	238	269	1.879	1.500	143	100
<b>Summe</b>	<b>18.578</b>	<b>14.784</b>	<b>61.427</b>	<b>44.284</b>	<b>13.311</b>	<b>3.149</b>

<sup>1)</sup> Mit Nachtrag 1974.  
<sup>2)</sup> Vorläufig.

**Regelung der Flurverfassung – Jahresleistung**  
(formell abgeschlossen bzw. technisch durchgeführt)

Tabelle 117

Jahr	1) Zusammenlegungen			1) Flurbereinigungen			Teilungen			Regulierungen		
	Anzahl	Fläche in ha	Betei- ligte	Anzahl	Fläche in ha	Betei- ligte	Anzahl	Fläche in ha	Betei- ligte	Anzahl	Fläche in ha	Betei- ligte
1961	84	14.300	4.587	5.614	5.556	10.959	38	1.647	386	59	14.891	2.174
1962	52	15.390	5.783	3.306	4.197	6.167	45	6.264	904	51	20.110	1.955
1963	66	13.640	4.986	3.780	3.920	7.176	42	1.512	1.202	72	29.874	3.324
1964	56	19.037	6.435	3.841	3.591	7.266	35	1.829	886	32	7.811	1.159
1965	53	18.058	7.095	3.182	3.236	6.533	26	2.132	293	45	12.834	2.370
1966	75	22.873	7.860	3.003	3.600	5.859	32	2.049	749	73	24.571	2.653
1967	69	17.782	5.858	3.028	3.685	5.634	23	4.069	531	55	7.726	1.729
1968	93	26.553	10.747	2.813	3.517	5.910	29	505	837	86	16.684	2.938
1969	76	27.298	10.197	2.549	2.816	4.839	39	1.351	1.084	103	32.645	4.736
1970	64	17.562	6.664	2.156	3.952	4.526	13	1.922	321	77	24.033	3.528
1971	80	25.087	10.759	1.558	2.544	3.242	19	1.303	2)	95	11.466	3.454
1972	62	19.480	6.045	1.352	2.615	3.987	22	4.785	1.097	91	18.785	3.350
1973	48	23.888	8.470	1.537	3.622	3.379	37	2.355	361	146	38.921	5.411
1974	39	19.312	7.082	1.567	3.241	3.658	26	3.042	880	92	39.095	5.759
1975	43	12.516	7.172	1.593	2.124	3.287	28	3.220	270	51	8.179	2.119
1976	39	16.063	8.080	1.625	2.974	2.934	23	3.075	433	54	11.524	3.128
1977	43	18.228	9.327	1.665	3.671	3.570	24	1.947	669	32	7.145	2.519
<b>Summe</b>	<b>1.042</b>	<b>327.067</b>	<b>127.147</b>	<b>44.169</b>	<b>58.861</b>	<b>88.926</b>	<b>501</b>	<b>43.007</b>	<b>10.876</b>	<b>1.214</b>	<b>326.294</b>	<b>52.306</b>

1) Die Summe der Flächen der Spalten Zusammenlegungen und Flurbereinigungen wird als Übergabeleistung bezeichnet.  
2) Korrektur einer Doppelzählung.

